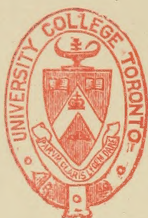

3 1761 09704093 5


UNIVERSITY COLLEGE TORONTO

Altorientalische Texte.

ALTORIENTALISCHE
TEXTE UND BILDER
ZUM ALTEN TESTAMENTE

in Verbindung mit

Dr. Arthur Ungnad und Dr. Hermann Ranke

herausgegeben von

Lic. Dr. Hugo Gressmann
a. o. Professor der Theologie in Berlin.

Erster Band: Texte. + Bd. 2

2 v. in 1.



Tübingen
Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)
1909.

Vorwort.

Eine Hauptaufgabe der alttestamentlichen Forschung ist gegenwärtig die Vergleichung der Religion und Literatur Israels mit den Religionen und Literaturen des vorderen Orients. Die Schranken, durch die das Alte Testament einst von der es umgebenden Welt isoliert wurde, sind längst niedergerissen. Nachdem zunächst die Überlieferungen des arabischen und syrischen Heidentums durch Julius Wellhausen und W. Robertson Smith herangezogen und in mustergültiger Weise verwertet sind, hat sich jetzt der Horizont erweitert und der Blick vornehmlich auf die beiden alten Kulturen der Babylonier und Ägypter gelenkt, die dank den Ausgrabungen und Entzifferungen der letzten Jahrzehnte in immer helleres Licht gerückt sind. Neue Probleme über den Zusammenhang und die Verwandtschaft der Literaturformen und Religionsanschauungen im vorderen Orient, über ihren Ursprung und ihre Wanderung, über Umbildung und Neuprägung, über Originalität und Parallelentwicklung sind aufgetaucht und harren einer befriedigenden Lösung. Wer nicht in unwissenschaftlichem Autoritätsglauben die Behauptungen der Forscher unbesehen hinnehmen, sondern selbst nachprüfen und sich ein kritisches Urteil verschaffen will, der muß das zur Entscheidung notwendige Material in zuverlässiger Form benutzen können. Bei den zahlreichen Hypothesen, die gerade auf diesem eben urbar gemachten Boden üppig ins Kraut schießen, ist völlige Objektivität und tiefe Versenkung in den Stoff unerläßlich für den, der die Gründe für und wider besonnen abwägen will. Er darf ferner nicht einseitig orientiert werden, sondern muß einen gewissen Überblick über das gesamte zur Verfügung stehende Material oder wenigstens über seine charakteristischen Erscheinungen gewinnen.

Der Herausgeber und seine Mitarbeiter haben sich daher bemüht, die Gesichtspunkte der Objektivität und der Zuverlässigkeit in erster Linie walten zu lassen. Alle Hypothesen und Konstruktionen sind nach Möglichkeit, oft zu eigenem Bedauern, unterdrückt worden, um das rein sachliche Interesse nicht zu verletzen. Die beigefügten Erklärungen sollen lediglich dem Verständnis des Dargebotenen dienen. Wenn hin und wieder eine Übersetzung unklar ist und eine Erläuterung in den Anmerkungen vermißt wird, so darf daraus im allgemeinen auf eine Unklarheit des Urtextes selbst geschlossen werden, die zu überwinden bisher nicht gelungen ist. Auch für den Spezialforscher sind leider noch viele Rätsel der Wortbedeutung und des Zusammenhanges ungelöst, worauf hier ein für alle Male aufmerksam gemacht sei. Die Urtexte, etwa in Umschrift, beizugeben, erschien als ein überflüssiger Ballast, da dies Buch vornehmlich für solche Leser bestimmt ist, die den Urtext nicht selbst nachprüfen können. Durch reichliche Literaturangaben ist

aber solchen, die weiterarbeiten wollen, Gelegenheit geboten, sich das nötige Material zu verschaffen. Alle fraglichen Übersetzungen und Erläuterungen sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet. Die wenigen Hinweise auf das Alte Testament, die sich leicht hätten vermehren lassen, sollen sich absichtlich niemandem aufdrängen, damit der Stoff durch die eigene, ihm innewohnende Schwerkraft wirke.

In zweiter Linie stand der Gesichtspunkt der Vollständigkeit. Die bisherige Forschung hat, mit einigen rühmlichen Ausnahmen, fast ausschließlich nach Babylonien geblickt und darüber die ebenfalls alte, vielleicht noch ältere Kultur der Ägypter ungebührlich vernachlässigt. Mit dieser Einseitigkeit hat der Herausgeber gebrochen und sich bemüht, durch Heranziehen eines Ägyptologen die überaus zerstreuten und schwer zugänglichen, zum Teil noch nicht übersetzten ägyptischen Texte auch dem Nichtfachmann zur Benutzung vorzulegen. Der Begriff der Vollständigkeit darf nicht mißverstanden werden: es kam nicht darauf an, alle irgendwie interessierenden Texte zu übersetzen, sondern nur diejenigen, die für einen Vergleich mit der israelitischen Literatur oder zur Illustrierung der im Alten Testament ausgesprochenen Anschauungen notwendig sind, die entweder schon in den bisherigen Verhandlungen über den Zusammenhang Israels mit dem vorderen Orient eine Rolle gespielt haben oder voraussichtlich den Anstoß zu weiteren Forschungen geben werden. Bisweilen sind auch einzelne Texte aufgenommen worden, die mit dem Alten Testament nur lose in Verbindung stehen, die aber doch für seinen Unterschied von der babylonischen oder ägyptischen Literatur von Interesse oder für gewisse Literaturgattungen bezeichnend sind, so z. B. „die Beschwörung gegen den Zahnschmerz mit kosmogonischer Einleitung“ (Bd. I S. 28) oder die „Legende von den bösen sieben Dämonen“ (Bd. I S. 32 ff.). Um den Umfang des Buches nicht zu sehr anschwellen zu lassen, ist manches zurückgestellt worden, was wohl noch hätte berücksichtigt werden können und was bei einer eventuellen Neuauflage auf Wunsch nachgeholt werden soll.

Dem Stande der Forschung entsprechend steht die babylonisch-assyrische Literatur im Vordergrund. Von den religiösen Texten sind die Mythen und Epen fast vollzählig, entweder ganz oder im Auszuge, übersetzt, während aus den Psalmen charakteristische Hymnen, Klagelieder und Leichenlieder ausgewählt sind. Die historischen Texte bieten chronologische Übersichten und das für die Beziehungen zu Palästina wichtige Material. Im Anhang werden Briefe aus Palästina und Tell Amarna mitgeteilt. In die juristischen Texte ist der Codex Ḫammurapi um seiner Wichtigkeit willen ganz aufgenommen worden. Diese babylonisch-assyrischen Texte ebenso wie die nordsemitischen, die aus Inschriften und Papyris stammen, sind von Arthur Ungnad bearbeitet worden.

Die ägyptische Literatur ist hier zum erstenmal unter dem Gesichtspunkt ihrer Verwertung für das Alte Testament in Auswahl zusammengestellt worden. Außer dem schönen Hymnus des „Ketzerkönigs“ an die Sonne und den vielbesprochenen Abenteuern des Sinuhe in Palästina finden sich weniger bekannte mythologische Texte über die Erschaffung der Welt und die Vernichtung der Menschen, Siegeshymnen und Liebeslieder, Proben aus der reichen didaktischen Literatur, vor allem aber eine Zusammenfassung aller bisher veröffentlichten Texte prophetischen Inhalts, von denen der älteste hier zum ersten Male übersetzt ist. Daran schließen sich Märchen und Erzählungen aus verschiedenen Epochen sowie eine ausführliche Übersicht der geschichtlichen Inschriften, die für die ägyptisch-palästinischen Beziehungen wichtig sind. Die Übersetzungen stammen von Hermann Ranke, dem es durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Herrn Professor Dr. Erman ermöglicht

worden ist, die großen lexikalischen für das Berliner „Wörterbuch der ägyptischen Sprache“ bestimmten Sammlungen zu verwerten. Die Namen der verschiedenen Fachgenossen, deren noch unpublizierte, für das „Wörterbuch“ angefertigte Übersetzungen mit ihrer freundlichen Erlaubnis ebenfalls benutzt werden konnten, sind an den betreffenden Stellen angeführt worden.

Die vom Herausgeber gesammelten Bilder sind nicht nur, wie es meist geschehen ist, reproduziert, sondern auch in Kürze beschrieben worden, da das bloße Sehen dessen, was dargestellt ist, dem Laien erfahrungsgemäß große Schwierigkeiten bereitet. Den Maßstab einer Kunstgeschichte darf man an die Sammlung, die ausschließlich dem Verständnis des Alten Testamentes dienen will und darum notwendig eklektisch verfahren muß, nicht anlegen. Zunächst kommt das in Palästina selbst, besonders in Petra, gefundene Material in Betracht; die wichtigsten der leider sehr zerstreuten Abbildungen von religionsgeschichtlichen Gegenständen des Ostjordanlandes sind sorgfältig gesammelt worden, selbst wenn sie bisweilen sehr jungen Ursprungs sind; aber als Dokumente des biblischen Landes haben sie den ersten Anspruch auf Berücksichtigung. So ist manche verborgene und vergessene Abbildung wieder ans Licht gezogen. Infolge der dürftigen religionsgeschichtlichen Ergebnisse der Ausgrabungen in Palästina war es notwendig, bei den Babyloniern und Ägyptern Anleihen zu machen. Einige Siegelzylinder der vorderasiatischen Abteilung des Berliner Museums sind hier mit gütiger Erlaubnis der Museumsverwaltung zum ersten Male publiziert und beschrieben. Profane Bilder, soweit sie nicht irgendwie mit der Religion oder politischen Geschichte in Zusammenhang stehen, sind von vornherein ausgeschieden worden, da für sie auf die Archäologie von Benzinger verwiesen werden kann. Für freundliche Beratung ist der Herausgeber den Herren Dr. Prinz und Dr. Messerschmidt, für Reproduktion von Photographien den Herren Professor D. Dalman und Oberlehrer Dr. Rothstein zu Dank verpflichtet.

Das Buch ist zunächst für Vorlesungen bestimmt, zur Entlastung der Dozenten und vor allem zur Belehrung der Studenten, die die Texte und Bilder selbst in Händen haben müssen, wenn sie wissenschaftlich mitarbeiten sollen. Es will eine Lücke ausfüllen, die bisher schmerzlich empfunden wurde, und ist aus der Praxis für die Praxis geschaffen. Daneben wendet es sich an den großen Kreis derer, die ein historisches Interesse an dem Alten Testament und an dem Zusammenhang der israelitischen Religion und Literatur mit dem geistigen Leben des alten Orients überhaupt haben. Zwar bietet es nur Rohmaterial, das erst durcharbeitet und durchdacht werden muß, ehe es verwertet werden kann, da es aber, abgesehen von einigen wenigen hebräischen Typen, jedem Leser verständlich ist, so ist auch der gebildete Laie in den Stand gesetzt, sich ein eigenes Urteil zu verschaffen oder wenigstens die Behauptungen der Forscher nachzuprüfen. Das Buch möchte an seinem Teile durch das Zusammenwirken eines Assyriologen, Ägyptologen und Alttestamentlers am Fundament mitbauen, auf dem sich das stolze Gebäude der wissenschaftlichen Forschung als auf einem soliden Untergrunde erheben kann. Es möchte alle diejenigen, die nach Erkenntnis dürsten, zuvor mit Anschauung tränken; denn „die Anschauung ist das absolute Fundament aller Erkenntnis“.

Berlin, den 21. März 1909.

Hugo Gressmann.

Nachträge und Verbesserungen.

S. 18, Vs. 85 vielleicht: angespannt sei Deine Kraft.
S. 30, Z. 9 v. o. lies Ašurs statt A urs.
S. 65, Z. 4 v. o. lies Ištar statt Istar.
S. 101, Nr. 6: Der Redende ist der Gott Ea; vgl. auch Cuneiform Texts XVII, Tafel 6.
S. 108, Anm. 10 lies Asurnazirpal statt Asurnazipal.
S. 151, § 71, Z. 16 lies: darf er für das betreffende Haus geben.
S. 154, § 120, Z. 9 lies Einbruch (?) statt Kornwurm (?).
S. 170, Z. 8 v. u. lies Prophezeiung statt Prophezeihung.
S. 240, Textz. 5. v. u. lies *Tunip* und *Tunpis*.

Inhaltsverzeichnis.

Babylonisch-assyrische Texte,

übersetzt von **Arthur Ungnad.**

Erster Teil.

Religiöse Texte.

Seite

Erste Hälfte. Mythen und Epen . . . . 1—79

I. Die Schöpfung . . . . 1—31

1. Das babylonische Weltschöpfungsgedicht . . . . 1—25
2. Als Anu den Himmel geschaffen 25
3. Erschaffung von Lebewesen 26
4. Erschaffung des Mondes und der Sonne 26
5. Das Lehrgedicht von der Weltschöpfung . . . . 26—28
6. Beschwörung gegen Zahnschmerz 28
7. Zur assyrischen Kosmologie . . . . 29—30
8. Der Schöpfungsstrom . . . . 30—31

II. Drachen- und Dämonenkämpfe . . . . 31—34

1. Ellil und der Labbu (?) . . . . 31—32
2. Legende von den bösen sieben Dämonen . . . . 32—34

III. Der Adapa-Mythus . . . . 34—38

IV. Uroffenbarung und Urkönige . . . . 38—39

V. Das Gilgameš-Epos und die Sintflutsage . . . . 39—61

Exkurse zu Tafel XI:

1. Eine zweite Rezension der Sintflutsage 57
2. Eine altbabylonische Rezension der Sintflutsage . . . . . . 57—58
3. Der Sintflutbericht des Berossus . . . . 58—59
4. Der Weltenbrand . . . . 59—60

VI. Ea und Atraḫasîs . . . . 61—65

VII. Unterweltsmythen . . . . 65—71

1. Die Höllenfahrt der Ištar . . . . 65—69
2. Nergal und Ereškigal . . . . 69—71

VIII. Urra und Išum . . . . 71—75

IX. Das künftige Gericht über Babylon . . . . 75—76

X. Der König von Kutha . . . . 76—79

XI. Die Geburtslegende Sargons 79

Zweite Hälfte: Psalmen . . . . 80—96

I. Hymnen . . . . 80—85

1. Hymnus an den Mondgott . . . . 80—81
2. Hymnen an den Sonnengott . . . . 81—83
3. Hymnus an den Wettergott . . . . 83—84
4. Auszugslied 84
5. Einzugslied . . . . 84—85

Seite
II. **Klagelieder** . . . . . 85—93
1. Klagelieder an Ištar . . . . . 85—89
2. Klagelied an Nergal . . . . . 89—90
3. Bußpsalm an jedweden Gott . . . . . 90—91
4. Unschuldspsalm . . . . . 92—93
III. **Leichenlieder über Tamuz** . . . . . 93—96
Anhang
1. Aus der Šurpu-Serie . . . . . 96—98
2. Lehrgedicht . . . . . 98—99
3. Die sogenannten Sabbathvorschriften . . . . . 99—100
4. Marduk als Allgott 100
5. Die Götter der Monate . . . . . 100—101
6. Das Lamm als Ersatz 101

Zweiter Teil.

Chronologisch-historische Texte.

I. **Chronologische Listen** . . . . . 102—105
1. Die altbabylonische Königsliste 102
2. Die große babylonische Königsliste A . . . . . 102—104
3. Die babylonische Königsliste B 105
II. **Historische Texte der altbabylonischen Zeit** . . . . . 105—108
1. Die Chronik K . . . . . 105—107
2. Inschrift aus der Zeit Ḫammurapis (um 2100) . . . . . 107—108
3. Inschrift Ammiditanas 108
III. **Historische Texte der assyrischen Zeit** . . . . . 108—126
1. Aus Asurnazirpals Annalen (um 870) . . . . . 108—109
2. Salmanassars II erster Zug gegen Damaskus (854) . . . . . 109—111
3. Salmanassars II zweiter Zug gegen Damaskus (849) 111
4. Salmanassars II dritter Zug gegen Damaskus (846) 111
5. Salmanassars II vierter Zug gegen Damaskus (842) . . . . . 111—112
6. Salmanassars II fünfter Zug gegen Damaskus (839) 112
7. Adad-niraris III Machtgebiet . . . . . 112—113
8. Tiglatpilesers IV(?) Zug gegen Azrijau (738) . . . . . 113—114
9. Tiglatpilesers IV(?) Zug nach dem Westen (733—732) . . . . . 114—115
10. Tiglatpileser IV(?) und Hosea (733) 115
11. Tiglatpilesers IV(?) westländische Tributäre 116
12. Sargons Eroberung Samarias (722) 116
13. Sargons Kampf gegen Hamat und Gaza (720) 116
14. Sargons Siege über Samaria, Gaza und Hamat (722-720) 117
15. Sargons Unternehmen gegen Asdod (711) . . . . . 117—119
16. Sanheribs Zug gegen Jerusalem (701) . . . . . 119—121
17. Sanherib vor Lachiš (701) 121
18. Sanheribs Zug nach Arabien (690?) 121
19. Asarhaddon und die Mörder Sanheribs (681) . . . . . 122—123
20. Asarhaddons westländische Tributäre (673) 123
21. Asarhaddons Wüstenzug nach Ägypten (670) . . . . . 123—124
22. Asurbanipals Strafgericht in Akko (um 645) 124
23. Aus der sog. „Babylonischen Chronik" . . . . . 124—126
IV. **Historische Texte der Chaldäischen Zeit** . . . . . 126—127
1. Nebukadnezar im Libanongebiet . . . . . 126—127
2. Bauurkunde Nebukadnezars 127
Anhang.
I. Der Brief aus Tell el-Ḥasi . . . . . 127—128
II. Die Briefe aus Tell Ta'annek . . . . . 128—129
III. Aus den Amarna-Briefen . . . . . 129—134
1. Brief des Burraburiaš an Amenhotep IV . . . . . 129—130
2. Ergebenheitsschreiben des Zatatna von Akka 130
3. Brief Tušrattas von Mitanni an Amenhotep III . . . . . 130—131
4. Briefe des Rib-Adda von Byblus . . . . . 131—132
5. Briefe des Abdi(?)-ḫeba von Jerusalem . . . . . 132—134

Dritter Teil.

Juristische Texte.

Seite

Erste Hälfte: Aus der Praxis des Rechtslebens . . . . 134—140
I. Kudurru aus der Zeit Merodachbaladans II . . . . 134—138
II. Prozeßurkunde aus der Ḫammurapi-Zeit 138
III. Adoptionsurkunde aus der Kassitenzeit 139
IV. Ehekontrakt aus der Zeit Nabupolassars 139
V. Die Urkunden aus Gezer 140

Zweite Hälfte: Die Gesetze Ḫammurapis . . . . 140—171
A. Einleitung . . . . 141—143
B. Die Gesetze . . . . 143—168
1. Ankläger, Zeugen und Richter . . . . 143—144
2. Diebstahl, Einbruch, Raub . . . . 144—146
3. Militärisches Lehnswesen . . . . 146—148
4. Feld, Garten und Haus . . . . 148—151
5. Großkaufmann und Händler 152
6. Die Schankwirtin . . . . 152—153
7. Anvertrautes Gut u. ä. . . . . 153—154
8. Familie . . . . 155—162
9. Verletzungen u. ä. 162—164
10. Haus- und Schiffbau . . . . 164—165
11. Miete u. ä. . . . . 165—168
12. Sklaven 168
C. Schluß . . . . 168—171

Nordsemitische Texte,

übersetzt von **Arthur Ungnad.**

I. Die Mêša‘-Inschrift (um 850 v. Chr.) . . . . 172—173
II. Inschrift des Königs Zakir(?) von Hamat und La‘aš (um 800 v. Chr.) . . 173—174
III. Die Siloah-Inschrift (um 700 v. Chr.) . . . . 174—175
IV. Aus den Papyris von Elephantine . . . . 175—177
1. Gesuch der jüdischen Gemeinde von Jêb an den Statthalter Bagôhî in Jerusalem (408 v. Chr.) . . . . 175—177
2. Die Antwort Bagôhîs und Delajas 177
V. Der Opfertarif von Marseille (um 300 v. Chr.) . . . . 177—178
VI. Opfertarife aus Karthago (um 300 v. Chr.) . . . . 178—179

Ägyptische Texte,

übersetzt von **Hermann Ranke.**

I. Mythologische Texte . . . . 180—185
1. Weltschöpfung und Vernichtung des Drachen . . . . 180—182
2. Vernichtung des Menschengeschlechts . . . . 182—184
3. Einsetzung des Mondes 184
4. Ptah als Weltschöpfer . . . . 184—185
II. Auf das Leben im Jenseits bezügliche Texte . . . . 185—189
1. Der Verstorbene lebt wie Osiris . . . . 185—186
2. Die Bekenntnisse des Verstorbenen vor den Totenrichtern . . . . . 186—189
III. Poetische Texte . . . . 189—201
1. Echnatons Hymnus auf die Sonne . . . . 189—191
2. Siegeslied auf König Menephtah („Israelstele“) . . . . 191—195
3. Das Gedicht vom Lebensmüden . . . . 195—198
4. Von der Vergänglichkeit alles Irdischen . . . . 198—199
5. Liebeslieder . . . . 199—201
IV. Lehrhafte Texte . . . . 201—203
1. Aus den Sprüchen des Ptah-hotep . . . . 201—202

Seite
2. Aus den Sprüchen des „beredten Bauern" . . . . 202—203
3. Aus den Sprüchen des Ani 203
V. Prophetische Texte . . . . 204—210
1. Prophezeiung eines Priesters unter König Snefru . . . . 204—206
2. Prophezeiung eines Lammes unter König Bokchoris . . . . 206—207
3. Prophezeiung eines Töpfers unter einem König Amenopis . . . . . 207—209
4. Prophezeiung eines Weisen unter einem Könige Amenophis 209
Anhang. Mahnsprüche (?) eines ägyptischen Weisen an einen König . 209—210
VI. Märchen und Erzählungen . . . . 210—233
1. Das Leben des Sinuhe und seine Abenteuer in Palästina . . . . . . 210—217
2. Die Wundererzählungen des „Papyrus Westcar" . . . . 217—223
a) Ein Wachskrokodil in ein lebendiges verwandelt . . . . 217—218
b) Ein See wird trocken gelegt . . . . 218—220
c) Getötete Tiere werden wieder lebendig gemacht . . . . 220—221
d) Die wunderbare Geburt der Kinder des Re . . . . 222—223
3. Die Geschichte von der Ehebrecherin (aus dem „Märchen von den zwei Brüdern") . . . . 223—225
4. Der Bericht des Wen-Amon über seine Reise nach Phönizien . . . . 225—230
5. Ein ägyptischer Gott als Wundertäter in der Fremde . . . . 230—233
6. Sieben Jahre Hungersnot in Ägypten 233
VII. Geschichtliche Texte . . . . 233—253
Phiops I
Feldzug gegen asiatische Beduinen . . . . 233—235
Sesostris III
Feldzug nach Asien 235
Amosis I
Feldzug nach Asien 235
Thutmosis I
Feldzug nach Asien . . . . 235—236
Thutmosis II
Erwähnung eines Zuges nach Syrien 236
Thutmosis III
1. Berichte über die asiatischen Feldzüge . . . . 236—243
a) Aus den „Annalen" . . . . 236—241
b) Aus der Inschrift des Amen-em-heb . . . . 242—243
2. Expedition nach dem Libanon, zur Beschaffung von Zedernstämmen . . 243
Amenhotep II
Feldzug in Asien . . . . 243—245
1. Inschrift auf einer Stele im Tempel von Karnak . . . . 243—244
2. Inschrift auf einer Stele im Tempel von Amada in Nubien . . . . . 244—245
Thutmosis IV
1. Tribut aus Syrien 245
2. Ansiedlung gefangener Syrer in Ägypten . . . . 245—246
3. Beschaffung von Zedernholz aus Syrien 246
Amenhotep III
Ansiedlung syrischer Gefangener im Bezirk eines ägyptischen Tempels; Verwendung syrischer Zedern zum Bau der Amonsbarke 246
Amenhotep IV
Asiaten als Bittflehende in Ägypten 247
Sethos I
Die Veranlassung zum Kriege in Asien . . . . 247—248
Ramses II
1. Die beiden ersten Feldzüge in Asien 248
2. Die Wiedereroberung von Palästina 248
3. Ein ägyptisches Relief im Haurân 248
Menephtah
1. Ägyptisch-asiatischer Grenzverkehr 249
2. Durchlaß edomitischer Beduinen über die ägyptische Grenze . . . . . 249—250

Seite

Interregnum zwischen der 19. und 20. Dynastie

Ein syrischer Herrscher in Ägypten 250

Ramses III

1. Reliefs und Inschriften über die Kriege in Asien 250
2. Aus dem „Papyrus Harris" . . . . 250—251
   a) Ein Tempel des Amon in Palästina 251
   b) Syrische Sklaven und Städte im Besitz ägyptischer Tempel 251
   c) Ein Tempelschiff für den Verkehr nach Palästina 251

Schoschenk I

Feldzug nach Palästina . . . . 251—252

Anhang

1. Erwählung eines nubischen Königs durch den Gott Amon-Re . . . . . 252—253
2. Agyptische Verzeichnisse syrischer und palästinensischer Städte 253

Verzeichnis der abgekürzten Büchertitel.

Ägyptische Zeitschrift = Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde, herausgegeben von **G. Steindorff.** Leipzig. Band 1 (1860) — 45 (1908).

ATAO = **Alfred Jeremias,** Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients. 2. Auflage. Leipzig 1906.

Beiträge zur Assyriologie = Beiträge zur Assyriologie und vergleichenden semitischen Sprachwissenschaft, herausg. von **Friedrich Delitzsch** und **Paul Haupt.** Leipzig. Bd. 1 (1890) bis 6, 3 (1907).

Breasted, History = **James H. Breasted,** A History of Egypt from the earliest times to the Persian conquest. New York, 1905. (Deutsche Ausgabe erscheint 1909.)

Breasted, Records = **James H. Breasted,** Ancient Records of Egypt. Historical documents from the earliest times to the Persian conquest, Chicago, 1906. Bd. I—IV.

Champollion, Monuments = Monuments de l'Egypte et de la Nubie d'après les dessins exécutés sur les lieux sous la direction de **Champollion** le jeune, Paris, 1845.

Cooke, Inscriptions = **G. A. Cooke,** A Text-Book of North-Semitic Inscriptions. Oxford 1903.

Cuneiform Inscriptions = The Cuneiform Inscriptions of Western Asia. London. Vol. I (1861), II (1866), III (1870), IV (2. Auflage, die, wenn nichts anderes bemerkt ist, stets gemeint ist, 1891), V (1884).

Cuneiform Texts = Cuneiform Texts from Babylonian Tablets, &c., in the British Museum. London. — Bisher Teil I bis XXIV (1896—1908).

Daressy, Ostraca = **G. Daressy,** Ostraca (= Catalogue général des antiquités égyptiennes du musée du Caire Nos 25001—25385), Kairo, 1901.

Dhorme, Choix = Le **P. Paul Dhorme,** Choix de Textes Religieux Assyro-Babyloniens. Transcription, Traduction, Commentaire. Paris 1907.

Erman, Ägypten = **Adolf Erman,** Ägypten und ägyptisches Leben im Altertum, Tübingen, 1886.

Erman, Aus den Papyrus d. Königl. Museen = **Adolf Erman** und **Fritz Krebs,** Aus den Papyrus der Königlichen Museen, Berlin, 1899.

Erman, Religion = **Adolf Erman,** Die ägyptische Religion, Berlin, 1905 (zweite Auflage in Vorbereitung).

Griffith, World's best literature = **F. Ll. Griffith** and **Kate Griffith,** Egyptian literature, in the „Specimen pages of a library of the world's best literature", New York, 1898, S. 5238—5249.

H. Gunkel, Schöpfung und Chaos = Schöpfung und Chaos in Urzeit und Endzeit. Göttingen 1895.

Jastrow, Religion = **Morris Jastrow,** Die Religion Babyloniens und Assyriens. Gießen. Bd. 1 (1905); Bd. 2 (noch nicht abgeschlossen).

Jeremias, ATAO s. ATAO.

Jeremias, Izdubar-Nimrod = **Alfred Jeremias,** Izdubar-Nimrod, Eine altbabylonische Heldensage. Leipzig 1891.

KAT = Die Keilinschriften und das Alte Testament von **Eberhard Schrader.** Dritte Auflage, mit Ausdehnung auf die Apokryphen, Pseudepigraphen und das Neue Testament neu bearbeitet von **H. Zimmern** und **H. Winckler,** Berlin 1903. (Wenn nicht ausdrücklich etwas anderes bemerkt ist, so ist stets diese gemeint.)

KB = Keilinschriftliche Bibliothek. Sammlung von assyrischen und babylonischen Texten in Umschrift und Übersetzung . . . herausg. von **Eberhard Schrader.** Berlin. Bd. 1 (1889); 2 (1890); 3, 1 (1892); 3, 2 (1890); 4 (1896); 5 (1896); 6, 1 (1900).

King, The Seven Tablets of Creation = **Luzac**'s Semitic Text and Translation Series, Vol. XII und XIII. London 1902.

Lepsius, Denkmäler = Denkmäler aus Ägypten und Aethiopien etc., herausgegeben und erläutert von **C. R. Lepsius.** Berlin.

Lidzbarski, Epigraphik = **Mark Lidzbarski,** Handbuch der Nordsemitischen Epigraphik. I. Text; II. Tafeln. Weimar 1898.

Maspero, Contes populaires = **Gaston Maspero,** Les contes populaires de l'Égypte ancienne. Troisième edition, Paris.

Mémoires de la Mission = Mémoires publiés par les membres de la mission archéologique française au Caire (veröffentlicht vom Ministère de l'instruction et des beaux arts) seit 1886.

W. Max Müller, Asien und Europa = **W. Max Müller,** Asien und Europa nach altägyptischen Denkmälern, Leipzig, 1893.
Orient. Litt. Ztg. = Orientalistische Literaturzeitung, herausgegeben von **F. E. Peiser,** seit 1898.
Petrie, Egyptian tales = **W. N. Flinders Petrie,** Egyptian tales translated from the papyri London, 1895.
Recueil = Recueil de travaux.
Recueil de Travaux = Recueil de Travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes. Paris. Bd. 1 (1879) bis Bd. 30 (1908).
Rosellini, Monumenti storici = I Monumenti dell' Egitto e della Nubia etc. dal Dr. **Ippolito Rosellini** Bd. I—III, Pisa, 1832.
Sethe, Untersuchungen = Untersuchungen zur Geschichte und Altertumskunde Ägyptens, herausgegeben von **Kurt Sethe.** Leipzig, seit 1896.
Sethe, Urkunden = **Kurt Sethe,** Urkunden des alten Reiches, Leipzig, 1903 und Urkunden der 18. Dynastie, Leipzig 1906—1908 (= Band I und Band IV der Urkunden des ägyptischen Altertums, herausgegeben von **G. Steindorff).**
Steindorff, Urkunden s. **Sethe,** Urkunden.
Weber, Literatur = **Otto Weber,** Die Literatur der Babylonier und Assyrer. Leipzig 1907.
Weill, Sinai = **Raymond Weill,** Recueil des inscriptions égyptiennes du Sinai; bibliographie, texte, traduction et commentaire. Paris, 1904.
Winckler, Textbuch = **Hugo Winckler,** Keilinschriftliches Textbuch zum Alten Testament. 2. Aufl. Leipzig 1903.
Zeitschrift für ägyptische Sprache s. Aegyptische Zeitschrift.
Zimmern, Hymnen = **Heinrich Zimmern,** Babylonische Hymnen und Gebete in Auswahl (Der alte Orient, Gemeinverständliche Darstellungen, herausg. von der Vorderasiatischen Gesellschaft, VII, Heft 3). Leipzig 1905.

Ergänzungen beschädigter oder zerstörter Stellen des Originals sind durch eckige Klammern, Ergänzungen dagegen, die zur Erläuterung der Übersetzung beigefügt sind, durch runde Klammern kenntlich gemacht. Eine eckige Schlußklammer (]) am Anfang einer Zeile oder eines Verses bedeutet, daß der Anfang, eine eckige Anfangsklammer ([) dagegen am Ende einer Zeile oder eines Verses bedeutet, daß der Schluß der betreffenden Zeile im Original zerstört ist.

Babylonisch-Assyrische Texte.

Erster Teil.

Religiöse Texte.

Erste Hälfte.

Mythen und Epen.

I. Die Schöpfung.

1. Das babylonische Weltschöpfungsgedicht.

Die erste Kunde von dem babylonischen Weltschöpfungsgedicht verdankt die Wissenschaft George Smith, der zunächst in einem Brief an den Londoner Daily Telegraph (vom 4. März 1875) und später in der Society of Biblical Archaeology von Fragmenten des Gedichtes berichtete, die er unter den Schätzen des Britischen Museums entdeckt und entziffert hatte.[1] Während Smith nur 7 Bruchstücke benutzen konnte, ist später ihre Anzahl auf 49 angewachsen. Sie stammen größtenteils aus der Bibliothek des Assyrerkönigs Asurbanipal (668—626 v. Chr.) in Niniveh; jedoch existieren auch zahlreiche neubabylonisch geschriebene Tafeln, die sämtlich einer jüngeren Zeit angehören dürften. Eine der besterhaltenen dieser Art ist ein Weihgeschenk eines gewissen Naïd-Marduk „an seinen Herrn Nabû", den Stadtgott von Borsippa, der Schwesterstadt Babylons. Eine weitere neubabylonische trägt das Datum: „9. Ijar, 27. Jahr des Darius" (521—485). Die späteste gehört wahrscheinlich der Arsacidenzeit (seit 139 v. Chr.) an. Die Texte werden vielfach[2] ausdrücklich als Kopieen älterer Tafeln bezeichnet. Indes ist bisher noch keine, die älter als Asurbanipals Zeit ist, entdeckt worden. Daß das Gedicht jedoch bedeutend älter ist, kann keinem Zweifel unterliegen.[3]

Die bisher bekannt gewordenen Texte befinden sich sämtlich im Britischen Museum und wurden zuletzt in den Cuneiform Texts, Part XIII (London 1901) von L. W. King ediert. Viele neu hinzugekommene Stücke veröffentlichte derselbe später im 2. Bande seines Werkes „The Seven Tablets of Creation" (2 Bände; London 1902), wo er auch das ganze Gedicht transskribierte, übersetzte und kommentierte. Andre wichtige Bearbeitungen und Übersetzungen, auf denen Kings Bearbeitung zum Teil fußt, sind vor allem: H. Zimmern in H. Gunkel, Schöpfung und Chaos, S. 401 ff.; Friedrich Delitzsch, Das babylonische Weltschöpfungsepos (Abhandlungen der Sächs. Ges. d. Wissenschaften, Bd. XVII) Leipzig 1896; P. Jensen, KB VI, 1, S. 2 ff.; vgl. ferner H. Winckler,

1) Sir H. C. Rawlinson soll indes schon vor ihm die Bedeutung jener Fragmente erkannt haben.

2) Auch solche aus Asurbanipals Bibliothek.

3) Die Entstehung des Textes in der jetzigen Form könnte sehr wohl bereits in die Hammurabi-Zeit fallen (um 2000).

Textbuch, S. 102 ff.; C. Bezold, Die Schöpfungslegende (Kleine Texte für theol. Vorlesungen und Übungen; herausg. von Hans Lietzmann, Heft 7), Bonn 1904; P. Dhorme, Choix, S. 2 ff.

Zur Erklärung vgl. außerdem: KAT, S. 488 ff., 584 ff.; M. Jastrow, Religion of Babylonia and Assyria (1898), S. 407 ff.; L. W. King, Babylonian Religion and Mythology (1899), S. 53 ff.; A. Loisy, Les Mythes Babyloniens et les Premiers Chapitres de la Genèse (1901); ATAO, S. 129 ff.; A. T. Clay, Light on the Old Testament from Babel (1907), S. 59 ff.; O. Weber, Literatur, S. 40 ff.

In der uns vorliegenden Gestalt beabsichtigt das Gedicht[1]) zu zeigen, wie Marduk, der Gott von Babylon, zum Herrn (bab. bêl)[2]) der Götter ersehen wurde. Hiermit soll dann auch die Berechtigung des Anspruchs Babylons, als Hauptstadt der Welt zu gelten, begründet werden. Das Gedicht erweist sich aber als eine Überarbeitung älterer Mythen.[3]) Die Grundlage dürfte eine Schöpfungslegende gebildet haben, deren Held der Gott Ellil (früher Bêl gelesen) von Nippur in Zentralbabylonien war. Seine Taten wurden einfach auf Marduk übertragen. So erklärt sich zum Teil auch Ellils Zurücktreten in dem uns vorliegenden Gedicht gegenüber seinen Brüdern Anu und Ea. Eine andere Rezension, die wahrscheinlich in dem uns vorliegenden Gedicht benutzt ist, hatte den Gott Ea von Eridu am persischen Golf[4]) zum Helden. Da Ea vornehmlich als Marduks Vater galt, konnte das den Vater verherrlichende Stück (Tafel I) ohne Beeinträchtigung des Ruhmes seines Sohnes dem Gedichte als Einleitung vorangestellt werden. Ob noch eine andere Rezension, die Anu als Weltenherrn pries, benutzt worden ist, muß als zweifelhaft gelten.

Das Gedicht zerfällt in Verse zu je zwei Halbversen, von denen jeder im Prinzip aus zwei haupttonigen Wörtern besteht; indes ist dieser Rythmus nur im zweiten Halbverse einigermaßen streng durchgeführt. Je vier, seltener zwei Verse bilden eine Gedankeneinheit, eine Strophe.

Mit dem babylonischen Text deckt sich im wesentlichen die von Damascius[5]) überlieferte[6]) babylonische Kosmogonie, die folgendermaßen lautet:

„Unter den Barbaren übergehen die Babylonier den einheitlichen Ursprung aller Dinge augenscheinlich mit Stillschweigen; sie nehmen vielmehr zwei (Prinzipien) an: *Ταυθέ*[7]) und *Ἀπασών*[8]), wobei sie *Ἀπασών* zum Mann der *Ταυθέ* machen und letztere für die Mutter der Götter halten. Von ihnen sei als eingeborener Sohn *Μωυμῖς*[9]) entstanden; (ihn halte ich für die intelligible Welt, die sich aus den beiden Prinzipien ableitet). Aus ihnen soll eine andere Generation hervorgegangen sein: *Λαχή* und *Λαχός*.[10]) Dann

---

1) Der babylonische Name desselben ist „Enuma eliš“ (= „Als oben“) nach den ersten beiden Wörtern; vgl. den Gebrauch von בראשית für „Genesis“ usw.

2) „Der Herr“ (bab. Bêl) wird als Name Marduks gebraucht.

3) Vgl. M. Jastrow, On the Composite Character of the Babylonian Creation Story (Orient. Stud. Theodor Nöldeke gewidmet, Bd. II, S. 969 ff.) Gießen 1906.

4) Noch zur Zeit Dungis (um 2450) am Meere gelegen! Jetzt liegt es, unter dem Hügel Abu-Schahrein verschüttet, etwa 200 km landeinwärts.

5) Um 460 n. Chr. geboren.

6) *Περὶ τῶν πρώτων ἀρχῶν*, Kap. 125; ed Kopp, S. 384.

7) Bab. Tiâmat, Tâmtu (Aussprache später etwa Tawt[e]), weibliches Chaosprinzip, bezeichnet eigentlich das Salzwasser, Hebr. תהום. Im bab. Schöpfungsgedicht ist sie ein mythisches Wesen von dem sich jedoch nur feststellen läßt, daß es als „Weib“ gedacht wurde. Daß man sich Tiâmat als Drachen dachte, läßt sich nicht erweisen.

8) Bab. Apsû, männliches Chaosprinzip, bezeichnet das Süßwasser, vor allem den Ozean, der die Erde umgibt und auf dem sie ruht.

9) Bab. Mummu; Grundbedeutung wohl „Form“, „Bildung“; *bît mummi* „Bildungshaus“ bezeichnet die „Universität“. Damascius' Deutung des Mummu ist also wohl richtig.

10) Bab. Laḫmu und Laḫamu; Grundbedeutung unbekannt. Der griechische Text bietet irrtümlich *Δαχη* und *Δαχος*.

aus ihnen eine dritte: *Κισσαρή* und *Ἀσσωρός*[1]), von denen drei erzeugt sein sollen: *Ἀνός*[2]), *Ἴλλινος*[3]) und *Ἀός*.[4]) Als Sohn von *Ἀός* und *Δαύκη*[5]) soll der *Βῆλος*[6]) geboren worden sein, den man für den Demiurgen hält."

Ein Blick auf den Anfang des babylonischen Gedichtes (I 1—20) zeigt die nahe Beziehung, in der Damascius' Bericht zu ihm steht. Dagegen weicht die Rezension des Berossus[7]) ganz erheblich ab:

„(Berossus) sagt, es habe eine Zeit gegeben, wo das All Finsternis und Wasser war, und darin wären merkwürdige und sonderbar gestaltete Lebewesen entstanden: nämlich zweiflügelige Menschen seien entstanden, einige auch mit vier Flügeln und zwei Gesichtern, solche, die nur einen Körper, aber zwei Köpfe hatten, einen Männer- und einen Frauenkopf, mit zweifachen Genitalien, männlichen und weiblichen; ferner andere Menschen, teils mit Ziegenschenkeln und -Hörnern, teils mit Pferdefüßen, teils solche, die hinten Pferd, vorn Mensch waren, wie Hippokentauren gestaltet. Es seien auch Stiere mit Menschenköpfen und Hunde mit vier Leibern, die hinten Fischschwänze hatten, entstanden; ferner Pferde mit Hundsköpfen sowie Menschen und andre Wesen mit Pferdeköpfen und -Leibern einerseits und Fischschwänzen andrerseits und andre Lebewesen in mannigfachen Tiergestalten. Dazu Fische, Kriechtiere, Schlangen und weitere wunderbare Lebewesen mit untereinander vertauschten Gestalten, von denen Abbildungen im Heiligtum des Bel geweiht[8]) seien. Über alle diese habe ein Weib namens *Ὁμορωκα*[9]) geherrscht; das ist auf chaldäisch[10]) *Θαμτε*[11]), auf Griechisch übersetzt *θάλασσα*, mit dem gleichen Zahlenwert wie *σελήνη*.

Als alles so entstanden war, sei der Bel gekommen und habe das Weib in der Mitte gespalten, und aus ihrer einen Hälfte habe er die Erde, aus der andern den Himmel gemacht und die in (oder „mit") ihr lebenden Tiere beseitigt. Dieses sei aber eine allegorische Darstellung von Naturvorgängen. Als das All nämlich noch feucht war und Lebewesen in ihm[12]) erzeugt waren, [habe dieser Gott sich den Kopf abgeschlagen, und das hervorströmende Blut hätten die anderen Götter mit der Erde vermischt und so die Menschen gebildet. Deshalb seien sie mit Vernunft begabt und göttlicher Einsicht teilhaftig.]

---

1) Bab. Kišar = untere Welthälfte, und Anšar = obere Welthälfte.

2) Bab. Anu, der Himmelsgott; ursprünglich höchste Gottheit. Seine ehemalige Bedeutung läßt sich später nur noch in Spuren nachweisen; vgl. KAT, S. 351 ff.; JASTROW, Religion I, S. 84 ff., 143 ff, 218 f.

3) Bab. Ellil (früher Bêl gelesen), der Erdgott, auch Gott des Tierkreises; vgl. KAT, S. 354 ff.; ATAO, S. 95; JASTROW, Religion, S. 52 ff., 137 ff., 235 f.

4) Bab. Ea, der Wassergott; vgl. KAT, S. 358 ff., JASTROW, Religion, S. 61 ff., 125 ff., 239 f.

5) Bab. Damkina, Gattin des Ea.

6) Bab. Bêl, d. i. „Herr", Beiname Marduks, des Gottes von Babylon. Man beachte den Artikel (*ὁ Βῆλος*) im Griechischen.

7) Marduk-Priester, schrieb *Βαβυλωνιακά*, die er Antiochus I Soter (281–262 v. Chr.) widmete. Das Exzerpt ist erhalten bei Eusebius, Chron. I (ed. Schöne), S. 14 ff.; auch bei C. MÜLLER, Fragm. hist. graec. II, S. 497 f.

8) Der babylonische König Agum II (um 1650) stellte gemäß einer Inschrift derartige Chaosungeheuer, wie sie auch im bab. Gedicht (I 113 ff. usw.) genannt werden, im Tempel des Bêl-Marduk zu Babylon auf.

9) Scaliger änderte dieses in *Ὁμορκα*, da dieses Wort im Griechischen den gleichen Zahlenwert hat wie *σελήνη*, nämlich 301. Bedeutung von *Ὁμορωκα* noch ganz unsicher.

10) D. h. babylonisch.

11) Handschriften *Θαλατθ* (ΘΑΛΑΤΘ), von R. SMITH in ΘΑΜΤΕ emendiert; vgl. auch oben S. 2, Anm. 7.

11) Ich möchte annehmen, daß die in Klammern stehenden Worte versehentlich an diese Stelle geraten sind, und daß statt ihrer entweder hier eine Lücke im Text anzunehmen sei oder daß man zu verbinden habe: „Als das All nämlich noch feucht war und Lebewesen in ihm entstanden waren, habe der Bel, den man mit *Ζεύς* übersetzt, usw."

Der Bel aber, den man mit *Ζεύς* übersetzt, habe das Dunkel in der Mitte gespalten, Erde und Himmel voneinander getrennt und den *κόσμος* in Ordnung gebracht. Die Lebewesen aber seien, da sie die Macht des Lichtes nicht ertragen konnten, zugrunde gegangen.

Als der Bel nun sah, wie die Erde vereinsamt und (dabei) fruchtbar[1]) war, habe er einem der Götter befohlen, ihm den Kopf abzuschlagen und mit dem hervorströmenden Blute die Erde zu vermischen und Menschen und Tiere zu bilden, die die Luft vertragen könnten. Der Bel habe aber auch die (Fix)sterne, Sonne, Mond und die fünf Planeten vollendet.

Dieses hat, wie Alexander Polyhistor sagt, Berossus im ersten Buche erzählt."

Das babylonische Weltschöpfungsgedicht zerfällt in sieben Tafeln:

I. 1—8. Das Chaos: Apsû, Tiâmat und Mummu noch ungetrennt.[2])
9—20. Theogonie.[3]).
a) Laḫmu und Laḫamu; sie erzeugen:
b) Anšar und Kišar; diese erzeugen:
c) Anu, [Ellil][4]), Ea.
21—56 (?). Die Chaosmächte, durch die Ordnung im Weltall (?) gestört, beschließen, ihre Kinder, die oberen Götter, zu vernichten; Apsû leitet die Empörung.
57 (?)—80 (?). Ea besiegt Apsû und Mummu.[5])
81 (?)—108. Neue Beratung Tiâmats wohl mit Kingu[6]), einem ihrer Anhänger, der sie zu neuem Kampfe ermutigt. Ein Teil der jüngeren Götter scheint sich ihr anzuschließen.[7])
109—142. Tiâmat rüstet ein Heer aus, in dem sich allerlei Chaosungeheuer befinden, stellt ihren „Gatten" Kingu an die Spitze und gibt ihm die Schicksalstafeln.[8])

II. 1—48. Ea erfährt Tiâmats Komplott und berichtet es seinem Vater Anšar.
49—70 (?). Ea wird von Anšar zum Kampf gegen Tiâmat geschickt, kehrt aber unverrichteter Sache um.
71 (?)—82. Nunmehr wird Anu von Anšar gegen Tiâmat gesandt; aber auch er kann nichts ausrichten.
83—100 (?). Ansar fragt Ea, ob sein Sohn Marduk den Kampf aufnehmen wolle (?).
101 (?)—112. Ea teilt Marduk Anšars Wunsch mit.
113—140. Marduk erbietet sich, den Kampf zu wagen, falls ihm das Regiment über die Welt übertragen werde.

III. 1—66. Anšar sendet seinen Boten Gaga zu Laḫmu und Laḫamu, damit diese eine Götterversammlung anberaumen, in der über Marduks Anerbieten und Verlangen beraten werden soll.
67—124. Gaga führt den Auftrag aus.
125—138. Die Götter versammeln sich und übertragen Marduk das Regiment für den Fall, daß er Tiâmat besiegt.

V. 1—18. Huldigung Marduks in der Götterversammlung.

---

1) GUNKEL vermutet „unfruchtbar".
2) Vgl. oben S. 2, Anm. 7—9.
3) Vgl. oben S. 2, Anm. 10 bis S. 3, Anm. 4.
4) Trotzdem der Text an der betreffenden Stelle lückenhaft ist, scheint es unmöglich, Ellil unterzubringen, der sonst stets mit Anu und Ea eine Dreiheit bildet. Ebensowenig wird von der Geburt des Bel-Marduk gesprochen, wohl auch ein Zeichen dafür, daß der jetzige Text nicht erst zu Marduks Verherrlichung neu gedichtet wurde.
5) Er ist deshalb der Gott der Wassertiefe und der Intelligenz; vgl. oben S. 3, Anm. 4.
6) Eigentliche Bedeutung Kingus nicht klar.
7) Vielleicht kann man Vs. 107—108 darauf beziehen. Doch vgl. die Bemerkungen zu I 105.
8) Die Schicksalslose zu bestimmen gilt als höchste Götterwürde.

18—26. Marduk legt einen Beweis seiner Schöpferkraft ab, indem er ein Kleid verschwinden und neu entstehen läßt.
27—64. Marduk rüstet sich und zieht in den Kampf.
65—70. Tiâmats Helfer (auch Kingu) geben bei Marduks Anblick den Kampf auf. Nur Tiâmat leistet Widerstand.
71—104. Marduks Kampf mit Tiâmat. Tiâmat wird besiegt und getötet.
105—122. Tiâmats Gefolge wird gefesselt. Marduk nimmt Kingu die Schicksalstafeln ab und „legt sie an seine Brust".
123—146. Marduk beginnt sein Schöpferwerk mit dem Bau des Himmels.
V. 1—25(ff.). Marduk schafft die Standörter der Gestirne und bestimmt ihre Bahnen.
[26—70]. Verstümmelt.
71—78. Marduks Bogen wird an den Himmel versetzt.
[79—140]. Verstümmelt. Zum Schluß wohl neue Götterversammlung.
VI. 1—12(ff.). Erschaffung des Menschen.
[13—140]. Verstümmelt.
141—146. Die Götter versammeln sich wiederum, um Marduk zu preisen und ihm seine fünfzig Ehrennamen zu geben.
VII. 1—124. Marduks Ehrennamen.
125—142. Epilog: Aufforderung, Marduks Ruhmestaten in alle Ewigkeit zu verkünden, Verheißung an die Gläubigen und erneute Lobpreisung Marduks.

Erste Tafel.

Als oben der Himmel (noch) nicht benannt,
Unten die Feste (?) mit Namen (noch) nicht gerufen war,
(Vielmehr) nur Apsû, der Uranfängliche, ihr Erzeuger,
Mummu (und) Tiâmat, die sie (die Götter) alle gebar;

(Als) ihre Wasser in eins sich mischten,
(Als) ein Gefild (?) sich (noch) nicht gebildet hatte, eine Sumpfinsel (?) sich nicht fand,
Als die Götter (noch) nicht existierten, kein einziger,
(Als) ein Name (noch) nicht gerufen, Lose (noch) nicht [bestimmt waren],

Da wurden gebildet die Götter inmitten des [Himmels (?)]:
Laḫmu und Laḫamu traten in Dasein [. . . .].
Lange Zeitläufe (?) vergingen [. . . . .],
Da wurden Anšar und Kišar gebildet zu [ihnen hinzu (?)].

Es wurden (?) lang die Zeiten, da geht hervor (?) [aus ihnen (?)]
Anu, ihr Sohn, der waltende (?) [. . . .].

---

1 Name und Existenz sind nach babylonischer Anschauung identisch.

2 „Feste" = „Erde", oder ist an eine „Grundfeste" der Welt gedacht?

3 Über die Namen vgl. oben S. 2, Anm. 7ff.

4 Grammatikalisch ließe sich Mummu auch als Apposition zu Tiâmat fassen (Jensen: „die Urform Tiâmat"). Jedoch macht es das baldige Auftreten Mummus (I 30) unwahrscheinlich, daß hier mit Mummu etwas anderes gemeint sei als dort. Jastrow (s. o. S. 2, Anm. 3) vermutet, daß Apsû, Tiâmat und Mummu ursprünglich das gleiche Chaosprinzip seien, das nur in den verschiedenen, unserem Gedichte zugrunde liegenden Rezensionen verschieden benannt war. Apsû gehört dann der Rezension von Eridu, Tiâmat der von Nippur (?) und Mummu vielleicht einer solchen von Uruk an. Vgl. oben S. 2.

Ergänze am Schluß des Verses aus Vs. 1—2 „mit Namen gerufen waren", d. i. „existierten".

8 Richtiger vielleicht: Als sie (die Götter) mit Namen noch nicht gerufen waren. Zu den Schicksalslosen vgl. oben S. 4, Anm. 8.

9 „Bilden", „bauen", „schaffen" ist im Bab. das gleiche Wort. Wie man sich das „Bilden" der Götter gedacht hat, ist unklar. Statt „inmitten des Himmels" vielleicht „inmitten des Meeres" oder „in ihrer (Tiâmats) Mitte [. . . .]".

Anšar Anu [. . . . .],
Und Anu [. . . . .].

Nudimmud, den seine Väter, die Erzeuger [. . . .],
Umfassend an Geist, klug, weise (?)
(Und) sehr gewaltig (?) [werden ließen (?)];
Er hatte nicht seinesgleichen [. . . . .].

Da traten zusammen und [. . die großen Götter],
So daß in Unordnung gerieten Tiâmat, [Apsû und Mummu (?)];
Verwirrt waren sie [. . . . .],
. . . . [. . . . .].

Nicht vermindert sich (?) Apsû [. . . . .],
Und Tiâmat war traurig (?) [. . . . .],
Sie schlug (?) ihre . . [. . . . .]
Nicht war ihr Treiben gut, sie empörten sich (?).

Da rief Apsû, der Erzeuger der großen Götter,
Den Mummu herbei, seinen Vezier, und sagt zu ihm:
„Vezier Mummu, der Du mein Herz erfreust,
„Wohlan, zu Tiâmat wollen wir gehen!“

Sie gingen und vor Tiâmat legten sie sich nieder (?);
Rats pflogen sie wegen der Götter, ihrer [Kinder].
Apsû öffnete seinen Mund und sagt zu ihr,
Zur glänzenden Tiâmat sagt [er das Wort]:

„[Lästig ist (?)] ihr Treiben für mich;
„Tags habe ich keine Rast, nachts kann ich mich nicht zur Ruhe legen.
„Verderben will ich ihr Treiben, ihm ein Ende machen!
„Der Lärm soll sich legen (?), damit wir uns zur Ruhe begeben können!“

Als Tiâmat dieses vernahm,
Ergrimmte sie und schrie über [ihr (?)] Unglück (?);
Schmerzlich [ward sie beängstigt], tobte in ihrer Verlassenheit (?);
Einen bösen Plan ersann sie:

„Was wir tun sollen?! Verderben!
„Ihr Treiben sei erschwert, damit wir ewig (?) herrschen (?)!“

Da entgegnete Mummu, dem Apsû ratend,
Ein ungnädiger [Rat] war der Rat Mummus:

---

16 f. Unklar.

17 Nudimmud ist Beiname Eas; über letzteren vgl. S. 3, Anm. 4 und S. 4. Anm. 5.

21 Die neuentstandenen Götter bilden also einen „Götterbund“.

25 ff. Noch sehr dunkel: „ihr“ in Vs. 27—28 ist „eorum“.

30 Der bab. Titel *sukkallu* wird wohl am besten mit „Vezier“ wiedergegeben.

31 Wörtlich: „der meine Leber gut macht.“ Die Leber gilt dem Babylonier als Sitz der Gemütsbewegungen. Vgl. Jastrow, Religion II, S. 213 ff.

40 So mit Jensen. Wörtlich „(Das) Geschrei werde gelegt.“ Andre fassen dieses: „Geschrei (= Wehgeschrei) entstehe.“ Doch ist Jensens Erklärung plausibler, da gerade die Unruhe und der Lärm, der durch die neue Weltordnung in das chaotische Einerlei kommt, die Chaosmächte erbittert.

43 Die zweite Vershälfte bezieht sich wohl darauf, daß Tiâmat von ihren Kindern, den oberen Göttern, verlassen worden ist.

44 Wörtlich: „Böses warf sie sich in ihren Leib.“

45 Eine rhetorische Frage, die Tiâmat selbst beantwortet.

46 Zweite Vershälfte ganz unsicher.

„Wohlan, mächtig ist (zwar) [ihr] Treiben, (doch) bring es in Unordnung (?)!
„Tags sollst Du Rast finden, nachts Dich zur Ruhe legen können!“

Als Apsû ihn hörte, erglänzte sein Antlitz,
[Da] er Böses geplant gegen die Götter, seine Kinder.
[. . . .] nahm er weg (?), [seinen (?)] Nacken [. . . .];
[Er nahm ihn auf (?)] seine Kniee, indem er ihn küßte.

[Nun setzten sie ins Werk das Böse (?)], das sie gemeinsam geplant hatten,
[. . . . .] ihre [. .] änderten sie.

Vers 57—92 fast völlig zerstört.

Es sind folgende Wörter erhalten: [57]]gehen einher (?), [58]]traurig setzten sie sich nieder; [60]Da vermochte es (?) Ea, der alles weiß, zu schauen ihren Schreckensblick (?). [61]]befestigte er (?), [62]]seine reine Beschwörung, [85]]Anu, [86]]Helfer, [88]]. . er bringt Tiâmat in Unordnung, [89]]geht einher (?), [90]]auf ewig, [91]]Böses, [92]]sagt er:

„[. . . . . der] Deinen [. . .] niederschlug,
„[. . . . .] lärmend (?) setzten sie sich nieder.
„[. . . . .] Furcht;
„[. . . . .], wir können uns nicht zur Ruhe legen.“

„[. . . . .] Apsûs Vernichtung (?),
„Er (?) und Mummu, die gebändigt wurden in [. .].
„[. . . .] (?) sollst eilends Du hingehen!
„[Der Lärm soll sich legen (?)], damit wir uns zur Ruhe begeben können.

„[. . . . .] . . . .
„[Der Lärm soll sich legen (?)], damit wir uns zur Ruhe begeben können.
„[. . . . .] räche sie!
„[. . . . .] dem Sturme . .[. .]!“

[. . . . .] das Wort der glänzende Gott:
„[. . . .] das Du gabst, wollen [wir (?)] tun!
„[. . . . .] die Götter in [. . . .],
„[. . . . .] die Götter . .[. .].“

Sie wurden abtrünnig (?), zur Seite Tiâmats einherziehend,
Tobend, planend, ruhelos bei Tag und Nacht;
Sie rüsteten (?) sich zum Kampfe, wütend, rasend;
Sie rotteten sich zusammen, Streit schaffend.

---

53 Unklar.

60 Zu „Schreckensblick“ oder „Zauberblick“ (?) vgl. II 81, IV 66.

62 Der Glaube an die Macht der Beschwörung und des Zaubers findet im Gedicht wiederholt Ausdruck; vgl. I 133 (usw.), II 128, IV 61 (?), 91, VII 11, 33 f. Über den vermutlichen Inhalt dieser Verse vgl. S. 4.

86 Oder „Rächer“; beides wird im Bab. durch den gleichen Ausdruck bezeichnet.

92 Der Redner ist vermutlich Kingu, Tiâmats späterer Gemahl (vgl. I 135). Er spricht von der Niederlage Apsûs und Mummus.

94 Eine Variante bietet: „Setztet Ihr Euch (Du Dich (?)) nieder.“

98 Oder: „der gebändigt wurde“.

105 „Der glänzende Gott“ scheint Tiâmat zu sein (vgl. I 36), die auf die Rede antwortet, die im vorigen an sie gerichtet worden ist. Indes ist hier fast alles noch unsicher. Zweifelhaft ist auch, ob die Antwort bis Vs. 108 reicht oder schon früher endigt. KINGS Auffassung von Vs. 105: [And Tiamat hearkened unto] the word of the bright god (and said)“ erscheint mir aus grammatikalischen Gründen bedenklich. KING versteht unter dem „glänzenden Gott“ Kingu.

109 Grammatikalisch möglich ist ZIMMERNS Übersetzung des ersten Halbverses: „Sie verfluchen den Tag.“ Doch ist es wahrscheinlicher, das Ganze als eine Verbalform mit noch unsicherer Bedeutung zu betrachten.

Mutter Ḫubur, die alles bildete,
Gab unwiderstehliche Waffen bei, gebar Riesenschlangen
Mit spitzen Zähnen, schonungslos in jeder Hinsicht (?);
Mit Gift füllte sie statt mit Blut ihren Leib.

Wütende Riesenmolche (?) bekleidete sie mit Furchtbarkeit;
Von Schreckensglanz ließ sie sie strotzen, bildete sie hochragend (?).
Wer sie erschaute, sollte vor Schauder vergehen (?);
Ihre Leiber sollten sich bäumen, ohne daß sie sich zur Flucht wenden.

Sie stellte auf Molche (?), Drachen und Laḫamen,
Orkane, tolle Hunde, Skorpionmenschen,
Mächtige Stürme, Fischmenschen und Widder (?),
Mit schonungslosen Waffen, ohne Furcht vor Kampf.

Gewaltig sind ihre (Tiâmats) Geheiße, unwiderstehlich sind sie.
Ganz und gar (?) machte sie die Elf wie ein . . . .
Unter den Göttern, ihren Erstgeborenen, die sich zu ihr geschart,
Erhob sie Kingu, in ihrer Mitte machte sie ihn gewaltig.

Das Heer zu führen, die Truppe zu leiten,
Den Waffengang zu beginnen (?), den Streit zu erregen,
Des Kampfes Führung und Oberleitung,
Das vertraute sie ihm an, setzte ihn hin in Trauergewande (?):

„Ich habe Deine Zauberformel ausgesprochen, in der Schar der Götter habe ich Dich groß gemacht;
„Die Herrschaft über alle Götter habe ich in Deine (!) Hand gelegt.
„Erhaben sollst Du sein, mein erkorener (?) Gatte Du!
„Erheben sollen Deinen Namen über alle [Namen (?)] die Anunnaki!“

Sie gab ihm die Schicksalstafeln bei, an seine Brust legte sie sie:
„Dein Befehl sei unabänderlich, unwandelbar Dein Ausspruch!“

Nunmehr tat Kingu, erhoben und im Besitz höchster Götterwürde,
Den Göttern, seinen Kindern, die Lose kund:

---

113 „Mutter Ḫubur“ (bab. Ummu-ḫubur) ist wohl Beiname der Tiâmat. Bedeutung noch ganz unsicher. Jensen vermutet „Mutter des Nordens“; vgl. V 11? Der Ḫubur-Fluß steht in Beziehung zur Unterwelt; vgl. KAT, S. 637, Anm. 5.

117 „Riesenmolch (?)“, bab. *ušumgallu*; die Übersetzung der Namen einzelner Fabelwesen ist recht unsicher.

121 Im babyl. Text läßt sich nur bei einzelnen der Wesen erkennen, daß der Plural gemeint ist; sie werden aber sämtlich pluralisch oder kollektiv zu fassen sein; dann ist in Vs. 126 von elf Arten, nicht Einzelwesen die Rede. Ein Teil der genannten Ungeheuer läßt sich als Sternbilder nachweisen, bes. Skorpionmensch und Kusarikku, das provisorisch mit „Widder“ übersetzt wird. Den Drachen (*mušruššû*) kennt man jetzt aus den glasierten Ziegelreliefs Nebukadnezars vom Ištartor in Babylon. Die Laḫamen, die nicht näher zu bestimmen sind, haben hier mit dem Götterpaar Laḫmu und Laḫamu nichts zu tun. Diese stehen ja (III 4, 68, 125) auf Seiten der großen Götter.

126 Sehr unsicher. Jensen: „Insgesamt (?) elf machte sie jene Brut (?)“. Nicht ganz einwandfrei, wenn auch nicht unmöglich wäre die Übersetzung: „Insgesamt machte sie elf (Arten) in dieser Weise.“

133 Ansprache der Tiâmat an Kingu. Vgl. auch zu I 62.

134 „Deine“ ist zweifellos statt „seine“ des bab. Textes zu lesen.

136 Anunnaki, auch Anukki, Enukki, sind die Sterngottheiten der unteren Welt (des Südhimmels), aber auch Erdgeister; im Gegensatz zu ihnen sind die Igigi die Sterngottheiten der oberen Welt (des Nordhimmels). Vgl. ferner KAT, S. 451 ff. Jastrow, Religion I, S. 197 ff.

137 Vgl. oben S. 4, Anm. 8.

138 Worte Tiâmats an Kingu.

139 „Höchste Götterwürde“, wörtlich „Anu-Würde“. Zu Anu als höchstem Himmelsgott vgl. oben S. 3, Anm. 2. Ebenso wird von Ellil (ebenda, Anm. 3) ein Wort „Ellil-Würde“ gebildet, das synonym mit „Herrschaft“ gebraucht wird.

„Euer aufgetaner Mund soll den Feuergott zur Ruhe bringen!
„Wer mächtig ist an Tüchtigkeit (?), soll an Macht groß werden (?)!“

Zweite Tafel.

Nachdem Tiâmat ihr Werk gewaltig gemacht,
Ersann (?) sie [Böses (?)] gegen die Götter, ihre Nachkommenschaft;
Um Apsû [zu rächen], handelte Tiâmat böse.
[. . . .], so wie sie (?) ihn geknüpft (?) hatte, löste (?) sie (?) dem Ea.

Da nun Ea jene Sache [hörte],
Ward er [schmerzlich] beängstigt, traurig setzte er sich nieder.
Im Laufe [der Zeit] kam seine Erregung zur Ruhe;
[Seinen Weg vor] Anšar, seinen Vater, schlug er ein.

[Er ging] vor den Vater, seinen Erzeuger Anšar,
[Um alles], was Tiâmat geplant, ihm zu berichten:

„Tiâmat, unsere Mutter, hat Widerwillen gegen uns gefaßt,
„Hat eine Zusammenrottung veranstaltet, grimmig wütend;
„Ihr zugewandt haben sich die Götter alle;
„Selbst (?) die, so Ihr erschuft, gehen ihr zur Seite.

„Sie wurden abtrünnig (?), zur Seite Tiâmats einherziehend,
„Tobend, planend, ruhelos bei Tag und Nacht;
„Sie rüsteten (?) sich zum Kampfe, wütend, rasend;
„Sie rotteten sich zusammen, Streit schaffend.

„Mutter Ḫubur, die alles bildete,
„Gab unwiderstehliche Waffen bei, gebar Riesenschlangen
„Mit spitzen Zähnen, schonungslos in jeder Hinsicht (?);
„Mit Gift füllte sie statt mit Blut ihren Leib.

„Wütende Riesenmolche (?) bekleidete sie mit Furchtbarkeit;
„Von Schreckensglanz ließ sie sie strotzen, bildete sie hochragend (?).
„Wer sie erschaute, sollte vor Schauder vergehen (?).
„Ihre Leiber sollten sich bäumen, ohne daß sie sich zur Flucht wenden.

„Sie stellte auf Molche (?), Drachen und Laḫamen,
„Orkane, tolle Hunde, Skorpionmenschen,
„Mächtige Stürme, Fischmenschen und Widder (?),
„Mit schonungslosen Waffen, ohne Furcht vor Kampf.

„Gewaltig sind ihre (Tiâmats) Geheiße, unwiderstehlich sind sie.
„Ganz und gar (?) machte sie die Elf wie ein . . . .
„Unter den Göttern, ihren Erstgeborenen, die sich zu ihr geschart,
„Erhob sie Kingu, in ihrer Mitte machte sie ihn gewaltig.

---

141 f. Gewiß Rede Kingus. Der Feuergott (bab. Girru) ist hier der natürliche Gegner des Wassers. Der allgemeine Ausdruck „Feuergott“ wird wohl gebraucht, weil ein bestimmter Gegner bisher noch nicht auf den Plan getreten ist.

2 Möglich, daß mit „ihre Nachkommenschaft“ die der Tiâmat gehorchenden Mächte gemeint sind; in diesem Fall ist der Vers zu übersetzen: Band (?) sie [. . . .] für die Götter, ihre Nachkommenschaft.

4 Ganz unklar. KING: „But how she had collected her [forces, the god . . . .] unto Ea divulged.“ Daß Ea den Plan der Tiâmat erfährt, ergibt sich aus den folgenden Versen.

8 Zu Anšar vgl. oben S. 3, Anm. 1.

11 ff. Rede Eas zu Anšar.

14 Wer diese Götter sind, wurde vielleicht I 107 f. gesagt.

15—48 = I 109—142. Dieselben Worte noch III 19—52 und III 77—110. Vgl. die Bemerkungen zu I 109—142.

„Das Heer zu führen, die Truppe zu leiten,
„Den Waffengang zu beginnen (?), den Streit zu erregen,
„Des Kampfes Führung und Oberleitung,
„Das vertraute sie ihm an, setzte ihn hin in Trauergewande (?):

„„Ich habe Deine Zauberformel ausgesprochen, in der Schar der Götter habe ich Dich groß gemacht;
„„Die Herrschaft über alle Götter habe ich in Deine Hand gelegt.
„„Erhaben sollst Du sein, mein erkorener (?) Gatte Du!
„„Erheben sollen Deinen Namen über alle [Namen (?)] die Anunnaki!“

„Sie gab ihm die Schicksalstafeln bei, an seine Brust legte sie sie:
„„Dein Befehl sei unabänderlich, unwandelbar Dein Ausspruch!“

„Nunmehr tat Kingu, erhoben und im Besitz höchster Götterwürde,
„Den Göttern, seinen Kindern, die Lose kund:
„„Euer aufgetaner Mund soll den Feuergott zur Ruhe bringen!
„„Wer mächtig ist an Tüchtigkeit (?), soll an Macht groß werden (?)!““

[Als Anšar hörte, wie Tiâmat] gewaltig in Unruhe war,
[Schlug er sich auf den Schoß (?)], biß sich in die Lippen,
[Es war betrübt sein Sinn (?)], unruhig war sein Herz.
[. . . . .], Wehruf (?) hervorpressend (?):

„[Wohlan Ea, mein Sohn, zieh aus zum (?)] Kampfe!
„[. . . .] seinen [. . .] erhebe (?) Du!
„[Du hast ja Mummu und] Apsû niedergeschlagen,
„[Töte auch] Kingu, der vor ihr einherzieht (?)!“

[. . . . .] Überlegung,
[. . . . .] Götter, (?) Nudimmud.

Vers 59—70 fast völlig zerstört.

[. . . . . Anu rief (?)] er;
[Anšar] sagt zu seinem Sohne [das Wort]:
„[Du, mein Sohn] hier, mein starker Held,
„[Dessen] Kraft [gewaltig], dessen Ansturm unwiderstehlich ist,

„[Wohlan,] vor Tiâmat tritt Du hin!
„[Beruhigen möge sich] ihr Zorn, ihr Herz möge sich besänftigen!
„[Gesetzt] sie ist ungehorsam Deinem Worte,
„So sprich unser [. .] zu ihr, damit sie sich beruhige!“

[Da gehorchte] er dem Worte seines Vaters Anšar,
[Richtete den] Weg auf sie, schlug den Pfad zu ihr ein.
Als sich nun Anu [näherte] und Tiâmats Schreckensblick (?) schaute,
[Vermochte er nicht ihr entgegenzutreten], sondern wandte sich zurück

[Da wandte er sich an Ea und rief (?)] ihn, er, Anšar,
[Öffnete den Mund und (?)] sagt zu ihm:
[„Schwer lastet Tiâmats Treiben (?)] auf mir;

---

54 Unklar. 55 Vgl. I 60. 97. 98.

56 Die hier gegebene Übersetzung ist nur unter Vornahme einer Textänderung möglich (*alik* statt *ali*); den überlieferten Text kann man übersetzen: „[. . . . . .] Kingu, wo ist ihr Entgegentreten?“

58 Nudimmud = Ea; vgl. I 17. 81 Vgl. I 60.

85 Anšar beauftragt wohl Ea, dem Marduk die folgende Botschaft zu überbringen. Die Verszahlen von 89 an sind unsicher.

Vers 86—97 sind nur folgende Worte erhalten: [89]]will ich senden (?)[, [90]]Apsû[, [91]]er leitet ihn (?)[, [92]]Glanz der Elf (?)[, [93]] . . . [, [94]]Joch, ruhelos[, [95]]Kingu, erhoben (?)[, [96]]Tiâmat[, [97]]sein Herz[;

„ „ „[Zwar schickte ich] Anu, doch vermochte er nicht [ihr entgegenzutreten];
„ „ „[Nudim]mud fürchtete sich und wandte [sich zurück].
„ „ „[So mögest denn D]u, der Weise (?) unter den Göttern, [uns helfen (?)];

„ „ „[Die Götter mögen Brot essen, Sesamwein] bereiten!
„ „ „[Der süße Met möge ihre Sinne (?)] berauschen!

Vers 103—107 sind nur folgende Worte erhalten: [103]]Gewölk[; [104]]mache ein Ende(?)[, [105]]Helfer[, [106]]Held (?); [107]]Ort der Entscheidung.

[Ea öffnete seinen Mund und (?)] spricht zu ihm:

„[Marduk, mein Sohn, vernimm das Wort (?)] Deines Vaters!
„Du mein Sohn, bist es, der sein Herz erleichtern kann.
„[Wohlan, ...], zum Kampfe nähere Dich!
„[. . . . .] Emarukka (?) beruhigt (?).“

Da freute sich der Herr über das Wort seines Vaters,
Näherte sich und trat vor Anšar.
Als Anšar ihn sah, füllte sich sein Herz mit Freude;
Er küßte ihn auf seine Lippen, und seine Furcht schwand.

„[. . . .] ist nicht bedeckt, öffne Deine Lippe!
„Ich will gehen, Deines Herzens Wunsch zu erfüllen.
„[. . . .] ist nicht bedeckt, öffne Deine Lippe!
„[Ich will] gehen, Deines Herzens Wunsch zu erfüllen.

„Welcher Mann ist (je) zum Kampfe gegen Dich hinausgezogen?
„[Und nun sollte (?)] Tiâmat, ein Weib, bewaffnet Dich angreifen!?

„[. . . . .] freue Dich und juble!
„Denn auf Tiâmats Nacken wirst Du gar bald den Fuß setzen!
„[. . . . .] freue Dich und juble!
„Denn auf Tiâmats [Nacken] wirst Du gar bald den Fuß setzen!“

„Mein Sohn, der Du jegliche Weisheit kennst,
„[Tiâma]t beruhige mit Deiner reinen Zauberformel!
„[Den Weg zu ihr] schlag eilends ein!
„[. . . .] wird Dich nicht schauen (?), schlage in die Flucht (?)!“

[Da freute sich] der Herr über das Wort seines Vaters,
Sein Herz frohlockte, und er sagt zu seinem Vater:

„Herr der Götter, Schicksal der großen Götter,

---

90 Statt „Apsû“ vielleicht „Ozean“, der Sitz Eas.
92 Vgl. I 126? 95 Vgl. I 139?
98 ff. sind wohl Worte Anšars, die Ea seinem Sohne Marduk melden soll. Zur Ergänzung vgl. III 53 f.
101 Vgl. III 134 f. Zusammenhang hier nicht ganz klar.
110 „Sein“ Herz wohl = „Anšars Herz.“
112 Emarukka = *Ομορωκα*? Vgl. KAT, S. 492, Anm. 2.
117. 119 Unklar. Dhorme: „[O mon père], la parole de tes lèvres n'est pas transgressée.“
127 Rede Anšars an Marduk. Diese beginnt vielleicht schon Vs. 123 oder gar 121. Vgl. zu 124. 126 auch IV 104. 129?
128 Vgl. zu I 62. 130 Unklar.
131 „Der Herr“ = Marduk; vgl. oben S. 2.
131 „Vater“ im Sinne von „Vorfahr“.
133 Anšar wird hier als oberster Gott gedacht. Welche Rolle Laḫmu und Laḫamu ihm gegenüber zufällt (vgl. III 4. 125 ff.), ist nicht ganz klar.

„Wenn wirklich ich Euch helfe,
„Tiâmat bändige und Euer Leben rette,
„So schart Euch zusammen, macht gewaltig mein Los und tut es kund!

„In Upšukkinak allzumal setzt froh Euch nieder!
„Mit meines Mundes Wort will ich statt Eurer die Lose bestimmen.
„Nichts ändere sich, was ich auch schaffe,
„Nie werde wieder hinfällig das Wort meiner Lippen!"

Dritte Tafel.

Anšar öffnete seinen Mund,
[Zu Gaga], seinem [Vezier], sagt er das Wort:

„Vezier [Gaga], der Du mein Herz erfreust,
„[Zu Laḫmu und] Laḫamu will ich Dich senden!
„[Meines Herzens Begehr (?)] vermagst Du zu begreifen (?);
„[. . . . .] bringe (?) vor mich.

„[Kommen mögen (?)] die Götter alle,
„[Sie mögen sich unterhalten (?)] und beim Gastmahl sich niedersetzen,
„[Sie mögen Brot] essen, Sesamwein bereiten
„[Und Marduks], ihres Helfers, Los bestimmen.

„[Wohlan,] Gaga, vor sie tritt hin,
„[Und alles], was ich Dir sage, verkünde ihnen:
„„Anšar, Euer Sohn, hat mich gesandt,
„„Seines Herzens Begehr hat er mir kundgetan (?):

„„„Tiâmat, unsere Mutter, hat Widerwillen gegen uns gefaßt,
„„„Hat eine Zusammenrottung veranstaltet, grimmig wütend;
„„„Ihr zugewandt haben sich die Götter alle;
„„„Selbst (?) die, so Ihr erschuft, gehen ihr zur Seite.

„„„Sie wurden abtrünnig (?), zur Seite Tiâmats einherziehend,
„„„Tobend, planend, ruhelos bei Tag und Nacht;
„„„Sie rüsteten (?) sich zum Kampfe, wütend, rasend;
„„„Sie rotteten sich zusammen, Streit schaffend.

„„„Mutter Ḫubur, die alles bildete,
„„„Gab unwiderstehliche Waffen bei, gebar Riesenschlangen
„„„Mit spitzen Zähnen, schonungslos in jeder Hinsicht (?);
„„„Mit Gift füllte sie statt mit Blut ihren Leib.

„„„Wütende Riesenmolche (?) bekleidete sie mit Furchtbarkeit;
„„„Von Schreckensglanz ließ sie sie strotzen, bildete sie hochragend (?).
„„„Wer sie erschaute, sollte vor Schauder vergehen (?);
„„„Ihre Leiber sollten sich bäumen, ohne daß sie sich zur Flucht wenden.

---

137 „Upšukkinak" heißt der Himmel als „Versammlungsort" der Götter. Hier, und zwar im Göttersaal Dul-azag (vgl. VII B. 11 ff.), beraten sie über die Schicksale der Welt. Nachdem Marduk „Herr der Götter" geworden ist, geschieht dies unter seiner Leitung.

2 Gaga: untergeordnete Gottheit; vgl. auch I 30 f.

4 Vgl. oben S. 2, Anm. 10 und zu I 121.

6 Variante „vor Dich".

8 „Sich unterhalten", wörtlich „Zunge setzen"; es bezeichnet vielleicht richtiger das „Bereitmachen" der Zunge für das kommende Gastmahl, also „sich zur Unterhaltung und zum Essen bereit machen".

9 Vgl. II 101; III 134. 15 ff. = II 11 ff.

19—52 Vgl. die Bemerkungen zu I 109—142.

„„„Sie stellte auf Molche (?), Drachen und Laḫamen,
„„„Orkane, tolle Hunde, Skorpionmenschen,
„„„Mächtige Stürme, Fischmenschen und Widder (?),
„„„Mit schonungslosen Waffen, ohne Furcht vor Kampf.

„„„Gewaltig sind ihre (Tiâmats) Geheiße, unwiderstehlich sind sie.
„„„Ganz und gar (?) machte sie die Elf wie ein . . . .
„„„Unter den Göttern, ihren Erstgeborenen, die sich zu ihr geschart,
„„„Erhob sie Kingu, in ihrer Mitte machte sie ihn gewaltig.

„„„Das Heer zu führen, die Truppe zu leiten,
„„„Den Waffengang zu beginnen (?), den Streit zu erregen,
„„„Des Kampfes Führung und Oberleitung,
„„„Das vertraute sie ihm an, setzte ihn hin in Trauergewande (?):

„„„„Ich habe Deine Zauberformel ausgesprochen, in der Schar der Götter habe ich Dich groß gemacht;
„„„„Die Herrschaft über alle Götter habe ich in Deine Hand gelegt.
„„„„Erhaben sollst Du sein, mein erkorener (?) Gatte Du!
„„„„Erheben sollen Deinen Namen über alle [Namen (?)] die Anunnaki!“

„„„Sie gab ihm die Schicksalstafeln bei, an seine Brust legte sie sie:
„„„„Dein Befehl sei unabänderlich, unwandelbar Dein Ausspruch!“

„„„Nunmehr tat Kingu, erhoben und im Besitz höchster Götterwürde,
„„„Den Göttern, seinen Kindern, die Lose kund:
„„„„Euer aufgetaner Mund soll den Feuergott zur Ruhe bringen!
„„„„Wer mächtig ist an Tüchtigkeit (?), soll an Macht groß werden!“

„„„Zwar schickte ich Anu, doch vermochte er nicht ihr entgegenzutreten;
„„„Nudimmud fürchtete sich und wandte sich zurück.
„„„Da trat hervor (?) Marduk, der Weise (?) unter den Göttern, Euer Sohn;
„„„Gegen Tiâmat zu gehen, trieb ihn sein Sinn.

„„„Seinen Mund auftuend, spricht er zu mir:
„„„„Wenn wirklich ich Euch helfe,
„„„„Tiâmat bändige und Euer Leben rette,
„„„„So schart Euch zusammen, macht gewaltig mein Los und tut es kund!

„„„„In Upšukkinak allzumal setzt froh Euch nieder!
„„„„Mit meines Mundes Wort will ich statt Eurer die Lose bestimmen.
„„„„Nichts ändere sich, was ich auch schaffe,
„„„„Nie werde wieder hinfällig das Wort meiner Lippen!“

„„„Eilt herbei, Euer Los bestimmt ihm eilends,
„„„Damit er gehe, entgegenzutreten Eurem starken Feinde!“““

Da ging Gaga, schlug seinen Weg ein
Zur Stätte Laḫmus und Laḫamus, der Götter, seiner Eltern.
Huldigend küßte er den Erdboden zu ihren Füßen,
Sich verbeugend stellte er sich dann hin und sagt zu ihnen:

„Anšar, Euer Sohn, hat mich gesandt,
„Seines Herzens Begehr hat er mir kundgetan (?):

53 Vgl. II 71 ff. und 98 f. 54 Vgl. II 53 ff. 55. Vgl. II 113 ff.
58 ff. Vgl. II 134 ff. nebst Anmerkungen.
65 Aufforderung Anšars an die anderen Götter.
71 ff. = 13 ff.

„„Tiâmat, unsere Mutter, hat Widerwillen gegen uns gefaßt,
„„Hat eine Zusammenrottung veranstaltet, grimmig wütend;
„„Ihr zugewandt haben sich die Götter alle;
„„Selbst (?) die, so Ihr erschuft, gehen ihr zur Seite.

„„Sie wurden abtrünnig (?), zur Seite Tiâmats einherziehend,
„„Tobend, planend, ruhelos bei Tag und Nacht;
„„Sie rüsteten (?) sich zum Kampfe, wütend, rasend;
„„Sie rotteten sich zusammen, Streit schaffend.

„„Mutter Ḫubur, die alles bildete,
„„Gab unwiderstehliche Waffen bei, gebar Riesenschlangen
„„Mit spitzen Zähnen, schonungslos in jeder Hinsicht (?);
„„Mit Gift füllte sie statt mit Blut ihren Leib.

„„Wütende Riesenmolche (?) bekleidete sie mit Furchtbarkeit;
„„Von Schreckensglanz ließ sie sie strotzen, bildete sie hochragend (?).
„„Wer sie erschaute, sollte vor Schauder vergehen (?);
„„Ihre Leiber sollten sich bäumen, ohne daß sie sich zur Flucht wenden

„„Sie stellte auf Molche (?), Drachen und Laḫamen,
„„Orkane, tolle Hunde, Skorpionmenschen,
„„Mächtige Stürme, Fischmenschen und Widder (?),
„„Mit schonungslosen Waffen, ohne Furcht vor Kampf.

„„Gewaltig sind ihre (Tiâmats) Geheiße, unwiderstehlich sind sie.
„„Ganz und gar (?) machte sie die Elf wie ein . . . .
„„Unter den Göttern, ihren Erstgeborenen, die sich zu ihr geschart,
„„Erhob sie Kingu, in ihrer Mitte machte sie ihn gewaltig.

„„Das Heer zu führen, die Truppe zu leiten,
„„Den Waffengang zu beginnen (?), den Streit zu erregen,
„„Des Kampfes Führung und Oberleitung,
„„Das vertraute sie ihm an, setzte ihn hin in Trauergewande (?):

„„„Ich habe Deine Zauberformel ausgesprochen, in der Schar der Götter habe ich Dich groß gemacht;
„„„Die Herrschaft über alle Götter habe ich in Deine Hand gelegt.
„„„Erhaben sollst Du sein, mein erkorener (?) Gatte Du!
„„„Erheben sollen Deinen Namen über alle [Namen (?)] die Anunnaki!“

„„Sie gab ihm die Schicksalstafeln bei, an seine Brust legte sie sie;
„„„Dein Befehl sei unabänderlich, unwandelbar Dein Ausspruch!“

„„Nunmehr tat Kingu, erhoben und im Besitz höchster Götterwürde,
„„Den Göttern, seinen Kindern, die Lose kund:
„„„Euer aufgetaner Mund soll den Feuergott zur Ruhe bringen!
„„„Wer mächtig ist an Tüchtigkeit (?), soll an Macht groß werden!“

„„Zwar schickte ich Anu, doch vermochte er nicht ihr entgegenzutreten;
„„Nudimmud fürchtete sich und wandte sich zurück.
„„Da trat hervor (?) Marduk, der Weise (?) unter den Göttern, Euer Sohn;
„„Gegen Tiâmat zu gehen, trieb ihn sein Sinn.

„„Seinen Mund auftuend, spricht er zu mir:
„„„Wenn wirklich ich Euch helfe,
„„„Tiâmat bändige und Euer Leben rette,
„„„So schart Euch zusammen, macht gewaltig mein Los und tut es kund!

„„„In Upšukkinak allzumal setzt froh Euch nieder!
„„„Mit meines Mundes Wort will ich statt Eurer die Lose bestimmen.
„„„Nichts ändere sich, was ich auch schaffe,
„„„Nie werde wieder hinfällig das Wort meiner Lippen!“

„„Eilt herbei, Euer Los bestimmt ihm eilends,
„„Damit er gehe, entgegenzutreten Eurem starken Feinde!“

Als Laḫḫa (!) und Laḫamu es gehört, schrieen sie laut,
Die Igigi allzumal riefen schmerzlich:
„Was hat sich geändert, bis sie bekamen . . . [. . .]?
„Wir verstehen nicht Tiâmats [Tun (?)].“

Sie scharten sich (?) zusammen und gingen,
Die großen Götter insgesamt, die Bestimmer der [Lose]
Traten hin vor Anšar, füllten [Upšukkinak (?)],
Küßten einander in der Versammlung [. . . .].

Sie unterhielten sich (?), [setzten sich] beim Gastmahl nieder,
Aßen Brot, bereiteten [Sesamwein].
Der süße Met berauschte ihre Sinne (?);
Trunken wurden sie vom Zechen, voll (?) im Leibe.

Sie wurden sehr sorglos (?), ihr Herz ging hoch:
Marduks, ihres Helfers, Los bestimmten sie!

Vierte Tafel.

Sie bereiteten ihm ein Fürstengemach,
Und vor seinen Vätern ließ er sich zur Herrschaft nieder.

„Du bist der geehrteste unter den großen Göttern,
„Dein Los ist ohnegleichen, Dein Geheiß ist Anu!
„Marduk, Du bist der geehrteste unter den großen Göttern,
„Dein Los ist ohnegleichen, Dein Geheiß ist Anu!

„Von nun an sei Dein Befehl unabänderlich!
„Zu erhöhen und zu erniedrigen stehe in Deiner Macht!
„Unwandelbar sei Dein Ausspruch, unwidersetzlich Dein Geheiß!
„Keiner unter den Göttern soll Dir ins Gehege kommen!

„Versorgung ist das Ziel der Göttergemächer:
„Die Stätte ihres Heiligtums sei festgelegt in Deinem Heiligtum!
„O Marduk, Du allein bist unser Helfer,
„Wir geben Dir hiermit die Königsherrschaft über alles allzumal.

---

125 Laḫḫa für Laḫmu ist wohl ein Irrtum des Tafelschreibers.
126 Zu Igigi vgl. die Anmerkung zu I 136.
127 Unklar. Dhorme: „Par crainte de quel ennemi l'Ocean(?) est-il sorti?“ Sehr gewagt!
131 Zu Upšukkinak vgl. II 137.
133 ff. Vgl. III 8 ff. nebst Anmerkungen.
135 „Berauschte“ wörtlich „änderte“.
136 „Zechen“ wörtlich „Trinken“.
1 „Ihm“ = Marduk.
2 Statt „vor“ wäre auch „entsprechend“ (d. i. „wie sonst“ seine Väter) möglich.
3 ff. Lobpreis der Götter auf Marduk.
4. Marduks Wort(!) ist höchster Gott (vgl. zu I 139). „Gotteswort“ wird auch sonst in der bab. Religion wiederholt als „Gott“ betrachtet.
11 ff. Der Sinn ist wohl: Alle Götter wünschen durch den Kult „Versorgung“ d. i. Wohlergehen ihres Tempels zu erlangen; sie erreichen dieses Ziel durch Marduk, da sie in Marduks Tempel (Esagila in Babylon) ebenfalls Kapellen erhalten, wo sie verehrt werden. Vgl. VII 7 f.

„Setzst Du Dich nieder in der Versammlung, so soll Dein Wort erhaben sein!
„Deine Waffen sollen unbesiegbar (?) sein und Deine Feinde vernichten (?)!
„Herr, wer auf Dich vertraut, dessen Leben schone,
„Der Gott aber, der Böses plante, — sein Leben schütt aus!“

Dann stellten sie in ihrer Mitte ein Kleid hin,
Und zu Marduk, ihrem Erstgeborenen, sagten sie:
„Dein Los, o Herr, sei dem der (andern) Götter voraus!
„Vernichten und Schaffen gebiete, — so geschehe es!

„Auf Deines Mundes Wort möge das Kleid vergehen!
„Gebiete ihm wiederum, und das Kleid werde wieder ganz!“
Da gebot er mit seinem Munde: da verging das Kleid;
Er gebot ihm wiederum: da ward das Kleid (neu) erschaffen!

Als die Götter, seine Väter, (die Kraft) sein(es) Wort(es) sahen,
Da freuten sie sich und huldigten: „Marduk ist König!“
Dazu verliehen sie ihm Szepter, Thron und Herrscherring (?);
Sie gaben ihm eine unwiderstehliche Waffe, die die Feinde zurückstößt (?):

„Wohlan, Tiâmats Leben schneide ab!
„Die Winde mögen ihr Blut ins Verborgene tragen!“
Nachdem des Herrn Lose bestimmt hatten die Götter, seine Väter,
Ließen sie ihn den Pfad des Heils und Glücks als Weg ergreifen.

Er bildete einen Bogen, zu seiner Waffe bestimmte er ihn,
Einen Speer (?) lud er auf (?), machte ihn fest als Wehr (?),
Hob empor die Keule (?), ließ seine Rechte sie ergreifen,
Bogen und Köcher band er an seine Seite.

Er stellte einen Blitz vor sich,
Mit lodernder Flamme füllte er seinen Leib.

Er machte ein Netz, um Tiâmat darin zu fangen,
Ließ die vier Winde (es) ergreifen, damit nichts von ihr entschlüpfe;
Im Süd und Nord, Ost und West
Brachte er an ihre Seite das Netz heran, das Geschenk seines Vaters Anu.

Er schuf den bösen Wind Imḫullu, den Südsturm und den Orkan;
Den Vierwind, den Siebenwind, den Wirbelwind (?) und den Unheilswind (?),
Ließ dann hinaus die Winde, die er geschaffen, ihrer sieben;
Im Innern Tiâmats Verwirrung zu stiften, zogen sie hinter ihm einher.

Dann nahm empor der Herr den Zyklon (?), seine große Waffe;
Als Wagen bestieg er den Sturmwind, den unvergleichlichen, schrecklichen,

---

19 ff. Marduk liefert einen Beweis von seiner und seines Wortes (vgl. IV 4. 22 ff.) Schöpferkraft.

32 Vgl. IV 132.

33 Geschrieben: „(Gott) Herr“ = „Herrgott“.

36 „Speer“ bab. *mulmullu*; andere sehen darin einen „Pfeil“ und übersetzen den Vers: „Er setzte einen Pfeil auf und befestigte ihm die Sehne (?)“ o. ä. Doch paßt dazu Vs. 38 schlecht, wonach Marduk noch keinen Pfeil auf den Bogen gesetzt hat.

37 „Keule“, bab. *mittu*, geschrieben „Gotteswaffe“; sehr unsicher.

44 „Ihre“ = Tiâmats.

45 Imḫullu bedeutet „böser Wind“.

46 „Vierwind“, „Siebenwind“ sind bestimmte Winde; ob sie nach ihrer Stärke oder nach ihrer Richtung oder aus noch anderen Gründen so benannt sind, ist unbekannt.

48 Vgl. IV 96 ff.

49 „Zyklon“, bab. *abûbu*; dasselbe Wort bezeichnet die Sturm- oder Sintflut. Andere vermuten als Grundbedeutung „Flut“ und deuten es an unserer Stelle als „Lichtflut“.

Spannte an ihn ein Viergespann, schirrte es an:
„Verderber“ (?), „Schonungslos“, „Überschwemmer“ und „Flügelbeschwingt“.
[Voll Geifer (?)] sind ihre Zähne, angefüllt mit Gift;
[Umrennen (?)] verstehen sie, Niederwerfen haben sie gelernt.

[. . . . .], furchtbar im Kampfe,
Links und [rechts] öffnen sie (?) [. . . .].
Sein Gewand [ist Grimm (?)], mit Furchtbarkeit ist er angetan,
Mit seinem niederwerfenden (?) Schreckensglanz ist sein Haupt bedeckt.

Er richtete [seinen Weg] und schlug seinen Pfad ein,
Zur Stätte Tiâmats, der rasenden (?), wandte er sein Antlitz.
Auf [seinen] Lippen [. . . . .] haltend (?),
. . . . [. . . .] in seiner Hand tragend.

Da priesen (?) sie ihn, die Götter priesen (?) ihn,
Die Götter, seine Väter, priesen (?) ihn, die Götter priesen (?) ihn.

Da näherte sich der Herr, nach Tiâmats Mitte (?) spähend,
Kingus, ihres Gatten, Schreckensblick (?) schauend.

Als er (Marduk) nun hinblickt, geriet in Unordnung sein (Kingus) Gang (?),
Es schwand seine Überlegung, verwirrte sich sein Tun;
Und als die Götter, seine Helfer, die ihm zur Seite gingen,
Den Helden und Fürsten sahen, geriet ihr Blick (?) in Unordnung.

Doch Tiâmat [hielt stand (?)], ohne ihren Nacken zu wenden,
Auf ihrer üppigen (?) Lippe Worte des Widerstands (?) tragend.
„[. . . .] des Herrn haben die Götter sich zu Dir erhoben (?);
„Von ihrer Stätte her (?) haben sie sich versammelt, sie sind an Deiner Stätte!“

[Da nahm empor] der Herr den Zyklon, seine große Waffe,
[Gegen] Tiâmat, die wütende, entsandte er sie:

„[Warum hast Du Dich] groß gemacht und hoch Dich erhoben?
„[Warum hat Dein Herz] Dich getrieben, Streit zu erregen?
„[Wie konnten Deine Helfer] den Göttern, ihren Vätern, trotzen (?)?
[Wie konntest Du gegen] sie ohne Grund (?) Widerwillen fassen?

[Warum hast Du] Kingu Dir zum Gemahl [erkoren]

---

52 Der Vers enthält die Namen der vier Rosse.

55f. Ob diese Verse bereits Marduks Ausrüstung schildern oder noch das Gespann beschreiben, ist unsicher. Das erstere ist indes wahrscheinlicher.

56 Lesung und Deutung der zweiten Halbzeile sehr unsicher.

61 Vielleicht: „Auf seinen [reinen] Lippen [einen Zauberspruch] haltend“; vgl. Vs. 72.

62 Jensen: „Ein Kraut des Besch[wör]ens packt er mit seiner Hand.“ Höchst unsicher.

63f. „priesen ihn“, bab. *idullušu*; man könnte wohl annehmen, daß dieses aus metrischen Gründen für *idlulušu* steht. Jensen: „laufen um ihn herum“; Delitzsch, der *iṭullušu* liest: „sie schauten auf ihn“.

66f. Vgl. I 60, II 81. Marduk kann also Kingus Anblick ertragen, ja er bringt ihn sogar in Verwirrung. Auch die Helfershelfer der Tiâmat werden durch Marduks Blick gebannt.

73f. Unklar; es scheint, als ob Tiâmat über Marduk spottet, weil die Götter ihn zu ihrem Herrn gemacht haben.

75 Vgl. IV 49.

77ff. Tadelnde Worte Marduks an Tiâmat.

79 Vgl. zu II 14 (usw.).

81f. Vgl. I 135.

„Und ihn [erhoben] zur Machtbefugnis höchster Götterwürde?
„[Wie konntest Du die Pläne (?)], die bösen (?), ersinnen (?)
„[Und gegen] die Götter, meine Väter, Dein böses Tun beschließen?

„Angeschirrt (?) sei Dein . . ., angelegt seien Deine Waffen!
„Stehe! Ich und Du, wir wollen kämpfen!“

Als Tiâmat dieses vernahm,
Geriet sie außer sich, kam von Sinnen;
Es schrie Tiâmat wütend laut,
Bis in die Wurzeln erzitterten gleichmäßig (?) ihre Grundfesten.

Sie sagt eine Beschwörung auf, stößt ihre Zauberformel aus.
Und die Götter der Schlacht, — sie feien (?) ihre Waffen.

Da traten zusammen Tiâmat und der Weise (?) unter den Göttern, Marduk,
Zum Kampf sich erhebend (?), sich nähernd zur Schlacht:
Da breitete der Herr sein Netz aus und fing sie;
Den Imḫullu in seinem Gefolge ließ er gegen ihr Antlitz los.

Als Tiâmat nun ihren Mund öffnete, soweit sie vermochte (?),
Lies er den Imḫullu hineinfahren, damit sich ihre Lippen nicht schließen könnten;
Mit den wütenden Winden füllte er ihren Leib;
Erfaßt (?) ward ihr Inneres, und ihren Mund öffnete sie weit.

Er setzte den Speer (?) an (?), zerschlug ihren Leib,
Ihr Inneres zerfetzte er, zerschnitt (ihr) Herz,
Bändigte sie und machte ihrem Leben ein Ende;
Ihren Leichnam warf er hin, auf ihn tretend.

Nachdem er Tiâmat, den (!) Anführer, niedergeschlagen,
Zerbrach ihre Streitmacht, löste ihre Rotte sich auf;
Und die Götter, ihre Helfer, die ihr zur Seite gingen,
Erzitterten, fürchteten sich, wandten sich zurück.

Sie suchten zu entrinnen (?), ihr Leben zu retten:
Aber unentrinnbar waren sie gefangen, entfliehen konnten sie nicht (mehr)!

Da band er sie und zerbrach ihre Waffen;
Ins Netz wurden sie geworfen, in der Schlinge (?) saßen sie.
[Es erdröhnten (?)] die Sphären (?), wurden voll des Klagens;

---

82 Vgl. I 139 nebst Anmerkung.

85 „Dein . . .“, bab. *ummat-ki*, meist mit „Heer“ übersetzt; da es sich indes um einen Zweikampf handelt, ist diese Übersetzung bedenklich.

91 Vgl. zu I 62.

92 „Feien“ (?), so JENSEN; der Ausdruck begegnet wiederholt am Anfang von Schlachtschilderungen, ohne daß es bisher möglich wäre, die genauere Bedeutung zu bestimmen. Es handelt sich wohl um eine Art „Waffenzauber“.

„Ihre“ = Tiâmats; so bietet eine Variante, während eine andre „ihre“ auf die Götter bezieht; aber diese haben ja gemäß Vs. 69 f. bereits den Kampf aufgegeben.

95 Als Tiâmat vom Netze umschlossen ist, läßt Marduk den Imḫullu (vgl. Vs. 45) gegen sie los; als sie nun den Rachen öffnet, um letzteren anzufallen, fährt er nebst den anderen Winden ihr in den Bauch, so daß sie den Rachen nicht wieder schließen kann. Nun stößt ihr Marduk ohne Gefahr für sich den Speer in den Leib.

98 Oder: „Als Tiâmat nun ihren Mund öffnete, um ihn zu verschlingen (?)“.

100 DELITZSCH: „Die Besinnung ward ihr geraubt“.

101 Kaum: „Er schoß den Pfeil“; vgl. zu IV 36.

110 Auch sie geraten in Marduks Netz.

Sie empfingen Strafe von ihm, wurden gehalten im Gefängnis.

Und (jene) elf Wesen, die sie mit Furchtbarkeit angefüllt hatte,
Die Teufelsbrut (?), die [vor (?)] ihr einherzog,
Warf er in Fesseln, ihre Macht (?) [brach er (?)];
Mitsamt ihrem Widerstand, [trat] er sie unter seine Füße.

Und Kingu, der sich [über] sie erhoben,
Den bändigte er, dem Gott Duggaë rechnete er ihn bei;
Er nahm ihm die Schicksalstafeln, die ihm nicht zukamen,
Mit einem Siegel versah er (sie), an seine (eigne) Brust legte er (sie).

Nachdem er seine Widersacher gebändigt und vernichtet,
Die hochgemuten Feinde gänzlich gedemütigt (?),
Anšars Sieg über die Gegner völlig bewirkt,
Und Nudimmuds Wunsch erreicht hatte, er, Marduk, der Held,

Nachdem er dann über die gebändigten Götter schwere Haft verhängt hatte,
Wandte er sich gegen Tiâmat, die er gebändigt, zurück.

Es trat der Herr auf Tiâmats Grund,
Mit seiner schonungslosen Keule (?) spaltete er (ihr) den Schädel.
Er durchschnitt die Adern ihres Blutes
Und ließ den Nordwind es ins Verborgene tragen.

Als seine Väter es sahen, freuten sie sich, jubelten,
Gaben und Geschenke ließen sie ihm bringen.

Da ruhte der Herr aus, ihren Leichnam betrachtend,
Teilte dann den Koloß (?), Kluges planend;
Er zerschlug sie wie einen platten (?) Fisch in zwei Teile,
Eine Hälfte von ihr stellte er hin und deckte (damit) den Himmel.

Er zog eine Schranke (?), stellte Wächter auf,
Ihr Wasser nicht hinauszulassen, befahl er ihnen,
Er überschritt den Himmel, besichtigte die Örtlichkeiten (?),
Und stellte sich vor dem Ozean hin, der Wohnung Nudimmuds.

Es maß ab der Herr des Ozeans Bau;
Einen Palast nach seinem (des Ozeans) Bilde errichtete er, Ešarra;

---

114 Marduk tötet die feindlichen Götter also nicht; vgl. ferner VII 27 f.
115 Vgl. I 113–126 (usw.).
120 Duggaë vielleicht der personifizierte Tod; Marduk tötet demnach Kingu.
121 Vgl. I 137.
126 Nudimmud = Ea; vgl. I 17; ferner II 109 ff.
130 Zu „Keule (?)“ vgl. IV 37.
132 Vgl IV 32.
134 „Geschenke“: das bab. Wort (*šulmânu*) bezeichnet Geschenke, wie sie sich befreundete Herrscher zu schicken pflegen.
137 „Platten Fisch “(so DELITZSCH). Es ist wohl eher an eine bestimmte Fischart zu denken.
138 Tiâmats eine Hälfte bildet also das Himmelsdach. Wenn man diese Hälfte mit dem Sternbild des Drachen identifizieren darf, so verdient die Tatsache Beachtung, daß der Nordpol der Ekliptik in diesem Sternbilde liegt, und daß der Nordpol des Himmeläquators Jahrtausende lang in diesem Sternbild lag. Um 2800 v. Chr. war der dritte Schwanzstern (α) des Drachen Polarstern (vgl. auch V 11).
139 „Wächter“, wohl die Tierkreiszeichen.
140 Vgl. Gen. 1, 7; 7, 11; „ihr“ bezieht sich auf Tiâmat.
141 f. Nicht ganz klar. Marduk stellt sich wohl in gleicher Höhe mit dem Weltozean (*apsû*) hin, auf dem auch die Erde ruht.
143 Vgl. Jes. 40, 12; Hiob 38, 5.
144 f. Ešarra ist wohl der babylonische Olymp.

Im Palast Ešarra, den er als Himmel geschaffen,
Ließ er Anu, Ellil und Ea ihre Städte bewohnen.

Fünfte Tafel.

Er bildete Standorte für die großen Götter;
Als Sterne, ihr Abbild, stellte er die Lumaši auf;
Er bestimmte das Jahr, steckte Grenzen ab (?);
Für die zwölf Monate stellte er je drei Sterne auf.

Nachdem er für die Tage des Jahres Abschnitte gesetzt hatte (?),
Gründete er den Standpunkt des Nîbiru, ihr Band zu bestimmen;
Damit kein Fehler geschehe, keiner irre,
Setzte er den Standort Ellils und Eas noch außer ihm fest.

Er öffnete Tore auf beiden Seiten,
Machte ein gewaltiges Türschloß links und rechts.
In ihr Inneres setzte er den Nordpol;
Nannar ließ er erglänzen, die Nacht vertraute er (ihm) an (?).

Er bestimmte ihn als Nachtkörper, die Tage zu bestimmen,
Machte ihn monatlich, unablässig, in einer Tiara erhaben:

„Am Anfang des Monats sollst Du aufgehen über dem Lande,
„Mit Hörnern sollst Du erglänzen, um sechs Tage zu bestimmen.
„Am siebenten Tage [zeige eine] halbe Tiara!
„Am vierzehnten [Tage] sollst Du gleich sein [an beiden] Hälften.

---

146 Zur Göttertrias Anu, Ellil, Ea vgl. oben S. 3, Anm. 2—4. Über die „Standorte" und „Wege" dieser Götter vgl. zu V 8. JENSENS Übersetzung: „(Er) ließ . . Ešarra Anu usw. (als) ihre Stadt bewohnen" wäre ebenfalls möglich.

2 Lumaši sind wahrscheinlich bestimmte Sterne im Tierkreis.

4 Jeder Monat wird also in drei Abschnitte zerlegt.

5 Es scheint hier an eine Gradeinteilung des Himmels in (rund) 360 Grade nach der Anzahl der Tage des Jahres gedacht zu sein.

6 Nîbiru bezeichnet den Planeten Jupiter-Marduk. Da seine Bahn fast mit der der Sonne (Ekliptik) identisch ist — seine Abweichung von der Ekliptik beträgt nur etwas über 1^0 —, so konnte man ihn sehr wohl als den Stern bezeichnen, der der Sterne „Band bestimmt".

8 Die bab. Himmelskunde unterscheidet vier Wege am Himmel: 1) den der Sonne (= Ekliptik); 2) den Anus (wahrscheinlich = nördlicher Wendekreis); 3) den Ellils (wahrscheinlich = Himmelsäquator); 4) den Eas (wahrscheinlich = südlicher Wendekreis). Die Standorte der betr. Götter sind dann wohl Sterne, deren Umlauf jene Wege bezeichnen.

Statt „Ellils und Eas" bietet eine Variante „Ellils und Anus"; eigentlich kommen alle drei Götter in Betracht; der Dichter hat sich gewiß nur aus verstechnischen Gründen auf zwei beschränkt.

9 Die Ausgangstore der Sonne.

10 „Links und rechts", d. i. „am linken und rechten Tor".

11 „Ihr" kann nur auf Tiâmat bezogen werden. Es ist fraglich, ob der Nordpol der Ekliptik oder des Äquators gemeint ist; wahrscheinlich der letztere, da dieser für die Himmelsbeobachtung weit mehr praktische Bedeutung hat als der Nordpol der Ekliptik. Dann könnte nur α im Drachen gemeint sein, der etwa seit 3000 v. Chr. Polarstern war. Andrerseits spricht „Mitte" (wörtlich „Leber") eher für den Nordpol der Ekliptik, da α im „Schwanz" des Drachen liegt. Indes wäre dieses Bedenken hinfällig, wenn die Babylonier, wie es in der Tat der Fall zu sein scheint, den großen Bären ebenfalls zum Drachen rechneten. Dann wäre α des Drachen etwa die „Leber". Vgl. auch zu IV 138.

12 Nannar = Mondgott.

13 „Tage" = „Daten".

14 Der Mond gilt als Tiara des Mondgottes.

15 Der bab. Monat beginnt mit dem Neulicht des Mondes.

16 Sechs Tage lang zeigt der zunehmende Mond zwei Hörner.

17 Am siebenten Tage ist Halbmond (erstes Viertel).

18 So oder ähnlich muß der nicht gut erhaltene Vers hergestellt werden. Am vierzehnten Tage ist Vollmond, wo beide Hälften der Mondscheibe genau gleich sind.

Wenn Šamaš am Grunde des Himmels [. . . .],
„[. . . .] . . . ., bilde rückwärts (?)!

„[14 Tage (?)] nähere Dich dem Wege des Šamaš!
„[Am 28. Tage] sollst Du mit Šamaš gleichstehen, sollst . . .!“
„[. . . .] Zeichen (?), suche (?) ihren Weg!
„[. . . .] nähert Euch (?), und schaffet Recht!

Vs. 25—69 fast völlig zerstört. Erhalten ist: [25]]verderben; [26]]mir. [63]Nachdem[, [64]In Esagila[, [65]Festgesetzt[, [66]Standort[, [67]Die großen Götter[, [68]Die Götter[, [69]Er empfing[;

Das Netz, das er sich gemacht, sahen die [großen (?)] Götter,
Sahen den Bogen, wie kunstvoll seine [Arbeit],
Indem sie das Werk, das er getan, [laut (?)] priesen.

Da erhob den Bogen Anu in der Versammlung der [großen (?)] Götter,
Küßte (?) ihn; er [. . . .];
Und er gab dem Bogen diese Namen:
„„Langholz“ sei der eine, der zweite [. . . .].“

Seinen dritten Namen „Bogenstern“ [schrieb er (?)] an den Himmel,
Setzte seine Stelle fest [für ewige Zeiten (?)].

Vs. 78—140 (= Schluß der Tafel) fast ganz zerstört. Erhalten ist: [78]Nachdem die Lose[, [80]Schlug er den (?) Thron auf[, [81]]am Himmel[, [129]]sie[, [131]]sie[, [132]]mögen (?)[, [133]]es reden die Götter; [134]]Himmel[, [135]]Sohn[, [137]]erhielt am Leben (?)[, [138]]Glanz[, [140]]wir[.

Sechste Tafel.

Als Marduk das Wort der Götter nun hörte,
Trieb ihn sein Herz, [Kluges] zu schaffen;
Seinen Mund auftuend, [sagt] er zu Ea,
[Was] in seinem Herzen ist, gibt er [ihm kund (?)]:

„Mein (?) Blut will ich sammeln, Bein (?) will ich [hinzufügen (?)],
„Will hinstellen Menschen, fürwahr Menschen [. . . .].
„Ich will Menschen erschaffen, die [die Erde] bewohnen;
„Ihnen sei der Kult der Götter auferlegt, sie seien [. . . .]!

„Ändern will ich die Wege der Götter, will anders machen [. . . .];

---

19 Sobald sich (nach Vollmond) der Mond der Sonne nähert, nimmt er ab; dieses scheinen die Worte „bilde rückwärts“ besagen zu wollen.

Šamaš = Sonne(ngott).

22 Man erwartet am Schluß des Verses etwa „sollst verschwinden“. — Statt 28. wäre auch 27. möglich.

24 Oder: „[. . . .] nähere Dich und schaffe Recht!“

64 „Esagila“: Tempel Marduks in Babylon. Hier jedoch augenscheinlich ein kosmischer Ort; vgl. S. 27 No. 5, Vs. 13.

73 Zu Anu vgl. oben S. 3, Anm. 2.

74 Der zweite Halbvers ist unklar; „er“ bezieht sich auf den „Bogen“.

76 Warum der Bogen „Langholz“ genannt wird, ist unbekannt.

78ff. Aus den erhaltenen Spuren ergibt sich, daß der Schluß von einer neuen Götterversammlung berichtete, in der Klage geführt zu werden scheint, daß niemand da ist, der sich um die Götter kümmert. Um dem abzuhelfen, werden die Menschen geschaffen (VI 1 ff.), deren Daseinszweck der Kult der Götter bilden soll. Vgl. VI 8; aber auch VII 29.

5 Ob „Blut“ oder „mein Blut“ zu übersetzen sei, läßt der bab. Text nicht mit Sicherheit erkennen. In einem altbabylonischen Texte, wo indes nicht von einer erstmaligen, sondern einer Neuschöpfung von Menschen die Rede ist, spielt Götterblut eine Rolle. Der Text findet sich im VI. Bande der Cuneiform Inscriptions, Tafel 5; vgl. KAT, S. 497. Hier heißt es (Kol. II): „Einen Gott sollen sie schlachten; . . . , .; mit seinem Fleisch und seinem Blute . . . .“. Vgl. die Erzählung des Berossus oben S. 3f., sowie unten VII 32.

„Allzumal sollen sie geehrt (?) sein, zum Bösen möge [. . .]!“

Da antwortete ihm Ea, also [sagend]:
„[. . . .] . . . ., welchen die Götter änder[ten (?)];

Von Vs. 13—141 ist nur folgendes erhalten: [13]]einer[, [14]]Leute will ich[, [15]]Götter[, [16]]sie mögen (?)[, [17]Ich will ver]sammeln (?) die Götter[, [19]]Götter[, [20]]die Anunnaki[; [140]Entsprechend[[141]Sie freuten sich[;

In Upšukkinak . . [. . . . . .].
Des heldenhaften Sohnes, [ihres] Helfers [. . . .]:
„Wir, die einen Versorger [. . . . .].“

Sie setzten sich nieder in ihrer Versammlung, rufend [seine Namen];
[Sie priesen] ihn allzumal, [ihn also] nennend:

Siebente Tafel.

„Asari, der fruchtbares Land schenkt [und die Saaten (?) festsetzt],
„Der Getreide und Korn (?) schafft und [Grün hervorsprießen läßt];
„Asar-alim, der im Rathause geehrt ist, [gewaltig an Rat],
„Den die Götter ehren, fürchtend (?) [. . . .].

„Asar-alim-nunna, Gewaltiger, Licht [des Vaters, der ihn erzeugte (?)],
„Der lenkt das Geheiß Anus, Ellils [und Eas];
„Er allein ist ihr Versorger, der bestimmt [. . . .],
„Aus dessen Schatz Überfluß hervorgeht [für sie alle (?)].

„Tutu, der sie neu erschuf, [ist er];
„Bleibt ihr Heiligtum rein, so mögen sie [ohne Sorge sein];
„Schafft er Beschwörung, so mögen die Götter [ruhen];
„Erheben sie sich aber wütend, so müssen sie sich zur Flucht wenden.

„Fürwahr, hocherhaben ist er in der Versammlung der [großen (?)] Götter;
„Niemand unter den Göttern ist ihm ähnlich!

„Tutu-Zi-ukkina, Leben der [Götter]schar,
„Der für die Götter festsetzte den glänzenden Himmel,
„Der ihre Wege in die Hand nahm (?), bestimmte [ihre Bahnen (?)];
„Man vergesse nicht unter den Menschen (?) sein [herrliches (?)] Tun!“

---

10 Statt „geehrt“ wäre auch „niedergedrückt“ oder „versammelt“ möglich.
20 Anunnaki; vgl. zu I 136.
142 Upšukkinak; vgl. zu II 137.
144 Vgl. IV 11, VII 7 f.
145 Die Namen und Ehrentitel Marduks, die ihm die Götter geben, bilden den Hauptinhalt der siebenten Tafel.
1 ff. Zahlreiche Ergänzungen abgebrochener Stellen werden durch assyrische Kommentare geboten, die sich mit dieser siebenten Tafel beschäftigen.
1 Bedeutung von Asari unsicher.
3 Asar-alim = mächtiger Asari.
5 Asar-alim-nunna = mächtiger, erhabener Asari.
6 Marduk ist also der Gott, der den Willen der höchsten Göttertrias (vgl. oben S. 3, Anm. 2 ff.) ausführt.
7 f. Vgl. IV 11.
9 Tutu wird in einem Kommentar als „Erzeuger (der Götter)“ und „Erneuerer (der Götter)“ erklärt. Überhaupt wird versucht, in jeden Ehrennamen Marduks möglichst viel hineinzulegen.
10 ff. Sinn wohl: wenn die Götter sich nicht gegen Marduk vergehen, d. h. wenn sie ihn als höchsten Gott anerkennen, so sorgt er für sie (vgl. IV 11. VII 7 ff.).
11 Vgl. zu I 62.
15 Zi-ukkin wird als „Leben der Gesamtheit (der Götter)“ erklärt.
16 Vgl. IV 145 f. 17 Vgl. V 1 ff.

Als Zi-azag benannten sie Tutu drittens, „der Reinigung in der Hand hält,
„Gott guten Hauches, Herr von Glück und Gunst,
„Der Reichtum (?) und Fülle werden läßt, Überfluss bewirkt,
„Der jegliches Wenig in Viel verwandelt.

„Dessen guten Hauch wir in großer Not einsogen, —
„So spreche man, erhebe ihn und singe sein Lobpreis!

„Viertens als Aga-azag sollen Tutu preisen die Scharen (?),
„Herr reiner Beschwörung, der den Toten (neu)belebt,
„Der den gebändigten Göttern Erbarmen erzeigte,
„Der das auferlegte Joch entfernte von (?) den Göttern, seinen Feinden.

„Der zu ihrer Erlösung (?) die Menschheit schuf,
„Der Barmherzige, bei dem Belebung ist;
„Festbestehend, unvergeßlich seien seine Worte
„Im Munde der Schwarzköpfigen, die seine Hände schufen!

„Fünftens als Tu-azag möge Tutu mit reiner Zauberformel ihren Mund leiten (?),
„Der mit seiner reinen Beschwörung alle Bösen ausrottete.
„Šag-zu, der das Herz der Götter kennt; das Innere schaut,
„Der den Übeltäter bei sich nicht entrinnen läßt (?).

„Der die Götter zusammenschart, ihr Herz [. . . .],
„Der die Unbotmäßigen beugt [. . . . .],
„Der das Recht leitet [. . . . .],
„Der Widersetzlichkeit und [. . . . ein Ende bereitet].

„Tutu-Sizi [. . . . .],
„Der der Starrheit (?) ein Ende macht (?) [. . . . .].

„Tutu-Suḫkur drittens (!), der [die Feinde] ausrottet,
„Der ihr Planen auflöst, [. . . . .],
„Der [allen] Bösen ein Ende macht (?) [. . . . .];

Vs. 46—104 (?) fast völlig zerstört. Folgende Worte sind erhalten: [72]Agil[, [73]Der schuf [die Erde . . .; [74]Zalummu[, [75]Der Rat und [. .] gibt[; [76]Mummu, der schuf[, [77]Gott, der den Himmel reinigt (?)[, [78]Der der Stärke[; [79]Giš-kul[, [80]Der vernichtete die Götter[; [81]Lugal-ab-[, [82]Der in[; [83]Pap[sukkal (?) . ., [84]Der in[. . . . .

---

19 Zi-azag wird als „Der reinen Lebens" erklärt.
25 Aga-azag = „Der mit reiner Tiara".
27 Vgl. zu IV 114.
28 Das in diesem Verse berichtete Geschehnis wird in den erhaltenen Teilen des Gedichtes nirgends erwähnt.
29 „Ihrer" bezieht sich augenscheinlich auf die feindlichen Götter.
32 „Schwarzköpfige" = Menschen.
33 Tu-azag wird als „Der mit reinem Zauberspruch" erklärt. Vgl. auch zu I 62.
35 Šag-zu = „Herzenskenner."
41 Sizi wird als „Entferner der Angreifer" erklärt.
43 Suḫkur wird erklärt als „der den Feinden ein Ende macht". — „Drittens" ist ganz unverständlich; es ist der siebente Tutu-Name, bzw. der elfte Name überhaupt.
72 ff. Möglich wäre, daß die Verszahlen je um 10 zu erhöhen sind. Agil[: Lesung und Bedeutung unsicher.
74 Zalummu: Bedeutung unsicher.
76 Zu Mummu (auch Beiname Eas) vgl. oben S. 2, Anm. 9.
79 Giškul: Bedeutung unsicher.
81 Lugal-ab [. . .] = „Herr von . . .".
83 Papsukkal. Ein Gott dieses Namens ist Bote der Götter. Die Ergänzung ist sehr fraglich.

In die Lücke gehören ferner zwei Fragmente, deren genauere Einordnung noch unmöglich ist: 1) Fragment A: [1][Er benannte die Weltgegenden, schuf] die Schwarz[köpfigen, [3]]Tiâmat[, [4]]fern[, — 2) Fragment B: [3]. . Fürst (?)] aller Herren, [4]. . erhaben] sind seine Kräfte, [5][Lugal-durmaḫ, König der] Götter-Zentrale, Herr der Throne (?), [6]Der an königlicher Stätte erhaben ist, [7][Der] unter den Göttern sehr hoch ist. [8][Adu-nunna], Ratgeber des Ea, der schuf die Götter, seine Väter, [9][Dessen] fürstlicher Bahn, [10]Kein (anderer) Gott gleichkommt, [11]]Dul-azag . . . ., [12]]seine reine Wohnung; [13]] . . der weise, Lugal-dul-azaga; [14]]erhaben sind seine Kräfte. [15]]sie inmitten des Meeres; [16]] . . . . Schlacht.

„[. - . . . . . : . . . .] ihn,
„[. . . .] Stern, der [am Himmel erglänzt].

„Er ist es fürwahr, der ihr A und O hält (?), sie mögen ihn . . [. .].
„Also: „Der mitten durch Tiâmat schritt, [ohne zu ermatten],
„„Sein Name sei Nîbiru, der ihre Mitte hält,
„„Der himmlischen Sterne Bahnen halte er in Händen!“

„Wie Schafe weide er die Götter alle,
„Er bändige Tiâmat, ihr Leben bedränge und kürze er!
„(Noch) in der Zukunft der Menschheit, im Alter der Zeit
„Habe es Gültigkeit (?) ohne Ende (?), habe es Kraft (?) in Ewigkeit!“

Weil er die Stätte geschaffen, die Feste gebildet,
Nannte seinen Namen „Herr der Länder“ Vater Ellil.
Die Namen, die ausriefen die Igigi insgesamt,
Hörte Ea und sein Herz ward fröhlich.

Also: „ Er, dem seine Väter herrliche Namen gegeben,
„Er möge wie ich selbst Ea heißen!
„Alle meine Machtbefugnisse soll er allzumal beherrschen (?)!
„Alle meine Geheiße soll er leiten (?)!“

Mit dem Namen „Fünfzig“ nannten die großen Götter
Seine fünfzig Namen, machten seine Bahn gewaltig.

Man möge es festhalten und der Frühere (?) möge es weisen,
Weiser und Gelehrter mögen es zusammen überlegen!
Der Vater teile es dem Sohn mit und lasse (es ihn) wissen,
Des Hirten und des Hüters Ohren mögen sich öffnen!

A 1 Vgl. VII 32.
B 5 Lugal-durmaḫ = Herr des Thrones.
B 8 Adu-nunna wird erklärt als „Ratgeber Ellils und Eas“. Genauer wäre: „Groß an Rat“.
B 11 Über Dul-azag vgl. zu II 137.
B 13 Lugal-dul-azaga = Herr von Dul-azag.
B 15 Oder:]sie mitten in Tiâmat.

107 „A und O“ wörtlich „Kopf nebst Schwanz“. Vgl. Jes. 9, 13; 19, 15.

109 Über Nibiru vgl. V 6. — „Ihre“ bezieht sich wohl auf Tiâmat; es ist dann an die Mitte zwischen der oberen und unteren Hälfte von Tiâmat gedacht; vgl. IV 137f.

112 Der Kampf zwischen Marduk und Tiâmat ist im Grunde der Kampf zwischen Licht und Finsternis, der sich täglich (im Kampfe des Tages mit der Nacht) und jährlich (im Kampfe des Sommers mit dem Winter) wiederholt. Die Erkenntnis eines solchen Kampfes widerstreitender Elemente ist gewiß die erste Veranlassung zu der Vorstellung eines Götterkampfes in der Urzeit — und auch weiterhin in der Endzeit — gewesen.

115 „Stätte“ vielleicht = Tierkreis (vgl. ATAO S. 165). — „Feste“ gewiß = Erde.

116 Zu Ellil vgl. oben S. 3, Anm. 3.

117 Igigi: vgl. zu I 136.

121 Vgl. VII 6.

123 „Fünfzig“ ist auch die heilige Zahl Eas und Ellils.

124 Andere Namen Marduks, die hier nicht erhalten sind, werden in einer ass. Liste erklärt; vgl. King, The Seven Tablets of Creation I, S. LXV und 173.

125 Ob der zeitlich „Frühere“ oder der an Rang „Erste“ (also „Hohepriester“ o. ä.) gemeint sei, läßt sich nicht sicher entscheiden, indes ist das erstere wahrscheinlicher.

Er sei fröhlich über den Herrscher der Götter, Marduk!
Sein Land werde fruchtbar, und er sei wohlbehalten!

Zuverlässig ist sein Wort, unfehlbar sein Geheiß,
Seines Mundes Ausspruch hat nie ein Gott geändert:
Er blickt (furchtlos) drein, ohne seinen Nacken zu wenden;
Wenn er grollt, kann seinem Zorn kein Gott entgegentreten.

Weitsorgend ist sein Herz, groß seine Güte;
Wer Sünde und Freveltat vor ihm .[. . .].
Die Weisung, die der Frühere (?) vor ihm redete,

Die Schlußzeilen sind fast völlig zerstört; man erkennt noch: [138]]zu[, [139]]Marduk, fürwahr (?) Götter[, [141]]nahmen (?)[, [142](fehlt ganz).

2. Als Anu den Himmel geschaffen.

So betitelt sich ein Text, der in einem von der Deutschen Orient-Gesellschaft in Babylon ausgegrabenen Ritual enthalten ist. Er ist von F. H. Weissbach, Babylonische Miszellen (Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Deutschen Orient-Gesellschaft Heft 4) Leipzig 1903, Tafel 12 und S. 32 ff. veröffentlicht und übersetzt; vgl. O. Weber, Literatur S. 58 f.

Als Anu den Himmel geschaffen,
Nudimmud den Ozean, seine Wohnung, geschaffen,
Kniff Ea im Ozean Lehm ab,
Schuf den Ziegelgott zur Erneuerung [der Häuser (?)],
Schuf Rohr und Wald (?) zur Bauarbeit [. .],
Schuf den Zimmermannsgott, den Schmiedegott und Arazu zur Vollendung der Bau[arbeit],
Schuf Berge und Meere für allerlei . . . [. .],
Schuf den Goldschmiedegott, Nin-agal, den Steinschneidergott und Nin-kurra zum Werke [. . .],
und ihren reichlichen Ertrag für Opfergaben . . . [. .],
Schuf Ašnan und Lahar, Siris, Nin-giszida, Nin-sar und [. .],
um reichlich zu machen Opfer (?),
Schuf . . . . und . . . ., die Opfergaben (?) in Händen halten,
Schuf Azag-šuga (?), den Oberpriester der großen Götter, um zu vollenden Machtbefugnisse und Gebote (?),
Schuf den König zur Ausstattung [der Tempel (?)],
Schuf die Menschen zum Ausführen (?) [des Kultes (?)],
[. . . .] . . . . Anu, Ellil, Ea [. . .].

Rest verstümmelt.

---

129 „Herrscher", wörtlich „Ellil"; Ellil wird wie Anu auch als Appellativ gebraucht; vgl. zu I 139.

136 f. Zusammenhang nicht klar.

1 Zu Anu vgl. oben S. 3, Anm. 2.

2 Zu Nudimmud (= Ea) vgl. oben S. 3, Anm. 4. Ozean, bab. *apsû*; vgl. oben S. 2, Anm. 8.

4 Ziegelgott u. a. Der Text bietet für die einzelnen Götter sumerische oder sumerisierte Namen, die hier möglichst übersetzt worden sind.

6 Der Gott Arazu nicht genauer bekannt. Arazu heißt sonst „Gebet" und ist hier vielleicht das personifizierte Gebet.

8 Nin-agal (= Herr der Kraft) ist ebenfalls eine Gottheit der Schmiede. Nin-kurra (Herr des Berges) scheint der Bergwerksgott zu sein.

10 Ašnan und Lahar sind Getreidegottheiten, Siris ist eine Weingottheit (?), Nin-gišzida gilt als Vater des Tamuz, Nin-sar ist wohl eine Gartengottheit.

12 Lesung und Bedeutung der beiden hier genannten Gottheiten unsicher; vielleicht sind es die Götter des Brauens und Kochens.

15 Vgl. Weltschöpfungsgedicht VI 8.

16 Zu dieser Göttertrias vgl. oben S. 3, Anm. 2—4.

3. Erschaffung von Lebewesen.

Assyrischer Text, wahrscheinlich aus Asurbanipals (668—626 v. Chr.) Bibliothek in Niniveh. Zuletzt veröffentlicht im XIII. Bande der Cuneiform Texts, Tafel 34. Übersetzt von H. Zimmern in H. Gunkel, Schöpfung und Chaos, S. 415; P. Jensen, KB VI, 1, S. 42f.; King, The Seven Tablets of Creation, Bd. I, S. 122ff; Dhorme, Choix, S. 96f.; ATAO S. 170; vgl. O. Weber, Literatur S. 58.

Nachdem die Götter in ihrer Schar [den Himmel (?)] erschaffen,
Das Firmament gebildet, die [Feste (?)] gefügt hatten,
Beseelte Wesen hatten entstehen lassen [allerart (?)],
Vieh des Feldes, [Getier] des Feldes und Gewoge [der Stadt],
Nachdem sie den beseelten Wesen [. . . . .],
[Unter dem Vieh des] Feldes und dem Gewoge der Stadt verteilt [hatten],
[Und . . . die Schar (?)] des Gewimmels, die Gesamtheit der Schöpfung [. . . .],
[. . . . . .], das in der Schar meiner Familie [. . . . .],
Da stieg empor (?) Nin-igi-azag und [schuf] zwei junge Wesen,
[In der] Schar des Gewimmels machte er herrlich [ihr Aussehen].

Vom Rest sind nur noch einige Worte erhalten: [11]](Göttin) Gula[, [12]]. . weiß[, [13]]. . weiß und schw[arz.

4. Erschaffung des Mondes (und der Sonne).

Neubabylonischer Text (Schülerarbeit o. ä.) aus später Zeit. Veröffentlicht von King, The Seven Tablets of Creation, Bd. II, Tafel XLIX, übersetzt ebendort, Bd. I, S. 124ff. Der Text ist sumerisch und semitisch erhalten; jedoch ist das Semitische nicht, wie angegeben wird, eine bloße Übersetzung des Sumerischen.

(Sumerisch): [1]Als Anu, Ellil und Ea, die [großen] Götter, [2]in ihrem unwandelbaren Ratschluß und gewaltigen Befehlen [3]den Glanz Sins eingesetzt (?) hatten, [4]die Mondsichel erglänzen lassend und den Monat ins Leben rufend, [5]und als sie ihn (den Mond) als Wahrzeichen Himmels und der Erde eingesetzt hatten, [6]um den Himmel in Glanz erstrahlen zu lassen (?), [7]ging er am Himmel sichtbarlich (?) hervor. [8](Übersetzung): Als Anu, Ellil und Ea, [9]die großen Götter, in ihrem unwandelbaren Ratschluß [10]die Bilder (?) Himmels und der Erde gemacht und [11]fest in die Hände der großen Götter gelegt hatten, [12](desgleichen (?)) den hellen Tag und den erneuten Mond (?), auf den die Menschen schauen (?), [13]sahen sie (die Menschen) Šamaš in seinem Ausgangstore; [14]inmitten Himmels und der Erde erglänzten (?) sie unwandelbar.

5. Das Lehrgedicht von der Weltschöpfung.

Dieser neubabylonisch geschriebene, von H. Rassam 1882 in Abu-Habba (Nordbabylonien) gefundene Text bildet die Einleitung einer Beschwörung;

---

4 „Gewoge der Stadt" = Menschen.
9 Nin-igi-azag „Herr der Weisheit", Beiname Eas. Es handelt sich hier, wie der Zusammenhang lehrt, nicht um eine erstmalige Schöpfung von Menschen.
1 Zur Göttertrias Anu, Ellil, Ea vgl. oben S. 3, Anm. 2—4.
3 Sin = Mondgott.
5 Vgl. Gen. 1, 14f.
10 „Bilder", wohl Sternbilder.
12 Sehr unsicher.
13 Šamaš = Sonne(ngott); vgl. Weltschöpfungsgedicht V 9.
14 Wenn das Verb mit „erglänzen" wiederzugeben ist, so bezieht sich „sie" auf Sonne und Mond.

er ist sumerisch und semitisch erhalten und wurde zuletzt in den Cuneiform Texts Bd. XIII, Tafel 35—37 veröffentlicht. Übersetzt von ZIMMERN bei GUNKEL, Schöpfung und Chaos, S. 419f.; JENSEN, KB VI, 1, S. 38ff.; H. WINCKLER, Textbuch, S. 98ff.; KING, The Seven Tablets of Creation, Bd. I, S. 130ff., ATAO, S. 129ff., DHORME, Choix, S. 83ff.; vgl. O. WEBER, Literatur, S. 56ff.

Ein reines Haus, ein Götterhaus, war an reiner Stelle (noch) nicht gemacht,
Rohr (noch) nicht hervorgegangen, ein Baum (noch) nicht erschaffen,
Ziegel nicht hingelegt, ein Unterbau (?) nicht erschaffen,
Ein Haus nicht gemacht, eine Stadt nicht erschaffen,
Eine Stadt nicht gemacht, (Volks)gewoge nicht hineingesetzt,
Nippur nicht gemacht, Ekur nicht erschaffen,
Uruk nicht gemacht, Eanna nicht erschaffen,
Der Ozean nicht gemacht, Eridu nicht erschaffen,
Eines reinen Hauses, eines Götterhauses Stätte nicht gemacht,
— Alle Lande waren nur Meer —,
Zur Zeit, als die Mitte des Meeres ein Rinnsal war (?),
Da wurde Eridu gemacht, Esagila erschaffen,
Esagila, das mitten im Ozean Lugal-dul-azaga zum Wohnsitz nahm.
(Babel wurde gemacht, Esagila vollendet).
Die Götter (und) (?) die Anunnaki machte er allzumal.
(Die reine Stadt, die Stätte ihrer Herzensfreude, benannten sie mit hohem Namen).
Marduk fügte auf der Oberfläche des Wassers ein Rohrgeflecht (?) zusammen,
Erschuf Erde und schüttete sie bei dem Rohrgeflecht hin.
Um die Götter an der Stätte ihrer Herzensfreude wohnen zu lassen,
Erschuf er die Menschen,
Erschuf Aruru mit ihm Menschengeschlecht,
Vieh des Feldes, beseelte Wesen, erschuf er auf dem Felde,
Tigris und Euphrat erschuf er und setzte (sie) an (ihre) Stelle,
Mit gutem Namen benannte er sie.
Gras (?), Schilf (?), Rohr und Rohrgestrüpp (?) erschuf er,
Das Grün des Feldes erschuf er,
Länder, Marschen und Riede,
Die Wildkuh und ihr Junges, das Wildkalb, das Mutterschaf und ihr Junges, das Lamm der Hürde,

6 Nippur (heute Nuffar) in Mittelbabylonien mit dem Tempel Ekur ist Zentrum des Ellilkultes; vgl. oben S. 3, Anm. 3.

7 Uruk (heute Warka) auf der Grenze zwischen Mittel- und Südbabylonien mit dem Tempel Eanna ist Zentrum des Ištar- und Anu-Kultes; vgl. oben S. 3, Anm. 2.

8 Zu „Ozean" (bab. *apsû*) vgl. oben S. 2, Anm. 8. Eridu in Südbabylonien (vgl. S. 2, Anm. 4) ist Zentrum des Kultes Eas und seines Sohnes Marduk, der wohl erst später mit Marduk von Babylon identifiziert wurde.

10 Zu „Meer" (bab. *tâmtu*) vgl. oben S. 2, Anm. 7.

11 WINCKLER: „Der Boden (?) der Insel war Wasserfluß". Sehr unsicher.

12 Es handelt sich hier zunächst um die Erschaffung himmlischer Städte, als deren Abbild die irdischen galten.

13 Esagila kann hier nicht der bekannte Tempel Marduks in Babylon sein, da es mitten im Meere liegt; es scheint den Wohnsitz des Weltschöpfers zu bezeichnen. Zu Lugal-dul-azaga = Marduk vgl. Weltschöpfungsgedicht VII, Frgm. B. 11—13.

14 Dieser sich auf das irdische Babylon beziehende Vers ist mit JASTROW (Religion of Babylonia and Assyria, S. 447) als späteres Einschiebsel zu betrachten, ebenso wohl auch Vs. 16.

15 Zu Anunnaki vgl. Weltschöpfungsgedicht I 136.

16 Vgl. zu Vs. 14.

19 Vgl. Weltschöpfungsgedicht VI 8. Die „Stätte der Herzensfreude" eines Gottes ist natürlich sein Tempel.

21 Aruru begegnet auch anderweitig als menschenerschaffende Göttin. Vgl. KAT S. 430 oben.

Gärten und Wälder,
Ziegenbock und wilden Bock (?) . . . . . .
Der Herr Marduk schüttete im Bereich des Meeres eine Terrasse auf,
[. . . .], Riedgras und . . . legte er hin;
[. . . .] ließ er entstehen.
[Rohr (?)] erschuf er, Bäume erschuf er,
[. . . .] an der (?) Stelle erschuf er,
[Ziegel legte er hin], einen Unterbau (?) erschuf er,
[Ein (?) Haus machte er,] eine Stadt erschuf er,
[Eine (?) Stadt machte er,] Volksgewoge setzte er hinein,
[Nippur machte er,] Ekur erschuf er,
[Uruk machte er,] Eanna erschuf er.

(Rest der Vorderseiten fehlt; die Rückseite enthält eine Beschwörung.)

6. Beschwörung gegen Zahnschmerz mit kosmogonischer Einleitung.

Der in einer neubabylonischen Kopie erhaltene Text ist im XVII. Bande der Cuneiform Texts, Tafel 50 veröffentlicht; übersetzt und behandelt von B. Meissner in den Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 1904, Heft 3, S. 40ff.; vgl. O. Weber, Literatur, S. 59f.

Nachdem Anu [den Himmel erschaffen],
Der Himmel [die Erde] erschaffen,
Die Erde die Ströme erschaffen,
Die Ströme die Gräben erschaffen,
Die Gräben den Sumpf erschaffen,
Der Sumpf den Wurm erschaffen,
Da ging der Wurm weinend vor Šamaš,
Vor Ea fließen seine Tränen:
„Was gibst Du mir zu meiner Speise?
„Was gibst Du mir zu meinem Trunke (?)?"
„„Ich gebe Dir reife (?) Feigen (?) und Granatäpfelsaft (?).""
„Was soll ich mit reifen Feigen (?) und Granatäpfelsaft (?)?
„Erhebe mich, und zwischen Zähnen und Kiefer (?) laß mich wohnen!
„Der Zähne Blut will ich trinken,
„Und des Vorderkiefers (?) Zahnwurzeln (?) will ich zerbrechen!
„Das Schloß mach fest, hemme den Fuß!" —
Weil Du dieses sagtest, Wurm,
Möge Ea Dich schlagen mit seiner starken Hand!

Beschwörung gegen Zahnschmerz.

Behandlung: Zerrupfe (?) Sarim-Kraut und mische es mit Öl zusammen; sage dreimal die Beschwörung darüber her, und lege (dann die Salbe) auf seinen (des Kranken) Zahn.

---

31 ff. berichtet den Bau von Städten und Tempeln. Die nicht völlig klare Disposition des Ganzen ist etwa: 1—11 Das Chaos; 12—13 Erschaffung des Sitzes des Weltschöpfers; 15 Erschaffung der Götter; 17—18 Erschaffung der Erde; 19—22 Erschaffung der Lebewesen; 23—24 Tigris und Euphrat; 25—30 Vegetation u. a. (teilweise Wiederholung bereits vorhergenannter Dinge); 31—40 Erbauung von Städten und Kultorten.

1 Zu Anu vgl. oben S. 3, Anm. 2.

7 Šamaš = Sonnengott.

8 Zu Ea vgl. oben S. 3, Anm. 4.

16 Die Zeile enthält wohl die Bitte des Wurmes, niemanden an seine Behausung herankommen zu lassen.

20 Sarim-Kraut: unbekannt.

7. Zur assyrischen Kosmologie.

In Assyrien spielt naturgemäß Ašur, der assyrische Nationalgott, die gleiche Rolle wie Marduk in Babylon. Dieser Gott, dessen älteste Namensform Ašir ist, wurde später mit Anšar = Ἀσσωρός (s. oben S. 3, Anm. 1) identifiziert. Vgl. ferner M. JASTROW, Religion I, S. 205ff.

A.

Die assyrische Kosmogonie wird in einem wohl aus Asurbanipals Bibliothek in Niniveh stammenden Text berichtet, der im XIII. Bande der Cuneiform Texts, Tafel 24f. veröffentlicht ist. Der sehr schlecht erhaltene Text ist, soweit verständlich, von DHORME, Choix, S. 90ff. übersetzt.

Von der Vorderseite (I) sind folgende Worte zu erkennen: [22]Jahr (?)[, [23]Jahresanfang (?)[, [24]Jahr (?)[, [26]Riegel des Ausgangs (?)[, [27]Nachdem er die Tage[bestimmt (?) . ., [28]Die Nachtwachen[, [29]Die Weite des Meeres (?)[[30]Ašur schuf[, [31]Er fügte zusammen[, [32]Das Aufstehen des Windes[, [34]Er bestimmte[, [35]Er setzte den Kopf[, [36]Er öffnete (?) die Quellhöhle[, [38]Er öffnete[, [39]Ihre Nüstern öffnete (?) er[, [40]Er schüttete hin[, [41]Den Quellort (?)[.

Rückseite (II): [5]]Adad[, [6]Er setzte auf[, [7]Friedensszepter (?), [8]Nachdem der Glanz[, [9]Sein Behälter den (?) Ozean[, [11]In seinem Heiligtum[, [12]Die Götter, soviel ihrer waren[, [13]Laḫmu und [Laḫamu (?) . . ., [14]Sie redeten (?)[: [15]„Vordem hat Ašur[, [16]„Wohlan (?), Nannar,[, [20]„Dein Wort . .[, [21]„Seit der Zeit, wo Du[, [22]„Alles was Du sagst[. . . [23]Ašur öffnete seinen Mund und sprach, zu den Göttern (?)[: [24]„Oberhalb des Ozeans, der Wohnung [Nudimmuds (?) . . ., [25]„Ein Abbild (?) von Ešarra, das ich gebaut habe[, [26]„Unterhalb habe ich die Stätte befestigt[, [27]„Ich will ein Haus machen, es sei die Wohnung[, [28]„Darin will ich seine Stadt gründen[. [29]Nachdem aus dem Ozean[, [30]]Ruhe (?)[, [31]]Schatten[, [32]]Ruhe (?)[, [33]. . . die Stadt Aššu]r (?) die Häuser der großen Götter[[34]]sein Vater dieses[: [35]]„ . . . über allem, was Deine Hände erschufen[; [36]„Wer (?) hat Deine [. . .]; über dem Erdboden, den [Deine] Hände erschufen; [37]„Wer (?) hat Deine[. . .]; die Stadt Aššur, deren Namen Du nanntest[, [38]]weiß ewiglich[. [42]Sie (?) freuten sich[, [43]Die Götter[, [45]Er öffnete[. . . .

(Rest abgebrochen.)

B.

Einen Einblick in die assyrische Kosmogonie läßt auch ein Bautext Sanheribs (705—681) tun, der ein im Neujahrsfesthaus des Gottes Asur angebrachtes Bronzetor beschreibt. Es handelt sich hier wohl um das Festhaus

---

I. 23ff. Vgl. Weltschöpfungsgedicht V 3ff.
26 Vgl. ebendort V, 10.
29 „Des Meeres" oder „Ti[âmats]"; Ergänzung jedoch unsicher; vgl. auch oben S. 2 Anm. 7.
35 Es scheint vom „Kopf" und den „Nüstern" (Vs. 39) Tiâmats die Rede zu sein.
36 „Quellhöhle", d. i. der mit Süßwasser (vgl. oben S. 2, Anm. 8) angefüllte Raum unter der Erde.
II. 5 Adad ist der Wettergott; vgl. JASTROW, Religion, S. 146ff., 222f.; KAT, S. 442ff.
9 „Ozean" = *apsû*; vgl. oben S. 2, Anm. 8.
13 Vgl. oben S. 2. Anm. 10.
16 Nannar ist der Mondgott.
24ff. Vgl. Weltschöpfungsgedicht IV 142ff.
26 „Stätte" = Erde?
33 Die alte Hauptstadt Assyriens ist Aššur am Tigris, heute Kal'at Schergât. Es handelt sich hier wohl um Anlagen von Tempeln in der Stadt; Ešarra ist übrigens auch ein Name des Ašur-Tempels von Aššur.

bei der Stadt Aššur, das die Deutsche Orientgesellschaft vor kurzem ausgegraben hat. Der Text wurde von B. Meissner und P. Rost, Die Bauinschriften Sanheribs (Leipzig 1893), Tafel 16 veröffentlicht; übersetzt ebendort S. 98ff. und von H. Zimmern, Zum babylonischen Neujahrsfest (Berichte der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften 1903, Bd. LVIII S. 143ff.). Es heißt dort:

[5]ein Tor aus rotglänzender Bronze, das entsprechend (?) [. . . .], ein Werk des Schmiedegottes [6]ließ ich nach eignem Kunstverständnis machen; eine Darstellung [A urs — wie er in Tiâmat hinein] zum Kampf zieht, [7]wie er den Bogen trägt, indem er auf einem Wagen fährt und den Zyklon (?) [. .], — [8]und (eine Darstellung) Amurrus, der als Wagenlenker mit ihm fährt, zeichnete ich auf das Geheiß, das Šamaš und Adad [9]bei einer Opferschau mir zukommen ließen, auf jenem Tore. Die Götter, die vor ihm gehen [10]und hinter ihm gehen, die zu Wagen fahren und zu Fuß gehen, [ferner] wie sie vor Ašur [11]in Schlachtreihe geordnet sind und hinter Ašur in Schlachtreihe geordnet sind; Tiâmat, die Wesen [in ihr], in deren Mitte Ašur, der König der Götter [12]zum Kampfe geht, zeichnete ich auf Geheiß des Šamaš und Adad auf jenem Tore. [13]Die übrigen Götter, die zu Fuß gehen, (auf Geheiß des Šamaš und Adad), [14]bevor (?) Ašur die Tiâmat bändigt, das Getier, das Tiâmat trägt (?), [15][. . . .] geben, dementsprechend zu Fuß einhergehen, [16][. . .] . . ., auf Geheiß des Šamaš und Adad, [wie ich es [17]. .] . . . aufgeschrieben hatte, [zeichnete ich]. (Es folgen mehrere unverständliche Zeilen; den Schluß bildet eine Aufzählung der dargestellten Götter:) [26]Darstellung Ašurs, der in Tiâmat hinein zum Kampfe geht; Darstellung Sanheribs, Königs von Assyrien; [27]Šar-ur, Šar-gaz, Gaga, Nusku, Šulmânu, Tišhu, Ninib der Mauer, [28]Azag-suga (?), Ḫani, Sibitti: dies sind die Götter, die vor Ašur gehen. [29]Nin-lil, Šerûa, Sin, Ningal, Šamaš, Aja, Bêlit (?), [30]Anu, Antum, Adad, Šala, Ea, Damkina, [31]Bêlit-ilâni, Ninib: dies sind die Götter, die hinter [Ašur gehen].

[32]Der erobernde Fürst (?), auf Ašurs Wagen gesetzt.

[33]Tiâmat nebst den Wesen in ihr.

8. Der Schöpfungsstrom.

Die Anrufung eines „Schöpfungsstromes“ findet sich auf zwei neubabylonischen Tafeln als Einleitung einer Beschwörung. Veröffentlicht von King, The Seven Tablets of Creation I, S. 200f., übersetzt S. 129. Der Paralleltext bietet einige Abweichungen; der Schluß, der nur in einer Rezension erhalten ist, scheint eine Bitte um Befreiung von Leiden zu enthalten.

---

5 Zum Schmiedegotte vgl. oben S. 25 No. 2, Vs. 6.

7 Vgl. Weltschöpfungsgedicht IV 35, 49, 50.

8 Amurru ist eine Erscheinungsform des Wettergottes Adad; vgl. übrigens Weltschöpfungsgedicht IV 39f., 45ff.

9 Šamaš (Sonnengott) und Adad (Wettergott) sind die Orakelgötter; bei der Opferschau ist wohl an eine Leberschau zu denken; vgl. Jastrow, Religion, II S. 138ff.

11 Zu den „Wesen“ vgl. Weltschöpfungsgedicht I 113ff.

13 Die in runden Klammern stehenden Worte sind augenscheinlich eine irrtümliche Wiederholung des Schreibers.

15 Unklar.

26 Man beachte, daß der König ebenfalls dargestellt wird.

27 Zu Gaga vgl. Weltschöpfungsgedicht III 1ff.

28 Zu Azag-šuga (?) vgl. oben S. 25, No. 2, 13.

29 Ningal: Gemahlin des Mondgottes Sin. — Aja: Gemahlin des Sonnengottes Šamaš.

30 Antum: Gemahlin Anus. — Šala: Gemahlin Adads. — Damkina: Gemahlin Eas; vgl. oben S. 3, Anm. 5.

31 Bêlit-ilâni = Aruru: vgl. oben S. 27, No. 5, 21.

32f. bilden wohl Beischriften zu der Darstellung.

Du Strom, der alles schuf,
Als Dich gruben die großen Götter,
Setzten sie gute Dinge an Dein Ufer,
In Dir erschuf Ea, der Herr des Ozeans, seine Wohnung;
Einen unwiderstehlichen Zyklon (?) schenkten sie Dir;
Feuer, Grimm, Schrecken, Furchtbarkeit
Schenkten Ea und Marduk Dir.
Du richtest die Menschheit,
Großer Strom, erhabner Strom, Strom der Heiligtümer!
Mit dem Reichtum Deiner Wasser beschenke uns (?).

II. Drachen- und Dämonenkämpfe.

1. Ellil und der Labbu (?).

Zum Kampf Marduks mit Tiâmat bietet ein Kampf Ellils (vgl. S. 3, Anm. 3) mit einem Ungetüm eine Parallele, dessen Name Labbu (= Löwe), Kalbu (= Hund) oder Ribbu (cf. רַהַב (?)) gelesen werden kann. Indes spielt dieser Kampf nicht in der Urzeit. Der aus Asurbanipals Bibliothek stammende Text wurde zuletzt im XIII. Bande der Cuneiform Texts, Tafel 33 f. veröffentlicht. Übersetzungen: Zimmern bei Gunkel, Schöpfung und Chaos, S. 417 ff.; Jensen, KB VI, 1, S. 44 ff.; King, The Seven Tablets of Creation I, S. 116 ff., Hrozny, Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 1903, S. 265; ATAO, S. 138 f.; O. Weber, Literatur S. 63 ff., P. Jensen, Das Gilgamesch-Epos in der Weltliteratur, S. 56 ff.

I. Es seufzten die Städte, die Leute [jammerten (?)],
Es wehklagten (?) die Leute [laut (?)];
Auf ihr Geschrei . . . nicht [. . .],
Auf ihr Gebrüll . . . nicht [. . .]:
„Wer hat den Drachen (?) [geboren (?)] ?“
„Das Meer hat den Drachen (?) [geboren (?)]!“
Ellil zeichnete am Himmel [. . . .],
50 Meilen war seine Länge, 1 Meile [seine Breite],
7 Ellen sein Maul, 14 Ellen [sein . . .],
14 Ellen der Umfang [seines . . .].
Auf 70 Ellen [. . . . . . .] Vögel,
Im Wasser zieht er 9 Ellen [. . . . .];
Er hebt hoch seinen Schwanz [. . . . .].
Die Götter im Himmel insgesamt [. . . . .],
Im Himmel die Götter beugten sich vor [. . . . .],
Und Sins Kleidersaum eilends [erfaßten sie (?)]:
„Wer wird gehen, den Labbu (?) [zu töten (?)],
„Das weite Land erretten [von ihm (?)]
„Und dann die Königsherrschaft ausüben [. . . . .]?“
„„Wohlan, Tišhu, [töte] den Labbu (?),
„„Das weite Land errette [von ihm (?)],

I. 2 Oder „Es verminderten sich (?) die Leute [. . .]“.
5 „Drache wohl *muš[ruššû]*; vielleicht aber anders zu lesen; vgl. Weltschöpfungsgedicht I, 121.
6 „Meer“ oder „Tiâmat“; vgl. oben S. 2, Anm. 7.
9 ff. Statt 7, 14, 70 vielleicht 6, 12, 60 zu lesen.
16 Sin, der Mondgott.
20 Tišhu, ein Name des Gottes Ninib; vgl. über diesen KAT, S. 408 ff., Jastrow, Religion I S. 153 ff., 224 ff.

„„Und übe dann die Königsherrschaft aus [. . . . .]!““
„Du schicktest mich, Herr, die Aufregung (?) des Flusses [. . . . .];
„Nicht verstehe ich des Labbu (?) [. . . . .];
(Rest der Vorderseite verstümmelt).

II. [. . . .] öffnete seinen Mund und [sagt] zu dem Gotte [. . .]:
„Laß aufsteigen (?) Gewölk, einen Südsturm [errege (?)],
„Dein Lebenssiegel [halte (?)] vor Dein Antlitz;
„Setz an (?) und töte den Labbu (?)!“
Er ließ Gewölk aufsteigen (?), [erregte (?)] einen Südsturm,
[Hielt (?)] sein Lebenssiegel vor sein Antlitz,
Setzte an (?) und [tötete] den Labbu (?).
Drei Jahre, drei Monate, einen Tag und zehn (?) [Doppelstunden (?)]
Fließt des Labbu (?) Blut [unaufhörlich (?)].

2. Legende von den bösen sieben Dämonen.

Das hier mitgeteilte mythologische Stück bildet die 16. Tafel der Beschwörungsserie „Böse Dämonen“ und wurde im 4. Band der Cuneiform Inscriptions (2. Aufl. London 1891) S. 5 und später in den Cuneiform Texts, Bd. XVI, S. 19 ff. veröffentlicht. Übersetzungen: R. C. Thompson, The Devils and Evil Spirits of Babylonia, Bd. I, S. 88 ff.; H. Winckler, Altorientalische Forschungen III, S. 58 f.; Ders., Himmels- und Weltenbild der Babylonier (Der Alte Orient III 2—3) S. 59 f.; M. Jastrow, Religion I. S. 361 ff.; ATAO, S. 102 f.; vgl. auch O. Weber, Literatur, S. 61 ff.

Anstürmende Wetter, böse Götter sind sie,
Schonungslose Dämonen, die auf dem Himmelsdamm geboren wurden, sind sie.
Unheilsstifter sind sie,
Die das Haupt zum Bösen erheben, die täglich zum Bösen [schreiten] und Vernichtung zu bewirken [planen (?)].
Unter den Sieben ist einer ein Südwind,
Der zweite ein Riesenmolch (?), dessen Maul geöffnet [ist, und] mit dem niemand [sich messen kann (?)];
Der dritte ist ein grimmiger Panter, der den Nachwuchs (?) [fortnimmt (?)],
Der vierte ist ein furchtbarer Šibbu [. . . . .],
Der fünfte ist ein wütender Wolf (?), der sich nicht zur Flucht zu wenden weiß;
Der sechste ist ein sich erhebender . . ., der gegen Gott und König aus[zieht];
Der siebente ist ein Südsturm, ein böser Wind, der Rache übt (?).
Sieben sind sie, Boten des Königs Anu sind sie;
Von Ort zu Ort bewirken sie Finsternis.
Ein Orkan, der grimmig am Himmel einherjagd, sind sie.
Dichtes Gewölk, das am Himmel Finsternis bewirkt, sind sie.
Das Wehen sich erhebender Winde, die am Himmel Dunkelheit bewirken, sind sie.
Mit dem Imḫullu, dem bösen Wind, stürmen sie einher.
Überschwemmung Adads, starke Verwüstungen sind sie.

II. 3 Zum Lebenssiegel vgl. KAT, S. 499, Anm. 1.
2 Himmelsdamm = Tierkreis?
8 Šibbu ist eine bestimmte Schlangenart.
12 Zum Himmelsgott Anu vgl. oben S. 3, Anm. 2.
17 Der Imḫullu spielt auch im Weltschöpfungsgedicht (IV 45, 96) eine Rolle.
18 Adad ist der Wettergott.

Zur Rechten Adads gehen sie;
Am Horizont (?) [leuchten sie] wie Blitze auf.
Vernichtung zu bewirken, gehen sie fürbaß.
Am weiten Himmel, der Wohnung des Königs Anu, treten sie böse auf, ohne einen Gegner zu finden.
Da hörte Ellil jene Kunde und zog einen Plan in Erwägung;
Mit Ea, dem erhabenen Massû der Götter, beriet er sich.
Sin, Šamaš und Ištar setzten sie ein, um den Himmelsdamm in Ordnung zu halten.
Mit Anu teilte er (Ellil) ihnen die Herrschaft über den ganzen Himmel zu,
Ihnen Dreien den Göttern, seinen Kindern;
Bei Nacht und Tag ohn' Unterlaß zu Diensten zu stehen, beauftragte er sie.
Da nun stürmen die sieben bösen Götter am Himmelsdamm einher;
Vor dem Erleuchter Sin stellten sie sich grimmig herum.
Den mannhaften Šamaš und den Helden Adad bringen sie auf ihre Seite.
Istar bezog beim König Anu eine glänzende Wohnung, nach der Herrschaft über den Himmel trachtend.

Es folgen einige verstümmelte Zeilen: [33]Dem (?) König Anu [. . . .] die großen Götter, [34]Er, ohne den ein Werk (?)[, [35]Damals taten die Sieben[, [36]Im (?) ersten Anfang [. . .] Böses[, [37]] . . sein reiner Mund[, [38]Als (?)]Sin verfinstert (?) [sahen] die Menschen, [ergriff] Furcht (?) das Land; [39]]geriet in Verwirrung und wurde traurig.

[Sin], an Licht verfinstert, setzte sich nicht in seiner Herrscherwohnung nieder.
Die bösen Götter, die Boten des Königs Anu, sie,
Die das Haupt zum Bösen erheben, erzitterten (?) des nachts;
Böses trachteten sie;
Vom Himmel heraus erhoben sie sich einem Winde gleich gegen das Land.
Ellil sah des mannhaften Sin Verfinsterung am Himmel.
Der Herr spricht zu seinem Vezier Nusku:
„Vezier Nusku, meine Botschaft bringe zum Ozean,
„Kunde von meinem Sohne Sin, der am Himmel jämmerlich verfinstert ist!
„Dem Ea im Ozean melde es!“
Nusku hielt das Wort seines Herrn hoch;
Zu Ea in den Ozean ging er eilends,
Zum Fürsten, dem erhabenen Massû der Götter, dem Herrn Nudimmud.
Nusku meldete die Botschaft dem Herrn dorten.
Als Ea im Ozean jene Botschaft hörte,
Biß er sich in die Lippe und füllte seinen Mund mit Wehrufen.
Er rief seinen Sohn Marduk, und teilt ihm die Botschaft mit:
„Geh, mein Sohn Marduk,
„Der Fürstensohn, der Erleuchter Sin, der am Himmel jämmerlich verfinstert ist,
„Und dessen Verfinsterung am Himmel eingetreten ist,
„— Die sieben bösen Götter, die totbringenden, furchtlosen,

---

23 Zu Ellil und Ea vgl. oben S. 3, Anm. 2 f.
24 Massû, ein noch unklarer Titel; vielleicht Fürst o. ä.
25 Mond (Sin), Sonne (Šamaš) und Venusstern (Ištar) werden also Regenten des Tierkreises.
29 ff. Die Sieben verfinstern also den Mond; Šamaš hilft ihnen hierbei, indem er dem Monde sein Licht entzieht (Neumond und Mondfinsternis); ebenso hilft Adad ihnen durch begleitendes Unwetter.
46 Nusku ist ein Feuer- und Lichtgott; vgl. KAT, S. 416 f.
47 Der Ozean (*apsû*) ist die Wohnung Eas; vgl. oben S. 4, Anm, 5.
52 Nudimmud ist Beiname Eas.
56 Marduk gilt hier, wie oft, als Eas Sprecher und Mittler.

„Die sieben bösen Götter, die wie ein Zyklon sich erheben und über das Land herfallen
„Und gegen das Land wie ein Südsturm sich erheben, —
„Sie haben vor dem Erleuchter Sin sich grimmig herumgestellt;
„Den mannhaften Šamaš und den Helden Adad haben sie auf ihre Seite gebracht."

Es folgt eine Lücke, in der jedenfalls berichtet wurde, wie Marduk durch seinen Zauberspruch der Bedrängung Sins ein Ende machte. Im Anschluß hieran wird ein Beschwörungsritual mitgeteilt; es dient zur Vertreibung der bösen, Krankheit und Tod bringenden Dämonen hinweg vom „König, dem Sohn seines Gottes, der wie der Erleuchter Sin das Leben des Landes in Händen hält, und der wie der Erleuchter, der neuaufstrahlende Mond, auf seinem Haupte Glanz trägt." Es folgt sodann die Beschwörung der Dämonen, die hier durch den Beschwörungspriester aus Palast und Stadt verjagt werden, ebenso wie sie einst durch Marduk vom Erleuchter Sin vertrieben wurden.

III. Der Adapa-Mythus.

Der Text ist auf vier fragmentarischen Tontafeln erhalten, von denen drei jedenfalls aus der Bibliothek Asurbanipals (668—626) in Niniveh stammen. Die vierte wurde im Jahre 1887 in Tell-Amarna (Ägypten) in dem Archiv Amenhoteps IV., des bekannten Ketzerkönigs (etwa 1377—1361), gefunden. Sie diente, wie mit roter ägyptischer Tinte angedeutete Wortabtrennungen deutlich beweisen, als Übungsstück zum Erlernen der babylonischen Sprache. Veröffentlicht wurden die Fragmente (A, B, C, D) an folgenden Stellen: Frgm. A von V. Scheil in Recueil de Travaux relatifs à la Philologie et à l'Archéologie Égyptiennes et Assyriennes, Band XX (1898), S. 127 ff.; Fragm. B von H. Winckler und L. Abel, Der Thontafelfund von El-Amarna (Mitteilungen aus den orientalischen Sammlungen der Königlichen Museen zu Berlin, 1889, 1890) Nr. 240; vgl. dazu I. A. Knudtzon in Beiträge zur Assyriologie, Bd. IV, S. 128 ff.; Frgm. C von P. Jensen (nur in Transskription) in KB VI, 1, S. XVII f.; Frgm. D von A. Strong in Proceedings of the Society of Biblical Archaeology XVI (1894), S. 274 ff.

Übersetzungen: P. Jensen in KB VI, 1, S. 92 ff., P. Dhorme, Choix S. 148 ff., ferner A und D von Scheil, a. a. O.; B von Harper in Beiträge zur Assyriologie, Bd. II, S. 420 ff., Zimmern in Gunkel, Schöpfung und Chaos, S. 420 ff.; D von Strong, a. a. O.

B und C sind Paralleltexte; indes geht C, der jüngere, nicht auf B zurück; vielmehr dürften beide einer gemeinsamen Quelle entstammen.

Inhalt (vgl. besonders KAT, S. 520 ff.): A. Eas[1]) Sohn, der Weise Adapa[2]), sorgt für das Wohl Eridus[3]), der Stadt seines Vaters.

B. Während Adapa dem Fischfang obliegt, bringt der Südwind sein Boot zum Kentern; im Zorn zerbricht er die Flügel des Südwindes[4]) (1—6). Anu[5]) will deshalb Adapa zur Rechenschaft ziehen (6—14). Ea macht Adapa darauf aufmerksam und veranlaßt ihn, sich die Götter Tamuz[6]) und Giszida[6])

61 Zu „Zyklon" (*abûbu*) vgl. Weltschöpfungsgedicht IV 49.

1) Zu Ea vgl. oben S. 3, Anm. 4.

2) Adapa ist möglicherweise einer der 10 Urkönige, die Berossus (vgl. oben S. 3, Anm. 7) nennt, wenn man den Namen *Αλαπαρος* als Verschreibung für *Αδαπαρος* ansehen darf. Zu den Urkönigen vgl. unten S. 38.

3) Kultstätte Eas; vgl. oben S. 2, Anm. 4.

4) Der „Südwind" gilt im Babylonischen als weiblich.

5) Zu Anu, dem Himmelsgotte, vgl. oben S. 3, Anm. 2.

6) Tamuz (bab. Dumuzi) = Adonis und sein Vater Nin-giszida (hier abgekürzt Giszida) sind Vegetationsgottheiten; vgl. KAT, S. 397 ff.

zu Fürsprechern zu verschaffen (15—28). Ea warnt ihn, von Anu Todesspeise und Todestrank anzunehmen (28—33).

Anus Bote nimmt Adapa mit sich (34—37). Alles geschieht, wie Ea gesagt (38—56). Als ihm nun aber Anu Lebensspeise und Lebenstrank [1]) reichen will, lehnt er, der Worte seines Vaters eingedenk, ab, so daß er die angebotene Unsterblichkeit nicht erhält und zur Erde zurückkehren muß (57—70)

C ist parallel B, 12—21.

D, das Adapas Himmelfahrt bereits voraussetzt (Z. 14), ist zu schlecht erhalten, um sichere Schlüsse über den Zusammenhang zu gestatten.

A.

Klugheit (?) besaß er (?) . . . .,
Sein Geheiß war wie [Anus] Geheiß . . .;
Umfassenden Verstand hatte er ihm verliehen, des Landes Geschicke (?) zu offenbaren;
Ihm hatte er Weisheit gegeben; doch ewiges Leben hatte er ihm nicht gegeben.
Zu jener Zeit, in selbigen Jahren pflegte des Weisen von Eridu
— Ea hatte ihn ja als Leiter (?) für die Menschheit erschaffen, —
Pflegte des Weisen Geheiß von niemandem übertreten (?) zu werden.
Der Klügste, der Allergescheiteste unter den Anunnaki war er ja,
Untadelig, mit reinen Händen, ein Gesalbter (?), der die Göttergebote beachtete;
Mit den Bäckern (?) pflegte er Brot zu backen,
Mit den Bäckern von Eridu (pflegte er Brot zu backen);
Speise und Trank für Eridu machte er täglich.
Mit seinen reinen Händen pflegte er den Tisch zu decken,
Und ohne ihn ward der Tisch nicht abgeräumt.
Das Schiff pflegte er zu steuern (?), Fischfang und Jagd (?) für Eridu zu machen.
Damals pflegte Adapa von Eridu,
Während Ea, der Fürst (?), auf dem Lager sich ausstreckte (?),
Täglich das Torschloß von Eridu zu . .;
Am reinen Uferdamm, dem Neumondsdamm, bestieg er das Segelschiff (?),
Mit des Windes [Wehen] zog sein Schiff seine Bahn;
[Mit dem] Ruder (?) steuerte er sein Schiff;
Auf dem weiten Meere [trieb er Fischfang (?)].

(Rest zerstört.)

B.

[1]. . [. [2]Der Südwind [wehte und brachte ihn zum Kentern]; [3]in das Haus [der Fische (?)] ließ er ihn hinabgelangen (?). [4]„Südwind, wohlan, [sammle (?)] Deinen Geifer (?), soviel es [davon gibt (?)]! [5]Deinen Flügel will ich (doch)

---

1) Vgl. hierzu besonders KAT, S. 523 ff.

A. 1 „er“ = Adapa.

3 „er“ = Ea.

5 Der Satz wird durch Vs. 6 unterbrochen und daher Vs. 7 nochmals aufgenommen.

8 Zu Anunnaki vgl. Weltschöpfungsgedicht I, 136; das Verhältnis Adapas zu diesen ist nicht klar: er gilt augenscheinlich selbst als eins dieser Götterwesen. „Allergescheiteste“ = *atra ḫasîsa* ist auch ein Beiname des Sintfluthelden.

9 „Gesalbter“ bezeichnet eine bestimmte Priesterklasse.

10 ff. Die Verse besagen wohl, daß Adapa überall eingreift, damit keine (namentlich rituelle) Verfehlung geschehe.

17 Lesung und Interpretation des Verses ziemlich unsicher.

B. 4 f. Worte Adapas.

zerbrechen!" Wie er gesagt, [6]ward des Südwindes Flügel zerbrochen; sieben Tage [7]wehte der [Südwind] nicht zum Lande hin. Da sagt Anu [8][zu] seinem Vezier Ilabrat: [9]„Weswegen weht der Südwind seit sieben Tagen nicht zum Lande hin?" [10]Sein Vezier Ilabrat erwidert ihm: „Mein Herr, [11]Adapa, Eas Sohn, hat des Südwindes Flügel [12]zerbrochen!"

B.

Als Anu dieses hörte, [13]rief er: „O weh (?)!" Er stand von seinem Throne auf: „. . [man soll] ihn holen [14]hierher (?)!" Ea verriegelte des Himmels . . [. .] [15][. . . . . ein schmutziges] Kleid (?) ließ er ihn tragen, mit einem Trauergewand (?) [16][bekleidete er ihn . . .] und setzt ihn hin:
[17]„[Adapa, vor den] König [Anu] mußt Du gehen! [18][. . . . . .] zum Himmel. [19][Wenn Du] emporsteigst [und Dich dem Tore Anus näherst,] [20]so stehen da [am] Tore Anus [Tamuz und Giszida].

C.

[1][Als Anu dieses] hörte, [2]schickt er [im Zorn] seines Herzens [3]seinen Boten. [4]Er, der das Herz der großen Götter kennt, [5] . . . . [6][zum König Ea (?)] zu gelangen, [7]. . ließ er Befehl bringen. [8]. . . zum König Ea [9]schickte er [den Boten]. [10]Er, der [umfassend] an Verstand ist und das Herz der großen Götter kennt, [11]. . . . des Himmels bestimmt (?) er ihm. [12]Ein schmutziges Kleid (?) ließ er ihn tragen, [13]er . . . und mit einem Trauergewande (?) bekleidete er ihn, [14]indem er zu ihm sagte: [15]„[Adapa, vor den] König [Anu] mußt Du gehen! [16]Die Weisung [mißachte nicht], mein Wort behalte! [17][Wenn Du zum Himmel emporsteigst] und Dich dem Tore Anus näherst, [18]stehen [Tamuz und Giszida am Tore] Anus. (Ref stehlt.)

B.

[21]Wenn sie Dich sehen, werden sie Dich fragen: «[Mann,] [22]um wessen willen siehst Du so aus? Adapa, um wessen willen [23]trägst Du ein Trauergewand?» — 'Aus unserem Lande sind zwei Götter verschwunden; [24]deshalb erscheine ich so!' — «Wer sind die beiden Götter, die aus dem Lande [25]verschwunden sind?» — 'Tamuz und Giszida sind es!' — Dann werden sie sich gegenseitig ansehen, [26]werden sich wundern (?) und ein gutes Wort [27]bei Anu einlegen. Anus gnädiges Antlitz [28]werden sie Dir zeigen. Stehst Du dann vor Anu, [29]so wird man Dir Todesspeise anbieten (?). [30]Iss dann nicht! Todeswasser wird man Dir anbieten. [31]Trink dann nicht! Ein Kleid wird man Dir anbieten: [32]so ziehe es an! Öl wird man Dir anbieten: so salbe Dich! [33]Die Weisung, die ich Dir gegeben, mißachte nicht! Das Wort, [34]das ich Dir gesagt, behalte!"

B. 8 Zum Vezier vgl. Weltschöpfungsgedicht I 30, III 2.

C. 4 Bezieht sich diese Zeile schon auf Ea, wie Z. 10? Der Zusammenhang ist hier und im folgenden noch vielfach unklar.

C. 16 Vgl. B 33f.

B. 21 ff. Die Götter Tamuz und Giszida sollen wohl durch Adapas Trauer um sie geschmeichelt und gerührt werden.

23 ff. Ea prophezeit Adapa das spätere Zwiegespräch zwischen ihm und den beiden Göttern; vgl. B. 41 ff.

33 Vgl. oben C. 16.

Da gelangte der Bote [35]Anus an:

„Adapa hat des Südwindes [36]Flügel zerbrochen, bringe ihn zu mir!"

[37]Den Weg zum Himmel ließ er ihn einschlagen und zum Himmel stieg er empor. [38]Als er zum Himmel emporstieg und sich dem Tore Anus näherte, [39]stehen da am Tore Anus Tamuz und Giszida. [40]Als sie ihn sahen, riefen sie:

„O weh (?), [41]Mann, um wessen willen siehst Du so aus; Adapa, [42]um wessen willen trägst Du ein Trauergewand?"

[43]— „„Aus dem Lande sind zwei Götter verschwunden; deswegen trage ich ein Trauergewand.""

[44]„Wer sind die beiden Götter, die aus dem Lande verschwunden sind?"

[45]— „„Tamuz und Giszida.""

Da sahen sie sich gegenseitig an und [46]wunderten sich (?).

Als Adapa sich dem König Anu [47]näherte, sah ihn Anu an und rief:

[48]„Wohlan, Adapa, weswegen hast Du des Südwindes Flügel [49]zerbrochen?"

Adapa antwortete Anu:

„„Mein Herr, [50]für das Haus meines Herrn fing ich mitten im Meere [51]Fische. Als ich mitten auf dem Meere war (?), [52]wehte der Südwind und brachte mich zum Kentern. [53]In das Haus der Fische (?) ließ er (mich) hinabgelangen (?). Im Zorn meines Herzens [54]verfluchte ich (?) sein [. . . .]"

Da antworten, an seine Seite [tretend], [55]Tamuz [und] Giszida; [Gutes] reden sie zu Anu. [56]Da ward er ruhig und sein Herz ward gewonnen (?):

[57]„Warum hat Ea einer unreinen (?) Person (?) des Himmels [58]und der Erde Inneres gezeigt? [59]Stark (?) hat er ihn (Adapa) gemacht, einen Namen ihm verliehen. [60]Was können *wir* noch tun? Lebensspeise [6] holt ihm, damit er (sie) esse!"

Lebensspeise [62]holten sie ihm; er aß nicht! Lebenswasser [63]holten sie ihm: er trank nicht! Ein Kleid [64]holten sie ihm: er zog es an. Öl [65]holten sie ihm: er salbte sich. [66]Als Anu es schaute, wunderte (?) er sich über ihn:

[67]„Nun, Adapa, weswegen aßest Du nicht, trankst Du nicht? [68]Du bleibst (nun) nicht am Leben! . . . . . ."

— „„Ea, mein Herr, [69]befahl: ‚Iß nicht und trink nicht!'""

[70]„Bringt ihn zurück zu seiner Erde!"

(Rest zerstört.)

D.

[1]]er[, [2]]befahl er ihm, und er[, [3]][. . .] das Gewand, befahl er ihm, und er bekleidete [sich]; [4][. . .] Anu wunderte sich (?) höchlichst über Eas Tun: [5]„Ihr Götter Himmels und der Erde allzumal, wer ist in dieser Weise . . .? [6]*Sein* Geheiß ist wie das Geheiß Anus; wer kann es noch gewaltiger (?) machen?" [7]Als nun Adapa vom Fundament des Himmels bis zum Pole des Himmels [8][. . .] hinschaute, sah er seine Furcht(barkeit (?)). [9][. . .] Anu, was Adapa auf (?) ihm [. . .] machte. [10][. . .] Eas machte er seinen Reichtum. [11]Da bestimmte [ihm (?)] Anu als Los, seine Herrschaft bis in die Zukunft der Tage erstrahlen zu lassen: [12]„[. . .] Adapa, der Menschenproß,

B. 35 Am Anfang der Rede des Boten ergänze man: „Anu hat mir folgendes aufgetragen."

51 „Als ich mitten auf dem Meere war" ist sehr zweifelhaft, desgl. Jensens Interpretation: „Da das Meer einem Spiegel glich."

54 Jensens Übersetzung ([. . .]. antworten: „Kein Erbarmen!") läßt sich nach dem von mir verglichenen Original nicht halten. „Sein" bezieht sich wohl auf den „Südwind".

60 Anu möchte ihm jetzt noch größere Wohltaten erweisen als Ea.

62 Adapa glaubt ja, es sei Todesspeise und Todeswasser (vgl. B. 29 ff.).

69 Antwort Adapas.

70 Worte Anus an seine Diener.

D. 6 Vgl. Weltschöpfungsgedicht IV 6.

7 Zum „Pole" vgl. ebenda V 11.

[13][der . .] siegreich zerbrach des Südwindes Flügel [14][und . . .] zum Himmel emporstieg. So soll es sein! [15][. . .]. . und was er (?) in böser Weise den Leuten gemacht hatte, [16][. . .] Krankheit, die er (?) im Leibe der Leute gemacht hatte, [17][. . . . .] Ninkarraša beruhigt (?). [18][Es soll sich] Siechtum erheben, Krankheit sich hinwenden; [19][auf] selbigen [. . .] soll Schauder fallen; [20][. . . .] einen guten Schlaf soll er nicht ruhen! [21]. . Erheiterung des Herzens der Leute.

(Rest zerstört.)

IV. Uroffenbarung und Urkönige.

Unsere Kenntnisse stammen fast ausschließlich aus Berossus[1]), dessen Berichte bei Eusebius, Chron. I (ed. Schöne) erhalten sind. Vgl. auch Zimmern, KAT, S. 530ff.; ATAO, S. 42ff.

Über die erste Offenbarung wird berichtet (a. a. O., S. 13f.): „In Babylon sei eine große Menge stammesverschiedener Menschen gewesen, die Chaldäa besiedelt hätten. Diese hätten ohne Ordnung, wie Tiere gelebt.

Da sei im ersten Jahre[2]) aus dem roten Meere, und zwar dort, wo es an Babylonien grenzt, ein vernunftbegabtes[3]) Wesen, namens Oannes[4]) erschienen, wie auch Apollodor erzählt hat, das ganz und gar den Körper eines Fisches hatte, unterhalb des Kopfes aber sei ein anderer[5]) Kopf {unterhalb des Fischkopfes}[6]) hervorgewachsen, und in ähnlicher Weise Menschenfüße, die aus dem Schwanze des Fisches hervorwuchsen; (das Wesen) habe eine menschliche Stimme gehabt, und ein Abbild von ihm werde noch jetzt aufbewahrt. Dieses Wesen, sagt er, habe den Tag über mit den Menschen verweilt, ohne Nahrung zu sich zu nehmen, und habe den Menschen die Kenntnis der Buchstaben, Wissenschaften und mannigfacher Künste[7]) übermittelt und sie Städtebesiedelung, Tempelgründung, Gesetzeseinführung und Landvermessung[8]) gelehrt, habe sie über Saat und Ernte unterrichtet und habe den Menschen alles, was zu einem kultivierten Leben gehört, übermittelt. Seit jener Zeit sei nichts darüber Hinausgehendes erfunden worden.[9])

Nach Sonnenuntergang sei dieses Wesen Oannes wieder ins Meer getaucht und habe die Nächte im Meere verweilt; denn es sei amphibisch (gewesen). Später seien auch noch andere ihm ähnliche Wesen erschienen, worüber er (Berossus) in der Königsschrift Auskunft geben will. Oannes habe über Entstehung und Staatenbildung geschrieben und diese Abhandlung den Menschen übergeben."

Über die Urkönige und die weiteren Offenbarungen berichtet Berossus bei Eusebius[10]), a. a. O., S. 7ff.:

„Berossus berichtete, daß der erste König ein Chaldäer Alorus[11]) aus Babylon gewesen sei; er habe 10 Saren[12]) regiert. . . . . Als Alorus gestorben

---

D. 17 Ninkarraša ist ein Beiname der Gula, der Göttin der Heilkunst.

1) Vgl. oben S. 3, Anm. 7.

2) Im ersten Jahre der Besiedelung Chaldäas.

3) Lies *ἔμφρον* statt *ἄφρενον* der Handschriften.

4) *Ωαννης*; der Name ist in der Keilschriftlitteratur noch nicht nachweisbar; meist vermutet man in dieser Gestalt den Gott des Meeres und der Weisheit Ea.

5) Statt „anderer" vermutete Gutschmidt „menschlicher".

6) Späteres Einschiebsel?

7) *γραμμάτων καὶ μαθημάτων καὶ τεχνῶν παντοδαπῶν ἐμπειρίαν.*

8) *πόλεων συνοικισμοὺς καὶ ἱερῶν ἱδρύσεις καὶ νόμων εἰσηγήσεις καὶ γεωμετρίαν.*

9) Nach Hygin, Fabulae (ed. Schmidt, Jena 1872), No. 274 soll dieser Oannes (Euadnes) auch die Astrologie gelehrt haben.

10) Wir legen die armenische Übersetzung zugrunde, die wie der griechische Text auf Apollodor zurückgeht. Einige Abweichungen bietet der auf Abydenus fußende Bericht. (Eusebius, a. a. O., S. 31f.).

11) *Αλωρος.*

12) 1 Sar = 3600 Jahre.

war, regierte sein Sohn Alaporus[1]) 3 Saren, und nach Alaporus regierte Almelon[2]), ein Chaldäer aus dem Staate Pautibiblon[3]), 13 Saren. Nach Almelon habe aber Ammenon[4]), ein Chaldäer aus Parmibiblon[5]), 12 Saren regiert. In seinen Tagen sei ein Tier aus dem roten Meere heraus erschienen, das man Idotion[6]) nennt und das die Gestalt eines Menschen und Fisches hatte. Und nach ihm habe Amegalarus[7]) aus der Stadt Pautibiblon 18 Saren regiert. Nach diesem sei Daonus[8]), ein Hirt aus Pautibiblon, gewesen; auch er habe 10 Saren regiert. Unter ihm seien wiederum vier Sirenen[9]) aus dem roten Meere erschienen, die in gleicher Weise Menschen- und Fischgestalt hatten. Und darauf habe Edoranchus[10]) aus dem Staate Pautibiblon 18 Saren die Herrschaft innegehabt. Unter ihm sei wiederum ein anderes Tier, das einem Fische und Menschen ähnlich war, erschienen, namens Odakon[11]). Alle diese (Wesen) seien, sagt (Berossus), von Oannes im ganzen und im einzelnen dargelegt worden. Darauf habe Amemphsinus[12]), ein Chaldäer aus Lanchara[13]), die Herrschaft innegehabt und 10 Saren regiert. Darauf habe Otiartes[14]), ein Chaldäer aus Lanchara, die Herrschaft innegehabt und 8 Saren regiert. Nach dem Tode des Otiartes habe sein Sohn Xisuthrus[15]) 18 Saren regiert. Unter ihm sei die große Sintflut geschehen."

V. Das Gilgameš-Epos und die Sintflutsage.

Das Gilgameš-Epos[16]), die größte und schönste Dichtung Babyloniens, ist für das alte Testament dadurch von besonderer Wichtigkeit, daß es in seiner XI. Tafel episodenartig die Erzählung von der Sintflut einflechtet. Das Epos[17]) besteht aus 12 Tafeln, von denen mehrere nur ganz lückenhaft

1) *Αλαπαρος*; Var. Alaporus, Alapaurus, Alaprus; möglicherweise = Adapa; vgl. oben S. 34, Anm. 2.

2) Richtiger mit dem griech. Text *Αμηλων*; Var. *Αμίλλαρος*; bab. *amêlu* bedeutet „Mensch"; vgl. den Namen des dritten biblischen Urvaters אֱנוֹשׁ.

3) Var. *Παντιβιβλια*; vielleicht = Sippar in Nordbabylonien.

4) *Αμμενων*.

5) Versehen für Pautibiblon.

6) Im griechischen Bericht des Apollodor heißt das Wesen: [*τὸν μυσαρὸν Ὠάννην*] *τὸν Ἀννήδωτον*, wobei die eingeklammerten Worte wohl späterer Zusatz sind. Abydenus nennt es *δεύτερον Ἀννήδωτον*, indem er den Oannes als den ersten Annedotus annimmt. Abydenus setzt diese Offenbarung bereits unter Amelon.

7) Var. *Μεγαλαρος*, *Μεγαλανος*.

8) *Δαωνος*; Var. Davonus, *Δαως*.

9) Griech. Text des Apollodor: *Ἀννηδώτων τετράδα* (GUTSCHMIDT); Abydenus nennt ihre Namen: *Ευεδωκος*, *Ενευγαμος*, *Ενευβουλος*, *Ανημεντος*.

10) Var. Edoreschus, *Ευεδωραχος*, *Ευεδωρεσχος*. Dieser ist der bab. Enmeduranki, der Begründer der Wahrsagekunst. Er wird in einem aus Asurbanipals Bibliothek stammenden Texte, den ZIMMERN (Beiträge zur Kenntnis der bab. Religion, No. 24, Tafel XXXIXf. und S. 116ff.) veröffentlicht und übersetzt hat, als König von Sippar, Liebling der Götter Anu, Ellil und Ea bezeichnet. Es scheint in dem sehr lückenhaften Texte davon die Rede zu sein, daß die Schutzgötter der Wahrsagekunst, Šamaš und Adad, ihn die Wahrsagekunst persönlich lehrten.

11) *Ωδακων*; bei Abydenus dagegen *Ανωδαφος*.

12) *Αμεμψινος*. Er könnte der in einem assyrischen Texte erwähnte Amel-Sin (d. i. „Mann des Mondgottes Sin"), der Weise aus Ur, sein. Dann wäre Lanchara = Ur. Aber wie ist diese Gleichsetzung möglich?

13) Var. *Λαραγχα*, Chanchara. Unbekannt.

14) *Ωτιαρτης*. Dieses dürfte eine Verschreibung für *Ωπαρτης* sein; im Babylonischen heißt der Vater des Sintfluthelden Ubar-Tutu.

15) *Ξισουθρος*; Var. *Σισουθρος*, *Σισιθρος*, durch Umstellung der beiden Namenelemente aus Atra-ḫasîs „der Hochgescheite" entstanden. Vgl. auch Gilg. Epos, Tafel IX, unten S. 46, Anm. 4.

16) Es wird von den Assyrern meist nach den ersten Worten „Der alles (?) sah" zitiert.

17) Ein keilschriftlicher Katalog gibt an, daß das Epos aus dem Munde des Sehers (?) *Sin-liḳi-unninni* stamme; dieser scheint indes nur der Autor der aus Asurbanipals Bibliothek bekannten Rezension zu sein.

erhalten sind. Die Texte stammen fast sämtlich aus der Bibliothek Asurbanipals (668—626) in Niniveh und sind assyrisch geschrieben; nur einige wenige zeigen neubabylonische Schrift. Mehrfach findet sich auf den Tafeln die Notiz, daß es sich um eine Abschrift eines älteren Originals handele. Solcher älteren Stücke sind bisher zwei bekannt geworden[1]), die beide in die Zeit der ersten babylonischen Dynastie (2232—1933) gehören. Diese Stücke zeigen indes eine Rezension, die sehr stark von der jüngeren abweicht[2]).

Die erste Nachricht über das Gedicht und namentlich über die Sintfluterzählung gab George Smith am 3. Dez. 1872 in der Sitzung der Society of Biblical Archaeology in London. Die aus Asurbanipals Bibliothek stammenden Stücke wurden 1884 ediert von P. Haupt, Das Babylonische Nimrod[3])-Epos, Assyriologische Bibliothek, herausg. von Friedrich Delitzsch und Paul Haupt, Bd. 3. Nachträge wurden von Haupt in den Beiträgen zur Assyriologie (I, S. 49) und in der von A. Jeremias unternommenen Bearbeitung des Epos (Izdubar-Nimrod, Leipzig 1891) gegeben.

Übersetzungen: A. Jeremias, Izdubar-Nimrod, S. 14 ff., P. Jensen, KB VI, 1, S. 116 ff., P. Dhorme, Choix, S. 182 ff. und 100 ff.

Zur Erklärung vgl. ferner noch: Zimmern, KAT, S. 566 ff., Weber, Literatur, S. 71 ff. und vor allem P. Jensen, Das Gilgamesch-Epos in der Weltliteratur I (Straßburg 1906), S. 1 ff.

Das Gedicht erzählt die Taten und Abenteuer des Königs Gilgameš[4]) von Uruk[5]) in Südbabylonien, vor allem sein heißes, aber vergebliches Bemühen, sich das ewige Leben zu verschaffen. Daß astrale Motive in das Epos hineingewoben sind, darf als sicher gelten.

Erste Tafel[6]).

Das Gedicht beginnt mit einem Lobpreis des Helden, den es verherrlicht, des Gilgameš (Kol. I):

Der alles (?)[7]) sah, [. . . .]. des Landes,
Der [. .] kannte, jegliches [verstand (?)],
[. . . . . . .]. . insgesamt [. . . .],
[Das Verborgene (?)] der Weisheit, alles [. . . .].
Geheimnisvolles (?) sah er, Verborgenes [schaute er],
Kunde brachte er von der Zeit vor der Sintflut[8]).
Einen fernen Weg zog er, sich abmühend und [. . .],
[Und schrieb dann (?)] auf eine Steintafel die ganze Mühsal.
[Er machte (?)] die Mauer[9]) des wohlumfriedigten Uruk.

---

1) Vgl. unten Exkurs zu Tafel IX. X und zu Tafel XI.

2) Auf gewissen Siegelzylindern, die im allgemeinen der Zeit des Šargâni-šarri (Sargon) von Akkad (ca. 2600) angehören, hat man Szenen aus dem Gilgameš-Epos wiedererkennen zu können geglaubt. Indes ist die Berechtigung dieser Ansicht ganz unerweislich.

3) Der Name des Helden wurde früher fälschlich Nimrod oder auch Izdubar gelesen. Die Bedeutung des Namens Gilgameš ist noch unbekannt.

4) Gilgameš dürfte eine historische Persönlichkeit sein; dies geht schon aus der Art und Weise hervor, wie er in Omentexten neben historisch nachweisbaren Herrschern genannt wird. Ferner existirt eine Steintafel (vgl Thureau-Dangin, Die sumerischen und akkadischen Königsinschriften; Leipzig 1907, S. 223, 2b), in der ein „Ältester" von Uruk berichtet, er habe die Mauer, das alte Werk des Gilgameš, wiederhergestellt.

5) Heute Warka, im alten Testament אֶרֶךְ. Die Hauptgottheiten sind Anu, der Himmelsgott, und die Göttin Ištar. Ihr Tempel ist Eanna.

6) Jede Tafel zerfällt in 6 Kolumnen.

7) Möglich wäre statt „alles" auch „den Quellort"; denn gemäß Tafel XI, Z. 290 taucht Gilgameš in den Ozean (*apsû*), der auch als Ursprungsort der Quellen gilt, hinab.

8) Utnapištim erzählt ihm hiervon in Tafel XI (s. u.).

9) Vgl. oben Anm. 4.

Auch in den weiteren nicht erhaltenen Zeilen von Kol. I erklang wohl sein Lobpreis; denn in Kol. II heißt es noch von ihm:

Zwei Drittel von ihm ist Gott, [ein Drittel von ihm ist Mensch][1]).

Weiter wird dann gezeigt, wie er in seiner Stadt Uruk als Tyrann herrscht und das Volk zu harter Arbeit — gewiß beim Mauerbau — zwingt. In ihrer Verzweiflung über den Frohndienst flehen die Bewohner die Götter um Beistand an. Um den Bedrückten zu helfen, beschließen die Götter, dem Helden einen Gefährten zu schaffen, der seine Tatenlust in andere Bahnen lenkt. Es heißt hier (Kol. II, 30ff.):

Aruru[2]) riefen sie (die Götter), die große: „Du, Aruru, hast [Gilgameš] erschaffen;
„Nunmehr erschaffe ein Ebenbild von ihm; für den Tag seines Herzens sei[3]) [. . .]!
„Sie mögen miteinander wetteifern, damit Uruk [Ruhe finde]!"
Als Aruru dieses hörte, schuf sie ein Ebenbild Anus in [ihrem] Sinne[4]).
Aruru wusch ihre Hände; Lehm kniff sie ab und spie (?) darauf.

Sie erschafft nun den Helden Eabani[5]), der zunächst als kulturloser Urmensch bei den Tieren auf dem Felde haust; ihnen läßt er seine ganze Fürsorge zuteil werden und beschützt sie vor allem gegen die Nachstellungen eines Jägers, dessen Fanggruben er zerstört und dessen Netze (?) er vernichtet. Der Vater[6]) des Jägers, an den dieser sich um Rat wendet, weist seinen Sohn an Gilgameš, den Herrn von Uruk. Auf Geheiß des Fürsten nimmt der Jäger eine Hierodule der Göttin Ištar mit sich aufs Feld, damit sie durch ihre körperlichen Reize Eabanis Liebe entflamme und ihn auf diese Weise von seinem bisherigen Leben ablenke.

Die List gelingt. „Sechs Tage und sieben Nächte" pflegt Eabani mit der Hierodule der Liebe und läßt sich dann dazu verleiten[7]), mit ihr nach Uruk zu gehen, um Gilgameš selbst kennen zu lernen und mit ihm Freundschaft zu schließen. Sie kommen nach Uruk, während gerade großer Festesjubel die Stadt erfüllt. Gilgameš hat bereits in zwei Träumen die Änderung, die Eabani in sein Leben hineinbringen sollte, vorausgeschaut. Der Schluß der Tafel, der nur sehr mangelhaft erhalten ist, berichtet, wie Gilgameš und Eabani Freundschaft schließen.

Zweite Tafel.

Bald jedoch scheint[8]) Eabani die Sehnsucht nach seiner Wildnis zu packen; er hat wohl die Stadt verlassen, seinen Freund in Trauer zurücklassend. In der Wüste ergeht er sich in Verwünschungen der Hierodule, die ihn in die Stadt gelockt hatte. Da legt sich Šamaš, der Sonnengott, ins Mittel. Er hält Eabani die großen Vorteile vor Augen, die das Leben in der Stadt, namentlich in Gilgameš's Nähe, für ihn biete. Da beruhigt sich

1) Ergänzung nach Tafel IX, Kol. II, 16 sicher.
2) Zur Schöpferin Aruru vgl. oben S. 27, Z. 21.
3) Unklar.
4) Sie erschafft also den Menschen nach dem Bilde des höchsten Himmelsgottes Anu. Die auf Siegelzylindern (s. o. S. 40, Anm. 2) häufigen Darstellungen von menschlichen Wesen mit Stierfüßen können sich schon deshalb nicht auf Eabani beziehen.
5) Wir folgen hier der konventionellen Lesung des Namens, die höchstwahrscheinlich unrichtig ist; der Name ist wohl sumerisch und *Enkidu* o. ä. zu lesen.
6) Wer das ist, wird nicht recht klar.
7) Der Hierodule gelingt dies um so eher, als Eabani sich von den Tieren des Feldes verlassen sieht. Nachdem er sich sechs Tage lang nicht mehr um sie gekümmert hat, kennen sie ihn nun nicht mehr und fliehen vor ihm.
8) Der Text ist äußerst lückenhaft.

Eabani und kehrt augenscheinlich sogleich nach Uruk zurück. Bald darauf hat Eabani einen schweren Traum, den er seinem Freunde Gilgameš erzählt. Es ist wohl ein Dämon aus der Unterwelt, der ihm da erscheint: finster ist sein Antlitz und Adlerkrallen sind seine Nägel. Dieser führt ihn augenscheinlich in die Unterwelt hinab. Eabani berichtet (Kol. IV^{b}, 28 ff.):

„[Er (der Dämon) versah mit Flügeln (?)] einem Vogel gleich meine Arme:
„„[1]) Steig mir hinab, steig mir hinab in die Behausung der Finsternis, die Wohnung Irkallas[2]),
„„Nach der Behausung, die man betritt, ohne wiederum hinauszugehen,
„„Nach dem Wege, dessen Bahn sich nicht zurückwendet,
„„Nach der Behausung, deren Bewohner das Licht entbehren,
„„Wo Erde ihre Nahrung, Lehm ihre Speise ist;
„„Bekleidet sind sie wie Vögel mit Flügelkleide,
„„Und das Licht schauen sie nicht, in Finsternis wohnen sie.“
„[In der Erdbehausung], wohin ich hineinging,
„[. . . . . . .] sind niedergebeugt Tiaren,
„[Dort wohnen (?)] die Tiaraträger, die seit der Vorzeit Tagen das Land beherrschten,
„[. . . . .] Anu und Ellil[3]) setzen ihm (?) Fleischbrühe (?)[4]) vor;
„Gebackenes setzen sie vor, geben kaltes Getränk, Wasser aus Schläuchen.
„In der Erdbehausung, wohin ich hineinging,
„Wohnen Hoherpriester und Priesterknechte,
„Wohnen Beschwörer und Derwische[5]),
„Wohnen die Ozeangesalbten[6]) der großen Götter,
„Wohnt Etana[7]), wohnt Gira[8],)
„Wohnt die Herrin der Erde, Ereškigal[9]),
„Bêlit-ṣêri[10]), die Schreiberin der Erde, kniet vor ihr,
„[Auf die Tafel blickend (?)] liest sie ihr vor;
„[Sie erhob (?)] ihr Haupt und sah mich,
„[. . . . .] und nahm diesen Menschen.

(Rest abgebrochen.)

Ob dieser Traum auf den baldigen Tod Eabanis hindeuten soll, läßt sich nicht ermitteln, da fast der ganze Rest der Tafel zerstört ist. Am Schluß findet sich noch ein Gespräch der beiden Freunde, worin sie sich über den (die nächsten Tafeln ausfüllenden) Zug gegen Ḫumbaba beraten[11]).

---

1) Vs. 29—35 sind wohl als Worte des Dämons zu fassen; es wäre indes möglich, daß Eabani (vielleicht von Vs. 34 an) in anakoluthischer Weise zur Beschreibung des von ihm selbst Gesehenen übergeht.

2) Irkalla ist der Totengott. — Mit fast denselben Worten wie hier wird die Unterwelt in der Einleitung (Z. 4 ff.) zu Ištars Höllenfahrt (s. u.) beschrieben.

3) Der Gott der Erde; seine Hauptkultstätte war Nippur in Mittelbabylonien; vgl. über ihn und Anu auch oben S. 3, Anm. 2 f.

4) Oder (mit Jensen): [.]. . des Anu und des Ellil setzen geröstetes Fleisch vor.

5) *Maḫḫû* bezeichnet eigentlich einen „Verzückten“.

6) Priestertitel.

7) Etana ist ein mythischer Held, der mit einem Adler zum Himmel emporzusteigen versuchte, aber sein Ziel nicht erreichte.

8) Gott der Fluren.

9) Die Gattin des Totengottes.

10) Der Name bedeutet „Herrin der Steppe“.

11) Ḫumbaba, ein Elamit, haust nach dem Epos auf dem Zedernberg der Göttin Irnini. Diese ist wohl mit der Göttin Ištar identisch; man wird in diesem Falle anzunehmen haben, daß Ḫumbaba die Göttin aus ihrer Stadt Uruk fortgeführt hatte und daß Gilgameš ihr heiliges Bild zurückeroberte. Eine solche Wegführung der Stadtgöttin von Uruk ist uns aus historischer Zeit bezeugt; als nämlich Asurbanipal die elamitische Hauptstadt Susa eroberte (645 v. Chr.), brachte er die Statue der Göttin von Uruk nach ihrem Tempel zurück, die seiner Angabe gemäß

Dritte Tafel.

Aus den wenigen erhaltenen Resten geht hervor, daß Gilgameš's Mutter auf die Bitten ihres Sohnes dem Sonnengott Šamaš ein Opfer darbringt, wahrscheinlich nicht allein um seinen gnädigen Beistand zu dem geplanten Feldzug gegen Ḫumbaba zu erflehen, sondern auch um ein Orakel über den Ausgang des Unternehmens einzuholen.

Vierte Tafel.

Im Anfang scheinen noch Ereignisse berichtet zu werden, die vor dem Abzug der beiden Freunde in Uruk stattfinden. Diese verlassen alsdann die Stadt und nähern sich endlich [1]) dem Zedernberg, wo der mit furchtbarer Stimme versehene Ḫumbaba vom Gotte Ellil als Wächter eingesetzt worden ist. Noch jetzt versucht Eabani, seinem Freund von dem gefährlichen Unternehmen abzuraten; doch Gilgameš beschwichtigt seine Bedenken. Näher und näher treten sie an den Berg hinan.

Fünfte Tafel.

Staunend betrachten sie den Park Ḫumbabas, vor allem „den Zedernberg, die Wohnstätte der Götter, das Heiligtum der Irnini". Weiterhin werden zwei Träume Eabanis berichtet, die [2]) Gilgameš auf einen günstigen Ausgang ihres Unternehmens deutet. Der Kampf mit Ḫumbaba ist leider nicht erhalten; doch erfahren wir aus späteren Bemerkungen, daß die Freunde ihr Ziel, den Elamiten zu töten, erreicht haben. Auch erwähnt ein dem Ende der fünften Tafel angehöriges Bruchstück den „Kopf Ḫumbabas". Ganz am Schlusse der Tafel dürfte die Heimkehr der Freunde erzählt worden sein, möglicherweise auch die Zurückführung der Statue der Ištar-Irnini [3]).

Sechste Tafel.

Als Gilgameš nach seiner Rückkehr vom Zuge gegen Ḫumbaba seine Waffen gereinigt und sich selbst mit herrlichen Gewändern und seiner Tiara geschmückt hat, entbrennt die Göttin Ištar in Liebe zu dem schönen Helden:

Auf Gilgameš's Kraftfülle erhob Ištars Majestät die Augen:
„Wohlan, Gilgameš, sei (mein) Buhle!
„Deine Liebe schenke, ja schenke mir!
„Mögest Du mein Gatte, ich Dein Weib sein!
„Ich will Dich bespannen lassen einen Wagen aus Lapislazuli und Gold;
„Dessen Räder aus Gold, dessen Hörner aus Diamant (?) sind;
„Täglich sollst Du große Maultiere anspannen.
„In unser Haus tritt unter Wohlgerüchen von Zedern ein!
„Trittst Du in unser Haus ein,
„So sollen die, so auf Thronen (?) [sitzen], Deine Füße küssen;
„Unter Dir [sollen sich beugen (?)] Könige, Herren und Fürsten,
„[Die Gaben (?)] von Gebirg und Land sollen sie Dir als Tribut bringen!

1635 Jahre zuvor der Elamit Kudurnanḫundi geraubt hatte. Wie sich die im Gedicht behandelte Expedition gegen Ḫumbaba zu diesem historischen Ereignis verhält, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen.

1) Wir dürfen wohl annehmen, daß die Reise nach dem ostwärts gelegenen Elam einige Zeit in Anspruch genommen hat. Ob die Freunde noch irgendwelche Abenteuer unterwegs zu bestehen hatten, läßt sich bei dem ganz fragmentarischen Zustand der Tafel nicht erkennen.

2) So dürfen wir annehmen, wenn auch nur die Deutung des einen Traumes erhalten ist.

3) Vgl. oben S. 42, Anm. 11.

8 „Liebe", wörtlich „Frucht".
10ff. Ištar macht ihm Versprechungen für den Fall, daß er sie erhört.
15 Könige sollen ihm also dienen; vgl. Vs. 16.

„[. . . .] . . . ., Dein Kleinvieh soll Zwillinge werfen;
„[Mit schweren] Lasten (?) [beladen (?)] sollen (Deine) Maulesel kommen (?).
„Herrlich sei [Deiner Rosse (?)] Galoppieren am Wagen (?),
„[Deine Maultiere (?)] am Joche sollen nicht ihresgleichen haben!“

Doch Gilgameš weist ihren so verlockenden Antrag schroff ab: er verzichte gern auf alle ihre Gaben, die sie ihm verheißt, denn auf sie sei kein Verlaß; stets werde sie nach kurzer Zeit ihres Geliebten überdrüssig und suche sich seiner zu entledigen; er sagt (Vs. 42ff.):

„Welchen Deiner Buhlen hast Du immerdar [geliebt]?
„Welchem Deiner Schäfer (?) ging es [allezeit] gut?
„Wohlan, ich will das Unglück, das Du angerichtet (?), enthüllen,
„Will der Rechnung (?) Summe (?) ziehen (?)!
„Tamuz, Deinem Jugendgeliebten,
„Bestimmtest Du Jahr für Jahr Weinen.

„Den bunten „Schäfer“ (?) gewannst Du lieb:
„Du schlugst ihn und zerbrachst seine Flügel.
„Nun steht er im Walde und ruft *„kappi“*.

„Den Löwen gewannst Du lieb, den kraftvollen:
„Sieben und (abermals) sieben Fallgruben grubst Du ihm.

„Das Roß gewannst Du lieb, das kampfesmutige:
„Peitsche, Sporn (?) und Geißel bestimmtest Du ihm;
„Sieben Meilen zu galoppieren bestimmtest Du ihm;
„Aufzuwühlen und (dann) zu trinken bestimmtest Du ihm;
„Seiner Mutter Silili bestimmtest Du Weinen!

„Den Hirten gewannst Du lieb, den Hüter,
„Der ständig Dir Salz (?) hinschüttete,
„Täglich Ziegenlämmer schlachtend:
„Du schlugst ihn und verwandeltest ihn in einen Wolf (?),
„So daß seine eignen Hirtenjungen ihn fortjagen
„Und seine Hunde ihm das Fell zerbeißen.

„Išullanu gewannst Du lieb, den Gärtner Deines Vaters,
„Der ständig Dir Sträuße (?) brachte,
„Täglich Deinen Tisch erstrahlen lassend;
„Die Augen erhobst Du auf ihn und . . . ihn:
„„Lieber Išullanu, wenn (?) wir . . . gegessen haben,
„„So hole Deine Hand heraus und berühere unsere . . .!“
„Išullanu spricht zu Dir:
„„Was verlangst Du von mir?

43 „Schäfer“, wörtlich wohl “Hirtenknabe”; das bab. Wort scheint hiermit denselben Nebensinn zu verbinden, wie unser Wort „Schäfer“.

44f. Gilgameš will das tun, was bisher niemand gewagt hat: er will mit der hohen Göttin abrechnen.

46f. Tamuz-Adonis (bab. Dumuzi), der Vegetationsgott, stirbt ja jedes Jahr von neuem.

48 Vgl. Vs. 43. Mit „Schäfer“ (?) bezeichnet der Babylonier auch einen Vogel, dessen Ruf wie *„kappi“*, d. i. „mein Flügel“ klingt.

49 Ergänze hier, sowie Vs. 52, 54 und 61: als Du seiner Liebe überdrüssig wurdest.

56 Es ist an die Eigentümlichkeit des Pferdes gedacht, vor dem Trinken das Wasser mi den Vorderfüßen aufzuwühlen.

57 Diese Anspielung ist völlig dunkel.

64 Die Erzählung vom Gärtner Išullanu findet sich nur an dieser Stelle. Ištar hat ihn wohl aufgefordert, mit ihr zu speisen; doch er weist das Ansinnen, das ihm verdächtig erscheint, höhnend (?, so Jensen) zurück. Im einzelnen ist hier noch vieles unklar.

„„Hat meine Mutter nicht gebacken, und habe ich nicht gegessen,
„„Daß ich Speise der . . . und der . . . essen sollte?
„„Die mit Dorn und Distel . . . .“
„Als Du diese [seine Rede] hörtest,
„Schlugst Du ihn und verwandeltest ihn in einen Dallalu;
„Du ließt ihn mitten in [. . . .] wohnen,
„Indem er nicht aufs Dach (?) hinaufsteigt und nicht auf den [Boden (?)] hinabsteigt.
„Und jetzt hast Du mich lieb gewonnen und willst mich wie jene [behandeln]!“

Über Gilgameš's beleidigende Abweisung empört, steigt Ištar zum Himmel empor, um ihren Vater Anu zu veranlassen, die ihr widerfahrene Schmach zu rächen. Auf ihre Bitte erschafft der Gott einen Himmelsstier, der Gilgameš verderben soll, und sendet ihn nach Uruk hinab. Durch seinen giftigen Hauch (?) tötet er viele Mannen, bis es Eabani mit Gilgameš's Hilfe gelingt, ihn zu erschlagen.

Als nun Ištar voll Kummer über den Tod des Stieres von der Mauer Uruks herab einen Fluch gegen Gilgameš ausstößt, beleidigt Eabani sie in gröbster Weise: er wirft ihr ein Stück des getöteten Tieres mit den Worten Vs. 181 f.) ins Gesicht:

„Könnte ich Dich nur kriegen!
„Wie ihm (dem Stiere) täte ich Dir dann!“
Da bricht Ištar mit ihren Hierodulen in laute Klage aus. — — —

Nachdem Gilgameš die Hörner des Stieres seinem Gotte Lugalbanda[1]) geweiht hat, waschen die Freunde sich im Euphrat ihre Hände und ziehen darauf im Triumpf durch die Stadt.

Am Palaste angelangt, fragt Gilgameš (Vs. 200 ff.) im Bewußtsein seines Heldentums die Dienerinnen (?):

„Wer ist schön unter den Männern?
„Wer ist herrlich unter den Männern?“
„„[Gilgameš] ist schön unter den Männern[2]),
„„[Gilgameš (?)][3]) ist herrlich unter den Männern.““

Ein Freudenfest beschließt den ruhmvollen Tag. Eabani aber wird in der kommenden Nacht wiederum von bedeutungsvollen Träumen heimgesucht.

Siebente Tafel.

Eabani erzählt Gilgameš seine Träume. Was die Tafel sonst noch berichtete, läßt sich nicht mehr feststellen. Unsicher ist es auch, ob der Bericht über eine Krankheit Eabanis zur Tafel gehört, da in Verbindung mit diesem Fragment von einer zu einem Haine[4]) führenden Tür die Rede ist. Somit könnte das Fragment zu Tafel V gehören (Jensen). Gehört das Stück dennoch zu Tafel VII, so müssen wir annehmen, daß Eabani eine schwere Krankheit befallen hat, was wiederum gut zu Tafel VIII passen würde, wo sein Tod erzählt ist. Wodurch die Krankheit veranlaßt ist, läßt sich nicht bestimmen.

---

73 Die unübersetzten Worte scheinen weibliche Berufsklassen (Hierodulen o. ä. ?) zu bezeichnen.

76 Vgl. die Erzählung von der Kirke (Jensen). Was für ein Tier mit Dallalu gemeint sei, läßt sich aus der noch ziemlich dunklen Beschreibung nicht entnehmen.

1) Ein Lichtgott, später mit Marduk identifiziert.
2) Diesen und den nächsten Vers möchte ich für die Antwort der Dienerinnen halten.
3) Oder ist hier [Eabani] zu ergänzen?
4) Dem Hain des Ḫumbaba?

Die Worte Eabanis an Gilgameš: „Verflucht hat mich, mein Freund, . . .“ könnten es möglich erscheinen lassen, daß Ištar ihn wegen seiner beleidigenden Worte verflucht habe. Indes ist alles dieses unsicher.

Achte Tafel.

Auch von dieser Tafel sind nur geringe Bruchstücke erhalten. Eabanis Krankheit, mag sie nun durch Ištars Fluch oder durch den giftigen Hauch des Himmelsstieres oder durch noch andere Umstände hervorgerufen worden sein, führt zum Tode. Ergreifend sind Gilgameš's Worte an den bereits toten, von ihm aber zuerst für schlafend gehaltenen Freund (Kol. III (?), 11 ff.):

„Eabani, mein junger Freund, [Du Panter der Steppe (?)],
„Nachdem [wir] alles mögliche [. . .] und den Berg[1]) bestiegen haben,
„Den Himmelsstier fingen und [erschlugen],
„Ḫumbaba zu Boden streckten, der im Zedernwalde [wohnte], —
„Was ist das jetzt für ein Schlaf, der [Dich] gepackt?
„Finster siehst Du aus (?) und hörst nicht auf mich!“
— — — Doch der erhebt nicht mehr [seine Augen (?)];
Er (Gilgameš) berührte sein Herz, — doch es schlägt nicht (mehr)!
Da deckte er den Freund zu wie eine Braut. — — —

In seinem Kummer scheint Gilgameš in die Wüste zu eilen, wo ihn irgend jemand[2]) über die Ursache seines Schmerzes fragt; wir dürfen annehmen, daß Gilgameš's Antwort ebenso gelautet hat, wie später (Tafel IX) der Siduri gegenüber. Doch ist von alledem nichts überliefert.

Neunte Tafel.

Der Held befindet sich noch in der Wüste, die (mit Jensen) keine andere sein kann als die syrisch-arabische. Es heißt (Kol. I, 1 ff.):

Gilgameš weint über Eabani, seinen Freund,
Bitterlich und läuft durch die Wüste:
„Werde ich nicht auch sterben wie Eabani?
„Jammerfülle ist in mein Herz gezogen!
„Todesfurcht habe ich bekommen; deshalb laufe ich durch die Wüste.“

Das Schicksal Eabanis hat ihn also an seine eigne Hinfälligkeit gemahnt. Die alte Wahrheit, daß gegen den Tod kein Kraut gewachsen ist[3]), tritt ihm quälend vor die Seele. Nur ein einziger Mensch ist, wie er weiß, dem Tode entgangen, sein Ahn Ut-napištim, der Sohn des Ubar-Tutu[4]), der fern im Westen[5]) ein ewiges Leben genießt. Gilgameš beschließt deshalb, diesen aufzusuchen, um ihn um Rat zu fragen, wie er des gleichen Glückes teilhaftig werden könne.

Auf seiner Wanderung gelangt er zum Gebirge Mâšu[6]): dort hält ein

---

1) Gemeint ist doch wohl der Zedernberg des Ḫumbaba. Vgl. S. 42, Anm. 11.

2) Wer das war, läßt sich nicht erraten.

3) Später (Tafel XI 295 ff.) hält er fälschlich ein ihm von Ut-napištim zur Beruhigung des Meeres verschafftes Kraut für die Pflanze des Lebens (s. u.).

4) Ut-napištim (d. h. „Er hat Leben gefunden“) mit dem Beinamen Atra-ḫasîs („Der Hochgescheite“) ist der babylonische Sintflutheld, bei Berossus *Ξισουϑϱος*; vgl. über ihn und die Urkönige oben S. 39, Anm. 14 f.

5) So wird man mit Jensen (Gilgamesch-Epos S. 33, Anm. 3) anzunehmen haben. Die Reise zu Ut-napištim geht über das mittelländische Meer; bestimmte geographische Vorstellungen über den Wohnsitz des Sintfluthelden darf man natürlich im Epos nicht erwarten.

6) Nach Jensen das Libanon-Antilibanon-System.

riesenhaftes Skorpionmenschenpaar am Sonnentore Wache. Obwohl sie furchtbar sind und „ihr Anblick der Tod“ ist, erweisen sie sich Gilgameš gegenüber wohlwollend [1]). Sie machen ihn auf die Schrecklichkeit des ferneren Weges, der zunächst zwölf Doppelstunden lang durch Finsternis [2]) führt, aufmerksam, bereiten ihm aber kein Hindernis.

Wie sie es dem Helden geschildert haben, so trifft es ein: zwölf Doppelstunden lang muß Gilgameš durch dichte Finsternis wandern, ohne einen Lichtschimmer zu erblicken. Endlich schaut er wieder das Licht der Sonne und sieht sich nun in einem wunderbaren, am Meere gelegenen Garten, wo herrliche, mit Edelsteinen bewachsene Bäume das Auge erfreuen.

Zehnte Tafel.

Hier thront die Göttin Siduri-Sabitu [3]). Als diese Gilgameš erblickt, verriegelt sie ihr Tor, da des Helden verwildertes Aussehen sie in Schrecken setzt.[4]) Doch Gilgameš erzwingt sich den Eintritt durch die Drohung, die Tür zu zerschmettern. Auf die Frage der Siduri nach seinem Begehr, berichtet er ihr den Tod Eabanis und schildert ihr seine darauf zurückgehende Todesangst (Kol. II 7ff.)[5]:

„Ich fürchtete mich [. . . . . . .],
[„Ich bekam Angst vor dem Tode; deshalb laufe ich durch die Wüste].
„Das Schicksal meines Freundes [liegt schwer auf mir];
[„Deshalb laufe ich die ferne Bahn durch die] Wüste.
„Das Schicksal Eabanis, [meines Freundes, liegt schwer auf mir.]
„Deshalb laufe ich [den fernen Weg durch die Wüste.]
„[Wie kann ich schweigen (?),] wie kann ich schreien!?
„[Mein Freund, den ich liebe, ist] zu Staub[6]) [geworden]; Eabani, mein Freund, den ich liebe, ist zu [Staub [6]) geworden]!
„[Werde ich mich nicht wie] er niederlegen müssen,
„[Ohne wieder aufzustehen] in alle Ewigkeit?!“

Welches ist nun der Weg zu Ut-napištim, lautet Gilgameš's angstvolle Frage an Siduri; doch eine wenig trostvolle Antwort wird ihm zuteil (Kol. II 21ff.):

„Nie gab es, Gilgameš, eine Überfahrtsstelle,
„Und keiner, der seit der Vorzeit Tagen (hier) ankam, kann das Meer überschreiten.
„Überschritten hat das Meer nur der Held Šamaš [7]); doch wer kann außer (?) Šamaš hinübergehen!?
„Schwer zugänglich ist die Überfahrtsstelle, schwierig der Weg zu ihr;
„Und tief sind die Wasser des Todes, die vor ihr hindernd liegen.
„Wie (?) willst Du, Gilgameš, das Meer überschreiten?
„Kommst Du zu den Wassern des Todes, was willst Du dann tun?“

Nur eine Möglichkeit sieht Siduri für Gilgameš, die gefährliche Reise zu vollenden, und diese beruht auf dem günstigen Umstand, daß Ur-Šanabi [8]),

1) Was die Ursache ihrer freundlichen Gesinnung ist, läßt sich nicht feststellen, da der Text große Lücken aufweist.
2) Anscheinend unter dem Gebirge hindurch.
3) Nach HOMMEL vom Berge Sâbu so benannt; diesen lokalisiert JENSEN im Libanon; Siduri bedeutet „Mädchen“.
4) Das scheint der beschädigte Text zu besagen.
5) Die Ergänzungen sind auf Grund der Parallelstellen völlig sicher.
6) Wörtlich „Lehmerde“.
7) Der Sonnengott.
8) Auch Kalab-Ea oder Amel-Ea gelesen.

der Schiffer des Ut-napištim, grade in der Nähe weilt[1]; kann Gilgameš diesen veranlassen, ihn mit sich zu nehmen, so wäre es für ihn möglich, sein Ziel zu erreichen.

Gilgameš begibt sich nun zu Ur-Šanabi; ebenso wie Siduri fragt ihn dieser nach Ursache und Ziel seiner Reise, und mit denselben Worten wie jener erzählt ihm Gilgameš sein Leid und seine Wünsche. Ur-Šanabi erklärt sich bereit, ihn zu Ut-napištim zu bringen; er veranlaßt aber den Helden, zuerst 120 Ruderstangen von je 60 (oder gar 70) Ellen Länge sich zu verschaffen. Nachdem dies geschehen, besteigen sie das Schiff und legen den Weg über das Meer, der sonst anderthalb Monat dauert, in kürzester Zeit zurück, so daß sie bereits am dritten Tag zu den Wassern des Todes[2]) gelangen.

Jetzt wird die Fahrt anscheinend gefährlich. Eine Ruderstange nach der andern wird verbraucht: in der höchsten Not kommen sie in Sicht der Küste, wo Ut-napištim sich höchlichst verwundert, wen sein Schiffer dort als Gefährten mit sich bringt.

Nach einer Lücke im Text, in der von der Landung erzählt worden sein muß, wird Ut-napištim von seinem Schiffer über den Fremdling aufgeklärt. Sodann sagt Gilgameš ungeduldig (Kol. V, 24 ff.):

„[Jetzt] will ich gehen und Ut-napištim, der zu ihm (Ur-Šanabi) redet, sehen!“

Denn nur um dieses zu erreichen, hat er ja die zahlreichen Beschwerden der Reise bereitwillig ertragen.

Ut-napištim scheint indes dem Helden keine Hoffnung auf Erreichung seines Zieles gemacht zu haben; denn nach einer abermaligen Lücke hören wir ihn die Worte zu Gilgameš reden (Kol. VI, 25 ff.):

Wütend ist (?) der Tod [. . . . .]
Machen wir ewiglich ein Haus? Siegeln[3]) wir ewiglich?
Teilen Brüder ewiglich?
Findet ewiglich Zeugung (?) statt auf [Erden]?
Führt der Strom ewiglich Hochflut herbei?
Der Kulili-Vogel den (?) Kirippa (?)-Vogel [. . . . .][4])
Schaut sein Antlitz das Antlitz der Sonne?
Seit jeher gibt es keine [Dauer (?)];
Der Neugeborene (?) und der Tote, wie sie einander [. . .][4])
Zeichnen nicht des Todes Bild.
Nachdem der Aufpasser (?)[5]) und der Zuriegler (?)[5]) [den Toten] begrüßt haben,
Versammeln sich (?) die Anunnaki[6]), die großen Götter;
Mammetum[7]), die Schicksalschaffende, bestimmt mit ihnen die Lose:
Sie legen hin Tod und (?)[8]) Leben,
Ohne zu bestimmen des Todes Tage.[9])

---

1) Was Ur-Šanabi dorthin getrieben hat, läßt sich dem lückenhaften Text nicht entnehmen.

2) Nach Jensen der Atlantische Ozean.

3) D. h. „Verträge schließen“. Jeder Vertrag mußte gesiegelt werden.

4) Vs. 30 und 31 noch unklar; ebenso 33 und 34.

5) Es handelt sich um zwei Dämonen der Unterwelt.

6) Die Anunnaki (s. auch zu Weltschöpfungsgedicht I 136), gelten hier als Richter in der Unterwelt. Im Zusammenhang hiermit steht wohl ihre Tätigkeit als Wächter des Lebenswassers; vgl. KAT, S. 451 ff.

7) Ein Name der Totengöttin.

8) Vielleicht „oder“.

9) Jensen vermutet hierin eine Andeutung, daß man den Tod als nicht ewiglich dauernd betrachtet habe.

Exkurs zu Tafel IX und X.

Das eine der bereits oben (S. 40) erwähnten altbabylonischen Fragmente aus der Zeit der ersten babylonischen Dynastie (2232 – 1933) wurde von B. Meissner in den Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 1902 Nr. 1 veröffentlicht und behandelt. Übersetzung auch bei Dhorme, Choix S. 298ff. Vgl. ferner O. Weber, Literatur S. 88ff.; P. Jensen, Das Gilgamesch-Epos in der Weltliteratur S. 21. 26. 29. 30f. Der Name des Helden wird hier (abgekürzt) ^{ilu}*Giš* geschrieben, der Name seines Freundes wurde Ea-ṭâb gelesen, ist aber wahrscheinlich nicht semitisch und nur eine orthographische Variante eines sumerischen Enki-du o. ä.[1]). Die Tafel, die vier Kolumnen aufweist, berichtet Ereignisse aus der IX. und X. Tafel der jüngeren Rezension.

Wir finden Gilgameš zunächst im Gespräch mit dem Sonnengott Šamaš[2]), der ihn fragt (Kol. I, 7ff.):

„Gilgameš, wohin läufst Du?
„Das Leben, das Du suchst (?), findest Du (doch) nicht!“

Die Entgegnung Gilgameš's ist nur teilweise erhalten und vielfach unklar.

Nach einer Lücke hören wir (Kol. II) Gilgameš der Sabîtu sein Leid klagen. Er scheint von ihr Rettung vor dem Tode zu erwarten:

„Jetzt, Sabîtu, schaue ich Dein Antlitz:
„O möchte ich den Tod, den ich fürchte, nicht sehen!“

Doch wiederum tönt ihm die trostlose Antwort entgegen (Kol. III):

„Gilgameš, wohin läufst Du?
„Das Leben, das Du suchst, findest Du (doch) nicht!
„Als die Götter die Menschen schufen,
„Setzten sie den Tod für die Menschen ein,
„Das Leben aber nahmen sie in ihre Hand!
„Du Gilgameš, — Dein Leib sei gefüllt[3]),
„Tag und Nacht vergnüge Dich,
„Täglich mache ein Freudenfest!
„Tag und Nacht tanz (?) und juble (?)!
„Rein seien Deine Kleider[4]),
„Dein Haupt sei gewaschen, in Wasser sei gebadet!
„Schau (froh) das Kind an, das Deine Hand erfaßt,
„Die Gattin vergnüge sich in Deinen Armen![5])“

Es folgt abermals eine Lücke; alsdann treffen wir Gilgameš im Gespräch mit Sur-Sunabu[6]), dem Ur-Šanabi der jüngeren Rezension; dieser fragt ihn (Kol. IV):

„Welches ist Dein Name, sage mir an!
„Ich bin Sur-Sunabu, der Mann des fernen Uta-naïštim.[7])“
Gilgameš sagt zu ihm, zu Sur-Sunabu:
„Gilgameš ist mein Name.“

---

1) Vgl. oben S. 41, Anm. 5.

2) Ob diese Episode auch in der jüngeren Rezension an einer nicht mehr erhaltenen Stelle erzählt wurde oder ob sie in unserer Tafel die Begegnung mit den Skorpionmenschen ersetzt, ist zweifelhaft.

3) „Lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot.“ Jes. 22, 13.

4) Schmutzige Kleider sind ein Zeichen der Trauer.

5) Wörtlich „Schoß“.

6) Ich kann Jensen nicht beipflichten, wenn er den Namen Sursu liest und ihn für den *nabu* (allenfalls „Sprecher“) des Uta-naïštim hält.

7) Sonderbare Schreibung statt Ut(a)-napištim; die Lesung *U-ta-na-iš-tim* ist absolut sicher.

Er bittet sodann den Schiffer:
„Zeige mir Uta-naïštim, den fernen!“

Die Antwort Sur-Sunabus ist nicht mehr erhalten.
Wir wenden uns zur jüngeren Rezension zurück.

Elfte Tafel[1]).

Die wenig tröstliche Antwort Ut-napištims (Ende von Tafel X) veranlaßt Gilgameš zu der Frage, wie es ihm gelungen sei, ewiges Leben zu erwerben. Als Entgegnung hierauf berichtet Ut-napištim die Geschichte der großen Flut, welche die Veranlassung zu seiner Unsterblichkeit wurde. Es heißt (Vs. 1 ff.):

Gilgameš sagt zu ihm, zu Ut-napištim, dem Fernen:
„Ich betrachte Dich, Ut-napistim.
„Deine Maße sind nicht anders (als meine); gerade wie ich bist Du;
„Nein, Du bist nicht anders; gerade wie ich bist Du.
„Gänzlich ist Dein Wesen dazu angetan (?), zu streiten,
„Und dennoch pflegst Du, auf Deinem Rücken liegend, der Ruhe!
„[Sag an (?)], wie Du hintratst in die Götterversammlung und (dort) das Leben erschautest!“
Ut-napištim sagt zu ihm, zu Gilgameš:
„Kund tun will ich Dir, Gilgameš, eine verborgene Geschichte,
„Und ein Geheimnis (?) der Götter will ich Dir ansagen.
„Šurippak, eine Stadt, die Du kennst,
„[Am Ufer] des Euphrat gelegen,
„— Selbige Stadt war schon alt, und die Götter standen ihr nahe (?);
„Da trieb die großen Götter ihr Sinn, eine Sintflut zu machen;
„[Und zwar waren es (?)] ihr Vater Anu,
„Ihr Berater, der Held Ellil,
„Ihr Herold Ninib,
„Ihr Fürst Ennugi.
„Der Herr der Weisheit Ea hatte mit ihnen (zu Rate) gesessen
„Und erzählte ihren Beschluß einem Rohrhaus:
„„Rohrhaus, Rohrhaus, Wand, Wand!
„„Rohrhaus, höre; Wand, vernimm!
„„Mann aus Šurippak, Sohn des Ubar-Tutu,

---

1) Vgl. außer der oben S. 40 angeführten Literatur noch die Übersetzungen von P. HAUPT in KAT[2], S. 55 ff.; ZIMMERN in GUNKEL, Schöpfung und Chaos, S. 423 ff.; WINCKLER, Textbuch, S. 84 ff.; CLAY, Light on the Old Testament from Babel, S. 77 ff.; JEREMIAS, ATAO, S. 124 ff. Der Text ist auch im 4. Bande der Cuneiform Inscriptions S. 43 f. veröffentlicht. Vgl. ferner unten den Exkurs zu Tafel XI.

XI 3 ff. Gilgameš wundert sich darüber, daß Ut-napištim, der ganz wie ein gewöhnlicher Mensch aussieht, allen irdischen Kämpfen entrückt ist.

11 Šurippak lag im Süden Babyloniens.

14 Die Flut wird vor allem von Ellil veranlaßt; vgl. Vs. 168 ff.; die drei anderen Götter, die Vs. 15—18 genannt werden, sind wohl diejenigen, die Ellil beistimmen.

15 Anu, der Himmelsgott; vgl. oben S. 3, Anm. 2.

16 Ellil, der Erdgott; vgl. oben S. 3, Anm. 3.

17 Ninib (so provisorisch gelesen; der Name wird in aramäisch-babylonischen Bilinguen אנושת geschrieben) ist besonders der Gott des Kampfes und der Jagd. Vgl. auch S. 31, Anm. zu I 20.

18 Ennugi ist wohl ein chthonischer Gott.

19 Ea ist der Gott des Meeres und Freund der Menschen. Vgl. auch S. 3, Anm. 4.

20 Vgl. Vs. 195 f. Man hat wohl mit JENSEN anzunehmen, daß Ea den Beschluß der Götter nicht direkt dem Ut-napištim verraten will. Er spricht deshalb mit der Wand des Rohrhauses, hinter der jener schläft; im Traume hört er so die Worte des Gottes. JENSEN erinnert an die Geschichte von Midas und seinem Barbier.

23 Das ist Ut-napištim.

„„Zimmere (?) ein Haus, baue ein Schiff!
„„Laß Reichtum fahren, und suche das Leben!
„„Besitz verachte, und rette das Leben!
„„Bring hinauf auf das Schiff allerlei lebende Wesen!
„„Das Schiff, das Du bauen sollst,
„„— Dessen Maße seien (genau) abgemessen (?),
„„Entsprechen sollen sich (?) seine Breite und Länge.
„„[An] den Ozean lege es vor Anker (?)!“
„Ich verstand es und sage zu Ea, meinem Herrn:
„[Ich bin einverstanden (?)], mein Herr, mit dem, was Du da so sagst,
„[Ich] halte es hoch und werde es ausführen.
„[Was aber] soll ich antworten der Stadt, dem Volk und den Ältesten?
„Ea öffnete seinen Mund und spricht
„Und sagt zu mir, seinem Knechte:
„„Mensch (?), also sollst Du zu ihnen sagen:
„„„Fürwahr (?), Ellil hat Widerwillen gegen mich gefaßt;
„„„Deshalb will ich nicht in Eurer [Stadt] wohnen bleiben;
„„„Auf Ellils Erdboden will ich mein Antlitz nicht (mehr) richten.
„„„[Ich] will zum Ozean hinabsteigen, um bei [Ea], meinem Herrn, zu wohnen.
„„„[Über] Euch aber wird er (Ellil) Überfluß regnen lassen,
„„„[Reichen Fang] von Vögeln, reichen Fang von Fischen,
„„„[. . . . .], eine große (?) Ernte,
„„„[Wenn eines Abends (?)] die Regenten (?) der Finsternis (?)
„„„[Über Euch niedergehen lassen] einen furchtbaren (?) Regen.“ “

„Sobald der Morgen zu grauen begann,

(Vs. 49—54 zerstört.)

„Der Schwache (?) [. . . . .] trug (?) Asphalt (?),
„Der Starke [. . . . .] brachte das Notwendige.
„Am fünften Tage entwarf (?) ich seine (des Schiffes) Gestalt (?).
„Nach dem Entwurf (?) waren je 120 Ellen hoch seine Wände,
„120 Ellen war dementsprechend (?) der Rand (?) seines Daches.
„Ich entwarf (?) den Vorderbau (?) und zeichnete es (das Schiff).
„In sechs Stockwerke (?) teilte ich es (?);
„Ich teilte es [außen (?)] siebenfach.
„Innen teilte ich es neunfach.
„Wasserpflöcke schlug ich ihm (dem Schiff) in seine Mitte.
„Ich suchte eine Ruderstange aus (?) und legte das Nötige hin.

---

24 Möglich wäre auch: „Reiß nieder das Haus usw.“

31 „Ozean“ (*apsû*; vgl. oben S. 2, Anm. 8) bezeichnet hier den Teil des persischen Golfes, wo Euphrat und Tigris in alter Zeit getrennt mündeten. Dieser Teil war von dem Süßwasser der beiden Ströme erfüllt. Hier lag auch Eridu, Eas heilige Stadt.

35 Die Landsleute des Ut-napištim werden sich natürlich über seine plötzliche Abreise wundern.

43 ff. Ut-napištim soll also seinen Mitbürgern einreden, daß der in Aussicht stehende Regen nur ein Vorzeichen bald eintretenden Reichtums sein werde.

46 Wer „die Regenten der Finsternis (?)“ (möglich wäre auch „der Regent der Finsternis (?)“) sind, ist unklar.

47 Hiermit endet Eas Gespräch mit Ut-napištim.

55 f Es scheint hier vom Herbeischaffen der Baumaterialien die Rede zu sein.

57 Ut-napištim macht sich augenscheinlich einen Bauplan; von dem eigentlichen Bau wird hier und in den folgenden Versen noch nicht gesprochen.

58 ff. Sehr vieles ist noch unklar. Statt 120 wäre auch 140 möglich.

61 f. Die schwerverständlichen Verse besagen wohl, daß U. dem Schiff sieben Außenwände gibt und es innen neunfach teilt, so daß also jedes Stockwerk neun Räume besitzt.

64 Unklar.

„Sechs Saren Erdpech schüttete ich in den Schmelzofen (?),
„Drei Saren Asphalt [goß ich (?)] hinein.
„Drei Saren schleppen die Leute, die seinen (des Schiffes) Sussulu tragen, an Öl herbei,
„Außer einem Sar Öl, das das Opfer (?) verzehrte,
„Und zwei Saren Öl, die der Schiffer barg.
„Für die Leute schlachtete ich Rinder,
„Tötete [Schafe] Tag für Tag;
„Mit Most, Sesamwein, Öl und Traubensaft
„[Tränkte ich] das Volk wie mit Flußwasser.
„Ein Fest [machte ich] wie am Neujahrstage,
„Öffnete (?) [die Salbbüchse (?)], legte in (?) Salbe meine Hand.
„Vor (?) Sonnenuntergang (?) war das Schiff fertig.
„[Da sein Stapellauf (?)] schwierig war,
„Leiteten die Bauleute den Weg (?) des Schiffes oben und unten,
„[. . . . .] . . . . zwei Dritttel von ihm.

„[Alles was ich hatte,] lud ich darauf;
„Alles was ich an Silber hatte, lud ich darauf;
„Alles was ich an Gold hatte, lud ich darauf;
„Alles was ich an lebenden Wesen hatte, lud ich darauf allzumal.
„Ich ließ aufs Schiff gehen meine ganze Familie und Sippe (?);
„Vieh des Feldes, Getier des Feldes, Handwerker, — sie alle ließ ich hinaufgehen.
„Einen Zeitpunkt hatte Šamaš angesetzt:
„„Die Regenten (?) der Finsternis (?) werden eines Abends einen furchtbaren (?) Regen niedergehen lassen;
„„Dann tritt ins Schiff hinein und verschließe Dein Tor!“
„Der Zeitpunkt kam herbei:
„Die Regenten (?) der Finsternis (?) lassen eines Abends einen furchtbaren (?) Regen niedergehen.
„Ich betrachtete des Wetters Aussehen:
„Das Wetter anzusehen, fürchtete ich mich.
„Ich ging in das Schiff hinein und verschloß mein Tor.
„Dem Lenker (?) des Schiffes, dem Schiffer Puzur-Amurri
„Übergab ich den Riesenbau nebst seinem Inhalt.

„Sobald der Morgen zu grauen begann,
„Stieg vom Horizont (?) des Himmels schwarzes Gewölk empor;

---

66 Sar ist ein nicht näher zu bestimmendes Maß. Eine Variante bietet auch in diesem Verse „drei Saren“.

68 Da die Bedeutung von *Sussulu* unsicher ist, bleibt der ganze Vers dunkel.

70 Etwa zur Beruhigung der Wogen?

76 Sehr unsicher.

78 ff. Unsicher.

80 P. Haupt vermutet hier eine Angabe über den Tiefgang des Schiffes.

84 ff. In einer von C. H. W. Johns (Assyrian Deeds and Documents II, No. 777) veröffentlichten Aufzählung vermutet man Angaben über die Gestalt und den Inhalt des Schiffes. Die angegebenen Maße sind: 390 Ellen Länge, 150 Ellen Breite, 660 Ellen Langseite, 410 große *Suklum* (ein Maß) Breitseite, 788 große *Suklum* Höhe. Ein Bild kann man sich daraus allerdings nicht machen. Weiterhin werden folgende Tiere aufgezählt: Kamele, Dromedare, Pferde, Maultiere, verschiedene Arten von Eseln, Rindern, Schafen und Ziegen; ferner Hirsche, Gazellen, Wildesel, Hasen, Hühner (?), Enten (?) und andere Vögel; unter diesen werden zuletzt genannt: Tauben, Schwalben und Raben; vgl. hierzu Vs. 147 ff.

87 Šamaš, der Sonnengott.

88 Vgl. Vs. 46 f.

89 Statt „Tor“ bietet eine Variante „Schiff“.

„Adad donnerte darin;
„Nabû und Šarru gehen voran,
„Gehen als Herolde über Berg und Land.
„Die Schiffspflöcke reißt Nergal heraus;
„Es geht Ninib, läßt den Widerstand einherziehen (?).
„Die Anunnaki erhoben ihre Fackeln,
„Mit ihrem Schreckensglanze das Land erleuchtend.
„Adads Wüten dringt bis zum Himmel,
„Alle Helligkeit in Finsternis verwandelnd.
„[. . . .] das Land gleich einem [. . . .].
„Einen Tag [wütete (?) der] Südsturm (?),
„Wehte eilends [und ließ die] Wasser (?) das Gebirge [erreichen (?)];
„Wie eine Schlacht [fallen sie (die Wasser)] über die Leute her.
„Einer sieht nicht den andern;
„Unkenntlich (?) sind die Leute im Himmel.
„Die Götter bekamen Furcht vor der Sintflut,
„Sie entwichen und stiegen empor zum Himmel Anus.
„Wie ein Hund duckten sich die Götter, an der Mauer (?) lagernd.
„Es schreit Ištar wie eine Gebärende,
„Laut klagt die Götterherrin, die schönstimmige:
„„Die vergangene Zeit (?) ist zu Lehm geworden,
„„Weil ich in der Götterversammlung Böses gebot;
„„Ja, ich gebot in der Götterversammlung Böses,
„„Zur Vernichtung meiner Leute gebot ich den Kampf.
„„Ich allein gebäre meine Leute!
„„(Und nun) füllen sie wie Fischbrut das Meer!“
„Die Götter unter den Anunnaki weinen mit ihr,
„Die Götter sind gebeugt, weinend sitzen sie da.
„Verschlossen sind ihre Lippen [. . . .] . . . . — —
„Sechs Tage und Nächte
„Geht der Wind {, die Sintflut,} wirft der Südsturm das Land nieder.
„Als der siebente Tag herbeikam, ließ ab der Südsturm {, die Sintflut,} im (?) Kampfe,
„Den er einem Heere (?) gleich gekämpft hatte.
„Da beruhigte sich das Meer und ward stille, der Orkan {, die Sintflut,} hörte auf.

---

99 Adad ist der Wettergott.

100 Nabû (Nebo), der Gott der Stadt Borsippa und Šarru, eine Erscheinungsform Marduks, des Gottes von Babylon, treten hier wohl in ihrer Eigenschaft als Planetengottheiten auf (Merkur und Jupiter), ebenso Nergal (Saturn) und Ninib (Mars). Im einzelnen bleibt manches unklar, da wir die mythologischen Andeutungen größtenteils noch nicht verstehen.

102 Nergal ist vor allem Pestgott und Gott der Unterwelt.

103 Die zweite Vershälfte ist nicht ganz klar; ist an den Kampf der Elemente gedacht?

104 Über die Anunnaki vgl. zu Tafel X (S. 48, Anm. 6).

110 Der Südsturm scheint also die Wassermengen gegen die nördlichen Gebirge zu treiben.

113 Die Götter selbst können im Himmel nicht um sich schauen und die Menschen erkennen.

115 Der Himmel Anus ist der nördliche Teil der Himmelskugel, die am höchsten über der Erde liegt.

118 „Götterherrin“ ist hier ein Beiname der Ištar.

119 Sinn wohl: Die vergangene Generation ist vernichtet.

120 Von Ištar ist oben Vs. 14ff. gar nicht die Rede; es scheinen hier zwei Rezensionen in einander gearbeitet zu sein.

122 Ergänze: den Kampf (gegen die Menschen).

125 Der Sinn ist nicht ganz klar. Vgl. auch Vs. 104.

129f. Wahrscheinlich ist „die Sintflut“ (bzw. „Zyklon“; vgl. Weltschöpfungsgedicht IV, 49) hier und Vs. 130. 132 als Glosse zu fassen.

„Als ich nun nach dem Wetter blickte, war Stille eingetreten (?),
„Und die ganze Menschheit war zu Lehm geworden!
„Einem Dache (?) gleich war ebenmäßig das Gefilde (?).
„Da öffnete ich eine Luke, und das Licht fiel auf mein Antlitz.
„Ich kniete hin und ließ mich weinend nieder;
„Über mein Antlitz rinnen meine Tränen.
„Ich blickte nach den (verschiedenen) Richtungen . . . des Meeres:
„Nach der zwölften hin (?) stieg eine Insel auf;
„Auf den Berg Niṣir (?) zu trieb (?) das Schiff.
„Der Berg Niṣir (?) hielt das Schiff fest, ohne es schwanken zu lassen.
„Einen Tag, einen zweiten Tag (hielt) der Berg Niṣir (?) (das Schiff fest, ohne es schwanken zu lassen);
„Einen dritten Tag, einen vierten Tag (hielt) der Berg Niṣir (?) (das Schiff fest, ohne es schwanken zu lassen);
„Einen fünften, einen sechsten (hielt) der Berg Niṣir (?) (das Schiff fest, ohne es schwanken zu lassen).
„Als der siebente Tag herbeikam,

„Ließ ich eine Taube hinaus, sandte sie weg:
„Die Taube zog fort und kam wieder zurück;
„Eine Stätte hatte sie nicht gefunden, deshalb kehrte sie um.
„Da ließ ich eine Schwalbe hinaus, sandte sie weg:
„Die Schwalbe zog fort und kam wieder zurück;
„Eine Stätte hatte sie nicht gefunden, deshalb kehrte sie um.
„Da ließ ich einen Raben hinaus, sandte ihn weg:
„Der Rabe zog fort, sah das Abtrocknen (?) des Wassers,
„Frißt, wühlt (?), krächzt (?) und — kehrte nicht um.
„Da ließ ich (alles) hinaus nach den vier Windrichtungen und brachte ein Opfer dar;
„Verrichtete ein Streuopfer auf der hochragenden Spitze des Berges;
„Sieben und (abermals) sieben Adagur-Gefäße stellte ich hin;
„Unter sie schüttete ich Rohr, Zeder und Myrthe.
„Die Götter rochen den Duft;
„Die Götter rochen den lieblichen Duft;
„Die Götter sammelten sich wie Fliegen über (?) dem Opfernden.
„Sobald die Götterherrin herbeikam,
„Hob sie die großen Edelsteine (?) empor, die Anu nach ihrem Wunsche gemacht hatte:
„„Ihr Götter hier, sowahr ich meinen Halsschmuck nicht vergessen will,
„„So will ich an diese Tage denken und sie ewiglich nicht vergessen!
„„Mögen die Götter zum Streuopfer kommen!
„„Ellil aber soll nicht zum Streuopfer kommen,
„„Weil er unüberlegt die Sintflut machte

---

133 Variante: „nach dem Meere". — Zu „war Stille eingetreten", wörtlich „war die Stimme gelegt" vgl. Weltschöpfungsgedicht I 40.

140 Sind hier die verschiedenen Richtungen der Windrose gemeint? Jensen übersetzt: nach 12 (Doppelstunden).

141 Statt Niṣir wäre auch Nimuš möglich.

147 Vgl. die Anmerkung zu Vs. 84.

158 Über das Adagur-Gefäß ist nichts Genaueres bekannt.

159 Rohr, Zeder und Myrthe dienen ihm als Brennmaterial und gleichzeitig als Weihrauch.

162 Statt „über" wäre auch „zu" möglich.

163 Vgl. Vs. 118.

164 Anu ist ihr Vater; vgl. auch Tafel VI.

167 ff. Vgl. Vs. 16.

„„Und meine Leute zum Verderben (?) bestimmte.“
„Sobald Ellil herbeikam,
„Sah er das Schiff: da ergrimmte Ellil;
„Voll Zornes ward er über die Götter, die Igigi:
„„Was für eine Seele hat sich da gerettet?
„„Es sollte doch kein Mensch bei dem Verderben (?) am Leben bleiben!“
„Ninib öffnete seinen Mund und spricht,
„Sagt zum Helden Ellil:
„„Wer könnte außer Ea etwas aussinnen?!
„„Ea versteht ja jedwede Sache!“
„Ea öffnete seinen Mund und spricht,
„Sagt zum Helden Ellil:
„„Du Weiser (?) unter den Göttern, Du Held,
„„Wie konntest Du nur unüberlegt die Sintflut machen?!
„„Dem Sünder lege seine Sünde auf,
„„Dem Frevler lege seinen Frevel auf!
„„Doch sei gnädig (?), daß nicht vernichtet, sei langmütig (?), daß nicht [vertilgt werde die Menschheit (?)]!
„„Statt daß Du die Sintflut machtest,
„„Hätten ja Löwen sich erheben können, um die Leute zu verringern;
„„Statt daß Du die Sintflut machtest,
„„Hätten ja Wölfe (?) sich erheben können, um die Leute zu verringern;
„„Statt daß Du die Sintflut machtest,
„„Hätte ja eine Hungersnot eintreten können, um das Land niederzuschlagen (?);
„„Statt daß Du die Sintflut machtest,
„„Hätte ja der Pestgott sich erheben können, um das Land niederzuschlagen.
„„Ich habe das Geheimnis (?) der großen Götter nicht verraten;
„„Den Hochgescheiten ließ ich einen Traum schauen, so daß er das Geheimnis (?) der Götter hörte.
„„Jetzt nun schafft für ihn Rat!“
„Da ging Ea (?) auf das Schiff hinauf,
„Faßte mich bei der Hand und führte mich aufs Land,
„Führte mein Weib aufs Land und ließ sie an meiner Seite niederknieen,
„Berührte unsere Stirn, zwischen uns tretend und uns segnend:
„„Ehedem war Ut-napištim ein gewöhnlicher Mensch,
„„Jetzt sollen Ut-napištim und sein Weib uns Göttern gleich sein!
„„Wohnen soll Ut-napištim in der Ferne, an der Mündung der Ströme!“
„Da nahmen sie mich und ließen mich in der Ferne, an der Mündung der Ströme, wohnen.“

Hiermit schließt Ut-napištim die Erzählung seines Schicksals; für Gilgameš hat er aber nur die Frage übrig:

---

173 Die Igigi, die oberen Geister, umfassen hier auch die großen Götter.
176 Vgl. Vs. 17.
182 Es liegt wohl eine gewisse Ironie in Eas Anrede.
188 „Löwen“: so wohl kollektiv zu fassen, kaum „ein Löwe“; ebenso Vs. 190.
195 f. Vgl. Vs. 20 ff.
196 Hochgescheit = *atra-ḫasîs*, Beiname des Ut-napištim; vgl. oben S. 39, Anm. 15.
198 Statt Ea wäre auch Ellil möglich; indeß wäre ein so unmotivierter Übergang von Haß zu Liebe recht auffällig.
201 Durch die Zeremonie der „Stirnreinigung“ werden Sklaven zu freien Männern; so wird hier Ut-napištim aus einem „gewöhnlichen Menschen“ (das gleiche Wort bedeutet übrigens auch „Sklave“) zu einem Halbgott.

„Wer aber von den Göttern wird Dich jetzt (zu sich) versammeln,
„Daß Du das Leben, das Du suchst, findest?"

Nur einen Rat weiß Ut-napištim: Gilgameš soll sechs Tage und sieben Nächte nicht schlafen [1]). Doch Gilgameš, von der langen Reise erschöpft, fällt alsbald in einen tiefen Schlaf. Ironisch wendet sich Ut-napištim zu seinem Weibe (Vs. 209f.):

„Sieh den Starken, der das Leben begehrte,
„Ein Schlaf bläst einem Orkane [2]) gleich gegen ihn an."

Doch das Weib hat Mitleid mit dem Helden; sie wünscht wenigstens, daß er wohlbehalten in seine Heimat zurückkehre. Da fordert ihr Gatte sie auf, für Gilgameš Brot zu backen, wohl als Wegzehrung. Es folgt dann eine noch recht rätselhafte Szene vom Backen des Brotes, dem irgendwie magische Kraft beigelegt zu werden scheint.

Als Gilgameš nun erwacht und von Ut-napištim die Reisekost (?) zuerteilt bekommt, überfällt ihn wiederum die Verzweiflung; ratlos, wohin er sich jetzt begeben soll, sagt er (Vs. 246f.):

„[In] meinem Schlafgemach sitzt der Tod;
„Und wo [ich auch weile (?)], ist er, der Tod."

Ut-napištim würdigt ihn keiner weiteren Antwort; er beauftragt seinen Schiffer Ur-Šanabi [3]), Gilgameš zur Badestelle zu bringen; dort soll er sich reinigen und neue Kleider anziehen, die bis zu seiner Ankunft in der Heimat nicht alt werden sollen. Nachdem der Befehl Ut-napištims vollzogen ist, besteigt Ur-Šanabi mit Gilgameš das Schiff zur Abfahrt.

Als Ut-napištims Weib den Helden unverrichteter Sache abfahren sieht, regt sich wiederum das Mitleid in ihr, und sie bittet ihren Gatten, ihm dazu zu verhelfen, daß er glücklich heimkehre und nicht, wie zu befürchten ist, auf dem Meere verunglücke. Da ruft Ut-napištim dem Gilgames zu, er solle sich ein bestimmtes Kraut vom Grunde des Ozeans [4]) holen. Wenn er dieses besitze, [so werde er glücklich die Heimat erreichen] [5]). Da bindet Gilgameš sich schwere Steine an die Füße, läßt sich auf den Grund des Ozeans hinab und holt das Kraut. Froh spricht er zu Ur-Šanabi (Vs. 295ff.):

„Ur-Šanabi, dieses Kraut ist ein Kraut der Verheißung (?),
„Wodurch der Mensch sein Begehren (?) erreicht.
„Ich will es nach dem umfriedigten Uruk bringen und will essen lassen [. . .] [6]) . . . .
„Sein Name ist: Als Greis wird der Mensch (wieder) jung.
„Ich will essen, um zu meiner Jugend zurückzukehren."

---

1) Der Schlaf ist des Todes Bruder; überwindet er den Schlaf, so kann er möglicherweise auch den Tod überwinden.

2) Das tertium comparationis ist die Unmöglichkeit, Widerstand zu leisten.

3) Es scheint, als ob Ut-napištim seinen Schiffer verstößt, weil er den Gilgameš zu ihm gebracht hat. Dazu stimmt, daß Ur-Šanabi später mit Gilgameš in Uruk erscheint (so Jensen).

4) Apsû „Ozean" bezeichnet das Süßwasser. Dachte man sich das Salzmeer über dem Süßwasserozean ruhend?

5) So ergänzt Jensen gemäß den Worten, die Ut-napištims Weib kurz zuvor zu ihrem Gatten spricht. Indes wäre es auch möglich, daß Ut-napištim den Helden über den wahren Wert des Krautes täuscht. Dann würde es sich auch erklären, weshalb Gilgameš es später für ein Verjüngungskraut hält.

6) Will er seinen Landsleuten den Genuß des vermeintlichen Lebenskrautes zuteil werden lassen? Oder seiner Familie?

Als sie nach langer Fahrt einmal ans Land steigen, findet Gilgameš eine Grube mit frischem Wasser; er steigt hinein, um ein erquickendes Bad zu nehmen. Während dessen raubt ihm eine Schlange das nach seiner Meinung jugendbringende Kraut. Da bricht er in Tränen aus und klagt dem Schiffer sein Leid (Vs. 310f.):

„[Für] wen, Ur-Šanabi, haben meine Arme sich abgemüht,
„Für wen geht das Blut meines Herzens dahin?"

Sie lassen nun das Schiff am Ufer zurück und machen sich zu Fuß nach Uruk auf, wo sie nach langer Wanderung anlangen. Neue Pläne Gilgameš's, die Befestigung der Stadt betreffend, bilden den Schluß der Tafel.

Exkurse zu Tafel XI.

1. *Eine zweite Rezension der Sintflutsage.*

Der aus Asurbanipals Bibliothek stammende Text wurde von P. Haupt, Nimrodepos, S. 131 veröffentlicht; (vorher bereits von F. Delitzsch, Assyrische Lesestücke, 3. Aufl., S. 101); ferner im 4. Bande der Cuneiform Inscriptions, Additions S. 9. Übersetzungen: P. Haupt, KAT[2], S. 61; Jensen, KB VI, 1, S. 254ff.; Winckler, Textbuch, S. 94f.; Jeremias, ATAO, S. 233; Dhorme, Choix, S. 126f.

Der Text behandelt das in der elften Tafel des Gilgamešepos (Z. 23ff.) berichtete Gespräch Eas mit dem Sintfluthelden eingehender, als es dort geschieht. Der Anfang ist zerstört; man erkennt: [1]]möge[, [2]]wie die Enden (?) [Himmels und der Erde (?); [3]]möge mächtig sein oben und [unten]; [4]]verschließ und dann[. . . .

„[Siehe (?)], ihren Zeitpunkt werde ich Dir angeben.
„[Dann] gehe [in das Schiff] hinein, und mach die Tür des Schiffes zu!
„[Bring] in dasselbe Deine Gerste, Deinen Besitz und Deine Habe,
„[Dein . .], Deine Familie, Deine Sippe und die Handwerker;
„[Vieh des] Feldes, Getier des Feldes, soweit sie Grünes [fressen (?)]
„Werde ich Dir angeben, daß sie Deine Tür hüten[1])".
Der Hochgescheite[2]) öffnete seinen Mund und spricht,
Sagt zu Ea, [seinem] Herrn:
„[Noch] nie habe ich ein Schiff gemacht [. .],
„[Auf den] Boden zeichne eine [Zeichnung von ihm].
„[Die Zeichnung] will ich mir ansehen und das Schiff danach [bauen].
„[. . . .] zeichne auf den Boden [. . . .],
„[. . . .] was Du sprachst [. . . .].

Rest abgebrochen.

2. *Eine altbabylonische Rezension der Sintflutsage.*

Der genannte Text wurde der Unterschrift gemäß am 28. Šabaṭu (elfter Monat) des 11. Jahres Ammiṣadugas, d. i. Anfang 1973 v. Chr. niedergeschrieben[3]). Er befindet sich jetzt in Pierpont Morgans Sammlung zu New-York. Veröffentlicht wurde er von V. Scheil in Recueil de Travaux, Bd. XX, S. 55ff.; vgl. ferner P. Jensen, KB VI, 1 S. 288ff.; P. Dhorme, Choix, S. 120ff.

1) Mit Jensen gewiß im Sinne von: „daß sie die Tür nicht verlassen", d. h. „daß sie im Schiffe bleiben".
2) Hochgescheit = *Atra-ḫasis*; vgl. Tafel XI, 196 und S. 39, Anm. 15.
3) Der Text ist eine Abschrift eines älteren beschädigten Originals.

Von den acht Kolumnen sind nur vier äußerst mangelhaft erhalten. Man erkennt:

Kol. I. [1]]ging nicht[, [2]]ich will blitzen (?), die Leute[, [4]]regnete; [5]]ihr (der Leute) Geschrei. [6]]der großen; [7]]der Menschen; [11]]Adad[1]) lasse töten (?); [12]zerbrochen[2]) [. . . .] unser (?) Fluß ging (?); [16]Die Wolken mögen mir regnen (?); [17]]möge nicht tropfen; [18]]das Feld seinen Ertrag (?)[;

Kol. II. [11]]er lasse töten (?); [12]Am Morgen lasse er Pest (?) regnen; [13]Er lasse . . in der Nacht[; [14]Er lasse regnen[; [15]Das Feld mehrt (?) er, seinen . .[; [16]Den Adad in der Stadt geschaffen hatte[; [18]Sie sprachen und riefen[; [18]Geschrei ließen sie empordringen (?)[; [19]Sie fürchteten nicht[. . . .

Kol. VII. [10]]öffnete seinen Mund [11]Und sagte zu[:[3]) [12]Weswegen tötetest (?) Du die [Leute (?)]; [13]Ich will meine Hand ausstrecken (?)[; [14]Die Sintflut, die Du gebietest[4])[; [15]Wer er auch sei, ich[; [16]Ich allein gebäre[[5]); [17]Sein Werk ist[; [19]Und ich gebäre[; [20]Sie mögen gehen in[; [21]Die Schiffspflöcke[; [22]Sie mögen gehen[. . . .

Kol. VIII. [2]]vollkommen; [3]]mache den Leuten! [4]Der Hochgescheite öffnete seinen Mund [5]und sagt zu seinem Herrn[6]).

---

[6]37.[7]) [7]2. Tafel der (Serie) „Als der Mensch schlief (?)". [8]]439[8]) [9]Azag-Aa, der Schreibergehilfe[9]). [10]Monat Šabaṭu, 28. Tag, [11]Jahr, in dem der König Ammiṣaduga [12]die Stadt Dûr-Ammiṣaduga [13]an der Mündung des Euphrat [14]erbaute[10]).

3. Der Sintflutbericht des Berossus.

Der Text findet sich bei Eusebius, Chron. I, Sp. 19—24 (nach Alexander Polyhistor) und Sp. 31—32 (nach Abydenus); vgl. auch C. Müller, Fragm. hist. graec. II, S. 501 f.; H. Winckler, Textbuch, S. 95 ff. (mit Übersetzung); übersetzt auch von Zimmern, KAT, S. 543 f. und Jeremias, ATAO, S. 226 ff.

„Es sagt nämlich eben dieser Alexander, und zwar wiederum aus der schriftlichen Überlieferung der Chaldäer, folgendermaßen: Nachdem *Αρδατος*[11]) gestorben war, habe sein Sohn *Ξισουθρος* 18 Saren[12]) geherrscht; zu seiner Zeit sei eine große Flut[13]) geschehen. Selbige Erzählung sei folgendermaßen aufgezeichnet worden: Kronos sei ihm im Schlafe erschienen und habe ihm kundgetan, daß am 15. Tage des Monats *Δαισιος*[14]) die Menschen durch eine Flut vernichtet werden würden. Er habe ihm deshalb befohlen, schriftlich aller Dinge Anfang, Mitte und Ende (aufzuzeichnen und diese Aufzeichnungen)[15]) in *Σισπαρα*[16]), der Stadt des Sonnengottes, zu vergraben, alsdann ein Schiff[17]) zu bauen und mit seinen Verwandten und nächsten Angehörigen hineinzu-

1) Der Wettergott.

2) Das Wort „zerbrochen" setzte der Schreibergehilfe (s. u.) hinzu, weil die Stelle auf dem Original, das er abschrieb, beschädigt war.

3) Es ist hier wohl die Ratsversammlung der Götter beschrieben; vgl. Gilg. XI, 14 ff.

4) Die Flut ist also noch nicht vollendete Tatsache.

5) Vgl. Gilg. XI, 123.

6) Vgl. dazu die zweite Rezension der Sintflutsage (S. 57), Z. 11 f.

7) Zahl der Zeilen in jeder Kolumne.

8) Gesamtsumme der Zeilen.

9) Dieser Schreibergehilfe hat die Tafel abgeschrieben.

10) In der älteren Zeit datiert man in Babylonien nicht nach Regierungsjahren, sondern nach Ereignissen.

11) Nach der Liste des Berossus war der Vater des Xisuthros *Ωπαρτης* (cod. *Ωτιαρτης*); s. o. S. 39, Anm. 14.

12) D. i. 18 × 3600 = 64800 Jahre.

13) *κατακλυσμός.*

14) = Siwan (etwa Mai/Juni).

15) Diese Worte wird man zu ergänzen haben.

16) Bab. Sippar in Nordbabylonien.

17) *σκάφος.*

steigen; er solle auch Speisen und Getränke hineinschaffen und Vögel und vierfüßige Tiere hineinbringen und nach Ausführung alles dessen abfahren. Wenn er nun gefragt werde, wohin er fahre, solle er sagen: „Zu den Göttern, um für die Menschen Gutes zu erflehen." Da habe er gehorsam ein Schiff gebaut, und zwar 5 Stadien[1]) lang und 2 Stadien breit; er habe alles, was ihm aufgetragen war, zusammengebracht und Weib, Kinder und nächste Angehörige einsteigen lassen.

Nachdem nun die Flut geschehen war, habe *Ξισουθρος* gleich nach (ihrem) Ende einige von den Vögeln hinausgelassen; da diese aber keine Nahrung fanden und auch keine Stätte, wo sie sich niederlassen konnten, seien sie zu dem Fahrzeug zurückgekommen. *Ξισουθρος* habe dann nach einigen Tagen die Vögel wiederum hinausgelassen; diese seien dann wieder zu dem Schiffe gekommen, (diesmal aber) mit lehmbeschmutzten Füßen. Zum dritten Male hinausgelassen, seien sie nicht wieder zu dem Fahrzeug gekommen. Da habe *Ξισουθρος* gefolgert, daß der Erdboden wieder sichtbar geworden sei; er habe dann ein Stück von den Fugen des Fahrzeuges auseinander genommen und gesehen, daß das Schiff auf einem Berge aufgelaufen sei; dann sei er mit seinem Weibe, seiner Tochter und dem Steuermann an Land gegangen, habe sich betend zur Erde geworfen, einen Altar errichtet und den Göttern geopfert; darauf sei er nebst denen, die das Fahrzeug verlassen hatten, (plötzlich) verschwunden gewesen. Als nun *Ξισουθρος* mit den Seinigen nicht wiederkam, seien die im Fahrzeuge zurückgebliebenen Leute ausgestiegen und hätten ihn gesucht, indem sie ihn beim Namen riefen. *Ξισουθρος* selbst aber sei von ihnen nicht mehr gesehen worden; wohl aber sei eine Stimme aus der Luft erklungen mit dem Befehle, gottesfürchtig zu sein, wie es sich gehöre: denn auch jener sei wegen seiner Gottesfurcht davongegangen und wohne nun bei den Göttern; derselben Ehre seien auch sein Weib, seine Tochter[2]) und der Steuermann teilhaftig geworden. (Die Stimme) sagte ihnen ferner, sie sollten nach Babylon[3]) zurückgehen, um, wie es ihnen vom Schicksal bestimmt sei, die Schriften aus *Σισπαρα* zu entnehmen und den Menschen mitzuteilen; und das Land, wo sie wären, das gehöre zu Armenien.

Als sie dieses vernommen, hätten sie den Göttern geopfert und seien zu Fuß nach Babylon[3]) gezogen. Von diesem Fahrzeug sei, nachdem es sich in Armenien niedergelassen habe, noch ein Teil in den zu Armenien gehörenden Bergen der Kordyäer erhalten, und manche Leute holten sich Asphalt von dem Fahrzeug, indem sie ihn abschaben; diesen verwendeten sie als Schutzmittel gegen Krankheiten.

Nachdem sie nun nach Babylon[3]) gekommen seien, hätten sie die Schriften in *Σισπαρα* ausgegraben, viele Städte gegründet, Heiligtümer neuerbaut und Babylon wieder besiedelt."

So lautet der auf Alexander Polyhistor zurückgehende Bericht; der viel kürzere des Abydenos enthält nichts, was über jenen hinausgeht, mit Ausnahme der Angabe, daß der Regen bereits am dritten Tage nachgelassen habe.

4. *Der Weltenbrand.*

Das Gegenstück der Vernichtung der Welt durch Wasser bietet eine solche durch Feuer, die nach einer bei Seneca (Nat. Qu. III 29) erhaltenen Angabe des Berossus in der babylonischen Weltbetrachtung eine Rolle gespielt haben soll. Der Text findet sich auch bei C. MÜLLER, Fragm. hist.

---

1) 1 Stadion = 1/40 deutsche Meile. Die griech. Handschriften geben 5 Stadien, die armenische Übersetzung 15.

2) Die Tochter ist im babyl. Text nirgends erwähnt.

3) Statt Babylon ist besser „(die Landschaft) Babylonien" zu lesen.

graec. II [Paris 1878] S. 510; vgl. H. ZIMMERN in KAT, S. 560, Anm. 2; A. JEREMIAS, ATAO, S. 63f.:

„Berosus, der den Bel interpretiert hat[1]), sagt, daß dieses[2]) durch den Lauf der Gestirne geschehe, und er behauptet es so fest, daß er für Verbrennung und Sintflut Zeitpunkte ansetzt. Er behauptet nämlich, daß die irdischen Dinge verbrennen würden, wenn alle jetzt verschieden laufenden Gestirne[3]) im Krebs[4]) zusammenkommen, indem sie in der Weise an derselben Stelle stehen, daß eine gerade Linie durch die Kreise aller (Planeten) gehen kann[5]); dagegen (werde) die künftige Überschwemmung (eintreten), wenn dieselbe Schar von Sternen im Steinbock zusammenkäme. Dort nämlich findet die (Sommer)sonnenwende, hier der Winteranfang statt; die Zeichen[6]) sind von großer Bedeutung, weil sie Hauptpunkte in der Jahresveränderung darstellen."

Wir wenden uns zum Gilgameš-Epos zurück.

Zwölfte Tafel.

Unverrichteter Sache von seiner Reise zurückgekehrt, findet Gilgameš keine Ruhe; er will wenigstens über den Zustand des Menschen nach dem Tode Gewißheit haben. Es scheint, als ob er in die Unterwelt hinabzusteigen beabsichtigt[7]). Er hat sich deshalb wohl an eine Gottheit um Verhaltungsmaßregeln gewandt, und erhält von dieser folgenden Bescheid (Kol. I 16ff.):

„Mit gutem Öl aus einer Vase (?) darfst Du Dich nicht salben,
„(Sonst) werden sie[8]) bei seinem Geruche sich zu Dir scharen.
„Den Bogen darfst Du nicht auf die Erde setzen,
„(Sonst) werden die vom Bogen Getöteten Dich umringen.
„Das Szepter darfst Du nicht in Deine Hand nehmen,
„(Sonst) werden die Totengeister vor Dir erzittern (?).
„Schuhe darfst Du nicht an Deine Füße tun;
„Geräusch zur Erde hin darfst Du nicht machen.
„Dein Weib, das Du liebst, darfst Du nicht küssen,
„Dein Weib, das Du nicht magst, darfst Du nicht schlagen;
„Dein Kind, das Du liebst, darfst Du nicht küssen,
„Dein Kind, das Du nicht magst, darfst Du nicht schlagen;
„(Sonst) wird Dich der Jammer der Erde packen."

Gilgameš scheint aber diese Gebote nicht befolgt und hierdurch seinen Plan vereitelt zu haben.

Da entschließt er sich zu einem anderen Mittel, um sich Kunde aus der Unterwelt zu verschaffen: er will Eabanis Geist heraufbeschwören. Er wendet sich zunächst an den Gott Ellil, damit dieser ihm seine Hilfe gewähre; doch der würdigt ihn keiner Antwort. Ebenso ergeht es ihm beim Mondgott Sin. Da begibt er sich zu Ea, dem Freunde der Menschen; dieser nimmt ihn gnädig an und befiehlt dem Totengott Nergal, ein Loch in der Erde zu öffnen, durch das Eabanis Geist emporsteigen könne. Es heißt alsdann (Kol. III 26ff.):

Als der mannhafte Held Nergal [dieses hörte],
Öffnete er alsbald ein Loch in der Erde,
Ließ den Geist Eabanis gleich einem Winde aus der Erde hinaus.

---

1) Zu Bel = Marduk vgl. oben S. 2. Was soll *qui Belum interpretavit* bedeuten?
2) Es ist vorher von Erdbeben und Entstehung neuer Flüsse die Rede.
3) Natürlich nur die Planeten.
4) Das Tierkreiszeichen der Sommersonnenwende; der Steinbock ist das der Wintersonnenwende.
5) Die Gestirne stehen also so, daß eine gerade Linie sie sämtlich schneidet.
6) D. h. Tierkreiszeichen.
7) Der Text ist sehr lückenhaft. 8) Die Toten.

Nun beginnt ein Wechselgespräch zwischen den beiden Freunden (Kol. IV 1 ff.):

(Gilgameš) „Sag an, mein Freund, sag an, mein Freund,
„Die Satzung der Erde[1]), die Du schautest, sag an!"
(Eabani) „„Ich kann es Dir nicht sagen, mein Freund, ich kann es Dir nicht sagen.
„„Wollte ich Dir die Satzung der Erde, die ich geschaut, ansagen,
„„Dann würdest Du Dich [den] ganzen [Tag lang (?)] weinend hinsetzen müssen.""
(Gilgameš) „So will ich denn [den] ganzen [Tag lang (?)] mich weinend hinsetzen!"

Als Eabani sieht, daß sein Freund gewillt ist, um jeden Preis den Schleier gelüftet zu sehen, berichtet er, was er in der Unterwelt erlebt hat. Leider sind nur noch die Schlußzeilen erhalten, die gewiß als Dialog der Freunde aufzufassen sind (Kol. V, letzte Zeile und Kol. VI, 1 ff.):

„Wer den Tod des Eisens (?)[2]) [starb,] sahst Du (einen solchen)?" — „„Ich sah (ihn);
„„Auf dem Ruhebett liegt er und trinkt klares Wasser.""
„„Wer in der Schlacht getötet ist, sahst Du (einen solchen)?"" — „„Ich sah (ihn);
„„Sein Vater und seine Mutter halten sein Haupt[3]) und sein Weib [beugt sich] über ihn.""
„„Dessen Leichnam aufs Feld geworfen ist, sahst Du (einen solchen)?" — „„Ich sah (ihn);
„„Sein Geist findet keine Ruhe in der Erde.""
„„Dessen Geist keinen Pfleger[4]) hat, sahst Du (einen solchen)?" — „„Ich sah (ihn);
„„Im Topfe Zurückgebliebenes (?), Bissen, die auf die Straße geworfen sind, ißt er.""

Hiermit endigt das Gedicht. Zwar hat es die Sehnsucht des Menschen, dem Tode zu entrinnen, als eitel und zwecklos erwiesen; aber einen Hoffnungsschimmer läßt der Schluß durchblicken: der Treffliche wird nach dem Tode mit den Seinen vereint und kann sich mit ihrer fürsorgenden Liebe über den Verlust des goldenen Lebens trösten.

VI. Ea und Atraḫasîs.

Der aus Asurbanipals Bibliothek stammende Text wurde zuletzt ediert in dem XV. Bande der Cuneiform Texts, Tafel 49; übersetzt von Zimmern, Zeitschrift für Assyriologie XIV, S. 277 ff.; Jensen, KB VI, 1, S. 274 ff.; Dhorme, Choix, S. 128 ff. Er diente wohl als Beschwörung für schwangere Frauen kurz vor der Geburtsstunde; er enthielt wahrscheinlich 6 Kolumnen, von denen indes nur vier erhalten sind. Vgl. ferner auch Weber, Literatur S. 94 f.; Jensen, Das Gilgamesch-Epos in der Weltliteratur (Straßburg 1906), S. 68 ff. Der Text beginnt mit der Erzählung von Plagen, die über die Menschen hereingebrochen sind:

1) Hier = Unterwelt.
2) Nicht ganz sicher und auch deshalb bedenklich, weil der „Eisentod" nur der Schlachtentod sein kann; dieser wird aber später noch besonders erwähnt.
3) „Das Haupt halten" gilt als Zeichen des tröstenden Zuspruches.
4) Vgl. die unten mitgeteilte Urkunde aus der Kassitenzeit, Z. 13 ff.

Kol. I.

[Als das zweite] Jahr [herbeikam, trat . . . .ein].
[Als das dritte] Jahr [herbeikam],
Empörten sich die Leute gegen ihre [. . . .];
Als das vierte Jahr herbeikam, bekämpften [. . .] ihre . . .,
Ihre weiten [. . . .] wurden eng (?);
Niedergeschlagen gingen die Leute auf der Straße einher.
Als das fünfte Jahr herbeikam, sucht die Tochter der Mutter Haus zu betreten;
Doch die Mutter öffnet der Tochter nicht ihre Tür.
Die Wage der Mutter beobachtet die Tochter,
Die Wage der Tochter beobachtet [die Mutter].
Als das sechste Jahr herbeikam, bereiten sie [die Tochter] zum Mahle,
Zur Zehrung (?) bereiten sie das Kind; voll war . . [. . .].
Ein Haus [verzehrt] das andere,
Wie . . . . waren ihre Gesichter bedeckt;
Die Leute [leben] in . . . . . .

Die nächsten Zeilen sind verstümmelt; man erkennt: [40]Die Botschaft (?) nahmen[, [41]Sie traten ein[, [42]Geheiß[, [43]Also (?): „Herr der Länder (?)[, [44]]barmherzig (?)[. — Nach einer großen Lücke fährt der Text fort:

Kol. II.

Oben ließ [Adad seinen Regen selten werden],
Unten hemmte er [die Hochflut, daß sie sich am Quellorte nicht erhob (?)].
Es verminderte das Feld [seinen Ertrag (?)];
[Es wandte sich weg die Brust der] Nisaba; [nachts wurde das Gefilde weiß].
[Das weite Feld] gebar Salz (?); [ihr Busen ging fort (?).]
[Kraut ging nicht auf,] Getreide [kam (?) nicht.]
[Unglück ward den Leuten zuteil];
[Der Mutterleib war verschlossen, ließ kein Kind gedeihen].

(Lücke von etwa 3 Zeilen.)

[Als das zweite Jahr herbeikam, trat] . . . ein.
[Als das dritte Jahr] herbeikam,
Empörten sich [die Leute gegen ihre . . . .];
[Als das vierte Jahr herbeikam], bekämpften [. . .] ihre [. . .],
[Ihre weiten . . . .] wurden eng (?);
[Niedergeschlagen gingen die Leute] auf der Straße einher.
[Als das fünfte Jahr herbeikam,] sucht die Tochter der Mutter [Haus zu betreten];
[Doch die Mutter öffnet der Tochter nicht] ihre Tür.
[Die Wage der Mutter] beobachtet [die Tochter],

I. 25 Als Vs. 14—24 sind vielleicht die gleichen Verse zu ergänzen, die Kol. II, 27—37 einem entsprechenden Abschnitt vorhergehen.

31 Die Tochter hat augenscheinlich bei der herrschenden Hungersnot ihren Mann verlassen und hofft, bei der Mutter Aufnahme zu finden.

33 f. Die Hungersnot bewirkt, daß jede Uneigennützigkeit aufhört; jeder sucht auch von seinen nächsten Angehörigen das richtige Maß zu erhalten.

44 ff. Es scheint, als ob durch die Fürbitte des Atra-ḫasîs die Not ein Ende nimmt, daß dann aber die Leute wiederum freveln und von neuem den Zorn der Götter, besonders Ellils, erregen.

II. 27 Adad ist der Wettergott.

28 Die Hochflut ist für die Bewässerung der Äcker von höchster Bedeutung.

30 Nisaba ist eine Vegetationsgottheit.

31 Der Busen der Nisaba bezeichnet vielleicht die wogenden Felder; mit dem „Fortgehen (?)“ (= Schwinden) des Busens müßte somit die eintretende Unfruchtbarkeit in der Natur, das Aufhören der Vegetation, gemeint sein.

[Die Wage der Tochter beobachtet] die Mutter.
[Als das sechste Jahr herbeikam, bereiten sie] die Tochter zum Mahle,
[Zur Zehrung (?)] bereiten [sie das Kind];
[Voll war . . . . .; ein [Haus] verzehrt das andere.
[Wie . . . . waren ihre Gesichter] bedeckt;
[Die Leute] leben [in . . . . .].
[Der Kluge,] der Hochgescheite, der Mensch, —
[Auf Ea, seinen Herrn], ist sein Sinn gerichtet;
[Er redet] mit seinem Gott;
[Sein Herr Ea] redet aber nicht (?) mit ihm.
[Da ging er hinaus (?)] zum Tore seines Gottes;
[Vor] dem Strome schlägt er sein Lager auf.

(Größere Lücke.)

Kol. III.

[Wegen] ihres (der Leute) Gelärmes ward er (Ellil) ärgerlich;
[Wegen] ihres . . . ergreift ihn nicht [. . .].
[Ellil] veranstaltet seine Versammlung
Und sagt zu den Göttern, seinen Kindern:
„[Es stört mich (?)] das Gelärme der Menschen;
„[Wegen] ihres Gelärmes bin ich ärgerlich geworden,
„[Wegen] ihres . . . ergreift mich nicht . . .;
„[. . . . .] und Schüttelfrost soll eintreten!
„[Eilends (?)] möge ihrem Gelärme die Pest den Garaus machen (?)!
„[Gleich] einem Südsturm sollen gegen sie wehen
„[Krankheit], Kopfweh, Schüttelfrost, Unglück!“
Da [. . . . . .] und Schüttelfrost trat ein.
Eilends (?) machte ihrem Gelärme die Pest den Garaus (?);
[Gleich] einem Südsturm wehten gegen sie
Krankheit, Kopfweh, Schüttelfrost, Unglück.
[Der Kluge], der Hochgescheite, der Mensch, —
Auf Ea, [seinen Herrn], ist sein Sinn gerichtet,
[Er] redet mit seinem Gott,
Sein [Herr] Ea redet mit ihm.
Der Hochgescheite öffnete seinen Mund,
[Sagt zu] Ea, seinem Herrn:
[„O,] Herr, in Jammer sind die Menschen,
„Euer [Zorn (?)] frißt (?) das Land (?).
„O Herr [Ea], in Jammer sind die Menschen,
„[Der Zorn (?)] der Götter frißt (?) das Land.
„[O Herr, der] Du (?) uns geschaffen,
„[Es mögen aufhören] Krankheit, Kopfweh, Schüttelfrost, Unglück.“
[Ea öffnete seinen Mund] und spricht, sagt zu dem Hochgescheiten:
„[. . . . .] ein dichter (?) [. . .] im Lande (?).

Von den nächsten sehr verstümmelten Zeilen erkennt man noch: [31]]Ihr bittet Eure Göttin; [33]]Opfer; [34]]vor ihr; [36]]. . seine Hand (?).

---

53 Der „Hochgescheite“ = Atraḫasîs; vgl. Gilg. Epos XI, 196.

54 Ea, der Gott des Wassers und Freund der Menschen.

56 Die hier fraglich mit „aber nicht“ wiedergegebenen Zeichen sind auf dem Original erst später (vielleicht fälschlich) hinzugefügt worden.

57 f. Atraḫasîs will wohl am Flusse eine Theophanie herbeiführen.

59 ff. Atraḫasîs bewirkt vielleicht nun durch seine Bitte, daß die Not ein Ende nimmt. Aber die Menschen scheinen von neuem zu sündigen, sodaß ein neues Strafgericht notwendig wird.

III. 2 Ellil, der Erdgott.

17 ff. Atraḫasîs bittet Ea, dem Unglück ein Ende zu machen.

[Ellil] veranstaltete seine Versammlung und sagt zu den Göttern, seinen Kindern:
„[. . . .] macht ihnen nicht!
„[Ihre Sünden (?)] haben nicht abgenommen, zahlreicher als zuvor sind sie.
„[Wegen] ihres Gelärmes bin ich ärgerlich geworden,
„[Wegen] ihres . . . ergreift mich nicht . . . .;
„Aufhören (?) soll für die Leute . . .;
„[In] ihrem Leibe sollen die Kräuter wenig werden.
„[Oben] soll Adad seinen Regen selten werden lassen,
„Unten soll er die Hochflut [hemmen], daß sie sich am Quellorte nicht erhebe (?).
„Es vermindere das Feld seinen Ertrag (?);
„Es wende sich weg die Brust der Nisaba; nachts soll das Gefilde weiß werden!
„Das weite Feld soll Salz (?) gebären;
„Ihr Busen gehe fort (?)! Kraut soll nicht aufgehen, Getreide nicht kommen (?)!
„Unglück werde den Leuten zuteil;
„[Der Mutterleib] sei verschlossen, lasse kein Kind gedeihen!“
Da hörte auf für die Leute . . .;
In ihrem Leibe wurden die Kräuter wenig.
Oben ließ Adad seinen Regen selten werden,
Unten hemmte er die Hochflut, daß sie sich am Quellorte nicht erhob (?).
Es verminderte das Feld seinen Ertrag (?);
Es wandte sich weg die Brust der Nisaba; nachts wurde das Gefilde weiß.
Das weite Feld gebar Salz (?); ihr Busen ging fort (?).
Kraut ging nicht auf, Getreide kam (?) nicht.
Unglück ward den Leuten zuteil;
Der Mutterleib war verschlossen, ließ kein Kind gedeihen.

(Größere Lücke.)

Kol. IV.

[. . . . .] sagt Ea,
[. . . . eine Beschwörung] läßt er sie hersagen;
[. . . .] eine Beschwörung sagte sie her; nachdem sie ihre Beschwörung hergesagt hatte,
Spie (?) sie auf ihren Lehm,
[Vierzehn Stücke] kniff sie ab; sieben Stücke legte sie zur Rechten,
[Sieben] Stücke legte sie zur Linken; zwischen sie legte sie einen Ziegel.
[. . . .] . . . .
Dann rief sie die weisen . . . .,
[Sieben] und (abermals) sieben Mütter; sieben bildeten Knaben,
[Sieben] bildeten Mädchen.
Die Mütter, die schicksalbildenden (?),
Vollenden sie,

31 ff. Wiederum scheint Atraḫasîs' Bitte Erfolg zu haben; doch die Sünden der Menschen hören nicht auf.

42 Die Menschen sollen also nicht einmal genügend vegetabilische Nahrung finden.

44 ff. Vgl. II 27 ff.

61 ff. In der Lücke wurde wohl berichtet, daß alle (?) Menschen bis auf Atraḫasîs umkamen. Darauf werden auf Eas Veranlassung (in Kol. IV) neue Menschen geschaffen.

IV. 1 Ea bildet mit der Muttergöttin Mami (= Aruru; Vgl. oben S. 27, Z. 21) Menschen; hierbei spielen sieben weise Mütter (wörtlich Mutterleiber) eine große Rolle. Was und wer mit diesen gemeint ist, bleibt dunkel. Es sind vielleicht (vgl. Z. 11) göttliche Wesen.

6 Es ist wohl an den Ziegel zu denken, auf dem die Frauen gebären.

12 Die Mütter bringen die von Mami geformten Lehmstücke erst zu lebensfähiger Entwicklung.

Sie vollenden vor ihr
Die Bildnisse der Leute, die Mami formt.

VII. Unterweltsmythen.

1. *Die Höllenfahrt der Ištar.*

Der aus Asurbanipals Bibliothek in Niniveh stammende Text wurde zuletzt nebst einem Duplikate im XV. Bande der Cuneiform Texts, Tafel 45—48 veröffentlicht. Übersetzungen: A. Jeremias in Roscher, Lexikon der Griechischen und Römischen Mythologie III, 1, Sp. 258 ff.; Jensen, KB VI, 1, S. 80 ff.; Dhorme, Choix, S. 326 ff. Vgl. auch Zimmern in KAT, S. 561 ff.; O. Weber, Literatur, S. 99 ff.

Nach Kurnugea, dem [fernen (?)] Lande,
[Richtete] Ištar, Sins Tochter, ihren Sinn.
Es richtete Sins Tochter [ihren] Sinn
Nach der Behausung der Finsternis, der Wohnung Irkallas,
Nach der Behausung, die man betritt, ohne wieder hinauszugehen,
Nach dem Wege, dessen Bahn sich nicht zurückwendet,
Nach der Behausung, deren Besucher [des Lichtes] entbehren,
Wo Erde ihre Nahrung, Lehm ihre Speise ist,
Wo sie das Licht nicht schauen, in Finsternis wohnen;
Bekleidet sind sie wie Vögel mit Flügelkleide;
Über Tür und Riegel ist Erde gebreitet.
Als Ištar zum Tore von Kurnugea gelangte,
Sagt sie zum Pförtner des Tores die Worte:
„Pförtner, he, öffne Dein Tor!
„Öffne Dein Tor, daß ich eintreten kann!
„Öffnest Du das Tor nicht, so daß ich nicht eintreten kann,
„Zerschlage ich die Tür, zerbreche ich den Riegel,
„Zerschlage ich die Schwelle (?), entferne ich die Türen,
„Führe die Toten hinauf, daß sie essen und leben (?),
„Daß mehr als Lebendige der Toten es gebe!"
Der Pförtner öffnete seinen Mund und spricht,
Sagt zur gewaltigen Ištar:
„Halt ein, Herrin, wirf sie nicht um!
„Ich will gehen, Deinen Namen zu künden der Königin Ereškigal."
Hinein ging der Pförtner und sagt [zu Ereškigal]:
„Jene da, Deine Schwester Ištar, [ist zu Dir gekommen (?)];
„Die Lust (?) der großen Freudensäle [hat sie verlassen (?)]."
Als Ereškigal dieses [vernahm],
[Bebte sie (?)] wie ein Tamariskenzweig (?),
[Wankte sie (?)] wie ein Rohrhalm (?).
„Wozu hat ihr Herz sie veranlaßt, wozu hat ihr Sinn [sie getrieben]!

1 Kurnugea, d. i. Land ohne Rückkehr, ist Name der Unterwelt.
2 Ištar-Venus gilt als Tochter des Mondgottes Sin.
4 ff. Fast ebenso wird die Unterwelt im Gilgameš-Epos, II. Kol. IV[b] 30 ff. geschildert (s. oben S. 42). Irkalla ist ein Beiname des Totengottes Nergal.
19 Wörtlich wohl: Ich führe die Toten hinauf als essende, lebende. Möglich wäre auch die Übersetzung: Ich führe die Toten hinauf, als solche, die die Lebenden essen, d. i., damit sie die Lebenden essen.
23 Sie, d. i. die Tür.
24 Ereškigal ist die Königin der Unterwelt und Gemahlin des Totengottes Nergal.
26 f. Ergänzungen sehr unsicher.
31 ff. Wodurch die Erregung der Ereškigal veranlaßt wird, ist nicht recht klar, ebensowenig, was ihre weiteren Worte (bis Vs. 36) in diesem Zusammenhang besagen sollen.

„Jene da, — ich [. . .] mit [. . . . . .],
„Statt Speisen esse ich Lehm, statt Rauschtrank trinke [ich Schmutzwasser (?)].
„Weinen will ich über die Männer, die [ihre Gattinnen] verlassen mußten,
„Weinen will ich über die Frauen, die aus ihrer Gatten Arm [dahingingen],
„Über das schwache Kind will ich weinen, das vor seiner Zeit [dahingerafft ward]!
„Geh, Pförtner, öffne ihr [Dein] Tor;
„Behandle (?) sie gemäß den alten Geboten!“
Da ging der Pförtner, öffnete ihr sein Tor:
„Tritt ein, Herrin, Kuta möge Dir zujubeln,
„Der Palast von Kurnugea freue sich vor Dir!“
In ein erstes Tor führte er sie hinein, öffnete es weit (?) und nahm fort die große Tiara ihres Hauptes.
„Warum, Pförtner, nahmst Du fort die große Tiara meines Hauptes?“
„Tritt ein, Herrin; also sind der Unterweltsherrin Gebote!“
In ein zweites Tor führte er sie hinein, öffnete es weit (?) und nahm fort die Gehänge ihrer Ohren.
„Warum, Pförtner, nahmst Du fort die Gehänge meiner Ohren?“
„Tritt ein, Herrin; also sind der Unterweltsherrin Gebote!“
In ein drittes Tor führte er sie hinein, öffnete es weit (?) und nahm fort die Ketten ihres Halses.
„Warum, Pförtner, nahmst Du fort die Ketten meines Halses?“
„Tritt ein, Herrin; also sind der Unterweltsherrin Gebote!“
In ein viertes Tor führte er sie hinein, öffnete es weit (?) und nahm fort die Schmuckstücke ihrer Brust.
„Warum, Pförtner, nahmst Du fort die Schmuckstücke meiner Brust?“
„Tritt ein, Herrin; also sind der Unterweltsherrin Gebote!“
In ein fünftes Tor führte er sie hinein, öffnete es weit (?) und nahm fort den Gebärsteingürtel ihrer Hüften.
„Warum, Pförtner, nahmst Du fort den Gebärsteingürtel meiner Hüften?“
„Tritt ein, Herrin; also sind der Unterweltsherrin Gebote!“
In ein sechstes Tor führte er sie hinein, öffnete es weit (?) und nahm fort die Spangen ihrer Hände und Füße.
„Warum, Pförtner, nahmst Du fort die Spangen meiner Hände und Füße?“
„Tritt ein, Herrin; also sind der Unterweltsherrin Gebote!“
In ein siebentes Tor führte er sie hinein, öffnete es weit (?) und nahm fort das Schamtuch ihres Leibes.
„Warum, Pförtner, nahmst Du fort das Schamtuch meines Leibes?“
„Tritt ein, Herrin; also sind der Unterweltsherrin Gebote!“
Sobald Ištar nach Kurnugea hinabgestiegen war,
Erblickte sie Ereškigal und geriet in Zorn (?) vor ihr.
Ištar fuhr unbesonnen auf sie los.
Ereškigal öffnete ihren Mund und spricht,
Sagt zu ihrem Vezier Namtar die Worte:
„Wohlan, Namtar, [schließ sie ein (?)] in meinem [Palaste]!

35 „Arm“, wörtlich „Schoß“.

38 Nackend muß man die Unterwelt betreten; deshalb nimmt der Wächter an jedem der sieben Tore der Ištar ein Schmuck- oder Kleidungsstück ab, bis sie völlig entkleidet ist.

40 Kuta ist ein Name der Unterwelt; gleichzeitig Name der nordbabylonischen Stadt, in der der Totengott Nergal besonders verehrt wurde.

43 Auf Ištars erstaunte Frage ertönt immer nur die inhaltslose Antwort des Wächters, daß die Gebote der Unterwelt befolgt werden müssen.

55 Es handelt sich um einen Gürtel mit zauberkräftigen Steinen.

68 Namtar ist gleichzeitig ein Krankheitsdämon.

„Laß gegen sie los sechzig [Krankheiten], Ištar[zu strafen (?)];
„Krankheit der Augen gegen ihre [Augen],
„Krankheit der Seiten gegen ihre [Seiten],
„Krankheit der Füße gegen ihre [Füße],
„Krankheit des Herzens gegen [ihr Herz],
„Krankheit des Kopfes [gegen ihren Kopf],
„Gegen sie allüberall, [gegen ihren ganzen Leib]!" — — —
Seitdem die Herrin Ištar [nach Kurnugea hinabgestiegen],
Bespringt der Stier nicht (mehr) die [Kuh, beugt sich der Esel nicht mehr über die Eselin,]
[Beugt sich der Mann auf der Straße nicht mehr] über das Weib.
Es schlief [der Mann an seiner Stätte,]
Es schlief [das Weib für sich allein].

(Es fehlen wahrscheinlich zwei Zeilen.)

Des Götterveziers Papsukkal Blick war gesenkt, sein Antlitz [bekümmert],
Mit einem Trauergewand war er bekleidet, mit schmutzigem Kleide angetan.
Da ging Šamaš weinend vor Sin,
Vor dem König Ea fließen [seine] Tränen:
„Ištar ist zur Erde hinabgestiegen, aber nicht (wieder) emporgekommen!
„Seitdem Ištar nach Kurnugea hinabgestiegen ist,
„Bespringt der Stier nicht (mehr) die Kuh, beugt sich der Esel nicht (mehr) über die Eselin,
„Beugt sich der Mann auf der Straße nicht (mehr) über das Weib.
„Es schlief der Mann an seiner Stätte,
„Es schlief das Weib für sich allein."
Da schuf Ea in seinem weisen Herzen ein Gebilde,
Schuf Asûšu-namir, einen Spielmann (?):
„Geh, Asûšu-namir, nach Kurnugea richte Deinen Blick!
„Die sieben Tore von Kurnugea sollen sich vor Dir öffnen!
„Ereškigal soll Dich schauen, sich vor Dir freuen!
„Nachdem ihr Herz sich beruhigt, ihr Gemüt sich erheitert hat,
„Laß sie schwören bei den großen Göttern!
„Erhebe Dein Haupt (?) und richte den Sinn auf die Windschläuche (?):
„„O Herrin, die Windschläuche (?) soll man mir geben, daß ich Wasser daraus trinke!"
— — — — — — — — — — — —

74 Daß Namtar den Befehl seiner Herrin ausführt, ergibt sich aus dem Folgenden.

76 ff. Aller Geschlechtsverkehr hört auf, nachdem Ištar die Erde verlassen hat.

83 Die Rolle, die Papsukkal hier spielt, ist nicht recht klar, jedenfalls trauert auch er um den Tod der Liebe.

85 Šamaš, der Sonnengott, ist der Bruder der Ištar; Sin, der Mondgott, ist beider Vater. Sin findet augenscheinlich keinen Rat und weist seinen Sohn an Ea, den Gott des Meeres und der Weisheit.

91 „Es schlief", ergänze „seit diesem Tage"; man erwartet eher: „es schläft".

94 Der Name bedeutet „sein Aufgang ist glänzend".

95 Asûšu-namir soll augenscheinlich durch sein Spiel (?) Ereškigal aufheitern. Wenn diese ihm dann eine Gnade gewährt, soll er sie zunächst schwören lassen, daß sie ihm seinen Wunsch erfüllen wolle, und dann um etwas (nämlich die Windschläuche (?)) bitten, was Ereškigal ihm nicht geben darf. Die weitere Meinung scheint die zu sein, daß Ereškigal, wenn sie ihr Versprechen nicht hält, keine Gewalt mehr über Ištar hat.

100 Statt „Windschläuche" wäre auch „*ḫalziki*-Schlauch" möglich, wobei *ḫalziki* ein sonst nicht bekanntes Wort wäre. Bestätigt sich die Lesung „Windschläuche", so hätte man an eine ähnliche Vorstellung zu denken, wie sie uns in der Odyssee bei dem Windschlauch des Aeolus begegnet. Oder handelt es sich um einen Schlauch mit Lebenswasser?

Als Ereškigal dieses vernahm,
Schlug sie sich auf den Schoß und biß sich auf den Finger:
„Du hast von mir etwas begehrt, was nicht begehrt werden darf.
„Wohlan, Asûšu-namir, ich will Dich verfluchen mit einem großen Fluche:
„Die Speisen in den Gossen (?) der Stadt seien Deine Speise!
„Die Kloaken (?) der Stadt seien Dein Getränk!
„Der Schatten der Mauer sei Dein Aufenthaltsort!
„Die Schwellen seien Deine Wohnung!
„Ausgestoßene (?) und Ausgeplünderte (?) sollen Dich auf die Backe schlagen!"
Ereškigal öffnete ihren Mund und spricht,
Sagt zu ihrem Vezier Namtar die Worte:
„Geh, Namtar, klopf in Egalgina an,
„Poch an die Schwellen aus funkelnden (?) Steinen!
„Die Anunnaki führe hinaus, laß sie auf goldenem Stuhle Platz nehmen!
„Bespreng Ištar mit Lebenswasser, und nimm sie [von] mir fort!"
Da ging Namtar, klopfte in Egalgina an,
Pochte an die Schwellen aus funkelnden (?) Steinen,
Führte die Anunnaki hinaus, ließ sie auf goldenem Stuhle Platz nehmen,
Besprengte Ištar mit Lebenswasser und nahm sie fort.
Aus dem einen Tore führte er sie hinaus und gab ihr zurück das Schamtuch ihres Leibes.
Aus dem zweiten Tore führte er sie hinaus und gab ihr zurück die Spangen ihrer Hände und Füße.
Aus dem dritten Tore führte er sie hinaus und gab ihr zurück den Gebärsteingürtel ihrer Hüften.
Aus dem vierten Tore führte er sie hinaus und gab ihr zurück die Schmuckstücke ihrer Brust.
Aus dem fünften Tore führte er sie hinaus und gab ihr zurück die Ketten ihres Halses.
Aus dem sechsten Tore führte er sie hinaus und gab ihr zurück die Gehänge ihrer Ohren.
Aus dem siebenten Tore führte er sie hinaus und gab ihr zurück die große Tiara ihres Hauptes.

— — — — — — — — — — — —

„Wenn sie Dir ihre Freilassung nicht gewährt, so wende zurück zu ihr [. .];
„Dem Tamuz, ihrem Jugendgeliebten,

---

102 Vor diesem Verse scheint ein großer Teil des Gedichtes ausgefallen zu sein, nämlich das Ende der Rede Eas, die Abreise des Asûšu-namir, seine Ankunft in der Unterwelt und sein Auftreten vor Ereškigal. Der Ausfall ließe sich so erlären, daß der (oder ein) Abschreiber bei Vs. 101 (der noch zu Eas Rede gehören könnte und dann Eas Anweisung enthält, wie Asûšu-namir sich an Ereškigal wenden soll) auf den viel späteren gleichlautenden Vers abirrte, in dem Asûšu-namirs eigne Worte berichtet wurden. Dabei bleibt aber Vs. 128 ff. völlig dunkel. Es sieht aus, als ob jene Worte zu Eas Rede an Asûšu-namir gehörten. Jedenfalls ist am Schluß mancherlei nicht in Ordnung.

103 Ereškigal ist über die List, die sie durchschaut, empört. Sie rächt sich dafür an Asûšu-namir, indem sie ihn verflucht: sie stößt ihn aus der menschlichen Gesellschaft aus.

108 Er soll also keine eigne Wohnung haben, in deren kühlen Gemächern er sich gegen die Hitze schützen kann.

110 Die verachtetsten Menschen sollen ihn schlagen; er soll also noch verachteter sein als jene.

112 ff. Ereškigal gibt Befehl, Ištar freizulassen. Zu diesem Zwecke muß Namtar zunächst die Anunnaki, die in Egalgina (d. i. „Rechtspalast") wohnen, zusammenberufen. Sie, die Totenrichter und Verwahrer des Lebenswassers, geben ihm dann Lebenswasser, mit dem er Ištar besprengt.

115 Über die Anunnaki vgl. auch Gilg. X (oben S. 48, Anm. 6), und Weltschöpfungsgedicht I 136.

128 Vgl. Vs. 102. Am Schluß wäre die Übersetzung möglich: „so bringe [sie] ihr zurück."

129 Zu Tamuz (bab. Dumuzi) vgl. besonders Gilg. VI, Vs. 46 f.

„Gieß reines Wasser aus, [spende ihm (?)] gutes Öl,
„Mit rotfunkelndem Gewande bekleide ihn, die Flöte von Lapislazuli möge . . [. . .
„Freudenmädchen sollen [ihren (?)] Sinn . . . . .!“
— — — — — — — — — — — —
[Als (?)] Belili ihren Schatz zurechtgemacht (?) [hatte],
[Und] mit Edelsteinen [ihr] Schoß angefüllt [war],
Hörte sie den Klang ihres Bruders; da zerschlug (?) Belili ihren Schatz [. . . . .],
Mit Edelsteinen füllte sie [ihre] Kammern (?):
„Mein einziger Bruder, verdirb mich nicht!
„In den Tagen des Tamuz spielet mir auf der Flöte von Lapislazuli, auf dem Ring (?) von Porphyr (?) spielet mir mit ihm!
„Mit ihm spielet mir, ihr Klagemänner und Klagefrauen,
„Auf daß die Toten emporsteigen und den Weihrauch riechen!“

2. *Nergal*[1]) *und Ereškigal*[2]).

Die beiden vorhandenen Bruchstücke des Mythus wurden im Jahre 1887 in Tell-Amarna (Ägypten) unter den Schätzen des Archivs Amenhoteps IV. gefunden[3]). Das eine Stück befindet sich jetzt in London; es wurde ediert von C. Bezold und E. A. W. Budge in The Tell-el-Amarna Tablets in the British Museum (London 1892) Nr. 82. Das andere Stück befindet sich in Berlin und wurde von H. Winckler und L. Abel, Der Thontafelfund von El-Amarna (Berlin 1889. 1890) Nr. 240 herausgegeben. Verbesserungen gab I. A. Knudtzon in den Beiträgen zur Assyriologie, Bd. IV, S. 130ff. Übersetzt von P. Jensen, in KB VI, 1, S .74ff. Vgl. ferner Zimmern in KAT, S. 583f.; Weber, Literatur, S. 102ff. Die unten mit A und C bezeichneten Stücke bilden Vorder- und Rückseite der Londoner Tafel, B ist die Berliner.

A.

[1]Als die Götter (einst) ein Gastmahl veranstalteten, [2]sandten sie zu ihrer Schwester Ereškigal [3]einen Boten: „[4]Wollten wir auch zu Dir hinabsteigen, [5]so kommst Du doch nicht zu uns herauf; [6]laß (Dir deshalb) Deine Mahlzeit holen.“ [7]Da sandte Ereškigal ihren Vezier Namtar. [8]Da stieg [Namtar] empor zum hohen Himmel [9]und trat ein [in den Saal, wo] die Götter saßen. [10]Diese . . [. . und] begrüßten (?)Namtar, [11]den Vezier ihrer großen [Schwester].

Die nächsten Zeilen sind verstümmelt; erhalten ist: [13]Die erhabenen (?) Götter[, [14]]Speise (?) [. . .] seine Herrin; [15]]er (?) weint und jammert.

(Lücke.)

132 Der Zusammenhang mit dem Folgenden ist unklar. Ebensowenig läßt sich der Schlußabschnitt bisher befriedigend erklären.

133 Belili ist die Schwester des Tamuz und gleichzeitig eine Unterweltsgöttin.

138f. Zimmern (KAT, S. 562) übersetzt nach Jensen: „Wann Tamuz auf der Flöte von Lazurstein (fröhlich) spielt, sollen sie auf dem . . . . . . von Porphyr (?) mit ihm (fröhlich) spielen, sollen mit ihm (fröhlich) spielen Klagemänner und Klagefrauen.“ Mit „Ring (?)“ muß hier ein bestimmtes Musikinstrument gemeint sein; in einem Duplikat fehlt das Wort ganz.

1) Nergal ist wohl ursprünglich eine solare Gottheit; dann aber Pest- und Unterweltsgott; vgl. KAT, S. 412ff.; Jastrow, Religion, S. 63f., 157f., 229.

2) Ereškigal ist die Unterweltsgöttin.

3) Vgl. oben S. 34.

A. 5 Die Unterweltsgöttin darf ihren Wohnsitz nicht verlassen. Da aber die Götter sie auch an den Freuden des Gastmahles teilnehmen lassen wollen, erklären sie sich bereit, ihr durch ihren Vezier, den Pestgott Namtar, ihren Anteil an den Speisen hinabzusenden.

15ff. In der Lücke wurde erzählt, wie Nergal dem Boten der Ereškigal seine Ehrerbietung versagt, indem er sich nicht vor ihm erhebt. Hierüber ergrimmt, verlangt Ereškigal den Tod des Gottes.

B.

Der Anfang ist verstümmelt: [1]Ea[; [2]ging (?)[; [3]Geh (?)[; [4](Ereskigal sprach) folgendermaßen: „[Den Gott, der vor] meinem Boten nicht aufstand, [5]den bring zu mir, damit ich ihn töte.“ [6]Da ging Namtar, mit den Göttern zu reden. [7]Diese riefen ihn und beredeten mit ihm Tod (?): [8]„Siehe, den Gott, der vor Dir nicht aufstand, [9]nimm fort vor Deine Herrin.“ [10]Als Namtar sie zählte, war der hinterste Gott . . .: [11]„Wo ist er, der Gott, der vor mir nicht aufstand?“ [12]]Namtar geht [. . . .] . . [13]]sie; [14]]der hinterste Gott. [15]]wo ist er? [17]]ihr Bote; [18]]Ea, der gewaltige Herr. [19]. . . eine [legte] er in die Hand[; [20]„Nimm für Ereškigal[; [21]Vor seinen Vater Ea[; [22]oder unser Leben (?) . .[; [23]Ich werde Dir geben sieben und (abermals) sieben [mächtige Dämonen (?)], [24]mit Dir zu gehen: [. . ., . . ., . .bu, Mutabriku], [25]Šarabdû, [Râbiṣu, Dirit (?), Idibtu (?)], [26]Bennu, [Ṣîdânu, Mikit, Bêl-ubri (?)], [27]Ummu und [Lîbu, diese vierzehn] [28]mögen mit Dir [gehen!“ Als Nergal zum] Tore [29]der Ereškigal gelangte, spricht er zum [Pförtner des Tores: „Öffne] Dein Tor! [30]Mach die Riegel (?) los, damit ich hineingehen kann. Zu Deiner Herrin [31]Ereškigal bin ich gesandt!“ Da ging der Pförtner und [32]sagt zu Namtar: „Ein Gott steht am Eingang des Tores. [33]Geh hin, sieh ihn genau an; dann mag er hineinkommen.“ Da ging Namtar hinaus. [34]Als er ihn sah . . .[. . .] und sagt [35]zu seiner Herrin: „Meine Herrin, [der Gott ist da], der vor einigen Monaten [36]in unbesonnener Weise vor mir nicht aufstand.“ [37]„Laß ihn eintreten! [Sobald er vor mich (?)] kommt, will ich ihn töten!“ [38]Da ging Namtar hinaus [und sagt zu Nergal]: „Tritt ein, mein Herr, [39]ins Haus Deiner Schwester [. . . .] Dein . . [40][. . .] Nergal, Dein Herz freue sich meiner (?)!“

(Lücke.)

C.

[1][Da stellte Nergal auf: . . . am ersten Tore, . . . am zweiten] [2]. . bu am dritten, Mutabriku am vierten, [3]Šarabdû am fünften, Râbiṣu am sechsten, Dirit (?) [4]am siebenten, Idibtu (?) am achten, Bennu [5]am neunten, Ṣîdânu am zehnten, Mikit [6]am elften, Bêl-ubri (?) am zwölften, [7]Ummu am dreizehnten, Lîbu am vierzehnten [8]Tore. Ihren (Ereškigals) . . . schnitt (?) er im Hofe ab. [9]Betreffs Namtar tat er seinen Kriegern Befehl: „Die Tore [10]sollen geöffnet werden! Ich werde gegen Euch anstürmen!“ [11]Inmitten des Hauses ergriff er Ereškigal. [12]An ihren Haaren zog er sie vom Stuhle herab [13]zum Erdboden, ihr das Haupt abzuschlagen. [14]„Töte mich nicht, mein Bruder! Laß mich Dir ein Wort sagen!“ [15]Da hörte Nergal auf sie, und seine Hände ließen ab. Sie weint und jammert: [16]„Mögest Du mein Gatte, ich Dein Weib sein! Ich will Dich ergreifen lassen [17]die Herrschaft in der weiten Erde. Ich will legen [18]die Tafel der Weisheit in Deine Hand. Du sollst Herr,

---

B. 1 Ea, der Gott des Meeres und der Weisheit, gilt als Nergals Vater.

7 Die Götter scheinen also in einer Beratung mit Namtar zu beschließen, den Gott dem Tode auszuliefern. Namtar soll sich aber den Übeltäter selbst heraussuchen. Er findet ihn augenscheinlich nicht. Später scheint Ea seinen Sohn Nergal aufzufordern, selbst zu Ereškigal hinabzusteigen. Ea gibt seinem Sohne vierzehn Krankheitsdämonen mit, die ihn im Kampf gegen Ereškigal und Namtar unterstützen sollen.

24 Die ersten der Dämonennamen sind nicht überliefert; die übrigen Namen bedeuten meist „Fieber“, „Hitze“ o. ä.

28 ff. Vgl. Ištars Höllenfahrt Z. 12 ff.

37 Worte Ereškigals.

40 ff. Die Lücke ist möglicherweise nur sehr klein; denn das im Anfang von C Erzählte, wonach Nergal seine Begleiter an den vierzehn Toren der Unterwelt aufstellt, um Namtar in Schach zu halten, könnte sich direkt an den Schluß von B anreihen.

C. 14 Worte Ereškigals. 16 Vgl. Gilg. VI 9. 17 Erde = Unterwelt.

[15]ich will Herrin sein!“ Da hörte Nergal auf diese ihre Rede, [20]ergriff sie, sie küssend und ihre Tränen abwischend. [21]„Alles, was Du von mir begehrt hast seit vergangenen Monden, [22]das geschehe jetzt!“

VIII. Urra und Išum.

Aus Asurbanipals Bibliothek. Die drei Stücke (A, B und C wurden von F. R. Harper in Beiträge zur Assyriologie, Bd. II, S. 477 ff. ediert und S. 427 ff. teilweise übersetzt. Ergänzende Fragmente veröffentlichte L. W. King in Zeitschrift für Assyriologie, Bd. XI, S. 54 ff. Übersetzt von Jensen, in KB VI, 1, S. 56 ff. Vgl. ferner Zimmern in KAT, S. 587; Weber, Literatur, S. 104 ff.

A.

(Anfang fehlt.)

Lang (?) ist von selbst seine Waffe [. . . . . .];
Zum Fünften sprach er: „Wie ein Wind wehe [. . . . . .]!“
Den sechsten beauftragte er: „Oben und unten suche, und niemanden schone!“
Den siebenten belud er mit . . . .
Nachdem das Schicksal der sieben allesamt Anu bestimmt hatte,
Schenkte er sie dem Urra, dem Helden der Götter: „Sie mögen Dir zur Seite gehen!
„Wenn bei den Leuten der Wohnstätten Dein Geifer ihren Untergang (?) für Dich bereitet (?),
„(Wenn) Dein Herz Dich treibt, Verderben anzurichten,
„Die Schwarzköpfigen zu töten, das Vieh des Feldes niederzuwerfen,
„So mögen sie als Deine grimmen Waffen Dir zur Seite gehen.“
Grimmig sind sie, berufen (?) sind ihre Waffen.
Sie sprechen zu Urra: „Erhebe Dich und stehe,
„[. .] . . wie ein hinfälliger (?) Greis, umzingelt in der Stadt,
„Wie ein schwaches (?) Kind, umzingelt im Hause,
„Wie einer, der nicht aufs (Schlacht)feld geht, sollten wir uns zurückhalten lassen — einem Spielmann gleich?
„Wie einer, der die Schlacht nicht kennt, sollten wir . . . fürchten?
„Das Hinausziehen aufs Feld der Mannhaftigkeit, wie [. .] . . . . .;
„Der Stadtbewohner sei wie [. . . . .]!

Rest verstümmelt; erhalten ist: [19]]im Munde des Löwen (?)[, [20]Dem, der aufs Feld geht[, [21]Des Stadtbewohners sei[, [22]Dem, der aufs Feld geht[, [23]Speise der Stadt . .[, [24]Rauschtrank . .[, [25]Ein mächtiges Wetter (?)[.

B.

Kolumne I.

Anfang zerstört; man erkennt [18]]Ellil[, [19]]mein Herz spricht.

„[. . . .] Aufpasser seines Tores im Blute von Mann und Weib
„Schlugst Du auf seinen Wohnsitz.
„Selbige Babylonier waren (wie) Vögel,
„[Und] Du warst ihr Fänger (?).
„Mit dem Netz bändigtest, fingst (?), vernichtetest (?) Du sie,

---

C. 21 Worte Nergals.

A. 1 ff. Beschreibung der Dämonen, die der Himmelsgott Anu dem Pestgott Urra übergibt.
9 Schwarzköpfige = Menschen.
25 ff. Eine zweite Kolumne dieses Stückes A ist bis auf einige Zeilenanfänge verloren; man erkennt: [2]Das Wort des Gottes[, [3]Machte[, [6]Die Siebengottheit[, [7]Und Du[, [8]Der Gott Išum[, [10]Held[, [12]Urra[, [13]Zu Išum[, [14]Išum[, [15]Vor ihm (?) die Leute[, [19]Unter den Igege[, [20]Unter dem Vieh (?)[. . .

B. I. 20 ff. Wahrscheinlich Gespräch zwischen den beiden Pestgottheiten Išum und Urra.

„[Du,] Held Urra!
„[Die Stadt] verließest Du, gingst hinaus,
„In der Gestalt eines Hundes (?) tratst Du in den Palast.
„Kaum sahen Dich die Truppen, da lösten sich (?) ihre Waffen.
„Dem Statthalter, dem Retter von Babylon, ergrimmte sein Herz,
„Wie um Feindesbeute zu erbeuten, sendet er sein Heer.
„[. . . .] vor den Truppen lassen sie Böses ergreifen (?):
„„In selbiger Stadt, wohin ich Dich sende, Du Mensch,
„„Sollst Du [niemanden] scheuen, keinen Menschen fürchten;
„„Klein und Groß töte allzumal;
„„[Auch nicht] den Säugling schone, laß kein Kind übrig;
„„Die aufgehäufte Habe Babylons sollst Du erbeuten!“
„Die Truppen des Königs vereinigten sich, zogen in die Stadt ein;
„Gespannt (?) war der Bogen, gezückt das Schwert.
„Die Schutzbürger des Vorrechtes (?) Anus und Dagans, —
„Deren Waffen pflanzest Du auf:
„Ihr Blut ließest Du wie Regenwasser die Hauptstraße der Stadt einnehmen;
„Ihr Blut ließest Du fließen und den Fluß dahinführen.
„Der große Herr Marduk sah es und sagte: Wehe!
„Sein Herz ward ergriffen.
„Einen unlösbaren Fluch sprach er aus:
„„[. . . .] wird des Flusses Wasser nicht trinken!“

(Lücke.)

Kolumne II.

(Anfang zerstört.)

„[. . . Du] trachtetest Böses (?) [. . . . .]
„[Nippur (?)], die ewige Stadt des (?) Herrn der Länder [. . . .]
„Ein Zyklon nicht [. . . . .]
„Ohne Šamaš zerstörtest Du seine Mauer, warfst hin die Mauerkrone (?).
„In Uruk, der Wohnung Anus und Ištars,
„Der Stadt der Freudenmädchen, Dirnen und Huren,
„Denen Ištar den Mann bezahlte und ihnen hingab,
„Warfen Sutäer und Sutäerinnen Feuerbrände (?),
„Warfen nieder Eanna, die Kurgarû-Priester und Spielleute (?),
„Deren Mannhaftigkeit Ištar, die Leute zu schrecken, in Weiblichkeit (?) verwandelt hatte,
„Die Dolchträger, die Träger von Messer, Pfriemen (?) und Feuerstein (?),
„Die, um Ištars Herz jubeln zu machen, vertrauen (?) [. . . .];
„Einen grimmen, rücksichtslosen Statthalter setztest Du über sie;
„Er drangsalierte sie und [. . . .] ihre Machtgebote.
„Da erzürnte Ištar, grollte gegen Uruk:
„Einen Feind bot sie auf, und wie Getreide vor dem Wasser riß er [Uruk]hinweg.
„[. . . .] wegen E-ûgal, das zu Grunde gerichtet war,
„Ruht nicht . . [. . . . .].

---

27 Statt „Hundes“ wäre auch „Löwen“ möglich.
29 ff. Die historischen Anspielungen sind dunkel.
II. 4 Ohne Šamaš (Sonnengott) bedeutet wohl „des Nachts“.
8 Sutäer: ein Beduinenstamm.
9 Eanna: Tempel von Uruk.
10 Oder: Die, um den Leuten Ehrfurcht vor Ištar beizubringen, ihre Mannhaftigkeit in Weiblichkeit (?) verwandelt hatten.
17 E-ûgal, ein Tempel.

„Der Feind, den sie aufgeboten, ist nicht geneigt, [wieder abzuziehen].“
Der große Gott antwortete [also (?)]:
„Die Stadt Dûr-ilu [machtest Du (?)] zur Wüste,
„Die Leute darinnen [knicktest Du (?)] wie Rohr;
„Wie [. . .] vor dem Wasser [bereitetest Du (?)] ihren Untergang (?).
„Und mich ließest Du nicht
„Zu [. . . . .]
„Ich sollte (?) wegen meiner Stadt Dûr-ilu ein gerechtes Gericht
„Nicht [richten (?)], eine [gerechte] Entscheidung [nicht fällen]?
„Befehl sollte ich nicht geben [. . . . .]?

Rest der Kolumne verstümmelt; man erkennt: [29]Leute Gerechtigkeit[; [30]Gerade[. . . .

Kolumne III.

Anfang zerstört; man liest: [11]Leute[; [12]Und[; [15]ich werde großmachen (?)[. . .

„[Den Sohn] werde ich töten und den Vater [. . . .];
„Hernach (?) werde ich den Vater töten und [. . . . .],
„Der das Haus gründete, das Hochzeitsgemach (?) [errichtete].
„Dies will ich tun und mich beruhigen [. . . .];
„Sobald mich mein Schicksal dahinführt und ich mich lege [. . . .],
„Werde ich (?) ihn töten und verwüsten [sein (?)] Haus;
„Hernach sei es (?) wüst, und einem andern [. . . .].
„Held Urra, den Gerechten hast (?) Du [. . .],
„Den Ungerechten hast Du [. . .];
„Der gegen Dich sündigte, den hast Du [. . .],
„Der nicht gegen Dich sündigte, den hast Du [. . .];
„Der Gottesopfer eilends brachte (?), den hast Du [. . .],
„[Den . .] und den Tröster des Königs hast Du [. . .].

(Rest verstümmelt.)

Kolumne IV.

„Umun-paës Glanz will ich fallen lassen (?) [. . .]
„Des Baumes Wurzel will ich [. . . . . . .],
„Daß nicht üppig werde sein .[. . .].
„Der Mauer Fundament will ich vernichten, daß ihre Spitzen [erzittern];
„Zum Wohnsitz des Königs der Götter will ich gehen und ihn [. . . .].“
Als der Held Urra ihn hörte,
War das Wort, das Išum zu ihm gesprochen, ihm angenehm wie bestes (?) Öl;
Und also sprach der Held Urra:
„Das Meer(land) soll das Meer(land), Subartu Subartu, den Assyrer der Assyrer,
„Den Elamiten der Elamit,
„Den Kassiten der Kassit,
„Den Sutäer der Sutäer,
„Den Kutäer der Kutäer,
„Den Lullubäer der Lullubäer,

II. 20 Unsicher, wer der „große Gott“ ist; vielleicht Urra oder Anu.
21 Dûr-ilu, Stadt in Ostbabylonien, Kultstätte Anus.
23 ff. Einige Ergänzungen bietet ein von JENSEN verwertetes Fragment.
IV. 1 Umun-paë = Jupiter.
5 König der Götter, wahrscheinlich = Anu.
9 Meerland: Südbabylonien. Subartu: Mesopotamien.
11 Volk im Zagrosgebirge, zeitweilig über Babylonien herrschend.
12 Beduinenstamm.
13 Volk in Armenien.
14 Volk im Zagrosgebirge.

„Ein Land das andre, ein Haus das andre, ein Mensch den andern,
„Ein Bruder den andern nicht schonen, (sondern) sie sollen einander töten!
„Und darauf soll sich der Akkader erheben,
„Sie alle niederstrecken, sie insgesamt zu Boden werfen!“
Der Held Urra sagt zu Išum, der vor ihm einhergeht, das Wort:
„Geh, Išum, das Wort, das Du sprachst, führ aus nach Deines Herzens Begehr!“
Išum richtete sein Antlitz auf das Gebirge Ḫiḫi (?);
Die Siebengötter, die Helden ohne Gleichen,
Stürmen hinter ihm einher.
Zum Gebirge Ḫiḫi (?) gelangte der Held,
Er erhob seine Hand, vernichtete (?) das Gebirge;
Das Gebirge Ḫiḫi (?) nahm er sich zum (Fuß)boden,
Des Ḫašurrubaum-Waldes Reben vertilgte (?) er.

(Rest zerstört.)

C.

Nachdem Urra sich beruhigt hatte, [. . . . . .],
Alle Götter in Verwirrung (?) [. . . . . .];
Die Igege und Anunnaki insgesamt gingen (?) [. . . .].
Urra öffnete seinen Mund [und sagt zu] . . . .:
„Beachtet ihr alle meine Worte [und höret] mich!
„Wohl habe ich bei einer früheren Sündenschuld Böses geplant;
„Es ergrimmte mein Herz, und die Leute streck' ich nieder.
„Wie ein Mietling beim Kleinvieh den Leithammel . . . .,
„Wie einer, der die Baumpflanzungen nicht gepflanzt hat, sich nicht scheut (?), sie zu fällen,
„Wie einer, der das Land plündert, Gerechte und Böse nicht unterscheidet (?), (sondern) sie niederschlägt,
„(Wie) man dem Maule eines brüllenden Löwen einen Leichnam nicht entreißt,
„Und da, wo [. . . . .]. . ein andrer ihm nichtRat gibt (?),
„(So) hat nicht I[šum . . . . .]; was ist es (?),
„[. . . . .] gebt (?) Euren [. .] nicht!
„[. . . . .] beladen mit Weihrauch.“
Išum tat [seinen Mund] auf und spricht,
Sagt zum Helden [Urra] die Worte:

Vom Folgenden ist nur erhalten: [18]Held [Urra . . ., [19]Wohl[, [20]Sobald (?)[, [21]Es hörte[[23]Er ging hinein[, [24]Er rief[, [29]]Leute[. . . .

„[. . .] das (?) Land Akkad, seine Stärke wirst Du [. . . .];
„Einen (und) sieben Nachkommen [. .] wie [. . . . .]
„Seine Städte wirst Du zu Ruinen, seine [. .] zu [. .] machen;
„Seine schwere Beute wirst Du nach Babylon hin plündern;
„Die Götter des Landes, die zürnten, wirst Du gnädig stimmen für . .[. . . .];
„Gira und Nisaba mögen gedeihen [. . . . .];
„Die Berge [mögen] ihren Reichtum, das Meer [seine Fülle geben (?)];
„Die verwüsteten Fluren [mögen . . . .]

(Lücke von etwa 4 Zeilen.)

Zahllose Jahre die Erhabenheit des großen Herrn [. . . . .]
Weil (?), obwohl Urra ergrimmte und die Länder [allzumal] niederzuwerfen
Sich vorgenommen [hatte],

IV. 17 Akkad = Nordbabylonien.
C. 33 Gira ist der Gott der Fluren, Nisaba eine Getreidegöttin.

Išum, sein Ratgeber, ihn beruhigt und . . [. . . .].
Er, der seine Urkunden (?) verfaßt (?) für den Hochgeehrtesten unter den Göttern, Marduk, den Sohn [. . . .]
In nächtlicher Weile ließ er (es) ihn schauen, und als er am Morgen (?) [erwachte],
[Sah er (?)] niemanden.
[. . . . . .] ihn und fügte nichts hinzu (?),
[. . . . . .] Urra, war vor [ihm] angenehm.
[. . . .] Išum, der vor ihm einhergeht, der glänzende (?) Gott,
[. . . .] insgesamt werfen (?) sie mit ihm (?).
[. .] so sagte der Held Urra:
„[Wer] selbigen Gesang hochhält, in dessen Heiligtum möge Überfluß strotzen,
„[Wer ihn aber] ändert, der möge keinen Weihrauch riechen!
„[Wer] meinen Namen verherrlicht, der möge die Weltgegenden beherrschen,
„[Und] wer die Erhabenheit meines Heldentums verkündet,
„Möge keinen Rivalen haben!
„Der Sänger, der (davon) singt, wird nicht im Strafgericht sterben,
„König und Fürsten sei seine Rede wohlgefällig!
„Der Schreiber, der (es) lernt, wird dem Feinde entrinnen, wird geehrt sein [. . . .],
„Im Heiligtum des Volkes, wo man ständig meinen Namen nennt,
„Werde ich ihm das Ohr auftun!
„In dem Hause, wo diese Tafel aufbewahrt ist, wird, wenn Urra auch zürnt
„Und die Siebengötter morden,
„(Dennoch) der Dolch des Strafgerichts sich ihm nicht nahen, Heil ist ihm bestimmt!
„Selbiger Gesang möge immerdar ertönen und bestehen bis in Ewigkeit;
„Die Länder allzumal mögen (ihn) hören und meine Stärke erheben,
„Die Leute aller Wohnstätten mögen ihn lesen (?) und meinen Namen preisen!"

IX. Das künftige Gericht über Babylon.

Der aus Asurbanipals Bibliothek stammende Text wurde zuletzt im XIII. Bd. der Cuneiform Texts, Tafel 49 veröffentlicht. Zur Übersetzung vgl. H. Winckler in Orient. Lit. Ztg. 1907, Sp. 347 f.

Die erste Kolumne ist fast ganz zerstört; erhalten ist: [1]]wird zurückbringen; [2]]Lagaš; [4]]wird gemacht werden; [5]]wird festigen; [6]]die Heiligtümer; [7]]wird ihre [. .] zurückbringen; [8]]Nippur; [9]]Isin; [10]]wird gemacht werden; [11]]wird hingeworfen werden; [12]]darin. (Folgt auf eine große Lücke Kol. II:)

[. . . . wird] gemacht werden (?).
Bei der Eroberung (?) Babylons
Wird der Erbauer jenes Palastes Schaden erleiden (?):
Jener Fürst wird Schlimmes erleben,
Sein Herz wird nicht froh sein.
Während seines Königtums
Werden Schlacht und Kampf
Nicht aufhören.

C. 44 ff. Die Anspielungen sind unklar.
61 Das Ohr auftun = Weisheit geben. Das Ohr gilt als Sitz des Verstandes.
67 Es folgt noch die Bemerkung, daß das vorliegende Stück die 5. Tafel des Stückes „Der Gott Urra [. . . .]" bilde, sowie die Bibliothekssignatur Asurbanipals.
2 Lagaš: Stadt in Südbabylonien.
8 f. Nippur und Isin: Städte in Mittelbabylonien.

Unter seiner Regierung wird einer den andern verzehren;
Die Leute werden sich ihrer Kinder
Für Geld entledigen.
Die Länder allzumal werden sich erheben (?);
Der Mann wird das Weib verlassen,
Und das Weib wird verlassen den Mann;
Die Mutter wird vor der Tochter ihre Tür verschließen.
Der Besitz Babylons
Wird nach Subartu
Und Assyrien kommen.
Der König von Babylon
Wird dem Fürsten von Assyrien die Habe seines Palastes
Und seinen Besitz nach [. . . .]
Hinausbringen (?).
Während [. . . .]

(Rest zerstört.)

X. Der König von Kutha.

Aus Asurbanipals Bibliothek. Veröffentlicht zuletzt im XIII. Bd. der Cuneiform Texts, Tafel 39—41. Ein altbabylonisches Fragment, das sich jetzt in Pierpont Morgans Sammlung befindet, wurde von Scheil in Recueil de Travaux, Bd. XX, S. 65f. veröffentlicht. Übersetzt von H. Zimmern in Zeitschrift für Assyriologie, Bd. XII, S. 317ff.; P. Jensen in KB VI, 1, S. 290ff.; vgl. Weber, Literatur, S. 202ff.

Kolumne I.

Anfang zerstört. Man erkennt: [1]Zu (?)[, [2]Die (?) Herren des Feldes (?)[, [3]Sein Gericht, die Entscheidung[, [4]Das Gespenst, sein Sproß, der Totengeist, sein Sproß[.

Der Herr der oberen und unteren Welt, der Herr der Anunnaki.
(Ein Volk), das getrübtes Wasser trinkt, reines Wasser [verschmäht (?)],
Das seinen Weisen, seinen Hirten (?) gebändigt, ge[fesselt], gefangen und getötet hatte, jenes Volk, —
Auf einem Gedenkstein war es nicht geschrieben und hinterlassen worden; — ich selbst
Zog nicht aus in (jenem) Jahr (?), trat ihm nicht zum Kampf entgegen.
Als Krieger mit Leibern von Höhlenvögeln, als Leute mit Rabengesichtern
Hatten sie geschaffen die großen Götter;
In der Erde hatten die Götter ihre (?) Stadt gebaut;
Tiâmat hatte sie gesäugt;
Die Götterherrin hatte sie zur Welt gebracht;
Im Gebirge waren sie groß und mannbar geworden und erwachsen.
Sieben Könige, Brüder, strahlend schön, —
Je (?) 6000 (?) war die Zahl ihrer Truppen,
König Anu-bânini war ihr Vater, ihre Mutter Königin Melili,

---

21 Wörtlich: ein Bruder den Bruder (= איש אחיו).
30 Subartu: Mesopotamien.
I. 5 Nach Zimmern ist Šamaš, der Sonnengott, gemeint.
6ff. Der hier als redend eingeführte König beschreibt das Heer, das sein Land überfallen hat.
12 Erde = Unterwelt.
14 Die Götterherrin (*Bêlit-ili*) ist hier die Unterweltsgöttin.
17 Also im ganzen 42000? Zimmern und Jensen lesen 360000.
18 Ein König Anu-bânini (um 2500) war König der Luluber (im Zagros-Gebirge); dieser dürfte schwerlich mit dem hier genannten identisch sein.

Der älteste Bruder, der an ihrer Spitze zog, hieß Memangab,
Der zweite Bruder hieß Medudu,
Der dritte Bruder hieß [. . .]lul,
Der vierte [Bruder] hieß [. . .]dada,
Der fünfte [Bruder] hieß [. . .]taḫ,
[Der sechste Bruder] hieß [. .]ruru (?),
[Der siebente Bruder] hieß [. . . . .].

(Größere Lücke.)

Kolumne II.

(Anfang fehlt.)

[. . .] böse Aufpasser [. . . . .];
Der Verfolger (?) brachte Nachricht von ihm [. . . .];
[. . . . .] berührte (?) ich [. . . .];
[. . . .] durchbohrte (?) ich, und Blut . .[. . .];
Ich rief die Söhne der Wahrsager und beauftragte [sie],
Sieben Lämmer [gegenüber von] sieben [. . . .] ich;
Ich [stellte auf] reine [Opferschalen (?)]
Und fragte die großen Götter:
Ištar, [Bau (?)], Zamama, Anunitu,
[Nabû, . . .], den Helden Šamaš.
[Es befahlen (?)] die großen Götter mir zu gehen (?), [zu . . . .] gestatteten sie nicht (?).
So sprach ich bei mir: „Wahrlich, ich, —
„Welcher Wolf (?) [. . . . .] Genossen (?),
„Welcher Wolf (?) [. . . . .] . . . . ?
„Ich will gehen gemäß dem . . . . meines Herzens,
„Und den . . . . . . will ich ergreifen.“
Als das erste Jahr herbeikam,
Ließ ich 120000 Krieger ausziehen; aber keiner kam lebend zurück!
Als das zweite Jahr herbeikam, (ließ ich) 90000 (Krieger ausziehen; aber keiner kam lebend zurück)!
Als das dritte Jahr herbeikam, (ließ ich) 60700 (Krieger ausziehen; aber keiner kam lebend zurück)!

II. 1 Aufpasser ist eine Dämonenbezeichnung.
5 Söhne der Wahrsager = Wahrsager. Diese Priesterwürde war erblich.
9 Es sind vor allem die Götter der Stadt Kiš in Nordbabylonien.
17 Der SCHEILsche Text bietet folgende abweichende Rezension der Zeilen II 17—III 2:
[Erst ließ ich 180000 Mann ausziehen]:
Er (der Feind) brachte ihnen eine Niederlage bei und ließ keinen übrig.
Zweitens ließ ich 120000 Mann ausziehen:
Er brachte ihnen eine Niederlage bei und ließ keinen übrig.
Drittens ließ ich 60000 Mann ausziehen:
Er brachte ihnen eine Niederlage bei und ließ keinen übrig,
Obwohl ich jenes (Heer) trefflicher als zuvor gemacht.
Nachdem er 360000 Mann getötet hatte,
Ward ich mutlos (?), schwach (?),
Ward ich traurig, niedergeschlagen, betrübt und klagte:
„Ich Ḳâti-ili (?), was habe ich mit der Regierung angefangen!
„Ich bin ein König, der sein Land nicht heil erhält,
„Und ein Hirt, der nicht heil erhält sein Volk.
„Was hab ich mit der Regierung angefangen (?)!
„Wie soll ich handeln?
„Ich will selbst mit meinem Heere hinausziehen!
„Zu vernichten das akkadische(= babylonische) Feld,
„Hat er den mächtigen Feind aufgeboten!
(Rest verstümmelt.)
20 Kaum 1700, was auch möglich wäre; vgl. den SCHEILschen Text.

Ich ward mutlos (?), matt (?), traurig, betrübt und stöhnte;
So sprach ich zu mir: „Wahrlich, ich, —
„Was habe ich zur Regierung noch übrig gelassen?
„Ich bin ein König, der sein Land nicht heil erhält,

Kolumne III.

„Und ein Hirt, der nicht heil erhält sein Volk.
„Wie soll ich handeln? Ich selbst will ausziehen!
„Schreckensglanz der Leute, Nacht, Tod, Pest, Dürre (?),
„Entsetzen, Schauder, ..., Hungersnot,
„Hunger (?), Bedrängnis, soviel es gibt,
[„Ist (?) auf sie] herabgekommen,
„[. . . . . es möge (?)] ein Zyklon eintreten,
„[. . . . .] ein früherer Zyklon (?)."
Es sagt [mein Herz und also] spricht es:
„Ihr Götter [. . . . .],
„Ihr befahlt [. . . . .]
„Und entstehen zu lassen [. . . . .]."
Am Neujahrsfest des vierten Jahres [. . . . .]
Im Gebet zu Ea, dem [. . . .] der Götter, meinem (?) [. . . .
Reine Neujahrsopfer [. . . . .],
Reine Vorzeichen [. . . . .].
Ich rief die Söhne der Wahrsager und [beauftragte sie],
Sieben Lämmer gegenüber von sieben [. . . .] ich;
Ich stellte auf [reine] Opferschalen (?)
Und fragte die großen Götter:
Ištar, [Bau (?), Zamama, Anunitu,]
Nabû, [. . . ., den Helden Šamaš].

(Größere Lücke.)

Kolumne IV.

Anfang verstümmelt; man erkennt: [2]Mit[, [3]Die Leute[, [4]Die feindliche (?) Stadt[, [5]Selbige(?) Stadt[, [6]Zu[, [7]Der starke König[, [8]Die Götter[, [9]Meine (?) Hand[, [10]]brachte (?) ich sie nicht.

Du [künftiger Fürst,] König, Priesterfürst, Großer oder irgend jemand sonst,
Den ein Gott beruft, und der die Herrschaft ausübt,
Eine Erztafel (?) habe ich Dir gemacht, einen Gedenkstein Dir geschrieben
In Kutha, in Emišlam,
Im Heiligtum Nergals habe ich sie für Dich ausgestellt.
Diesen Gedenkstein schau an,
Den Inhalt dieses Gedenksteines höre!
Mögest Du nicht mutlos (?) und matt (?) werden,
Dich nicht fürchten und zittern!
Dein Fundament stehe fest,
Mögest Du im Arme Deiner Gattin (Dein) Werk verrichten!
Deine Mauern mach fest,
Deine Gräben fülle mit Wasser,
Deine Bewässerungsröhren (?), Dein Getreide, Dein Geld, Deine Habe, Dein Gut,
[Deine Waffen (?)], Deine Geräte bring hinein!
[Deine . . .] binde, stelle Räume (?) auf!

III. 7 Zu Zyklon (*abûbu*) vgl. Weltschöpfungsgedicht IV 49.
11 Vgl. Kol. II 11. 14 Zu Ea vgl. S. 3, Anm. 4. 17 ff. Vgl. II 5 ff.
IV. 14 Kutha mit dem Tempel Emišlam ist die Kultstätte des Pest- und Unterweltgottes Nergal.

[Deinen Leib] bewahre, Dein Antlitz erhalte heil!
[. . . . .] geh nicht hinaus,
[. . . . .] komm nicht nahe!

(Rest abgebrochen.)

XI. Die Geburtslegende Sargons[1].

Der aus Asurbanipals Bibliothek stammmende Text[2]) wurde zuletzt von L. W. King, Chronicles concerning Early Babylonian Kings (London 1907), Bd. II, S. 87ff. ediert und übersetzt; vorher auch im XIII. Bande der Cuneiform Texts, Tafel 42f. Übersetzungen auch von H. Winckler in KB III, 1, S. 100ff., Jeremias, ATAO, S. 410f.; O. Weber, Literatur, S. 206.

Kol. I.

„[1]Sargon, der mächtige König, der König von Akkad[3]), bin ich. [2]Meine Mutter war arm (?)[4]), meinen Vater kannte ich nicht, der Bruder meines Vaters wohnt im Gebirge. [4]Meine Stadt ist Azupirânu[5]), am Ufer des Euphrat gelegen. [5]Es empfing mich meine arme (?) Mutter; im geheimen gebar sie mich, [6]setzte mich in ein Kästchen aus Rohr (?), verschloß meine Tür mit Erdpech [7]und gab mich dem Flusse, der nicht stark (?) war. [8]Da hob mich der Fluß empor, zu Aḳḳi, dem Begießer, brachte er mich. [9]Aḳḳi, der Begießer, holte mich mittels eines . . . empor. [10]Aḳḳi, der Begießer, [nahm mich] zum Sohne an und zog mich auf. [11]Aḳḳi, der Begießer, machte mich zu seinem Gärtner. [12]Während ich Gärtner[6]) war, gewann Ištar mich lieb, und [13][.]4Jahre übte ich die Königsherrschaft aus. [14]Die schwarzköpfigen [Leute] beherrschte und [regierte] ich. [15]Gewaltige [Gebirge] zerstörte ich mit Bronzeäxten[7]). [16]Ich bestieg die oberen Gebirge [17]und durchzog die unteren Gebirge.

[18]Das Meerland[8]) belagerte ich dreimal. Dilmun[9]) eroberten (?) [meine Hände] [19]Nach dem großen Dûr-ili[10]) zog ich hinauf und . . .] [20][. . .] änderte ich und [. . . .]. [21]Wer immer als König sich nach mir erhebt [. . . . . . .], [22]möge die schwarzköpfigen Leute [beherrschen und regieren], [23]möge gewaltige [Gebirge] mit Bronzeäxten [zerstören], [24]möge die oberen Gebirge besteigen [und die unteren Gebirge durchziehen!] [25]Er möge das Meerland dreimal belagern [und Dilmun mögen seine Hände erobern. [26]Nach] dem großen Dûr-ili möge er hinaufziehen . . .] [27][. . .] aus meiner Stadt Akkad [. . .].

(Lücke.)

Kol. II.[11])

Nur wenige Worte sind erhalten: [3]es durchläuft[, [4]und Gazelle[, [5]Vogel[, [6]bei seinem Lesen (?)[, [7]es ging der Wind (?)[, [8]es durchlief der Wildesel[, [9]es geht der Wind (?)[, [10]es durchläuft der Wildesel[, [12]des Maultieres . .[; [13]nicht kommt ein Löwe[, [14]ein fressender Löwe[. . . .

1) Sargon, eigentlich Šargâni(-šarri), der erste akkadische, d. h. semitische König in Babylonien, lebte etwa 2600 v. Chr.

2) Ein Täfelchen, das nur den Anfang der Legende enthält und wohl eine Schülerübung ist, stammt aus späterer Zeit und ist in neubabylonischer Schrift verfaßt.

3) Stadt und Reich in Nordbabylonien.

4) Jeremias: Vestalin; sehr unsicher.

5) Lage unbekannt.

6) Vgl. Gilg. VI, 64ff.

7) Um Wege für die Truppen herzustellen.

8) Der südlichste Teil Babyloniens.

9) Insel im Persischen Golf.

10) „Gottesmauer", Stadt in Ostbabylonien.

11) In den erhaltenen Resten vermag ich keinen Zusammenhang zu erkennen.

Zweite Hälfte.

Psalmen.

I. Hymnen.

1. Hymnus an den Mondgott.

Veröffentlicht im IV. Band der Cuneiform Inscriptions, Tafel 9, Der Text stammt aus der Zeit Asurbanipals. Übersetzt zuletzt von H. Zimmern, Hymnen, S. 11 f. und von E. G. Perry, Hymnen an Sin (Leipzig 1907), S. 1 ff.; vgl. auch Jastrow, Religion I, S. 436 ff.

Herr, Herrscher der Götter, der im Himmel und auf Erden allein erhaben ist,
Vater Nannar, Herr, Anšar, Herrscher der Götter,
Vater Nannar, Herr, großer Anu, Herrscher der Götter,
Vater Nannar, Herr, Sin, Herrscher der Götter,
Vater Nannar, Herr von Ur, Herrscher der Götter,
Vater Nannar, Herr von Egišširgal, Herrscher der Götter,
Vater Nannar, Herr der Tiara, strahlender, Herrscher der Götter,
Vater Nannar, der an Herrschaft ganz vollkommen ist, Herrscher der Götter,
Vater Nannar, der in fürstlichem Gewande einherwandelt, Herrscher der Götter!

Starker Jungstier mit dicken Hörnern, an Gliedmaßen vollkommen mit blauem Barte, voller Üppigkeit und strotzender Fülle,
Frucht, die von selbst erzeugt wird, von hohem Wuchs, herrlich anzuschauen, an deren Üppigkeit man sich garnicht satt sehen kann,
Mutterleib, der alles gebiert, der bei den lebenden Wesen eine glänzende Wohnung innehat,
Barmherziger, gnädiger Vater, der das Leben des ganzen Landes in seiner Hand hält!

O Herr, Deine Gottheit ist wie der ferne Himmel, ein weites Meer voll von Furchtbarkeit!
Der das Land [erschafft], gründet die Heiligtümer, nennt ihre Namen,
Vater, der Götter und Menschen erzeugt, der die Wohnung gründet, Opfer einsetzt,
Der das Königtum (ins Leben) ruft, der das Zepter verleiht, der das Schicksal bis in ferne Zeiten bestimmt,

Erster, Starker, dessen weites Herz kein andrer Gott durchschaut,
Dahineilender, dessen Kniee nicht ermatten, der bahnt den Weg der Götter, seiner Brüder,
Der vom Horizont des Himmels bis zur Höhe des Himmels glänzend einherzieht, der die Himmelstür öffnet, der Licht bereitet [für] alle Leute,
Vater, Erzeuger von Allem, der die Lebewesen anblickt, [. . . .], der auf [. . . . . .] bedacht ist,
Herr, der da fällt die Entscheidung im Himmel und auf Erden, dessen Geheiß niemand [ändert],

---

2 Nannar, Beiname des Mondgottes (Sin) = Leuchte. Am Schluß dieser und aller Verse bis Vs. 9 ist wahrscheinlich stets zu ergänzen: der im Himmel und auf Erden erhaben ist. Über Anšar und Anu vgl. oben S. 3, Anm. 1 und 2.

6 Ur ist der Kultort des Mondgottes, Egišširgal sein Tempel.

Der Feuer und Wasser hält, der da lenkt die Lebewesen, welcher Gott kam (je) Dir gleich?
Im Himmel — wer ist erhaben? Du allein bist erhaben!
Auf Erden — wer ist erhaben? Du allein bist erhaben!

Ertönt Dein Wort im Himmel, so werfen sich die Igigi auf ihr Antlitz,
Ertönt Dein Wort auf Erden, so küssen die Anunnaki den Boden.
Zieht Dein Wort oben wie ein Wetter dahin, macht es Weide und Tränke reichlich,
Erschallt Dein Wort auf Erden, wird grünes Kraut erzeugt.
Dein Wort macht Hof und Hürde weit, breitet die Lebewesen aus,
Dein Wort läßt Wahrheit und Gerechtigkeit entstehen, daß die Menschen Wahrheit reden,
Dein Wort ist der ferne Himmel, die verdeckte Erde, die niemand schaut;
Dein Wort — wer kennt es, wer kommt ihm gleich?

Herr, im Himmel an Herrschaft, auf Erden an Herrscherwürde hast Du unter den Göttern, Deinen Brüdern, keinen Rivalen,
Hoher König der Könige, dessen Geheiß niemand gleichkommt, dessen Götterwürde kein Gott gleicht,
Wo Dein Auge fest [hinblickt, entsteht] Harmonie (?),
Wo Deine Hand fest [zugreift, entsteht] Rettung (?).
Strahlender Herr, [der Wahrheit und Gerechtigkeit (?)] im Himmel und auf Erden leitet und herausführt,
Dein Haus blick (gnädig) an, Deine Stadt blick an,
Ur blick an, Egišširgal blick an!

Deine geliebte Gattin [Ningal, die] gnädige [Mutter], möge zu Dir sagen: „Herr, beruhige Dich!"
Der Held Šamaš, [Dein Sohn,] (möge zu Dir) sagen: „Herr, beruhige Dich!"
Die Igigi (mögen zu Dir sagen): „Herr, (beruhige Dich)!"
Die Anunnaki (mögen zu Dir sagen): „Herr, beruhige Dich!"
Der Gott (?) [. . . möge zu Dir sagen: „Herr, beruhige Dich]!"
Die Göttin Nin[. . . möge zu Dir sagen]: „Herr, (beruhige Dich)!"
Der Riegel von Ur, [das Schloß von Egišširgal mögen zu Dir sagen: „Herr, beruhige Dich]!"
Die Götter Himmels [und der Erde mögen zu Dir sagen: „Herr, beruhige Dich]!"
Handerhebungsgebet von 4[8 Zeilen an Nani].

2. Hymnen an den Sonnengott.

a.

Der aus Asurbanipals Bibliothek stammende bilingue Text ist im IV. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 19, Nr. 2 veröffentlicht. Zuletzt übersetzt von H. Zimmern, Hymnen, S. 15; vgl. auch Jastrow, Religion I, S. 429f.

Beschwörung. Herr, der die Finsternis erleuchtet, der öffnet das [. . .] Antlitz,
Barmherziger Gott, der aufrichtet den Gebeugten, schützt den Schwachen,

26f. Igigi die oberen, Anunnaki die unteren Götter und Geister.
32 Erde = Unterwelt.
42 Šamaš, der Sonnengott.
49 Nani ist der sumerische Name des Mondgottes von Ur.

Auf Dein Licht harren die großen Götter,
Die Anunnaki allzumal schauen Dein Antlitz.

Übereinstimmende Zungen lenkst Du in Harmonie:
Erhoben sind ihre Häupter, schauend das Licht der Sonne;
Sobald Du erscheinst, sind sie voll Freude und Jauchzen.

Du bist das Licht der Enden des fernen Himmels,
Der weiten Erde Augenziel bist Du;
Dich schauend, freuen sich die zahlreichen Menschen.

Die großen Götter riechen Räucheropfer,
Die Speise des reinen Himmels . .[. . . . . .]
Was meine Hand berührt hat [. . . . .]
Sie essen . .[. . . . .]

(Rest zerstört.)

b.

Aus Asurbanipals Bibliothek stammender bilinguer Text. Veröffentlicht im IV. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 20, Nr. 2. Zur Übersetzung vgl. Jastrow, Religion I, S. 427.

Beschwörung. O Šamaš, am Horizonte des Himmels bist Du aufgeflammt,
Den Riegel des glänzenden Himmels hast Du geöffnet,
Die Türen des Himmels hast Du geöffnet,
O Šamaš, zu dem Lande hast Du Dein Haupt erhoben,
O Šamaš, mit dem Glanze des Himmels hast Du die Länder bedeckt,
Den Menschen [(?) . . . hast Du Dein] Licht bereitet!
Den Wandel des Landes [. . . . .]
Das Getier [. . . . .]
O Šamaš, [wie] ein Vater [. . . . .].

c.

Der aus Asurbanipals Bibliothek stammende Text wurde von Craig, Assyrian und Babylonian Religious Texts II (Leipzig 1897) S. 3 veröffentlicht. Die hier mitgeteilten Zeilen bilden den Anfang des zweiten Abschnittes (Z. 4 ff.). Zur Übersetzung vgl. Zimmern, Hymnen, S. 14.

Beschwörung. Šamaš, König Himmels und der Erde, der da leitet das, was oben und unten ist,
Šamaš, den Toten zu beleben, den Gebundenen zu lösen, steht in Deiner Hand!
Unbestechlicher Richter, der die Menschen leitet,
Erhabener Sproß des Herrn des glänzenden Aufgangs,
Starker, glanzvoller Sohn, Licht der Länder,
Schöpfer von allem allzumal im Himmel und auf Erden bist Du, Šamaš.

---

a. 11 ff. Derjenige, der das Gebet spricht, bringt augenscheinlich gleichzeitig ein Opfer dar.

b. 9 ff. Nach einer großen Lücke beginnt eine Beschwörung zum Austreiben „allerlei Übels". Der Hymnus ist also nur die Einleitung zu der Beschwörung, die jedenfalls bei Sonnenaufgang mit Hilfe des Sonnengottes ins Werk gesetzt wurde.

c. 7 Herr des glänzenden Aufgangs (wörtlich: „Herr, glänzend an Aufgang") ist ein Beiname des Mondgottes.

9 ff. Šamaš wird sodann gebeten, einen auf dem Betenden ruhenden Bann durch seine Macht zu lösen.

d.

Neubabylonischer Text; am besten publiziert in L. ABEL und H. WINCKLER, Keilschrifttexte zum Gebrauch bei Vorlesungen (Berlin 1890) S. 59 f. Übersetzt von ZIMMERN, Hymnen, S. 15; JASTROW, Religion I, S. 429.

Šamaš, wenn Du mitten in den Himmel hineintrittst,
Möge das Schloß des glänzenden Himmels Dir einen Gruß aussprechen!
Die Türen des Himmels mögen Dich segnen;
Gerechtigkeit, Dein geliebter Vezier, möge Dir den Weg bahnen!

Für Ebarra, Deinen Herrschersitz, laß Deine Hoheit aufstrahlen;
Aja, Deine geliebte Gattin, möge fröhlich Dir entgegentreten:
Dein Herz möge sie, die Ruhige, beruhigen!
Ein Mahl für Deine Gottheit werde Dir (dann) bereitet!

Held, Mannhafter, Šamaš, man möge Dich erheben!
Herr von Ebarra, geh! Dein Weg gelinge!
Šamaš, Deine Straße bahne, den rechten Pfad zu Deinem Fundament (?) geh!
Šamaš, des Landes Richter, seiner (des Landes) Entscheidung Lenker bist Du!
Beschwörung für Šamaš beim Sonnenuntergang.

3. Hymnus an den Wettergott.

Der in sumerischer Sprache verfaßte Text, der wahrscheinlich im 3. Jahrtausend aufgezeichnet wurde, ist im XV. Bd. der Cuneiform Texts, Tafel 15—16 veröffentlicht. Übersetzt von ST. LANGDON in VIROLLEAUDS Babyloniaca, Bd. II, S. 162 ff.

[O Iškurri,] strahlender, weiser (?), [hervorragender] Gott,
[Herr (?)] Iškurri, erhabener Stier, strahlender, weiser (?), [hervorragender] Gott,
Iškurri, Kind des Himmels(gottes), erhabener Stier, strahlender, weiser (?), hervorragender Gott,
Herr von Bît-Karkar, erhabener Stier, strahlender, weiser (?), hervorragender Gott,
Iskurri, Herr des Überflusses, erhabener Stier, strahlender, weiser (?), [hervorragender] Gott,
Zwilling, Herr, göttlicher Wildstier von Himmel und Erde, erhabener Stier, strahlender[, weiser (?), hervorragender Gott],
Vater Iškurri, Herr furchtbaren (?) Wetters, weiser (?), hervorragender Gott,
Vater Iškurri, großer, furchtbarer (?) Sturm, weiser (?), hervorragender Gott,
Vater Iškurri, großes, furchtbares (?) Unwetter, weiser (?), hervorragender Gott,
Iškurri, Himmelssturm, erhabener Stier, strahlender, weiser (?), hervorragender Gott,
Weiser (?) des Landes, der alles Geziemende bewirkt,
Dein Glanz bedeckt das Land einem Gewande gleich;
Dein Donnern (?) erschüttert den großen Berg, den Vater Mullil;
Dein Brüllen läßt die große Mutter Ninlil erzittern!

---

d. 4 Der Sonnengott hat als himmlischer Richter die Begleiter „Gerechtigkeit" und „Wahrheit".
5 Tempel des Sonnengottes in der Stadt Sippar (Nordbabylonien).
3. 1 Iškurri = Rammân = Adad, der Wettergott.
4 Bît-Karkara ist die Kultstätte des Iškurri.
13 Mullil = Ellil (Enlil), der Erdgott; Ninlil ist seine Gemahlin.

Enlil wies seinen Sohn Iškurri also an:
„Du mein Sohn, Du Wetter, Meister mit ringsblickendem Auge, Du Wetter, Meister mit erhobenem Auge,
„Iškurri, Du Wetter, Meister mit ringsblickendem Auge, Du Wetter, Meister mit erhobenem Auge,
„Du Wetter, der Du dem Siebengestirn (?) gleich von Überfluß strotzest (?), Du Wetter, Meister mit erhobenem Auge,
„Du Wetter, möge Deine Stimme ihren Klang vernehmen lassen, Du Wetter, Meister mit erhobenem Auge!
„Der Blitz, Dein Vezier, möge vorausziehen!
„Du mein strahlender Sohn, geh hervor, geh hervor! Wer kann als Widersacher sich gegen Dich erheben?
„Tut das Feindesland Böses, (Dein) Vater steht Dir bei; wer kann sich wie Du erheben?
„Die kleinen Steine meisterst Du trefflich (?); wer kann sich wie Du erheben?
„Die großen Steine meisterst Du trefflich (?); wer kann sich wie Du erheben?
„Deine kleinen und Deine großen Steine laß los gegen es,
„Daß Dein rechter Arm das Feindesland zerstöre, Deine weitreichende Macht es niederwerfe!“

Iškurri gehorchte den Worten, die (sein) Vater zu ihm gesagt;
Vater Iškurri ging aus dem Hause heraus, ein brausendes Wetter;
Aus dem Hause, aus der Stadt, [ging er heraus,] ein jugendkräftiger Sturm;
Aus der Stadt heraus nahm er [seinen Weg (?)], ein durchdringender (?) Sturm.
3[0 Zeilen] Klagelied (?) für Iškurri.

4. Auszugslied.

Aus Asurbanipals Bibliothek. Der Text ist im Auszug (4. Abschnitt Z. 5 ff.) veröffentlicht von C. Bezold, Catalogue of the Cuneiform Tablets in the British Museum III (1893), S. 1046. Übersetzt von Zimmern, Hymnen, S. 9.

Wohlan, zieh aus, Herr, der König harrt Deiner,
Wohlan, zieh aus, unsere Herrin, der König harrt Deiner!
Es zieht aus der Herr von Babylon; gebeugt sind die Länder vor ihm,
Es zieht aus Ṣarpanîtu, Kräuter (?) zünden an die Räucherer (?),
Es zieht aus Tašmêtu, Weihrauch zünden sie an von Fichtenharz (?);
Seite an Seite der Ištar von Babylon
Spielen der Assinnu und der Kurgarû
Auf der Flöte, ja spielen!

5. Einzugslied.

Der i. J. 1901 bei den Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Babylon gefundene neubabylonische bilingue Text wurde von F. H. Weissbach, Babylonische Miszellen (Leipzig 1903), Tafel 13 f. und S. 36 ff. veröffentlicht und übersetzt. Ein gleicher Text aus Asurbanipals Bibliothek ist im IV. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 18, Nr. 2 veröffentlicht.

---

3. 23 ff. Die Steine sind gewiß Hagel.
25 Gegen das Feindesland.

4. 3 Der Herr (*bêl*) von Babylon = Marduk.
4 Ṣarpanîtu: die Gattin Marduks.
5 Tašmêtu: die Gattin Nabûs, des Sohnes Marduks.
7 Assinnu und Kurgarû sind zwei Klassen niederer Priester.

Herr, bei Deinem Einzug in das Haus möge Dein Haus [sich Deiner freuen],
Ehrwürdiger, Herr, Marduk, bei Deinem Einzug in das Haus möge Dein Haus [sich Deiner freuen],
Großer Held, Herr, Enbilulu, bei Deinem Einzug in das Haus möge Dein Haus [sich Deiner freuen]!

Beruhige Dich, Herr, beruhige Dich, Herr! Dein Haus [möge sich Deiner freuen],
5 Beruhige Dich, Herr von Babylon! Dein Haus [möge sich Deiner freuen],
Beruhige Dich, Herr von Esagila! Dein Haus [möge sich Deiner freuen],
Beruhige Dich, Herr von Ezida! Dein Haus [möge sich Deiner freuen],
Beruhige Dich, Herr von Emaḫtila! Dein Haus [möge sich Deiner freuen]!

Esagila, Dein Herrscherhaus, Dein Haus [möge sich Deiner freuen],
10 Deine Stadt möge zu Dir sagen: beruhige Dich! Dein Haus [möge sich Deiner freuen],
Babylon möge zu Dir sagen: beruhige Dich! Dein Haus [möge sich Deiner freuen],
12 Der große Anu, der Vater der Götter möge zu Dir sagen: beruhige Dich endlich!

. . . .

29 Herr, Machthaber, der in Ekur wohnt, Dein göttliches Gemüt möge sich beruhigen!
Herr der Götter bist Du! Die Götter Himmels und der Erde mögen Deinen Zorn beruhigen!

Deine Stadt Nippur verwirf nicht! „Herr, beruhige Dich“, möge sie zu Dir sagen;
Sippar verwirf nicht! „Herr, beruhige Dich“, möge [es zu Dir sagen];
Babylon, die Stadt Deiner Freude, verwirf nicht! „Herr, beruhige Dich“, möge [sie zu Dir sagen];
Dein Haus blick an, Deine Stadt blick an! „Herr, beruhige Dich“, mögen [sie zu Dir sagen];
35 Babylon und Esagila blick an! „Herr, beruhige Dich“, mögen [sie zu Dir sagen].

Den Riegel Babylons, den Verschluß Esagilas, die Ziegel Ezidas
Stelle wieder her! Die Götter Himmels und der Erde mögen zu Dir sagen: „Herr, beruhige Dich!“

II. Klagelieder.

1. Klagelieder an Ištar.

a.

Veröffentlicht wurde dieser neubabylonische Text von L. W. King, The Seven Tablets of Creation (London 1902), Bd. II, Tafel LXXV ff.; übersetzt ebenda, Bd. I, S. 222 ff.; Zimmern, Hymnen, S. 19 ff.; Dhorme, Choix, S. 356 ff.; Jastrow, Religion II, S. 66 ff. Die Dichtung wird als „Beschwörung“ bezeichnet.

---

5. 3 Enbilulu: Beiname Marduks.
6 ff. Esagila, Ezida, Emaḫtila sind Tempelnamen.
12 Anu: der Himmelsgott. Wie Anu werden mit gleichen Worten in Vs. 13—28 die übrigen Hauptgötter genannt.
29 Ekur hier wohl ein kosmischer Ort.
32 Sippar: Stadt in Nordbabylonien.
37 Am Schluß findet sich eine Bemerkung, die darauf hinweist, daß dieses „Handerhebungsgebet an Marduk“ am 11. Nisan — also bei dem alljährlichen feierlichen Einzug des Gottes in seinen Tempel Esagila — vom Oberpriester rezitiert wurde.

Beschwörung. Ich flehe Dich an, Herrin der Herrinnen, Göttin der Göttinnen,
Ištar, Königin aller Wohnstätten, die die Menschen lenkt!
Irnini, Du bist gebenedeiet, Fürstin der Igigi;
Stark bist Du, eine Herrscherin; erhaben ist Dein Name.

Du bist die Erleuchterin Himmels und der Erde, mächtige Tochter Sins;
Du leitest die Waffen, setzest den Kampf ins Werk;
Du lenkst alle Gebote, bekleidest Dich mit der Tiara der Herrschaft.
Herrin, herrlich ist Deine Größe, erhaben über alle Götter.

Du Stern der Klagen, die einträchtige Brüder in Streit bringt,
Die preisgeben läßt den Freund die Freundin;
Herrin des (Schlacht)feldes, die niederstößt den Hohen (?),
Gušêa, die mit Kampf bekleidet, mit Schauder angetan ist.

Du vollziehst Gericht und Entscheidung, die Satzung der Erde und des Himmels;
Die Heiligtümer, Tempel, Gemächer (?) und Kammern harren Dein!
Wo ist nicht Dein Name, wo ist nicht Dein Gebot,
Wo sind Deine Bildnisse nicht dargestellt, wo sind Deine Kammern nicht gegründet?
Wo bist Du nicht groß, wo bist Du nicht erhaben?
Anu, Ellil und Ea haben Dich ja erhöht und Deine Herrschaft groß gemacht,
Dich erhoben unter allen Igigi, gewaltig gemacht Deinen Platz!

Bei Nennen Deines Namens vergehen Himmel und Erde;
Die Götter werden starr (?), bewegungslos (?) die Anunnaki.
Auf Deinen furchtbaren Namen geben die Menschen acht.
Du bist groß und erhaben;
Alle Schwarzköpfigen, das Gewoge der Menschen, — sie preisen Deine Stärke!

Das Recht der Leute richtest in Richtigkeit und Gerechtigkeit Du.
Du schaust auf den Unterdrückten und Zerschlagenen, leitest ihn täglich richtig.

Wie lange (säumst) Du noch, Herrin Himmels und der Erde, Hirtin der blöden (?) Menschen;
Wie lange (säumst) Du noch, Herrin des heiligen Eanna, des reinen Vorratshauses;
Wie lange (säumst) Du noch, Herrin, deren Füße nicht ermatten, deren Kniee dahineilen;
Wie lange (säumst) Du noch, Herrin der Schlacht und aller Kämpfe?!
Du Herrliche, Wütende (?) unter den Igigi, die da niederbeugt die zürnenden (?) Götter,
Du Stärkste unter allen Herrschern, die da hält die Zügel der Könige;
Die da öffnet den verschlossenen Leib (?) aller Frauen;
Erhaben und (fest) gegründet bist Du (?); mächtige Ištar, groß ist Deine Stärke!

Glänzende Fackel Himmels und der Erde, Licht aller Wohnstätten,

3 Irnini ist ein Beiname Ištars.
5 Sin ist der Mondgott.
12 Gušêa ist ein Beiname Ištars.
18 Über die oberste Göttertrias vgl. oben S. 3, Anm. 2ff.
24 Schwarzköpfige = Menschen.
28 Eanna ist Ištars Tempel in Uruk.

Grimmig im unwiderstehlichen Angriff, mächtig im Kampfe;
Du Brandscheit, das gegen die Feinde entfacht ist; die da Vernichtung der Mächtigen ins Werk setzt,
Aufreizende (?) Ištar, die die Schar sammelt!

Göttin der Männer, Ištar der Frauen, deren Ratschluß niemand kennt,
Wo Du hinblickst, wird der Tote lebendig, erhebt sich der Kranke,
Kommt auf den rechten Weg der Unrichtige, indem er Dein Antlitz schaut.

Ich habe meine Stimme zu Dir erhoben, elend und jämmerlich, von Schmerz gequält, ich, Dein Knecht;
Sieh mich an, meine Herrin, nimm an mein Flehen!
Schau mich fest an und höre mein Gebet!

Meine Begnadigung sprich aus, und Dein Gemüt möge sich besänftigen!
Die Begnadigung meines jämmerlichen Leibes, der voller Verwirrung und Unordnung ist.
Die Begnadigung meines schmerzgequälten Herzens, das voller Tränen und Seufzer ist,
Die Begnadigung meines jämmerlichen Innern, das verwirrt und in Unordnung ist,
Die Begnadigung meines bedrängten Hauses, das die Klagerlieder in Jammer bringen,
Die Begnadigung meines Gemütes, das satt ist von Tränen und Seufzen!

Irnini, Erhabene, grimmiger Leu, Dein Herz möge sich beruhigen!
Wütender Wildstier, Dein Gemüt möge sich besänftigen!
Gnädig mögen deine Augen auf mir ruhen!
Mit Deinem glänzenden Angesicht blick mich fest an!
Verjage die Zauberei, das Böse meines Leibes; Dein glänzendes Licht laß mich sehen!

Wie lange noch, meine Herrin, sollen meine Widersacher nach mir trachten
Und mit ungerechten Widersächlichkeiten Böses planen,
(Wie lange noch) soll mein Verfolger, mein Nachsteller, auf mich achtgeben?
Wie lange noch, meine Herrin, der Elende, der Jämmerliche (?), über mich herfallen?

. . . . . . kräftig (?) der Letzte, ich aber wurde . . . . .;
Die Schwachen sind stark geworden, ich aber wurde schwach!
Ich woge (?) wie eine Flut, die ein böser Sturm in Bewegung gesetzt (?);
Es fliegt und flattert mein Herz wie ein Vogel des Himmels.

Ich klage wie eine Taube bei Nacht und bei Tage;
Ich bin niedergedrückt (?) und weine schmerzlich;
Von Ach und Weh ist gequält mein Gemüt!

Was habe ich getan, mein Gott und meine Göttin, ich?
Wie wenn ich meinen Gott und meine Göttin nicht fürchtete, ergeht es mir.
Geworden ist mir Schmerz, Krankheit, Verderben und Untergang,
Geworden ist mir Drangsal, Abwendung des (göttlichen) Antlitzes und Fülle des Zornes,
Grimm, Zorn, Groll der Götter und Menschen.

Ich sehe, meine Herrin, finstere Tage, dunkle Monate, Jahre des Unglücks;
Ich sehe, meine Herrin, Gericht, Verwirrung und Aufruhr;
Aufgerieben haben mich Tod und Verderben.

Verwüstet ist meine Kapelle, verwüstet mein Heiligtum,

Über mein Haus, Tor und Fluren ist Öde gegossen!
Meines Gottes Antlitz ist nach einem anderen Orte gewandt;
Aufgelöst ist meine Stärke, meine Schutzmauer (?) ist zerbrochen.

Ich harre auf meine Herrin, auf Dich; mein Sinn ist auf Dich gerichtet.
Ich flehe Dich, ja Dich, an; löse meinen Bann!
Löse meine Schuld, meinen Frevel, meine Missetat und meine Sünde,
Vergib meine Missetat, nimm an mein Flehen!

Löse meine Brust und schaffe mir Fülle,
Lenke meinen Schritt, daß ich froh und frei mit den Lebenden die Straße ziehe!
Gib Du Befehl, daß auf Deinen Befehl mein erzürnter Gott wieder gut werde,
Daß die Göttin, die sich zürnend abgewandt, wieder zurückkehre.

Mein finsteres, rauchendes (?) Kohlenbecken möge (wieder) leuchten,
Meine verlöschte Fackel werde (wieder) entflammt!
Meine aufgelöste Stärke sammle sich (wieder),
(Mein) Hof werde weit, geräumig meine Hürde!

Nimm an meine Demütigung, höre meine Bitte,
Schau mich fest an, [und höre mein Gebet]!

Wie lange, meine Herrin, zürnst Du, ist abgewandt Dein Antlitz,
Wie lange, meine Herrin, grollst Du, und ist voll Grimm Dein Gemüt?

Wende zurück Deinen Nacken, den Du abgewendet; auf ein Gnadenwort richte Deinen Sinn!
Wie das beruhigte Wasser im Strome, beruhige sich Dein Gemüt!
Auf meine Feinde laß mich treten wie auf den Erdboden,
Meine Hasser unterwirf, laß sie unter mir niedersinken!

Mein Gebet und Flehen gelange zu Dir;
Deine große Barmherzigkeit komme über mich!

Wer mich erblickt auf der Straße, soll Deinen Namen loben;
Und ich will vor den Schwarzköpfigen Deine Gottesmacht und Deine Stärke preisen:
„Ištar ist erhaben, Ištar ist Königin!
„Die Herrin ist erhaben, die Herrin ist Königin!
„Irnini, die Tochter Sins, die starke, hat keinen Rivalen!"

[106]Handerhebungsgebet an Ištar, [107]Zeremonie dabei: . . . sollst Du zerschneiden (?), einen . . . Balken mit reinem Wasser besprengen, vier Ziegel mitten in . . werfen; [108]ein Lamm sollst Du herbeibringen, Šarbat-Holz aufhäufen (?), Feuer anmachen, wohlriechende Kräuter, Mehl und Fichtenharz (?) [109]hinschütten und ein Trankopfer (?) bringen, ohne Dich niederzuwerfen. Du sollst dann dieses Gedicht von Ištar [110]dreimal aufsagen . . . ., ohne Dich umzusehen.

[111]Beschwörung: Erhabene Ištar, die die Weltgegenden erleuchtet. [112]Kopie von Borsippa, die dem Original gemäß Nergal-balâṭsu-ikbi, Sohn des Ataradkalme (?), der Beschwörer, [113]für sein Heil geschrieben, kollationiert und in Esagila aufgestellt hat.

92 Vgl. Vs. 44.
106 Unterschrift.
111 Diese Reihe gibt den Anfang eines weiteren Gebets an Ištar an.
112 Borsippa ist die Schwesterstadt Babylons.
113 Esagila ist der Tempel Marduks in Babylon.

b.

Der bilingue Text stammt aus Asurbanipals Bibliothek. Veröffentlicht im IV. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 19, Nr. 3. Zuletzt behandelt von Jastrow, Religion II, S. 108 ff.

Wie lange schon hat, meine Herrin, der massenhafte Feind Deine Wohnstätte geplündert (?)!
In Deiner vornehmsten Stadt Uruk herrscht Durst;
In E-ulmaš, Deiner Entscheidungsstätte, wird Blut statt Wasser ausgegossen.
In Deinem ganzen Land hat er (der Feind) Feuer angelegt und hingeschüttet wie. . . .

Meine Herrin, gewaltig bin ich ans Verderben gekettet!
Du hast mich geschlagen (?) und einem Kranken gleich gemacht!
Der starke Feind hat mich wie ein einzelnes Rohr geknickt (?)!
Überlegung habe ich nicht (mehr), finde mich nicht (mehr) aus!
Wie der Marschboden klage ich dumpf Tag und Nacht!

Ich, dein Knecht, flehe zu Dir:
Dein Herz möge sich beruhigen, Dein Gemüt sich besänftigen!
[Erhöre] mein Seufzen; Dein Herz [möge sich beruhigen, Dein Gemüt sich besänftigen]!
[Nimm an mein Gebet;] Dein Herz [möge sich beruhigen, Dein Gemüt sich besänftigen]!

(Rest abgebrochen.)

2. Klagelied an Nergal.

Veröffentlicht von King, Babylonian Magic and Sorcery (London 1896), Nr. 27; übersetzt ebendort; ferner J. Böllenrücher, Gebete und Hymnen an Nergal, No. 1 (S. 13 ff.); Jastrow, Religion I, S. 467 f. Der Text stammt in mehreren Exemplaren aus der Bibliothek Asurbanipals.

Beschwörung. Starker Herr, erhabener, Erstgeborener Nunamnirs,
Erster unter den Anunnaki, Herr des Kampfes,
Sprößling der Kutušar, der großen Königin,
Nergal, Du stärkster der Götter, Liebling der Ninmenna!

Glanzvoll bist Du am hellen Himmel, erhaben ist Deine Stätte,
Groß bist Du in der Unterwelt, hast keinen Rivalen.
Neben Ea ist in der Götterversammlung Dein Rat hervorragend,
Neben Sin erschaust Du am Himmel alles.

Es gab Dir Dein Vater Ellil die Schwarzköpfigen, alles was Odem hat,
Das Vieh des Feldes, das Gewimmel, hat er Deiner Hand anvertraut.
Ich NN., Sohn des NN., Dein Knecht, —
Zorn des Gottes und der Göttin ist mir zuteil geworden;
Not und Verderben sind in meinem Hause;
Rufen ohne Erhörung bedrängt mich.

---

b. 2 Uruk, Stadt in Südbabylonien, Kultstätte der Ištar.

1 Nergal ist der Gott von Kutha; ursprünglich wohl Sonnengott, gilt er später vor allem als Pest- und Unterweltsgott; vgl. Böllenrücher, Gebete S. 1 ff.; Zimmern, KAT, S. 412 ff.; Jastrow, Religion 1, S. 63 ff., 157 f., 229. Nunamnir ist hier Beiname Ellils; seine Gattin (sonst Ninlil) heißt hier (Vs. 3) Kutušar.

4 Ninmenna ist ein Beiname der „Götterherrin“, hier wohl identisch mit Kutušar.

9 Die Schwarzköpfigen = Menschen.

11 Hier wurde der Name des Betenden eingesetzt.

Weil Du schonungsvoll bist, wende ich mich an Deine Gottheit;
Weil Du barmherzig bist, suche ich Dich auf;
Weil Du hinblickst, schaue ich auf Dein Angesicht;
Weil Du gnädig bist, trete ich vor [Dich].

Fest blick mich an und erhöre [mein Rufen];
Dein ergrimmtes Herz möge sich [beruhigen]!

Löse meine Schuld, [tilge] meine Sünde!
Der Zorn Deines göttlichen Herzens möge sich besänftigen!
Gott und Göttin, die grollen und zürnen, mögen wieder gut mit mir sein!
Deine Größe will ich verkünden und voll Lobpreis Dir huldigen!
Handerhebungsgebet an Nergal.

3. Bußpsalm an jedweden Gott.

Veröffentlicht im IV. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Taf. 10. Zuletzt übersetzt von H. Zimmern, Hymnen, S. 22ff.; Jastrow, Religion II, S. 101ff. Der aus Asurbanipals Bibliothek stammende Text ist eine assyrisch-sumerische Bilingue, die von einem älteren Original abgeschrieben ist.

Möge doch des Herrn tobendes Herz sich beruhigen!
Möge der Gott, den ich nicht kenne, sich beruhigen!
Möge die Göttin, die ich nicht kenne, sich beruhigen!
Möge der Gott, den ich kenne, nicht kenne, sich beruhigen!
Möge die Göttin, die ich kenne, nicht kenne, sich beruhigen!
Möge das Herz meines Gottes sich beruhigen!
Möge das Herz meiner Göttin sich beruhigen!
Mögen (mein) Gott und meine Göttin sich beruhigen!
Möge der Gott, der über [mich grollt, sich] beruhigen!
Möge die Göttin, [die über mich grollt, sich beruhigen]!

Die Sünde, [die ich begangen, kenne ich nicht];
Die Verfehlung, [die ich begangen, kenne ich nicht].
Einen guten Namen [möge mein Gott aussprechen]!
Einen guten Namen [möge meine Göttin aussprechen]!
Einen guten Namen [möge der Gott, den ich kenne, nicht kenne, aussprechen]!
Einen guten Namen [möge die Göttin, die ich kenne, nicht kenne, aussprechen]!

[Reine] Speise [habe ich nicht] gegessen;
[Reines] Wasser [habe ich nicht] getrunken; —
Das, was meinem Gott ein Greuel ist, habe ich unwissentlich gegessen;
Auf das, was meiner Göttin widrig ist (?), habe ich unwissentlich getreten.

Herr, meine Verfehlungen sind viel, groß meine Sünden!
Mein Gott, meine Verfehlungen sind viel, groß meine Sünden!
Meine Göttin, meine Verfehlungen sind viel, groß meine Sünden!
Gott, den ich kenne, nicht kenne, meine Verfehlungen sind viel, groß meine Sünden!
Göttin, die ich kenne, nicht kenne, meine Verfehlungen sind viel, groß meine Sünden!

Die Verfehlung, die ich begangen, kannte ich nicht!
Die Sünde, die ich gesündigt, kannte ich nicht!

26 Der Büßende entschuldigt sich damit, daß er unwissentlich gesündigt habe.

Den Greuel, den ich gegessen, kannte ich nicht!
Das Widerwärtige, auf das ich getreten, kannte ich nicht!

Der Herr hat mich im Grimm seines Herzens angeblickt!
Der Gott ist mir im Zorn seines Herzens entgegengetreten!
Die Göttin hat gegen mich Unwillen gefaßt und mich einem Kranken gleichgemacht!
Der Gott, den ich kenne, nicht kenne, hat mich bedrückt!
Die Göttin, die ich kenne, nicht kenne, hat (mir) wehegetan!
Ich suchte umher, doch niemand faßt mich an der Hand!
Ich weinte, doch näherte man sich nicht meiner Seite!
Wehklagen lasse ich erschallen, doch niemand hört mich!
Voll Leides bin ich, bin überwältigt, blicke nicht (mehr) auf!

An meinen gnädigen Gott wende ich mich mit flehendlichen Worten;
Meiner Göttin Füße küsse und berühre ich.
Zu dem Gotte, den ich kenne, nicht [kenne, rede ich flehendlich];
Zu der Göttin, die ich kenne, [nicht kenne, rede ich flehendlich].

Herr, blicke [mich an, und erhöre mein Flehen (?)]!
Göttin, blicke [mich an, und erhöre mein Flehen (?)]!
Gott, den ich kenne, [nicht kenne, blicke mich an, und erhöre mein Flehen (?)]!
Göttin, die ich kenne, [nicht kenne, blicke mich an, und erhöre mein Flehen (?)]!
Wie lange, mein Gott, [wirst Du mir grollen (?)]?
Wie lange, meine Göttin, [wirst Du mir zürnen (?)]?
Wie lange, o Gott, den ich kenne, nicht kenne, ist Dein Grimm [auf mir (?)]?
Wie lange, o Göttin, die ich kenne, nicht kenne, wird Dein ungnädiges Herz sich nicht beruhigen?

Die Menschen sind taub, verstehen nichts!
Die Menschen, soviele mit Namen benannt sind, — was verstehen sie?
Machen sie es schlecht oder gut, sie verstehen nichts!

Herr, wirf Deinen Knecht nicht nieder!
Ins Wasser des Morastes ist er geworfen, — fasse ihn bei der Hand!
Die Sünde, die ich gesündigt, wandle zum Guten!
Die Verfehlung, die ich begangen, möge der Wind wegtragen!
Meine zahlreichen Freveltaten zieh aus wie ein Kleid!

Mein Gott, sind meiner Sünden auch siebenmal sieben, löse (dennoch) meine Sünden!
Meine Göttin, sind meiner Sünden auch siebenmal sieben, (löse dennoch meine Sünden)!
Gott, den ich kenne, nicht kenne, sind meiner Sünden auch siebenmal sieben, (löse dennoch meine Sünden)!
Göttin, die ich kenne, nicht kenne, sind meiner Sünden auch siebenmal sieben, (löse dennoch meine Sünden)!
Löse meine Sünden, so will ich Dich huldigend preisen!
Dein Herz möge sich, dem Herzen der Mutter gleich, die mich geboren, beruhigen!
Der Mutter gleich, die mich geboren, dem Vater gleich, der mich erzeugt, (möge es sich) beruhigen!
Klagelied von 65 Zeilen für jedweden Gott.

52 „Mit Namen benannt sind" = existieren; vgl. Weltschöpfung I 1 ff.

4. Unschuldspsalm.

Der aus Asurbanipals Bibliothek in mehreren Exemplaren stammende Text wurde im IV. Band des Cuneiform Inscriptions, Tafel 60* veröffentlicht. Ein babylonisches Duplikat ist in Sippar (Nordbabylonien) gefunden worden. Der Text wurde bereits zur Zeit Asurbanipals philologisch kommentiert. Zur Übersetzung vgl. ZIMMERN, Hymnen, S. 28ff.; JASTROW, Religion II, S. 125ff.; DHORME, Choix, S. 372ff.; vgl. auch ZIMMERN, KAT, S. 385ff.

Ich gelangte zu (langem) Leben, ging über die bestimmte Zeit hinaus;
Und wende ich mich (irgendwohin), so ist es böse, ja böse!
Meine Bedrängnis ward vermehrt, mein Heil fand ich nicht.[1]
Meinen Gott rief ich an, aber er zeigte sein Angesicht nicht;
Zu meiner Göttin betete ich, doch erhöhte sie mein Haupt nicht.
Der Wahrsager gab keine Weissagung im Orakel;
Bei der Spende ließ der Seher nicht aufstrahlen mein Recht.
Ich wandte mich an den Totenbeschwörer, doch ließ er mich keine Antwort hören;
Der Beschwörer löste nicht durch Zauber meinen Bann.

Was für verkehrte Dinge allenthalben!
Schaute ich zurück, so verfolgte mich Drangsal (?),
Wie einen, der die Opferspende dem Gotte nicht bereitet,
Und der beim Opfermahl die Göttin nicht genannt!
(Als ob) mein Antlitz sich nicht gebeugt, meine Demut nicht gesehen worden wäre!
(Wie einer,) in dessen Munde Gebet und Flehen zurückgehalten wurden,
(Von dem) die Tage Gottes vernachlässigt, der Festtag (?) nicht beachtet wurde,
Der nachlässig war, ihre (der Götter) Sprüche (?) mißachtete,
Der Gottesfurcht und Verehrung seine Leute nicht lehrte,
Seinen Gott nicht nannte und seine (des Gottes) Speise aß,
Seine Göttin im Stich ließ, eine Urkunde (?) nicht brachte,
Zugunsten des Tyrannen (?) seinen Herrn vergaß,
Den Namen seines ehrwürdigen Gottes leichtfertig aussprach, —— (einem solchen) glich ich!
Ich dachte selbst (nur) an Gebet und Flehen:
Flehen war meine Weisheit, Opferspende mein Geheiß (?).
Der Tag, an dem man die Götter verehrte, war meine Herzensfreude;
Der Tag der Nachfolge der Göttin war mein Reichtum und schöner Besitz.
Die Huldigung des Königs war meine Freude,
Und seine Lust war mir etwas Schönes.
Ich unterwies mein Land, Gottes Namen zu achten;
Den Namen der Göttin zu ehren, lehrte ich meine Leute.
Die Ehre des Königs hielt ich hoch,
Und Ehrfurcht vor dem Palaste lehrte ich das Volk.

Wüßte ich nur, daß dieses bei Gott angenehm ist!
(Denn) was ihm (dem Menschen) selbst gut erscheint, ist bei Gott ein Greuel!
Was aber in seinem Herzen gering ist, das ist bei Gott gut!

Wer kennt den Sinn der Götter im Himmel?
Den Ratschluß Gottes, voll von Unverständlichkeit (?), wer begreift ihn?
Wie sollten auch erkennen den Weg Gottes die blöden (?) (Menschen)?

1 Der Redende ist also ein bejahrter Mann.

Wer abends noch lebte, war morgens tot:
Eilends geriet er in Finsternis, flugs ward er zerschlagen.
In (diesem) Augenblick spielt er noch fröhlich,
Im Nu schon jammert er wie ein Klagender!

Jeden Augenblick ändert sich ihr (der Menschen) Sinn:
Sind sie in Mangel, so sind sie wie eine Leiche;
Sind sie satt, so stellen sie sich ihrem Gotte gleich.
Im Glück reden sie davon, zum Himmel emporzusteigen,
Im Unglück sprechen sie davon, zur Hölle hinabzufahren!

(Größere Lücke.)

Zu meinem Gefängnis ist das Haus (?) geworden;
In die Kette meines Fleisches sind meine Arme gelegt;
In meine eigne Fessel (?) sind meine Füße gestürzt!

. . . .

Mit der Peitsche hat er (Gott) mich geschlagen in voller Wucht (?);
Mit dem Stock hat er mich durchbohrt in gewaltigem Stoß (?).
Den ganzen Tag verfolgt mich der Verfolger;
Kommt die Nacht, so läßt er mich nicht einen Augenblick aufatmen.

In (meiner) Ruhlosigkeit (?) sind aufgelöst meine Gelenke;
Meine Glieder sind zergangen, Widriges ist . . . .
Auf meiner Lagerstätte wälzte ich mich (?) wie ein Rind,
Beschmutzte mich wie ein Schaf mit meinem Unrat.

Meine Krankheiten haben den Beschwörer in Verlegenheit gesetzt (?),
Und meine Vorzeichen hat der Wahrsager nicht verstanden (?);
Der Reinigungspriester hat das Wesen meiner Krankheit nicht geheilt,
Und einen Endpunkt meines Gebrechens gab der Wahrsager nicht (an).
Kein Gott half und ergriff meine Hand;
Nicht war mir meine Göttin gnädig oder ging mir zur Seite.

Geöffnet war der Sarg, man nahm (schon) meinen Besitz an sich (?),
Ehe ich noch tot war, war die (Toten)klage schon fertig!
Mein ganzes Land sagte: „Wie ist er zu Schanden geworden!"

Mein Feind hörte es und sein Antlitz erglänzte.
Die frohe Botschaft (?) verkündete man, und sein Gemüt ward froh.

Ich kenne die Zeit meiner ganzen Familie,
Wo inmitten der Schutzgötter ihre Göttlichkeit teuer war (?).

Schwer ist seine Hand, ich vermag sie nicht zu tragen.
Tafel II (der Serie) [. . . .] Herr der Weisheit.

III. Leichenlieder über Tamuz.

a.

Der bilingue Text ist sowohl assyrisch (aus der Bibliothek Asurbanipals) als auch babylonisch (aus der Arsacidenzeit) erhalten; der erstere ist im

---

43 Wörtlich: Wie Öffnen und Bedecken ändert sich ihr Sinn.

47 Hölle = Irkalla, eigentlich der Unterweltsgott. Die Lücke füllt der noch nicht edierte neubabylonische Text S 37 (s. SCHEIL, Une Saison de Fouilles à Sippar, Kairo 1902, S. 104) teilweise aus.

66 ZIMMERN: man machte sich an meine Beisetzung (?).

71 f. Übersetzung und Sinn noch sehr zweifelhaft.

73 Diese Zeile gibt den Anfang einer neuen Tafel der gleichen Serie an; da unsere Tafel selbst nach Z. 74 die zweite Tafel ist, muß die Serie mindestens drei Tafeln umfaßt haben.

IV. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Taf. 30, Nr. 2, der letztere von G. Reisner, Sumerisch-Babylonische Hymnen, (Berlin 1896), No. 37 veröffentlicht; übersetzt von H. Zimmern, Sumerisch-babylonische Tamuzlieder (Ber. d. Sächs. Ges. d. Wissenschaften 1907), S. 204ff.

(Anfang fehlt).

[Wo (?)] ge[fesselt sind Mutterschaf und sein Lamm],
Wo (?) gebunden sind Ziege und [ihr Zicklein].
Mutterschaf und sein Lamm führen sie fort (?),
Ziege und ihr Zicklein führen sie fort (?).
Mutterschaf und sein Lamm schlagen sie zu Boden,
Ziege und ihr Zicklein schlagen sie zu Boden.

. . . gehe ich, der Mann, den Weg ohne Rückkehr!

Wehe, Held, Gott Umun-azu,
Wehe, mein Mannhafter, mein Gott Damu,
Wehe, [Sohn des Gottes Umun-muzida]
Wehe, [Nagar, Herr des Netzes],
Wehe, Lenker, [Gebetsherr],
Wehe, Gott Kasilim, [Ide-šubba],
Wehe, [mein Himmels-]Klagemann (?),
Wehe, Gott Ama-ušumgal[-anna],
Wehe, Bruder der Mutter Mutin-anna!

Er geht, er zieht zur Brust der Erde,
Er hat sich gesättigt, die Sonne ist ihm untergegangen —, nach dem Lande der Toten.
— Voll Jammers ist er an dem Tage, da er in das Unglück fiel,
In einem Monat, der sein Jahr nicht voll macht, —
Hin zu dem Weg, der den Leuten ein Ende macht, der zur Ruhe bringt die Menschen,
Damit Klage um den Herrn sich erhebe; —
Der Mannhafte, — zur fernen Erde, die nicht gesehen wird.

Wie lange noch (läßt auf sich warten) das Sprießen, das gefesselt ist, wie lange noch das Blühen, das gebunden,
Das . . . , das niedergehalten ist, so daß der Hirt vernichtet dasitzt,
Die Satzung des Landes, die niedergehalten ist?
Aus dem . . . -Hause ist er hinausgegangen,
Als ein Mann ist er aus dem . . . -Hause hinausgegangen!

Wehe, Held, Gott Umun-azu,
Wehe, mein Mannhafter, mein Gott Damu,
Wehe, Sohn des Umun-muzida,
Wehe, Nagar, Herr des Netzes,
Wehe, Lenker, Gebetsherr,

---

a. 1—6 Mit Tamus' Tode hört die Fruchtbarkeit in der Welt auf (?).
7 Worte des Tamuz.
8ff. Litanei auf Tamuz. Die Anspielungen sind meist noch unverständlich. Umun-azu = Nin-azu, sonst der Großvater des Tamuz, hier wohl ein Beiname des letzteren (Herr des Heilens).
9 Damu ebenfalls eine Heilgottheit.
10 Umun-muzida = Nin-gišzida, der Vater des Tamuz.
11 Nagar = Zimmermannsgott.
16 Mutin-anna = Geštin-anna: die Weingöttin.
23 Erde = Unterwelt.

Wehe, Gott Kasilim, Ide-šubba,
Wehe, mein Himmels-Klagemann (?),
Wehe, Gott Ama-ušumgal-anna,
Wehe, Bruder der Mutter Mutin-anna!

In seiner Jugend lag er in einem untergehenden (?) Schiffe,
Als Erwachsener war er im Getreide untergetaucht und lag darin,
Im Südsturm und Orkan lag er;
[. . . . .] in Ruhe legte er sich nicht!

(Größere Lücke.)

[Der . . . . Wasser] nicht trank,
[. . . . .] Speise nicht aß,
[. . . . . . . von der Hand des (?)] Gallû gepackt wurde,
[Den . . . .] der Gallû erfaßte,
[. . . . .] sein Unterjocher (?),
[. . . . .] sein Töter.

[. . . . . .] vom Südsturm beunruhigt, sitzt sie allein da.

b.

Der altbabylonische, in sumerischer Sprache verfaßte Text, der wahrscheinlich aus dem 3. Jahrtausend stammt, ist im XV. Bd. der Cuneiform Texts, Tafel 18 veröffentlicht; übersetzt von H. Zimmern, Sumerisch-babylonische Tamuzlieder (Ber. d. Sächs. Ges. d. Wissenschaften 1907), S. 226 ff. Das Leichenlied dürfte der Göttin Ištar in den Mund gelegt sein.

[Der Herr des Geschickes wohnt nicht mehr (?)], der Herr des Geschickes (?) wohnt nicht (mehr),
[. . . . .] wohnt nicht (mehr), der Herr des Geschickes (?) wohnt nicht (mehr),
[. . . . . . .] . . wohnt nicht (mehr), der Herr des Geschickes (?) wohnt nicht (mehr),
[. . . . .] ., mein Gatte, wohnt nicht (mehr),
[Mein Gott] Damu wohnt nicht (mehr),
[Der Gott Ama]-ušumgal-anna wohnt nicht (mehr),
Der Herr der Unterwelt wohnt nicht (mehr),
Der Herr der Stadt Bad-urud-nagar wohnt nicht (mehr),
Der Hirt, der Herr Dumuzi, wohnt nicht (mehr),
Der Herr von . . . . wohnt nicht (mehr),
Der Gatte der Himmelsherrin wohnt nicht (mehr),
Der Herr von Etura wohnt nicht (mehr),
Der Bruder der Mutter Mutinna wohnt nicht (mehr),
[Der da bewirkt (?)] das Sprießen des Landes, wohnt nicht (mehr),
Der Herr der Kraftfülle (?) des Landes wohnt nicht (mehr)!

---

a. 38 Statt „untergehenden" wäre auch „untergegangenen" möglich. Die Anspielungen an die Lebensgeschichte des Tamuz sind noch unverständlich.
41 Ruhe: vielleicht Hochzeitslager?
45 Gallû: ein Dämon.
48 Die Zeile enthält den Anfang einer neuen Tafel derselben Serie. ⌈Die zweite Hälfte der Zeile lautet nach andrer Überlieferung: warum sitzest Du allein da?⌋
b. 1 Wohnt nicht (mehr) auf der Erde.
8 Vgl. den Beinamen des Tamuz Nagar. Bad-urud-nagar = Dûr-gurgurri = Metallarbeiterburg; Stadt in Südbabylonien.
9 Dumuzi ist der sumerische Name des Tamuz.
12 Etura „Haus des Hofes" ist vielleicht ein Tempel des Tamuz.
13 Mutinna = Mutin-anna = Geštin-anna: die Weingöttin.

Wie ein . . . Wildstier liegt er da, wie ein seines Lammes beraubtes (?) Schaf ruht er,
Wie ein . . . . Wildstier liegt er da, wie eine ihres Jungen beraubte (?) Ziege ruht er.

Ich will nach der Wohnung (?) der Tiefe (?) fragen,
Nach der starken Wohnung (?) will ich fragen!

„[Der Mannhafte], mein Herr (?), wo ist er“, will ich sagen,
„[Speise] esse ich nicht“, will ich sagen,
„[Wasser] trinke ich nicht“, will ich sagen.
Meinem guten Weibe will ich sagen,
Meinem guten Manne will ich sagen:
„Dein [Herr (?)], der Starke, ist nach dem Fremdlande (hinab)gestiegen,
„Dein [Gebieter (?)], der starke, ist nach dem Fremdlande (hinab)gestiegen!
„[Der Starke] ist im Fremdlande eingeschlossen (?),
„[Der] Starke ist im Fremdlande überwältigt!“

Des Starken, des Herrn wegen — des Herrn wegen,
Esse ich nicht Speise — des Herrn wegen,
Trinke ich nicht Wasser — des Herrn wegen;
Meinem guten Weibe (sage ich) — des Herrn wegen,
Meinem guten Manne (sage ich) — des Herrn wegen:
„Der Mannhafte, Euer Herr (?), ist zugrunde gegangen,
„Der Gott Ab-u, der junge, Euer Herr (?), ist zugrunde gegangen!
„Sein gnädiger Blick gibt (?) keine Gnade mehr,
„Seine gnädige Stimme bewirkt keine Lösung (?) mehr!“
Seine starke Hand ruht,
Des Herrn (?) Führer, der Rabe, sitzt da!
Seine Flöte (?) ertönt im Winde (?),
Des Herrn (?) Gesang (?) ertönt im Sturme (?)!
41 (Zeilen); Klagelied über Dumuzi.

Anhang.

1. Aus der Šurpu-Serie.

Die aus neun Tafeln bestehende Šurpu-(d. i. Verbrennungs-)Serie ist uns durch Asurbanipals Bibliothek bekannt geworden. Sie beschäftigt sich mit dem Lösen von Bannflüchen aller Art, die den Menschen befallen haben; die Lösungszeremonie besteht im Verbrennen von Blüten, Früchten, Wolle u. a. Herausgegeben und übersetzt von H. Zimmern, Die Beschwörungtafeln Šurpu, Beiträge zur Kenntnis der Babylonischen Religion (Leipzig 1901), S. 1 ff. Vgl. auch O. Weber, Literatur, S. 159 ff. Die zweite Tafel beginnt:

[Beschwörung. Ich rufe Euch an (?)], ihr großen Götter,
[. . . Gott und] Göttin, Herren der Erlösung,
[Wegen NN., Sohnes des] NN., dessen Gott NN., dessen Göttin NN. ist,
[Der] krank und geschlagen, voll Jammer und Kummer ist.
Hat er seinen Gott beleidigt, hat er seine Göttin beleidigt?
Hat er zur Zusage Absage gesagt, hat er zur Absage Zusage gesagt?

---

b. 23 f. Nach Zimmern sind unter „Weib“ und „Mann“ die Ištar dienenden Menschen zu verstehen.
25 ff. Fremdland = Unterwelt; möglicherweise (so Zimmern): ist nach dem Berge gefahren.
35 Ab-u muß ein Beiname des Tamuz sein.
42 Unterschrift.

3 Hier wurden in dem praktischen Falle für NN. die Namen eingesetzt.

[Hat er auf . . . . . .] mit dem Finger gezeigt,
[. . . . .], indem er Nichtiges sagte?
[. . . . .] flüsternd,
[. . . . .] . . . .
[Hat er seinen Gott verachtet,] hat er seine Göttin verachtet?
[. . . . .], hat er Böses gesagt?
[. . . . .], hat er Häßliches gesagt?
[. . . . .], hat er Gottloses reden lassen?
[Hat er . . . Bestechung (?)] einen Richter nehmen lassen?
[Hat er auf] zerfallene [. . .] sich hingestellt?
[Hat er . . . . .] gesagt, indem er etwas hinzufügte?
[. . . . .] eine Schwache zu kränken?
[Hat er . . . .] . . ihrer Stadt gewendet?
[Hat er von] dem Vater den Sohn getrennt?
[Hat er von] dem Sohn den Vater getrennt?
[Hat er von] der Mutter die Tochter getrennt?
[Hat er von] der Tochter die Mutter getrennt?
[Hat er von] der Schwiegermutter die Schwiegertochter getrennt?
Hat er von der Schwiegertochter die Schwiegermutter getrennt?
Hat er vom Bruder dessen Bruder getrennt?
Hat er vom Freunde dessen Freund getrennt?
Hat er vom Genossen dessen Genossen getrennt?
Hat er einen Gefangenen nicht freigelassen, einen Gefesselten nicht gelöst?
Hat er einen Gefangenen das Licht nicht schauen lassen?
Hat er zum Gefangenen „Nimm ihn gefangen“, zum Gefesselten „Fessle ihn“ gesagt?
Mag es irgendeine Missetat gegen einen Gott, irgendeine Sünde gegen eine Göttin sein?
Hat er einen Gott gekränkt, eine Göttin verachtet?
Sind gegen seinen Gott seine Sünden, gegen seine Göttin seine Fluchtaten?
Ist es Kränkung gegen . . . , Haß gegen den älteren Bruder?
Hat er Vater und Mutter verachtet, hat er die ältere Schwester geschmäht?
Hat er im Kleinen gegeben, im Großen verachtet?
Hat er zu Nein Ja [gesagt]?
Hat er zu Ja Nein [gesagt]?
Hat er Unlauteres [gesagt], hat er Unbotmäßiges [getan (?)]?
Hat er Bosheit gesagt, [. . . . . .]?
Hat er unrichtige Wage gebraucht, [hat er richtige Wage nicht gebraucht]?
Hat er unrichtiges Geld genommen, hat er [richtiges Geld nicht genommen]?
Hat er einen rechtmäßigen Sohn verstoßen, einen [nicht rechtmäßigen] Sohn eingesetzt?
Hat er eine unrichtige Grenze gezogen, hat er eine [richtige] Grenze nicht gezogen?
Hat er Markscheide, Gebiet und Grenze verrückt?
Ist er ins Haus seines Genossen hineingegangen?
Hat er sich dem Weibe seines Genossen genähert?
Hat er das Blut seines Genossen vergossen?
Hat er das Gewand seines Genossen fortgenommen?
Hat er von selbst (?) einen Mann nicht freigelassen?
Hat er einen braven Mann aus seiner Familie weggeführt?
Hat er eine versammelte Hausgenossenschaft aufgelöst?
Hat er sich einem Vorgesetzten widersetzt?

20ff. Es ist wohl an Erregung von Uneinigkeit gedacht.

War sein Mund gerade, sein Herz aber unwahr?
War sein Mund Zusage, sein Herz aber Absage?
Wegen alles dessen, was er Unrechtes ersonnen:
Indem er Gerechte verfolgte (?) und bedrückte (?),
Indem er vernichtete, vertrieb, zugrunde richtete,
Indem er (falsch) bezeugte, beglaubigte, aussagen ließ (?),
Indem er vergewaltigte, fortnahm, fortnehmen ließ,
Indem er mit Bösem sich befaßte,
Indem lose (?), unflätig (?) sein Mund war,
Indem platt (?), widerspenstig seine Lippen waren,
Unlauteres zu lehren, Unpassendes zu unterweisen,
Hinter Bösem einherzugehen,
Die Grenzen der Wahrheit zu überschreiten; —
Hat er Häßliches getan?
Hat er mit Zauberei und Spuk sich befaßt?
Wegen der schlimmen Beleidigung, die er getan,
Wegen der vielen Sünden, die er gesündigt,
Wegen der Versammlung, die er aufgelöst,
Wegen der geknüpften Bande, die er zerrissen hat,
Wegen all dessen, womit er seinen Gott und seine Göttin verachtet hat,
Wegen dessen, was sein Herz und Mund gesprochen, er aber nicht gegeben hat,
Wegen eines Geschenkes, wodurch er seines Gottes Namen verachtet hat,
Da er (es) weihte, gelobte (?), (aber dann) zurückhielt,
Da er . . ., übrig ließ (?) und aß,
Da er . . . . und betete; —
Hat er einen rechtmäßigen Tisch abgeschafft?
Hat er seinen Gott und seine Göttin mit sich erzürnt?
Ist er bei einer Botschaft aufgetreten, indem er Unfriedliches sagte?
Gelöst sei, wodurch er auch gebannt ist!

2. Lehrgedicht.

Aus Asurbanipals Bibliothek; im XIII. Bd. der Cuneiform Texts, Taf. 29f. veröffentlicht; ein neubabylonisches Duplikat wurde von King, The Seven Tablets of Creation, Bd. II, S. 64ff. publiziert. Übersetzt von F. Delitzsch, Weltschöpfungsepos, S. 111f. und — unter Verwendung eines neuen Fragmentes — von K. D. Macmillan in Beiträge zur Assyriologie V, S. 557ff. Die ersten Zeilen sind fast völlig zerstört.

Verleumde nicht, rede freundlich,
Böses sprich nicht aus, sage Gutes!
Wer da verleumdet, Böses redend,
Dem wird Šamaš zum Entgelt dafür das Haupt . . . . . .

Mach Deinen Mund nicht weit auf, bewahre Deine Lippen,
In übermütiger Stimmung (?) führe nicht allein das Wort (?):
(Sonst) mußt Du flugs, was Du gesprochen, wieder zurücknehmen
Und mußt durch Stillschweigen Deinen Geist betrüben.

Täglich bring dar Deinem Gott
Opfer und Gebet, zum Räucherwerk gehörig.

---

57 Der Nachsatz folgt erst Vs. 83.
72 Vgl. Vs. 53.
80 Tisch = Opfertisch, Opfer.

Deinem Gotte gegenüber mögest Du ein frommes Herz (?) haben!
Das ist es, was der Gottheit zukommt.
Beten, Flehen und demütiges Niederwerfen
Sollst Du ihm (Gotte) allmorgendlich geben, dann wird er Dir reiche Fülle geben,
Und im Übermaß wirst Du mit Gottes Hilfe Wohlergehen finden.

Bist Du verständig, so blick auf die Tafel:
(Gottes)furcht gebiert Gnade,
Opfer macht das Leben überlang,
Und Gebet löst Sündenschuld.

Wer die Götter fürchtet, wird nicht [vergebens (?) zu ihnen] rufen;
Wer die Anunnaki fürchtet, wird lang machen [seine Tage].

Mit Freund und Genossen sollst Du nicht [Schlechtes (?)] reden,
Gemeines sollst Du nicht sagen, Gutes [sprich mit ihm (?)].
Hast Du (etwas) versprochen, so gib [es ihm],
Hast Du (den Freund) ermutigt, [so laß ihn nachher nicht im Stich (?)].

Das Nächste ist verstümmelt: [29]]Genosse[, [30]]Du ermutigtest den Freund[. [31][Bist] Du verständig[. . . — Die Rückseite des Macmillanschen Textes ist ebenfalls im Anfang beschädigt; erhalten ist: [32]Vertraue nicht[, [33]Schau auf den älteren Bruder (?)[, [34]]fürchte und[; [35]]wenn er um Gnade bittet. [36]]ihre Freiheit (?) nimm nicht fort;

Tyrannisch sollst Du sie nicht unterjochen:
Einem, der das tut, grollt sein Gott,
Nicht ist er Šamaš angenehm: er wird es ihm mit Bösem vergelten!

Reich Speise dar, gib Wein zu trinken,
Suche (?) Wahrheit, versorge und [. . . . . .]:
Einem, der das tut, über den freut sich sein Gott,
Šamaš ist er angenehm: er wird es ihm mit Gutem vergelten!

Bring Hilfe, schone den [Schwachen (?)];
Die Magd sollst Du nicht im Hause [. . . .]

(Rest verstümmelt.)

Die in den Cuneiform Texts XIII gebotene Tafel gibt noch Anweisungen, wie man sich im Streit verhalten, wie man seinem Gegner und dem, der einem Böses getan, gegenübertreten soll u. a. Jedoch ist keine Zeile vollständig erhalten.

3. Die sogenannten Sabbathvorschriften.

Die mitgeteilte Stelle findet sich in einem Hemerologium für den Schalt-Elul, das im IV. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 32f. veröffentlicht ist, und zwar beziehen sich die Vorschriften auf den 7. 14. 19. 21. und 28. Tag. Der Text stammt aus Asurbanipals Bibliothek. Dieselben Bemerkungen bringt ein Hemerologium für die gleichen Tage des Araḫsamnu (Marcheschwan), das ebendort, Tafel 33, publiziert ist. Vgl. besonders H. Zimmern in KAT, S. 592ff.

[1]Ein böser Tag. Der Hirt der großen Völker soll [2]Fleisch, das auf Kohle gekocht ist und etwas mit *tumru* 1) Zubereitetes nicht essen. [3]Das Hemd seines Leibes soll er nicht wechseln. Reine (Kleider) soll er nicht anziehen. [4]Ein Opfer soll er nicht darbringen. Der König soll nicht zu Wagen fahren. [5]Tyrannisch (?) soll er nicht reden. An geheimer Stätte soll der Wahrsager

19 Ist mit „Tafel“ hier dieses „Buch der Weisheit“ gemeint?
37 Ist von Sklaven die Rede?

1) Bedeutung von *tumru* noch unsicher; vielleicht „Asche“. Zimmern „Salz“.

eine Aussage nicht machen. [6]Der Arzt soll seine Hand nicht an einen Kranken legen. [7]Ein Vorhaben auszuführen, ist (der Tag) nicht geeignet. [8]Nachts soll der König seine Gabe den großen Göttern bringen, [9]ein Opfer soll er opfern: sein Gebet ist dann bei Gott angenehm.

4. Marduk als Allgott.

Veröffentlicht und behandelt von Pinches, Journal of the Victoria Inst. 1896, S. 8 ff.; ferner im XXIV Bd. der Cuneiform Texts, Tafel 50 und S. 9. Neubabylonisch. Vgl. auch Delitzsch, Babel und Bibel I (4. Aufl.) S. 80; Jeremias, ATAO, S. 78.

ṬU (?) (ist) Marduk in bezug auf Pflanzung;
Lugal-akila (?) (ist) Marduk in bezug auf die Quelltiefe;
Ninib (ist) Marduk in bezug auf Stärke (?);
Nergal (ist) Marduk in bezug auf Kampf;
Zamama (ist) Marduk in bezug auf Schlacht;
Ellil (ist) Marduk in bezug auf Herrschaft und Entscheidung;
Nabium (ist) Marduk in bezug auf Besitz;
Ṣin (ist) Marduk als Erleuchter der Nacht;
Šamaš (ist) Marduk in bezug auf Recht;
Adad (ist) Marduk in bezug auf Regen;
Tišḫu (ist) Marduk in bezug auf das Heer;
Ṛabû (ist) Marduk in bezug auf . . .;
Šuḳamuna (ist) Marduk in bezug auf die Bewässerungsröhre (?);
[. . . . . (ist) Marduk in bezug auf die] Leitungsröhre (?);

Große Lücke; die Rückseite bietet noch:

[.	Bild]	Zamamas;
[. . . . .,]	Bild	Nabiums;
. . . . .,	Bild	Ṇergals;
Untersucher (?),	Bild	Šulmânus;
Üppiger,	Bild	Pabilsags

Zusammen 8 Bilder der großen Götter.
[. . . .] Tor Babylons.
Entsprechend dem Archetypon geschrieben und kollationiert.
Tafel des Kudurru, Sohnes des Maštukku.

5. Die Götter der Monate.[1]

Veröffentlicht im IV. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 33. Stammt aus Asurbanipals Bibliothek.

Nîsannu: des Anu und Ellil.
Aru: des Ea, Herrn der Menschen.
Sîmânu: des Sin, ersten Sohnes des Ellil.
Du'ûzu: des Helden Ninib.

---

3 Ninib: Gott der Jagd und des Krieges.
4 Nergal: Pest- und Unterweltsgott; auch Kriegsgott.
7 Nabium = Nabû, Nebo, Marduks Sohn.
8 Sin: Mondgott.
9 Šamaš: Sonnengott und Gott des Rechts.
10 Adad: Wettergott.
15 ff. Bedeutung der Zeilen nicht ganz klar. Vielleicht handelt es sich um Namen von Götterbildern.

1) Die angeführten Namen der Monate werden schon in der Ḫammurapizeit allgemein verwendet. In der vorhergehenden Zeit sind jedoch andre Namen in Gebrauch.

Abu: des Ningišzida, Herrn des Rechts (?).
Ulûlu: der Ištar, Herrin [des Kampfes (?)].
Tišrîtu: des Helden Šamaš.
Araḫsamnu: des Weisen (?) der Götter, Marduk.
Kislĭmu: des großen Helden Nergal.
Ṭebêtu: des Papsukal, Veziers Anus und Ištars.
Šabaṭu: des Adad, Verwalters (?) von Himmel und Erde.
Addâru: der Siebengötter, der großen Götter.
Zweiter Addâru: des Ašur, Vaters der Götter,

6. Das Lamm als Ersatz.

Aus Asurbanipals Bibliothek stammendes sumerisch-assyrisches Fragment; veröffentlicht im IV. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 26, Nr. 6; Duplikate ebend., Additions, S. 5. Vgl. ZIMMERN, KAT, S. 597. Der Anfang ist fast völlig verloren.

Zu dem Weisen sprach er[1]):
Ein Lamm ist (?) Ersatz für einen Menschen;
Das Lamm gibt er[2]) für sein Leben,
Den Kopf des Lammes gibt er[2]) für den Kopf des Menschen,
Den Nacken des Lammes gibt er[2]) für den Nacken des Menschen,
Die Brust des Lammes gibt[2]) er für die Brust des Menschen.

(Rest nicht erhalten.)

1) Zusammenhang ganz dunkel; im Vorhergehenden spielt der Gott Ea eine Rolle.
2) Oder: gab er (der Priester)?

Zweiter Teil.

Chronologisch-historische Texte.

I. Chronologische Listen.

1. Die altbabylonische Königsliste.

Die ihrer Schrift nach etwa der Zeit der ersten babylonischen Dynastie (2232—1933) angehörende Liste stammt aus den Ausgrabungen der Universität von Pennsylvania zu Nippur in Mittelbabylonien. Veröffentlicht von H. V. Hilprecht im XX. Bd. der Serie A der Expedition of the University of Pennsylvania, Tafel 30 und XV, behandelt ebendort S. 39ff. Sie ist ein Stück der Rückseite einer großen Tafel, deren Vorderseite nicht lesbar ist. Der erhaltene Teil lautet:

Ur[1]).	Ur-Engur wurde König,	regierte	18 Jahre,
	Dungi, Sohn des Ur-Engur,	regierte	58 Jahre,
	Pûr-Sin, Sohn des Dungi,	regierte	9 Jahre,
	Gimil-Sin, Sohn des Pûr-Sin,	regierte	7 Jahre,
	Ibi-Sin, Sohn des Gimil-Sin	regierte	25 Jahre.
	(Zusammen) 5 Könige,	regierten	117 [Jahre].

Das Reich von Ur wurde abgelöst; Isin[2]) nahm dessen Herrschaft.

Isin.	Išbi-Urra wurde König,	regierte	32 Jahre,
	Gimil-ilišu, Sohn des Išbi-Urra,	regierte	10 Jahre,
	Idin-Dagan, Sohn des Gimil-ilišu,	regierte	21 Jahre,
	Išme-Dagan, Sohn des Idin-Dagan,	regierte	20 Jahre,
	Lipit-Ištar, Sohn des Išme-Dagan,	regierte	11 Jahre,
	Ur-Ninib	regierte	28 Jahre,
	Pûr-Sin, Sohn des Ur-Ninib,	regierte	21 Jahre,
	Itêr-basa[3]), Sohn des Pûr-Sin,	regierte	5 Jahre,
	[Urra-imitti], Bruder,	regierte	7 Jahre,
	Sin-[ikîsa (?)]	regierte	6 Monate,
	Ellil-bâni	regierte	24 Jahre,
	Zambija	regierte	3 Jahre,
	[. . . . .]	regierte	5 Jahre,
	[. . . . .]	regierte	4 Jahre,
	Sin-magir	regierte	11 Jahre,
	Damiḳ-ilišu, Sohn des Sin-magir,	regierte	23 Jahre,
	(Zusammen) [16 Könige],	regierten	225 Jahre, 6 Monate.

2. Die große babylonische Königsliste A.

Dieser neubabylonische Text wurde zuerst von TH. G. Pinches in den Proceedings of the Society of Biblical Archaeology (1884, S. 193ff.) herausgegeben; später auch von H. Winckler, Untersuchungen zur altorientalischen

1) In Südbabylonien; heute Muḳaijar. 2) Wahrscheinlich in Mittelbabylonien.
3) Lesung des zweiten Bestandteiles des Namens völlig unsicher.

Geschichte S. 146 ff., und P. Rost, Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 1897, 2, Tafel II. Vgl. KB II, S. 286 f. und Winckler, Textbuch, S. 70 f.

Kol. I.

[14. Sumu-abum] [1])
[36. Sumu-la-el]
[14. Ṣabium, sein Sohn]
[18. Abil-Sin, sein Sohn]
[20. Sin-muballiṭ, sein Sohn]
[43. Ḫammu-rapi, sein Sohn]
[38. Samsu-iluna, sein Sohn]
[28. Abi-ešuḫ, sein Sohn]
[37. Ammi-ditana, sein Sohn]
[21.[2]) Ammi-ṣaduga, sein Sohn]
[31.[2]) Samsu-ditana, sein Sohn]

[300.] 11 Könige. [Dynastie Babylon]

60. Ilima(-ilu) [3]) [4])
55. Itti-ili(-nibi)
36. Damki-ili(šu)
15. Iški(bal)
27. Šušši, Bruder
55. Gulki(šar) [5])
50. Pešgal(daramaš)
28. Adara(kalama)
26. Ekur-ul(anna)
7. Melamma(-kurkura)
9. Ea-gâ(mil) [6])

368. 11 Könige. Dynastie Šeš-azag

16. Gandiš [7])
22. Agum, der Erste, sein Sohn
22. Kaštiliaš [6])
8. Ušši (oder Duši?), sein Sohn

[—] Abirattaš

[—] Tazzigurmaš
[— Agum, der] Zweite
[. . . . .]

Kol. II.

[. . . . .]
[. . . . .]
[. . . . .]
[. . . . .]
[. . . . .]
[. . . . .]
[. . . . .]
[— Karaïndaš] [8])
[— Kadašman-ḫarbe]
[— Kurigalzu I]
[— Burnaburiaš] [9])

[— Karaḫardaš]

[— Nazibugaš]
32 (?). [Kurigalzu II]
26. [Nazi-maruttaš]
17. [Kadašman-Turgu]
6 (?). Kadaš[man-ḫarbe]
8 (?). Kutur-Ellil
13. Šagarakti-šuriaš
8. Kaštiliaš, sein Sohn
1. VI. Monat. Ellil-nâdin-šumi
1. VI. Monat. Kadašman-ḫarbe
6. Rammân-šum-iddina

30. Rammân-šum-uṣur

15. Meli-šipak
13. Marduk-ablu-iddina, sein Sohn
1. Zamama-šum-iddina [10])
3. Bêl-nâdin-[ahi]

576. IX Monat. 36 Könige. [Kassiten-Dynastie]

17. Mar[duk (?) . . . .]
6. [. . . . .]
[. . . . .]

1) Die ergänzten Zahlen (Regierungsjahre) sind altbabylonischen sog. Datenlisten entnommen, nicht der ungenauen Königsliste B. Desgleichen die Namensformen.

2) Die Zahlen sind hier nach Königsliste B ergänzt, da altbabylonische Angaben fehlen.

3) Die Namensformen dieser Dynastie sind oft sinnlos abgekürzt; für die volleren Formen siehe B.

4) Ilima(-ilu) war Zeitgenosse Samsu-ilunas und Abi-ešuḫs von der ersten Dynastie.

5) Regierte 696 Jahre vor Nebukadnezar I (um 1150), also um 1850.

6) Ea-gâmil und Kaštiliaš, der dritte König der folgenden Dynastie, sind Zeitgenossen.

7) Die ersten 8 Herrscher sind, obwohl die Liste dies nicht überall angibt, sämtlich blutsverwandt; es folgt Sohn auf Vater, nur Abirattaš ist wahrscheinlich der Bruder des Ušši (Duši?).

8) Die aus anderen Denkmälern genommenen Ergänzungen sind nicht absolut sicher.

9) Um 1380. Lebte 700 Jahre nach Ḫammurapi (wohl 2130—2088).

10) Kämpfte mit Ašur-dan von Assyrien. Dieser lebte mindestens 60 Jahre vor Tiglatpileser I. Letzterer regierte 418 Jahre vor Sanherib (705—681), d. i. um 1110.

Kol. III.

[— Nabû-kudurri-uṣur] [1]
[— Ellil-nâdin-abli]
[— Marduk-nâdin-aḫi]
[— Marduk-šâpik-zêr-mâti]
22. [Rammân-ablu-iddina]

1. VI Monat. Marduk-[aḫḫê-rîba]

13. Marduk-zêr[ ]
9. Nabû-šum-[lîbur]

130 (?). II (?) Monat. 11 Könige. Dynastie Isin

18. Simbar-ši(ḫu)

V Monat. Ea-mukîn(-šumi)
3. Kaššû-nâdin-ahi

21. V Monat. 3 Könige. Dynastie Meerland

17. Eulmaš-šâkin-šumi

3. Ninib-kudurri(-uṣur)
III Monat. Šilanim-Šuḳamuna

20. III Monat. 3 Könige. Dynastie Bît-[Bazi]

6. [. . . .; der Elamit]

36 (?). [. . . . .]
VIII Monat, 12 [Tage (?) . . . .]

(Fehlen 12—14 Zeilen.)

Kol. IV.

[. . . . .]
[—]. Nabû-šum-iškun (?)
[14]. Nabû-nâṣir
2. Nabû-nâdin-zêr, sein Sohn
I Monat, 13 Tage. Nabû-šum-ukîn, sein Sohn (?).

22 (?) Dynastie E. [2]

3. Ukîn-zêr; Dynastie Šasî
2. Pûlu [3]

5. Ulûlâa [4]; Dynastie Tinu (?)

12. Marduk-ablu-iddina [5]; Dynastie Meerland
5. Šarru-ukîn [6]
2. Sin-aḫḫê-rîba [7]; Dynastie Ḫabigal

I Monat. Marduk-zâkir-šumi, Sohn des Ardu

IX Monat. Marduk-ablu-iddin, Mann von Ḫabi
3. Bêl-ibni; Dynastie E
6. Ašur-nâdin-šumi; Dynastie Ḫabigal

1. Nergal-ušêzib

4. Mušêzib-Marduk; Dynastie E

8. Sin-aḫḫê-rîba [8]
[13.] Ašur-aḫ(-iddina) [8]
[20.] Šamaš-šum(-ukîn)
[22.] Kandal(ânu) [9]

(Rest abgebrochen.) [10]

1) Die Ergänzungen sind nicht völlig sicher.
2) Die Zeile ist nicht verständlich. E könnte allenfalls „Babylon“ bedeuten.
3) Tiglatpileser IV (?) (פּוּל); regiert in Assyrien 745—728.
4) Salmanassar IV; regiert in Assyrien 727—723.
5) Merodachbaladan (מְרֹדַךְ־בַּלְאֲדָן).
6) Sargon; regiert in Assyrien 722—705.
7) Sanherib; regiert in Assyrien 705—681.
8) Asarhaddon; regiert auch in Assyrien 680—668.
9) Vielleicht = Asurbanipal; letzterer regiert in Assyrien 668—626.
10) Es folgen in Babylonien:
Nabû-ablu-uṣur (Nabupolassar) 625—605,
Nabû-kudurri-uṣur II (Nebukadnezar), sein Sohn, 605—562,
Amel-Marduk (Evilmerodach), sein Sohn, 562—560,
Nergal-šar-uṣur (Neriglissar) 560—556,
Lâbâši-Marduk, sein Sohn, 556,
Nabû-naïd 556—539,
Kyros 539—530 usw.

3. Die babylonische Königsliste B.

Keilschrifttext bei H. WINCKLER, Untersuchungen zur altorientalischen Geschichte, S. 145 und bei P. ROST, Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft 1897, 2, Tafel 1. Vgl. KB II, S. 288f. und WINCKLER, Textbuch, S. 69.

Vorderseite.	Rückseite.
Sumu-abi, König, 15[1]	Šeš-azag. Ilima-ilu, König
Sumu-la-el 35	Itti-ili-nibi
Ṣabû, Sohn desselben 14	Damḳi-ilišu
Abil-Sin, Sohn desselben 18	Iskibal
Sin-muballiṭ, Sohn desselben 30	Šušši
Hammu-rapi, Sohn desselben 55	Gulkišar,
Samsu-iluna, Sohn desselben 35	Pešgal-daramaš, Sohn desselben
Ebišum, Sohn desselben 25	Adara-kalama, Sohn desselben
Ammi-ditana, Sohn desselben 25	Akur-ulanna
Ammi-sadugga, Sohn desselben 21	Melam-kurkura
Samsu-ditana, Sohn desselben 31	Ea-gâmil
11 Könige. Dynastie Babylon	10 (!) Könige. Dynastie Šeš-[azag.]

II. Historische Texte der altbabylonischen Zeit.

1. Die Chronik K.

Der auf zwei neubabylonischen Tontafeln des Britischen Museums verzeichnete Text wurde 1907 von L. W. KING in seinen Chronicles concerning early Babylonian Kings (2. Bd.), Bd. 2, S. 1ff., 113ff. herausgegeben und behandelt. Zu manchen Teilen dieser Chronik K bietet eine Sammlung von Omentexten, die Eingeweideschau zum Gegenstand haben, wertvolle Parallelen, insofern als bei jeder Eingeweideschau angegeben wird, daß die betreffende Kombination zur Zeit Sargons von Akkad oder seines Sohnes Naram-Sin vor einem näher angegebenen historischen Ereignis eingetreten sei. Hieraus konnten die späteren Opferschauer Schlüsse ziehen, ob eine solche Kombination als günstig oder ungünstig angesehen werden mußte. Wir geben die Varianten der Omensammlung[2] in den Anmerkungen.

[1]Sargon[3], der König von Akkad[4], kam durch Ištars Königsring (?) empor und [2]hatte keinen Widerpart oder Gegner. Seinen Schrecken goß er über die Länder [3]aus. Das Meer überschritt er im Osten[5] und [4]eroberte im 11. Jahre das Land des Westens bis an sein (äußerstes) Ende[6], [5]brachte es unter einheitliche Verwaltung und stellte seine Bildsäulen im Westen auf. [6]Ihre Beute setzte er auf Schiffen (?)[7] über.

[7]Seine Palastleute siedelte er fünf Meilen weit nach allen Seiten hin an[8] und [8]unterwarf alle Lande allzumal.

1) Für die korrekteren Regierungszahlen vgl. die Ergänzungen in Liste A.

2) Zuletzt von KING (a. a. O. S. 25ff., 129ff.) veröffentlicht.

3) Er nennt sich in seinen Inschriften Šargani-šarri; er regierte zwischen 2700 und 2500. Vgl. seine Geburtslegende oben S. 79.

4) Stadt und Land in Nordbabylonien.

5) Omentext: „Das Meer des Westens überschritt er". Es ist also an eine Expedition gedacht, die vom Ostufer des Westmeeres (mittelländisches Meer) ihren Ausgang nimmt. Das Land des Westens ist keinesfalls das Land Amurru; letzteres ist Westsyrien, besonders das Orontes- und Libanongebiet.

6) Omentext: „und eroberte im dritten Jahre im Westen [alle Länder (?)]".

7) Statt „auf Schiffen (?)" bietet der Omentext „im Meerlande".

8) Omentext: „Seinen Palast erweiterte er auf fünf Meilen an Umfang (?), und die Mächtigen traten [vor ihn] hin und sagten: Wohin sollen wir gehen?"

[9] [1]Nach dem Lande Kasalla[2] zog er[3] und verwandelte Kasalla in Trümmerhügel[4] und Ruinen und [10]vernichtete dort selbst die Ruhestätte der Vögel.

[11]Hernach in seinem Alter revoltierten alle Länder gegen ihn[5] und [12]belagerten ihn in Akkad. Sargon zog zum Kampfe hinaus, brachte ihnen eine Niederlage bei, [13]überwältigte sie und warf ihr gewaltiges Heer nieder.[6]

[14]Hernach erhob er sich mit seiner ganzen Macht gegen Subartu[7], und (das Land) unterwarf sich seinen Waffen. [15]Sargon besiedelte jene Wohnsitze (?) neu {[8] und brachte ihnen eine Niederlage bei, [16]überwältigte sie und warf ihr gewaltiges Heer nieder}. [17]Ihre Habe brachte er nach Akkad.[9]

[18]Erde von Babylons . . . nahm er fort, und [19]neben Akkad gründete er eine Stadt nach Babylons Muster.[10]

[20]Über das Böse, das er getan, ergrimmte der große Herr Marduk und [21]rieb durch Hungersnot seine Leute auf. [22]Von Osten bis Westen [23]empörten sie sich gegen ihn, und er (Marduk) legte ihm Ruhelosigkeit auf.[11]

---

[24]Naram-Sin, Sargons Sohn, [zog] nach der Stadt Apirak[12], [25]legte Minen an und nahm Riš-Adad, [26]den König von Apirak, und den Vezier von Apirak gefangen. [27]Nach Makkan[13] zog er[14], und Mannu-dannu[15], den König von Makkan, nahm er gefangen.

---

[28]Dungi[16], der Sohn des Ur-Engur, sorgte gewaltig für Eridu[17] am Ufer des Meeres. [29]Böses trachtete er: die Habe von Esagila[18] und Babylon [30]führte er in . . . fort. Der Herr[19] vernichtete (?) ihn und seinen Leichnam . . . . .

---

[31]Urra-imitti[20] hatte seinen Gärtner Ellil-bâni [32]als „Maskenfigur"[21] auf seinen Thron gesetzt [33]und hatte die königliche Krone auf sein Haupt gesetzt. [34]Da wurde Urra-imitti in seinem Palaste vom Schlage getroffen (?) und starb

---

1) Omentext noch: „Kaštubila von Kasalla empörte sich gegen ihn."
2) Lage unbekannt.
3) Omentext noch: „brachte ihnen eine Niederlage bei, überwältigte sie und warf ihr großes Heer nieder."
4) Omentext: „Staub".
5) Omentext: „Die Ältesten des ganzen Landes revoltierten gegen ihn."
6) Omentext fügt hinzu: „Ihre Habe band er (banden sie?) auf sie (sich?) und rief (riefen?) die Stätte der Ištar an." Unverständlich.
7) Omentext: „Subartu erhob sich mit seiner ganzen Macht gegen ihn." Subartu ist Mesopotamien-Nordsyrien.
8) Die in Klammern gesetzten Worte sind wohl irrtümlich in den Text geraten.
9) Omentext: „[. . . .] und seine Streitkräfte . . . brachte er nach Akkad."
10) Omentext: „Die Hoheit Babylons nahm er weg (?); Erde vom . . . des . . . -Tores nahm er fort [. . . . . . . und bei] Akkad baute er eine Stadt und nannte ihren Namen [. . . . .; . . . . . .] siedelte er darinnen an.
11) Der Omentext erwähnt hiervon nichts. Dafür hat er noch folgende Tatsachen: a) Nach Elam zog er, schlug die Elamiten nieder, umzingelte (?) sie und schnitt ihnen die Nahrung ab. b) Nach dem Lande Amurru zog er, schlug Amurru nieder und eroberte die „Vier Weltgegenden". — Zwei weitere Abschnitte des Omentextes sind fast völlig zerstört.
12) Lage unbekannt.
13) Vielleicht Ostarabien.
14) Omentext fügt hier ein: „Makkan eroberte er."
15) Eine Siegesstele des Naram-Sin feiert den Sieg über Makkan. Der besiegte König wird dort wohl Manium genannt; die gleiche Namensform bot vielleicht auch der an dieser Stelle beschädigte Omentext.
16) König der Ur-Dynastie, s. o. S. 102; etwa 2457—2400.
17) Kultstätte Eas am persischen Golf.
18) Tempel Marduks in Babylon.
19) Der Herr (Bêl) = Marduk.
20) König des Reiches von Isin; s. o. S. 102; etwa 2210—2204.
21) Es handelt sich um eine Jahresend-Zeremonie, bei der der König mit einem gewöhnlichen Mann die Rollen tauscht.

durch seine Schere (?).[1] [35]Ellil-bâni, der auf dem Throne saß, stand (nun) nicht auf, [36]sondern machte sich zum König.[2]

[37]Ilu-summa, König von Assyrien, zur Zeit des Su-abu.[3]

[38]Ḫammu-rapi[4], König von Babylon, bot seine Truppen auf und [39]zog gegen Rîm-Sin, den König von Ur. [40]Ur und Larsa[5] eroberte er. [41]Ihre Habe nahm er fort nach Babylon. [42]Die Stadt (?) [. . . .] warf er nieder. [. . .] brachte er (?) nach Babylon (?).

[43][Samsu-iluna], König von Babylon, der Sohn Ḫammu-rapis, [44][. . . . . . .] [45][. . .]zuna, Sohn Rîm-Sins, [. . . . .] zog er. [46][. . . . . . .] eroberte er. [47][. . .] lebendig im Palaste [. . .]. [48][. . .] zog er und belagerte [. . .]. [49][. . . . . .] seine Leute [. . . .]. (Lücke von mindestens 5 Zeilen).

[55][Ilima]-ilu[6] . .[. [56][Im] Wasser (?) baute er[. [57]Eine Schlacht gegen ihn unternahm er[. [58]Mit seinen Toten [füllte sich (?)] das Meer[. [59]Wiederum [zog] Samsu-iluna [zum Kampfe . . . . .]. [60]Ilima-ilu erhob sich und eine Niederlage [brachte er ihm bei (?)].

[61]Abiši[7], der Sohn des Samsu-iluna, versuchte (?), Ilima-ilu zu fangen. [62]Er machte sich daran, den Tigris abzusperren. [63]Er sperrte den Tigris ab, (aber) [fing] den Ilima-ilu nicht.

[64]Zur Zeit des Samsu-ditana[8] [kamen] die Hettiter nach dem Lande Akkad.[9]

[65]Ea-gâmil[10], König des Meerlandes, [zog] nach Elam.[11] [66]Nach seinem Abzug bot der Kassite Ulam-Buriaš, der Bruder des Kaštiliaš[12], [67]sein Heer auf und eroberte das Meerland. Die Herrschaft über das Land übte er aus.

[68]Agum, der Sohn des Kaštiliaš, bot sein Heer auf und [69]zog nach dem Meerlande; die Stadt Dûr-Ea eroberte er; [70]Emalga-uruna (?), den Tempel des Ea in Dûr-Ea, zerstörte er.

2. Inschrift aus der Zeit Ḫammurapis[13] (um 2100).

Die in sumerischer Sprache verfaßte Inschrift bildet die Beischrift einer Votivtafel mit dem Bilde Ḫammurapis (?). Veröffentlicht zuletzt von L. W. King, The Letters and Inscriptions of Ḫammurabi (London 1900), Bd. I, Tafel 126f.; übersetzt Bd. III, S. 195f.

Der [Aš]ratum, der Braut des Himmels(gottes), die die Herrschaft ausübt (?), der Herrin der Fülle und des Überflusses, die im (?) Gebirge rechtmäßig verehrt wird, der barmherzigen Herrin, die bei ihrem Gatten ihr erhabenes Wort gnädig macht (?)[14], seiner Herrin, hat für das Leben Ḫammurapis, des

1) Die Deutung der Zeile ist noch strittig.
2) Etwa 2203—2180.
3) Diese Zeile findet sich als Stichzeile am Ende des einen Exemplars der Chronik; im andern ist nichts hiervon erwähnt. Su-abu ist Sumu-abu (s. o. S. 103), der Gründer des Reiches von Babylon (etwa 2232—2219).
4) Gen. 14: אַמְרָפֶ(ל) (etwa 2130—2088), vgl. S. 103.
5) In Südbabylonien.
6) Gründer der Dynastie Šeš-azag (s. o. S. 103); etwa 2087—2028.
7) Abi-ešuḫ (s. o. S. 103) etwa 2049—2022.
8) Letzter König der ersten Dynastie von Babylon; etwa 1963—1933. Wahrscheinlich machten die Hettiter dem Reich von Babylon ein Ende.
9) Nordbabylonien.
10) Letzter König der Dynastie Šeš-azag (s. o. S. 103); etwa 1728—1720. — Meerland: Südbabylonien.
11) עֵילָם.
12) Der dritte (?) König der dritten, sog. Kassitendynastie (s. o. S. 103); etwa 1721—1700.
13) 2130—2088; vgl. o. S. 103.
14) D. i. wohl „die mit ihrem erhabenen Worte gnädig bei ihrem Gatten Fürsprache einlegt.“

Königs des Landes Amurru [1]), Itûr-aš[dum], der Vorsteher von Nâr-[. .], der Sohn des Šuban[. .] einen Schutzgott [2]), wie er ihrer Götterwürde zukommt, für ihre Lieblingsstätte . . . . [. . .] sichtbarlich [aufgestellt].

3. Inschrift Ammiditanas [3]) (um 2000).

Die sumerisch verfaßte Inschrift ist in einer neubabylonischen Abschrift erhalten, die sich ein Beschwörungspriester anfertigte. Veröffentlicht von L. W. King, The Letters and Inscriptions of Ḫammurabi (London 1900), Bd. II, Tafel 215 f.; übersetzt Bd. III, S. 207 f.

Ammiditana, der mächtige König, der König von Babylon, der König der Stadt Kiš [4]), König von Sumer und Akkad [5]), König da-ga-mu [6]) des Landes Amurru bin ich. [Neuerdings zerstört] [7]), Nachkomme von Sumu-la-el [. .], der gewaltige Sohn des Abiešuḫ bin ich. Der gehorsame Diener Ellils [8]), (Lücke) [9]) . . Wohnung . .[. . .] bewohnte er (?). Selbige Mauer hat den Namen: „Marduk, der die Herrschaft (?) stärkt (?), möge die Herrschaft (?) der Erde ausüben (?)!“

III. Historische Texte der Assyrischen Zeit.

1. Aus Asurnazirpals [10]) Annalen (um 870).

Die hier gegebene Stelle findet sich in den Annalen [11]) des Herrschers Kol. III 78—89. Diese wurden zuletzt herausgegeben von E. W. A. Budge und L. W. King, in den Annals of the Kings of Assyria, Bd. I (London 1902), S. 254 ff. Übersetzung ebendort. Vgl. auch Peiser in KB I, S. 50 ff.

[78]Von Kunulua [12]), der Residenzstadt des Patinäers Lubarna, [79]brach ich auf. Den Orontes überschritt ich. Am Orontes lagerte ich. Vom Orontes brach ich auf. Zwischen den Bergen [80]Jaraki und Jaturi zog ich. Das Land [. . . .] durchzog ich. Am Sangurafluß lagerte ich. Vom Sangurafluß brach ich auf. Zwischen [81]den Bergen Saratini und Duppâni zog ich. An [. . . .] lagerte ich. In Aribua, der Festung des Patinäers Lubarna, zog ich ein. [82]Die Stadt nahm ich an mich. Getreide und Heu vom Lande Luḫuti erntete ich und schüttete (es) darin auf. Ein Fest machte ich in seinem Palaste. Assyrer [83]siedelte ich darin an. Während ich in Aribua weilte, eroberte ich die Städte des Landes Luḫuti und machte ein großes Gemetzel unter ihnen, zerstörte, vernichtete [84]und verbrannte mit Feuer. Lebende Krieger fing ich. An Pfählen pfählte ich sie vor ihren Städten.

Zu jener Zeit zog ich am Libanon [13]) entlang. Zum [85]großen Meer des

---

1) Amurru ist hauptsächlich das Libanongebiet, war aber zeitweilig bedeutend ausgedehnter.
2) Gemeint ist „das Bildnis eines Schutzgottes (*lamassu*)“.
3) Urenkel Ḫammurapis (2021—1985); vgl. oben S. 103.
4) Oder: „König der Welt“? Letzteres ist ein bekannter Titel, der wahrscheinlich an die Herrschaft über Subartu geknüpft ist.
5) Sumer ist Süd-, Akkad Nord-Babylonien.
6) Unklar, ob Attribut zu „König“ oder von „König“ abhängiger Genetiv.
7) Diese Bemerkung fügte der Abschreiber hinzu, da das Original an der betr. Stelle defekt war.
8) Hauptgott von Nippur in Mittelbabylonien.
9) Hier muß von dem Bau einer Mauer (Festung) die Rede gewesen sein.
10) Ašur-nâṣir-abli (Asurnazipal), König von Assyrien (885—860).
11) Diese waren hauptsächlich auf Steintafeln am Eingang des Ninibtempels (?) von Nimrud (Kalḫu) eingegraben. Sie befinden sich fast sämtlich noch an Ort und Stelle; Abklatsche besitzt das Britische Museum.
12) Westlich von Aleppo.
13) Auf einer Steintafel des Britischen Museums, die den Bau des Tempels der Stadt Imgur-Ellil berichtet (Budge und King, S. 167 ff.), erzählt der König (Rückseite Z. 2 ff.): „Zum Libanon ging ich. Stämme von Zedern, Zypressen, Wachholder (?) und Fichten schnitt ich. Die Zedernstämme nahm ich für jenen Tempel.“

Landes Amurru stieg ich hinauf. Im großen Meere reinigte ich meine Waffen. Opfer brachte ich meinen Göttern dar. Tribut der Könige am Ufer des Meeres, [86]und zwar von Tyrus, Sidon, Byblus, Maḫallat, Maiṣa, Qaiṣa, von Amurru und Arwad [87]im Meere: Silber, Gold, Blei, Kupfer, kupferne Gefäße, buntgewebte Kleider, Linnen (?), einen großen Pagutu [1]), einen kleinen Pagutu, [88]Ušuholz, Urkarinnuholz, Zähne vom Potwal, einem Meerestiere, empfing ich als ihren Tribut. Meine Füße erfaßten sie. Zum Ḫamanugebirge [2]) stieg ich empor. [89]Stämme von Zedern, Zypressen, Wachholder (?) und Fichten schnitt ich. Opfer brachte ich meinen Göttern dar. Eine Stele mit meinen Heldentaten machte ich und stellte sie dort auf. [3])

2. Salmanassars II [4]) erster Zug gegen Damaskus (854).

Dieser Zug wird ausführlich auf dem sog. Monolith Salmanassars, einer Stele, die der König in der Nähe von Diarbekr am oberen Tigris errichten ließ, erzählt. Diese Stele befindet sich jetzt im Britischen Museum. Veröffentlicht wurde die Inschrift im III. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 7 f. [5]) Zur Übersetzung vgl. KB I, S. 150 ff.; WINCKLER, Textbuch, S. 14 ff. Das Unternehmen gegen Damaskus findet sich Kol. II Z. 78—102.

[78]Im Eponymenjahre des Dajân-Ašur am 14. Ajar brach ich von Niniveh auf. Den Tigris überschritt ich. Den Städten [79]des Giammu am Balîḫ [6]) näherte ich mich. Die Furchtbarkeit meiner Herrschaft und den Schreckensglanz meiner grimmen Waffen fürchteten sie, und mit ihren eigenen Waffen töteten sie Giammu, ihren Herrn. [80]In Kitlala und Til-ša-mâr (?) -aḫi zog ich ein. Meine Götter brachte ich in seine Tempel hinein. Ein Fest machte ich in seinen Palästen. [81]Das Schatzhaus öffnete ich und sah seine Schätze. Sein Hab und Gut plünderte ich und brachte es nach meiner Stadt Aššur. Von Kitlala brach ich auf. Kâr-Šulmân-ašaridu [82]näherte ich mich. Mit Schiffen aus Hammelfellen überschritt ich den Euphrat zum zweiten Male während seiner Hochflut. Tribut der Könige jenseits des Euphrat, nämlich des Sangar [83]von Karkamiš, des Kundašpi von Kummuḫ, des Arame von Bît-Gusi, des Lalli von Milid, des Ḫajani von Bît-Gabari, [84]des Kalparuda von Patin, des Kalparuda von Gurgum: Silber, Gold, Blei, Kupfer und kupferne Gefäße empfing ich [85]in Ašur-uttir (?)-aṣbat, — jenseits des Euphrat am Sagurflusse, — das die Hettiter Pitru [7]) [86]nennen. Vom Euphrat brach ich auf. Aleppo [8]) näherte ich mich. Sie fürchteten sich vor einer Schlacht und erfaßten meine Füße. [87]Silber und Gold empfing ich als ihren Tribut. Opfer brachte ich für den Gott Hadad von Aleppo dar. Von Aleppo brach ich auf. Den Städten [88]des Irḫulêni von Hamat näherte ich mich. Adennu, Pargâ und Arganâ, seine Residenzstadt, eroberte ich; seine Beute, Hab [89]und Gut seiner Paläste, führte ich fort. In seine Paläste warf ich Feuer. Von Arganâ brach ich auf. Ḳarkara näherte ich mich. [90]Seine Residenzstadt Ḳarkara zerstörte, vernichtete und verbrannte ich. 1200 Wagen, 1200 Reiter, 20000 Soldaten des Hadad-idri [9]) [91]von Damaskus, 700 Wagen, 700 Reiter, 10000 Soldaten des Irḫulêni von Hamat, 2000 Wagen, 10000 Soldaten des

1) Ein Tier. 2) Amanus oder Antilibanon.

3) Auf großen geflügelten Stieren und Löwen aus Nimrud findet sich der Zug nach Phönizien in kürzerer Form erzählt; vgl. BUDGE und KING, S. 189 ff., Kol. IV, Z. 16—47.

4) Šulmânu-ašarid (II), König von Assyrien (860—825).

5) Vgl. auch CRAIG, Hebraica III (1887), S. 201.

6) Nebenfluß des Euphrat, noch heute Belich.

7) פְּתוֹר. 8) Ḫalman.

9) WINCKLER liest den Namen Bir-idri (vgl. vor allem KAT, S. 133, Anm. 1). Ich bleibe mit ZIMMERN (ebenda S. 446) bei der alten Lesung. Ben-Hadad = Bar-Hadad (Inschrift des Zakir, s. u.) ist nicht mit Hadad-idri identisch.

Aḫabbu, [92]des Širiläers[1]), 500 Soldaten des Guäers, 1000 Soldaten des Muṣräers, 10 Wagen, 10000 Soldaten des Irkanatäers, [93]200 Soldaten des Matinu-ba'ali von Arwad, 200 Soldaten des Usanatäers, 30 Wagen, 10000 Soldaten [94]des Šianäers Adunu-ba'ali, 1000 Kamele des Arabers Gindibu' [nebst (?)] 1000 (?) Soldaten [95]des Amanäers[2]) Ba'sa, Sohnes des Ruḫubi, — diese zwölf (!) Könige nahm er sich zur Hilfe.[3]) Um [96]Kampf und Schlacht zu liefern, rückten sie gegen mich heran. Mit der erhabenen Kraft, die Ašur[4]), der Herr, mir gewährte, mit den gewaltigen Waffen, die Nergal[5]), der vor mir einherzieht, [97]mir schenkte, kämpfte ich mit ihnen. Von Karkara bis Gilzan bewirkte ich ihre Niederlage. 14000 [98]ihrer Krieger warf ich mit den Waffen nieder. Wie Hadad[6]) ließ ich einen Wolkenbruch gegen sie regnen; weithin verstreute ich ihre Leichen [99]und füllte die Ebene mit ihren gewaltigen Truppen; mit den Waffen ließ ich ihr Blut fließen . . . . . [100]Zu eng war das Feld, sie (!) zu erschlagen (?), die weite Ebene (?) ward verbraucht (?), sie zu begraben. Mit ihren Leichen [101]sperrte ich den Orontes wie mit einem Damme (?) ab. In jener Schlacht nahm ich ihnen ihre Wagen, Reiter, Pferde und Gespanne fort.

Der durch seine Abbildungen berühmte Obelisk von Nimrud (Kalḫu), der sich jetzt im Britischen Museum befindet, berichtet den Feldzug bedeutend kürzer (Z. 54—66). Der Text wurde zuletzt veröffentlicht von L. Abel und H. Winckler, Keilschrifttexte zum Gebrauch bei Vorlesungen (Berlin 1890), S. 7ff. Zur Übersetzung vgl. Winckler in KB I, S. 128ff; Textbuch, S. 14.

[54]In meinem sechsten Regierungsjahre näherte ich mich den Städten in der Gegend des Balîḫ. [55]Giammu, ihren Stadthäuptling, töteten sie. [56]In Til-mâr-(?)aḫi zog ich ein. [57]Den Euphrat überschritt ich während seiner Hochflut. [58]Tribut aller Könige des Hettiterlandes [59]empfing ich. Zu jener Zeit verließen sich Hadad-idri, [60]der König von Damaskus, der Hamatenser Irḫulêna sowie die Könige des [61]Hettiterlandes und der Meeresküste auf ihre gegenseitigen Streitkräfte. [62]Um Kampf und Schlacht zu liefern, [63]rückten sie gegen mich heran. Auf Befehl Ašurs, des großen Herrn, meines Herrn, [64]kämpfte ich mit ihnen und brachte ihnen eine Niederlage bei. [65]Ihre Wagen, ihre Reiter, ihre Kampfgeräte nahm ich ihnen fort. [66]20500 ihrer Krieger schlug ich mit den Waffen nieder.

Derselbe Feldzug wird auch in der „Stierinschrift", die sich auf zwei großen Stieren aus Nimrud findet, erzählt (Z. 67—74). Veröffentlicht von A. H. Layard, Inscriptions in the Cuneiform Character from Assyrian Monuments (London 1851) Tafel 14—16, 46. 47. Übersetzt zuletzt von F. Delitzsch in den Beiträgen zur Assyriologie Bd. VI, Heft 1, S. 143ff.

[67]In meinem sechsten Regierungsjahre brach ich von Niniveh auf. Dem [68]Balîḫflusse näherte ich mich. [Das Land (?)] fürchtete sich vor meinen gewaltigen Waffen und [tötete den Stadthäuptling] Giammu. [In] Til-mâr(?)-aḫi zog ich ein. [69]Die Stadt nahm ich für mich. Von der Gegend des Balîḫ brach ich auf. Den [Euphrat überschritt ich während seiner Hochflut. Tribut] der Könige [70]des Hettiterlandes empfing ich. Vom Hettiterlande brach ich auf. Aleppo näherte ich mich. [Opfer] brachte ich [für den Gott Hadad] von Aleppo dar. [71]Von Aleppo brach ich auf. Karkara näherte ich mich. Hadad-idri von Damaskus und Irḫulêni von Hamat [72]nebst zwölf Königen vom Ufer des Meeres verließen sich auf ihre gegenseitigen Streitkräfte. Um Kampf und Schlacht zu liefern, rückten sie gegen mich heran. [73]Mit ihnen

1) D. i. Ahab von Israel.
2) = Amoniters.
3) Im ganzen also: 3940 Wagen, 1900 Reiter, 62900 Soldaten und 1000 Kamele.
4) Hauptgott von Assyrien.
5) Pest- und Unterweltsgott.
6) Wettergott.

kämpfte ich. 25000 (!) ihrer Krieger schlug ich mit den Waffen nieder. Ihre Wagen, ihre Reiter, [74]ihre Kampfgeräte nahm ich ihnen fort. Um sich zu retten, machten sie sich davon. Auf Schiffe stieg ich und ging mitten aufs Meer.

3. Salmanassars II zweiter 1) Zug gegen Damaskus (849).

Die Stierinschrift (Z. 90—96) bietet: 2)

[90]In meinem elften Regierungsjahre brach ich von Niniveh auf. Zum neunten Male überschritt ich den Euphrat während seiner Hochflut. 97 Städte des Sangar eroberte ich. 100 Städte des Arame [91]eroberte, zerstörte, vernichtete und verbrannte ich. Am Ḫamanu-Gebirge zog ich entlang. Das Gebirge Jaraku durchzog ich. Nach den Städten des Hamatensers stieg ich hinab. [92]Die Stadt Aštamaku nebst 99 (anderen) Städten eroberte ich; ich richtete ein Gemetzel unter ihnen an. Ihre Beute plünderte ich. Zu jener Zeit verließen sich Hadad-idri von Damaskus und Irḫulêni von Hamat [93]nebst zwölf Königen vom Ufer des Meeres auf ihre gegenseitigen Streitkräfte. Um Kampf und Schlacht zu liefern, rückten sie gegen mich heran. Mit ihnen kämpfte ich. Eine Niederlage [94]brachte ich ihnen bei. 10000 ihrer Krieger schlug ich mit den Waffen nieder. Ihre Wagen, ihre Reiter, ihre Kampfgeräte nahm ich ihnen fort. Auf meinem Rückwege eroberte ich Apparazu, [95]die Festung des Arame. Zu jener Zeit empfing ich Tribut des Kalparundi von Patin: Silber, Gold, Blei, Pferde, Rinder, Schafe, [96]Kleider und Linnen (?). Zum Hamanu-Gebirge stieg ich empor. Zedernstämme schnitt ich.

Kürzer ist der Bericht des Obelisken (Z. 87 ff.):

[87]In meinem elften Regierungsjahre überschritt ich zum neunten Male den Euphrat. Städte ohne Zahl eroberte ich. Nach den Städten des Hettiterlandes [88]und des Hamatäerlandes stieg ich hinab. 89 Städte eroberte ich. Hadad-idri von Damaskus und zwölf Könige des Hettiterlandes verließen sich [89]auf ihre gegenseitigen Streitkräfte. Eine Niederlage brachte ich ihnen bei.

4. Salmanassars II dritter Zug gegen Damaskus (846).

Die Stierinschrift (Z. 99—102) bietet:

[99]In meinem vierzehnten Regierungsjahre bot ich das weite Land in zahlloser Menge auf. Mit [100]120000 Soldaten überschritt ich den Euphrat während seiner Hochflut. Zu jener Zeit boten Hadad-idri von Damaskus und Irḫulêni von Hamat nebst [101]zwölf Königen vom Ufer des Meeres oben und unten ihre vielen zahllosen Truppen auf und rückten gegen mich heran. Mit ihnen kämpfte ich. [102]Eine Niederlage brachte ich ihnen bei. Ihre Wagen und Reiter vernichtete ich. Ihre Kampfgeräte nahm ich ihnen fort. Um sich zu retten, machten sie sich davon.

Der Obelisk (Z. 91 f.) bietet nur:

[91]In meinem vierzehnten Regierungsjahre bot ich das Land auf. Den Euphrat überschritt ich. Zwölf Könige rückten gegen mich heran. [Mit ihnen] [92]kämpfte ich. Eine Niederlage brachte ich ihnen bei.

5. Salmanassars II vierter Zug gegen Damaskus (842).

Ausführlich berichtet in einer Annaleninschrift, deren Original verloren ist. Nach Abklatschen veröffentlicht im 3. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 5, Nr. 6; ferner bei Delitzsch, Assyrische Lesestücke (4. Auflage,

1) Die Stierinschrift berichtet auch für das Jahr 850 eine Schlacht gegen Hadad-idri und Irḫulêni. Doch ist das gewiß nur als eine irrtümliche Wiederholung des Feldzuges des Jahres 849 zu betrachten, zumal beidesmal fast die gleichen Worte gebraucht sind.

2) Vgl. Winckler, Textbuch S. 18.

Leipzig 1900), S. 51f. Übersetzung von Winckler in KB I, S. 140f. = Textbuch, S. 20f.

[1]In meinem achtzehnten Regierungsjahre überschritt ich zum sechzehnten Male den Euphrat. [2]Ḫazaël von Damaskus verließ sich [3]auf die Masse seiner Truppen [4]und bot seine Truppen [5]in Menge auf. [6]Den Saniru, eine Bergspitze [7]gegenüber dem Libanon, machte er zu seiner Festung. [8]Mit ihm kämpfte ich. [9]Eine Niederlage brachte ich ihm bei. 16000 [10]seiner Krieger schlug ich mit den Waffen [11]nieder. 1121 seiner Wagen, [12]470 seiner Reiter nebst seinem Feldlager [13]nahm ich ihm fort. Um sein Leben zu retten, [14]machte er sich davon. Hinter ihm zog ich her. [15]In seiner Residenzstadt Damaskus schloß ich ihn ein. [16]Seine Gärten schlug ich nieder. Bis zum Gebirge [17]des Hauran zog ich. Seine Städte [18]ohne Zahl zerstörte, vernichtete [19]und verbrannte ich. Ihre Beute [20]ohne Zahl plünderte ich. [21]Bis zum Gebirge Ba'li-ra'si[1]) [22]gegenüber dem Meere zog ich. Ein Königsbildnis von mir [23]stellte ich dort auf. Zu jener Zeit [24]empfing ich Tribut vom Tyrer, [25]Sidonier und Jaua [26]von Bît-Ḫumri.[2])

Bedeutend kürzer ist der Obelisk (Z. 97—99):

[97]In meinem achtzehnten Regierungsjahre überschritt ich zum sechzehnten Male den Euphrat. Ḫazaël [98]von Damaskus rückte zum Kampfe heran. 1121 seiner Wagen, 470 seiner Reiter nebst [99]seinem Feldlager nahm ich ihm fort.

Hierzu kommt noch die Überschrift über der Darstellung der zweiten Bilderreihe des Obelisken:

Tribut Jauas von Bît-Ḫumri: Silber, Gold, Schalen (?) aus Gold, Näpfe (?) aus Gold, Becher aus Gold, Eimer (?) aus Gold, Bleistücke, Zepter (?) für die Hand des Königs und Balsamodendronhölzer (?).

Die Stierinschrift (Z. 41—52) bietet keine bemerkenswerten Varianten.

6. Salmanassars II fünfter Zug gegen Damaskus (839).

Der Obelisk (Z. 102—104) berichtet:

[102]In meinem einundzwanzigsten Regierungsjahre überschritt ich zum einundzwanzigsten Male den Euphrat. Gegen die Städte [103]Ḫazaëls von Damaskus zog ich. Vier seiner Städte eroberte ich. Tribut von Tyrus, [104]Sidon und Byblus empfing ich.

7. Adad-niraris III[3]) Machtgebiet.

Die hier mitgeteilte Inschrift einer aus Nimrud (Kalḫu) stammenden Steinplatte[4]) wurde im 1. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 35 Nr. 1 veröffentlicht. Zur Übersetzung vgl. Abel in KB I, S. 190ff., Winckler, Textbuch, S. 22f.

[1]Palast Adad-niraris, des großen Königs, des mächtigen Königs, des Königs der Welt, des Königs von Assyrien, des Königs, den (schon) in seiner Jugend Ašur, der König der Igigi[5]), erkor, dem er ein [2]unvergleichliches Königtum übergab, dessen Hirtentum er[6]) für die Leute Assyriens gut wie

1) Vorgebirge am Nahr-el-Kelb.

2) D. i. Jehu von Israel. Israel wird hier *Bît-Ḫumri*, d. i. Omri-Haus genannt. Daß *mâr-Ḫumri* den Bewohner von *bît Ḫumri* (= Israel) und nicht „Sohn Omris" bezeichnet, hat zuerst Bezold, Catalogue of the Cuneiform Tablets . . of the British Museum, Bd. V, S. 1994 erkannt.

3) König von Assyrien (812—783).

4) Jetzt im Britischen Museum.

5) Die oberen Geister und Götter.

6) Ašur, der Hauptgott Assyriens.

Lebenskraut machte, und [3]dessen Thron er fest gründete; der reine Priester, der da sorgt für Ešarra[1]), der unermüdliche, der in Händen hält das Gebot von Ekur; [4]der unter dem Beistand Ašurs, seines Herrn, einherzog und die Herrscher der vier Weltgegenden [5]seinen Füßen unterwarf; der da eroberte vom Siluna-Gebirge [6]im Osten an die Länder Ṣabban (?), Ellipi, Ḫarḫar, Araziaš, [7]Mesu, Medien, ganz Gizilbunda, [8]Munna, Persien, Alabria, Abdadana, [9]ganz Nairi, Andiu, dessen Lage fern ist, [10]den Umkreis (?) des (?) Gebirges ganz und gar bis zum großen [11]Ostmeere. Vom Ufer des Euphrat aus unterwarf ich das Hettiterland, Amurru ganz und gar, [12]Tyrus, Sidon, Omriland[2]), Edom[3]) und Philistäa[4]) [13]bis zum großen Westmeere meinen Füßen. [14]Abgabe und Tribut legte ich ihnen auf. Nach [15]dem Lande Damaskus zog ich. Mari', den König von Damaskus, [16]schloß ich in seiner Residenzstadt Damaskus ein. [17]Furcht vor dem Glanze Ašurs, seines (!) Herrn, warf ihn nieder; er erfaßte meine Füße und [18]ward mir untertan; 2300 Talente Silber, 20 Talente Gold, [19]3000 Talente Kupfer, 5000 Talente Eisen, buntgewebte Kleider, Linnen (?), [20]ein elfenbeinernes Bett, einen elfenbeinernen (mit Edelsteinen) besetzten Sessel (?), sein Hab und Gut [21]ohne Zahl nahm ich in seiner Residenzstadt Damaskus mitten in seinem Palaste entgegen. [22]Alle Könige des Chaldäerlandes wurden mir dienstbar. Abgabe und Tribut für [23]ewige Zeiten legte ich ihnen auf. Babylon, Borsippa und Kuta brachten [24]die . . . Bêls, Nabûs und Nergals. Reine Opfer (Rest abgebrochen). . . .

8. Tiglatpilesers IV (?)[5]) Zug gegen Azrijau[6]) (738).

Der Feldzug wird in Tiglatpilesers Annalen berichtet. Diese fanden sich in Nimrud (Kalḫu) im Palaste Asarhaddons (680—668), der die Steinplatten, auf welchen sie verzeichnet waren, für seine Zwecke weiter gebraucht hatte. Hierbei sind die Inschriften stark verstümmelt worden. Herausgegeben und übersetzt wurden sie von P. Rost, Die Keilschrifttexte Tiglat-Pilesers III. (2 Bände, Leipzig 1893.) Es heißt hier (Annalen, Z. 103—157; vgl. Rost I, S. 18 ff., II, Pl. XX, XXI, XV, XVI; Winckler, Textbuch, S. 25 ff.; Schrader in KB II, S. 24 ff.):

[103]]Im Verlauf meines Feldzuges [empfing ich] Tribut der Könige[[104]]Azrijau vom Lande Jaûdi[[105]]Izrijau (!) von Jaûdi[[106]]ohne Zahl zum Himmel erhoben[[107]] mit Augen wie vom Himmel herab[[108]]im Kampf der Fußsoldaten[[109][Den Ansturm] der massigen [Truppen] Ašurs hörten sie, und es fürchtete sich [ihr Herz [110]]zerstörte, vernichtete und [verbrannte ich [111]]welcher (?) für Azrijau Partei ergriffen (?) und ihn verstärkt hatte[[112]]wie Weinstöcke[[113]]war beschwerlich[[114]] war verriegelt (?) und hoch[[115]] gelegen war, und [dessen] Ausgang[[116]]er machte tief (?)[[117]]er vereinigte seine Hilfskräfte, um[[118]]ich (?) ließ sie tragen[[119]]seine großen . . . wie[[123]]Azrijau [. . . . . . .] einen Königspalast[7]) für mich[[124]] Tribut wie [dem Assyrer legte ich ihnen auf. [125]] Kullâni (?) [. . . . . . .] sein Bund[[126]] Usnû, Siannu, [Ṣimirra], Rašpuna (?) am Ufer des Meeres nebst den Städten bis zum Berge Saue, [127]einem Berge, der an den Libanon stößt (?), das Gebirge Ba'lisapuna

1) Tempel Ašurs; Ekur ist ein Beiname des Tempels.

2) *mât Ḫumrî*, d. i. Israel.

3) Udumu.

4) Palastu.

5) Tukulti-abal-ešarra (= Tiglatpileser), König von Assyrien (745—728); später auch König von Babylon unter dem Namen Pûlu (729—728).

6) Dieser Azrijau von Jaûdi ist nicht etwa עֲזַרְיָהוּ von Juda. Ja'ûdi (יאדי) ist ein Staat in NW-Syrien in der Gegend des Amanus.

7) Gewiß in der eroberten Hauptstadt Azrijaus; das Land wird gemäß Z. 124 zu Assyrien geschlagen.

bis zum Ammana, dem Gebirge des Urkarinnuholzes, das Land Sau ganz und gar, den Bezirk von Kâr-(H)adad, [128]die Stadt Ḫatarikka[1]) im Bezirk von Nuḳudina, das Gebirge Ḫasu nebst den Städten (seiner) Umgebung, die Stadt Arâ, beide [Städte] [129]nebst den Städten ihrer Umgebung, das Gebirge Sarbûa ganz und gar, die Städte Ašḫani und Jadabi, das Gebirge Jaraḳu ganz und gar, [130]die Städte [. . .]ri, Ellitarbi, Zitânu, bis nach Atinni, [. . . . . .], Bumame: 19 Bezirke [131]von Hamat nebst den Städten ihrer Umgebung am Ufer des Westmeeres, welche in frevelhafter und fluchwürdiger Weise für Azrijau Partei ergriffen (?) hatten, [132]schlug ich zum Gebiet Assyriens. Meinen Kommandanten setzte ich als Statthalter über sie ein. 30300 Leute [verpflanzte ich [133]aus] ihren Städten und ließ sie den Bezirk der Stadt Ku[. . .] innehaben. 1223 Leute siedelte ich im Bezirk der Stadt Ulluba an.

(Z. 134—149 folgt ein Bericht über gleichzeitige Kämpfe im Osttigrislande.)

[150]Tribut des Kuštašpi von Ḳummuḫ, Raṣunnu[2]) von Damaskus, Menaḫem von Samaria[3]), [151][Ḫirummu] von Tyrus, Sipitti-bi'li von Byblus, Urikki von Ḳuë, Pisiris von Karkemisch, Eniël [152][von Hamat], Panammu von Sam'al, Tarḫulara von Gurgum, Sulumal von Melid, Dadîlu [153]von Kask, Uassurme von Tabal, Ušḫitti von Tuna, Urballâ von Tuḫan, Tuḫamme von Ištunda, [154]Urimme von Ḫušimna und der Zabilê, der Königin von Arabien: Gold, Silber, Blei, Eisen, Elefantenhaut, Elefantenzähne, [155]buntgewebte Kleider, Linnen (?), violett- und rotpurpurne Stoffe, Ušuholz, Urkarinnuholz, allerlei Kostbarkeiten, den Königsschatz, massenhafte (?) Schafe, deren Felle [156]mit rotem Purpur gefärbt waren, gefiederte Vögel des Himmels, deren Flügel mit violettem Purpur gefärbt waren, Pferde, Maultiere, Rinder, Kleinvieh, Kamele, [157]Kamelstuten nebst ihren Füllen empfing ich.

9. Tiglatpilesers IV (?) Zug nach dem Westen[4]) i. J. 733—732.

Der Bericht findet sich gleichfalls in den Annalen (Z. 195—240); vgl. Rost I, S. 34 ff. und II, Pl. XXII, XXIII, XVIII; Winckler, Textbuch, S. 28 ff.

[195]][5])warf ich mit meinen Waffen nieder. [196]]vor ihm [197]]der Befehlshaber der Wagen und [. . . . .] ihre Waffen zerbrach ich und [198]ihre [Wagen] und Pferde [nahm ich . . . . .] seine Bogenschützen [und [199]seine Leute,] die Schilde und Lanzen trugen, nahm ich gefangen, und ihre [festgefügte] Schlachtordnung [200]löste ich auf. Um sich zu retten, floh er allein, und [201][heimlich (?)] wie eine Maus (?) ging er ins Tor seiner Stadt hinein. Seine Vornehmen [202]pfählte ich lebendig und zeigte (dies Schauspiel) seinem Lande. 45 (?) Soldaten (?) (meines (?)) Lagers [203]brachte ich [vor (?)] seiner Stadt zusammen, und wie einen Vogel im Käfig schloß ich ihn ein. Seine Gärten [204]]Obstpflanzungen ohne Zahl schlug ich nieder, ließ keinen (Baum) übrig. [205][. . .] Ḫâdara, die Heimatstadt des Rasunnu von Damaskus, [206][wo] er geboren war, belagerte und eroberte ich. 800 Leute nebst ihrem Besitze [207][. . .] ihre Rinder, ihr Kleinvieh führte ich fort. 750 Kriegsgefangene von Kuruṣṣâ, [208][. . Kriegsgefangene] von Irmâa, 550 Kriegsgefangene von Metuna führte ich fort. 591 Städte [209][. .] von 16 Bezirken von Damaskus zerstörte ich wie Sintfluthügel. [210][. . .] Samsi, die Königin von Arabien, welche den Eid des Šamaš gebrochen hatte [212]]nach der Stadt Eza[si [213]]Arabien, im Lande Sa[[214]]in ihrem Lager[[215][Vor meinen gewaltigen Waffen] beugte sie sich, [und Kamele,

1) Wohl = חֲדְרָךְ.

2) רְצִין, LXX *Ρασων*, *Ρaασσων*.

3) Menihimme Samerinâa.

4) Die Eponymenliste mit Beischriften bietet für 734: „nach Philistäa“ (Besiegung Hanno von Gaza), für 733 und 732: „nach Damaskus“.

5) Es wird eine Schlacht gegen Raṣunnu von Damaskus berichtet.

Kamelstuten . . . . [216]vor [mich brachte sie. Einen Aufsichtsbeamten] [217]setzte ich [über sie ein. Die Bir'äer[1])] [218]unterwarf ich meinen [Füßen. Die Mas'äer, die Temäer, [219]die Sabäer, die] Ḫaja[ppäer, die Badanäer, [220]die Ḫa]ttiäer, [die Idiba'iläer. . . [221]]im Gebiet der Länder des Westens, [deren Stätte fern ist,] [222][warf die Herrlichkeit] meiner Herrschaft [nieder (?) . . . .] [223][Tribut meiner Herrschaft]: Gold, Silber, Kamele, [Kamelstuten,] [224]allerlei [Gewürze] [brachten sie einer wie der andere vor mich] als ihren Tribut und [225]küßten meine Füße [. . . . .] einen Palast, [meines Königtums] würdig, [226][gründete ich.]Idibi'ilu setzte ich zum Aufsichtsbeamten über [Muṣri][2]) ein. [227][Nachdem ich auf] meinen früheren Zügen alle Städte von [Bît-Ḫumrî[3]) zu meinem Lande] hinzugerechnet, [228][. . .] fortgeführt und Samerina[4]) allein [übrig gelassen (?) hatte, stürzten sie Paḳaḫa,] ihren König, [229]]wie ein Sturm[[230]]Bezirk von Bît-[Ḫumria (?) [231]]x[Kriegsgefangene] der Stadt [. .]barâ, 625 Kriegsgefangene der Stadt[[232]]x[Kriegsgefangene] der Stadt Ḫinatuna[5]), 650 Kriegsgefangene der Stadt Ku(?)[(?) [233]400 Kriegsgefangene] von [. . .]atbite, 650 Kriegsgefangene der Stadt Ir[. . . [234]]Die Städte Aruma, Marum [. . . .] [235]Mitinti von Askalon [hatte sich gegen meine] Abmachungen [vergangen und sich gegen mich [236]empört. Als er die Niederlage des] Raṣunnu sah, wurde er wahnsinnig (?). [237][Rûkibtu, Mitintis] Sohn setzte sich auf seinen Thron; um [238][sich zu retten, kam er vor mich und] flehte mich an. 500[[239]]in seine Stadt zog ich ein, 15 Städte [vom Gebiete seines Landes [240]trennte ich ab und gab sie] dem Idibi'ilu von Arubu.

10. Tiglatpileser IV (?) und Hosea (733).

Der hier mitgeteilte Bericht fand sich auf einer Steintafel, ist indes nur noch in Abklatschen erhalten. Veröffentlicht im 3. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 10, Nr. 2; vgl. Rost, I, S. 78ff. und II, S. 15; Winckler, Textbuch, S. 32ff.; Schrader in KB II, S. 30ff.

[1]]die Stadt Ḫatarikka bis zum Gebirge Saua, [2]]die Städte Gubla, Ṣimirra, Arḳâ, Zimarra [3]]die Städte Usnû, [Siannu], Ri'rabâ, Ri'seṣû, [4]]die Städte des oberen Meeres unterwarf ich. Sechs meiner Kommandanten [5]setzte ich [als Stadthalter] über sie. Die Stadt Rašpûna am Ufer des oberen (!)[6]) Meeres, [6]]die Städte Gal'a[. .] und Abil-akka im Bereich von Bît-Ḫumria [7]]das weite [. . .]li[7]) ganz und gar schlug ich zum Gebiet Assyriens. [8]]Meinen [Kommandanten] setzte ich als Statthalter [über sie]. Ḫânûnu von Gaza, [9][der vor] meinen Waffen geflüchtet und nach Muṣri geflohen war, (dessen Stadt) Gaza [10][eroberte ich; sein Hab] und Gut, sowie seine Götter [führte ich fort . . . .] und mein Königsbett [11]]in seinem Palast [stellte ich es auf; . . .] rechnete ich zu den Göttern ihres Landes. [12][Abgabe und Tribut] legte ich ihnen auf [. . . . .] warf ihn nieder und wie ein Vogel [13]] er flüchtete [. . . . .]; an seinen Ort brachte ich ihn zurück. [14]]Silber, buntgewebte Kleider, Linnen (?) [15]]große . . Hölzer [. . . . . . .] empfing ich. Bît-Ḫumria [16]]die Gesamtheit seiner Leute [17][nebst ihrem Besitze] führte ich nach Assyrien. Da sie Paḳaḫa[8]), ihren König, gestürzt hatten, setzte ich Ausi[9]) [18][zur Herrschaft] über sie. 10 Talente Gold, [x] Talente Silber empfing ich als Tribut von ihnen.

1) Arabische Stämme, ebenso wie die folgenden.
2) Ein ehemals zu Ägypten gehöriger Teil Arabiens.
3) Vgl. S. 112, Anm. 2.
4) Samaria.
5) חֲנָּתוֹן.
6) Variante: „unteren".
7) Hommel ergänzt [Nap-ta]-li.
8) פֶּקַח. 9) הוֹשֵׁעַ.

11. Tiglatpilesers IV(?) westländische Tributäre.

Die auf einer Tontafel verzeichnete Inschrift wurde wahrscheinlich i. J. 728 verfaßt. Veröffentlicht im 2. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 67. Vgl. Rost, I, S. 54ff. und II, S. 24; Winckler, Textbuch, S. 34. Die mitgeteilten Zeilen bilden Z. 7—13 der Rückseite.

[7][Tribut] von Kuštašpi von Kummuḫ, Urikki von Ḳuë, Sipitti-bi'il [von Byblos], [8]Eni-el von Hamat, Panammu von Sam'al, Tarḫulara von Gurgum, Sulumal [von Melid], [9]Uassurme von Tabal, Ušḫitti von Tuna, Urballâ von Tuḫan, Tuḫamme [von Ištunda, . . .] [10]Matan-bi'il von Arwad, Sanipu von Bît-Ammân[1]), Salamanu von Moab [. . . . . . .] [11]Metinti von Askalon, Jauḫazi[2]) von Juda, Kaušmalaka von Edom[3]), Mus[. . . . .] [12]Ḫânûnu von Gaza: Gold, Silber, Blei, Eisen, Zinn, buntgewebte Kleider, Linnen (?), Kleider ihres Landes, roten Purpur [. . . . . . .] [13]allerlei Kostbarkeiten, Produkte des Meeres und des Landes, Eigentümlichkeiten ihres Landes, den Königsschatz, Pferde, Maultiere, Gespanne [. . . . . . empfing ich].

12. Sargons[4]) Eroberung Samarias (722).

Von der Eroberung Samarias berichten Sargons Annalen (Z. 10—17). Diese waren auf Steinplatten eingegraben, die an den Wänden des Sargonpalastes zu Khorsabad (in der Nähe von Niniveh) angebracht waren. Das gesamte Material der Inschriften Sargons wurde von H. Winckler, Die Keilschrifttexte Sargons (2 Bde., Leipzig 1889) gesammelt und bearbeitet. Für die hier mitgeteilte Stelle vgl. Winckler, a. a. O., I, S. 4f.; II, S. 1; Textbuch, S. 37.

[10]Im [Anfang meiner Regierung und in meinem ersten Regierungsjahre] [11]. . . . . . Sama]ria [eroberte ich (Lücke) [14]]mein Sieg[[15][27290 Leute, die darin wohnten], führte ich fort; 50 Wagen [suchte ich] als meine königliche Streitmacht [unter ihnen aus . . . . [16]]stellte ich wieder her und machte es besser als zuvor. Die Leute der Länder, die ich erobert hatte, [ließ ich dort [17]wohnen. Meinen Kommandanten setzte ich über sie ein. Tribut] und Abgabe wie den Assyrern legte ich ihnen auf.

13. Sargons Kampf gegen Hamat und Gaza (720).

Annalen Z. 23—31; Winckler, I, S. 6f. und I, S. 1f.; Textbuch, S. 38.

[23]In meinem zweiten Regierungsjahre Ilu-bi['di von Hamat [24]]ein gewaltiges [Heer] versammelte er in Ḳarḳar und den Eid [der großen Götter [25]übertrat er. Arwad, Ṣimirra], Damaskus und Samaria[5]) [brachte er zum Abfall von mir (große Lücke von 27 Zeilen).

[27]]Sib'u, seinen[6]) Generalfeldmarschall[7]), rief er[8]) (?) zum Bündnis mit sich herbei, und um Schlacht und Kampf zu liefern, [28]zog er gegen mich. Im Namen Ašurs, meines Herrn, brachte ich ihnen eine Niederlage bei. [29]Sib'u floh wie ein Hirt, dessen Vieh verloren gegangen ist, allein und machte sich davon. [30]Ḫanûnu nahm ich gefangen und brachte ihn gefesselt nach meiner Stadt Aššur. [31]Die Stadt Rapiḫu zerstörte, vernichtete und verbrannte ich. 9033 Leute nebst ihrer zahlreichen Habe führte ich fort.

1) Ammon.
2) Ahaz.
3) Udumu.
4) Assyrischer König (722—705). Vgl. auch die „Neubabylonische Chronik".
5) Samerina.
6) D. i. des Pir'u von Musri.
7) *turtannu.*
8) Hanûnu von Gaza.

14. Sargons Siege über Samaria, Gaza und Hamat (722—720).

Zusammenfassend berichtet hierüber die i. J. 707 verfaßte Prunkinschrift (Z. 23—36), ebenfalls aus dem Palaste von Khorsabad. Zuletzt ediert von H. Winckler, a. a. O., I, S. 96ff.; II, S. 30f.; vgl. Peiser in KB II, S. 52ff. Das mitgeteilte Stück findet sich bei Winckler, I, S. 100ff.; Textbuch, S. 36f.; Peiser in KB II, S. 54ff.

23Vom Anfang meiner Regierung an bis zu meinem 15. Regierungsjahre schlug ich Ḫumbanigaš von Elam im Weichbild (?) von Dûr-ilu, Samaria[1]) belagerte und eroberte ich. 2427290 Leute, die darin wohnten, führte ich fort. 50 Wagen suchte ich unter ihnen aus und ließ die übrigen ihr Teil (?) einnehmen.[2]) Meinen Kommandanten setzte ich über sie, und die (gleiche) Abgabe (wie) an den früheren König 25legte ich ihnen auf.

Ḫanûnu, König von Gaza, und Sib'e, der Generalfeldmarschall von Muṣuri, rückten in Rapiḫi gegen mich heran, um Schlacht und Kampf zu liefern. 26Eine Niederlage brachte ich ihnen bei. Sib'e fürchtete sich vor dem Getöse meiner Waffe; er floh, und seine Stätte ward nicht (mehr) gesehen. Ḫanûnu, den König von Gaza, nahm ich gefangen. 27Tribut von Pir'u, dem König von Muṣuri, Samsi, der Königin von Arabien, It'amara, dem Sabäer: Gold, . . des Gebirges, Pferde und Kamele empfing ich.[3])

(Folgt bis Z. 33 ein Bericht über Erfolge im NW. des Reiches.)

33Jau-bi'di[4]) von Hamat, ein zur Herrschaft unberechtigter Bauer (?), ein böser Hettiter, trachtete nach der Herrschaft über das Land Hamat. Arwad, Ṣimirra, Damaskus und Samaria 34brachte er zum Abfall von mir, machte sie einmütig und rüstete sich zu einer Schlacht. Die massenhaften Truppen Ašurs[5]) bot ich auf. In Ḳarḳar, seiner Lieblingsstadt, belagerte ich ihn nebst seinen Kriegern 35und eroberte es. Ḳarḳar verbrannte ich. Ihm selbst zog ich die Haut ab. In jenen Städten tötete ich die Rebellen und stellte Ruhe her. 2000 Wagen und 600 Reiter 36brachte ich unter den Hamatensern zusammen und fügte sie meiner königlichen Streitmacht zu.[6])

15. Sargons Unternehmen gegen Asdod (711).

Es findet sich in der „Prunkinschrift“ (s. Nr. 14) Z. 90ff. berichtet; vgl. Winckler, a. a. O., I, S. 114ff., II, S. 33f.; Textbuch, S. 38ff.; Peiser

1) Samerina.

2) Sinn nicht ganz klar.

3) In Sargons Zylinderinschrift (Winckler, a. a. O., II, S. 43; Peiser in KB II, S. 38ff.) werden in Z. 19f. die gleichen Ereignisse kurz zusammengefaßt: (Ich bin Sargon), der da vertilgte das weite Bît-Ḫumria, der in Rapiḫu das Land Musri besiegte und Ḫânûnu, den König von Gaza, gefesselt nach Aššur brachte, 20der (die arabischen Stämme) Tamud, Ibadidi, Marsîmani und Ḫajapâ besiegte, der ihren Rest . . . und in Bît-Ḫumria ansiedelte.

4) = Ilu-bi'di in No. 13, Z. 23.

5) Hauptgott von Assyrien.

6) Auch in einer Steinplatte aus Nimrud vom Jahre 717 (Winckler, a. a. O., I, S. 168ff., II, S. 48; Peiser in KB II, S. 34ff.) wird Z. 7f. berichtet: „7Der erhabene Fürst, der im Weichbild (?) von Dûr-ilu mit Ḫumbanigaš, dem König von Elam, auf den Plan trat und ihn besiegte, 8der das Land Jaûdu, dessen Lage fern ist, unterwarf, der Hamat ausrottete und ihren Fürsten Jaubi'di gefangen nahm“. Ob Jaûdu hier Juda oder der im NW. von Syrien gelegene Staat יארי ist, muß dahingestellt bleiben. Etwas ausführlicher ist die auf Cypern gefundene Stele Sargons (zuletzt veröffentlicht von A. Ungnad in Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Königl. Museen, Heft 1, No. 71; übersetzt bei Winckler, a. a. O., I, S. 174ff.), wo es (Rechte Seite, Z. 51ff.) heißt: „51Hamat ganz und [gar] 52warf ich wie ein Zyklon nieder. 53Jaubi'di, [ihren] König, 54nebst seiner Familie und seinen Kriegern [tötete ich (?)]. 55Kriegsgefangene aus seinem Lande brachte ich gefesselt 56nach Assyrien. 57300 Wagen, 600 Reiter, 58Schild- und Lanzenträger 59brachte ich unter ihnen [zusammen und] 60fügte sie meiner königlichen Streitkraft zu. 616300 Assyrer [. . .] 62[siedelte] ich in Hamat an. 63Meinen Kommandanten setzte ich [als Statthalter] 64über sie. Abgabe und [Tribut] 65legte ich ihnen auf.“

in KB II, S. 64ff. Auch die Annalen (vgl. Nr. 12) erzählen den Zug Z. 215ff. Wir legen den Text der Prunkinschrift zugrunde und geben die Varianten der Annalen in den Anmerkungen.

[90]Azuri, König von Asdod, hatte daran gedacht, keinen Tribut mehr zu zahlen, [91]und an die Könige seiner Umgebung [92]gegen Assyrien aufreizende Botschaften gesandt. Wegen des Bösen, das er getan, [93]hatte ich ihn von der Regierung über seine Leute abgesetzt [94]und Aḫimiti, seinen leiblichen (?) Bruder, zur Königsherrschaft über sie eingesetzt. [95]Aber die frevelhaften Ḫatte[1]) haßten seine Regierung und erhoben einen zur Herrschaft nicht berechtigten Mann, Jamani[2]), [96]der wie sie selbst vor Herrschaft keine Ehrfurcht besaß, über sich. [97]Im Grimme meines Herzens sammelte ich nicht (erst) die Masse meiner Truppen [98]und brachte mein Lager nicht auf. [99]Mit meinen „Helden“[3]), die in Gefahr (?) [100]von meiner Seite nicht weichen, zog ich nach Asdod[4]). [101]{Als jener Jamani das Nahen meines Zuges [102]von ferne hörte, floh er in das Nachbargebiet von Muṣur [103]im Bereich von Meluḫḫa, und seine Stätte ward nicht mehr gesehen}.[5]) [104]Asdod, Gimtu[6]), Asdudimmu [105]belagerte und eroberte ich.[7]) Seine Götter, sein Weib, seine Söhne und Töchter, [106]Hab und Gut, seinen Palastschatz nebst den Leuten seines Landes [107]rechnete ich als Beute. Jene[8]) Städte besiedelte ich neu. [108]Leute von den Ländern, die ich erobert hatte, [109]die mitten im [. . . .] des Ostens[9]), [siedelte ich dort an, meinen Kommandanten setzte ich über sie]; ich zählte sie zu den Leuten Assyriens, und sie waren mir untertan.[10]) Der König von Meluḫḫa, [110]der inmitten [. . . . .], einer ungangbaren Stätte, einem [schwierigen] Wege [. . . ., dessen] Väter seit fernen Zeiten, dem Zeitalter des Mondgottes, an die Könige, meine Väter, [111]ihre Gesandten nicht geschickt hatten, um nach ihrem Ergehen sich zu erkundigen, der [hörte] die Macht Ašurs, Nabûs und Marduks [in der Ferne]. Die Furcht vor dem Glanze meiner Herrschaft bedeckte ihn, und Schrecken ergoß sich über ihn. [112]In Fesseln, [Banden] und eisernen Ketten legte er ihn (Jamani), und nach Assyrien, einen weiten Weg, brachte man (ihn) vor mich.

Ein Prismafragment (Winckler, a. a. O., I, S. 186ff.; II, S. 45, 44) berichtet über den Zug gegen Asdod:

[1]In meinem 9.[11]) Regierungsjahre [zog ich] nach[[2]groß[[3]Asdod[(größere Lücke) [4]Wegen[[5]]Von[[6]Aḫimeti[[7]Sein leiblicher Bruder[[8](den) ich erhöht hatte, er[[9]Abgabe und Tribut[[10]gleich den früheren Königen[[11]legte ich ihm auf[[12]böse in[[13]keinen Tribut (mehr) zu zahlen[[15]ihre Fürsten . .[[17]sie trieben ihn[12]) fort. [18]Jamani . .[[19]setzten sie zur Königsherrschaft über sie [anstelle (?)] [20]seines Herrn[[21]Ihre Stadt[(größere Lücke) [25]]ihre Umgebung; einen Graben [[26]x] Ruten (?), 1 Elle tief[[27]sie erreichten das Grundwasser. Um zu [bestrafen (?) die Leute] [28]von Philistäa, Juda, Edom [29]und Moab, die am Meere wohnen, welche Tribut [und] [30]Geschenke für den Gott Ašur, meinen Herrn, zu bringen

1) Unklar, wer gemeint ist; Winckler denkt an die arabischen Ḫattiäer (s. S. 115, Z. 220).
2) Annalen: Jatna.
3) Annalen: mit meinen Leibwagen und Reitern.
4) Annalen: zog ich eilends nach seiner Residenzstadt Asdod.
5) Das Eingeklammerte fehlt in den Annalen.
6) Gath.
7) Annalen statt des folgenden Satzes: Die Götter, die unter ihnen wohnten, ihn selbst nebst den Leuten seines Landes, Gold, Silber, seinen Palastschatz rechnete ich als Beute.
8) Annalen: ihre.
9) Der Relativsatz fehlt in den Annalen.
10) Hier beenden die Annalen den Bericht über den Zug nach Asdod.
11) Es handelt sich um Ereignisse vor dem eigentlichen Zug, der erst im 11. Regierungsjahre stattfand.
12) Aḫimeti.

hatten, [31]die (nun aber) Feindseligkeiten planten und nicht . . . ., [32]die zwecks Aufreizung gegen mich zu Pir'u, [33]dem König von Muṣri, einem Fürsten, der sie nicht retten konnte, [34]ihre Huldigungsgeschenke brachten und ihn zu einem Bündnis aufforderten, [35]ließ ich, Sargon, der legitime Fürst, [36]der den Schwur Nabûs und Marduks fürchtet, der da schützt [37]den Namen Ašurs, über Tigris und Euphrat [38]bei mächtiger Hochflut über den gewaltigen (?) Wogenschwall meine Truppen [39]wie auf festem Lande (?) hinüberziehen. Er aber, Jamani, [40]ihr König, der auf seine [eigne Kraft] [41]sich verlassen und sich (meiner) Herrschaft nicht [gefügt hatte], [42]hörte das Nahen meines Zuges in der Ferne: [43]da warf ihn der Schreckensglanz Ašurs, meines Herrn, nieder.[[44]]am Ufer des Stromes [45]]. . . Wasser [46]]. . seines (?) Landes [47]]ferne [48]]er floh [49]]Asdod (Rest abgebrochen).

Die Inschrift einer steinernen Türschwelle aus Sargons Palast in Khorsabad (Winckler, a. a. O., I, S. 146 ff., II, S. 37 ff.) berichtet unter Sargons Ruhmestaten[1]) (Z. 31—41):

(Ich bin Sargon), [31]der Samaria eroberte [32]und ganz Bît-Ḫumria; [33]der Asdod und Šinuḫti gefangen führte; [34]der die Jonier[2]) mitten im Meere [35]wie Fische fing; der [36]Kasku, ganz Tabal [37]und Ḫilakku ausrottete; der Midas, [38]den König von Muski, vertrieb; der bei Rapiḫu [39]eine Niederlage des Landes Muṣur bewirkte und [40]Ḫânûnu, den König von Gaza, [41]als Gefangenen erachtete.

Endlich wird auch in einer anderen Inschrift, den sog. „Annalen des Saales XIV" (Z. 11—17) über die gleichen Ereignisse, ebenfalls ohne chronologische Anordnung, berichtet; vgl. Winckler, a. a. O., I, S. 80 ff.; II, S. 26 ff.:

[11]Jamani von Asdod fürchtete sich vor meinen Waffen, ließ seine Frau, seine Söhne und Töchter [12]im Stich und floh in das Nachbargebiet von Muṣur im Bereiche von [Meluḫḫa]; wie ein Dieb ließ er sich (dort) nieder. Über sein ganzes weites Land und seine massenhaften Leute setzte ich meine Kommandanten [13]als Statthalter ein und erweiterte das Gebiet Ašurs, des Herrn der Götter. [[14]Den König von] Meluḫḫa warf die Furcht vor dem Glanze Ašurs, meines Herrn, nieder; deshalb legte er ihm[3]) Hände und Füße in eiserne Ketten und sandte ihn nach Assyrien vor mich. [15][. .] ich plünderte Šinuḫti, Samaria und ganz Bît-Ḫumria. Die Jonier mitten im Meere des Westens fing ich wie Fische. [16]Ich rottete Kasku, Tabal und Ḫilakku aus. Ich vertrieb Midas, den König von Muski. Bei Rapiḫu bewirkte ich eine Niederlage des Landes Muṣur, und Ḫanûnu, [17][den König] von Gaza, erachtete ich als Gefangenen.

16. Sanheribs[4]) Zug gegen Jerusalem (701).

Der Bericht findet sich auf einem Tonprisma Sanheribs, das 1830 in Niniveh gefunden wurde. Es ist jetzt im Britischen Museum, wird aber noch allgemein nach seinem einstigen Besitzer als „Taylor-Zylinder" bezeichnet. Veröffentlicht im 1. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 37—42; Delitzsch, Assyrische Lesestücke, 4. Aufl., S. 54—68; zur Übersetzung vgl. C. Bezold in KB II S. 80 ff. Der mitgeteilte Feldzug bildet Kol. II, Z. 34 bis III Z. 41; übersetzt auch von Winckler, Textbuch, S. 43 ff.

[34]Auf meinem dritten Zuge zog ich nach dem Hettiterland. [35]Lulî, den König von Sidon, warf die Furcht vor dem Glanze [36]meiner Herrschaft nieder, und weit weg [37]mitten ins Meer[5]) floh er und verstarb. [38]Die Städte Groß-Sidon,

1) Nicht in chronologischer Reihenfolge!
2) Cyprioten.
3) Jamani.
4) Sin-aḫḫê-rîba (= Sanherib), König von Assyrien (705—681).
5) Nach Cypern.

Klein-Sidon, [39]Bît-Zitte, Ṣariptu, Maḫalliba, [40]Ušû, Akzibi, Akkû, [41]seine gewaltigen mit Mauern versehenen Plätze, die verproviantiert [42]und mit Wasser versorgt waren, seine Garnisonstädte (?), warf die Schrecklichkeit der Waffe [43]Ašurs, meines Herrn, nieder, und sie beugten sich [44]unter meine Füße. Tuba'alu setzte ich auf den Königsthron [45]über sie; Tribut und Abgabe für meine Herrschaft [46]legte ich ihm Jahr für Jahr ohne Unterlaß auf. [47]Minḫimmu von Samsimuruna, [48]Tuba'alu von Sidon, [49]Abdili'ti von Arwad, [50]Urumilki von Byblus, [51]Mitinti von Asdod, [52]Pudu-el von Bît-Ammâna[1]), [53]Kammusu-nadbi von Moab, [54]Malik(?)-rammu von Edom, — [55]alle Könige des Landes Amurri brachten reiche Geschenke [56]als ihre schwere Gabe zum vierten Male (?) [57]vor mich und küßten meine Füße.

[58]Und Ṣidḳâ, König von Askalon, [59]der sich meinem Joche nicht unterworfen hatte, — die Götter seines Vaterhauses, ihn selbst, [60]sein Weib, seine Söhne, Töchter, Brüder und Verwandte väterlicherseits [61]führte ich fort und brachte ihn (!) nach Assyrien. [62]Šarru-lûdâri, den Sohn des Rukibte, ihres früheren Königs, [63]setzte ich über die Leute von Askalon ein; die Entrichtung von Tribut [64]als Geschenk für meine Herrschaft legte ich ihm auf, und er war mir dienstbar.

[65]Im Fortgange meines Zuges belagerte ich Bît-Daganna, [66]Jappû[2]), Banâa-barka[3]) und Azuru, [67]Städte Ṣidḳâs, die sich meinen Füßen [68]nicht schleunigst unterworfen hatten, eroberte und plünderte sie. [69]Die Statthalter, die Großen und die Leute von Amḳarrûna[4]), [70]die Padî, ihren König, der in Vertrags- und Eidesverhältnis [71]zu Assyrien stand, in eiserne Ketten gelegt und dem Ḫazaḳijau[5]) [72]von Juda in feindlicher Absicht gegeben hatten, — wegen des Frevels (?), den sie getan, [73]fürchtete sich ihr Herz. Die Könige von Muṣur [74]und die Bogenschützen, Wagen und Rosse des Königs von Meluḫḫa, [75]Streitkräfte ohne Zahl, verbündeten sie mit sich, and sie kamen [76]ihnen zu Hilfe. Auf der Flur von Altaḳû[6]) [77]stellten sie sich in Schlachtordnung auf und feiten (?) [78]ihre Waffen. Im Beistande Ašurs, meines Herrn, [79]kämpfte ich mit ihnen und brachte ihnen eine Niederlage bei. [80]Den Obersten der Wagen und die Söhne eines Königs von Muṣur [81]nebst dem Obersten der Wagen des Königs von Meluḫḫa nahm ich [82]mitten in der Schlacht lebend gefangen. Die Städte Altaḳû [83] und Tamnâ[7]) belagerte, eroberte und plünderte ich.

(Kol. III). [1]Amḳarrûna näherte ich mich. Die Statthalter [2]und Großen, die Frevel getan, tötete ich. [3]An die Ringmauerpfeiler der Stadt hängte ich ihre Leichname. [4]Die Bewohner der Stadt, die Missetat und Fluchwürdiges begangen hatten, [5]betrachtete ich als Gefangene. Die übrigen von ihnen, [6]die von Frevel und Fluchwürdigem sich frei gehalten hatten, deren Schuld [7]sich nicht herausstellte, ließ ich freisprechen. Padî, [8]ihren König, führte ich aus Jerusalem[8]) [9]heraus und setzte ihn auf den Herrscherthron über sie. [10]Abgabe an meine Herrschaft [11]legte ich ihm auf.

Und Ḫazaḳiau [12]von Juda, der sich meinem Joche nicht unterworfen hatte, [13]— 46 seiner festen ummauerten Städte und die kleinen Städte [14]in ihrer Umgebung ohne Zahl [15]belagerte ich durch die niederreißende Tätigkeit der Sturmwidder (?) und den Ansturm von Belagerungsmaschinen, [16]durch den Kampf der Fußsoldaten, durch Minen, Breschen (?) und . . ., [17]und ich eroberte sie. 200150 Leute, groß und klein, Männer und Weiber, [18]Pferde, Maultiere, Esel, Kamele, Rinder [19]und Kleinvieh ohne Zahl führte ich aus ihnen heraus [20]und betrachtete (alles dieses) als Beute. Ihn selbst schloß ich wie einen Käfigvogel in Jerusalem, [21]seiner Residenzstadt, ein. Schanzen warf ich

1) Ammon. 2) Joppe. 3) בְּנֵי־בְרַק. 4) Ekron.
5) Hiskia. 6) אֶלְתְּקֵא. 7) תִּמְנָה. 8) Ursalimmu.

gegen ihn [22]auf, und wer aus seinem Stadttor herauskam, [23]den bestrafte (?) ich. Seine Städte, die ich geplündert hatte, trennte ich von seinem Lande [24]ab und gab sie Mitinti, dem König von Asdod, [25]Padî, dem König von Amkarrûna, und Ṣil-bêl, [26]dem König von Gaza, und verkleinerte so sein Land. [27]Zu dem früheren jährlich von ihnen zu zahlenden Tribut [28]fügte ich (weitere) Abgabe als Geschenk für meine Herrschaft hinzu und [29]legte sie ihnen auf.

Ihn aber, Ḫazakiau, [30]warf die Furcht vor dem Glanze meiner Herrschaft nieder, [31]und die Urbi und seine schönen Soldaten, [32]die er zur Verstärkung seiner Residenzstadt Jerusalem [33]hineingebracht hatte, nahmen Reißaus (?). [34]Zusammen mit 30 Talenten Gold, 800 Talenten Silber ließ er Edelsteine, [35]Schminke, *dakkassi* [1]), große . . . -Steine, [36]elfenbeinerne Betten, elfenbeinerne Thronsessel, Elephantenhaut, [37]Elfenbein, Ušûholz, Urkarinnuholz, {alles mögliche, einen schweren Schatz,} [2]) [38]sowie seine Töchter, seine Palastdamen, Musikanten [39]und Musikantinnen nach Niniveh, meiner Residenzstadt, [40]hinter mir her bringen; und um seine Abgabe zu übergeben [41]und mir zu huldigen, schickte er seinen Gesandten.[3])

17. Sanherib vor Lachîš (701).

Die Inschrift findet sich auf einem Relief aus Sanheribs Palast zu Niniveh; veröffentlicht bei A. H. Layard, Monuments of Niniveh, Bd. II, Tafel 23. Vgl. auch Bezold in KB II, S. 114; Winckler, Textbuch, S. 47.

[1]Sanherib, der König der Welt, der König von Assyrien, [2]setzte sich auf einem Thronsessel nieder, [3]worauf die Gefangenen von Lachîš [4]) [4]vor ihm einherzogen.

18. Sanheribs Zug nach Arabien (690?).

Dieser Feldzug, der nur von indirekter Bedeutung für das alte Testament ist [5]), wird auf einer Steintafel (Rs. Z. 22 ff.) des Berliner Museums berichtet; veröffentlicht von A. Ungnad, Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Königl. Museen zu Berlin, Heft I, S. 73 ff.

[22]. . . . Telḫu]nu, die Königin von Arabien, mitten in der Wüste [23][. . . .]Tausend Kamele nahm ich ihr fort. Sie, sowie Ḫazaïl [24]warf [die Furcht vor der Schrecklichkeit (?)] meiner [Herrschaft (?)] nieder. Ihre Zelte ließen sie im Stich; [25][. . . nach] der Stadt Adummatu [6]) flohen sie, um sich zu retten. [26][. . . .] Adummatu, dessen Stätte inmitten der Wüste gelegen ist, [27][eine Gegend] des Durstes, woselbst es weder Proviant noch Tränkplätze gibt (Rest zerstört) [7]).

---

1) Unbekannt.

2) Statt der Eingeklammerten bietet eine Variante: buntgewebte Kleider, Linnen (?), Wolle von violettem Purpur, Wolle von rotem Purpur; Geräte aus Kupfer, Eisen, Bronze; Blei, Eisen; Wagen, Schilde, Lanzen, Panzer, eiserne Gürteldolche, Bogen, Pfeile, Waffen, Kampfgeräte ohne Zahl.

3) Auf einer Steintafel, die auf dem Hügel Nebi-Junus bei Niniveh gefunden wurde und jetzt in Konstantinopel (?) aufbewahrt wird, heißt es Z. 13—15 (1. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 43; Bezold in KB II, S. 118; Winckler, Textbuch, S. 47): [13]Dem Lulî, König von Sidon, nahm ich seine Königswürde, [14]Tuba'lu setzte ich auf seinen Thron und (legte ihm) Abgabe für meine Herrschaft (auf). [15]Ich warf den weiten Bezirk Juda nieder. Ḫazakiau, seinen König, machte ich mir dienstbar.

4) Lakisu.

5) Texte aus der Zeit Asarhaddons und Asurbanipals, die den Feldzug erwähnen, sind deshalb hier nicht mitgeteilt. Sie finden sich bei Winckler, Textbuch S. 48—51.

6) Auch Adumu.

7) Sanherib hat die Stadt erobert und ihre Götter nach Assyrien gebracht, Ḫazaïl unterwirft sich später Asarhaddon und wird ihm tributpflichtig.

19. Asarhaddon[1]) und die Mörder Sanheribs (681).

Der Bericht über den Kampf Asarhaddons gegen seine Brüder wird auf dem „Zerbrochenen Prisma" des Königs gegeben, das aus Niniveh stammt und sich jetzt im Britischen Museum befindet. Veröffentlicht im 3. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 15—16; ferner bei Abel und Winckler, Keilschrifttexte zum Gebrauch bei Vorlesungen, S. 25 f., das hier Gegebene zumteil auch bei Delitzsch, Assyrische Lesestücke, 4. Aufl., S. 117; übersetzt von Winckler in KB II, S. 140ff. Wertvolle Ergänzungen bietet ein unveröffentlichtes Fragment des Berliner Museums.

(Kol. I). [4][. . . Ištar von Arbela]und Nabû[2]) [5]]Arbela [6]]und sein Leben (?) [7]]der kleine, ich, [8][. . . Ištar von Arbela]und Nabû [9]]Arbela, der Vater, mein Erzeuger, [10]]treulich erhöhte er mich [11]]meiner (legitimen) Zeugung [12]]zuverlässige Zustimmung [13]]Dein Beten [14]]die Leute von Assyrien, der älteste Sohn [15]]allzumal brachte er zusammen; [16]]nachdem die Götter Assyriens [17]]zum Schutze meiner (legitimen) Zeugung [18]]ich brachte sie[3]) zum Aufstand (?) gegen sie[4]); [19]]auf ihr erhabenes Geheiß [20]]das Los der Königswürde [21]]ich zog ein; [22]]meine [. . . .] legte er nieder (?); [23]]ihre außergewöhnlichen Taten [24]]Böses [25]]gegen den Willen der Götter [26]]. . Leichen (?) [27]]Haß [28]]die Götter erzürnten sie (?) gegen mich; [29]]. . . ihn [30]] seine Augen [31]]trieb mein Sinn [32]]auf ihren eignen Entschluß [33]]sie machen [34]]das Häßliche ihrer Freveltat [35]]Niederwerfung des Antlitzes [36][. . . sie nahmen gnädig] an mein Wort; [37]]angesichts des bösen Tuns [38]]ihr guter Schirm [39][. . . sie beriefen] mich zum Königtum; [40]]alles was den Göttern [lieb war] [41]]sie trachteten Böses; [42]]Götter [43]](?) [44]]Niniveh. (Lücke) [53][. . . mein Gewand] [54]zerriß ich und ließ einschlagen [den Weg nach Niniveh]. [55]Wie ein Leu ergimmte ich, und in Wut geriet mein Sinn. [56]Um die Herrschaft meines Vaterhauses auszuüben und mein Priesteramt zu bekleiden (?), [57]hob ich zu Ašur, Sin, Šamaš, Bêl, Nabû, Nergal, [58]Ištar von Niniveh und Ištar von Arbela [59]meine Hände empor und sie nahmen mein Wort gnädig an. [60]In ihrer unwandelbaren Zustimmung sandten sie mir ein Ermutigungsorakel: [61]„Wohlan, halte Dich nicht auf! [62]Zu Deiner Seite werden wir gehen und Deine Feinde töten. [63]Nicht (einmal) ein oder zwei Tage wartete ich, musterte nicht meine Truppen. [64]Ich schaute nicht zurück. Eine Musterung der Rosse, Gespanne, [65]der Waffen (?) und Kampfgeräte nahm ich nicht vor. [66]Proviant für meinen Zug schüttete ich nicht auf. [67]Schnee und Kälte des Monats Šabat[5]) und die Heftigkeit des Frostes fürchtete ich nicht. [68]Wie ein beschwingter Sisinnu-Vogel [69]öffnete ich meine Arme (?); um meine Feinde zu stürzen, [70]zog ich den Weg nach Niniveh eilends unter Beschwerden. [71]Im Gebiet des Landes Ḫaligalbat[6]) versperrten vor mir alle ihre stolzen Krieger [72]meinen Weg, ihre Waffen feiend (?). [73]Doch die Furcht vor den großen Göttern, meinen Herrn, warf sie nieder. [74]Als sie den Ansturm meiner gewaltigen Schlacht sahen, gerieten sie außer sich. [75]Ištar, die Herrin des Kampfes und der Schlacht, die mein Priestertum liebt, [76]trat an meine Seite und zerbrach ihre Bogen. [77]Ihre festgefügte Schlachtreihe löste sie auf; [78]und in ihrer Menge hieß es also: „Dieser ist unser König!" [79]Auf ihr erhabenes Geheiß wandten sie sich auf meine Seite und sagten: (Lücke).

---

1) Ašur-aḫu-iddina, König von Assyrien und Babylon (680—668).
2) Der Priesterschaft dieser beiden Götter verdankte Asarhaddon wohl hauptsächlich seine Herrschaft.
3) Die Assyrer.
4) Die Mörder Sanheribs.
5) Januar-Februar (680 v. Chr.).
6) Nordmesopotamien.

(Kol. II). [7]Das Werk (?) [[8]Beständig[[9]Was die frevelhaften Leute betrifft, die zu böser [Tat] [10]meine Brüder angestiftet hatten, so [. . .] [11]ihre Menge gleichmäßig [. . . .] [12]Eine schwere Strafe legte ich ihnen auf und vernichtete [. . . .].

20. Asarhaddons westländische Tributäre (673).

Diese werden auf dem zerbrochenen Prisma (vgl. Nr. 19) aus Anlaß des Baues eines Zeughauses aufgezählt; es heißt hier (vgl. auch WINCKLER, Textbuch, S. 51f.) in der 5. Kol. Z. 62 (nach der alten Zählung Z. 12ff.):

[62]Ich bot auf die Könige vom Hettiterland und von jenseits des Meeres: [63]Ba'lu, König von Tyrus; Menasê, König von Juda; [64]Ḳaušgabri, König von Edom; Muṣuri, König von Moab; [65]Ṣil-bêl, König von Gaza; Metinti, König von Askalon; [66]Ikausu [1]), König von Ekron; Milkiašapa, König von Byblus; [67]Matanba'al, König von Arwad; Abibal, König von Samsimuruna; [68]Buduël, König von Bît-Ammâna [2]); Aḫumilku, König von Asdod, [69]— 12 Könige von der Meeresküste; (ferner) Ekištura, König von Idalium; [70]Pilagura, König von Chytrus [3]); Kîsu, König von Sillûa; [71]Ituandar, König von Paphus; Erêsu, König von Sillu; [72]Damazu, König von Kurî; Atmezu, König von Tamassus; [73]Damûsi, König von Ḳartiḫadasti [4]); [74]Unasagusu, König von Lidir; Buṣusu, König von Nurênu; [75]— 10 Könige von Jatnana [5]) im Meere; [76]zusammen 22 Könige vom Hettiterlande, der Meeresküste und der Mitte des Meeres allesamt [77]beorderte ich, und große Balken, [hohe Pfeiler [78]und Bretter (?) aus Zedern- und Zypressenholz [79]vom Sirara- und Libanongebirge, [80]weibliche Schutzgottheiten, und zwar Riesenkühe (?), [81]Steinschwellen, Platten [82]aus Alabaster (?), Ašnan-, [83]Tušmina-, Breccia-, [84]Engisaḫ-, (?) Alaldu- [85]und Ginašargubba-Stein [6]) schleppten sie vom Gebirge, [86]wo sie gewachsen waren, [87]zum Bedarf meines Palastes [88]unter Schwierigkeiten und Mühen nach Niniveh.] [7])

21. Asarhaddons Wüstenzug [8]) nach Ägypten (670).

Der Zug findet sich auf einer Tontafel, die von R. W. ROGERS, Two Texts of Esarhaddon (Haverford College Studies Nr. 2) veröffentlicht wurde; teilweise auch im 3. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Taf. 35, Nr. 4; übersetzt von H. WINCKLER, Textbuch, S. 53ff.; KAT, S. 89f.

[6]Auf meinem zehnten Zuge [ermutigte mich] Ašur[und nach Makkan und Meluḫḫa (?) ließ ich den Weg] [7]einschlagen; mein Antlitz war auf[. . . gerichtet], [8]das in der Sprache der Leute von Kûs [9]) und Muṣur [. . . . heißt]. [9]Ich bot die massenhaften Truppen Ašurs auf, die wie (?) [. . . . .] [10]Im Nisan, dem ersten Monat, brach ich von meiner Stadt Aššur auf. Den Tigris und Euphrat überschritt ich während ihres Hochwassers. [11]Schwierige Berge erklomm ich wie ein Wildstier (?).

[12]Im Verlauf meines Zuges warf ich gegen Ba'al, den König von Tyrus, der auf seinen Freund Tarḳû, den König von Kûs, sich verlassen, [13]das Joch Ašurs, meines Herrn, abgeworfen und mir Trotz geboten hatte, [14]Schanzen auf; Nahrung und Wasser, ihre Lebensbedingungen, schnitt ich ab.

---

1) Oder: Ikasamsu. 2) Ammon. 3) Kitrusi.
4) „Neustadt", d. i. Citium. 5) Cypern.
6) Die Steinarten sind meist noch nicht näher zu bestimmen.
7) Die Ergänzung stammt von einem anderen Prisma Asarhaddons, das im 1. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Tafel 45—47, veröffentlicht ist; übersetzt von L. ABEL in KB II, S. 124ff. Die gebotene Stelle findet sich Kol. V, Z. 14ff.
8) Es ist dies der zweite; über den ersten und dritten vgl. unten die „Babylonische Chronik".
9) Äthiopien (כּוּשׁ).

[15]Von Muṣur bot ich das Lager auf und richtete den Weg nach Meluḫḫa. [16]30 Meilen von Apḳu im Bereich des Landes Samen[a] [1]) bis Rapiḫi [17]an der Grenze des Baches von Muṣur [2]), wo kein Fluß ist, [18]ließ ich auf einem . . . von Strapazen (?) und Entbehrungen meine Truppen Brunnenwasser mittels Schöpfens trinken.

[19]Entsprechend dem Geheiß Aŝurs, meines Herrn, ließ ich es mir angelegen sein [. . . . . .] [20]Kamele aller Könige Arabiens [ohne Zahl nahm ich] von ihnen. [21]30 (?) Meilen, einen Weg von 15 Tagen zog ich mittels . .[. . . .] [22]4 Meilen, Gebiet von Gabê [3]) Steinen [. . . . .] ging ich. [23]4 Meilen, einen Weg von 2 Tagen, [wüteten (?)] Schlangen mit 2 Köpfen [. . . . .]; [24]ich trat darauf und zog weiter. 4 Meilen, einen Weg [von 2 (?) Tagen . . . . . . gab es] grüne [. . .], [25]welche mit den Flügeln . . . 4 Meilen, einen Weg von zwei Tagen[[26]15 Meilen, einen Weg von 8 Tagen, zog ich.[[27]Marduk, der große Herr, kam mir zu Hilfe.[[28]Er erhielt am Leben meine Truppen. 20 Tage, 7[[29]Gebiet des Landes [. . .] machte ich (?) eine Ruhepause.[[30]Von der Stadt Ma[. . .] [4]) im Gebiet (?) von [5])[[31]eine Strecke von 40 Meilen zog ich[[32]Jener Boden war wie [. .]-Steine[[33]Wie die Spitze (?) einer Lanze[[34]Blut und Eiter[[35]ein grimmiger Feind, bis[[36]nach der Stadt Isḫupr[a [6]) (Rest abgebrochen).

22. Asurbanipals [7]) Strafgericht in Akko (um 645).

Der Bericht hierüber findet sich auf einem großen zehnseitigen Prisma Asurbanipals (Kol. IX, Z. 115—128). Veröffentlicht im 5. Bd. der Cuneiform Inscriptions, Taf. 1—10; Winckler, Sammlung von Keilschrifttexten III; zur Übersetzung vgl. P. Jensen in KB II, S. 152 ff.; Winckler, Textbuch, S. 55.

[115]Auf meiner Rückkehr [8]) eroberte ich Uŝû, [116]das am Ufer des Meeres gelegen ist. [117]Die Leute von Uŝû, die ihrem Statthalter nicht gefügig waren, [118]indem sie keinen Tribut zahlten, [119]wie sie ihn jährlich zu zahlen hatten, tötete ich. [120]Unter den unbotmäßigen Leuten statuierte ich ein Strafgericht. [121]Ihre Götter und ihre Leute führte ich gefangen nach Assyrien fort. [122]Die Leute von Akko, die unbotmäßig waren, schlug ich nieder. [123]Ihre Leichen band ich an Pfähle [124]rings um die Stadt. [125]Die übrigen von ihnen nahm ich nach Assyrien, [126]verleibte sie dem Heere ein und [127]fügte sie meinen zahlreichen Truppen [128]zu, die Aŝur mir geschenkt hatte.

23. Aus der sog. „Babylonischen Chronik".

Diese der Unterschrift zufolge im 22. Jahre des Darius abgefaßte Urkunde [9]) bietet eine kurze Darstellung der für Babylonien bedeutsamen Ereignisse vom Jahre 745—668 v. Chr. Zum letzten Male ediert von F. Delitzsch, Assyrische Lesestücke, 4. Aufl., S. 137 ff.; zur Übersetzung vgl. Winckler in KB II, S. 272 ff., Textbuch, S. 59 ff.; Delitzsch, Die babylonische Chronik (Abh. der Sächs. Ges. d. Wiss. Bd. XXV, Leipzig 1906). Wir geben hier einen Auszug.

(Kol. I). [1][Im Jahre 3 des Nabû-nâṣir [10])], Königs von Babylon, [2]setzte sich Tukulti-abal-eŝarra [11]) in Assyrien auf den Thron . . . . .

---

1) Möglicherweise ist noch eine Silbe abgebrochen.
2) נַחַל מִצְרַיִם.
3) Lesung und Bedeutung unklar.
4) Winckler ergänzt *Ma-a[g-da-l]i* (?).
5) Oder „bis zur Stadt [. . .]"? Text unsicher.
6) 15 assyr. Meilen von Memphi entfernt.
7) Aŝur-bâni-apli (= Asurbanipal), König von Assyrien (668—626).
8) Aus Arabien.
9) Zwei Duplikate geben wertvolle Ergänzungen.
10) 747—734. 11) Tiglatpileser IV (?) (745—728).

[11]Im Jahre 14 des Nabû-nâṣir wurde dieser krank und starb in seinem Palaste. [12]14 Jahre hatte Nabû-nâṣir die Königsherrschaft über Babylon ausgeübt. [13]Nâdinu [1]), sein Sohn, setzte sich in Babylon auf den Thron.

[14]Im Jahre 2 des Nâdinu wurde dieser in einem Aufstand getötet. [15]2 Jahre hatte Nâdinu die Königsherrschaft über Babylon ausgeübt. [16]Der Statthalter Šum-ukîn [2]), der Empörer, setzte sich auf den Thron. [17]Einen Monat 2 [Tage] [3]) übte Šum-ukîn die Königsherrschaft über Babylon aus. [18]Ukîn-zer [4]) [. . .] stürzte ihn vom Throne und nahm den Thron in Besitz.

[19]Im Jahre 3 des Ukîn-zêr zog Tukulti-abal-ešarra [20]nach Akkad [5]), [21]zerstörte Bît-Amukânu und nahm Ukîn-zêr gefangen. [22]3 Jahre hatte Ukîn-zêr die Königsherrschaft über Babylon ausgeübt. [23]Tukulti-abal-ešarra setzte sich in Babylon auf den Thron.

[24]Im Jahre 2 des Tukulti-abal-ešarra starb dieser im Monat Ṭebet. [25](17) Jahre hatte Tukulti-abal-ešarra die Herrschaft über Akkad [26]und Assyrien ausgeübt; 2 Jahre davon hatte er die Herrschaft über Akkad ausgeübt. [27]Am 25. Ṭebet setzte sich Šulmân-ašarid [6]) in Assyrien [28][und Akkad] (?) auf den Thron. Die Stadt Šamara'in [7]) zerstörte er.

[29]Im Jahre 5 des Šulmân-ašarid starb dieser im Monat Ṭebet. [30]5 Jahre hatte Šulmân-ašarid die Königsherrschaft über Akkad und Assyrien ausgeübt. [31]Am 12. Ṭebet setzte sich Šarru-ukîn [8]) in Assyrien auf den Thron. [32]Im Nisan setzte sich Marduk-ablu-iddina [9]) in Babylon auf den Thron . . . . .

(Kol. II). [1]Im Jahre 12 des Marduk-ablu-iddina zog Šarru-ukîn [nach Akkad] [2]und lieferte eine Schlacht gegen Marduk-ablu-iddina. [3]Marduk-ablu-iddina floh an der Spitze seiner [Magnaten] nach Elam. [4]12 Jahre [hatte Marduk-ablu-iddina] die Königsherrschaft über Babylon [ausgeübt]. [5]Šarru-ukîn setzte sich in Babylon auf den Thron . . . . . (eine größere Lücke [10]) im folgenden).

[23]Bêl-ibni [11]) setzte er [12]) in Babylon auf den Thron . . . . .

[26]Im Jahre 3 des Bêl-ibni zog Sin-aḫḫê-rîba [12]) nach Akkad [27]und plünderte Akkad. [28]Bêl-ibni und seine Magnaten wurden nach Assyrien geführt. [29]3 Jahre hatte Bêl-ibni die Königsherrschaft über Babylon ausgeübt. [30]Sin-ahhê-rîba setzte seinen Sohn Ašur-nâdin-šumi [13]) [31]in Babylon auf den Thron . . . . . .

[36]Im 6. Jahre des Ašur-nâdin-šumi zog Sin-aḫḫê-rîba [37]nach Elam . . . . . . [39]Hernach kam Ḫallušu, der König von Elam, nach Akkad . . . . . . [42]Ašur-nâdin-šumi wurde gefangen und nach Elam weggeführt. [43]6 Jahre hatte Ašur-nâdin-šumi die Königsherrschaft über Babylon ausgeübt. [44]Der König von Elam setzte Nergal-ušêzib [14]) in Babylon [45]auf den Thron und [warf] Assyrien nieder (?) . . . . . .

(Kol. III). [3]Am 7. Tašrît lieferte er im Bezirk von Nippur [4]eine Schlacht gegen die Assyrer. In der Feldschlacht wurde er gefangen und [5]nach Assyrien weggeführt. 1 Jahr 6 Monate hatte Nergal-ušêzib [6]die Königsherrschaft über Babylon ausgeübt . . . . . . [12]Mušêzib-Marduk [15]) setzte sich in Babylon auf den Thron . . . . . .

1) = (Nabû-)nâdin(-zêr). 2) = (Nabû)-šum-ukîn.
3) Oder: 2 Monat [x] Tage. 4) 732—730.
5) Babylonien.
6) = Salmanassar IV (727—722) = Ulûlâa.
7) Der Schrift nach wäre auch Šabara'in möglich.
8) = Sargon (722—705).
9) מְרֹדַךְ־בַּלְאֲדָן (721—710).
10) In dieser wurde Sanheribs Thronbesteigung berichtet (705—681).
11) 702—700. 12) Sanherib. 13) 699—694.
14) 693. 15) 692—689.

[19]Im Jahre 4 des Mušêzib-Marduk . . . . [22]am 1. Kislim wurde die Stadt 1) eingenommen. Mušêzib-Marduk [23]wurde gefangen und nach Assyrien weggeführt. [24]4 Jahre hatte Mušêzib-Marduk die Königsherrschaft über Babylon ausgeübt . . . . .

[28]8 Jahre war in Babylon [kein] König . . . . . .

[34]Am 20. Ṭebet 2) tötete den Sin-aḫḫê-rîba, König von Assyrien, [35]sein Sohn in einem Aufstande. [23] Jahre hatte Sin-aḫḫê-rîba [36]die Königsherrschaft über Assyrien ausgeübt. Von 20. Ṭebet bis zum [37]2. Adar herrschte der Aufstand in Assyrien. [38]Am [2]8. Adar setzte sich Ašur-aḫ-iddina 3), sein Sohn, in Assyrien auf den Thron.

(Kol. IV). [3][Im Jahre 3 (?)] 4) wurde Sidon eingenommen und seine Beute weggeschleppt . . . . . . [5]Im Jahre 5 am 2. Tasrît schlugen die Assyrer den Weg nach der Wüste [6]ein. Im Tasrît wurde das Haupt des Königs von Sidon [7]abgeschlagen und nach Assyrien gebracht . . . . . .

[9]Im Jahre 6 . . . [10]zog Assyrien 5) nach Ägypten . . . . . .

[16]Im Jahre 7 am 5. Adar zogen die Assyrer in Ägypten ein (?) . . . . . .

[23]Im Jahre 10 im Nisan zogen die Assyrer nach Ägypten (zerstört) 6).

[24]Am 3., 16. und 18. Dûzu 7) [25]wurde, (im ganzen) dreimal, ein Gemetzel in Ägypten angerichtet. [26]Am 22. wurde Memphi, seine Residenzstadt, eingenommen. [27]Sein König rettete sich. Seine Söhne und sein Bruder wurden gefangen. [28]Seine Beute wurde weggeschleppt. Seine Einwohner wurden ausgeplündert, seine Habe weggeführt . . . .

[30]Im Jahre 12 zog der König von Assyrien nach Ägypten. [31]Unterwegs wurde er krank und starb am 10. Araḫsamna. 8) [32]12 Jahre hatte Ašur-aḫ-iddina die Königsherrschaft über Assyrien ausgeübt.

[33]Seine beiden Söhne, und zwar Šamaš-šum-ukîn in Babylon und Ašur-bân-abli in Assyrien, setzten sich auf den Thron . . . . . .

[39]Erster Teil 9) entsprechend seinem Original geschrieben, revidiert und . . . [40]Tafel des Ana-Bêl-eriš, Sohnes des Liblutu, [41]Sohnes des Ur-Nanja. Geschrieben von Ea-iddina, [42]Sohn des Ana-Bêl-eriš, Sohnes des Ur-Nanja. Babylon, [43]den 5. [. . .], 22. Jahr des Darijamuš 10), Königs von Babylon [44]und der Länder.

IV. Historische Texte der Chaldäischen Zeit.

1. Nebukadnezar 11) im Libanongebiet.

Die hier mitgeteilte Stelle findet sich in einer Felsinschrift Nebukadnezars im Wâdî Brîsâ, einem Tale des Libanon. Zuletzt veröffentlicht von F. H. Weissbach, Die Inschriften Nebukadnezars II im Wâdî Brîsâ und am Nahr el-Kelb (Leipzig 1906); betr. des Textes (Kol. IX der neubabylonischen Inschrift) s. Tafel 38 ff., zur Übersetzung vgl. S. 31 ff. und Winckler, Textbuch, S. 56 ff.

[3]Vom oberen 12) Meer [4]bis zum unteren 13) Meer [5](?) [6][die] Marduk, der Herr, mir gegeben hat, [7][erhob ich] unter allen Ländern und sämtlichen [Wohnstätten] [8]Babylon an die erste Stelle; [9]unter den Städten [. . .] [10][machte ich] seinen Namen berühmt. [11]Die Heiligtümer Nabûs und Marduks, meiner Herren, [12][. . .] ich beständig . . .

---

1) Babylon. 2) Also 681. 3) = Asarhaddon (680—668).
4) Oder 4 (des Asarhaddon). 5) Wohl Irrtum für „das assyrische Heer."
6) Vom babylonischen Schreiber hinzugefügt; das Original war also an dieser Stelle schadhaft. 7) Tamuz. 8) Marcheschwan (8. Monat).
9) Dies und das Folgende ist die Unterschrift des Abschreibers. 10) Darius I.
11) Nabû-kudurri-uṣur II (= Nebukadnezar), König von Babylon (605—562).
12) Mittelländisches. 13) Persisches.

[13]Zu jener Zeit . . . den Libanon, das Zederngebirge, [14]den üppigen Wald Marduks, [15]dessen Duft angenehm ist, [16]dessen Produkt (?) Zedern sind, [17]]andrer Gott[[18]]andrer König nicht[[19](?) [20]mein Gott (?) Marduk, mein König, [21]zum Palaste des Fürsten (?) [. . .] Himmels und der Erde [22]war geeignet der Schmuck [. . .]. [23]Weil ein fremder Feind [das Gebirge] in Besitz genommen [24]und seine Erträgnisse weggenommen hatte, [25]waren seine Bewohner geflüchtet und hatten sich davongemacht. [26]In der Kraft Nabûs und Marduks, meiner Herren, ordnete ich, [27]um zum Libanon zu [ziehen], [28][meine Truppen] [29]und rottete den Feind oben und unten [30]aus; das Herz des Landes erfreute ich; [31]seine zerstreuten Leute sammelte ich und [32]brachte sie an ihre Stätte zurück. [33]Was kein früherer König getan hatte, (tat ich): [34]hohe Berge sprengte ich, [35]die Gebirgssteine zerschmetterte ich [36]und erschloß die Zugänge. [37]Einen Weg für die Zedern ließ ich zurichten, [38]und vor Marduk, meinen König, [39](brachte ich) gewaltige, hohe, mächtige Zedern, [40]deren Schönheit kostbar, [41]deren dunkle Gestalt hervorragend war, [42]die gewaltigen (?) Erträgnisse des Libanon. [43]Wie Rohr . . . . . [44]ließ ich sie den Araḫtu-Kanal [. . . .]. [45]In Babylon [46]Balken . . . . . .

[47]Die Leute im Libanon [48]ließ ich in Ruh und Frieden wohnen, [49]ließ keinen aufkommen, der sie beunruhigte. [50]Damit niemand Schaden anrichte, [51][ließ ich] ein Bildnis meiner Königswürde für ewig [dort aufstellen]. (Rest zerstört.)

2. Bauurkunde Nebukadnezars.

Zuletzt veröffentlicht von A. Ungnad in Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Königlichen Museen zu Berlin, Heft I (Leipzig 1907), Nr. 41. Vgl. auch die Übersetzung von H. Winckler in KB III, 2, S. 60 ff.

[1]Nabium-kudurru-uṣur, [2]König von Babylon, [3]der Pfleger von Esagila[1]) und Ezida[2]), [4]der Sohn des Nabium-ablam-uṣur, [5]Königs von Babylon, bin ich. [6]Ebarra, das Haus des Šamaš[3]) [7]in Sippar, [8]habe ich für Šamaš, den Herrn, der mir lange Tage gibt, [9]neu gebaut.

[10]O Šamaš, großer Herr, meine Taten [11]schau in Gnaden [12]freundlich an. [13]Ein Leben bis in ferne Tage, [14]Sättigung an Nachkommenschaft, [15]Festigkeit des Thrones und Alter der Regierung [16]gewähre mir als Geschenk! [17]Mein Gebet nimm getreulich an! [18]Auf Dein erhabenes Geheiß, [19]das unwandelbar ist, [20]möge das Werk, die Arbeit meiner Hände, [21]alt werden bis in Ewigkeit! [22]Meine Nachkommen mögen in der Königswürde [23]gedeihen (?) [24]und fest bestehen im Lande! [25]Wo ich auch meine Hand zu Dir emporhebe, Herr, Šamaš, [26]seien meine Wege geöffnet, [27]meine Feinde erschlagen! [28]Du, o Šamaš, — [29]Deine grimmen Waffen, [30]denen man sich nicht widersetzen kann, [31]mögen, um meine Feinde niederzuwerfen, [32]mir zur Seite gehen! [33]Wie die Ziegel von Ebarra [34]für immer fest sind, [35]mögen meine Jahre lang sein [36]bis in ewige Zeiten!

Anhang.

I. Der Brief aus Tell el-Ḫasi.

Der Brief wurde am 14. Mai 1892 von F. I. Bliss während der Ausgrabungen in Tell el-Ḫasi gefunden, das man gewöhnlich mit dem alten Lachîš gleichsetzt. Veröffentlicht von H. V. Hilprecht in The Babylonian

---

1) Tempel Marduks in Babylon. 2) Tempels Nebos (Nabû) in Borsippa.
3) Der Sonnengott.

Expedition of the University of Pennsylvania, Vol. I: Old Babylonian Inscriptions, Part 2, Tafel 64, Nr. 147. Zur Übersetzung vgl. H. Winckler, KB V, Nr. 219; F. E. Peiser, Orientalistische Literaturzeitung 1899, Spalte 4 ff.; J. A. Knudtzon, Beiträge zur Assyriologie, Bd. IV, S. 325 f. und Ders. El-Amarna, Nr. 333.

[1][Zu dem] Großen [1]) sprich: [2][also sagt] Pâbi (?) [2]): [3]Zu Deinen Füßen bin ich niedergefallen! [4]Du mögest wissen, daß [5]Šipti-Ba'al (?) [3]) und [6]Zimrida [4]) [7]konspirieren (?); [8]und gesprochen hat [9]Šipti-Ba'al (?) zu Zimrida: „[10]Der Stadtälteste (?) der Stadt Jarami (?) [11]hat an mich geschrieben: [12]«Gib mir doch [13]6 (?) Bogen (?), 3 Dolche (?) [14]und 3 Schwerter! [15]Wenn ich [16]ausziehe gegen das Land [17]des Königs [5]) und Du auf meine [18]Seite trittst, [19]dann werde ich es gewiß (?) [20]unterwerfen.» [6]) [21]Der, welcher den Plan (in die Länge) zieht (?) [7]), [22]ist Pâbu. Sende ihn [23]vor mich!" Nun [24]habe ich Dir ?) Rapi-el geschickt (?). [25]Er bringt dem [Großen] [26][über] diese Sache (?) [Bescheid (?)].

II. Die Briefe aus Tell Ta'annek.

Während der Ausgrabungen Sellins in Tell Ta'annek, dem alten Ta'anach, in der Esdrelon-Ebene, wurden fünf in babylonischer Schrift und Sprache geschriebene Tontafeln gefunden. Von diesen sind 3 ziemlich bedeutungslose Listen von Personen. Zwei weitere sind Briefe, die zumteil unklar sind. Veröffentlicht und übersetzt sind diese Urkunden von F. Hrozny in Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Bd. L.: IV. Tell Ta'annek (Wien 1904), S. 113 ff., Tafel X f.

1.

[1]Zu Aširat-jašur (?) [8]) [2]sprich: [3]also (sagt) Guli-Addu: [9]) [4]Lebe wohlbehalten! [5]Die Götter mögen sich kümmern [6]um Dein Wohl, das Wohl [7]Deines Hauses und Deiner Kinder! [8]Du schriebst an mich wegen [Deines (?)] Geldes; [9.10]so will ich denn geben [11]50 (Sekel) Geld . . . . . [10]) [12]Ferner. Weswegen [13]schickst Du nicht (?) [14]Deinen Gruß hierher (?)? [15]Jede Angelegenheit, [16]die Du hörst, [17.18]schreibe (?) von dort, damit ich Bescheid weiß (?). [11]) [19]Ferner. Auch wenn [20]der Finger (?) der Aširat ist, [21]so sollen . . . [22]und sollen . . . [12]); [23]und das Zeichen [24]und den Bescheid berichtet mir! [25]Ferner. Was die Binti-Kanidu (?) betrifft, [26]welche in der Stadt Rubute (ist), [27]so ist sie gut aufgehoben (?). [28]Und wenn sie heranwächst, [29]magst Du sie den . . . geben, [30]damit sie einem Manne [13]) angehöre [14]).

---

1) Titel eines Beamten.

2) Auch Ebi wäre möglich; Pâbi (oder Pâpi, bzw. Ebi) ist der Absender.

3) Von einem Šipti-Ba'al (?) existieren Schreiben unter den Amarna-Briefen; s. Knudtzon, El-Amarna (Leipzig 1907—1908), No. 330—332.

4) Gewiß der aus den Amarna-Briefen bekannte Fürst von Lachiš; vgl. S. 134, Z. 43.

5) Ist hier wirklich der König von Ägypten gemeint?

6) Es ist zweifelhaft, ob die Worte des „Stadtältesten von Jarami" hier aufhören oder noch etwas weiter reichen.

7) So Knudtzon; indes ganz unsicher.

8) Hrozný: Ištar-wašur. Er ist der Adressat.

9) Der Absender.

10) H.: „damit man (es) nicht tue"; sehr zweifelhaft.

11) H.: „Warum hast Du von neuem (?) Deinen Gruß hierher geschickt? Alles, was Du gehört hast, habe ich von dort durch Bêlram erfahren."

12) H.: „Wenn sich der Finger (= Omen) der Aširat zeigen wird, so möge man sich (es) einschärfen und (es) befolgen." Unsicher.

13) Wörtlich „Herrn", oder „Eigentümer".

14) H.: „Was Deine Tochter betrifft, so kennen wir (diejenige), die in Rubute (ist), Šalmiša. Wenn sie groß geworden, dann gib sie zur Königsherrschaft: sie soll dem Herrn gehören!"

2.

Zu Aširat-jašur (?) sprich: also (sagt) Aḫijami: Der Herr der Götter möge Dein Leben beschützen! (Mein) Bruder bist Du, und wir lieben (?) . . . . und in Deinem Herzen (ist es)[1]), daß ich . . . in . . So gib mir sofort (?) 2 . . Hölzer und . . Holz[2]) und 2 . . . Wenn das . . Holz[2]) fertig ist, so ziehe hinüber (?), und sende es durch Pûr-idbi. Ferner. Gib Auftrag an Deine Ortschaften, daß sie ihr Werk (?) tun. Auf meinem Haupte ist jeder, der den Städten . . .[3]) Nun sieh doch, daß ich Gutes an Dir getan habe! Ferner. Wenn . . . . . . vorhanden ist, so . . . . .[3]) Ferner. Es möge El-rapî nach der Stadt Raḫabi gehen und entweder meinen Mann vor Dich senden (?) oder sie sollen . . . machen.[4])

III. Aus den Amarna-Briefen.

Die aus dem Archiv Amenhoteps IV (um 1377—1361 v. Chr.) stammenden diplomatischen Schreiben wurden 1887 in Et-Tell (gewöhnlich Tell el-Amarna genannt, etwa 300 km südlich von Kairo) gefunden. Die meisten sind jetzt im Berliner Museum, andere in London, Kairo usw. Neu kollationiert und übersetzt von J. A. Knudtzon, Die El-Amarna-Tafeln, Leipzig 1907, 1908, woselbst alle einschlägige Litteratur angegeben ist.

1. Brief des Burraburiaš[5]) an Amenhotep IV.

Veröffentlicht von Abel und Winckler, Der Tontafelfund von El-Amarna, (Berlin 1889—1890) Nr. 8; zuletzt übersetzt von Knudtzon, a. a. O., Nr. 8.

[1]Zu Napḫu'ruria[6]), [2]dem König von Ägypten, meinem Bruder, [sprich also]: [3]also [sagt] Burraburiaš, der König von Karaduniaš, [4]Dein Bruder: Mir geht es gut. [5]Dir, Deinem Lande, Deinem Hause, Deinen Frauen, Deinen Kindern, [6]Deinen Großen, Deinen Rossen, Deinen Wagen [7]gehe es sehr gut! [8]Ich und mein Bruder haben mit einander [9]freundschaftlich geredet, [10]und so sprachen wir: „[11]Wie unsere Väter mit einander, [12]so wollen auch wir Freundschaft halten.“ [13]Nun waren meine Händler, [14]die mit Aḫu-tâbu aufgebrochen waren, [15]in Kanaan[7]) wegen Kaufangelegenheiten aufgehalten worden. [16]Nachdem nun Aḫu-tâbu zu meinem Bruder[8]) weitergezogen war, [17]haben in Ḫinnutûni[9]), das in Kanaan liegt, [18]Šum-Adda, der Sohn des Balummê, [19]und Šutatna, der Sohn des Šarâtum, von Akko[10]), [20]ihre Leute geschickt, und meine Händler [21]haben sie getötet und ihr Geld fortgenommen.

---

1) Sinn vielleicht: du weißt genau.

2) Kaum „Obstbäume“, eine Übersetzung, die den Keilschriftzeichen gemäß am nächsten läge.

3) Sinn ganz unklar.

4) Hrozný übersetzt diesen sehr dunklen Brief: „Der Herr der Götter möge dein Leben behüten, (denn) ein Bruder bist du, und die Liebe ist am Orte d(ein)er Eingeweide und in deinem Herzen. Als ich in Gurra im Hinterhalte lag, da hat mir ein Werkmeister zwei Messer, eine Lanze und zwei Keulen (?) umsonst gegeben. Und wenn schadhaft geworden ist die Lanze, so wird er sie ausbessern und durch Bûritpi senden. Ferner: Gibt es (noch) Weinen über Deine Städte, oder hast Du Dich (wieder) in den Besitz derselben gesetzt? Über meinem Haupte (ist) jemand, der da ist über die Städte (?). Jetzt (?) siehe doch, ob er Dir Gutes erweisen will! Ferner: wenn er Zorn zeigt, so werden sie (d. i. die Feinde) zuschanden werden, und der Sieg wird gewaltig sein. Ferner: Es möge hineingehen Ilurabî in Raḫab und entweder meinen Vogt zu Dir schicken oder (ihn) beschützen!“ An dieser Übersetzung ist indes noch vieles unsicher.

5) = Burnaburiaš; um 1400—1365. König von Babylon (Karaduniaš); vgl. oben S. 103.

6) Fehlerhaft für Napḫuria, d. i. Amenhotep IV.

7) Kinaḫni.

8) D. i. „zu Dir“.

9) חַנָּתוֹן Jos. 19, 14.

10) Akka.

[22]Azzu (?) habe ich zu Dir (?) geschickt; [23]frage ihn; [24]er soll es Dir sagen. [25]Kanaan nun ist Dein Land, und ihre Könige [sind Deine Diener]. [26]In Deinem Lande ist mir Gewalt geschehen; züchtige [sie]! [27]Und das Geld, das sie fortgenommen haben, ersetz! [28]Und die Leute, die meine Diener getötet [haben], [29]die töte, und räche ihr Blut! [30]Und wenn Du diese Leute nicht tötest, [31]werden sie wiederum entweder meine Karawanen [32]oder Deine Boten töten, [33]und zwischen uns wird der Bote(nverkehr) aufhören (müssen). [34]Und wenn sie es Dir ableugnen, (so wisse): [35]Einem meiner Leute hat Šum-Adda [36]die Füße abgeschnitten [37]und bei sich behalten; [38]und einen andern Mann hat Šutatna von Akko [39]auf den Kopf gestellt, [40]und er steht ihm zur Verfügung.[1] Jene Leute [41]soll man holen (?), und sieh (Dir die Sache) an! [42][Und um mein] Wohlergehen mögest Du Dich kümmern.

[43][Zum] Geschenk habe ich Dir eine Mine[2] Lapislazuli gesandt. [44]Meinen Boten [sende] eilends [zurück (?)]! [45]Das Wohlergehen meines Bruders möge ich erfahren! [46]Halt meinen Boten nicht auf! [47]Eilends möge er (wieder)kommen!

2. Ergebenheitsschreiben des Zatatna[3] von Akka.

Veröffentlicht von Abel-Winckler, a. a. O., Nr. 94; zur Übersetzung vgl. Knudtzon, El-Amarna, Nr. 233.

[1]Zum König, meinem [Herrn], [2]der Sonne vom Himmel, [3]sprich: [4]Also (sagt) Zatatna, [5]der Mann von Akka, Dein Diener, [6]der Diener des Königs [7]und der Staub seiner Füße, [8]der Erdboden, worauf er tritt: [9]Zu den Füßen des Königs, [10]meines Herrn, meiner Götter, [11]der Sonne vom Himmel, [12]habe ich mich siebenmal und (abermals) siebenmal [13]niedergeworfen [14]auf Bauch [15]und Rücken.

[16]Was der König, [17]mein Herr, seinem Diener[4], geschrieben hat, [18]hat er gehört. Und [19]alles, was da befiehlt [20]mein Herr, werde ich richtig besorgen.

3. Brief Tušrattas von Mitanni an Amenhotep III.

Veröffentlicht von C. Bezold und E. W. A. Budge, The Tell el-Amarna Tablets in the British Museum (London 1892), Nr. 10; vgl. Knudtzon, a. a. O., Nr. 23.

[1]Zu Nimmuria[5], dem König von Ägypten, [2]meinem Bruder, meinem Schwiegersohn, den ich liebe, [3]und der mich liebt, sprich: [4]also (sagt) Dušratta, der König von Mitanni, [5]der Dich liebt, Dein Schwiegervater. [6]Mir geht es gut. Dir möge es gut gehen! [7]Deinem Hause, meiner Tochter Tatuḫepa, [8]Deiner Frau, die Du liebst, möge es gut gehen! [9]Deinen Frauen, Deinen Kindern, Deinen Großen, [10]Deinen Wagen, Deinen Rossen, [11]Deinen Kriegern, Deinem Lande und [12]allem, was Du hast, möge es sehr, sehr, sehr gut gehen!

[13]Also (sagt) die Göttin Ištar von Niniveh, die Herrin der Länder [14]allzumal: „Nach Ägypten, [15]dem Land, das ich liebe, will ich gehen [16]und (dort) umherziehen (?)." Siehe, nunmehr [17]habe ich (sie) gesandt, und sie ist gegangen. [18]Siehe, zur Zeit meines Vaters ebenfalls [19][ist sie (?)], die Herrin, nach jenem Lande gegangen; [20]und wie sie früher [21]unter Ehren dort sich aufgehalten hat, [22]so möge auch jetzt mein Bruder sie zehnmal [23]mehr als früher ehren! [24]Mein Bruder möge sie ehren, und in Freuden [25]möge er sie (zurück)senden, damit sie zurückkehre!

---

1) Nicht klar, was mit Z. 38 f. gemeint ist.
2) 60 Sekel.
3) Šutatna (vgl. den vorigen Brief Z. 19).
4) D. i. „mir".
5) = Amenhotep III.

[26]Ištar, die Herrin des Himmels, möge uns, meinen Bruder und mich, [7]beschützen, und 100000 Jahre [28]und große Freude möge unsere Herrin [29]uns beiden geben! [30]Und wie es gut ist, wollen wir handeln!

[31]Ištar ist mir mein Gott; [32]aber meinem Bruder ist sie nicht sein Gott.[1]

4. Briefe des Rib-Adda von Byblus.[2]

a.

Veröffentlicht von Abel und Winckler, a. a. O., Nr. 80; zuletzt übersetzt von Knudtzon, El-Amarna, Nr. 68.

[1]Rib-Ḫadda [2]hat zu seinem Herrn gesprochen, [3]dem König der Länder, dem großen König: [4]Ba'alat von Byblus [5]möge Stärke geben [6]dem König, meinem Herrn! [7]Zu den Füßen meines Herrn, meiner Sonne, [8]bin ich siebenmal und (abermals) siebenmal niedergefallen! [9]Es wisse der König, mein Herr, [10]daß wohlbehalten ist Byblus, [11]die treue Magd des Königs, [12]und daß sehr stark ist die Feindschaft [13]der Ḫabiru[3])-Leute [14]gegen mich. Und nicht möge sich zurückhalten [15]der König, mein Herr, [16]von Ṣumur[4]); [17]sonst fällt noch alles [18]den Ḫabiru-Leuten anheim. [19]Durch den Verwaltungsbeamten des Königs, [20]der im Ṣumur ist, [21]lebt Byblus. [22]Siehe, Paḫamnata, [23]der Verwaltungsbeamte des Königs, der in [24]Ṣumur ist, kennt ja [25]die Not, [26]die auf Byblus lastet. [27]Von Jarimmuta[5]) haben [28]wir Lebensmittel besorgt. [29]Sehr stark ist die Feindschaft [30]gegen uns; und nicht möge sich [31]zurückhalten der König von [32]seinen Städten!

b.

Veröffentlicht von C. Bezold und C. A. W. Budge, The Tell el-Amarna Tablets in the British Museum (London 1892) Nr. 14; zuletzt übersetzt von Knudtzon, El-Amarna, Nr. 83.

[1]Rib-Adda hat gesprochen [2]zu seinem Herrn, dem König der Länder, dem großen König: [3]Ba'alat von Byblus möge [4]Stärke geben dem König, meinem Herrn! [5]Zu den Füßen meines Herrn, meiner Sonne, [6]bin ich siebenmal und (abermals) siebenmal niedergefallen! [7]Warum hast Du mir keine Antwort [8]geschickt, daß [9]ich die Tat wüßte, die sie getan haben? [10]Ich hatte meinen Mann vor [11]meinen Herrn gesandt; doch es wurden seine zwei Pferde genommen[6]), [12]und was einen andern Mann anbetrifft, so ist selbiger (?) Mann genommen worden, [13]so daß die Tafel des Königs nicht gegeben werden konnte [14]aus (?) der Hand[7]) meines Mannes. Höre auf mich! [15]Warum hältst Du Dich zurück, so daß genommen wird [16]Dein Land? Man soll doch nicht etwa sagen: „Zur Zeit [17]der Verwaltungsbeamten haben die Ḫabiru-Leute [18]alle Länder genommen!" So soll man doch nicht [19]sagen: „Zu (jener) Zeit [20]vermochten sie[8]) es nicht wiederzunehmen!"

---

1) Der Brief enthält noch in hieroglyphischer Schrift folgende Bemerkung eines ägyptischen Hofarchivbeamten: „[Jah]r 36, 4. Monat der Projet-Jahreszeit, als man in der südlichen Burg Pr-Ḥ'wt war . . . Kopie [. . . . . .], gebracht von dem Boten [. . . .].

2) Gubla.

3) Ḫabiru: hier und oft ideographisch SA . GAZ o. ä. geschrieben; die Identität von Ḫabiru und SA . GAZ ist durch die Ausgrabungen Wincklers in Boghazköi erwiesen worden; s. Winckler, Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft, Heft 35 (1907), S. 25, Anm.

4) = Σιμυρα, heute Ṣumra, vgl. hebr. צְמָרִי. Die Stadt war der Sitz des ägyptischen Verwaltungsbeamten, des Râbiṣu.

5) Sitz des Janḫamu (vgl. den folgenden Brief Z. 31). Lage unbekannt; vielleicht im Nildelta.

6) So daß er nicht weiter reisen konnte.

7) Oder: in die Hand.

8) Die ägyptischen Verwaltungsbeamten.

[21]Ferner. Ich habe geschrieben wegen Besatzungstruppen [22]und wegen Pferde; doch sie werden nicht [23]gegeben. Schicke mir Antwort! [24]Sonst muß ich noch [25]einen Bund schließen mit Abdi-Aširta[1]), [26]wie Japa-Adda und Zimrida, [27]um mich zu retten.

Ferner. Da [28]nun völlig dahin sind [29]Ṣumur und Bît-arḫa, [30]mußt Du mich verpflegen (?) aus der Hand [31]des Janḫamu[2]); und er möge [32]Getreide zur Nahrung für mich geben! [33](Dann) werde ich die Stadt des Königs für ihn schützen. [34]Und es gebe der König Befehl und sende [35]meinen Mann! Seine Leute sind (schon) erbittert gegen mich, [36]indem sie Tag und Nacht (sagen): „Du hast [37]unseren Sohn dem König gegeben; so soll (?) er ihn (denn) zurücksenden!“ [38]Zwei Leute von Inamta[3]) sind überdies (?) im [39]Hause Janḫamus.

Ferner. Sage [40]zu Janḫamu: „Übrigens (?) ist Rib-Adda [41]in Deiner Hand, und alles, [42]was ihm getan wird, fällt Dir zur Last!“ [43]Nicht mögen Leute des Verderbens (?) [44]über mich herfallen! Und ich habe an ihn geschrieben: „[45]Wenn Du nicht so sagst, [46]dann werde ich die Stadt verlassen [47]und mich davon machen!“

Ferner. Wenn Du mir nicht [48]Antwort schickst, [49]dann werde ich die Stadt verlassen und [50]mich davon machen nebst den Leuten, [51]die mich lieben. Und [52]wisse: Wahrlich, [53]Ummaḫnu — nebst Iškuru, [54]ihrem Gatten —, die Dienerin[4]) der Baʿalat [55]von Byblus, [wird] um Stärke [56][für Dich beten (?)][5]) [57]zu Baʿalat.

5. Briefe des Abdi(?)-ḫeba von Jerusalem.

a.

Veröffentlicht von Abel und Winckler, a. a. O., Nr. 102; zuletzt übersetzt von Knudtzon, El-Amarna, Nr. 286.

[1]Zum König, meinem Herrn, sprich: [2]also (sagt) Abdi(?)-ḫeba, Dein Diener: [3]Zu den Füßen meines Herrn, des Königs, [4]bin ich siebenmal und (abermals) siebenmal niedergefallen. [5]Was habe ich getan dem König, meinem Herrn? [6]Man verleumdet mich [7]vor dem König, meinem Herrn (folgendermaßen): „Abdi(?)-ḫeba [8]ist abgefallen von dem König, seinem Herrn!“ [9]Siehe, nicht mein Vater [10]und nicht meine Mutter haben mich eingesetzt [11]an dieser Stätte, [12]— der starke Arm des Königs [13]hat mich in das Haus meines Vaters hineingeführt[6])! [14]Wie sollte ich [15]eine Sünde gegen den König verüben!? [16]Solange der König, mein Herr, lebt, [17]werde ich zu den Verwaltungsbeamten des Königs sagen; „[18]Weshalb liebt Ihr [19]die Ḫabiru, während Ihr die Landesfürsten [20]haßt?“ So [21]verleumdet man mich vor dem König, meinem Herrn! [22]Weil ich (?) sage: „Dahin sind [23]die Länder des Königs, meines Herrn“, so [24]verleumdet man mich dem König, meinem Herrn. [25]Und es wisse der König, mein Herr: [26]Nachdem der König, mein Herr, [27]Besatzungstruppen bestimmt hatte, [28]hat sie alle Enḫammu[7]) genommen[8]) [29](zerstört) [30](zerstört) [31]. . . Ägypten, [32][das Land (?)] des Königs, meines Herrn; [33][es sind] keine Besatzungstruppen da! [34][Und es] sorge der König für sein Land! [35][Ja, es] sorge der König für sein Land! Dahin sind [36]die Länder des Herrn König allzumal. Ili-milku [37]richtet das ganze Land des Königs zugrunde. [38]So sorge der Herr

1) König von Amurru, Vater des Asiru.
2) Vgl. den vorhergehenden Brief Z. 27.
3) Name einer Stadt.
4) D. i. Priesterin.
5) Ergänzungen sehr unsicher.
6) D. h.: hat mich dort zum Fürsten gemacht, wo auch mein Vater herrschte.
7) = Janḫamu.
8) Etwa zu ergänzen: [29][und für seine Zwecke [30]wieder hinweggeführt [31]nach] Ägypten usw.

König für sein Land. [39]Ich sage: „Ich will hineingehen[1] [40]bei dem König, meinem Herrn, und will schauen [41]die Augen des Königs, meines Herrn!“ Doch die Feindschaft [42]ist stark gegen mich, [43]und ich kann nicht eintreten beim König, meinem Herrn. [44]So möge es recht sein vor dem König, meinem Herrn, [45]daß er Besatzungstruppen sende! [46]Dann will ich hineingehen und schauen die Augen [47]des Königs, meines Herrn. Solange der König, [mein] Herr, [48]lebt, und solange (noch) ein (?) Verwaltungsbeamter auszieht, [49]werde ich sagen: „Verloren sind die Länder des Königs!“ [50](Aber) sie hören nicht auf mich! [51]Verloren sind alle Landesfürsten; [52]es sind keine Landesfürsten (mehr) für den Herrn König! [53]Es richte der König sein Augenmerk auf die Pidâti[2], [54]daß Pidâti [55]des Königs, meines Herrn, ausziehen! Es sind keine Länder (mehr) für den König! [56]Die Ḫabiru haben geplündert alle Länder des Königs. [57]Wenn Pidâti [58]in diesem Jahre da sind, so halten sich die Länder [59]des Herrn König; wenn aber Pidâti nicht da sind, [60]sind verloren die Länder des Königs, meines Herrn!

[61]Zum Schreiber des Königs, meines Herrn! Also (sagt) Abdi(?)-ḫeba, [62]Dein Diener: Bringe die Worte [63]schön vor den König, meinen Herrn: „Verloren sind [64]alle Länder des Königs, meines Herrn!“[3]

b.

Veröffentlicht von Abel und Winckler, a. a. O., Nr. 104; zuletzt übersetzt von Knudtzon, El-Amarna, Nr. 288.

[1]Zum König, meinem Herrn, [meiner] Sonne, [sprich]: [2]also (sagt) Abdi(?)-ḫeba, Dein Diener: [3]Zu den Füßen des Königs, meines Herrn, bin ich siebenmal [4]und (abermals) siebenmal niedergefallen. [5]Siehe, der König, mein Herr, hat eingesetzt [6]seinen Namen gen Aufgang der Sonne [7]und gen Untergang der Sonne. Ein Frevel ist das, [8]was man gegen mich gefrevelt hat! [9]Siehe, ich bin kein (eingeborener) Landesfürst, [10]ein Offizier[4] bin ich dem Könige, meinem Herrn! [11]Siehe, ich bin ein Bekannter (?) des Königs, [12]und einer, der Königstribut bringt. [13]Weder (mein) Vater noch [14]meine Mutter, (sondern) der starke Arm des Königs [15][hat mich] eingesetzt in das Haus [meines Vaters].[5] [16]. . . . .[6] [17]kam zu mir, da (?) [18]habe ich 10 Sklaven in (seine) Hand (?) gegeben. [19]Sûta, der Verwaltungsbeamte des Königs, [20]kam zu mir; 21 Mädchen [21]und 80 (?) Asiri-Leute habe ich (da) gegeben [22]in die Hand des Sûta als Geschenk für den König, meinen Herrn. [23]Möge doch der König Rat schaffen für sein Land! [24]Verloren ist das Land des Königs ganz und gar! [25]Man hat Feindschaft gegen mich gefaßt! [26]Bis zu den Ländern von Šêri und bis Ginti-kirmil [27]geht es wohl (?) allen Landesfürsten; [28]aber gegen mich besteht Feindschaft! [29]Da einer da ist, der mich (?) sieht (?)[7], [30]so sehe ich nicht die Augen des Königs, [31]meines Herrn; denn Feindschaft [32]ist gegen mich (ins Werk) gesetzt, [33]sodaß (ich bin wie) ein Schiff mitten auf dem Meere (?)! [34]Der starke Arm des Königs [35]erobert das Land Naḫrima[8] [36]und das Land Kapasi, und dabei [37]werden die Städte des Königs [38]von den Ḫabiru erobert! [39]Nicht ein Landesfürst ist mehr [40]für den König, meinen

1) Abdi(?)-heba möchte nach Ägypten zum König kommen.

2) Ägyptische Feldtruppen; eigentlich „Bogenschützen“.

3) Die letzten vier Zeilen sind an den königlichen Schreiber gerichtet, der den Brief dem König vorliest. Er wird gebeten, die Worte „Verloren sind alle Länder des Königs, meines Herrn“ (vgl. Z. 22, 49, 60), recht eindrucksvoll vorzulesen!

4) Uea, ägyptisches Wort.

5) Vgl. den vorhergehenden Brief Z. 13.

6) Fehlt wohl nur der Name und Titel.

7) Unklar.

8) Nordmesopotamien.

Herrn. Verloren sind alle! [41]Siehe, Turbazu ist getötet worden [42]im Tore von Zilû; (trotzdem) hielt sich der König zurück! [43]Siehe den Zimrida [1]) von Lakisi [2]), [44]den haben Sklaven ge . . t als eine Tat (?) für die Ḫabiru (?). [45]Japtiḫ-Adda ist getötet worden [46]im Tore von Zilû; (trotzdem) hielt sich (der König) zurück! [47][Warum (?)] erkundigt sich der König nicht [ihretwegen] [3])? [48]So sorge der König für sein Land! [49][Und] es richte der König sein Augenmerk [50][auf] die Pidâti [4]) für das Land [. . .]! [51]Wenn keine Pidâti da sind [52]in diesem Jahre, so sind verloren [53]alle Länder des Königs, meines Herrn! [54]Man soll doch nicht sagen (müssen) vor dem König, meinem Herrn, [55]daß verloren ist das Land des Königs, meines Herrn, [56]und daß verloren sind alle Landesfürsten! [57]Wenn keine Pidâti da sind [58]in diesem Jahre, so möge [59]der König einen Verwaltungsbeamten senden, damit er mich hole [60]zu Dir (!) [5]) nebst meinen Brüdern, auf daß wir [61]sterben bei dem König, unserem Herrn!

[62][Zum] Schreiber des Königs, meines Herrn! [63][Also sagt] Abdi(?)-ḫeba, der Diener: Zu den (!) Füßen [64][bin ich] niedergefallen! Bringe die Worte [65]schön vor den König! [66][Gar sehr] bin ich Dein Diener [und] Dein Sohn!

c.

Veröffentlicht von Abel-Winckler, a. a. O., Nr. 106; zuletzt übersetzt von Knudtzon, El-Amarna, Nr. 290.

[1]Zum König, meinem Herrn, [2]sprich: also (sagt) [3]Abdi(?)-ḫeba, Dein Diener: Zu den Füßen [4]des Königs, meines Herrn, bin ich siebenmal und (abermals) siebenmal niedergefallen! [5]Siehe die Tat, die getan haben [6]Milkilu und Šuardatu [7]dem Lande des Königs, meines Herrn: [8]Sie haben angeworben (?) Leute aus Gezer [6]), [9]Leute aus Gath [7]) [10]und Leute aus Kilti; [11]sie haben erobert das Land der Stadt Rubute. [12]Dahin ist das Land des Königs [13]an die Ḫabiru; [14]und jetzt ist sogar [15]eine Stadt des Landes Jerusalem [8]), mit Namen [16]Bît-Ninib (?) [9]), [17]eine Stadt des Königs, dahin [18]auf die Seite der Leute von Kilti. [19]Es höre der König auf Abdi(?)-ḫeba, Deinen Diener, [20]und er sende Pidâti, [21]daß diese das Land des Königs dem König zurückgewinnen. [22]Wenn aber keine Pidâti da sind, [23]so ist dahin das Land des Königs an [24]die Ḫabiru. [25]Diese Tat des Landes (?) [26][. . .] . . Milkilu [27][. . .] . . Šuardatu [28](zerstört) [29]Deshalb möge sorgen [30]der König für sein Land!

1) Vgl. oben S. 128 (Brief von Tell Ḥasi), Z. 6.
2) = Lachiš. 3) Sehr unsicher, 4) Vgl. oben S. 133, Anm. 2.
5) So ist gewiß zu lesen statt „zu mir“, wie das Original bietet.
6) Gazri. 7) Gimti. 8) Urusalim.
9) Die Lesung des Gottesnamen Ninib ist ganz unsicher. In späten bilinguen babylonisch aramäischen Inschriften wird er mit אנושת wiedergegeben.

Dritter Teil.

Juristische Texte.

Erste Hälfte.

Aus der Praxis des Rechtslebens.

I. Kudurru aus der Zeit Merodachbaladans II.[1]

Unter Kudurru versteht man im allgemeinen eine Belehnungsurkunde; derartige Urkunden wurden meist auf Stein verzeichnet und mit Göttersymbolen versehen. Die Literatur dieser Gattung von Urkunden bietet W. J. Hinke, A New Boundary Stone of Nebuchadrezzar I (The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania, Series D, Vol. IV. Philadelphia 1907), S. XIVff. Zur Probe folgt hier der Kudurru Merodachbaladans aus dem Berliner Museum; in Transskription und Übersetzung herausgegeben von F. Delitzsch in Beiträge zur Assyriologie II, S. 258ff.; übersetzt auch von Peiser und Winckler in KB III, 1, S. 184ff. Im Originaltext herausgegeben von A. Ungnad in Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Königl. Museen zu Berlin, Heft I (Berlin 1907), Nr. 37.

1 Als Marduk, 2 der große Herr, 3 der Kluge unter den Göttern, 4 der König des Alls, 5 der Herrscher der Igigi 6 und Anunnaki, 7 der vollkommen ist an Geheiß, 8 der Weise von Himmel 9 und Erde allzumal, der Berater der Götter, 10 seiner Erzeuger, der Herr dessen, was oben 11 und unten ist, 12 der da leitet 13 die Menschen, 14 dessen Ausspruch 15 nicht geändert, 16 dessen Geheiß nicht gebeugt werden kann, 17 — (als Marduk) gegen das Land Akkad[2]), 18 von dem er in seinem Grolle sich abgewandt hatte, 19 (wieder) Gnade faßte, 20 (als er) schaute überall 21 auf die Leute und ansah die Menschen, 22 (als er) unter allen Schwarzköpfigen[3]), 23 unter allen Wohnstätten allzumal 24 sich treulich erkor 25 den Marduk-ablu-iddina, 26 den König von Babylon, 27 das Ziel seiner ausgestreckten Hand, den Statthalter von Sumer[4]) 28 und Akkad, der da fürchtet seine Gottheit, 29 und (als er) ihn freundlich ansah, 30 seine Herrschaft erhöhte, 31 mit seines Mundes Ausspruch sagte: 32 „Dieser sei der Hirte, 33 der da sammele das Zerstreute“, 34 (als er) ein gerechtes Zepter, 35 einen Stab, der wohl erhält 36 die Leute, seiner Hand anvertraut hatte, 37 die Regierung von Sumer 38 und Akkad, die Entscheidung über alle 39 Leute 40 seinem Geheiß

---

1) König von Babylon, regierte 722—710; babyl. Marduk-ablu-iddina; vgl. oben S. 104, Anm. 5, und Jes. 39, 1.

2) Babylonien, speziell Nordbabylonien.

3) = Menschen.

4) Südbabylonien.

unterworfen [41]und seine Herrschaft gewaltig gemacht hatte [42]unter allen Fürsten, [43]— da blickte [1]) Marduk-ablu-iddina, [44]der König von Babylon, [45]der weise Fürst, [46]der König von Sumer und Akkad, (Kol. II) [1]der da fürchtet Nabû und Marduk, [2]die Götter von Esagila [2]) [3]und Ezida [2]); [4]der strotzen läßt ihr Schloß; [5]der erglänzen läßt alle [6]Tempel; der erneuert [7]überall die Heiligtümer; [8]der da gedeihen (?) läßt Sippar, [9]Nippur und Babylon; [10]der in Ordnung hält ihre Gebote; [11]der herstellt (heilige) Stätten, [12]Heiligtümer und Kapellen [13]in den großen Städten; [14]der jährlich seine große schwere Gabe, [15]den Reichtum des weiten Meeres, [16]eine üppige Pracht (?), [17]als Tempelabgabe und Geschenke [18]eilends vor [19]den Herrn der Herren [3]) zu bringen bestrebt ist und [20][. .] Herrn der Götter [21]auszog seinen (?) [. . .]; [22]dem auf Erneuerung der Tempel, [23]Besiedlung der Städte [24]und Erhaltung der Götterschreine [25]der Sinn gerichtet war; der wahre Hirt, [26]der unter dem Beistande der großen Götter [27]einherwandelt und erreicht [28]sein Begehr; der die Leute der zerstreuten Wohnstätten [29]sammelte [30]und an ihren Platz zurückbrachte; [31]der erhabene Fürst, der an Stärke [32]und [Kraft] nicht hatte [33]seines Gleichen; der starke Held, [34]bei dessen bloßer Erwähnung [35]sein Feind vor ihm elendiglich [36]vertrieben wird und weicht [37]. . . . .; (der) in der gewaltigen Kraft des Herrgotts [3]) [38]seines Herzens Wunsch [39]erreichte . . . . . [40]im Triumpfe; der uralte Königssproß, [41]der schön macht [42]den Namen seines Vaters, der ihn erzeugte; [43]Sproß der Rîba-Marduk, [44]des Königs von Babylon, der da festigte die Grundlage des Landes, [45]der in den Heiligtümern der Städte [46]der großen Götter einsetzte [47]alles Gebührende; der weise Fürst [48]weiten Sinnes, der kluge Herrscher (?), [49]der auf jegliches Werk sich versteht mit weitem Herzen [50]und überlegendem Gemüte; [51]der Berater seiner Selbst, [52]dessen Schöpfung Nin-menna, die Schöpferin [53]der Götter, herrlich machte, und dessen Namen [54]zum Hirtentum [55]über die Schwarzköpfigen getreulich (Kol. III) [1]berief der König von Himmel und Erde, [2]der Herr der Herren; (der) in der Weisheit [3]seiner Taten, [4]dem klugen Sinn, den Ea [4]), [5]die Urweisheit, die alles schafft, [6]ihm geschenkt, in der umfassenden Klugheit, [7]die ihm verlieh [8]Nin-igi-azag [5]), den Heiligtümern Nabûs [9]und Marduks, seiner Herren, [10]seine Sorge angedeihen ließ, und der darauf bedacht war, [11]Grundstücke an die Schutzbürger, [12]die Bewohner von Sippar, Nippur, [13]Babylon und den (anderen) Städten [14]von Akkad zu geben, [15](der) die alten Grundstücke der Bewohner von Babylon —, [16]die die Feinde im Gemetzel (?) [17]weggenommen hatten und die mangels eines Hirtentums [18]. . . . ., [19]wobei ihre Grenzen in Vergessenheit geraten waren, [20]und die Fluren der Absteckung entbehrten, [21](indem) ihre Grenzsteine [22]verändert, aber nicht zerschlagen waren, [23]— wiederum verteilte [24]und den Schutzbürgern, den Bewohnern [25]von Babylon und Borsippa, [26]zur Verfügung stellte, wobei er keinen [27]überging, (sondern) Groß und Klein [28]in einheitlicher Weise ansiedelte, [29]Grenzsteine errichtete und größer als zuvor [30](die Grundstücke) machte und dadurch jubeln ließ [31]ihr Herz und über [32]die Schutzbürger allzumal [33]seinen Schutz breitete, [34]ihnen Geschenke gab und [35]die Tempelrechte neu einsetzte, — damals [36]blickte den Bêl-aḫḫê-rîba, den Kommandanten (?) [37]von Babylon, einen ihn fürchtenden Diener, [38]das Ziel seiner ausgestreckten Hand, [39]Marduk-ablu-iddina, [40]der König, sein Herr, mit seinem [41]glänzenden Antlitz wie ein Gott freundlich [42]an, und

---

1) Der Satz wird Kol. III, Z. 35 wieder aufgenommen.
2) Tempel Marduks und Nabûs.
3) Marduk.
4) Gott der Weisheit und des Meeres.
5) Beiname Eas.

16600 [43]Ellen nach großem Maße, obere Langseite [44]nach der Himmelsrichtung I [1]), angrenzend an Bêl-ana-mâtišu [45]und den Bezirk (?) der Babylonier, [46]16600 Ellen nach großem Maße, [47]untere Langseite nach der Himmelsrichtung II, angrenzend an [48]den Bezirk (?) der Babylonier [49]und den Fluß Suru, 1200 Ellen [50]nach großem Maße, obere Breitseite, nach der Himmelsrichtung IV, [51]das geteilte . . . [52]des Rîba-Marduk, Königs von Babylon, [53]1200 Ellen nach großem Maße, [54]untere Breitseite, nach der Himmelsrichtung III, angrenzend an (Kol. IV) [1]. . . . . ., [2]im ganzen 50 Kur Saatfeld [3]nach dem Maße 1/18 GAN = 18 KA, nach großer Elle, [4]Flur am Fluß Suru[2]);

[5]10000 Ellen nach großem Maße, [6]obere Langseite, nach der Himmelsrichtung IV, [7]neben Nabû-gâmil, [8]dem Sohne des Karêa [9]und neben dem Grundstück der Stadt Bît-Ašanî', [10]10000 Ellen nach großem Maße, untere Langseite, [11]nach der Himmelsrichtung III, neben Kudurru, [12]dem Sohne des Egibi, und Aḫu-iddina, [13]dem Sohne des Mušallim-abli, 1600 Ellen nach großem Maße, [14]obere Breitseite, nach der Himmelsrichtung II, neben der Domäne (?) des Königs, [15]1600 Ellen nach großem Maße, untere Breitseite, nach der Himmelsrichtung I, [16]am Ufer des Flusses des Aḫḫê-šullim, [17]gegenüber der Stadt Nabatu, [18]im ganzen 54 13/30 Kur Saatfeld nach dem Maße 1/18 GAN = 18 KA, [19]nach großer Elle, Flur der Stadt Nabatu;

[20]2 Kur Saatfeld nach dem Maße 1/18 GAN = 18 KA, nach großer Elle, [21]Garten mit Dattelbäumen, Flur von Dunni-ṣêri, [22]am Ufer des Königskanals, (und zwar) 3300 Ellen nach großem Maße, [23]obere Langseite, nach der Himmelsrichtung I, am Ufer des Königskanals, [24]3300 Ellen nach großem Maße, untere Langseite, [25]nach der Himmelsrichtung II, neben dem . . . des Grundstückes [26]und angrenzend an den Bezirk (?) des Marduk, [27]Sohnes vom Notar (?), 400 Ellen nach großem Maße, [28]obere Breitseite, nach der Himmelsrichtung IV, angrenzend an [29]den Garten des Webers Bêl-ammâ, [30]30 Ellen nach großem Maße, untere Breitseite, nach der Himmelsrichtung III, [31]. . . am Ufer des Königskanals;

und 3 Kur [32]Saatfeld nach dem Maße 1/18 GAN = 18 KA, nach großer Elle, [33]bestelltes Land, gegenüber [34]dem oberen Garten . . . des Grundstückes, (und zwar) [35]obere Langseite, nach der Himmelsrichtung I, angrenzend an [36]den Garten, untere Langseite, nach der Himmelsrichtung II, [37]angrenzend an . . . . des Grundstückes, [38]obere Breitseite, nach der Himmelsrichtung IV, angrenzend an [39]das Grundstück des Nammûa, [40]des Sohnes des Adad-Priesters, untere Breitseite, [41]nach der Himmelsrichtung III, angrenzend an Marduk, [42]im ganzen 5 Kur Saatfeld nach dem Maße 1/18 GAN = 18 KA, [43]nach großer Elle, Garten nebst [44]bestelltem Lande gegenüber dem Garten, [45]Flur der Stadt Dunni-ṣêri, [46]am Ufer des Königskanals;

alles zusammen: [47]99 13/30 Kur Saatfeld nach dem Maße 1/18 GAN = 18 KA, [48]eine große Elle, Grundstücke [49]der Domäne (?) des Königs, hat Marduk-abluiddina, [50]der König von Babylon, dem Bêl-aḫḫê-rîba, [51]dem Kommandanten von Babylon, seinem Diener, [52]zugewendet, und damit Reklamation [53]nicht stattfinde, mit dem [54]seinen Namen tragenden Siegel gesiegelt und [55]für ewige Zeiten ihm gegeben.

[56]Bei der Siegelung dieser Urkunde waren zugegen: [57]Iķîša-Marduk, der Sohn des Königs; (Kol. V) [1]Ninib-bêlšunu, Sohn des Nazi-Ellil; [2]Marduk-zâkir-šum, [3]Sohn des Ardi-Ea, der Statthalter; [4]Nabû-balâṭsu-iķbi; [5]Ina-ķibi-Bêl- . ., [6]der Bürgermeister von Babylon; [7]Nabû-ḫamatûa, der Palastvogt [8]Lâbâši-Marduk, Sohn des Dâbibi, [9]der Direktor von Esagila; [10]Nabû-lî', Sohn des Arkât-ilâni-damķa, [11]der Kommandant von Borsippa; [12]Išum-bâni, Sohn

1) I wohl Süden, II Norden, III Osten, IV Westen.
2) Bis hierher gehen die Maße des ersten Grundstückes.

des Sin-karâb-išme, [13]der Kommandant von Kutha; [14]und Nabû-nîr-dâbibi, [15]der Hofschreiber. [16]Babylon, den 23. Tammuz, [17]im 7. Jahre des Marduk-ablu-iddina, [18]des Königs von Babylon.

Welcher später lebende Mensch —, [19]sei er König, Königssohn, Präfekt, [20]Statthalter, Direktor oder Bürgermeister, [21]dessen Namen der große Herr Marduk beruft, daß er im Lande Akkad [22]die Herrschaft ausübe, — seinen Sinn darauf richtet, diese Steinurkunde zu zerstören, [23]der in irgendwelcher Weise [24]Listiges plant, einen anderen [25]anstiftet und sendet, einen Fremden, einen Tauben, [26]einen Idioten, einen Unverständigen, einen, der nicht sehen kann, einen Unvernünftigen, [27]einen Toren (?), der die großen Götter nicht fürchtet, in böser Absicht sendet, [28](die Urkunde) von ihrer Stelle verrückt, ins Wasser wirft, [29]in der Erde verbirgt, im Feuer verbrennt, [30]mit einem Stein zerschmeißt, ins Verborgene [31]bringt und hinstellt, wo man sie nicht sehen kann, [32]die Namensschrift austilgt und auf die Entwendung des Grundstückes, [33]des Gnadengeschenkes, das Marduk-ablu-iddina, der König von Babylon, [34]dem Bêl-aḫḫê-rîba, dem Kommandanten von Babylon, [35]zugewendet hat, seinen Sinn richtet, [36]selbigen Menschen mögen Anu, Ellil und Ea, [37]die großen Götter, mit unlösbarem Fluche, [38]mit Blindheit der Augen, Taubheit der Ohren und Lähmung [39]der Glieder beschenken, so daß er [40]Siechtum (mit sich) schleppe! Marduk [41]und Erua, die Herren, die das [42]Schicksal bestimmen, mögen als seine schwere Strafe [43]Wassersucht ihn tragen lassen, und [44]in Verkümmerung (?) des Fleisches nehme sein Leib ein Ende! [45]Die großen Götter, deren Namen auf dieser Urkunde [46]erwähnt sind, mögen seinen Namen, Samen und Sproß [47]im Munde der Leute tilgen und seine Zukunft abschneiden!

[48]Mit dem königlichen Verwaltungs(?)-Siegel, [49]dem einzigexistierenden und unanfechtbaren, [50]ist die Tafel gesiegelt.

(Überschrift über dem Bild des Königs:)

Bild des Marduk-ablu-iddina, des Königs von Babylon.

II. Prozessurkunde aus der Ḫammurapi-Zeit.

Über Publikationen, Übersetzungen und sonstige Literatur dieser Urkunden vgl. A. Ungnad, Selected Babylonian Business and Legal Documents of the Ḫammurabi-Period, Semitic Study Series, ed. R. J. H. Gottheil and M. Jastrow, Vol. IX, Leiden 1907. Der hier mitgeteilte Text ist veröffentlicht im VI. Bd. der Cuneiform Texts, Taf. 42.

[1]Wegen 1/18 GAN 1) Garten mit Dattelpalmen, [2]den von Alikum, dem Sohne des Arwium, [3]Takumatum, die Tochter des Amurum, [4]und ihre Mutter Rabâtum gekauft hatten, [5]reklamierten Alikum, der Sohn des Arwium, [6]sowie Sumuramê, [7]und alle seine Kinder [8]gegen Takumatum. [9](Aber) die Richter im Hause des Šamaš 2) [10]legten ihnen Strafe auf, [11]verwarfen ihre Reklamation [12]und sprachen nach Samu-la-ēl 3) [13]Recht. [14]Bei Šamaš, Marduk und Samu-la-ēl [15]schworen sie.

[16]Buzatum 4), Sohn des Ennam-ili; [17]Warad-ilišu, Sohn des Nûrum; [18]Ennam-Sin, Sohn des Banânum; [19]Sin-ellassu, Sohn des Sin-muballiṭ; [20]Sin-ennam, Sohn des Ibi-Ilabrat; [21]Narâm-ilišu; Amur-Sin. — [22]Urteil des Tempels des Šamaš. [23]Vor Awîl-Amurrim; vor Ninni-amamu; [24]vor Ubar-Ninib; Awîluma.

1) Flächenmaß.
2) Gott von Sippar, woher die Urkunde stammt.
3) Der zweite König der Dynastie (2218—2183); s. o. S. 103.
4) Zeugen und Amtspersonen.

III. Adoptionsurkunde aus der Kassitenzeit.

Veröffentlicht von A. T. Clay, Documents from the Temple Archives of Nippur, dated in the reigns of Cassite Rulers; Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania, Series A. Vol. XIV, Nr. 40; zur Übersetzung vgl. A. Ungnad, Orient. Lit. Zeit. 1906, Spalte 533ff.

1Die Ina-Uruk-rîšat, Tochter des [. . . mu]šallim (?) 2hatte keine Tochter, und deshalb 3. 4adoptierte sie die Eṭirtu, die Tochter des Ninib-mušallim. 5Sieben Goldsekel gab sie. 6Sei es, daß sie sie einem Manne geben will, 7sei es, daß sie sie zur Hierodule bestimmt, 8(jedenfalls) darf sie sie nicht zu ihrer Magd machen. 9Macht sie sie zu ihrer Magd, 10so soll (Eṭirtu) in ihr Vaterhaus fortgehen. 11Solange Ina-Uruk-rîšat lebt, 12soll Eṭirtu ihr Ehrfurcht erweisen. 13Stirbt Ina-Uruk-rîšat, dann 14soll Eṭirtu — als ihre Tochter — 15ihr Wasser spenden. 16Sagt Ina-Uruk-rîšat: 17„(Du bist) nicht meine Tochter", so 18geht sie des Geldes, das sie besitzt (?), verlustig. 19Sagt Eṭirtu: „(Du bist) nicht meine Mutter", so 20wird sie zur Magd gemacht. 21Man soll niemals Einspruch erheben. 22Bei Ellil[1]), Ninib, Nusku 23und König Kurigalzu[2]) 24schworen sie gemeinsam.

25Vor Damkum, ihrem Oheim mütterlicherseits; 26vor Rabâ-ša-Ninib, 27vor Ellil-ibni, dem Sohne des Ellil-îšu; 28vor Etel-pî-Azagšug (?), dem Sohne des Amêl-Marduk; 29vor Riš-Marduk, dem Sohne des Ba'il-Nusku; 30vor Arad-Bêlit, dem Schreiber, dem Sohne des Ninib-mušallim. 31Den 5. Schebat (?), im 21. Jahr des 32Kurigalzu, Königs der Welt.

IV. Ehekontrakt aus der Zeit Nabupolassars.[3])

Für Publikationen und andre Literatur über neubabylonische Kontrakte vgl. A. Ungnad, Selected Business Documents of the Neobabylonian Period, Semitic Study Series, ed. R. J. H. Gottheil and M. Jastrow, Vol. X, Leiden 1908. Der folgende Text ist veröffentlicht von A. Ungnad in Vorderasiatische Schriftdenkmäler der Königl. Museen zu Berlin, Heft VI (Leipzig 1908), Nr. 3; zur Übersetzung vgl. A. Ungnad, Beiheft II der Orient. Litt. Ztg., S. 19.

1Im Jahre 2 Nabupolassars, Königs von Babylon, 2sagte Nabû-zêr-kit-lišir, Sohn des Bêl-ikîša, Sohnes von [. . .], 3zu Bêl-ikîša, Sohn des Kudurru, Sohnes von [. . .], 4also: „Ein Kind 5besitze ich nicht[4]); ich möchte ein Kind haben. Die Kullâ, 6Deine Tochter, gib mir, daß sie mein Weib sei." 7Bêl-ikîša erhörte den Nabû-zêr-kit-lîšir, 8und die Kullâ, seine jungfräuliche Tochter, 9gab er ihm zur Ehe. 10Sobald Esagila-banâta, 11seine erste Frau, ein Kind gebiert, 12stehen zwei Drittel des Vermögens zu ihrer Verfügung. 13Sobald Kullâ ein Kind gebiert, 14steht ein Drittel vom Vermögen des Nabû-zêr-kit-lišir 15zu ihrer Verfügung. 16Sobald Esagila-banâta, 17[ohne Kinder zu hinterlassen, 18stirbt, während] Kullâ 19[Kinder] hat, steht das [ganze] Vermögen 20des Nabû-zêr-kit-lišir 21in Stadt und Land, soviel da ist, 22zur Verfügung der Kullâ und ihrer Kinder.

23Zeugen: Ašaridu, Sohn des Pir'u, 24Sohnes von Šanašišu; 25Marduk-zêr-ibni, Sohn des Suḫâa. 26Der Schreiber der Urkunde: Mušêzib-Marduk, 27Sohn des Rabâ-ša-Addu. Babylon, 28den 14. Jjar, 2. Jahr des Nabupolassar, 29Königs von Babylon.

---

1) Ellil, Ninib, Nusku sind die Hauptgötter von Nippur, woher die Urkunde stammt.
2) Regierte etwa 1362—1331; vgl. oben S. 103.
3) König von Babylon 625—605; vgl. oben S. 104, Anm. 10.
4) N. ist bereits verheiratet; vgl. Z. 10f.

V. Die Urkunden aus Gezer.

a.

Veröffentlicht von T. G. Pinches in den Quarterly Statements of the Palestine Exploration Fund 1904, S. 229 ff. Vgl. die Aufsätze von Sayce (ebend. S. 236 f.) und Johns (ebend. S. 237 ff.).

[1]Siegel des Marduk-rîba, Sohnes [des . . .] [2]und Abu-rîba (?) Sohnes des [. . .], [3]zusammen 2 Leute, Besitzer der Häuser, Felder [. . .] [4]Haus des Lu-aḫêa (?), Fahne[1]) (?) [des . . . . .]. (Folgen die Siegelabdrücke.)

[5]Die Leute[2]) Ṭûri-ilâa, seine 2 Frauen und seinen Sohn, [6]3 Leute[; [7]2 Häuser (?)[; [9]]-jaḳar; (große Lücke.)[3])

[10][Wer vertragsbrüchig wird, soll das Geld zehnfach (?) seinem Besitzer] [11]zurückgeben. [Prozessiert er auch in seinem Prozeß], [12]so soll er es doch nicht bekommen. (Gegen) Ergriffenwerden durch *bennu*-Krankheit (?) [13](wird) für 100 Tage, (gegen) sonstige Schäden (?) für alle Zeit (garantiert).

[14]Den 17. Jjar, Eponymatsjahr nach dem [15]des Ašur-dûr-uṣur, Statthalters von Barḫalzi.[4])

[16]Vor Zaggî; vor Ṭebetâa; [17]vor Bêl-ablu-uṣur; vor Marduk-nâṣir [. . .]; [18]vor Ḫuruaṣi, dem Bürgermeister [. . .]; [19]vor Burrapi', dem Händler [des Königs (?)][5]); [20]Vor Zêr-ukîn, dem Sohn des Ṭebetâa; [21]vor Addu(?)-tadin; vor Si'[. . . . . .]; [22]vor Mannu-kî-Arba'ilu; vor [. . . . . .]; [23]vor Zêrûtu.

b.

Veröffentlicht von C. H. W. Johns in den Quarterly Statements of the Palestine Exploration Fund 1905, S. 206 ff.

[1]Siegel des Natan-jau, [2]Besitzers des verkauften Feldes. (Folgt dreimal sein Siegelabdruck.)

[3][. . .] Feld, neben Sinî, [4][. . . . .] neben Sinî (große Lücke). [5]Vor [. . . . .]; [6]vor Bu . . . . is; [7]vor Zêr-ukîn; [8]vor Nergal-šarru-uṣur.

[9]Den 4. Schebat, [10]Eponymatsjahr des Aḫi-ilâa, [11]des Statthalters von Gargameš.[6])

Zweite Hälfte.

Die Gesetze Ḫammurapis.

Die Gesetzesstele Ḫammurapis[7]) wurde im Winter 1901—02 während der französischen Ausgrabungen in Susa (Südpersien) entdeckt, wohin sie von einem elamitischen Herrscher verschleppt[8]) worden war; veröffentlicht wurde sie in Heliogravüren, Umschrift und Übersetzung von V. Scheil in den

1) *digil* (?); oder lies *adi gi*[. . .] = nebst [. . .]?

2) = Sklaven.

3) Es handelt sich hauptsächlich um den Verkauf der Sklaven; doch ist das alles nicht erhalten.

4) Oder Mašḫalzi; Ašur-dûr-uṣur war wohl 650 v. Chr. assyrischer Eponym.

5) Vgl. oben S. 129, III 1, Z. 13 ff.

6) Karkemisch (כַּרְכְּמִישׁ).

7) Dies ist die korrekte Aussprache des Namens; der König regierte wahrscheinlich 2130—2088 v. Chr.; wohl = Amraphel, אַמְרָפֶל (Gen. 14), verschrieben für אַמְרָפִי.

8) Aufgestellt war die Stele gemäß XXIV r 93 in Êsagila, dem Tempel Marduks in Babylon; publiziert wurde der Kodex wohl im 2. Jahre des Königs; unsere Stele wurde aber erst errichtet, nachdem Ḫammurapi Babylonien geeinigt hatte.

Mémoires de la Délégation en Perse, Bd. IV (Paris 1902), S. 11 ff.; Bruchstücke eines zweiten Exemplars ebendort, Bd. X, S. 81 ff. Von der umfangreichen Literatur sei erwähnt: H. Winckler, Die Gesetze Hammurabis (Der alte Orient, Bd. IV), 4. Aufl. (1906); Ders., Die Gesetze Hammurabis in Umschrift und Übersetzung, Leipzig 1904; D. H. Müller, Die Gesetze Hammurabis und die Mosaische Gesetzgebung, Wien 1903; R. F. Harper, The Code of Ḫammurabi (Originaltext, Umschrift, Übersetzung), Chicago 1904; C. H. W. Johns, Babylonian and Assyrian Laws, Contracts and Letters, Edinburgh 1904, S. 44 ff.; J. Kohler und F. E. Peiser, Ḫammurabis Gesetz, Leipzig 1904.

A. Einleitung.

(Kol I). [1]Zur Zeit als der erhabene Anu, [2]der König der Anunnaki, [3]und Ellil, [4]der Herr des Himmels [5]und der Erde, [6]der da bestimmt [7]die Geschicke des Landes, [8]dem Marduk, [9]dem ersten Sohne [10]Eas, [11]die Herrschaft [12]über die Gesamtheit der Leute [13]bestimmt [14]und unter den Igege [15]ihn groß gemacht hatten, [16](als) sie Babylon [17]seinen erhabenen Namen gaben, [18]es unter den Welttteilen [19]gewaltig machten [20]und darinnen [21]ein dauerndes Königtum, [22—24]dessen Grundlage gleich Himmel und Erde [25]fest steht, [26]ihm (Babylon) fest einsetzten, [27]zu selbiger Zeit gaben mir, [28]Ḫammurapi, [29. 30]dem erhabenen Fürsten, [31]der die Götter fürchtet, [32]auf daß ich Gerechtigkeit [33]im Lande [34]erstrahlen ließe, [35]daß ich Böse und Übeltäter [36]dem Verderben übergäbe, [37]daß der Starke [38]dem Schwachen [39]nicht Gewalt antue, [40]und daß ich wie Šamaš [41]den Schwarzköpfigen [42]aufginge und somit [43]das Land [44]erleuchte, [45]Anu [46]und Ellil [47. 48]zum Gedeihen des Volkes [49]meinen Namen.

[50]Ḫammurapi, [51]der Hirt, [52]der Berufene [53]Ellils bin ich, [54]der strotzen ließ [55]Reichtum [56]und Überfluß; [57]der da vollendete [58]alles Erdenkliche [59]für Nippur, das Band Himmels und der Erden, [60. 61] der erhabene Pfleger [62]von Êkur;

[63]der fähige König, [64]der die Stadt Eridu [65]wiederherstellte, [66]der da reinigte (Kol. II) [1]das Allerheiligste von Êabzu;

[2]der Ansturm (?) [3. 4]der vier Weltteile, [5]der da groß machte den Namen [6]Babylons, [7]der da zufrieden stellte [8]das Herz Marduks, [9]seines Herrn, [10]der Zeit seines Lebens [11]hintritt [12]nach Êsagila;

[13]der königliche Sproß, [14]den Sin [15]erschuf, [16]der da reich machte [17]die Stadt Ûr, [18]der demütige [19]Beter, [20]der da Überfluß bringt [21]nach Êkišširgal;

[22]der weise König, [23]der gehorsame Diener des Šamaš, der starke, [24]der da festigte [25]die Grundlage Sippars, [26]der da bekleidete [27]mit Grün [28]die Grabstätten (?) der Aja, [29]der da erhaben machte [30]den Tempel Êbarra, [31]der der Stätte des Himmels gleicht;

I. 1 Zu Anu, Ellil, Ea vgl. S. 3, Anm. 2 ff.
2 Zu Anunnaki vgl. Weltschöpfungsgedicht I 136.
7 Land ohne nähere Bestimmung ist Babylonien.
8 ff. Vgl. Weltschöpfungsgedicht, bes. IV 1 ff.
27 Ḫammurapis Regierung ist also prädestiniert.
40 Šamaš, der Sonnengott,
41 Schwarzköpfige = Menschen.
59 ff. Nippur mit dem Tempel Êkur ist Kultstätte Ellils; im folgenden rühmt Ḫ. seine fürsorgende Tätigkeit in den einzelnen babylonischen Kultstätten. Mangels weiterer Quellen sind die realen Grundlagen der einzelnen Angaben meist noch unklar.
63 ff. Eridu mit dem Tempel Êabzu ist Kultstätte Eas.

II. 2 ff. Babylon (Bâbili) mit dem Tempel Êsagila ist Kultstätte Marduks.
13 ff. Ûr mit dem Tempel Êkišširgal ist Kultstätte des Mondgottes Nannar-Sin.
22 ff. Sippar mit dem Tempel Êbarra ist Kultstätte des Sonnengottes Šamaš und seiner Gemahlin Aja; ebenso Larsa; Ḫ. machte um 2100 der Dynastie von Larsa ein Ende, schonte aber die Stadt (II 32 f.).

[32]der Held, der da gnädig war [33]gegen Larsa, [34]der da erneuerte Êbarra [35]für Šamaš, [36]seinen Helfer;

[37]der Herr, der da am Leben erhielt [38]Uruk, [39]der da bereitete Wasser [40]des Reichtums [41]für seine Bewohner, [42]der da erhöhte [43]die Spitze von Èanna, [44]der da strotzen ließ [45]Reichtumsfülle [46]für Anu [47]und Innanna;

[48]der Schirm des Landes, [49]der da sammelte [50]die zerstreuten Bewohner [51]von Isin, [52]der da überströmen ließ [53]Reichtum [54]im Tempel Êgalmaḫ;

[55]der Monarch der Könige, [56]der leibliche Bruder [57]Zamamas, [58]der da festigte [59]die Stätte der Stadt Kiš, [60]der da umgab [61]mit Glanz [62]Êmetegutu, [63]der da haltbar machte [64]die großen Heiligtümer [65]der Innanna, [66]der da beaufsichtigt den Tempel [67]in Ḫarsagkalama, [68]dem Bollwerk (?) gegen die Feinde;

[69]dem Urra, sein Genosse, [70]in Erfüllung gehen ließ (Kol. III) [1]seine Wünsche, [2]der da gewaltig machte [3]die Stadt Kuta, [4]der da erweiterte [5]alles Erdenkliche [6]für Mišlam;

[7. 8]der mächtige Wildstier, [9]der die Feinde niederstößt, [10]der Liebling Tutus, [11]der da jauchzen ließ [12]Barziba, [13]der Erhabene, [14]der unaufhörlich sich bemühte [15]um Êzida;

[16]der Gott der Könige, [17]der weisheitskundige, [18]der da weit ausdehnte [19]das Kulturland [20]von Dilbat, [21]der da aufhäufte Massen von Getreide [22]für Uraš, [23]den Starken;

[24]der Herr, [25]dem Zepter [26]und Krone mit Recht zukommt, [27]womit ihn in Vollkommenheit ausgestattet hat [28]die Weise, [29]die Göttin Mama, [30]der da festsetzte [31]die Grenzen [32]von Kêš, [33]der da fett machte [34]die reinen (Opfer)-mahle [35]für Nintu;

[36. 37]der einzigartige Weise, [38]der da verschaffte [39]Weideland [40]und Tränke [41]für Lagaš [42]und Girsu, [43]der da (in Händen) hält [44. 45]große Opferspenden [46]für Êninnû;

[47]der da packte die Feinde, [48]der Liebling [49]der Hoheit (?), [50]der da ausführte [51]die Orakelsprüche [52]von Ḫallab, [53]der da erfreute [54]das Herz der Ištar;

[55]der reine Fürst, [56]dessen Gebet [57]Rammân kennt, [58]der da beruhigte [59]das Herz Rammâns, [60]des Helden, [61]in Bît-Karkara, [62]der da in Ordnung brachte [63]alles Geziemende [64]in Êugalgal;

[65]der König, der da [66]Leben gab [67](der Stadt) Adab, [68]der Pfleger [69]des Tempels Êmaḫ;

[70]der Herr der Könige, [71. 72]der unwiderstehliche Kämpfer, (Kol. IV) [1]der da schenkte [2]Leben [3]der Stadt Maškan-šabrîm, [4—6]der Mišlam mit Reichtum tränkte;

[7]der Weise, [8]der Lenker, [9]der da erreichte [10]jedweden Plan, [11]der da schirmte [12]die Bewohner von Malgûm [13]zur Zeit der Not, [14]der da festigte

---

II. 37 ff. Uruk mit dem Tempel Êanna ist Kultstätte Anus und Ištars (= Innanna). Vgl. besonders oben S. 39 ff.

55 ff. Kiš mit dem Tempel Êmetegutu ist Kultstätte des Kriegsgottes Zamama und der Innanna als Kriegsgöttin.

67 Ḫarsagkalama ist ein Stadtteil von Kiš (Festung ?).

III. 2 ff. Kuta (Kutû) mit dem Tempel Mišlam ist Kultstätte des Totengottes Nergal oder Urra.

7 ff. Barziba (Borsippa) mit dem Tempel Êzida ist Kultstätte Nebos (= Nabium), der hier Tutu genannt wird, ein Name, der später auf Marduk übertragen wurde; vgl. Weltschöpf. VII, 9 ff.

16 ff. Dilbat ist Kultstätte des Uraš.

29. Mama, die schaffende Göttin; vgl. z. B. S. 65 oben.

30 ff. Kêš ist Kultstätte der Nintu; vgl. auch XXVIII r 40 ff.

36 ff. Lagaš-Girsu mit dem Tempel Êninnû ist Kultstätte des Ningirsu.

47 ff. Ḫallab (Aleppo ?) ist Kultstätte der Ištar, die augenscheinlich den Beinamen *têlîtum* „Hoheit (?)" führt.

55 ff. Bît-Karkara mit dem Tempel Êugalgal ist Kultstätte des Wettergottes Rammân-Adad.

IV. 6 Mišlam: Tempel von Maškan-šabrîm.

7 ff. Malgûm ist Kultstätte Eas und seiner Gattin Damgalnunna (oder Damkina).

[15]ihre Wohnstätten [16]in Reichtum, [17](der) für Ea [18]und Damgalnunna, [19]die da großmachten [20]sein Königtum, [21]für ewig bestimmte [22]reine Opfer;

[23]der Fürst der Könige, [24]der da unterwarf [25]die Ortschaften [26]am Euphrat (?) [27]kraft (?) Dagans, [28]seines Erzeugers, [29]der da gnädig war [30]gegen die Bewohner von Mera [31]und Tutul;

[32. 33]der erhabene Fürst, [34]der da strahlen ließ [35]das Antlitz Innannas, [36]der da einsetzte reine (Opfer)mahle [37]für Nin-azu, [38]der da half (?) seinen Untertanen [39]zur Zeit der Bedrängnis, [40]der da festigte [41]ihre Grundlage (?) [42]innerhalb [43]Babylons [44]in Wohlbefinden;

[45]der Hirt des Volkes, [46]dessen Taten [47]Ištar wohlgefällig sind, [48]der fest einsetzte Ištar [49]in Êulmaš [50]innerhalb [51]Akkads, [52]der Freistadt (?);

[53]der da erstrahlen ließ Rechtssatzungen, [54]der da rechtleitete (?) die Nationen (?), [55]der da zurückbrachte [56. 57]seine gnädige Schutzgottheit [58]nach der Stadt Aššur;

[59]der da unterdrückte (?) die . . ., [60]der König, der in Niniveh [61]in Êmišmiš [62]erstrahlen ließ [63]den Namen der Innanna;

[64]der Erhabene, [65]der da betet [66]zu den großen Göttern, [67]der Abkömmling [68]des Sumu-la-ēl, [69]der gewaltige Erbe [70]Sin-muballiṭs, (Kol. V) [1. 2]der dauernde königliche Sproß, [3]der gewaltige König, [4]der Sonnengott [5]von Babylon, [6]der Licht aufgehen ließ [7]dem Lande [8]Sumer [9]und Akkad, [10]der König, der zum Gehorsam zwang [11. 12]die vier Weltteile, [13]der Liebling der Innanna, bin ich. [14]Zur Zeit, als [15]Marduk, [16]die Untertanen rechtzuleiten [17]und dem Land Heil [18]zu erwirken, [19]mich beauftragte, [20–23]gab ich Recht und Gesetze in der Landessprache [24]und schuf dem Volke Gedeihen.

[25]Zu selbiger Zeit (bestimmte ich):

B. Die Gesetze.

1. Ankläger, Zeugen und Richter.

1. [26]Gesetzt, jemand hat einen anderen [27]bezichtigt (?) und [28]ihn dadurch in den Verdacht des „Mordes“ [29]gebracht, jedoch [30]es nicht der Wahrheit gemäß getan, [31]so wird der, der ihn bezichtigt hat, [32]getötet.

2. [33]Gesetzt, jemand [34. 35]hat einen anderen in den Verdacht der Zauberei gebracht, jedoch [36]es nicht der Wahrheit gemäß getan, [37]so wird der, auf dem der Verdacht [38]der Zauberei liegt, [39]zum Stromgott [40]gehen, [41]er wird in den „Stromgott“ eintauchen, und dann wird [42]— gesetzt, der Stromgott [43]hat ihn erreicht, [44]— der, der ihn bezichtigt hat, [45]sein Haus davontragen; [46]gesetzt, den Betreffenden [47]hat der Stromgott [48]für unschuldig erklärt, [49]und er ist deshalb unversehrt geblieben, [50]so wird der, der ihn in den Verdacht [51]der Zauberei gebracht hat, [52]getötet; [53]der, der in den „Stromgott“ [54]eingetaucht ist, [55]wird das Haus dessen, der ihn bezichtigt hat, [56]davontragen.

3. [57]Gesetzt, jemand [58]ist in einem Prozesse [59]zum Zeugnis [60]über ein Verbrechen [61]aufgetreten, [62]hat jedoch die Aussage, die er gemacht, [63]nicht wahr-

---

VI. 27 Dagan ist der alte Gott der semitischen Babylonier. 37 Nin-azu: der Heilgott.

45 ff. Akkad mit dem Tempel Êulmaš ist Kultstätte der Ištar.

53 ff. Aššur ist die altassyrische Hauptstadt, die zur Zeit Ḫammurapis unter babylonischer Herrschaft steht.

59 ff. Niniveh (Ninua) mit dem Tempel Êmišmiš ist Kultstätte der Innanna-Ištar.

68 Gründer der Dynastie. Vgl. oben S. 103.

70 Vater Ḫammurapis.

V. 8 f. Süd- und Nordbabylonien.

22 Die Gesetze sind semitisch-babylonisch (akkadisch) geschrieben; wenn dies damals die Landessprache war, muß das Sumerische bereits erloschen gewesen sein.

28 Handelt es sich um wirklichen Mord oder eine Art Zauberei?

39 Wie das Ordal im einzelnen zu denken ist, bleibt unklar.

heitsgemäß getan, [64]so wird — gesetzt, der betreffende Prozeß [65]war ein Prozeß ums Leben — [66]der Betreffende [67]getötet.

4. [68]Gesetzt, er ist zum Zeugnis (Kol. VI) [1]über Getreide oder Geld [2]aufgetreten, [3]so muß er die Strafe, [4]die in dem betreffenden Prozesse verhängt wird, [5]auf sich nehmen.

5. [6]Gesetzt, ein Richter [7]hat ein Urteil gefällt, [8]eine Entscheidung [9]gegeben [10]und eine gesiegelte Urkunde [11]ausfertigen lassen, [12]hat aber späterhin [13]sein Urteil geändert, [14]so soll man den betreffenden Richter [15. 16]der Abänderung des gefällten Urteils [17]überführen, dann [18]wird er die Streitsumme, [19]um die es sich in dem betreffenden Prozesse [20]handelt, [21]zwölffach [22]bezahlen; [23]außerdem wird man ihn vor versammeltem Gerichtshofe [24. 25]von seinem Richterstuhle [26]verjagen, daß [27]er nie wieder [28]mit den Richtern [29]zu Gericht [30]sich setze.

2. Diebstahl, Einbruch, Raub.

6. [31]Gesetzt, jemand hat [32]Hab und Gut eines Gottes [33]oder des Hofes [34]gestohlen, [35]so wird der Betreffende [36]getötet; [37]desgleichen wird derjenige, der das gestohlene Gut [38]aus seiner Hand [39]angenommen hat, [40]getötet.

7. [41]Gesetzt, jemand hat [42]entweder Silber [43]oder Gold [44]oder einen Sklaven oder eine Sklavin, [45]oder ein Rind oder ein Schaf [46]oder einen Esel [47]oder auch irgend etwas Beliebiges [48]aus der Hand eines Angehörigen des Patrizierstandes [49]oder auch jemandes Sklaven [50]ohne Zeugen [51]und Vertrag [52]sich gekauft [53]oder zur Aufbewahrung [54]angenommen, [55]so gilt der Betreffende [56]als Dieb: er wird getötet.

8. [57]Gesetzt, jemand hat [58]entweder ein Rind oder ein Schaf oder einen Esel oder ein Schwein [59]oder auch ein Schiff [60]gestohlen, [61]so wird er (es) — gesetzt es gehört einem Gotte [62]oder dem Hofe, — [63]30-fach [64](wieder)geben; [65]gesetzt, es gehört einem Ministerialen, [66]so wird er es 10-fach ersetzen; [67]gesetzt, der Dieb [68]hat nichts zu geben, [69]so wird er getötet.

9. [70]Gesetzt jemand, (VII) [1]dem irgend etwas ihm Gehöriges [2]abhanden gekommen ist, [3]hat das betreffende ihm abhanden gekommene Stück [4]in jemandes Besitz [5]angetroffen, [6]derjenige (jedoch), [7]in dessen Besitz das abhanden gekommene Stück [8]angetroffen worden ist, [9—12]hat erklärt: „Jemand hat es mir doch verkauft; vor Zeugen habe ich es doch gekauft!“, [13]anderseits hat der (ehemalige) Eigentümer des abhanden gekommenen Stückes [14—17]erklärt: „Zeugen, die mein abhanden gekommenes Stück kennen, will ich beibringen!“, — [18]so soll der Käufer [19]den Betreffenden, [20]der es ihm verkauft hat, [21]und auch die Zeugen, [22]vor denen er gekauft hat, [23]beibringen; [24]desgleichen soll der Eigentümer des abhanden gekommenen Stückes [25]Zeugen, die sein abhanden gekommenes Stück kennen, [26]beibringen; [27]die Richter [28]sollen ihre Angelegenheit [29]prüfen, und sodann [30]sollen die Zeugen, vor denen [31]der Kauf [32]abgeschlossen wurde, [33]und die Zeugen, die [34]das abhanden gekommene Stück kennen, [35]das, was sie wissen, [36]vor einem Gotte [37]aussagen; dann [38]gilt der Verkäufer [39]als Dieb: er wird getötet; [40]der Eigentümer des abhanden gekommenen Stückes [41]wird sein abhanden gekommenes Stück [42]nehmen; [43]der Käufer [44]wird aus dem Hause [45]des Verkäufers [46]das Geld, das er dargewogen hat, [47]nehmen.

VI. 2 Aus § 3 sind hier die Zeilen 62 f. zu ergänzen.

6 ff. Der Richter hat zwar bei der Sitzung des Gerichtshofes das Urteil richtig abgegeben, dann aber — bestochen o. ä. — das ihm zur Ausführung übergebene Urteil anders ausgeführt, als der Gerichtshof beschlossen hatte.

32 Gott = Tempel. — Es handelt sich hier (im Gegensatz zu § 8) um Diebstahl von Dingen, die sich innerhalb der Mauern befinden.

65 Patrizier, Ministeriale und Sklaven sind die drei Stände, die das Gesetz unterscheidet.

10. [48]Gesetzt, der (angebliche) Käufer hat [49]den Betreffenden, [50]der es ihm verkauft hat, [51]und auch die Zeugen, vor denen [52]er gekauft hat, [53]nicht beigebracht, [54]wohl aber hat der Eigentümer des abhanden gekommenen Stückes [55]Zeugen, die [56]sein abhanden gekommenes Stück kennen, beigebracht, [57]so gilt der (angebliche) Käufer [58]als Dieb: er wird getötet; [59]der Eigentümer des abhanden gekommenen Stückes [60]wird sein abhanden gekommenes Stück [61]nehmen.

11. [62]Gesetzt, der (angebliche) Eigentümer des abhanden gekommenen Stückes [63]hat Zeugen, die [64]sein abhanden gekommenes Stück kennen, [65]nicht beigebracht, (VIII) [1]so ist er ein Verbrecher; [2]Verleumdung (?) hat er ins Werk gesetzt: [3]er wird getötet.

12. [4]Gesetzt, der Verkäufer [5. 6]ist verstorben, [7]so darf der Käufer [8]aus dem Hause [9]des Verkäufers [10]die Streitsumme [11]des betreffenden Prozesses [12]5-fach [13]nehmen.

13. [14]Gesetzt, des Betreffenden [15]Zeugen sind nicht in der Nähe, [16]so werden die Richter ihm einen Termin [17]bis auf 6 Monate ansetzen; [18—21]dann gilt der Betreffende, — gesetzt, er hat innerhalb der 6 Monate seine Zeugen nicht herbeigebracht — [22]als Verbrecher: [23]er muß die Strafe, die in jenem Prozesse verhängt wird, [24]auf sich nehmen.

14. [25]Gesetzt, jemand [26. 27]hat einen minorennen Angehörigen des Patrizierstandes [28]für sich gestohlen, [29]so wird er getötet.

15. [30]Gesetzt, jemand hat [31]entweder einen Hofsklaven [32]oder eine Hofsklavin [33]oder einen Sklaven eines Ministerialen [34]oder eine Sklavin eines Ministerialen [35]aus dem Stadttore hinauszugehen veranlaßt, [36]so wird er getötet.

16. [37]Gesetzt, jemand [38. 39]hat entweder einen abhanden gekommenen Sklaven oder eine (solche) Sklavin, [40]die dem Hofe [41]oder auch einem Ministerialen gehört, [42]in seinem Hause [43]für sich verborgen und alsdann [44. 45]auf den vom (königlichen) Fronvogt erlassenen Aufruf hin [46]nicht hinausgehen lassen, [47]so wird der betreffende Hauseigentümer [48]getötet.

17. [49]Gesetzt, jemand [50. 51]hat entweder einen abhanden gekommenen Sklaven oder eine (solche) Sklavin [52]auf dem Felde [53]ergriffen und ihn sodann [54]seinem Herrn [55]gebracht, [56]so wird 2 Sekel Silber [57]der Herr des Sklaven [58]ihm geben.

18. [59]Gesetzt, der betreffende Sklave [60]will den Namen seines Herrn [61]nicht angeben, [62]so soll er ihn zum Hofe (Palast) [63]bringen; [64]das was in seinem Falle dahinter steckt, [65]wird untersucht werden; alsdann [66]wird man ihn seinem Herrn [67]zurückgeben.

19. [68]Gesetzt, er hat den [69]betreffenden Sklaven [70]in seinem Hause [71]für sich zurückbehalten, [72]und der Sklave wird später (IX) [1]in seinem Besitze [2]angetroffen, [3]so wird der Betreffende [4]getötet.

20. [5]Gesetzt, der Sklave [6]ist aus der Hand [7]dessen, der ihn gefaßt hat, [8]entflohen, [9]so soll der Betreffende [10]dem Herrn des Sklaven [11]bei einem Gotte [12]einen Schwur leisten und daraufhin [13]unbehelligt gelassen werden.

21. [14]Gesetzt, jemand ist [15]in ein Haus [16]eingebrochen, [17]so wird man ihn vor [18. 19]der betreffenden Einbruchsstelle [20]töten und dann [21](dort) verscharren.

22. [22]Gesetzt, jemand [23]hat einen Raub [24]verübt und ist darauf [25]gefaßt worden, [26]so wird der Betreffende [27]getötet.

23. [28]Gesetzt, der Räuber [29]ist nicht gefaßt worden, [30. 31]so soll der Beraubte [32]das, was ihm [33]abhanden gekommen ist, [34]vor [35]einem Gotte [36]genau angeben; dann [37]werden die Ortschaft [38]und der Polizeipräfekt, [39]in deren

IX. 38 Polizeipräfekt (*rabiânum*) ist der Titel eines auch richterliche Befugnisse ausübenden höheren Beamten, der aber nach § 23 f. für die Sicherheit des Landes haftet.

Bezirk [40]oder Gebiet [41]der Raub [42]stattgefunden hat, [43]das, was ihm [44]abhanden gekommen ist, [45]ihm ersetzen.

24. [46]Gesetzt, (es handelt sich um) ein Leben, [47]so werden die Ortschaft und der Polizeipräfekt [48]1 Mine Silber [49]seinen Angehörigen [50]darwägen.

25. [51]Gesetzt, in jemandes Hause [52]ist ein Feuer [53]ausgebrochen, darauf [54]hat jemand, [55]der zum Löschen [56]gekommen ist, [57]sich nach einem Besitzstück [58]des Hauseigentümers [59]gelüsten lassen und darauf [60]das Besitzstück [61]des Hauseigentümers [62]sich genommen, [63]so wird der Betreffende [64]in jenes Feuer [65]geworfen.

3. Militärisches Lehnswesen.

26. [66]Gesetzt, entweder ein Fußsoldat [67]oder auch ein Fänger, [68]der zu einem Zuge des Königs [69]zu ziehen (X) [1]geheißen worden ist, [2]ist nicht abgezogen [3]oder hat einen Mietling [4]gedungen und alsdann [5]als seinen Stellvertreter [6]geschickt, [7]so wird der betreffende Fußsoldat [8]oder Fänger [9]getötet; [10]der von ihm Gedungene [11]wird sein Haus [12]davontragen.

27. [13]Gesetzt, entweder ein Fußsoldat [14]oder auch ein Fänger, [15]der bei einer Niederlage (?) [16]des Königs [17]gefangen genommen (?) ist, — [18]nach seinem Weggange [19]hat man sein Feld oder seinen Garten [20]einem andern [21]gegeben, worauf dieser [22]seine Lehnsstellung [23]ausgeübt hat, [24]gesetzt, er ist zurückgekehrt und hat dann [25]seine Ortschaft erreicht, [26]so soll man ihm sein Feld oder seinen Garten [27]zurückgeben; dann [28]wird er allein seine Lehnsstellung [29]ausüben.

28. [30]Gesetzt, entweder ein Fußsoldat [31]oder auch ein Fänger, [32]der bei einer Niederlage (?) [33]des Königs [34]gefangen genommen (?) ist, — [35]ein Sohn von ihm [36]ist imstande, seine Lehnsstellung auszuüben, [37]so wird Feld oder Garten [38]ihm gegeben werden; dann wird er [39]die Lehnsstellung seines Vaters [40]ausüben.

29. [41]Gesetzt, sein Sohn [42]ist noch minorenn, so daß er [43]die Lehnsstellung seines Vaters [44]auszuüben [45]nicht imstande ist, [46]so wird ein Drittel von Feld oder Garten [47]seiner Mutter [48]gegeben werden; dann [49]wird seine Mutter [50]ihn großziehen.

30. [51]Gesetzt, entweder ein Fußsoldat [52]oder auch ein Fänger [53]hat sein Feld, seinen Garten oder sein Haus [54]angesichts der Lehnslasten [55]aufgegeben und sich sodann [56] ferngehalten, [57](und) ein anderer [58]hat nach seinem Weggange [59]sein Feld, seinen Garten [60]oder sein Haus [61]in Besitz genommen und sodann [62](bereits) im 3. Jahre [63]seine Lehnsstellung [64]ausgeübt, [65]so wird — gesetzt, er ist zurückgekehrt und will alsdann [66]sein Feld, seinen Garten oder sein Haus [67]haben, — [68]es ihm keinesfalls gegeben werden; (XI) [1]vielmehr wird derjenige, der es in Besitz genommen und sodann [2]seine Lehnsstellung [3]ausgeübt hat, [4](sie) ausüben.

31. [5]Gesetzt, er hat [6]nur ein Jahr [7]sich ferngehalten und ist dann [8]zurückgekehrt, [9]so wird sein Feld, sein Garten oder sein Haus [10]ihm gegeben werden; sodann [11] wird er allein seine Lehnsstellung [12]ausüben.

32. [13]Gesetzt, entweder ein Fußsoldat [14]oder auch ein Fänger, [15]der auf

---

IX. 46 Es ist entweder an Personenraub oder an Raubmord gedacht.

59 Wörtlich: sein Auge erhoben hat.

66 ff. Die Truppengattungen der Babylonier zerfallen in *rêdû* (Marschierer, d. i. wohl Fußsoldaten, Hopliten) und *bâ'iru* (Fänger, denen wohl hauptsächlich die Verfolgung der Feinde oblag, Leichtbewaffnete). Sie werden, wie es scheint, vom *dêkû* (etwa Feldwebel o. ä.) im Gebrauchsfalle von ihren Lehnsgütern aufgeboten; der Offizier wird wohl mit *lubuttû* bezeichnet.

X. 15 ff. Unsicher. Die Konstruktion wird in Z. 18 unterbrochen.

XI. 6 Ein volles Jahr also darf er fortbleiben; kehrt er im Verlauf des 2. Jahres zurück, erhält er sein Lehnsgut wieder, jedoch nicht (§ 30), wenn er erst im 3. Jahre heimkehrt.

einem Zuge [16]des Königs [17]gefangen genommen (?) ist, — [18]ein Geschäftsmann hat ihn ausgelöst und alsdann [19]dafür gesorgt, daß er seine Ortschaft erreichte, [20]so soll, — gesetzt, in seinem (des Ausgelösten) Hause [21]ist etwas zum Auslösen [22]vorhanden, — [23]er allein sich selbst [24]auslösen; [25]gesetzt, in seinem Hause [26]ist nichts, was zu seiner Auslösung dienen kann, [27]vorhanden, [28]so soll er durch den Tempel des Gottes seiner Ortschaft [29]ausgelöst werden; [30]gesetzt, im Tempel [31]des Gottes seiner Ortschaft [32]ist nichts, was zu seiner Auslösung dienen kann, [33]vorhanden, [34]so wird der Hof ihn auslösen; [35]sein Feld, sein Garten [36]oder sein Haus [37]darf als Lösegeld für ihn [38]auf keinen Fall hingegeben werden.

33. [39]Gesetzt, entweder ein Feldwebel (?) [40]oder auch ein Offizier (?) [41]hat eine . . . -Truppe (?) [42]bekommen [43]oder zu einem Zuge [44]des Königs [45]einen Mietling als Stellvertreter [46]angenommen und ist dann [47]losgezogen, [48]so wird der betreffende Feldwebel (?) [49]oder auch Offizier (?) [50]getötet.

34. [51]Gesetzt, entweder ein Feldwebel (?) [52]oder auch ein Offizier (?) [53]hat ein Besitzstück eines Fußsoldaten genommen, [54]einem Fußsoldaten in seinem Interesse Schaden zugefügt, [55]einen Fußsoldaten für Miete [56]weggegeben, [57]einen Fußsoldaten bei einem Prozesse [58]dem Stärkeren preisgegeben (?), [59]ein Geschenk, das der König [60]einem Fußsoldaten gegeben, [61]für sich genommen, [62]so wird der betreffende Feldwebel (?) [63]oder auch Offizier (?) [64]getötet.

35. [65]Gesetzt, jemand [66]hat Rindvieh [67]oder Kleinvieh, [68]das der König [69]einem Fußsoldaten [70]gegeben hat, (XII) [1]aus der Hand eines Fußsoldaten [2]sich gekauft, [3]so geht er seines Geldes [4]verlustig.

36. [5]Feld, Garten oder Haus [6]eines Fußsoldaten, Fängers [7]oder Tributärs [8]darf für Geld [9]auf keinen Fall fortgegeben werden.

37. [10]Gesetzt, jemand hat sich [11]Feld, Garten oder Haus [12]eines Fußsoldaten, Fängers [13]oder Tributärs [14]gekauft, [15]so wird seine Urkunde [16]zerbrochen; [17]außerdem geht er seines Geldes [18]verlustig. [19]Feld, Garten oder Haus [20]geht an seinen (eigentlichen) Besitzer [21]zurück.

38. [22]Ein Fußsoldat, Fänger [23]oder Tributär [24]darf von Feld, Garten oder Haus, [25]das mit seiner Lehnsstellung verbunden ist, [26]seiner Ehefrau [27]oder einer Tochter von sich [28]keinerlei Verschreibung machen; [29]auch darf er es zur Deckung einer von ihm eingegangenen Verbindlichkeit [30]keinesfalls hingeben.

39. [31]Von Feld, Garten oder Haus, [32]das er durch Kauf [33]bekommt, [34]darf er seiner Ehefrau [35]oder einer Tochter von sich [36]eine Verschreibung machen; [37]auch darf er es zur Deckung einer von ihm eingegangenen Verbindlichkeit [38]hingeben.

40. [39]Eine „Nonne", ein Geschäftsmann [40]oder ein anderer (nicht könig-

---

XI. 21 Zum Auslösen, d. i. zum Erstatten der Auslösungskosten an den Geschäftsmann.

34 D. i. das königliche Hofkassenamt.

39 ff. Vgl. die Anm. zu IX. 66 ff.

41 Unklar. Statt „Truppe" wäre auch „Mann" möglich; es scheint sich entweder um einen Deserteur oder um eine im Feldzuge unbrauchbare Truppe zu handeln. Letzteres ist bei der hohen Strafe wahrscheinlicher.

58 Wörtlich: geschenkt. Es handelt sich wohl darum, daß der Offizier bei einem Prozeß zugunsten eines vornehmen Gegners sich seines Klienten nicht annimmt.

XII. 15 f. Zum Zeichen, daß der Kauf ungültig ist.

28 Lehnsgut geht nur auf Söhne über, die dann auch die Pflichten des Vaters übernehmen; vgl. § 28.

39 Mit „Nonne" übersetzen wir den Namen einer Priesterinnenklasse, die als „Gottesweiber" bezeichnet werden und in klosterartigen Konvikten lebten; sie können ihre Lehnsgüter nur sich gegenseitig verkaufen.

Der hier genannte „Geschäftsmann" (*tamkarum*) ist wohl der königliche oder Hofkaufmann (*tamkar šarrim* oder *êkallim*).

licher) Lehnsträger [41]darf sein Feld, seinen Garten [42]oder sein Haus für Geld [43]fortgeben; [44]der Käufer [45—47]wird die Lehnsstellung, die mit dem gekauften Feld, Garten oder Haus verbunden ist, [48]ausüben.

41. [49]Gesetzt, jemand [50]hat Feld, Garten oder Haus [51]eines Fußsoldaten, Fängers [52]oder Tributärs [53](gegen das seinige) eingetauscht [54]und auch eine Zuschlagszahlung [55]geleistet, [56]so wird der Fußsoldat, Fänger [57]oder Tributär [58]zu seinem Felde, seinem Garten oder seinem Haus [59]zurückkehren; [60]auch trägt er die Zuschlagszahlung, [61]die ihm geleistet worden ist, [62]davon.

4. Feld, Garten und Haus.

42. [63]Gesetzt, jemand [64]hat ein Feld zur Bewirtschaftung [65]gepachtet, hat aber [66]auf dem Felde kein Getreide produziert, [67]so wird man ihn davon, daß er das Feld (XIII) [1]nicht bestellt hat, [2]überführen; alsdann [3]soll er Getreide entsprechend seinem Nachbarn [4]dem Eigentümer des Feldes [5]geben.

43. [6]Gesetzt, er hat das Feld nicht bewirtschaftet, sondern [7]unkultiviert liegen lassen, [8]so soll er Getreide entsprechend seinem Nachbarn [9]dem Eigentümer des Feldes [10]geben; [11]auch soll er das Feld, das er unkultiviert hat liegen lassen, [12. 13]pflügen (?) [14]und eggen (?) und dann [15]dem Eigentümer des Feldes [16]zurückgeben.

44. [17]Gesetzt, jemand [18]hat ein unkultiviertes Feld [19]auf drei Jahre [20]zur Urbarmachung [21]gepachtet, ist aber [22]lässig gewesen, so daß er [23]das Feld nicht urbar gemacht hat, [24]so soll er [25]im vierten [26]Jahre das Feld [27]pflügen (?), [28]hacken [29]und auch eggen (?) und dann [30]dem Eigentümer des Feldes [31]zurückgeben; [32]außerdem soll er pro Gan [33]10 Kur Getreide [34]darmessen.

45. [35]Gesetzt, jemand [36]hat sein Feld gegen Abgabe [37]einem Wirtschafter [38]übergeben [39]und bereits die Abgabe für sein Feld [40]erhalten, [41]dann hat später das Feld [42]der Wettergott überschwemmt [43]oder eine Hochflut [44]fortgerissen, [45]so ist der Schaden [46]Sache des Wirtschafters.

46. [47]Gesetzt, er hat die Abgabe für sein Feld [48]noch nicht erhalten [49]oder gegen Halb-, [50]beziehungsweise Drittelabgabe [51]das Feld überlassen, [52]so sollen [53]das Getreide, das auf dem Felde produziert worden ist, [54]der Wirtschafter [55]sowie der Eigentümer des Feldes [56]dem Verhältnis entsprechend (?) [57]teilen.

47. [58]Gesetzt, der Wirtschafter hat, [59]weil er im [60]ersten Jahre [61]nicht auf seine Kosten [62]gekommen ist, [63]das Feld (nicht selbst bewirtschaftet, sondern) bewirtschaften lassen, [64]so darf der Eigentümer des Feldes [65]sich keinesfalls weigern; [66]vielmehr soll sein Wirtschafter [67]sein Feld bewirtschaften; dann [68]wird er bei der Ernte [69]seinem Vertrage entsprechend [70]Getreide nehmen.

48. [71]Gesetzt, auf jemandem [72. 73]lastet eine Zinsverpflichtung, (XIV) [1]darauf [2]hat sein Feld [3]der Wettergott [4]überschwemmt [5]oder eine Hochflut [6]fortgerissen, [7]oder infolge Wassermangels [8]ist Getreide auf dem Felde [9]nicht produziert worden, [10]so braucht er in dem betreffenden Jahre [11]Getreide

---

XII. 54 f. Weil das eingetauschte Grundstück wertvoller war.

64 Wörtlich „Bepflanzung“; der Wirtschafter (wörtlich „Pflanzer“) hat gegen eine bestimmte Abgabe die Nutznießung des Feldes.

XIII. 32 Gan ist ein Flächen-, Kur ein Hohlmaß; letzteres etwa 2 Scheffel.

40 Natürlich in diesem Falle in Geld.

49 f. In dem ersten Falle erhält der Eigentümer die Hälfte, in dem zweiten ein Dritte des Ertrages.

53 Nachdem das Unglück (§ 45) geschehen ist.

63 Der Wirtschafter gibt Auftrag, daß das Feld durch einen andern bewirtschaftet wird weil sich nachträglich herausstellt, daß er mit Verlust arbeitet. Dieser andere Wirtschafter ist in Z. 66 gemeint.

seinem Gläubiger [12]nicht abzuliefern; [13]seine Tafel [14]darf er „anfeuchten“, [15]auch braucht er Zinsen [16]für das betreffende Jahr [17]nicht zu geben.

49. [18]Gesetzt, jemand [19]hat Geld von einem Geschäftsmann [20]entliehen, darauf hat er [21. 22]ein ertragfähiges Getreide- oder auch Sesamfeld, [23]dem Geschäftsmann gegeben [24—28]und zu ihm gesagt: „Das Feld bewirtschafte, und das produzierte Getreide — beziehungsweise Sesam — ernte sodann ein und nimm fort“, — [29]so wird, gesetzt der Wirtschafter [30]hat auf dem Felde Getreide, [31]beziehungsweise Sesam, [32]produziert, [33]bei der Ernte das Getreide, beziehungsweise den Sesam, [34]der auf dem Felde produziert vorden ist, [35]nur der Eigentümer des Feldes [36]nehmen; dann [37]wird er Getreide für sein Geld — [38]inklusive seiner Zinsen, — [39]das er von dem Geschäftsmann [44]entliehen hat, [41]sowie die Auslagen [42]für die Bewirtschaftung [43]dem Geschäftsmann [40]geben.

50. [45]Gesetzt, er hat ein bewirtschaftetes (Getreide)feld [46]oder auch [47]ein bewirtschaftetes Sesamfeld [48]gegeben, [49]so wird das Getreide — beziehungsweise den Sesam, — [50]der auf dem Felde [51]produziert worden ist, [52]nur der Eigentümer des Feldes [53]nehmen; dann [54]wird er das Geld inklusive seiner Zinsen [55]dem Geschäftsmann zurückgeben.

51. [56—58]Gesetzt, er hat kein Geld zum Zurückgeben, so wird er (Getreide oder) [59]Sesam [60]im Werte [61]seines Geldes [62]— inklusive seiner Zinsen, — [63]das er von dem Geschäftsmann entliehen hat, [64. 65]gemäß den königlichen Tarifen [66]dem Geschäftsmann geben.

52. (XV) [1]Gesetzt, der Wirtschafter [2]hat auf dem Felde Getreide, [3]beziehungsweise Sesam, [4]nicht produziert, [5. 6]so ändert das seinen (des Schuldners) Vertrag nicht.

53. [7]Gesetzt, jemand hat [8]seinen Felddeich [9]in festen Zustand zu setzen [10]aus Faulheit verabsäumt und daher [11]seinen Deich [12]nicht in festen Zustand gesetzt, so daß [13]in seinem Deich [14]ein Riß entstanden ist, [15]und er auch verschuldet hat, daß das Wasser die Feldmark fortgerissen hat, [16]so soll der Betreffende, [17]in dessen Deich [18]der Riß entstanden ist, [19]das Getreide, das er verdorben hat, [20]ersetzen.

54. [21]Gesetzt, er ist das Getreide zu ersetzen [22]nicht imstande, [23]so wird man ihn selbst [24]sowie auch seine Habe [25]für Geld [26]fortgeben, und dann [27]werden die Grundbesitzer in der Feldmark, [28]deren Getreide [29]das Wasser fortgerissen hat, [30](den Erlös) teilen.

55. [31]Gesetzt, jemand [32]hat seinen Graben [33]zur Bewässerung aufgetan, [34]ist (aber) nachlässig gewesen, so daß [35. 36]er verschuldet hat, daß das Wasser das Feld seines Nachbarn fortgerissen hat, [37]so soll er Getreide entsprechend seinem Nachbarn [38]darmessen.

56. [39]Gesetzt, jemand hat [40]sein Wasser so aufgetan, daß [41]er verschuldet

---

XIV. 14 Er darf also die Tontafel, auf der sein Vertrag mit dem Gläubiger verzeichnet steht, anfeuchten, um den Zahlungstermin auf der Urkunde abzuändern; er macht sich in diesem Falle keiner Urkundenfälschung schuldig.

29 Der Geschäftsmann übernimmt das Feld als Pfand und gibt es einem Wirtschafter zur Bewirtschaftung; er darf dann aber nicht etwa die ganze Ernte für sich behalten.

45 Das hier verpfändete Feld ist bereits bewirtschaftet (im Gegensatz zu § 49).

56 ff. (Getreide oder) ist wohl nur vorsehentlich ausgelassen.

XV. 1 Der in § 49 (XIV 29) genannte Wirtschafter des Pfandhalters.

8 Es handelt sich um das am Felde des Betreffenden befindliche Stück des gemeinsamen Flurdeiches.

32 Gemeint ist die Schleuse des Grabens; vgl. auch Z. 40.

37 Also soviel, wie ein anderer Nachbar erzielt, dessen Feld keinen Schaden erlitten hat. Ein bestimmtes Maß wird nicht angegeben, weil ja der Ertrag von der Güte des Feldes abhängt.

41 Hier ist der besondere Fall vorgesehen, daß das überschwemmte Feld volltragendes Kulturland ist.

hat, daß das Wasser ertragfähiges Land seines Nachbarn [42]fortgerissen hat, [43]so wird er pro Gan [44]10 Kur Getreide [45]darmessen.

57. [46]Gesetzt, ein Hirt [47—50]hat mit dem Eigentümer eines Feldes keine Vereinbarung getroffen, daß er das Kleinvieh die Kräuter abweiden lassen darf, sondern [51]hat ohne Erlaubnis des Eigentümers des Feldes [52]das Kleinvieh das Feld [53]abweiden lassen, [54]so wird der Eigentümer des Feldes sein Feld [55]abernten; [56]der Hirt, der ohne Erlaubnis [57]des Eigentümers des Feldes [58]das Kleinvieh das Feld [59]hat abweiden lassen, [60]wird obendrein [61]pro Gan [62]20 Kur Getreide [63]dem Eigentümer des Feldes [64]geben.

58. [65]Gesetzt, nachdem das Kleinvieh [66]von der Feldmark [67](bereits zur Stadt) hinaufgezogen [68]und die ganze Herde (?) [69]innerhalb des Stadttores (d. i. in der Stadt) [70]eingesperrt worden ist, [71]hat ein Hirt das Kleinvieh [72]aufs Feld getrieben und dann [73]das Kleinvieh das Feld [74]abweiden lassen, [75]so soll der Hirt das Feld, das er hat abweiden lassen, [76]bewachen und dann [77]bei der Ernte [78]pro Gan (XVI) [1]60 Kur Getreide [2]dem Eigentümer des Feldes [3]geben.

59. [4]Gesetzt, jemand hat [5]ohne Erlaubnis des Eigentümers eines Gartens [6]in jemandes Garten [7]einen Baum gefällt, [8]so soll er 1/2 Mine Silber [9]darwägen.

60. [10]Gesetzt, jemand [11]hat ein Feld zur Anpflanzung eines Gartens [12]einem Gärtner übergeben, [13]der Gärtner [14]hat den Garten angepflanzt [15]und 4 Jahre lang [16]den Garten gepflegt, [17]so sollen im fünften [18]Jahre [19]der Eigentümer des Gartens [20]und der Gärtner [21]zu gleichen Teilen [22]teilen; [23]der Eigentümer des Gartens [24]darf seinen Teil [25]auswählen und dann [26]nehmen.

61. [27]Gesetzt, der Gärtner [28]ist mit der Anpflanzung des Feldes [29]nicht fertig geworden, sondern [30]hat ein unkultiviertes Stück übrig gelassen, [31]so soll man ihm das unkultivierte Stück [32]auf sein Teil [33]setzen.

62. [34]Gesetzt, er hat das Feld, [35]das ihm gegeben worden ist, [36]nicht in einen Garten verwandelt, [37]so soll, gesetzt es handelt sich um ertragfähiges Land, [38]die Feldabgabe [39]für die Jahre, [40]die es unbebaut liegen geblieben ist, [41]der Gärtner [42]dem Eigentümer des Feldes [43]entsprechend seinem Nachbarn [44]darmessen; [45]außerdem soll er das Feld [46]bestellen und dann [47]dem Eigentümer des Feldes zurückgeben.

63. [48]Gesetzt, es handelt sich um unkultiviertes Feld, [49]so soll er das Feld [50]bestellen und dann [51]dem Eigentümer des Feldes [52]zurückgeben; [53]außerdem soll er pro Gan [54]10 Kur Getreide [55. 56]für ein einziges Jahr [57]darmessen.

64. [58]Gesetzt, jemand [59]hat seinen Garten [60]einem Gärtner [61]zur Bewirtschaftung [62]übergeben, [63]so soll der Gärtner, [64]solange er den Garten innehat, [65]von dem Ertrage des Gartens [66]zwei Drittel [67]dem Eigentümer des Gartens [68]geben; [69]ein Drittel darf [70]er selbst nehmen.

65. [71]Gesetzt, der Gärtner [72]hat den Garten nicht bewirtschaftet und dadurch [73]den Ertrag zu gering werden lassen, [74]so soll der Gärtner [75]Gartenertrag [76]entsprechend seinem Nachbarn (XVII) [1][darmessen].

XV. 76 Der Herdenbesitzer (um einen solchen handelt es sich) wird also zum Feldhüter degradiert. Übrigens setzt der § 58 eine niedrige Gesinnung des Herdenbesitzers voraus: er ist ein Dieb. In § 57 besteht seine Schuld nicht darin, daß er das Vieh auf das Feld treibt, sondern daß er nicht verhindert, daß das Vieh das Feld abweidet.

XVI. 4 Es handelt sich in § 59ff. stets um Dattelbaumgärten.

38 Diese betrug im Durchschnitt 8 Kur pro Gan.

55 Da bei einem unkultivierten Felde der Besitzer doch nur im letzten Jahre einen Gewinn gehabt hätte; vgl. auch § 44.

61 Die Bewirtschaftung besteht hauptsächlich in der Erzielung einer guten Dattelernte.

XVII. 1 ff. Kol. XVII bis XXIII sind nicht erhalten, lassen sich aber durch Duplikate und spätere Abschriften teilweise ergänzen. Ob der erste § der Rückseite wirklich § 100 war, läßt sich deshalb nicht erweisen.

66. [2]Gesetzt, jemand [3]hat Geld von einem Geschäftsmann entliehen, darauf [4]hat sein Gläubiger [5]ihn zur Zahlung gemahnt (?); [6]da er jedoch nichts zum Geben [7]hatte, [8]hat er seinen bereits bewirtschafteten Garten [9]dem Geschäftsmann [10]gegeben und sodann [11—14]zu ihm gesagt: „Alle Datteln, die im Garten produziert sind, nimm für Dein Geld fort!“, [15]so darf der betreffende Geschäftsmann [16]sich nicht damit einverstanden erklären: [17]die Datteln, die im Garten [18]produziert sind, [19]darf nur der Eigentümer des Gartens [20]nehmen; dann [21]wird er das Geld inklusive seiner Zinsen [22]entsprechend seiner (Schuld)urkunde [23]dem Geschäftsmann erstatten; dann wird [24]die übrigen Datteln, [25]die im Garten [26]produziert worden sind, [27]ausschließlich der Eigentümer des Gartens [28]nehmen.

67. [29]Gesetzt, jemand [30]will ein Haus [bauen], [31]sein Nachbargrundstück (?) jedoch [. . . . . . (Lücke).

70 (?). [(XVIII) . . . . . . [3]wird er] ihm geben.

71 (?). [4]Gesetzt, jemand will Getreide, Silber oder bewegliche Habe [5]für ein mit Lehnsstellung verbundenes Haus, [6]das zum Haus(grundstück) seines Nachbarn gehört, [7]das er kaufen will, [8]geben, [9]so geht er alles dessen, [10]was er gegeben hat, [11]verlustig; [12]das Haus geht an seinen [Eigentümer] zurück. [13]Gesetzt, das betreffende Haus [14]ist mit Lehnsstellung nicht verbunden, [15]so darf er kaufen; [16]Getreide, Silber oder bewegliche Habe darf er geben.

72 (?). [17]Gesetzt, jemand [18]will ein [. . .] [19]ohne Erlaubnis [seines] Nachbarn (?) sich [machen (?)], [20]so darf er es auf [seinem eignen (?)] Haus(grundstück) [21]sich [machen]; [22]dem [Hausgrundstück seines Nachbarn (?) aber [23]darf er keinesfalls Schaden zufügen (?)].

73 (?). [. . . . (Lücke) . . . .] [36]der Eigentümer [des Hauses . . .]; [37]Gesetzt, [. . . . . .] [38]so soll der Eigentümer [des Hauses] [39]das, [was . . . .] [40]er[setzen].

74 (?). [41]Gesetzt, [. . . . (Lücke) . . . .

76 (?) . . . . (Anfang fehlt) . . . . [51]„Dein losgerissenes Stück (?) [52]befestige (?); [53]von Deinem Hause [54]soll man es abreißen (?),“ [55]dem Eigentümer des unbebauten Stückes: [56]„Bebaue Dein unbebautes Stück; [57][von] (?) Deinem unbebauten Stück aus [58]wird man in mein [Haus] (?) einbrechen [59][. . . .] [60][. . .] hat gesetzt [61][. .] mit (?) dem losgerissenen Stück [62][. . . .] Dir (?) [63]Silber (?) [. . . . . . .]

78 (?). [(XIX . . . . . .)] [25]jemand, der zur Miete wohnt, [26]hat sein Mietsgeld [27]vollständig [28]für das Jahr [29]dem Eigentümer [des Hauses] [30]gegeben, [darauf] [31]hat der Eigentümer des Hauses den Mieter [32]vor Ablauf seiner (kontraktlich ausgemachten) Zeit [33]auszuziehen [34]geheißen, [35]so geht der Eigentümer des Hauses, [weil] [36]er den Mieter [37. 38]vor Ablauf seiner Zeit [39]aus seinem Hause [auszuziehen veranlaßt hat], [40]des Geldes, das der Mieter [41][ihm] gegeben hatte, [42][verlustig]. (Große Lücke.)

96 (?). [(XXIII) . . . . . [6]Gesetzt, jemand soll [7]Getreide] oder [Silber [8]bezahlen], hat jedoch [9]weder Getreide [noch] Silber [10]zum [Bezahlen], [11]wohl aber hat er bewegliche Habe, [12]so soll er etwas, was er bei der Hand (?) [13]hat, [14]vor Zeugen, [15]so wie er es herbei gebracht (?) hat, [16][seinem] Gläubiger [17]geben; [18][der betreffende] Gläubiger [19]darf sich keinesfalls [weigern, sondern] [20]soll es annehmen.

XVIII. 4ff. Vgl. § 37.
17ff. Es scheint sich um baupolizeiliche Bestimmungen zu handeln, ebenso in § 76.
XXIII. 12f. Ergänze: und was der Höhe der Forderung entspricht.

5. Großkaufmann und Händler.

100. [Gesetzt, der Händler hat da, wo er hingegangen war, Handelsgewinn erzielt,] (Ir) [1]so soll er die „Zinsen" des ganzen Geldes, [2]das er von dem Geschäftsmann entnommen hat, [3]buchen; dann [4]wird man seine Tage zählen, und dann [5]wird er [6]seinen Geschäftsmann [7]begleichen.

101. [8]Gesetzt, er hat da, wo er hingegangen ist, [9]Handelsgewinn [10]nicht erzielt, [11]so wird der Händler das Geld, das er entnommen hat, [12]doppelt [13]dem Geschäftsmann [14]geben.

102. [15]Gesetzt, der Geschäftsmann [16]hat dem Händler [17]Geld zu Spekulationszwecken (?) [18]gegeben, darauf hat er [19]da, wo er hingegangen ist, [20]Verlust [21]erlitten, [22]so wird er das Kapital (ohne Zinsen) [23]dem Geschäftsmann zurückgeben.

103. [24]Gesetzt, während er des Weges [25]zog, [26]hat ihn ein Feind dazu gezwungen, [27]etwas, was er trug, [28]im Stich zu lassen, [29]so soll der Händler bei einem Gotte [30]einen Schwur leisten und daraufhin [31]unbehelligt gelassen werden.

104. [32]Gesetzt, ein Geschäftsmann [33]hat einem Händler [34]Getreide, Wolle, Öl [35]oder irgendwelche bewegliche Habe [36]zum Verschleiß [37]übergeben, [38]so soll der Händler das (gewonnene) Geld [39]buchen und dann [40]dem Geschäftsmann [41]zurückgeben; [42]der Händler soll eine Quittung über das Geld, [43]das er dem Geschäftsmann [44]geben will, [45]nehmen.

105. [46]Gesetzt, der Händler [47]ist unachtsam gewesen und hat deshalb [48]eine Quittung über das Geld, [49]das er dem Geschäftsmann [50]gegeben hat, [51]sich nicht genommen, [52]so darf das nicht quittierte Geld [53. 54]nicht mitverrechnet werden.

106. [55]Gesetzt, ein Händler [56]hat Geld von einem Geschäftsmann [57]entnommen, [58]darauf hat er (es) seinem Geschäftsmann [59]abgestritten, [60]so soll der betreffende Geschäftsmann [61]vor einem Gott und Zeugen [62]den Händler der Entnahme des Geldes [63]überführen; dann [64]soll der Händler das ganze Geld, [65]das er entnommen hat, [66]3-fach dem Geschäftsmann [67]geben.

107. [68]Gesetzt, ein Geschäftsmann [69]hat einen Händler betraut, darauf [70]hat der Händler das, [71]was der Geschäftsmann ihm gegeben hatte, [72]seinem Geschäftsmann (IIr) [1]zurückgegeben, [2]der Geschäftsmann (aber) hat etwas, [3]was der Händler [4]ihm gegeben hatte, [5]ihm abgestritten, [6]so soll der betreffende Händler [7]vor einem Gott und Zeugen [8]den Geschäftsmann überführen; dann [9]soll der Geschäftsmann, weil er seinem Händler [10]abgestritten hat, [11]das, was er genommen hatte, [12]6-fach [13]demHändler [14]geben.

6. Die Schankwirtin.

108. [15]Gesetzt, eine Schankwirtin [16]hat als Bezahlung für berauschendes Getränk [17]Getreide nicht angenommen, [18]nach großem Gewichte [19]hat sie Silber angenommen, [20]auch hat sie den Preis des berauschenden Getränkes [21]gegenüber dem Preise des Getreides zu gering werden lassen, [22]so soll man die betreffende Schankwirtin [23]überführen und alsdann [24]ins Wasser [25]werfen.

109. [26]Gesetzt, in einer Schankwirtin [27. 28]Hause haben sich Verbrecher [29]zusammengetan, sie hat jedoch [30]die betreffenden Verbrecher nicht gefaßt

---

Ir. 1ff. Der Händler hat in diesem Falle Geld von einem Großkaufmann erhalten; er ist nun verpflichtet, den Profit (die „Zinsen") zu buchen; bei der Abrechnung mit dem Großkaufmann erhält er dann um so größeren Anteil, je kürzere Zeit seine Geschäftsreise in Anspruch genommen hat.

17 Etwas Ähnliches muß das bab. Wort *tadmiḳtum* besagen, da dem Händler keine Schuld zugemessen wird, wenn das Unternehmen mißglückt.

53f. Wörtlich: auf Konto gesetzt werden.

IIr. 15ff. Eine befriedigende Erklärung des § 108 fehlt noch.

und dann [32]zum Hofe (Palast) [33]nicht gebracht, [34]so wird die betreffende Schankwirtin [35]getötet.

110. [36]Gesetzt, eine „Nonne" (oder) Gottesschwester, [37]die im Kloster [38]nicht wohnhaft ist, [39]hat ein Schanklokal aufgetan [40]oder ist wegen berauschenden Getränkes [41]in ein Schanklokal [42]hineingegangen, [43]so wird man das betreffende Frauenzimmer [44]verbrennen.

111. [45]Gesetzt, eine Schankwirtin [46]hat 60 Ḳa Pîḫu-Schnaps [47]auf Borg gegeben, [48]so darf sie bei der Ernte [49]50 Ḳa Getreide nehmen.

7. Anvertrautes Gut u. ä.

112. [50]Gesetzt, jemand [51]befindet sich auf einer Reise [52]und hat deshalb [53]Silber, Gold, Gestein [54]oder bewegliche Habe, die er bei der Hand hat, [55]jemandem [56]übergeben, und sodann [57. 58]ihn veranlaßt, es zu transportieren, [59]der Betreffende (aber) [60]hat das, was er transportieren sollte, [61]dort, wohin er es transportieren sollte, [62]nicht abgegeben, sondern [63]weggenommen, [64]so soll der Eigentümer des Transportes [65]den Betreffenden [66]davon, daß er das, [67]was er transportieren sollte, [68]nicht abgegeben hat, [69]überführen; dann [70]soll der Betreffende [71]5-fach das, [72]was ihm gegeben worden war, [73]dem Eigentümer des Transportes geben.

113. [75]Gesetzt, jemand [76]hat von einem andern (III r) [1]Getreide oder Silber zu fordern und hat alsdann [2]ohne Erlaubnis des Eigentümers des Getreides [3]vom Speicher [4]oder auch vom Depot [5]Getreide sich genommen, [6]so soll man den Betreffenden [7]davon, daß er ohne Erlaubnis des Eigentümers des Getreides [8]vom Speicher [9]oder auch vom Depot [10]Getreide genommen hat, [11]überführen; dann [12]soll er alles Getreide, das er genommen hatte, [13]zurückgeben; [14. 15]auch geht er alles dessen, was er gegeben (= geliehen) hatte — mag es sein, was es will — [16]verlustig.

114. [17]Gesetzt, jemand [18]hat von einem andern [19]Getreide oder Silber [20]nicht zu fordern, hat jedoch [21]eine Personenpfändung bei ihm vorgenommen, [22. 23]so soll er für jede einzelne gepfändete Person [24]1/3 Mine Silber [25]darwägen.

115. [26]Gesetzt, jemand [27]hat von einem andern [28]Getreide oder Silber [29]zu fordern, hat sodann [30]eine Personenpfändung bei ihm vorgenommen, und dann [31]ist die gepfändete Person [32]im Hause dessen, der sie gepfändet, [33]eines natürlichen Todes [34]gestorben, [35—37]so entstehen daraus keinerlei rechtliche Ansprüche.

116. [38]Gesetzt, die gepfändete Person [39]ist im Hause dessen, der sie gepfändet, [40]infolge von Schlägen [41]oder auch infolge schlechter Behandlung [42]gestorben, [43]so soll der Eigentümer der gepfändeten Person [44]seinen Gläubiger [45]überführen; dann wird man, [46]gesetzt, es war ein Kind des Betreffenden, [47]ein Kind von ihm (dem Gläubiger) töten; [48]gesetzt, es war ein Sklave des Betreffenden, [49]so soll er 1/3 Mine Silber [50]darwägen; [51. 52]auch geht er alles dessen, was er gegeben (= geliehen) hatte — mag es sein, was es will — [53]verlustig.

117. [54]Gesetzt, gegen jemanden [55]ist eine Schuldverbindlichkeit [56]fällig geworden, und er hat deshalb [57]seine Ehefrau, seinen Sohn oder seine Tochter [58]für Geld fortgegeben [59]oder zu Schulddienst [60]dahingegeben, [61]so sollen sie (nur) 3 Jahre [62]im Hause ihres Käufers [63]oder ihres Schuldherrn [64]dienstbar sein; in vierten [65]Jahre [66]soll ihre Freilassung [67]vollzogen werden.

II r. 36 Zwei Klassen von Priesterinnen; vgl. XII 39.
46 Ḳa: ein Maß. — Piḫu-Schnaps: ein Kräuterschnaps.
57 f.: er soll es nach der Heimat des Reisenden bringen.

III r. 1 Der Gläubiger will sich eigenmächtig Deckung schaffen.
2 Der Eigentümer ist in diesem Falle der Schuldner.

118. [68]Gesetzt, er hat einen Sklaven oder auch eine Sklavin [69]zu Schulddienst [70]dahingegeben, [71](und) der Gläubiger hat (die betreffende Person) weitergegeben, [72]indem er (sie) für Geld fortgab, [73]so darf sie keinesfalls gerichtlich reklamiert werden.

119. [74]Gesetzt, gegen jemanden [75]ist eine Schuldverbindlichkeit [76]fällig geworden, und er hat deshalb [77]eine Sklavin von sich, die ihm Kinder geboren, [78]für Geld dahingegeben, (IVr) [1]so soll das Geld, das der Gläubiger dargewogen (= geliehen) hatte, [2]der Herr der Sklavin darwägen (= zurückzahlen) und dadurch [3]seine Sklavin auslösen.

120. [4]Gesetzt, jemand [5]hat Getreide von sich zur Aufspeicherung [6]in jemandes Hause [7]aufgeschüttet, darauf [8]ist auf dem Kornboden [9]Kornwurm (?) entstanden, [10]oder der Eigentümer des Hauses [11]hat den Speicher geöffnet und dann [12]Getreide genommen, [13]oder er hat das Getreide, das in seinem Hause [14]aufgeschüttet war, [15]ganz und gar [16]abgestritten, [17]so soll der Eigentümer des Getreides vor einem Gotte [18]sein Getreide genau angeben; dann [19]soll der Eigentümer des Hauses [20]das Getreide, das er genommen, [21]doppelt [22]dem Eigentümer des Getreides [23]geben.

121. [24]Gesetzt, jemand hat [25]im Hause eines anderen [26]Getreide aufgeschüttet, [27]so soll er jährlich [28]pro Kur Getreide 5 Ḳa Getreide [29]als Speichermiete [30]geben.

122. [31]Gesetzt, jemand [32]will einem anderen [33]Silber, Gold [34]oder irgend etwas Beliebiges [35]zur Aufbewahrung [36]geben, [37]so soll er alles, was [38]er geben will, [39]Zeugen sehen lassen [40](und) einen Vertrag [41]abschließen; (erst) dann [42]darf er (es) zur Aufbewahrung [43]geben.

123. [44]Gesetzt, er hat (es) ohne Zeugen [45]und Vertrag [46]zur Aufbewahrung [47]gegeben, und dann [48. 49]hat man (es) ihm da, wohin er (es) gegeben hat, abgestritten, [50—52]so entstehen daraus keinerlei rechtliche Ansprüche.

124. [53]Gesetzt, jemand hat [54]einem anderen [55]Silber, Gold [56]oder irgend etwas Beliebiges [57]vor Zeugen [58]zur Aufbewahrung [59]übergeben, und dann [60]hat er es ihm abgestritten, [61]so soll er den Betreffenden [62]überführen; [63]dann soll dieser das, was er abgestritten hat, [64]doppelt [65]geben.

125. [66]Gesetzt, jemand [67]hat etwas ihm Gehöriges [68]zur Aufbewahrung übergeben, und dann ist [69]dort, wohin er es gegeben hat, [70]sei es infolge Einbruchs [71]oder auch infolge von [72]Entwendung (?) [73]etwas ihm Gehöriges [74]zusammen mit irgend etwas, was [75]dem Eigentümer des Hauses gehört, abhanden gekommen, so soll der Eigentümer des Hauses, wenn er durch seine Unachtsamkeit [76]das, was [77]er ihm zur Aufbewahrung übergeben hatte, [78]abhanden kommen ließ, [79](es) im vollen Betrage (Vr) [1]dem Eigentümer der Habe [2]ersetzen; [3]der Eigentümer des Hauses [4]darf das, was ihm abhanden gekommen ist, [5]durch Nachforschung ermitteln [6]und dann von dem betreffenden Diebe [7]nehmen.

126. [8]Gesetzt, jemandem [9]ist irgend etwas ihm Gehöriges [10]nicht abhanden gekommen, und [10—12]er hat dennoch erklärt: „Etwas mir Gehöriges ist abhanden gekommen", [13](und) hat einen Verlust seinerseits [14]unrechtmäßigerweise angegeben (?), [15]so soll er demgemäß, daß etwas ihm Gehöriges [16]nicht abhanden gekommen ist, [17](dennoch) seinen (angeblichen) Verlust [18]vor einem Gotte [19]genau angeben; dann [20]soll er das Betreffende, [21]was er reklamiert hatte, [22]doppelt [23]zu seinem Schaden [24]geben.

IVr. 9 Jedenfalls handelt es sich um einen Schaden, den der Eigentümer des Kornbodens verhindern konnte.

20 Beziehungsweise hat verkommen lassen.

28 1 Kur hat 300 Ḳa. Die Miete beträgt also $1^2/_3$ Proz.

Vr. 19 Lies *ubârma* statt *ubâršûma*.

8. Familie.

127. [25]Gesetzt, jemand hat [26]auf eine Gottesschwester [27]oder jemandes Ehefrau [28]den Finger ausgestreckt, es jedoch [29]nicht der Wahrheit gemäß getan, [30]so wird man den Betreffenden [31]vor die Richter [32]treiben; [33]auch wird man ihm das Schläfenhaar [34]schneiden.

128. [35]Gesetzt, jemand [36]hat eine Ehefrau [37]genommen, jedoch [38]einen Vertrag in Beziehung auf sie [39]nicht abgeschlossen, [40]so gilt das betreffende Weib [41]garnicht als Ehefrau.

129. [42]Gesetzt, jemandes Ehefrau [43—46]ist dabei ertappt worden, wie sie bei einem anderen Manne ruhte, [47]so wird man sie (beide) binden und dann [48]ins Wasser [49]werfen; [50]gesetzt, der Eigentümer (!) der Ehefrau [51]will seine Ehefrau am Leben lassen, [52]so wird auch der König [53]seinen Knecht am Leben lassen.

130. [54]Gesetzt, jemand [55]hat die Ehefrau eines anderen, [56]die vom Manne [57]noch nichts weiß, sondern [58]in ihrem Vaterhause [59]wohnhaft ist, [60]vergewaltigt, hat sodann [61]in ihrem Schoße [62]geruht, und dann [63]hat man ihn ertappt, [64]so wird der Betreffende [65]getötet; [66]das betreffende Weib [67]wird unbehelligt gelassen.

131. [68]Gesetzt, die Ehefrau [69]jemandes [70]ist von ihrem Ehemann bezichtigt (?) worden, ohne daß [71—73]sie dabei ertappt worden ist, wie sie bei einem anderen Manne ruhte, [74]so soll sie bei einem Gotte [75]schwören; dann [76]wird sie in ihr Haus zurückkehren.

132. [77]Gesetzt, auf die Ehefrau [78]jemandes [79]ist wegen eines anderen Mannes [80—82]der Finger ausgestreckt worden, ohne daß [83]sie dabei ertappt worden ist, wie sie bei (VIr) [1—3]einem anderen Manne ruhte, [4]so soll sie für ihren Ehemann [5]in den „Strom(gott)" [6]eintauchen.

133 a. [7]Gesetzt, jemand [8]ist gefangen geführt worden, jedoch [9]in seinem Hause [10]ist (noch) etwas zu essen [11]vorhanden, [12]so soll seine [Ehefrau] [13]ihren [Ehemann (?) . . . .]; [14][auch soll sie] ihr [Hab und Gut] [15][bewachen;] [16][in ein anderes Haus] [17][darf sie keinesfalls hinein]gehen.

133 b. [18]Ge[setzt], das betreffende Weib [19]hat ihr [Hab und] Gut [20]nicht bewacht, sondern [21]ist in ein anderes Haus [22]hineingegangen, [23]so soll man das betreffende Weib [24]überführen; dann [25]wird man sie ins Wasser [26]werfen.

134. [27]Gesetzt, jemand [28]ist gefangen geführt worden, jedoch [29]in seinem Hause [30]ist etwas zu essen [31]nicht vorhanden, [32]so darf seine Ehefrau [33]in ein anderes Haus [34]hineingehen: [35]das betreffende Weib [36]hat keinerlei Schuld.

135. [37]Gesetzt, jemand [38]ist gefangen geführt worden, jedoch [39]in seinem Hause [40]ist etwas zu essen [41]nicht vorhanden, [42]deshalb (?) [43]ist seine Ehefrau [44]in ein anderes Haus [45]hineingegangen und hat alsdann [46]Kinder geboren, [47]hernach [48]ist ihr Ehemann zurückgekehrt und hat dann [49]seinen Heimatsort [50]erreicht, [51]so soll das betreffende Weib [52]zu ihrem ersten Gatten [53]zurückkehren; [54]die Kinder werden [55]ihrem Vater [56]folgen.

136. [57]Gesetzt, jemand [58]hat seinen Heimatsort aufgegeben und hat sich alsdann [59]davon gemacht, [60]nach seinem Weggang [61]ist seine Ehefrau [62]in ein anderes Haus [63]hineingegangen, so braucht, — [64]gesetzt, der Betreffende [65]ist zurückgekehrt und will dann [66]seine Ehefrau [67]für sich nehmen —, [68]weil

---

Vr. 26 Vgl. IIr 36.
28 D. i.: hat sie der Unkeuschheit verdächtigt.
31 ff. Es handelt sich um eine entehrende Strafe.
53 Jeder männliche Untertan gilt als „Knecht" des Königs.
55 Auch die Verlobte gilt nach Erfüllung der nötigen Formalitäten (vgl. § 128) bereits als Ehefrau.
80 Vgl. Vr 28.

VIr. 5 Vgl. über das Ordal V 41.
17 D. h. sie darf ihrem Manne nicht untreu werden.

er seinen Heimatsort [69]verabscheut und dann [70]sich davongemacht hat, [71]die Ehefrau des Flüchtlings [72]zu ihrem (früheren) Ehemann [73]keinesfalls zurückzukehren.

137. [74]Gesetzt, jemand [75—80]hat sich vorgenommen, eine Nebenfrau, die ihm Kinder geboren hat, oder auch eine Ehefrau, die ihn Kinder hat bekommen lassen, zu verstoßen, [81]so soll man dem betreffenden Weibe [82]ihre Mitgift [83]zurückgeben; [84]auch soll man ihr ein Bischen [85]Feld, Garten und bewegliche Habe (VIIr) [1]geben, so daß [2]sie ihre Kinder [3]großziehen kann; [4]nachdem sie ihre Kinder [5]großgezogen hat, [6]wird man ihr von dem, [7]was ihren Kindern [8]gegeben wird, [9]einen Anteil [10]entsprechend (dem) eines einzelnen Erben [11]geben; dann [12]darf der Ehemann, der nach ihrem Herzen ist, [13]sie heiraten.

138. [14]Gesetzt, jemand [15]will seine erste Gattin, [16]die ihm Kinder nicht geboren hat, [17]verstoßen, [18]so soll er ihr Geld im vollen Betrage [19]ihres Mahlschatzes [20]geben; [21]auch soll er die Mitgift, [22]die sie aus ihrem Vaterhause gebracht hat, [23]ihr im vollen Betrage erstatten; dann [24]darf er sie verstoßen.

139. [25]Gesetzt, ein Mahlschatz [26]ist nicht vorhanden, [27]so soll er ihr 1 Mine Silber [28]als ihr Scheidegeld [29]geben.

140. [30]Gesetzt, (es handelt sich um) einen Ministerialen, [31]so soll er ihr 1/3 Mine Silber [32]geben.

141. [33]Gesetzt, jemandes Ehefrau, [34]die in jemandes Hause [35]wohnhaft ist, [36—38]hat sich vorgenommen, hinauszugehen, und pflegt deshalb [39]Dummheiten [40]zu machen, [41]indem sie ihr Haus ruiniert [42](und) ihren Ehemann vernachlässigt, [43]so soll man sie überführen; dann darf, [44]gesetzt, ihr Ehemann [45. 46]hat sich bereit erklärt, sie zu verstoßen, [47]er sie verstoßen; [48]auf ihrem Wege [49]soll ihr als ihr Scheidegeld [50]garnichts [51]gegeben werden. [52]Gesetzt, ihr Ehemann [53]hat sich nicht bereit erklärt, sie zu verstoßen, [54]so darf ihr Ehemann ein anderes Weib [55]nehmen; [56]das betreffende Weib [57]wird als Sklavin [58]im Hause ihres Ehemannes [59]wohnen bleiben.

142. [60]Gesetzt, ein Weib hat Abscheu gegen ihren Mann gefaßt und infolgedessen [61. 62]gesagt: „Du sollst keinesfalls mit mir verkehren", [63]so soll das, was in ihrem Falle dahinter steckt, [64]wegen eines (etwaigen) Mangels ihrerseits [65]untersucht werden; dann hat, [66]gesetzt, sie ist makellos und hat daher [67. 68]keinen Fehler, [69]während ihr Ehemann [70]seine ehelichen Pflichten verletzt hat und sie somit [71]arg [72]zu vernachlässigen pflegt, [73]das betreffende Weib (VIIIr) [1]keinerlei Schuld: [2]ihre Mitgift [3]darf sie nehmen und dann [4]nach ihrem Vaterhause [5]davongehen.

143. [6]Gesetzt, sie ist nicht makellos, sondern [7]hat ihre ehelichen Pflichten verletzt, [8]indem sie ihr Haus ruiniert [9](und) ihren Ehemann vernachlässigt, [10]so wird man das betreffende Weib [11]ins Wasser [12]werfen.

144. [13]Gesetzt, jemand [14]hat eine Ehefrau genommen, darauf [15]hat die betreffende Ehefrau [16]eine Sklavin ihrem Ehemanne [17]gegeben, darauf [18]hat sie Kindern das Leben geschenkt, [19]der Betreffende (aber) [20—23]hat sich vorgenommen, eine Nebenfrau zu nehmen, [24]so wird man es dem Betreffenden [25]auf keinen Fall erlauben; [26]eine Nebenfrau [27]darf er auf keinen Fall nehmen.

145. [28]Gesetzt, jemand [29]hat eine Ehefrau genommen, jedoch [30]hat sie ihn keine Kinder bekommen lassen, deshalb [31—34]hat er sich vorgenommen,

---

VI r. 82 Das Gesetz unterscheidet 1) Mitgift (Gabe des Vaters der Ehefrau an diese, 2) Mahlschatz (Gabe des Ehemannes an den Schwiegervater) und 3) Gabe des Ehemannes an seine Frau, die ursprünglich wohl als Morgengabe gedacht ist.

VII r. 34 Mit „jemandes" ist hier natürlich der Ehemann gemeint.
36 Hinauszugehen, d. i. ihren Mann zu verlassen.

VIII r. 15 ff. Vgl. Sarah und Hagar (Gen. 16).

eine Nebenfrau zu nehmen, [35]so darf der Betreffende [36]eine Nebenfrau [37]nehmen; [38]in sein Haus [39]darf er sie einführen; [40]die betreffende Nebenfrau [41]darf sich mit der Ehefrau [42]keinesfalls gleichstellen.

146. [43]Gesetzt, jemand [44]hat eine Ehefrau genommen, darauf [45]hat sie eine Sklavin ihrem Ehemanne [46]gegeben, darauf [47]hat (letztere) Kinder geboren; [48]hernach [49]hat sich die betreffende Sklavin [50]mit ihrer Herrin [51]gleichgestellt, [52]so darf, weil sie Kinder geboren hat, [53]ihre Herrin [54]sie für Geld [55]keinesfalls weggeben; [56]ein Sklavenmal [57]soll sie ihr machen und sie dann [58]zu den Sklavinnen [59]rechnen.

147. [60]Gesetzt, sie hat Kinder [61]nicht geboren, [62]so darf ihre Herrin [63]sie für Geld [64]fortgeben.

148. [65]Gesetzt, jemand [66]hat eine Ehefrau [67]genommen, darauf hat [68]Aussatz (?) [69]sie ergriffen, [70—73](und) er hat sich vorgenommen, eine zweite zu nehmen, [74]so darf er (sie) nehmen; [75]seine Ehefrau, [76]die der Aussatz (?) [77]ergriffen hat, [78]darf er auf keinen Fall verstoßen; [79]im Hause, das er gegründet, [80]darf sie wohnen bleiben; dann [81]soll er sie, solange sie lebt, erhalten.

149. (IX r) [1]Gesetzt, das betreffende Weib, [2—4]hat sich nicht damit einverstanden erklärt, im Hause ihres Ehemannes wohnen zu bleiben, [5]so soll er ihre Mitgift, [6]die sie aus ihrem Vaterhause [7]gebracht hat, [8]ihr im vollen Betrage erstatten, (erst) dann [9]soll sie davongehen.

150. [10]Gesetzt, jemand [11]hat seiner Ehefrau [12]Feld, Garten, Haus [13]oder bewegliche Habe [14]geschenkt [15](und) ihr eine gesiegelte Urkunde [16]ausgefertigt, [17]so dürfen nach dem Tode ihres Mannes [18]ihre Kinder keinerlei Einspruch gegen sie erheben; [19]die Mutter darf [20](diesen) ihren Nachlaß [21]einem Kinde von sich, [22]das sie (besonders) liebt, [23]geben; [24]einem Bruder [25]soll sie auf keinen Fall (etwas) geben.

151. [26]Gesetzt, ein Weib, [27]das in jemandes Hause [28]wohnhaft ist, [29]hat, daß Gläubiger [30]ihres Ehemannes [31]sich nicht an sie halten dürfen, [32]ihren Ehemann vertragsgemäß verpflichtet [33](und) ihn eine Urkunde [34]ausfertigen lassen, [35—40]so dürfen, — gesetzt, auf dem Betreffenden lastet, schon ehe er das betreffende Weib genommen, Zinsverpflichtung, — [41]seine Gläubiger [42]sich an seine Ehefrau [43]keinesfalls halten; [44—49]ebenso dürfen, — gesetzt, auf dem betreffenden Weibe lastet, schon ehe sie in das Haus des Betreffenden eingezogen ist, Zinsverpflichtung, — [50]ihre Gläubiger [51]sich an ihren Ehemann keinesfalls halten.

152. [52]Gesetzt, nachdem [53]das betreffende Weib [54]ins Haus des Betreffenden [55]eingezogen ist, [56]ist auf sie (beide) [57]Zinsverpflichtung [58]gekommen, [59]so sollen sie beide [60]den Gläubiger befriedigen.

153. [61]Gesetzt, jemandes Ehefrau [62]hat wegen [63]eines anderen Mannes [64]ihren Ehemann töten lassen, [65]so wird man das betreffende Weib an den Pfahl [66]tun.

154. [67]Gesetzt, jemand [68]hat seine Tochter [69]„erkannt", [70]so wird man den Betreffenden [71]aus der Stadt verbannen.

155. [72]Gesetzt, jemand hat [73]einem Sohne von sich [74]eine Braut gefreit, und dann [75]hat sein Sohn sie „erkannt", [76]hernach (aber) hat er selbst [77]in

---

VIII r. 56 Durch das Sklavenmal scheint ihre Unverkäuflichkeit gekennzeichnet zu werden; vgl. §§ 226 f.

68 Es handelt sich um eine unheilbare Krankheit (*laḫbum*).

IX r. 24 Das Geschenk des Mannes muß in dessen Familie bleiben; die Ehefrau darf es daher keinem ihrer Brüder geben.

27 Vgl. VII r 34.

69 Vgl. den biblischen Sprachgebrauch.

ihrem Schoße [78]geruht, und dann [79]hat man ihn ertappt, [80]so wird man den Betreffenden [81]binden und ihn (!) dann [82]ins Wasser (X r) [1]werfen.

156. [2]Gesetzt, jemand hat [3]einem Sohne von sich [4]eine Braut [5]gefreit, dann [6]hat er selbst, noch ehe sein Sohn sie „erkannt" hat, [7]in ihrem Schoße [8]geruht, [9]so soll er 1/2 Mine Silber [10]ihr darwägen, dann [11]soll er ihr auch das, [12]was sie aus [13]ihrem Vaterhause [14]gebracht hat, [15]im vollen Betrage erstatten; dann [16]darf der Ehemann, der nach ihrem Herzen ist, [17]sie heiraten.

157. [18]Gesetzt, jemand hat [19]nach dem Tode seines Vaters [20]im Schoße seiner Mutter [21]geruht, [22]so wird man sie beide [23]verbrennen.

158. [24]Gesetzt, jemand ist [25]nach dem Tode seines Vaters [26]im Schoße [27]seiner Stiefmutter, [28]die Kinder hat, [29]ertappt worden, [30]so wird der Betreffende [31]aus der Familie [32]ausgestoßen.

159. [33]Gesetzt, jemand, [34]der in das Haus seines Schwiegervaters [35]Geschenke [36]hat bringen lassen [37](und) den Mahlschatz gegeben hat, [38]hat auf ein anderes Weib [39]ein Auge geworfen und deshalb [40]zu seinem Schwiegervater [41. 42]gesagt: „Deine Tochter werde ich keinesfalls heiraten", [43]so trägt der Vater des Mädchens [44]das, [45]was ihm gebracht worden ist, [46]davon.

160. [47]Gesetzt, jemand hat [48]in das Haus seines Schwiegervaters [49]Geschenke [50]bringen lassen [51](und) den Mahlschatz [52]gegeben, darauf [53]hat der Vater des Mädchens [54. 55]gesagt: „Meine Tochter werde ich Dir keinesfalls geben", [56]so soll er alles, was [57]ihm gebracht worden ist, [58]doppelt [59]zurückgeben.

161. [60]Gesetzt, jemand hat [61]in das Haus seines Schwiegervaters [62]Geschenke bringen lassen [63](und) den Mahlschatz [64]gegeben, darauf [65]hat ihn ein Freund von ihm [66]verleumdet, (daraufhin) [67]hat sein Schwiegervater [68]zu dem Eigentümer (!) der Ehefrau [69. 70]gesagt: „Meine Tochter darfst Du keinesfalls heiraten", [71]so soll er alles, was [72]ihm gebracht worden ist, [73]doppelt [74]zurückgeben; [75]auch darf seine (ehemalige) Ehefrau [76]sein Freund [77]keinesfalls heiraten.

162. [78]Gesetzt, jemand hat [79]hat eine Ehefrau [80]genommen, [81]sie hat ihm Kinder geboren, und alsdann [82]ist das betreffende Weib (XI r) [1]verstorben, [2]so darf auf ihre Mitgift [3]ihr Vater [4]keinerlei Ansprüche erheben: [5]ihre Mitgift [6]gehört ausschließlich ihren Kindern.

163. [7]Gesetzt, jemand [8]hat eine Ehefrau [9]genommen, [10. 11]das betreffende Weib jedoch ist, ohne daß sie ihn Kinder hat bekommen lassen, [12. 13]verstorben, so darf, — [14]gesetzt, den Mahlschatz, [15]den der Betreffende [16]in das Haus seines Schwiegervaters gebracht hat, [17]hat ihm sein Schwiegervater [18]zurückgegeben, — [19]auf die Mitgift [20]des betreffenden Weibes [21]ihr Ehemann keinerlei Ansprüche erheben: [22]ihre Mitgift [23]gehört ausschließlich ihrem Vaterhause.

164. [24]Gesetzt, sein Schwiegervater [25]hat den Mahlschatz [26]ihm nicht zurückgegeben, so [27]darf er von ihrer Mitgift [28]den vollen Betrag ihres Mahlschatzes [29]abziehen; darauf [30]soll er ihre Mitgift [31]ihrem Vaterhause [32]zurückgeben.

165. [33]Gesetzt, jemand [34]hat einem Erben von sich, [35]der seinem Auge angenehm ist, [36]Feld, Garten oder Haus [37]geschenkt [38](und) ihm eine gesiegelte Urkunde geschrieben, [39]so wird er, nachdem der Vater [40. 41]verstorben ist,

---

IX r. 81 Das Original bietet „sie" statt „ihn".

X r. 27 Andere übersetzen statt „Stiefmutter" „Hauptgattin"; da aber die Begriffe „Mutter" (d. i. leibliche Mutter) in § 157 und „Hauptgattin" sich vielfach decken würden, verdient unsere Auffassung wohl den Vorzug.

68 Das ist der Schwiegersohn.

XI r. 23 Vaterhaus = Familie des Vaters.

[42]dann, wann die Geschwister [43]teilen, [44]das Geschenk, das der Vater [45]ihm gegeben hat, [46]nehmen; dann [47]werden sie obendrein [48]in Hab und Gut des Vaterhauses [49]sich gleichmäßig [50]teilen.

166. [51]Gesetzt, jemand [52]hat den Söhnen, die er bekommen hat, [53]Ehefrauen genommen, [54. 55]einem minorennen Sohn von sich (aber) [56]hat er eine Ehefrau [57](noch) nicht genommen, [58]so sollen die Geschwister, nachdem der Vater [59. 60]verstorben ist, [61]dann, wann sie [62]teilen, [63]von Hab und Gut des Vaterhauses [64. 65]ihrem minorennen Bruder, [66]der eine Ehefrau [67](noch) nicht hat, [68]zu [69]seinem Anteil [70]das Geld des Mahlschatzes [71]ihm hinzutun und dann ihn [72]eine Ehefrau [73]nehmen lassen.

167. [74]Gesetzt, jemand [75]hat eine Ehefrau [76]genommen, dann [77—80]ist das betreffende Weib, nachdem sie ihm Kinder geboren hat, verstorben, [81]nach ihrem Tode hat er [82]ein anderes Weib [83]sich genommen, und dann [84]hat (diese) Kinder geboren, so sollen, [85—87]nachdem der Vater verstorben ist, (XII r) [1]die Kinder auf keinen Fall nach Müttern [2]teilen; [3](erst) sollen sie die Mitgift [4]ihrer Mütter [5]nehmen und dann [6]Hab und Gut des Vaterhauses [7]gleichmäßig [8]teilen.

168. [9]Gesetzt jemand [10—12]hat sich vorgenommen, ein Kind von sich zu enterben [13. 14](und) zu den Richtern gesagt: „Mein Kind will ich enterben“, [15]so sollen die Richter [16]das, was in seinem Falle dahinter steckt, [17]untersuchen; dann darf, [18]gesetzt, das Kind hat eine schwere Missetat, [19]die geeignet ist, [20]es zu enterben, [21]nicht verübt, [22]der Vater sein Kind [23. 24]auf keinen Fall enterben.

169. [25]Gesetzt, es hat eine schwere Missetat, [26]die geeignet ist, [27]es zu enterben, [28]gegen seinen Vater [29]verübt, [30]so soll man beim ersten Male [31]Nachsicht gegen es üben; [32]gesetzt, es hat eine schwere Missetat [33]zum zweiten Male verübt, [34]so darf der Vater sein Kind [35. 36]enterben.

170. [37]Gesetzt, jemandem [38]hat seine erste Gattin [39]Kinder geboren, [40]und auch eine Sklavin von ihm [41]hat ihm Kinder geboren, [42](und) der Vater [43]hat bei Lebzeiten [44]zu den Kindern, die die Sklavin ihm geboren hat, [45]„Meine Kinder“ gesagt, [46]indem er sie auf gleiche Stufe mit den Kindern der ersten Gattin [47]gestellt hat, [48]so sollen, nachdem der Vater [49. 50]verstorben ist, [51]in Hab und Gut des Vaterhauses [52]die Kinder der ersten Gattin [53]und auch die Kinder der Sklavin [54]sich gleichmäßig [55]teilen; [56]der Erbe, der von der ersten Gattin stammt, [57]darf einen Anteil [58]auswählen und dann [59]nehmen.

171. [60]Dagegen sollen, gesetzt, der Vater [61]hat bei Lebzeiten [62]zu den Kindern, die die Sklavin ihm geboren, [63]„Meine Kinder“ nicht gesagt, [64]nachdem der Vater [65. 66]verstorben ist, [67]in Hab und Gut des Vaterhauses [68]die Kinder der Sklavin [69]sich mit den Kindern der ersten Gattin [70]keinesfalls teilen; [71]die Freilassung [72]der Sklavin und auch ihrer Kinder [73]soll vollzogen werden; [74]die Kinder der ersten Gattin [75]dürfen gegen die Kinder der Sklavin [76. 77]keinerlei Ansprüche auf Hörigkeit erheben; [78]die erste Gattin wird [79]ihre Mitgift [80]und auch die Gabe, [81]die ihr Ehemann [82]ihr gegeben [83](und) urkundlich [84]ihr verschrieben hat, [85]nehmen und dann [86]in der Wohnung [87]ihres (verstorbenen) Ehemannes wohnen bleiben; (XIII r) [1]solange sie lebt, wird sie den Nießnutz haben; [2]für Geld [3]darf sie keinesfalls (etwas) weggeben; [4]ihr Nachlaß [5]gehört ausschließlich ihren Kindern.

172. [6]Gesetzt, ihr Ehemann [7]hat ihr eine Gabe [8]nicht gegeben, [9]so soll man ihr nicht nur ihre Mitgift [10]im vollen Betrage erstatten, sondern sie wird auch [11]von Hab und Gut [12]des Hauses ihres (verstorbenen) Ehemannes, [13]einen Anteil [14]entsprechend (dem) eines einzelnen Erben [15]nehmen.

[16]Gesetzt, ihre Kinder [17. 18]pflegen sie zu schikanieren, um sie aus dem Hause hinauszutreiben, [19]so sollen die Richter [20]das, was in ihrem Falle dahinter

steckt, [21]untersuchen, dann [22]werden sie den Kindern Strafe [23]auferlegen; [24]das betreffende Weib [25]braucht auf keinen Fall aus dem Hause ihres Ehemannes [26]fortzugehen.

[27]Gesetzt, das betreffende Weib [28–30]hat sich vorgenommen, fortzugehen, [31]so soll sie die Gabe, [32]die ihr Ehemann [33]ihr gegeben hat, [34]ihren Kindern [35]überlassen; [36]die Mitgift [37]ihres Vaterhauses [38]wird sie nehmen; dann [39]darf der Ehemann, der nach ihrem Herzen ist, [40]sie heiraten.

173. [41]Gesetzt, das betreffende Weib hat da, [42]wo sie eingezogen ist, [43. 44]ihrem späteren Ehemanne [45]Kinder geboren, [46]so sollen, nachdem das betreffende Weib gestorben ist, [47]ihre Mitgift [48]die Kinder aus der späteren [49]und die aus der früheren Ehe [50]teilen.

174. [51]Gesetzt, sie hat ihrem [52]späteren Ehemanne [53]Kinder nicht geboren, [54]so werden ihre Mitgift [55]ausschließlich die Kinder ihres ersten Gatten [56]nehmen.

175. [57]Gesetzt, entweder ein Hofsklave [58]oder auch der Sklave [59]eines Ministerialen [60]hat eine Angehörige des Patrizierstandes [61]geheiratet, und darauf [62]hat sie Kinder [63]geboren, [64]so darf der Herr des Sklaven [65]gegen die Kinder [66]der Angehörigen des Patrizierstandes [67]keinerlei Ansprüche auf Hörigkeit [68]erheben.

176. [69]Ebenso darf, gesetzt, ein Hofsklave [70]oder auch der Sklave eines Ministerialen [71]hat eine Angehörige des Patrizierstandes [72]geheiratet, dann ist sie, [73]als er sie geheiratet, [74]mit [75]der Mitgift [76]ihres Vaterhauses [77]in das Haus des Hofsklaven [78]oder auch des Sklaven des Ministerialen [79]eingezogen, darauf haben sie (beide), [80]nachdem sie sich vereinigt [81](und) einen Hausstand gegründet haben, [82]bewegliche Habe bekommen, [83]hernach ist [84]der Hofsklave [85]beziehungsweise der Sklave des Ministerialen [86. 87]verstorben, — [88]so wird die Angehörige des Patrizierstandes [89]ihre Mitgift [90]nehmen; [91]auch soll man das, [92]was ihr Ehemann und sie, (XIV r) [1]nachdem sie sich vereinigt, [2]bekommen haben, [3]in zwei Teile [4]teilen; dann [5]wird die (eine) Hälfte der Herr des Sklaven [6]nehmen, [7]die (andere) Hälfte [8]wird die Angehörige des Patrizierstandes [9]für ihre Kinder nehmen.

176 a. [10]Gesetzt, die Angehörige des Patrizierstandes [11]hatte keine Mitgift, [12]so soll man das, was ihr Ehemann und sie, [13]nachdem sie sich vereinigt, [14]bekommen haben, [15]in zwei Teile [16]teilen; dann [17]wird die (eine) Hälfte der Herr des Sklaven [18]nehmen, [19]die (andere) Hälfte [20]wird die Angehörige des Patrizierstandes [21]für ihre Kinder nehmen.

177. [22]Gesetzt, eine Witwe, [23]deren Kinder [24](noch) minorenn sind, [25–28]hat sich vorgenommen, in ein anderes Haus einzuziehen, [29]so darf sie ohne Erlaubnis der Richter [30]auf keinen Fall einziehen; [31]dann, wann sie [32]in ein anderes Haus [33]einzieht, [34]werden die Richter [35]den Nachlaß [36. 37]ihres vorigen Ehemannes [38]untersuchen; dann werden sie [39]das Haus ihres [40]vorigen Ehemannes [41. 42]ihrem späteren Ehemanne [43]und dem betreffenden Weibe [44]anvertrauen und dann [45]sie veranlassen, eine Urkunde [46]auszufertigen; [47]das Haus sollen sie bewachen, [48]auch sollen sie die minorennen Kinder [49]großziehen; [50]Hausgerätschaften [51]dürfen sie auf keinen Fall für Geld [52]fortgeben; [53]der Käufer, [54]der Hausgerät der (minorennen) Kinder einer Witwe [56]kauft, [57]geht seines Geldes [58]verlustig; [59]Hab und Gut geht an seinen (rechtmäßigen) Besitzer [60] zurück.

178. [61]Gesetzt, eine Gottesschwester, eine „Nonne" [62]oder auch eine Dirne (?), [63]der ihr Vater [64]„Mitgift" [65]geschenkt [66](und) eine Urkunde [67]geschrieben hat, — [68]auf der Urkunde, [69]die er ihr geschrieben hat, [70–73]hat

XIII r. 42 „Einziehen" wird in der Bedeutung „sich verheiraten" (nur von der Frau) gebraucht.

XIV r. 25 Das ist: sich anderweitig zu verheiraten.

61 Vgl. XII 39, II r 32.

er ihr nicht geschrieben, daß sie ihren Nachlaß dahin, wo es ihr beliebt, geben darf, und ihr somit [74. 75]kein volles Verfügungsrecht gewährt, so sollen, [76]nachdem der Vater [77. 78]verstorben ist, [79]ihr Feld oder ihren Garten [80]ihre Brüder [81]nehmen, dann sollen sie [82]entsprechend der Höhe [83]ihres Anteils [84]Verköstigung, Salböl und auch Kleidung [85]ihr geben und so [86]ihr Herz [87]zufriedenstellen.

[88]Gesetzt, ihre Brüder haben ihr [89]entsprechend der Höhe [90]ihres Anteils [91]Verköstigung, Salböl und auch Kleidung [92]nicht gegeben und somit (XVr) [1]ihr Herz [2]nicht zufriedengestellt, [3]so darf sie ihr Feld oder ihren Garten [4]einem Wirtschafter, [5]der ihr paßt, [6]geben; dann [7]wird ihr Wirtschafter [8]sie erhalten; [9]Feld, Garten [10]und das, [11]was ihr Vater [12]ihr gegeben hat, [13]wird sie, solange sie lebt, nutznießen; [14]für Geld darf sie (es) [15]keinesfalls fortgeben; [16]einen andern darf sie (damit) [17]keinesfalls begleichen; [18]ihre Erbschaft [19]gehört ausschließlich ihren Brüdern.

179. [20]Gesetzt, eine Gottesschwester, eine „Nonne" [21]oder auch eine Dirne (?), [22]der ihr Vater [23]„Mitgift" [24]geschenkt [25](und) eine gesiegelte Urkunde [26]geschrieben hat, — [27]auf der Urkunde, [28]die er ihr geschrieben hat, [29—32]hat er ihr geschrieben, daß sie ihren Nachlaß dahin, wo es ihr beliebt, geben darf, und ihr somit [33. 34]volles Verfügungsrecht gewährt, — [35]so darf sie, nachdem der Vater [36. 37]verstorben ist, [38]ihren Nachlaß [39]dahin, wo es ihr beliebt, [40]geben: [41]ihre Brüder [42]dürfen keinerlei Einspruch gegen sie erheben.

180. [43]Gesetzt, ein Vater [44]hat seiner Tochter, [45]die „Klosternonne" [46]oder auch Dirne (?) ist, [47]„Mitgift" [48]nicht geschenkt, [49]so wird sie, nachdem der Vater [50. 51]verstorben ist, [52]von Hab und Gut des Vaterhauses [53]einen Anteil [54]entsprechend dem eines einzelnen Erben [55]erhalten und alsdann, [56]solange sie lebt, [57]nutznießen; [58]ihr Nachlaß [59]gehört ausschließlich ihren Brüdern.

181. [60]Gesetzt, ein Vater [61]hat eine „Nonne", Tempelprostituierte [62]oder auch Tempeljungfrau [63]einem Gotte geweiht, jedoch [64]„Mitgift" [65]ihr nicht geschenkt, [66]so wird sie, nachdem der Vater [67. 68]verstorben ist, [69]von Hab und Gut des Vaterhauses [70]ein Drittel des ihr (eigentlich) zufallenden Erbteils [71]als Anteil erhalten und alsdann, [72]solange sie lebt, [73]nutznießen; [74]ihr Nachlaß [75]gehört ausschließlich ihren Brüdern.

182. [76]Gesetzt, ein Vater [77]hat seiner Tochter, [78]die „Nonne" Marduks [79]von Babylon ist, [80]„Mitgift" [81]nicht geschenkt [82](und) eine gesiegelte Urkunde [83]ihr nicht geschrieben, [84]so wird sie, nachdem der Vater [85. 86]verstorben ist, [87]von Hab und Gut des Vaterhauses [88]ein Drittel des ihr (eigentlich) zufallenden Erbteils [89]bei der Teilung mit ihren Geschwistern [90]als Anteil erhalten; [91]eine Lehnsstellung wird sie [92]auf keinen Fall ausüben; [93]die „Nonne" Marduks [94]darf ihren Nachlaß [95]dahin, wo es ihr [96]beliebt, (XVIr) [1]geben.

183. [2]Gesetzt, ein Vater [3]hat seiner Tochter, die „Nebenfrau" ist, [4]Mitgift [5]geschenkt, [6]einem Ehemanne [7]sie gegeben [8](und) eine gesiegelte Urkunde [9]ihr geschrieben, [10]so wird sie, nachdem der Vater [11. 12]verstorben ist, [13]an Hab und Gut des Vaterhauses [14]keinerlei Anteil haben.

184. [15]Gesetzt, jemand [16]hat seiner Tochter, [17]die Nebenfrau ist, [18]Mitgift [19]nicht geschenkt [20](und) einem Ehemanne [21]sie nicht gegeben, [22]so sollen, nachdem der Vater [23. 24]verstorben ist, [25]ihre Brüder [26]entsprechend der Höhe (des Vermögens) des Vaterhauses [27]ihr Mitgift [28]schenken und sie dann [29]einem Ehemanne [30]geben.

185. [31]Gesetzt, jemand [32]hat eine minorenne Person [33]in seinem Namen

---

XV r. 40 Nachlaß geben = testamentarisch vermachen.

XVI r. 3 Die genauere Stellung der Nebenfrauen (ŠU.GE) ist noch nicht klar. Beachtenswert ist, daß ein Mädchen bereits vor der Ehe als Nebenfrau bezeichnet werden kann.

[34]an Kindesstatt [35]angenommen und sie dann [36]großgezogen, [37]so darf das betreffende Ziehkind [38]auf keinen Fall gerichtlich reklamiert werden.

186. [39]Gesetzt, jemand [40]hat eine minorenne Person [41]an Kindesstatt angenommen, [42]indem er, als er [43]sie nahm, [44]ihrem Vater [45]oder ihrer Mutter [46]Zwang antat (?), [47]so wird das betreffende Ziehkind [48]in sein Vaterhaus [49]zurückkehren.

187. [50]Das Kind eines Kämmerlings, [51]der im Palast angestellt ist, [52]oder das Kind einer Dirne (?) [53]darf auf keinen Fall gerichtlich reklamiert werden.

188. [54]Gesetzt, ein Meister [55]hat ein Kind als Ziehkind [56]angenommen und es dann [57]sein Handwerk [58]gelehrt, [59]so darf es auf keinen Fall gerichtlich reklamiert werden.

189. [60]Gesetzt, er hat es sein Handwerk [61]nicht gelehrt, [62]so darf das betreffende Ziehkind [63]in sein Vaterhaus [64]zurückkehren.

190. [65]Gesetzt, jemand [66]hat eine minorenne Person, [67]die er an Kindesstatt [68]angenommen und dann [69]großgezogen hat, [70. 71]nicht auf gleiche Stufe mit seinen leiblichen Kindern gestellt, [72]so darf das betreffende Ziehkind [73]in sein Vaterhaus [74]zurückkehren.

191. [75]Gesetzt, jemand, [76]der eine minorenne Person [77]an Kindesstatt [78]angenommen und dann [79]großgezogen hat, [80]hat sich einen Hausstand gegründet [81](und) hernach Kinder [82]bekommen, darauf [83. 84]hat er sich vorgenommen, das Ziehkind zu verstoßen, [85]so soll das betreffende Kind [86]keinesfalls mit leeren Händen davongehen; [87]der Ziehvater [88]soll ihm von seinem Hab und Gut [89]ein Drittel des ihm (eigentlich) zufallenden Erbteils [90]geben, dann (erst) [91]mag es davongehen; [92]von Feld, Garten [93]oder Haus [94]braucht er ihm garnichts [95]zu geben.

192. [96]Gesetzt, das Kind eines Kämmerlings (XVII r) [1]oder auch das Kind einer Dirne (?) [2]hat zu [3]seinem Ziehvater [4. 5]oder seiner Ziehmutter [6. 7]gesagt: „Du bist garnicht mein Vater", (bezw.) „Du bist garnicht meine Mutter," [8]so wird man ihm die Zunge [9]abschneiden.

193. [10]Gesetzt, das Kind eines Kämmerlings [11]oder auch das Kind einer Dirne (?) [12]hat sein Vaterhaus [13]ausfindig gemacht, hat dann [14]gegen seinen [15]Ziehvater [16. 17]oder seine Ziehmutter [18]Abneigung gefaßt und ist darauf [19]nach seinem Vaterhause [20]davongegangen, [21]so wird man ihm das Auge [22]ausreißen.

194. [23]Gesetzt, jemand [24]hat ein Kind von sich einer Amme [25]übergeben, dann [26]ist das betreffende Kind [27]in der Hand der Amme [28]gestorben, [29]die Amme (aber) [30]hat ohne Wissen seines Vaters [31]oder seiner Mutter [32]ein anderes Kind [33]sich angelegt, [34]so soll man sie überführen; dann wird man ihr, [35]weil sie ohne Wissen seines Vaters [36]oder seiner Mutter [37]ein anderes Kind [38]angelegt hat, [39]die Brust [40]abschneiden.

195. [41]Gesetzt, ein Kind hat seinen Vater [42]geschlagen, [43]so wird man ihm die Hand [44]abschneiden.

9. Verletzungen u. ä.

196. [45]Gesetzt, jemand [46]hat einem Angehörigen des Patrizierstandes ein Auge [47]zerstört, [48]so wird man ihm ein Auge [49]zerstören.

197. [50]Gesetzt, er hat jemandem einen Knochen [51]gebrochen, [52]so wird man ihm einen Knochen [53]brechen.

198. [54]Gesetzt, er hat einem Ministerialen ein Auge [55]zerstört [56]oder

---

XVI r. 46 Andere übersetzen statt „Zwang antat": (ihren Vater usw.) „ausfindig machte". Dann mußte aber „minorenne Person" (Z. 32) auch „Findelkind" heißen können, was sehr unwahrscheinlich ist.

XVII r. 33 D. i. an ihre Brust genommen.
50 „Jemandem" ist wohl Versehen für „einem Angehörigen des Patrizierstandes".

einem Ministerialen einen Knochen [57]gebrochen, [58]so soll er 1 Mine Silber [59]darwägen.

199. [60]Gesetzt, er hat jemandes Sklaven ein Auge [61]zerstört [62]oder jemandes Sklaven einen Knochen [63]gebrochen, [64]so soll er die Hälfte seines Wertes [65]darwägen.

200. [66]Gesetzt, jemand [67. 68]hat einer ihm gleichstehenden Person Zähne [69]ausgeschlagen, [70]so wird man ihm Zähne ausschlagen.

201. [71]Gesetzt, er hat [72]einem Ministerialen Zähne ausgeschlagen, [73]so soll er 1/3 Mine Silber [74]darwägen.

202. [75]Gesetzt, jemand [76. 77]hat eine Person, die vornehmer ist als er, auf die Backe [78]geschlagen, [79]so wird man ihm öffentlich [80]mit dem Ochsenziemer [81]sechzig Schläge geben.

203. [82]Gesetzt, ein Angehöriger des Patrizierstandes [83]hat einen Angehörigen des Patrizierstandes, [84]der wie er ist, [85]auf die Backe geschlagen, [86]so soll er 1 Mine Silber [87]darwägen.

204. [88]Gesetzt, ein Ministerialer [89. 90]hat einen Ministerialen auf die Backe geschlagen, [91]so soll er 10 Sekel Silber darwägen.

205. [92]Gesetzt, jemandes Sklave [93]hat einen Angehörigen des Patrizierstandes (XVIII r) [1]auf die Backe geschlagen, [2]so wird man ihm das Ohr [3]abschneiden.

206. [4]Gesetzt, jemand hat einen andern [5]bei einer Schlägerei [6]geschlagen und ihm dabei [7]eine Verletzung [8]zugefügt, [9]so soll der Betreffende [10—12]schwören: „Wissentlich habe ich ihn nicht geschlagen"; [13]auch soll er den Arzt begleichen.

207. [14]Gesetzt, er ist infolge seines Schlagens [15]gestorben, [16]so soll er schwören; dann soll er — [17]gesetzt, es war ein Angehöriger des Patrizierstandes, — [18]1/2 Mine Silber [19]darwägen.

208. [20]Gesetzt, es war ein Angehöriger des Ministerialenstandes, [21]so soll er 1/3 Mine Silber [22]darwägen.

209. [23]Gesetzt, jemand [24]hat eine Angehörige des Patrizierstandes [25]geschlagen und sie dadurch [26]veranlaßt, ihre Leibesfrucht (frühzeitig) [27]von sich zu geben, [28]so soll er 10 Sekel Silber [29]für ihre Leibesfrucht [30]darwägen.

210. [31]Gesetzt, das betreffende Weib [32]ist gestorben, [33]so wird man eine Tochter von ihm [34]töten.

211. [35]Gesetzt, er hat eine Angehörige des Ministerialenstandes [36]durch Schlagen [37]veranlaßt, ihre Leibesfrucht [38]von sich zu geben, [39]so soll er 5 Sekel Silber [40]darwägen.

212. [41]Gesetzt, das betreffende Weib [42]ist gestorben, [43]so soll er 1/2 Mine Silber [44]darwägen.

213. [45]Gesetzt, er hat jemandes Sklavin [46]geschlagen und sie dadurch [47]veranlaßt, ihre Leibesfrucht [48]von sich zu geben, [49]so soll er 2 Sekel Silber [50]darwägen.

214. [51]Gesetzt, die betreffende Sklavin [52]ist gestorben, [53]so soll er 1/3 Mine Silber [54]darwägen.

215. [55]Gesetzt, ein Arzt [56]hat jemandem eine schwere Verletzung [57]mittels des bronzenen Operationsmessers (?) [58]beigebracht und dadurch [59]den Betreffenden geheilt, [60]oder er hat jemandes Tränenfistel (?) [61]mittels des bronzenen Operationsmessers (?) [62]geöffnet und dadurch [63]das Auge des Betreffenden [64]geheilt, [65]so darf er 10 Sekel Silber [66]nehmen.

216. [67]Gesetzt, es war ein Angehöriger des Ministerialenstandes, [68]so darf er 5 Sekel Silber [69]nehmen.

XVIII r. 56 Es handelt sich hier um einen Angehörigen des Patrizierstandes.
60 Andere vermuten, daß Star gemeint sei.

217. [70]Gesetzt, es war jemandes Sklave, [71]so soll der Herr des Sklaven dem Arzte [72]2 Sekel Silber [73]geben.

218. [74]Gesetzt, ein Arzt hat jemandem [75]eine schwere Verletzung [76]mittels des bronzenen Operationsmessers (?) [77]beigebracht und dadurch [78]den Tod des Betreffenden veranlaßt, [79]oder er hat jemandes Tränenfistel (?) [80]mittels des bronzenen Operationsmessers (?) [81]geöffnet und dadurch das Auge des Betreffenden [82]zerstört, [83]so wird man ihm die Hand abschneiden.

219. [84]Gesetzt, ein Arzt hat eine schwere Verletzung [85]dem Sklaven eines Ministerialen [86]mittels des bronzenen Operationsmessers (?) [87]beigebracht und dadurch seinen Tod veranlaßt, [88]so soll er Sklaven für Sklaven ersetzen.

220. [89]Gesetzt, er hat seine Tränenfistel (?) [90]mittels des bronzenen Operationsmessers (?) [91]geöffnet und dadurch [92]sein Auge zerstört, [93]so soll er an Geld die Hälfte [94]seines Wertes darwägen.

221. [95]Gesetzt, ein Arzt [96]hat jemandes Knochen, (XIX r) [1]der gebrochen war, [2]wieder heil gemacht, [3. 4]oder ein schmerzhaftes Geschwür (?) [5]geheilt, [6]so soll der Verletzte [7]dem Arzte [8]5 Sekel Silber [9]geben.

222. [10]Gesetzt, es war ein Angehöriger des Ministerialenstandes, [11]so soll er 3 Sekel Silber [12]geben.

223. [13]Gesetzt, es war jemandes Sklave, [14]so soll der Herr des Sklaven [15]dem Arzte [16]2 Sekel Silber [17]geben.

224. [18]Gesetzt, ein Rinder- [19]oder auch Eselarzt [20]hat entweder einem Rinde oder auch einem Esel [21]eine schwere Verletzung [22]beigebracht und (das Tier) dadurch [23]geheilt, [24]so soll der Eigentümer des Rindes oder auch Esels [25]ein Sechstel (Sekel) Silber [26]dem Arzte [27]als seinen Lohn [28]geben.

225. [29]Gesetzt, er hat einem Rinde oder auch einem Esel [30]eine schwere Verletzung [31]beigebracht und dadurch [32]den Tod (des Tieres) veranlaßt, [33]so soll er ein Fünftel seines Wertes [34]dem Eigentümer des Rindes beziehungsweise Esels [35]geben.

226. [36]Gesetzt, ein Malschneider [37]hat ohne Erlaubnis des Herrn eines Sklaven [38]das Mal [39]eines unverkäuflichen (?) Sklaven [40]eingeschnitten, [41]so wird man dem betreffenden Malschneider die Hand [42]abschneiden.

227. [43]Gesetzt, jemand [44]hat den Malschneider belogen (?), sodaß er [45]das Mal [46]eines unverkäuflichen (?) Sklaven [47]eingeschnitten hat, [48]so wird man den Betreffenden [49]töten und ihn dann [50]in seinem Hauseingange [51]verscharren; [52—54]der Malschneider soll schwören: „Wissentlich habe ich nicht eingeschnitten", und daraufhin [55]unbehelligt gelassen werden.

10. Haus- und Schiffbau.

228. [56]Gesetzt, ein Maurermeister [57]hat jemandem ein Haus [58. 59]in solider Weise fertig gebaut, [60]so soll er (der Eigentümer) pro Sar Haus [61]2 Sekel Silber [62]als sein Geschenk [63]ihm geben.

229. [64]Gesetzt, ein Maurermeister [65]hat jemandem [66]ein Haus gebaut, jedoch [67]sein Werk [68]so wenig fest gemacht, daß [69]das Haus, das er gebaut, [70]eingestürzt ist, und hat auf diese Weise [71]den Tod des Hauseigentümers veranlaßt, [72]so wird der betreffende Maurermeister getötet.

230. [73]Gesetzt, er hat den Tod eines Kindes des Hauseigentümers [74]veranlaßt, [75]so wird man ein Kind des betreffenden Maurermeisters [76]töten.

231. [77]Gesetzt, er hat den Tod eines Sklaven des Hauseigentümers [78]veranlaßt, [79]so soll er Sklaven für Sklaven [80]dem Hauseigentümer [81]geben.

232. [82]Gesetzt, er hat Habe [83]zugrunde gerichtet, [84]so soll er das, [85]was er zugrunde gerichtet hat, [86]ersetzen; [87]auch soll er, weil er das Haus, das

XIX r. 25 Oder ist zu ändern: ein Sechstel seines Wertes?
60 Sar ist ein Flächenmaß, etwa 35 qm.

er gebaut, [88]so wenig fest gemacht hat, daß es [89]einstürzte, [90. 91]von seinem eignen Hab und Gut (d. i. auf eigne Kosten) [92]das eingestürzte Haus (neu) bauen.

233. [93]Gesetzt, ein Maurermeister [94]hat jemandem ein Haus gebaut, jedoch [95]sein Werk [96]so wenig haltbar gemacht, [97]daß Mauerwerk eingefallen ist, [98]so soll der betreffende Maurermeister (XXr) [1]von seinem eignen Gelde [2]das betreffende Mauerwerk [3]fest machen.

234. [4]Gesetzt, ein Schiff(bau)er [5]hat ein Schiff von 60 Kur Inhalt [6]jemandem gebaut, [7]so soll er 2 Sekel Silber [8]als sein Geschenk [9]ihm geben.

235. [10]Gesetzt, ein Schiff(bau)er [11]hat jemandem ein Schiff [12]gebaut, jedoch [13]sein Werk [14]so wenig dauerhaft gemacht, daß [15]noch in demselben Jahre [16]das betreffende Schiff [17]leck geworden (?) ist [18](und) Schaden genommen hat, [19]so soll der Schiff(bau)er [20]das betreffende Schiff [21](wieder) einreißen und dann [22]von seinem eignen Hab und Gut (d. i. auf eigne Kosten) [23]fest machen; dann soll er [24]das feste Schiff [25]dem Eigentümer des Schiffes [26]geben.

236. [27]Gesetzt, jemand [28]hat ein Schiff von sich [29]einem Schiffer [30]gegen Miete [31]gegeben, darauf [32]ist der Schiffer unachtsam gewesen, so daß er [33]das Schiff hat sinken [34]oder (sonstwie) zugrunde gehen lassen, [35]so soll der Schiffer das Schiff [36]dem Eigentümer des Schiffes [37]ersetzen.

237. [38]Gesetzt, jemand hat [39]einen Schiffer und ein Schiff [40]gemietet und es dann [41]mit Getreide, Wolle, Öl, Datteln [42]oder irgendeiner beliebigen [43]Fracht [44]befrachtet, [45]der betreffende Schiffer (aber) [46]ist unachtsam gewesen, so daß er [47]das Schiff hat sinken [48]und auch seine Ladung [49]hat zugrunde gehen lassen, [50]so soll der Schiffer [51]das Schiff, das er hat sinken, [52]sowie das, [53]was er darin [54]hat zugrunde gehen lassen, [55]ersetzen.

238. [56]Gesetzt, ein Schiffer [57]hat jemandes Schiff [58]sinken lassen, [59]es jedoch wieder gehoben, [60]so soll er an Geld die Hälfte seines Wertes [61]geben.

239. [62]Gesetzt, jemand [63]hat einen Schiffer [gemietet], [64]so soll er 6 [Kur Getreide] [65]pro Jahr [66][ihm] geben.

240. [67]Gesetzt, ein [68]stromaufwärts fahrendes Schiff [69]hat ein (mit der Strömung) dahinziehendes Schiff [70]angerannt und dadurch [71]zum Sinken gebracht, [72]so soll der Eigentümer des Schiffes, dessen Schiff gesunken ist, [73]dasjenige, was in seinem Schiffe abhanden gekommen ist, [74]vor einem Gotte [75]genau angeben; dann [76]soll der (Schiffer) des stromaufwärts fahrenden Schiffes, [77]der das (mit der Strömung) dahinziehende Schiff [78]zum Sinken gebracht hat, [79]sein Schiff und das, was ihm abhanden gekommen ist, [80]ihm ersetzen.

11. Miete u. ä.

241. [81]Gesetzt, jemand [82]hat ein Rind als Pfand [83]fortgeführt, [84]so soll er 1/3 Mine Silber darwägen.

242. 243. [85]Gesetzt, jemand hat [86]auf ein Jahr gemietet, [87]so soll er als Miete für ein Ackerrind (?) [88]4 Kur Getreide, [89]als Miete für ein . . . -Rind [90]3 Kur Getreide seinem Eigentümer [91]geben.

244. (XXIr) [1]Gesetzt, jemand hat [2]ein Rind (oder) einen Esel gemietet, und dann hat [3]auf dem Felde [4]ein Löwe das (Tier) getötet, [5]so ist dies Sache seines Eigentümers.

245. [6]Gesetzt, jemand [7]hat ein Rind gemietet, und dann [8]hat er durch Nachlässigkeit [9]oder auch durch Prügel [10]den Tod (des Tieres) veranlaßt, [11]so soll er Rind für Rind [12]dem Eigentümer des Rindes [13]ersetzen.

246. [14]Gesetzt, jemand [15]hat ein Rind gemietet und dann [16]ihm den

---

XXr. 5 Kur ist ein Hohlmaß.

Fuß gebrochen [17]oder auch seine Nackensehne [18]zerschnitten, [19]so soll er Rind für Rind [20]dem Eigentümer des Rindes [21]ersetzen.

247. [22]Gesetzt, jemand [23]hat ein Rind gemietet und dann [24]ihm das Auge zerstört, [25]so soll er an Geld die Hälfte seines Wertes [26]dem Eigentümer des Rindes [27]geben.

248. [28]Gesetzt, jemand [29]hat ein Rind gemietet und dann [30]ihm das Horn zerbrochen, [31]ihm den Schwanz abgeschnitten [32]oder auch ihm das Fleisch der Zügelsehne [33]verletzt (?), [34]so soll er an Geld ein Fünftel (?) seines Wertes [35]geben.

249. [36]Gesetzt, jemand [37]hat ein Rind gemietet, darauf [38]hat ein Gott es geschlagen, so daß [39]es gestorben ist, [40]so soll der Betreffende, der das Rind gemietet hat, [41]bei einem Gott [42]schwören und daraufhin [43]unbehelligt gelassen werden.

250. [44]Gesetzt, ein Rind hat, während es die Straße [45]entlang ging, [46]jemanden [47]so gestoßen, das es [48]seinen Tod veranlaßt hat, [49—51]so entstehen daraus keinerlei rechtliche Ansprüche.

251. [52]Gesetzt, jemandes Rind [53]ist stößig [54. 55]und hat ihm (dem Eigentümer) seinen Fehler, daß es nämlich stößig ist, [56]bereits gezeigt, er hat jedoch [57]ihm die Hörner [58]nicht gestutzt (?) [59](und) sein Rind nicht fest angebunden, [60]und dann hat das betreffende Rind [61]einen Angehörigen des Patrizierstandes [62]so gestoßen, [63]das es seinen Tod veranlaßt hat, [64]so soll er 1/2 Mine Silber [65]geben.

252. [66]Gesetzt, (es war) jemandes Sklave, [67]so soll er 1/3 Mine Silber [68]geben.

253. [69]Gesetzt, jemand hat einen andern [70—72]gemietet, damit er sein Feld in Ordnung halte, darauf [73]hat er ihn mit . . . [74]betraut, [75]das Rindvieh ihm anvertraut [76](und) ihn durch Vertrag verpflichtet, das Feld zu bewirtschaften, [77]so wird man, gesetzt, der Betreffende [78]hat Saatgut oder Futter [79]gestohlen, und es ist darauf [80]in seinem Besitz [81]angetroffen worden, [82]ihm die Hand abschneiden.

254. [83]Gesetzt, er hat . . . [84]genommen und dann (dadurch (?)) das Rindvieh [85]geschwächt, [86]so soll er den Schaden (?), den er angerichtet (?) hat, [87]ersetzen.

255. [88]Gesetzt, er hat das Rindvieh [89]des Betreffenden für Miete [90]fortgegeben [91]oder Saatgut gestohlen und infolgedessen [92]auf dem Felde (Feldfrüchte) nicht produziert, [93]so soll man den Betreffenden [94]überführen, dann [95]soll er bei der Ernte pro Gan [96]60 Kur Getreide darmessen.

256. [97. 98]Gesetzt, er ist nicht imstande, seiner Verpflichtung nachzukommen, [99]so wird man ihn auf dem betreffenden Felde mittels des Rindviehs [100]in Stücke reißen.

257. [101]Gesetzt, jemand (XXIIr) [1]hat einen Feldarbeiter (?) gemietet, [2]so soll er 8 Kur Getreide [3]pro Jahr [4]ihm geben.

258. [5]Gesetzt, jemand [6]hat einen Rinderknecht gemietet, [7]so soll er 6 Kur Getreide [8]pro Jahr [9]ihm geben.

259. [10]Gesetzt, jemand [11]hat ein Bewässerungsgerät auf der Feldflur [12]gestohlen, [13]so soll er 5 Sekel Silber [14]dem Eigentümer des Bewässerungsgerätes [15]geben.

260. [16]Gesetzt, er hat einen Schöpfeimer (?) [17]oder auch einen Pflug (?) [18]sich gestohlen, [19]so soll er 3 Sekel Silber [20]geben.

XXIr. 35 Oder ein Viertel.
73. 83 Das nicht übersetzte Wort *aldû* ist unklar.
86 Lesung und Interpretation ganz unsicher.

XXIIr. 11 Es handelt sich wohl um eine Schöpfmaschine.

261. [21]Gesetzt, jemand [22–24]hat einen Hüter gemietet, damit er Rindvieh oder Kleinvieh weide, [25]so soll er 8 Kur Getreide [26]pro Jahr [27]ihm geben.

262. [28]Gesetzt, jemand [29]hat ein Rind oder auch ein Schaf [30]für [. . . . . .

Lücke von 6 Zeilen.

263. [37]Gesetzt, jemand hat ein Rind oder auch [ein Schaf], [38]das ihm übergeben worden ist, [39]zugrunde gehen lassen, [40]so soll er Rind für [Rind], [41]Schaf für [Schaf] [42]dem Eigentümer [der Tiere] [43]ersetzen.

264. [44]Gesetzt, [ein Hirt], [45]dem Rindvieh [46]oder Kleinvieh [47]zum Weiden [48]übergeben worden ist, [49]hat seinen ganzen (?) Lohn [50](bereits) erhalten, [51](und) sein Herz ist befriedigt, [52]er (aber) hat das Rindvieh [53]vermindert, [54]das Kleinvieh [55]vermindert [56](und) den Nachwuchs zu gering werden lassen, [57]so soll er gemäß seinem Vertrage [58]Nachwuchs [59]und Abgabe [60]geben.

265. [61]Gesetzt, ein Hirt, [62]dem Rindvieh [63]oder auch Kleinvieh [64]zum Weiden [65]übergeben worden ist, [66]ist treulos (?) geworden und hat deshalb [67]die Viehmarke zu seinem Vorteil geändert [68]und auch (Vieh) für Geld [69]fortgegeben, [70]so soll man ihn überführen, dann soll er [71]10-fach das, was er gestohlen hat, [72]Rindvieh [73]oder Kleinvieh, [74]dem Eigentümer der Tiere [75]ersetzen.

266. [76]Gesetzt, in einer Viehhürde [77]ist eine „göttliche Berührung" eingetreten, [78]oder ein Löwe hat gemordet, so soll der Hirt vor einem Gotte [79]einen Reinigungseid leisten, dann [80]soll den in der Hürde entstandenen Schaden [81]der Eigentümer der Hürde ihm abnehmen.

267. [82]Gesetzt, ein Hirt ist unachtsam gewesen und hat infolgedessen [83]in der Viehhürde Räude (?) entstehen lassen, [84]so soll der Hirt den Schaden, den die Räude (?) angerichtet hat, [85]die er in der Hürde hat entstehen lassen, [86]Rinder oder Kleinvieh, [87]in vollem Maße [88]dem Eigentümer der Tiere [89]ersetzen.

268. [90]Gesetzt, jemand hat ein Rind [91]zum Dreschen gemietet, [92]so beträgt seine Miete 20 Ḳa Getreide.

269. [93]Gesetzt, er hat einen Esel [94]zum Dreschen gemietet, [95]so beträgt seine Miete 10 Ḳa Getreide.

270. [96]Gesetzt, er hat ein Stück Jungvieh [97]zum Dreschen gemietet, [98]so beträgt seine Miete 1 Ḳa Getreide.

271. [99]Gesetzt, jemand [100]hat Rindvieh, Lastwagen [101]und Kutscher dafür gemietet, (XXIII r) [1]so soll er pro Tag 180 Ḳa Getreide [2]geben.

272. [3]Gesetzt, jemand [4]hat nur einen Lastwagen [5]ganz allein gemietet, [6]so soll er pro Tag 40 Ḳa Getreide [7]geben.

273. [8]Gesetzt, jemand [9]hat einen Lohnarbeiter gemietet, [10]so soll er von Beginn des Jahres [11]bis zum fünften Monat einschließlich [12]6 Še Silber [13]pro Tag [14]geben, [15]vom sechsten Monat [16]bis zum Ende des Jahres [17]soll er 5 Še Silber [18]pro Tag [19]geben.

274. [20]Gesetzt, jemand [21]will einen Handwerksmeister [22]mieten, so soll er

[23]als Lohn eines [. . .]	[24]5 Še Silber,
[25]als Lohn eines Bäckers (?)	[26]5 [Še] Silber,
[27]als [Lohn eines] Leinewebers (?)	[28][. . Še] Silber,
[29][als Lohn eines] Steinschneiders	[30][. . Še] Silber,
[31][als Lohn eines . . .],	[32][. . Še] Silber,
[33][als Lohn eines] Schmiedes	[34][. . Še] Silber,
[35][als Lohn] eines Zimmermanns	[36]4 (?) Še Silber,

XXII r. 67 Das Vieh trägt bestimmte Malzeichen, woraus man den Eigentümer erkennen kann.
77 Gemeint ist ein unverschuldetes Unglück.
92 Ḳa ist ein Hohlmaß (= 1/300 Kur).

XXIII r. 12 ff. Še = 1/180 Sekel.

[37]als Lohn eines Lederarbeiters [38][. .] Še Silber,
[39]als Lohn eines Schiffbauers (?) [40][. .] Še Silber,
[41][als Lohn] eines Maurermeisters [42][. .] Še Silber
[43][pro] Tag [44]geben.

275. [45][Gesetzt,] jemand [46]hat [. . .] gemietet, [47]so beträgt pro Tag [48]3 Še Silber die Miete dafür.

276. [49]Gesetzt, jemand hat ein stromaufwärts fahrendes (Schiff) gemietet, [50]so soll er 2½ Še Silber als Miete dafür [51]pro Tag [52]geben.

277. [53]Gesetzt, jemand [54]hat ein Schiff von 60 Kur Inhalt gemietet, [55]so soll er pro Tag [56]1/6 (Sekel) Silber als Miete dafür [57]geben.

12. Sklaven.

278. [58]Gesetzt, jemand [59]hat einen Sklaven — (oder) eine Sklavin — gekauft, dann hat ihn, [60]noch ehe die in Betracht kommende Monatsfrist abgelaufen ist, [61]Syphilis (?) [62]befallen, so darf er (ihn) seinem Verkäufer [63]zurückgeben; dann [64]wird der Käufer [65]das Geld, das er dargewogen hatte, [66]zurücknehmen.

279. [67]Gesetzt, jemand [68]hat einen Sklaven — (oder) eine Sklavin — gekauft und dann [69]Reklamationen bekommen, [70]so soll sein Verkäufer [71]für die Reklamationen aufkommen.

280. [72]Gesetzt, jemand [73. 74]hat im Auslande [75]den Sklaven — (oder) die Sklavin — eines anderen [76]sich gekauft, [77]und dann, als [78]er im Heimatslande [79]angekommen ist, [80]hat der Herr des Sklaven oder auch der Sklavin [81]entweder seinen Sklaven oder auch seine Sklavin [82]rekognosziert, [83]so soll, gesetzt, der Sklave oder die Sklavin [84]sind Landeskinder, [85]ohne irgendwelches Geld [86]ihre Freilassung [87]vollzogen werden.

281. [88]Gesetzt, sie sind Angehörige eines anderen Landes, [89]so soll der Käufer [90]vor einem Gott [91]das Geld, das er dargewogen hatte, [92]angeben; dann [93]wird der Herr des Sklaven oder auch der Sklavin [94]das Geld, das der Geschäftsmann dargewogen hatte, ihm [95]geben und so [96]entweder seinen Sklaven oder seine Sklavin auslösen.

282. [97]Gesetzt, ein Sklave hat zu seinem Herrn [98. 99]gesagt: „Du bist garnicht mein Herr," [100]so soll er ihn als seinen Sklaven [101]überführen; dann [102]wird sein Herr ihm das Ohr abschneiden.

C. Schluss.

(XXIVr) [1. 2]Rechtssatzungen, [3]die Ḫammurapi, [4]der fähige König, [5]festsetzte, um [6]dem Lande wahres Heil [7]und schöne Regierung [8]zu schaffen. [9]Ḫammurapi, [10]der einzigartige König, bin ich. [11]Für die Schwarzköpfigen (Menschen), [12]die Ellil mir geschenkt, [13]deren Hirtentum [14]Marduk mir gegeben, [15]war ich nimmer unachtsam, [16]nimmer lässig; [17]Stätten des Wohlbefindens [18]suchte ich für sie aus; [19]gewaltige Schwierigkeiten [20]löste ich; [21]Licht ließ ich für sie aufgehen. [22]Mit der gewaltigen Waffe, [23]die Zamama [24]und Innanna [25]mir verliehen, [26]mit der Weisheit, [26]die Ea mir bestimmt, [28]mit der Fähigkeit, [29]die Marduk mir gegeben, [30]habe ich die Feinde oben [31]und unten ausgerottet, [32]die Kämpfe gelöscht, [33]dem Lande Gedeihen [34]gegeben, [35]die Leute an [36]gesicherten Stätten [37]wohnen lassen [38. 39](und) dafür gesorgt, daß niemand sie beunruhigte.

XXIII r. 94 Der Geschäftsmann ist der Käufer.
96 Lies *i-pa-tar*.

XXIV r. 23f. Vgl. II 57. 65.

[40]Die großen Götter [41]haben mich berufen, daher [42]bin ich allein [43]der heilbringende Hirte, [44]dessen Zepter [45]gerade ist; [46]mein guter Schatten [47]ist für meine Stadt [48]hingebreitet; [49]in meinem Schoße [50]habe ich die Bewohner des Landes Sumer [51]und Akkad [52]gehalten; [53]mit der Hilfe meiner Schutzgottheit [54](und) ihrer Brüder [55]habe ich sie (die Bewohner) in Frieden [56]geleitet; [57]in meiner Weisheit [58]habe ich sie geborgen; [59]damit der Starke dem Schwachen [60]nicht Gewalt antue, [61]um Waise und Witwe [62]auf rechtem Wege zu leiten, [63]habe ich in Babylon, [64]der Stadt, der Anu und Ellil [65]das Haupt [66]erhöhten, [67]in Êsagila, [68]dem Tempel, dessen Fundament wie Himmel [69]und Erde fest steht, [70]um dem Lande Recht zu geben [71]und dem Lande Entscheidungen [72]zu fällen, [73]um den Unterdrückten rechtzuleiten, [74]meine kostbaren Worte [75]auf mein Denkmal geschrieben und dann [76]vor dem Bildnisse von mir, [77]dem gesetzgebenden Könige, [78]aufgestellt.

[79]Der König, der unter den Königen [80]gewaltig ist, bin ich; [81]meine Worte sind erlesen, [82. 83]meine Fähigkeit hat nichts ihresgleichen. [84]Auf Geheiß des Šamaš, [85]des großen Richters [86]von Himmel und Erde, [87]möge meine Gesetzgebung [88]im Lande [89]erstrahlen; auf das Wort [90]Marduks, meines Herrn, [91]mögen meine Darstellungen [92]keinen finden, der sie entfernt! [93]In Êsagila, [94]das ich liebe, möge mein Name im Guten (XXVr) [1]immerdar [2]genannt werden!

[3]Der Unterdrückte, [4]der in eine Rechtssache [5]verwickelt wird, [6]möge vor das Bildnis von mir, [7]dem gesetzgebenden Könige, [8]kommen und dann [9. 10]mein beschriebenes Denkmal [11]sich vorlesen lassen; [12. 13]meine kostbaren Worte [14]möge er dann hören, [15]und mein Denkmal möge alsdann die Rechtssache [16]ihn erkennen lassen: [17]sein Recht möge er finden, [18]sein Herz [19]möge er aufatmen lassen, und so (möge er denn sagen): [20]„Ḫammurapi fürwahr [21]ist ein Herr, der wie ein [22]leiblicher Vater [23]für das Volk [24]ist! [25]Dem Worte [26]Marduks, seines Herrn, [27]hat er sich gefügt und dadurch [28]Marduks Triumph [29]oben [30]und unten [31]erreicht, [32]das Herz Marduks, [33]seines Herrn, erfreut [34]und auch Gedeihen [35]dem Volke [36]für immerdar bereitet; [37]auch hat er das Land [38]auf rechtem Wege geleitet!“ [39]So möge er laut (?) [40]sprechen und dann [41]vor [42]Marduk, meinem Herrn, [43](und) Ṣarpanîtum, [44]meiner Herrin, [45. 46]von seinem ganzen Herzen [47]für mich beten; [48]der Genius, die Schutzgottheit [49](und) die Götter, die [50]in Êsagila [51](und) die Mauern von Êsagila hineingehen, [52]mögen sein Sinnen und Trachten [53]täglich [54]vor [55]Marduk, meinem Herrn, [56](und) Ṣarpanîtum, [57]meiner Herrin, [58]gutheißen!

[59]Für die Zukunft [60]der Zeiten, [61]für immerdar! [62]Der König, der im Lande [63]erstehen wird, [64]möge die Kundtuung [65]der Gesetzgebung, [66]die ich auf mein Denkmal [67]geschrieben, beachten; [68]das Recht des Landes, [69]das ich gegeben, [70]die Entscheidungen des Landes, [71]die ich gefällt, [72]möge er nicht ändern, [73]meine Darstellungen [74]möge er nicht entfernen!

[75]Gesetzt, der betreffende (Regent) [76]besitzt Einsicht und ist daher [77]imstande, sein Land auf rechtem Wege zu leiten, [78]so möge er auf die Worte, [79]die ich auf mein Denkmal geschrieben, achtgeben! Dann [80—85]möge ihn dieses Denkmal Weg, Leitung, das Recht des Landes, das ich gegeben, die Entscheidungen des Landes, die ich gefällt, sehen lassen; dann [86]möge er seine Schwarzköpfigen [87]rechtleiten, [88]ihnen Recht geben, [89]ihnen Entscheidungen [90]fällen, [91]aus seinem Lande Böse [92]und Übeltäter ausrotten [93](und) seinem Volke Gedeihen [94]schaffen!

XXIVr. 50f. Sumer ist Süd-, Akkad ist Nordbabylonien.
84 Šamaš: Sonnengott und Gott des Rechts.

XXVr. 43 Gemahlin des Gottes Marduk.
52 Lies *i-gi-ir-ri-šú* statt *i-gi-ir-ri-e*.

[95]Ḫammurapi, [96]der gesetzgebende König, [97]dem Šamaš Rechtssatzungen [98]geschenkt, bin ich; [99]meine Worte sind erlesen, [100]meine Taten [101. 102]haben nichts ihresgleichen, [103]sind erhaben, herrlich (?), [104]großartig (?), [105]sind dem Weisen (XXVI r) [1]ein Beispiel, Ruhm zu erlangen.

[2]Gesetzt, der betreffende (Regent) [3]hat auf meine Worte, [4]die ich auf mein Denkmal geschrieben, [5]achtgegeben und deshalb [6]mein Recht nicht entfernt, [7]meine Worte [8]nicht unterdrückt [9](und) meine Darstellungen [10]nicht geändert, [11]so möge dem Betreffenden [12]wie mir, [13]dem gesetzgebenden Könige, [14]Šamaš sein Zepter (= Regierung) [15]lang machen, [16]sein Volk [17]möge er gesetzmäßig leiten!

[18]Gesetzt, der Betreffende [19]hat auf meine Worte, [20]die ich auf mein Denkmal [21]geschrieben, [22]nicht achtgegeben, vielmehr [23]meine Flüche [24]mißachtet und deshalb [25]die Flüche der Götter [26]nicht gefürchtet, sondern hat [27]das Recht, das ich gegeben, [28]getilgt, [29]meine Worte [30]unterdrückt, [31]meine Darstellungen [32]geändert, [33]meinen Namenszug [34]ausgelöscht und dann [35]seinen Namen hingeschrieben, [36](oder) hat wegen dieser Flüche [37]einen anderen [38]instruiert, (jenes zu tun,) — [39]dem Betreffenden, [40]sei er nun König [41]oder Herr [42]oder Vizekönig [43]oder eine Person, [44]die mit Namen genannt ist, [45]möge der große Anu, [46]der Vater der Götter, [47]der meine Regierung berief, [48]den königlichen Glanz [49]nehmen, [50]sein Zepter [51]zerbrechen, [52]sein Schicksal verfluchen! [53]Ellil, der Herr, [54]der die Geschicke bestimmt, [55]dessen Geheiß unabänderlich ist, [56]der da groß macht [57]mein Königtun, [58]möge ununterdrückbare Wirren [60]als unheilvolle Veranlassung (?) [61]seines Untergangs [62]in seiner Wohnung [63]gegen ihn entfachen; [64]qualvolle Regierung, [65]an Zahl beschränkte Tage, [66]Jahre [67]der Teurung, [68. 69]unerleuchtbare Finsternis [70]und augenblicklichen Tod [71]möge er zum Schicksal [72]ihm bestimmen; [73]den Untergang seiner Stadt, [74]die Auflösung seines Volkes, [75]sein Königtum zu unterdrücken, [76]seinen Namen und sein Andenken [77]im Lande [78]nicht (mehr) existieren zu lassen, [79]möge er mit dem gewichtigen Ausspruch seines Mundes [80]befehlen! [81]Bêlit, [82]die große Mutter, [83]deren Geheiß [84]in Êkur gewichtig ist, [85]die Fürstin, die gnädige Fürsprache einlegt [86]für mein Sinnen und Trachten, [87]möge an der Stelle des Gerichts [88]und der Entscheidung [89]vor Ellil [90]seine Sache schlecht machen! [91]Verheerung seines Landes, [92]Untergang seines Volkes, [93]Ausschüttung seines Lebens [94]gleich Wasser [95]möge sie Ellil, [96]dem Könige, [97]in den Mund legen! [98]Ea, der große Fürst, [99]dessen Schicksalsbestimmungen [100]an der Spitze einhergehen, [101]der Weise der Götter, [102]der alles Erdenkliche weiß, [103]der da lang macht (XXVII r) [1]die Zeit meines Lebens, [2]möge Verstand [3]und Weisheit [4]ihm nehmen und dann [5]in Vergessenheit [6]ihn führen, [7]seine Ströme [8](schon) an der Quelle [9]verstopfen, [10]in seinem Lande [11]Brotkorn, [12]das Leben des Volkes, [13]nicht gedeihen lassen! [14]Šamaš, der große Richter [15]Himmels [16]und der Erde, [17]der da rechtleitet [18]die Lebewesen, [19]der Herr, meine Zuversicht, [20]möge sein Königtum stürzen, [21]ihm sein Recht [22]nicht geben, [23]seinen Weg in die Irre gehen lassen, [24]die Grundlage seines Heeres [25]ins Wanken bringen, [26]bei seiner Opferschau [27]ein böses Omen [28]von der Ausrottung [29]der Wurzel seines Königtums [30]und dem Untergang seines Volkes ihm zuteil werden lassen; [31]das unheilvolle Wort (= Prophezeihung) [32]des Šamaš möge ihn eilends [33]treffen; [34]oben [35]unter den Lebenden [36]möge er ihn ausrotten, [37]unten [38]in der Unterwelt [39]möge er seinen Totengeist [40]nach Wasser schmachten lassen! [41]Sin, der Herr des Himmels, [42]der Gott, der

XXVI r. 43 f. D. i. eine beliebige Person.
62 Es ist eine Palastrevolution gemeint.
84 Tempel Ellils und Bêlits in Nippur.

XXVII r. 22 Wörtlich: nicht richten.

mich geschaffen, [43]dessen Glanz [44]unter den Göttern aufstrahlt, [45]möge Krone und Königsthron [46]ihm nehmen, [47]als schwere Buße [48]seine große Strafe, [49]die aus dem Leibe [50]nicht fortgeht, [51]ihm auferlegen, [52]die Tage, Monate [53]und Jahre seiner Regierung [54]ihn in Qual [55]und Jammer [56]dahinbringen lassen, [57]die Last der Königswürde [58]ihm gewaltig machen, [59]Leben, [60]das mit dem Tode [61]ringt, [62]zum Schicksal [63]ihm beistimmen! [64]Rammân, der Herr des Überflusses, [65]der Verwalter Himmels [66]und der Erde, [67]mein Helfer, [68]möge die Regengüsse am Himmel [69](und) die Hochflut [70]am Quellort [71]ihm nehmen, [72]sein Land [73]durch Teurung [74]und Hungersnot [75]zugrunde richten, [76]über seiner Stadt [77]grollend [78]donnern und dann [79]sein Land in eine Sintflutruine [80]verwandeln! [81]Zamama, [82]der starke Held, [83]der erstgeborene Sohn [84]von Êkur, [85]der zu meiner Rechten einhergeht, [86]möge in der Schlacht [87]seine Waffe zerbrechen, [88]den Tag ihm in Nacht [89]verwandeln und dann [90]seinen Feind auf ihn [91]treten lassen! [92]Innanna, [93]die Herrin von Schlacht und Kampf, [94]die da entblößt [95]meine Waffe, [96. 97]meine gnädige Schutzgottheit, [98]die meine Regierung liebt, [99]möge in ihrem [100]zornigen Herzen, [101]in ihrem [102]großen Grimm [103]sein Königtum verfluchen, [104]seine guten Taten [105]zu bösen (XXVIII r) [1]verdrehen, [2]in Schlacht und Kampf [3]seine Waffe [4]zerbrechen, [5]Wirren [6](und) Revolution [7]ihm bereiten, [8]seine Kriegshelden [9]zu Boden werfen, [10]mit ihrem Blut [11]die Erde tränken, [12]haufenweis [13]die Leichen [14]seiner Kriegsvölker [15]aufs (Schlacht)feld [16]werfen, [17]sein Heer Erbarmen [18]nicht bekommen lassen, [19]ihn selbst [20]der Hand seines Feindes [21]überantworten und dann [22]in sein Feindesland [23]ihn gefesselt fortführen! [24]Nergal, [25]der Starke unter den Göttern, [26]der unwiderstehliche Kämpfer, [27]der da herbeikommen läßt [28]meinen Triumph, [29]möge in seiner [30]großen Kraft [31]wie ein grimmiger [32]Röhrichtbrand [33]sein Volk [34]verbrennen, [35]mit seiner starken Waffe [36]ihn zerspalten und dann [37]seine Gliedmaßen [38]wie ein tönernes Bildnis [39]zerschmeißen! [40]Nintu, [41]die erhabene Fürstin [42]der Länder, [43]die Mutter, die mich geschaffen, [44]möge ihm den Erben nehmen und dadurch [45]einen (bleibenden) Namen [46]ihn nicht bekommen lassen, [47]möge inmitten seines Volkes [48]Menschensamen [49]nicht schaffen! [50]Nin-karrašâ, [51]die Tochter Anus, [52. 53]die mein Wohl gebietet, [54]möge in Êkur [55]schweren Schmerz, [56]böse Krankheit, [57]schmerzhafte Verletzung, [58]die nicht heilt, [59]deren Wesen der Arzt [60]nicht erkennt, [61]die man mit Verbänden [62]nicht zur Ruhe bringt, [63]die wie der Biß des Todes nicht herausgerissen werden kann, [64]aus seinen Gliedmaßen [65]ihm hervorgehen lassen, daß er, [66]bis sein Leben [67]erlischt, [68]über seine (verlorene) Manneskraft [69]jammere! [70]Die großen Götter [71]von Himmel [72]und Erde, [73]die Anunnaki [74]allzumal, [75]der Genius des Tempels [76](und) der Mauern von Êbarra, [77]mögen ihn selbst, [78]seinen Samen, [79]sein Land, sein Heer, [80]seine Leute [81]und sein Kriegsvolk [82. 83]mit unheilvollem Fluche [84]verfluchen! [85]Mit lauten (?) Flüchen [86]möge Ellil [87]durch den Ausspruch seines Mundes, [88]der unabänderlich ist, [89]ihn verfluchen, und dann [90]mögen sie (die Flüche) eilends [91]ihn erreichen!

XXVII r. 47 ff. Es ist wohl an Mondsucht gedacht.
89 Vgl. das Gegenteil in Josua 10, 12 f.

Nordsemitische Inschriften.

I. Die Mêša'-Inschrift (um 850 v. Chr.).

1868 in Dîbân gefunden, jetzt im Louvre. Die Echtheit ist vielfach, jedoch mit Unrecht angezweifelt worden. Vgl. LIDZBARSKI, Epigraphik I, S. 415f., II, Tafel 11; COOKE, Inscriptions, S. 1ff.

[1]Ich bin Mêša' [1]), der Sohn des Kemošbônâ (?), König von Moab, der [2]Daibonite.[2]) Mein Vater ist dreißig Jahre über Moab König gewesen, und ich ward König [3]nach meinem Vater. Da machte ich diese Höhe[3]) dem Kemoš in Ḳrḫh[4]), weil er Heil (?) [schenkte (?)]: [4]denn er hat mich gerettet von allen Königen (?)[5]) und hat mich meine Lust sehen lassen an allen meinen Feinden.

'Omri [5]war König über Israel geworden und hatte alsdann Moab viele Tage lang gedemütigt: denn es zürnte ständig Kemoš über sein Land. [6]Dann folgte ihm sein Sohn[6]) und auch dieser sagte: „Ich will Moab demütigen". In meinen Tagen hat er [so (?)] gesprochen. [7]Da sah ich meine Lust an ihm und an seinem Hause, und Israel ging auf ewig zugrunde.[7]) Und 'Omri hatte das ganze Land [8]von Mêdeba[8]) in Besitz genommen und[9]) darin gewohnt während seiner Tage und der Hälfte der Tage seiner Söhne, vierzig Jahre lang. Da [9]brachte es Kemoš (zum Land Moab) zurück in meinen Tagen.

Da baute ich Ba'al-me'ôn[10]) und machte darin das Wasserreservoir (?)[11]).

Dann baute ich [10]Ḳirjâthôn[12]).

Und die Leute von Gad wohnten im Lande von 'Aṭārôth seit Ewigkeit; da baute sich der König [11]von Israel 'Aṭārôth (neu). Da kämpfte ich gegen die Stadt, nahm sie und tötete alles Volk [aus (?)] [12]der Stadt, eine Augenweide für Kemoš und Moab. Darauf brachte ich von dort den Gottesherd (?)[13]) des Daudô (?)[14]) zurück und schleppte [13]ihn vor Kemoš in Ḳerijjôth[15]) und siedelte Leute vor Šrn[16]) und Leute [14]von Mḫrt[16]) darin[17]) an.

Darauf sagte Kemoš zu mir: „Geh, nimm Nebo[18]) Israel fort!" Da [15]ging ich in der Nacht und kämpfte gegen es von Anbruch der Morgenröte

---

1) Vgl. II Kön. 3, 4: מֵישַׁע.
2) AT: דִּיבֹן; da der Name hier stets plene geschrieben wird, dürfte *Daibôn* korrekter sein.
3) במה.
4) Vokalisation von קרחה ganz unsicher.
5) Unsicher. Andere vermuten „Angreifern".
6) Ahab.
7) Wörtlich: ging zugrunde ein Zugrundegehen von Ewigkeit.
8) Hier מהדבא geschrieben; AT: מֵידְבָא.
9) Vielleicht fehlt im Original: die Israeliten (hatten).
10) AT: בַּעַל(בֵּית) מְעוֹן. 11) אשוח. 12) AT: קִרְיָתַיִם.
13) אראל. 14) דודה; wohl eine Gottheit. 15) AT: קְרִיּוֹת.
16) Vokalisation unsicher; שרן vielleicht = שָׁרוֹן in 1 Chr. 5, 16.
17) In 'Aṭārôth.
18) AT: נְבוֹ, hier נבה.

bis Mittag, nahm [16]es und töte sie (die Bewohner) insgesamt: 7000 Männer und .... und Frauen und .... [17]und Sklavinnen (?); denn der (?) [1]) Isthar-Kemoš hatte ich sie (die Stadt) geweiht. Dann nahm ich von dort die [18]Ge[rät]e (?) Jahwes [2]) und schleppte sie vor Kemoš.

Der König von Israel aber baute [19]Jahaṣ [3]) (neu) und wohnte darin, während er mit mir Krieg führte. Da vertrieb ihn Kemoš vor mir! Und [20]ich nahm aus Moab 200 Mann, alle seine Elite (?), führte sie gegen Jahaṣ und nahm es, [21]um es zu Daibôn hinzuzufügen.

Ich habe gebaut [4]) Ḳrḫh [5]), die Mauer um den Park (?) und die Mauer von [22]der Akropolis (?); und ich habe gebaut seine [6]) Tore; und ich habe gebaut seine Türme, und [23]ich habe gebaut das Haus des Königs, und ich habe gemacht die beiden (?) Wasserreservoire (?) inmitten [24]der Stadt. Und ein Brunnen war nicht inmitten der Stadt, in Ḳrḫh. Da sprach ich zu allem Volk: [25]„Macht Euch ein jeder einen Brunnen in seinem Hause!" Und ich habe die Gräben (?) für Ḳrḫh graben (?) lassen durch Gefangene [26]von Israel.

Ich habe gebaut ʿArôʿer [7]), und ich habe die Straße gemacht am Arnon. Und [27]ich habe den Höhentempel [8]) gebaut; denn niedergerissen war er. Und ich habe Bäṣär [9]) gebaut, denn in Trümmern war es. [28][....] von Daibôn waren fünfzig; denn ganz Daibôn war hörig. Und ich habe als König geherrscht [29][.....] hundert in den Städten, die ich zum Lande hinzugefügt habe. Und ich habe gebaut [30][.....] [Mêd]eba und Bêth-Diblathôn [10])und Bêth-Baʿal-Meʿôn [11]); und ich nahm dorthin die Hirten (?) [31][.....] Kleinvieh des Landes. Und was Ḫaurônôn [12]) anbetrifft, so wohnten darin die [.......
[32].......]. Da sprach zu mir Kemoš: „Zieh hinab und kämpfe gegen Ḫaurônôn!" Da zog ich hinab ... [33].....]Kemoš in meinen Tagen .... von dort ..[... [34]..........]... und ich (?) [.....

II. Inschrift des Königs Zakir (?) von Ḫamath und Laʿaš (um 800 v. Chr.).

Gefunden 1903 von H. Pognon (Ort nicht angegeben). Veröffentlicht von demselben in Inscriptions Sémitiques de la Syrie, de la Mésopotamie et de la Région de Mossoul, Paris 1907, S. 156ff. Es sind bisher zwei Fragmente (A und B) bekannt.

A.

[1]Stele, die gesetzt hat Zakir [13]), König von Ḫamath [14]) und Laʿaš [15]), dem Alwar [16]). [Heute (?)] [2]rede ich, Zakir, König von Ḫamath und Laʿaš, zu den Leuten (?) (folgendermaßen): [Ausersehen hat (?)] [3]mich der Himmelsherr [17]) und hat mir beigestanden, und zum König hat mich der Himmelsherr gemacht [.... [4]...]. Es versammelte und vereinigte gegen mich Bar-Hadad [18]), der Sohn Ḫazaels [19]) der König von Aram, [5]1[7 (?)] Könige: (es waren) Bar-Hadad und sein Feldlager, Bar-Gaš (?) [20]) und sein Feldlager, [der König] [6]von Ḳuwê [21])

---

1) Nicht sicher, ob es eine weibliche Gottheit ist.
2) יהוה. 3) AT: יָהַץ.
4) Oder „neu gebaut", „restauriert". 5) Vgl. Z. 3. 6) Die von Ḳrḫh.
7) AT: עֲרֹעֵר.
8) Möglicherweise Ortsname (= בָּמוֹת und בָּמוֹת בַּעַל im AT).
9) AT: בֶּצֶר. 10) AT: בֵּית דִּבְלָתַיִם. 11) Vgl. Z. 9.
12) AT: חוֹרֹנַיִם. 13) זכר; Vokalisation unsicher. 14) AT: חֲמָת.
15) לעש; Vokalisation unsicher.
16) אלור Gottheit; Vokalisation unsicher. 17) בעלשמין. 18) ברהדד.
19) חזאל; AT: חֲזָאֵל. 20) Vokalisation unsicher.
21) קוה; ass. Ḳuë (Cilicien).

und sein Feldlager, der König von ʿAmḳ [1]) und sein Feldlager, der König von Gurgum [2]) [7]und sein Feldlager, der König von Šamʾal [3]) und sein [Feldlager] und der König von Malaz (?) [4]) [und sein Feldlager, [8]. . . . . [5])]: [1]7 [Könige waren es (?)] [9]und ihre Feldlager; und alle diese Könige warfen Schanzen auf (?) gegen Ḥaz[rak] [6]) [10]und führten eine Mauer auf, die höher war als die Mauer von Ḥazrak, und machten einen Graben, der tiefer war als der [Graben der Stadt]. [11]Da erhob ich meine Hände zum Himmelsherrn; da erhörte mich der Himmelsherr: [12][ein Orakel sandte] der Himmelsherr zu mir durch die Seher und die . . .; [und es sprach [13]zu mir] der Himmelsherr: „Fürchte Dich nicht, denn [ich habe Dich] zum König gemacht; [ich [14]werde] Dir bei[stehen] und Dich retten von allen [Königen, die] [15]Schanzen gegen Dich aufgeschlagen haben.“ Da sprach zu mir [. . . . .] [16]alle Könige, welche [Schanzen] aufgeschlagen hatten gegen [. . . . . . .] [17][. . .] und jene Mauer [. . . . . .

B.

Anfang sehr beschädigt. Man erkennt: [1]]Ḥazrak[[2]]den Streitwagen und Rossen[[3]]sein König darin; ich (?)[[4]]Ḥazrak; und [ich] fügte hinzu [zu ihr [7])] [5]den ganzen Umkreis (?) [6][. . . . . .], und ich setzte ihn [8]) ein zum König[[7]]ihn [. . . Nachdem ich besiegt hatte] [8]die Feinde allenthalben, [9]baute ich die Häuser der Götter in allen [10]meinen [Städten]; was ich baute [. . . . . [11]. . .] ʾpš [9]) und[. . . . [12]. . .]. . das Haus [. . . . . . [13]. . . und] ich setzte auf vor [14][Alwar [10])]diese Stele und [. . . .] [15]. . . . meiner Hände. [16]Wer da entfernt die [Inschrift (?)] [17]Zakirs, des Königs von Ḥamat und [18]Laʿaš, von dieser Stele, und [wer da] [19]entfernt diese Stele von [ihrem Standplatz [20]vor] Alwar und sie wegnimmt [von] [21]ihrer Stätte (?), oder wer [einen anderen] schickt, . . . [22][. . . . . [23]. . . . . [11]), den mögen] der Himmelsherr und A[lwar [24]und . . . .] und Šamaš [12]) und Šahar [13]) [25][. . . . .] und die Götter des Himmels [26][und die Götter] der Erde und Baʿal-ʿ[. .] [14]) [27][. . . .]. . und den [. . . [28]. . . . .] [15]).

Auf dem rechten Rande der Stele sind noch die Worte zu erkennen:]Name Zakirs und Name [. . . .

III. Die Siloah-Inschrift (um 700 v. Chr.).

1880 in einem Tunnel gefunden, der die Marien-Quelle mit dem Siloah-Teich verbindet. Die Anlegung dieser Leitung fand wahrscheinlich zur Zeit Hiskias statt. Die Inschrift befindet sich jetzt in Konstantinopel. Vgl. H. Guthe, Zeitschrift der Deutschen Morgenl. Ges. 36 (1882), S. 725 ff.; Lidzbarski, Epigraphik I, S. 439, II, Tafel 21; Cooke, Inscriptions, S. 15 ff.

[1][. . . .] die (?) Durchbohrung. Und dies ist die Geschichte der Durch-

1) עמק: die Gegend am Afrîn (n. ö. von Aleppo).
2) גרגם; ass. Gurgum, n. ö. vom Golf von Alexandretta.
3) שמאל; ass. Samʾal, Nachbarstaat von Gurgum.
4) מלז; ז ist unsicher; die Vokalisation ist fraglich. Lage unbekannt.
5) Die Lücke ist zu klein, als daß noch 10 Könige dort genannt sein könnten; vielleicht war eine Anzahl von ihnen unter einem Sammelbegriff zusammengefaßt.
6) חזרך; AT: חַדְרָךְ, ass. *Ḫatarakka*, vielleicht in der Nähe von Damaskus.
7) Zur Stadt Ḥazrak? 8) Unklar, wer gemeint ist.
9) אפש, Name einer Stadt? 10) Vgl. A 1.
11) Ergänze: „damit er etwas Derartiges tue“ o. ä.
12) שמש: der Sonnengott.
13) שהר: der Mondgott.
14) Ein Gott; erhalten ist [. .] בעלע.
15) Die zerstörten Zeilen enthielten einen Fluch.

bohrung: als noch [die Arbeiter (?)] [2]die Hacke [erhoben (?)], einer zum andern hin[1]), und als noch drei Ellen zu durchbohren waren, [konnte man hören,] wie sie [3]einander zuriefen; denn es war ein Spalt (?) im Felsen auf der rechten Seite [. . . . .] entstanden. Und am Tag der [4]Durchbohrung schlugen die Tunnelarbeiter einander entgegen, Hacke gegen Hacke; da flossen [5]die Wasser von ihrem Ursprungsorte in den Teich, 1200 Ellen; und 100 [6]Ellen war die Höhe des Felsens zu Häupten der Tunnelarbeiter.

IV. Aus den Papyris von Elephantine.

Gefunden 1906 auf der Nilinsel Elephantine; veröffentlicht von E. Sachau, Drei aramäische Papyrusurkunden aus Elephantine (Abh. der Kgl. Preuß. Akad. der Wiss.), Berlin 1907; vgl. ferner W. Staerk im II. Beihefte zur Orient. Litt. Zeitg. 1908, wo S. 3, Anm. 1 weitere Literatur über die hier mitgeteilten Urkunden gegeben wird. Literaturangaben über die zuerst von Sayce und Cowley (Aramaic Papyri discovered at Assuan, London 1906) veröffentlichten Privaturkunden der jüdischen Gemeinde von Assuan, bzw. Elephantine, gibt Staerk, a. a. O., S. 2, Anm. 1.

1. Gesuch[2]) der jüdischen Gemeinde von Jêb[3]) an den Statthalter Bagôhî[4]) in Jerusalem (408 v. Chr.).

[1]An unseren Herrn Bagôhî, den Statthalter von Juda, Deine Knechte Jedonja und seine Amtsgenossen, die Priester in der Festung Jêb. Heil möge [2]unser Herr, der Gott des Himmels, in reichem Maße (Dir) zu jeder Zeit gewähren[5]) und möge Dir zu Gnade helfen vor Darius[6]), dem Könige, und [3]den Prinzen[7]) noch tausendmal mehr als jetzt; und langes Leben gebe er Dir; und froh und gesund mögest Du sein jederzeit!

[4]Jetzt reden Dein Knecht Jedonja und seine Amtsgenossen also: Im Monat Tammuz im 14. Jahre des Königs Darius[8]), als Aršam[9]) [5]abgezogen und zum König gegangen war, machten die Priester des Gottes Ḫnûb[10]) in der Festung Jêb eine Vereinbarung mit Waidrang[11]), der hier Polizeipräfekt (?) [6]war, folgendermaßen: „Den Tempel des Gottes Jâhû[12]) in der Festung Jêb soll man von hier entfernen!" Darauf schickte jener [7]verfluchte (?) Waidrang Briefe an seinen Sohn Nephâjân, der in der Festung Syene[13]) [8]Oberkommandierender war, folgenden Inhalts: „Den Tempel in der Festung Jêb soll man zerstören!" Darauf führte Nephâjân Ägypter nebst anderen Kriegern herbei; sie kamen nach der Festung Jêb mit ihren . . ., [9]drangen in diesen Tempel ein und zerstörten ihn bis auf den Grund. Die steinernen Säulen, die dort waren, zerbrachen sie, ferner [10]zerstörten sie die fünf steinernen aus Quadern gebauten Tore, die in diesem Tempel waren; nur die Türflügel (?) ließen sie

1) Der Tunnel wird von den beiden Endpunkten aus in Angriff genommen.
2) Natürlich nur eine Abschrift; das Original ging ja nach Jerusalem.
3) So heißt Elephantine auf Ägyptisch.
4) בגוהי; *Βαγωας*, auch bei Josephus (Antiqu. 11, 7) erwähnt.
5) Wörtlich: kümmere sich um Dein Wohlbefinden.
6) דריוהוש.
7) Wörtlich: Kindern des Hauses.
8) 411 v. Chr.
9) Statthalter von Ägypten.
10) Die ägyptischen Priester des ziegenköpfigen Gottes Chnûb (aeg. Chnûm) sind eifersüchtig auf ihre jüdischen Mitbürger.
11) וידרנג, Vokalisation unsicher. — Ein Duplikat bietet hier: „gaben sie Geld und Schätze dem Waidrang".
12) Jahwe; hier stets יהו geschrieben.
13) סון = Syene = Assuan.

stehen und die bronzenen Angeln [11]der Türflügel (?); das Dach, das ganz und gar aus Zedernhölzern bestand, nebst der Täfelung (?) der Mauern (?) und das übrige, das dort [12]war, haben sie allzumal mit Feuer verbrannt. Auch die goldenen und silbernen Sprengschalen und die Geräte, die in diesem Tempel waren, haben sie sämtlich fortgenommen [13]und sich angeeignet.

Schon zur Zeit der Könige von Ägypten haben unsere Väter diesen Tempel in der Festung Jêb gebaut, und als Kambyses in Ägypten einzog[1]), [14]fand er diesen Tempel fertig vor. Die Tempel der ägyptischen Götter wurden damals alle niedergerissen, aber diesem Tempel tat niemand irgendwelchen Schaden.

[15]Und nachdem sie[2]) so getan, zogen wir nebst Weibern und Kindern Säcke an, fasteten und beteten zu Jahû, dem Herrn des Himmels, [16]der uns (später) unsere Lust sehen ließ[3]) an jenem hündischen (?) Waidrang: man hat die Spange (?) von seinen Füßen entfernt, und alle Schätze, die er erworben hatte, sind verloren gegangen; und alle Leute, [17]die diesem Tempel Böses gewünscht haben, sind getötet, und wir haben unsere Lust an ihnen gesehen.

Schon vorher, (nämlich) zur Zeit da dies Unglück [18]uns geschah, hatten wir einen Brief an unseren Herrn[4]) und den Hohenpriester Jehôḫanan[5]) sowie dessen Amtsgenossen, die Priester in Jerusalem, und auch an Ôstan[6]), den Bruder [19]des ʿAnanî, und die Vornehmen der Juden geschickt; doch sie haben uns kein (Antworts)schreiben geschickt. Auch haben wir uns seit dem Tammuztage im 14. Jahre des Königs Darius [20]bis zum heutigen Tage mit Säcken bekleidet und fasten; unseren Weibern geht es wie einer Witwe; mit Öl haben wir uns nicht gesalbt, [21]und Wein haben wir nicht getrunken; auch sind seit damals bis auf den (heutigen) Tag im 17. Jahre des Königs Darius Speisopfer, Weihrauch und Brandopfer[7]) [22]in diesem Tempel nicht dargebracht worden.

Nunmehr sprechen Deine Knechte Jedonja und ihre Amtsgenossen, und alle in Jêb ansässigen Juden also: [23]Wenn es unserem Herrn[8]) angenehm ist, so kümmere Dich um diesen Tempel, ihn (wieder) aufzubauen, da man uns nicht gestattet, ihn (wieder) aufzubauen. Sieh doch, Leute, die [24]Wohltaten und Gnadenerweise von Dir erhalten haben, sind hier in Ägypten[9]): möge ein Brief von Dir an sie geschickt werden betreffs des Tempels des Gottes Jahû, [25]daß man ihn wieder aufbaue in der Festung Jêb dementsprechend, wie er zuvor gebaut war. Und Speisopfer, Weihrauch und Brandopfer wird man darbringen [26]auf dem Altar des Gottes Jahû in Deinem Namen; und beten werden wir für Dich zu jeder Zeit, wir, unsere Weiber, unsere Kinder und alle Juden, [27]die hier sind, wenn man so tut[10]), bis daß dieser Tempel (wieder) aufgebaut ist. Auch wird Dir Opferanteil zuteil werden vor Jahû, dem Gotte [28]des Himmels von jedem, der Brandopfer und Tieropfer[11]) ihm darbringt im Werte von . . . . .[12]).

1) 525 v. Chr. 2) Waidrang und Genossen.

3) Lies החזין statt החוין? 4) Bagôhî.

5) Hier יהוחנן; auch Neh. 12, 22 genannt (יוֹחָנָן).

6) Unbekannt.

7) מנחה ולבונה ועולה.

8) D. i. „Dir“.

9) Bāgôhî soll bei seinen Kollegen in Ägypten, denen er bereits gefällig gewesen ist und die ihm daher zu Dank verpflichtet sind, für den Bau des Tempels ein gutes Wort einlegen.

10) D. i.: wenn Du so tust, wie wir Dich bitten.

11) זבחן.

12) Sachau liest אלף für das unklare זלף; dann könnte man übersetzen „1000 Silber-Knkr“; Knkr ist dann eine Münze, aber kaum „Talent“ (כִּכָּר).

Und was das Gold[1]) betrifft, so haben wir deshalb (bereits Nachricht) [29]geschickt und Kunde gegeben.

Alle diese Angelegenheiten haben wir in einem Briefe in unserem Namen dem Delāja und Šälämja, den Söhnen des Sin-uballiṭ[2]), des Statthalters von Samarien, mitgeteilt. [30]Auch hat von alledem, was uns getan ist, Aršam nichts gewußt.[3])

Am 20. Marcheschwan, im 17. Jahre des Königs Darius.[4])

2. Die Antwort[5]) Bagôhîs und Delajas.

[1]Protokoll über das, was Bagôhî und Delaja [2]zu mir gesagt haben; das Protokoll (lautet also):

„Du sollst in Ägypten sprechen [3]vor Aršam betreffs des Altarhauses[6]) des Gottes [4]des Himmels, das in der Festung Jêb gebaut [5]worden war vor unserer Zeit, vor der Zeit des Kambyses, [6]das jener verfluchte (?) Waidrang [7]im 14. Jahre des Königs Darius zerstört hatte: — [8]daß man es wieder aufbaue an seiner Stätte, wie es zuvor war, [9]und daß man Speisopfer und Weihrauch[7]) darbringe auf [10]jenem Altar entsprechend dem, wie früher [11]zu geschehen pflegte."

V. **Der Opfertarif von Marseille** (um 300 v. Chr.).

Gefunden 1845 in Marseille, dort im Museum aufbewahrt. Vgl. CIS I 165; Lidzbarski, Epigraphik I, S. 428; II, Tafel XI; Cooke, Inscriptions, S. 112 ff.

[1]Tempel des Ba'al-[. . .][8]). Tar[if (?) der Abg]aben, den errichtet [haben die Männer, die über die Abgaben gesetzt sind], zur Zeit des [Herrn Ḫillaṣ]-Ba'al, Sohnes des Bod-Thanith, Sohnes des Bod-[Ešmun, und des Ḫillaṣ-Ba'al], [2]des Richters[9]), Sohnes des Bod-Ešmun, Sohnes des Ḫillaṣ-Ba'al, und [ihrer Amtsgenossen].

[3]Bei einem Ochsen, Ganzopfer[10]) oder Bittopfer (?)[11]) oder Ganz-Heilsopfer (?)[12]), erhalten die Priester 10 (Sekel) Silber pro Stück; und bei einem Ganzopfer soll ihnen außer dieser Abgabe zuteil werden: [Fleisch im Gewicht von 300 (Sekeln)]; [4]und bei einem Bittopfer (?): die . . . . und die . . . .[13]); die Haut jedoch und die . . . .[14]) und die Füße und der Rest des Fleisches gehören dem Opfernden.

[5]Bei einem Kalb, das noch keine Hörner hat (?), bei einem . . . .[15]), oder bei einem Hirsch, Ganzopfer oder Bittopfer (?) oder Ganz-Heilsopfer (?), erhalten die Priester [5] (Sekel) Silber pro Stück; [und bei einem Ganzopfer soll ihnen außer] [6]dieser Abgaben zuteil werden: Fleisch im Gewicht von 150 (Sekeln); und bei einem Bittopfer (?): die . . . . und die . . . .[16]); die Haut

1) Jedenfalls ein Bakschisch für Bagôhî.

2) AT: סַנְבַלַּט (Sanballat), hier besser סנאבלט; er ist der bekannte Gegner Nehemias; der Name ist babylonisch: Der Mondgott Sin hat am Leben erhalten.

3) Bagôhî darf natürlich nicht auf den Gedanken kommen, daß die Zerstörung des Tempels mit Einwilligung seines Kollegen Aršam geschehen sein könnte.

4) Also etwa im Dezember 408 v. Chr.

5) Der Bote, dem die Antwort mündlich gegeben war, hat sie in diesem Schreiben zu Papier gebracht.

6) בית מדבחא.

7) Also nur unblutige Opfer!

8) בעל־צפן? 9) Suffet שפט. 10) כלל; AT: כָּלִיל.

11) צועת. 12) שלם כלל; שלם gewiß = AT שֶׁלֶם.

13) קצרת ויצלת. 14) שלבם. 15) אטומטא.

16) Ganz wie Z. 4.

jedoch und die . . . . und die Füße [und der Rest des Fleisches gehören dem Opfernden.]

[7]Bei einem Widder oder bei einer Ziege, Ganzopfer oder Bittopfer (?) oder Ganz-Heilsopfer (?), erhalten die Priester 1 Sekel Silber und 2 ZR [1]) pro Stück; und bei einem Bittopfer (?) soll [ihnen außer dieser Abgabe zuteil werden: die [2]) . . . .] [8]und die . . . .; die Haut jedoch und die . . . . und die Füße und der Rest des Fleisches gehören dem Opfernden.

[9]Bei einem Lamm oder bei einem Böckchen oder bei einem Hirschkalb (?), Ganzopfer oder Bittopfer (?) oder Ganz-Heilsopfer (?), erhalten die Priester ¾ Sekel und [x] ZR pro Stück; [und bei einem Bittopfer (?) soll ihnen außer] [10]dieser Abgabe zuteil werden: die . . . . und die . . . . [3]); die Haut jedoch und die . . . . und die Füße und der Rest des Fleisches gehören dem Opfernden.

[11][Bei einem] Vogel, sei es ein zahmer (?) oder wilder (?), Ganz-Heilsopfer (?) oder . . . . [4]) oder Opferschau (?) [5]), erhalten die Priester ¾ Sekel und 2 ZR pro Stück; das Fleisch jedoch gehört [dem Opfernden.]

[12]Bei einem . . . . [6]) oder Darbringung heiliger Erstlinge oder einem Wildpret (?) - Opfer oder einem Öl-Opfer erhalten die Priester 10 silberne A[gorah] [7]) bei jedem [Opfer (?)].

[13][Bei] jedem Bittopfer (?), das vor die Götter gebracht wird, sollen den Priestern zuteil werden die . . . . und die . . . . [8]) und [bei] einem Bittopfer (?) [. . . . . .].

[14]Bei einem Mischopfer und bei Milch und bei Fett und bei jedem Opfer, das jemand als Gabe [9]) zu opfern (beabsichtigt), soll [. . . . .].

[15]Bei jedem Opfer, das einer opfert, der arm an Vieh und arm an Vögeln ist, soll den Priestern nichts [davon] zuteil werden.

[16]Jede Genossenschaft (?) und jede Sippe (?) und jede Festgesellschaft (?) und alle Leute, die da opfern [. . . . . .], [17]selbige Leute [sollen] bei jedem Opfer Abgabe [geben] entsprechend dem, wie es festgesetzt ist in der Urkunde [. . . . . .]

[18]Jede Abgabe, die auf dieser Tafel nicht festgesetzt ist, soll gegeben werden entsprechend [10]) der Urkunde, die [verfaßt wurde zur Zeit des Herrn Ḫillaṣ-Ba'al, Sohnes des Bod-] [19]Thanith, und des Ḫillaṣ-Ba'al, Sohnes des Bod-Ešmun, und ihrer Amtsgenossen.

[20]Jeder Priester, der Abgabe nimmt im Widerspruch zu dem, was auf dieser Tafel festgesetzt ist, der soll mit Geldstrafe belegt [werden . . . .]

[21]Jeder Opfernde, der nicht alle (?) [. . . .] der Abgabe gibt, die [. . . . .]

(Rest abgebrochen.)

VI. **Opfertarife aus Karthago** (um 300 v. Chr.).

Gefunden 1858 in Karthago, jetzt im Britischen Museum. Vgl. CIS I 167; Lidzbarski, Epigraphik, I, S. 429; II, Tafel XII 1; Cooke, Inscriptions, S. 123. Zu den Ergänzungen vgl. den vorhergehenden Tarif.

[1]Tarif (?) der Abgaben, den errichtet [haben die Männer, die über die Abgaben gesetzt sind . . . .

---

1) Eine unbekannte kleine Münze.

2) Ganz wie Z. 4. 3) Ganz wie Z. 4.

4) שצת. 5) חזת.

6) צפר das Wort bedeutet Z. 11 Vogel; hier muß es etwas anderes (eine Art Opfer?) bedeuten. 7) Münze (= גֵּרָה?).

8) קצרת ויצלת wie oben Z. 4 u. ö. 9) מנח[ת] = AT מִנְחָה.

10) D. i. entsprechend den auf der Urkunde vertretenen Grundsätzen. Oder ist eine zweite Urkunde gemeint? In letzterem Falle ist es sehr zweifelhaft, ob die in Z. 1. 2 und Z. 18. 19 genannten Personen die gleichen sind, ob sich also die beiden Stücke gegenseitig ergänzen.

[2][Bei einem Ochsen, Ganzopfer oder Bittopfer (?) [1]) soll das] Fell den Priestern gehören und die . . . . [2]) dem Opfernden [. . . .

[3][Bei einem Kalb, Ganzopfer oder Bittopfer (?), soll das] Fell den Priestern gehören und die . . . . [3]) dem Opfernden [. . . .

[4][Bei einem Widder oder bei einer Ziege, Ganzopfer oder] Bittopfer (?), soll das Ziegenfell den Priestern gehören und die . . . . [4]) [und die Füße . . . .

[5][Bei einem Lamm oder bei einem Böckchen oder bei] einem Hirschkalb (?), Ganzopfer oder Bittopfer (?), soll das Fell den Priestern gehören [. . . .

[6][Bei jedem Opfer, das einer opfert], der arm an Vieh ist, soll den Priestern nichts davon zuteil werden.

[7][Bei einem zahmen (?) Vogel oder] bei einem wilden (?), 2 ZR Silber pro Stück.

[8][Bei jedem Bittopfer (?), das] vor die Götter gebracht wird, sollen den Priestern zuteil werden die . . . . und [die . . . . [4]) . . . . .

[9][Bei jeder Darbringung] heiliger [Erstlinge] und bei einem Wildpret (?)-Opfer und bei einem Öl-Opfer [. . . .

[10]Bei einem Mischopfer und bei Fett [5]) und bei einem als Gabe [6]) (dienenden) Opfer und bei [. . . .

[11][Jede Abgabe, die] auf dieser Tafel nicht festgesetzt ist, soll gegeben werden [7]) [. . . . (Rest abgebrochen.)

B.

1872 in Karthago gefunden; später verloren gegangen. Vgl. CIS I 166; Lidzbarski, Epigraphik I, S. 430; II, Tafel XIII 1; Cooke, Inscriptions, S. 125. Der Text bietet Reste zweier Kolumnen.

I. [3]]Erstlinge; [4]]für den Vorhang (?) auf [5]]welches ist schön und fett; [6]]Byssuslinnen und die Decke (?) unter (?) [7]]Mischopfer und Erstlinge [8][. . . . .

II. [1]Am vierten Tage. [2]Strauch (?) mit schöner Frucht, der (?) heilige[[3]der (?) heilige, in der Kammer, und Brot, Weihrauch (?)[[4]die (?) heiligen; und es soll sein jenes Brot und viel (?)[[5]und schöne weiße Feigen zum Nehmen; und Du sollst bedacht sein (?)[[6]und an Räucherwerk: feingestoßenen Weihrauch, sieben . .[[7]Am fünften Tage. [8]Man soll auf die Kammer legen Honigseim[[9]200 . . . und dann bedecken (?)[[10]]fünf[

(Rest abgebrochen.)

1) Vgl. S. 177. Anm. 10f. 2) חברת.

3) אשל[בם]; vgl. שלבם S. 177, Anm. 14.

4) קצרת ו[יצלת] wie im Tarif von Marseille. 5) Oder „Milch“.

6) מנחת wie im Tarif von M., Z. 14. 7) Vgl. ebenda Z. 18.

Aegyptische Texte.

I. Mythologische Texte.

1. Weltschöpfung und Vernichtung des Drachen.

Der Text findet sich auf einem Papyrus im Britischen Museum, der einem Priester „Nesi-amsu“ (richtiger: Esmin) in Theben mit ins Grab gegeben war. Veröffentlicht von Budge, On the hieratic papyrus of Nesi-Amsu (= Archaeologia, Bd. 52, S. 502 ff.), 1890. Für das „Wörterbuch“ bearbeitet von A. Rusch.

Der vom Jahre 311/310 v. Chr. datierte Papyrus enthält verschiedene Texte religiösen Inhalts, deren Ursprung auf sehr viel ältere Zeit zurückgeht. Der Text, von dem das im folgenden Wiedergegebene (Budge, S. 539 ff.) nur einen Bruchteil bildet, wird gewöhnlich als das „Apophisbuch“ bezeichnet. Es ist ein Zaubertext, dem Verstorbenen ins Jenseits mitgegeben, um ihn (dadurch daß er ihn rezitiert) vor dem Drachen Apophis zu schützen, dem Feinde des Sonnengottes Re, den dieser in der Urzeit besiegt und vernichtet hat. Die Überschrift unseres Textes, der sich auf demselben Papyrus in drei fast gleichlautenden Fassungen findet, lautet: „Buch des Kennens der Gestalten des Re, der den Apophis niederwarf“.

[26, 21]Der Allherr redet;
Er spricht, nachdem er entstanden ist:
Ich bin es, der als Cheperi[1]) entstand;
(Erst) als ich entstanden war, entstand [22]das Entstandene.
Alles Entstandene entstand, nachdem ich entstanden war.
Zahlreich waren die Gestalten, die aus meinem Munde herauskamen.
Der Himmel war (noch) nicht entstanden,
Die Erde war (noch) nicht entstanden.
Der Erdboden war (noch) nicht geschaffen
Noch die Würmer an jenem Orte.[2])
Ich gebot (?) ihnen (?) im [23]Nun[3]) . . . . . .,
Und ich fand keinen Ort, an dem ich hätte stehen können.
Ich sann (?) in meinem Herzen,
Ich gründete (?) . . . . . .[4])
Ich schuf alle Gestalten, indem ich allein war.
Ich hatte den Schu[5]) noch nicht ausgespuckt,
Ich hatte die Tefêne[5]) noch nicht ausgespieen.
Kein andrer war (noch) entstanden, [24]der mit mir geschaffen hätte, —
Ich gründete (?) in meinem eigenen Herzen.

---

1) Der Name des als Skarabäus verehrten Sonnengottes in Heliopolis.
2) Oder: „Die Würmer an jenem Orte (nämlich die jetzt auf dem Erdboden sind) — ich gebot ihnen (?) im Nun.“
3) Der Himmelsozean.
4) Der Text hat: „in meinem Antlitz“; wohl verderbt.
5) Schu und Tefêne (früher Tefnut gelesen) sind die Kinder des Sonnengottes.

Es entstanden viele Gestalten der Gestalten
In den Gestalten der Erzeuger
Und in den Gestalten ihrer Kinder.
Ich ergoß Samen in meine Hand,
Ich begattete mich [27,1]mit meinem Schatten,
Ich . . . . . in meinem eigenen Munde.
Ich spuckte aus den Schu,
Ich spie aus die Tefêne,
Mein Vater Nun ließ sie . . . . .,
Indem mein Auge sie . . . . verfolgte,
Und sie entfernten sich von mir.
Nachdem ich als [2]einziger Gott entstanden war,
Da waren es drei Götter (?) . . . . .
Ich war[1]) auf dieser Erde,
Schu und Tefêne (aber) jauchzten
Im Himmelsozean, in dem sie waren.
Sie brachten mir mein Auge hinter sich her,
Und nachdem ich (es)[2]) mir eingesetzt hatte,
Weinte ich über sie.
So entstanden [3]die Menschen[3])
Aus den Tränen, die aus meinem Auge kamen.
Es zürnte gegen mich, nachdem es gekommen war,
Da es fand, daß ich ein anderes an seiner Stelle gemacht hatte,
Indem ich es ersetzte durch das *jachet*-Auge, das ich gemacht hatte.
Da wurde seine Stelle nach vorn gesetzt in meinem Antlitz,
Und seitdem beherrscht es [4]dieses ganze Land . . . .[4])
Ich kam heraus aus den Wurzeln (?),
Nachdem ich alles Gewürm erschaffen hatte,
Und alles was in ihnen[5]) ist.
Schu und Tefêne erzeugten [Geb] [5]und Nut,
Geb und Nut erzeugten Osiris, ..., Seth, Isis, Nephthys
Aus *einem* Leibe, [einen] von ihnen nach dem andern.
Ihre Nachkommenschaft ist zahlreich auf dieser Erde . . . .[6])
[6]Ich entsandte diese, die aus meinen Gliedern entstanden waren,
Um jenen bösen Feind[7]) zu Fall zu bringen.
Er fällt in die[8]) Flamme, der Apophis!
Ein Messer steckt in seinem Kopf,
[7]Sein Ohr ist abgeschnitten,
Sein Name existiert nicht (mehr) auf dieser Erde.
Ich befahl, ihm Wunden (?) zu schlagen,
Ich verbrannte seine Knochen,
Ich vernichtete seine Seele, alltäglich.

. . . .

[10]. . . Ich schnitt seine Glieder ab von seinen Knochen,
Ich . . . . . . seine Füße,
Ich zerschnitt seine Hände,

1) Oder: entstand.
2) Das Auge.
3) Dieser Erklärung liegt ein Wortspiel zugrunde, zwischen rîme weinen und rôme Mensch.
4) Folgen zwei unverständliche Zeilen.
5) Den Wurzeln (?)?
6) Die nächsten beiden Sätze scheinen den Text zu unterbrechen; sie sind teilweise verderbt: „Sie sagen (?): groß an Zauber (?), der Ka ist der Zauber (?), sie zu entsenden (?), um meine Gegner mit den Zaubersprüchen ihres Mundes zu vernichten."
7) Den in der nächsten Zeile genannten Apophis.
8) Wörtlich: für die Flamme.

Ich [11]verschloß seinen Mund und seine Lippen,
Ich zerhackte seine Zähne.
Ich schnitt seine Zunge ab aus seinem Schlunde,
Ich raubte (ihm) seine Sprache,
Ich blendete seine Augen
Ich nahm das Gehör von ihm fort.
Ich entfernte [12]sein Herz von seiner Stelle . . .
Ich vernichtete ihn völlig.
Sein Name ist nicht mehr,
Seine Kinder sind nicht mehr,
Er ist nicht mehr, seine Anhänger sind nicht mehr . . . . .
Er ist nicht mehr, sein Erbe ist nicht mehr.

Das Thema: der Apophis existiert nicht mehr, er ist getötet, er ist verbrannt — wird im Folgenden dann noch mannigfach variiert.

2. Vernichtung des Menschengeschlechts.

Dieser Text findet sich, an der Spitze mehrerer anderer Zaubertexte, in dem sogenannten „Buche von der Himmelskuh", das uns an den 4 Wänden einer kleinen Seitenkammer des Felsengrabes von König Sethos I. (etwa 1300 v. Chr.) in Bibân-el-molûk auf der Westseite von Theben in Hieroglyphenschrift erhalten ist. Text und Übersetzung sind zuerst veröffentlicht von NAVILLE, Trans. of the Soc. of Bibl. Arch. IV (1876), S. 1—19. Übersetzung von demselben auch in Records of the Past VI, S. 103—112. Der Text auch bei E. v. BERGMANN, Hierogl. Inschriften (1879), Tafel LXXV bis LXXXII, vgl. S. 55f.; zuletzt bei G. LEFÉBURE, Les hypogées royaux de Thèbes, in den Mémoires de la Mission archéol. française au Caire, Band II (1886), Quatrième Partie, Pl. XV—XVIII, vgl. S. 29. Derselbe Text, mit einigen Varianten, aber stark zerstört, findet sich im Grabe Ramses' III (etwa 1170 v. Chr.), ebenfalls in Bibân-el-molûk, veröffentl. von LEFÉBURE, Mémoires de la Mission etc. Band III, 1 (1889), Tafel 59—63. — Bearbeitet für das „Wörterbuch" von GRAF SCHACK-SCHACKENBURG. Vgl. auch ERMAN, Die ägyptische Religion, S. 32f. und ERMAN, Ägyptische Chrestomathie, S. 66ff. und 32*f. — Der Text ist nachlässig geschrieben und an mehreren Stellen offenbar unvollständig.

Vorher eine ganz kurze Lücke.

. . . erglänzte der Gott, der sich selber erzeugt hatte. Nachdem er (lange Zeit) über Menschen und Götter zugleich geherrscht hatte [1]), da ersannen die Menschen Anschläge [2]) [gegen ihn]. [2]Seine Majestät war aber alt geworden; seine Knochen waren aus Silber, seine Glieder aus Gold, sein Haar aus echtem Lapis lazuli [3]). Als nun seine Majestät die Anschläge [3]erkannte, die von den Menschen [gegen] ihn [gemacht wurden], da sagte seine Majestät zu seinem Gefolge: „Rufe [4]) mir doch mein Auge [5]) und den Schu [4]und die Tefêne, den Geb und die Nut, samt den Vätern und Müttern, die mit mir waren, als ich im Nun [6]) war, sowie den Gott Nun . . . . . , — und er soll seinen Hofstaat [5]mit sich bringen —, und bring [4]) sie leise (?) herbei, damit die Menschen (es) nicht sehen, damit ihr Herz nicht davonlaufe. Komm [4]) mit ihnen zum Palaste, damit sie [6]ihre uralten Pläne sagen, und damit ich (dann) in den Nun gehe an den Ort, an dem ich entstanden bin."

1) Die ganze folgende Geschichte spielt auf der Erde; einen Himmel giebt es noch nicht.
2) Wörtlich „Reden" oder, mit abgeschwächter Bedeutung, „Sachen".
3) Das Vorbild für diese Beschreibung lieferten wohl Götterbilder aus Gold und Lapis lazuli; vgl. auch S. 222 u. Anm. 10.
4) Beidemal Singular, obwohl „Gefolge" im Plural steht.
5) „Auge des Re" ist ein häufiger Beiname der Göttin Hathor.
6) Der Name des Himmelsozeans, der zuerst allein existierte.

Da wurden diese Götter gebracht, und diese Götter [stellten sich?] neben ihn, indem sie [7]vor seiner Majestät mit der Stirn die Erde berührten, damit (?) er vor dem Vater der Ältesten [1]), dem Schöpfer der Menschen, dem König der Irdischen [2]), seine Worte spreche. Und dann sagten sie zu seiner Majestät: „Rede [8]zu uns, daß wir es hören.“ Da sagte Re zu Nun: „Du ältester Gott, aus dem ich entstanden bin, und ihr Götter der Vorzeit, seht die Menschen, die [9]aus meinem Auge entstanden sind, sie haben Anschläge gegen mich ersonnen! Sagt mir, was ihr dagegen tun würdet. Seht, ich bin unschlüssig [3]), ich wollte sie nicht töten [4]), bis ich gehört hätte, was ihr dazu [10]sagt.“ Da sagte die Majestät des Nun: „Mein Sohn Re, du Gott, der größer ist als sein Schöpfer und gewaltiger als seine Erzeuger, bleib [auf] deinem Thron sitzen! [11]Die Furcht vor dir ist (schon) groß, wenn (nur) dein Auge sich gegen die richtet, die dich lästern.“ Da sagte die Majestät des Re: „Seht, sie laufen davon in die Wüste, aus Furcht wegen dessen, [12]was sie gesagt haben.“ Da sagten sie [5]) zu seiner Majestät: „Laß Dein Auge [6]) hingehen, daß es sie für dich schlage, die boshaft (?) gelästert haben. Das Auge möge nicht vorne an ihm [7]) sein, um sie für dich zu schlagen, [13](sondern) als Hathor möge es hinabsteigen.“ Diese Göttin kehrte nun zurück [8]), nachdem sie die Menschen in der Wüste getötet hatte. Da sagte die Majestät dieses Gottes: „Willkommen, Hathor! Du hast getan, wozu . . . . . .“ Da sagte diese Göttin: „Bei deinem Leben, ich bin mächtig gewesen unter den Menschen [9]), das war meinem Herzen angenehm.“ Da sagte die Majestät des Re: „Du sollst (?) unter ihnen mächtig sein in [?, Ehnas ?], [15]indem du (?) sie vernichtest.“ Da entstand (der Name) Sechmet. [10]) Gebräu (?) der Nacht, um in ihrem Blute von Ehnas an (?) zu waten. [11]) Da sagte Re: „[16]Ruft mir doch eilende Boten, die wie ein Schatten laufen!“ Diese Boten wurden [17]sofort herbeigebracht. Da sagte die Majestät dieses Gottes: „Lauft nach Elefantine und bringt mir sehr viel Didi. [11])“ Da wurde ihm dieses Didi herbeigebracht. Dann ließ die Majestät dieses großen Gottes den [18]„Lockigen“, der in Heliopolis ist, dieses Didi zermahlen. Dienerinnen aber verarbeiteten (?) Getreide zu Bier. Dann wurde dieses Didi auf das Gebräu geschüttet, da war es wie Menschenblut. Da wurden 7000 Krüge Bier gemacht. Und die Majestät des Re, des Königs von Ober- und Unterägypten machte sich auf mit diesen Göttern, um dieses Bier zu besehen — es brach aber der Morgen an, [20]an dem die Göttin die Menschen töten wollte zur Zeit ihrer [13]) Fahrt nach Süden —, da sagte die Majestät des Re: „Wie gut ist das! [14]) Ich werde die Menschen vor ihr schützen.“ Da sagte Re: „Tragt es doch an den Ort, an dem

1) Gemeint ist der Gott Nun.

2) Frei übersetzt. Der Text hat einen poetischen Ausdruck für „Menschen“.

3) Wörtlich: ich suche (hin und her, was ich tun soll).

4) Wörtlich: ich habe sie nicht getötet.

5) Die anderen Götter.

6) Das „Auge“ des Re ist in diesem Text stets mit dem Zeichen für „Göttin“ determiniert; gemeint ist Hathor.

7) An dem Auge; so nach der grammatischen Konstruktion. Der Sinn des Satzes ist so unverständlich. Man erwartet vielmehr: es möge nicht vorn an dir bleiben, sondern als Hathor hinabsteigen.

8) Das Hinabsteigen der Göttin selbst und ihr Morden auf der Erde übergeht der Text.

9) Oder: ich habe mich der Menschen bemächtigt.

10) Die Zaubertexte lieben es, uralte Namen durch Geschichten zu erklären. Hier handelt es sich um einen Beinamen der Göttin Hathor, der „die Mächtige“ bedeutet.

11) Vielleicht eine in den Text geratene Überschrift zu dem nun Folgenden.

12) Wie das Folgende zeigt, handelt es sich etwa um rote Beeren, die eine berauschende Wirkung ausüben. „Didi von Elefantine“ begegnet auch in medizinischen Rezepten.

13) Ihrer, nämlich der noch überlebendeu Menschen. Warum nun auch der Rest getötet werden soll, wird nicht erklärt. Klar ist nur, daß Re dies zu verhüten sucht.

14) Das mit Didi vermischte Bier.

sie die Menschen töten wollte (?).“ Da stand die Majestät des Rê, des Königs von Ober- und Unterägypten, in der Frühe auf, unter dem Schutze der Nacht, um diesen Schlaftrunk ausgießen zu lassen. Da wurden die Gefilde vier Spannen hoch mit der Flüssigkeit angefüllt, durch die Macht (?) der Majestät dieses Gottes.

Da ging [23]diese Göttin am Morgen aus und fand sie überflutet; und ihr Antlitz war schön darin.[1]) Da trank sie, und es schmeckte ihr gut, und sie kehrte trunken heim, [24]ohne die Menschen erkannt zu haben.[2])

3. Einsetzung des Mondes.

Dieser kurze mythologische Text findet sich, zwischen anderen kleineren Texten unter den Zaubersprüchen des „Buches von der Himmelskuh“, nach der Erzählung von der Vernichtung des Menschengeschlechts.[3])

Die Majestät dieses Gottes (d. i. des Re) sagte: „Ruft mir doch den Thot!“ [4]) Er wurde sogleich herbeigebracht. Da sagte die Majestät [63]dieses Gottes zu Thot: „. . . . . .[5]) im Himmel [64]an meiner Stelle, während ich [65][für die?] Verklärten leuchten werde [66]in der Unterwelt[6]) und der Baba-Insel.[7])

Die nächsten Sätze sind ganz unverständlich. Man erkennt: „schreibe dort dein . . . .“ und am Schlusse: „. . . dieses Herzens“.

[71]Du bist an meiner Stelle[8]), der Stellvertreter. Es möge zu dir gesagt werden: Thot, der Stellvertreter des Re. Ich werde dich aber solche, die größer sind als du, senden lassen.“ — Das ist die Entstehung des Ibis des Thot.[9]) — „Ich werde dich aber [72]deine Hand ausstrecken lassen gegen die Urzeitgötter, die größer sind als du.“

Es folgt wieder eine anspielende Erklärung, deren Sinn nicht verständlich ist.

„Ich werde dich aber [73]die beiden Himmel mit deiner Schönheit und mit deinen Strahlen umfassen lassen.“ — Das ist die Entstehung des Mondes des Thot.[10]) — „Ich werde dich aber die Inseln[11]) . . . . lassen . . . ., und Du wirst mein Vertreter sein, und das Antlitz aller derer, die dich ansehen, wird durch dich geöffnet[12]); die Augen aller Menschen danken dir.“ [13])

4. Ptah als Weltschöpfer.

Der Text steht auf einem Granitblock aus dem Tempel des Ptah in Memphis, jetzt im Britischen Museum. Zuletzt veröffentlicht von J. H. Breasted, Zeitschrift für ägyptische Sprache, 1901, S. 39 ff. (Dort Angabe der Literatur).

Dieser merkwürdige Text ist leider sehr stark zerstört. Der Block ist in späterer Zeit als Mühlstein verwendet worden, und seine ganze Mitte ist

---

1) Sie spiegelte sich in der roten Flut und gefiel sich darin.

2) Im Anschluß hieran wird erzählt, daß Re, dessen „Herz müde geworden war“, mit den Menschen „zusammen zu sein“, trotz des Widerspruches der übrigen Götter sich zurückzieht. Er setzt sich auf den Rücken seiner (als Kuh gedachten) Tochter, der Göttin Nut, die ihn in die Höhe hebt und so den Himmel bildet. Und obwohl die Menschen ihn bitten, zurückzukommen, bleibt er dort oben. „Da stand die Erde im Dunkel“. Im Zusammenhang damit scheint dann die etwas später erzählte Einsetzung des Mondes als Stellvertreters des Re zu stehen.

3) Vgl. S. 182.

4) Der ibisköpfige Gott der Weisheit, der speziell als Mondgott verehrt wurde.

5) Der Text hat: „seht hier“, — wohl verderbt.

6) Der Sonnengott durchfährt während der Nacht die Unterwelt und leuchtet dort den Toten.

7) Sonst nicht bekannt. 8) Oder: indem du an meiner Stelle bist.

9) Diese Glosse enthält, wie alle derartigen Erklärungen der Ägypter ein Wortspiel; in diesem Falle zwischen *hôb* „senden“ und *hîb* „Ibis“.

10) Auch hier liegt ein Wortspiel vor.

11) Das Wort, das seit alter Zeit für die Inseln des Mittelmeers steht.

12) Seit Einsetzung des Mondes können die Menschen auch in der Nacht sehen.

13) Hierauf folgt eine genaue Angabe, wie ein Mann sich kleiden, salben und sonst zurichten soll, wenn er „diesen Spruch über sich selbst sprechen“ will.

vollständig glatt gerieben. So sind meist nur die Anfänge und Enden der langen Kolumnen des Textes erhalten. In seiner jetzigen Gestalt stammt der Text aus der Zeit des Königs Schabaka (712—700 v. Chr.), er gibt sich selbst aber als die Erneuerung einer alten Schrift, die „seine Majestät als ein Werk der Vorfahren gefunden“ habe, „von Würmern zerfressen“ und nur noch teilweise lesbar. Für uns ist hier eine Stelle von besonderem Interesse, in welcher der Gott Ptah als der Schöpfer alles Existierenden hingestellt wird. Sie ist ein typisches Beispiel von lokaler Theologie im alten Ägypten. In ähnlicher Weise wird man in allen großen Tempeln des Landes die Ortsgottheit an die Spitze aller göttlichen Wesen gestellt und ihr die Schöpferrolle zugewiesen haben. Es heißt dort:

„Ptah war zufrieden [1]), nachdem er alle Dinge .... geschaffen hatte. Er hatte die Götter gebildet, die Städte gemacht, die Gaue gegründet. Er hatte die Götter in ihre 60 Heiligtümer gesetzt, ihre Opferbrote gedeihen lassen, ihre Heiligtümer gegründet, ihre Leiber ähnlich gemacht [2]) zu ihrer Zufriedenheit... Die Götter zogen ein in ihre Leiber aus allerlei Holz, aus allerlei kostbaren Steinen, aus allerlei Metall und allen Dingen, die ..... wachsen, woraus sie entstanden waren. Er fügte zusammen (?) alle Götter und ihre Seelen .... im Ptahtempel, dem Besitzer alles Lebens [...], in dem [3]) das Leben der beiden Ägypten gemacht war.“

An einer anderen Stelle dieses Textes findet sich eine Aufzählung von 8 Göttern, die, wie es scheint, die Begleiter des Hauptgottes darstellen sollen, mit dem zusammen sie die in vielen ägyptischen Tempeln sich findende, ursprünglich der Theologie von Heliopolis angehörende, „Neunheit“ ausmachen. Über ihnen allen steht als Überschrift: „Die Götter, die aus Ptah entstanden [4]) sind.“ Die Namen der erhaltenen Götter sind: „Ptah auf dem großen Thron ....; Ptah-Nun [5]), der Vater des Atum; Ptah-Nunet, die Mutter, die den Atum gebar; der große Ptah, das ist das Herz und die Zunge der Neunheit; .... [Ptah-] Nefertem, [die Lotusblüte] an der Nase des Re alltäglich.“ Ptah wird hier also mit den bekannten großen Göttern identifiziert, sie alle sind nach der Lehre der Priester von Memphis nichts anderes als besondere Formen ihres höchsten Gottes.

II. Auf das Leben im Jenseits bezügliche Texte.

1. Der Verstorbene lebt wie Osiris.

Die im folgenden angeführten Sprüche finden sich in den sogenannten „Pyramidentexten“, d. h. den Zaubertexten, welche dem letzten Könige der 5. und den vier ersten Königen der 6. Dynastie (also etwa zwischen 2600 und 2500 v. Chr.) in den Opferkammern ihrer Pyramiden eingegraben wurden, um sie für alle Vorkommnisse in der jenseitigen Welt auszurüsten. Die Pyramidentexte wurden zuerst veröffentlicht, mit französischer Übersetzung, von Maspero im Recueil de travaux, Band III—XIV; später gesammelt: Les inscriptions des Pyramides de Saqqarah, 1894. Eine neue Ausgabe sämtlicher Texte von Sethe hat kürzlich begonnen (Die altägyptischen Pyramidentexte, Band 1, 1908); ihr soll eine deutsche Übersetzung von Sethe nach-

1) Auch die Übersetzung: „Ptah ruhte“ ist möglich.
2) D. h. er hatte ihnen Statuen gemacht, die ihren Leibern glichen.
3) Oder: „durch den“.
4) Gleich möglich wäre auch die Übersetzung: „Die zu Ptah geworden sind.“
5) Nun ist die Personifizierung des uranfänglichen Ozeans (vgl. S. 180, Anm. 3), aus dem der Sonnengott (Atum ist ein Beiname des Re) entsteht. Hier tritt, wie auch sonst gelegentlich, eine weibliche Ergänzung, die Nunet, an seine Seite.

folgen. Zum Inhalt der Pyramidentexte vgl. auch ERMAN, Religion S. 90ff. und H. SCHNEIDER, Kultur und Denken der alten Ägypter (1907), S. 439ff.

Die Entstehung von vielen der Pyramidentexte liegt ohne Zweifel weit hinter der Zeit ihrer Niederschrift zurück.

Pyr. Spruch 213 (SETHE, S. 80).

O Unas [1]), du bist ja nicht als Toter fortgegangen,
Du bist als Lebender fortgegangen!
Setze dich auf den Thron des Osiris,
Mit deinem Zepter in deiner Hand.

Pyr. Spruch 219 (SETHE, S. 93f.).

Er [2]) lebt, der Unas [1]) lebt,
Er [2]) ist nicht tot, der Unas ist nicht tot,
Er [2]) ist nicht vernichtet, der Unas ist nicht vernichtet.

2. Die Bekenntnisse des Verstorbenen vor den Totenrichtern.

Der Text findet sich im 125. Kapitel des sogenannten „Totenbuches", das uns in sehr zahlreichen Abschriften aus verschiedenen Epochen der ägyptischen Geschichte erhalten ist. Veröffentlicht sind die Totenbuchtexte des neuen Reiches (etwa 1580—1100 v. Chr.) von NAVILLE, Das ägyptische Totenbuch d. 18.—20. Dyn., 1886. Übersetzungen von BUDGE, Book of the Dead, 1901; GRIFFITH, World's best literature, 5320ff. Eine kritische Ausgabe der Texte des Totenbuches existiert noch nicht. [3]) Das 125. Kapitel ist für das „Wörterbuch" bearbeitet von MÖLLER.

Das 125. Kapitel des Totenbuches, das vom Eintreten des Verstorbenen in die Gerichtshalle des Osiris handelt, ist uns in zahlreichen Papyrushandschriften, jedoch nicht vor der Zeit des neuen Reiches, erhalten. Es ist gewöhnlich von der bekannten Darstellung begleitet, welche den Toten zeigt, wie er die „Halle der Wahrheit" betritt, in der Osiris thront, von den 42 Totenrichtern umgeben, und in der das Herz des Neuankommenden auf einer Wage gewogen wird. Ehe der Verstorbene diese Halle betreten darf, muß er die ausdrückliche Versicherung an die Totenrichter abgeben, daß er sich von allerlei Sünden frei wisse. Diese Versicherung ist in zweifacher Form erhalten. Daneben findet sich noch eine kurze positive Angabe der guten Taten, die er auf Erden getan hat. — Die Überschrift des Kapitels lautet: „[1]Was man spricht, wenn man zur Halle der beiden Wahrheiten [4]) gelangt, nachdem [2]man [5]) sich losgemacht hat von allem Bösen, das man getan hat, um das Antlitz (?) aller Götter zu schauen." Dann folgt die Anrede an Osiris: „Preis dir, du großer Gott, du Herr der beiden Wahrheiten! Ich komme zu dir, [3]mein Herr; ich werde zu dir geführt, um deine Schönheit zu schauen. Ich kenne dich, ich kenne die Namen der 42 Götter, die bei dir sind in [4]der Halle der beiden Wahrheiten, welche leben von denen, die Böses .... und ihr Blut schlürfen, an [5]jenem Tage, da vor Onnofris [6]) abgerechnet wird." Nach den Worten: „Siehe ...., Herr der Wahrheit ist

1) Unas ist der Name des letzten Königs der 5. Dynastie.

2) Der im Vorhergehenden genannte Osiris.

3) Über den Inhalt des Totenbuches sowie über weitere Literatur vgl. LANGES Aufsatz über die ägyptische Religion in CHANTEPIE DE LA SAUSSAYE, Lehrbuch d. Religionsgeschichte (1905), S. 180ff. und H. SCHNEIDER Kultur u. Denken d. a. Ägypter (1907), S. 533ff.

4) Wie die ägyptische Verwaltung seit der ältesten Zeit, in der es ein getrenntes Süd- u. Nordreich gab, überall eine Zweiteilung aufweist, so ist's hier auch in der Unterwelt.

5) Die Texte fügen hier den Namen des Betreffenden ein, für dessen Sarg der Papyrus bestimmt war.

6) Beiname des Osiris.

dein Name! Siehe, ich komme [6]zu dir. Ich bringe dir die Wahrheit und wehre die Lüge von dir ab" folgt das erste „negative Bekenntnis". Die Übersetzung folgt dem Londoner Papyrus des Nebseni (um 1400 v. Chr.).

Ich habe nicht falsch gehandelt gegen die Menschen, . . .[1])
Ich habe nicht [7]. . . getan am Orte der Wahrheit[2]),
Ich weiß nicht um etwas Nichtswürdiges,
Ich habe nicht [8]Böses getan, . . .[1])
Mein Name ist nicht gelangt zur Barke des Cherep,[3])
Ich habe Gott[4]) nicht [10]. . ., . . .[1])
Ich habe nicht getan, was Gott [11]verabscheut,
Ich habe keinen Diener bei seinem Vorgesetzten schlecht gemacht,
Ich habe nicht [12]krank gemacht,
Ich habe nicht weinen gemacht,
Ich habe nicht getötet,
Ich habe nicht zum [13]Töten angestiftet,
Ich habe gegen niemanden schlecht gehandelt,
Ich habe die Opferspeisen in den [14]Tempeln nicht verringert,
Ich habe die Opferkuchen der Götter nicht vermindert,
Ich habe die [15]Kuchen der Verstorbenen nicht weggenommen,
Ich habe nicht Ehebruch begangen
Und nicht Unzucht getrieben [im Heiligtum meines Stadtgottes][5])
Ich habe das Kornmaß weder vergrößert noch verringert,
Ich habe das Feldmaß nicht verringert,
Ich habe das Ackermaß nicht . . .,
Ich habe die Gewichte (?) der [17]Wage[6]) nicht vergrößert,
Ich habe das . . . . der Wage[6]) nicht . . .,
Ich habe nicht die Milch vom Munde eines Kindes weggenommen,
Ich habe nicht [18]Ziegen von ihrem Kraut gejagt,
Ich habe die Vögel der . . . der Götter nicht (weg)gefangen,
Ich habe die [19]Fische ihrer Sümpfe nicht (weg)gefischt.
Ich habe dem Wasser nicht gewehrt zu seiner Zeit[7]),
Ich habe gegen fließendes[8]) Wasser nicht einen Damm aufgeworfen,
Ich habe das Feuer nicht gelöscht [20]zu seiner Stunde[7]),
Ich habe die Zeiten . . . . . . nicht überschritten,
Ich habe keine Herden von den Tempelgütern verscheucht,
Ich habe keinem Gott gewehrt bei seinen Prozessionen,
Ich bin [21]rein, ich bin rein, ich bin rein, ich bin rein.

Nach einigen Anspielungen auf mythologischen Vorgänge folgt dann das zweite negative Bekenntnis, mit den Worten eingeleitet: „[24]Ich kenne die Namen dieser Götter, die in ihr (der Halle der Wahrheit) sind." Die im folgenden wiedergegebenen Erklärungen werden jedesmal mit der Anrede an einen der Totenrichter eingeleitet, s. B.: „[3]O du mit der Nase, der aus Hermopolis herkommt", „[9]O du Knochenbrecher, der aus Herakleopolis herkommt, ich habe nicht, usw."

Ich habe nicht falsch gehandelt,
Ich habe nicht geraubt,

---

1) Der folgende Satz ist unverständlich.
2) Bezieht sich wohl auf eine Sünde innerhalb des Tempelbezirkes.
3) Name eines Gottes, „der Leitende", sonst unbekannt. Der Sinn dieses Satzes ist unklar.
4) Anstatt „Gott" kann immer auch „der Gott" oder „ein Gott" übersetzt werden.
5) So nach einem anderen Papyrus in London.
6) Zwei verschiedene Worte für „Wage".
7) D. h. wenn das Wasser fließen bzw. das Feuer brennen soll.
8) Wörtlich „eilendes".

Mein Herz war nicht frevelhaft,
Ich habe nicht gestohlen,
5 Ich habe nicht Menschen getötet,
Ich habe das Kornmaß nicht verringert, . . .[1]
Ich habe nicht (vom) Tempelbesitz gestohlen,
Ich habe nicht Lüge geredet,
10 Ich habe nicht Speise weggenommen, . . .[1]
Ich habe keine Übertretung begangen,
Ich habe keinen heiligen[2] Stier getötet, . . .[1]
15 Ich habe nicht Brot geraubt,
Ich habe nicht gehorcht (?),
Mein Mund ging nicht fort,[3] . . .[1]
Ich habe nicht Weib oder Mann vergewaltigt,
20 Ich habe nicht . . .[4],
Ich habe nicht Schrecken erregt,
Ich habe keine Übertretung begangen,
Mein Mund brannte nicht[5],
Ich bin nicht gegen ein wahres Wort taub gewesen, 25 . . .[6]
Ich habe nicht weinen gemacht, . . .[7]
Ich habe nichts verschwiegen[8],
Ich habe nicht geschmäht,
30 Ich war nicht gewalttätig, . . .[9]
Ich habe nicht viele Worte gemacht, . . .[6]
Ich habe nicht Böses getan,
35 Ich habe [den König][10] nicht geschmäht, . . .[6]
Ich habe nicht geprahlt,
Ich habe Gott nicht geschmäht, . . .[11]
42 Ich habe meinen Stadtgott nicht . . .

Der Verstorbene bittet hierauf die Totenrichter, seine Fürsprecher bei Osiris zu sein „denn ich habe recht gehandelt in Ägypten". Etwas später folgen dann noch die positiven Versicherungen:

10 Ich habe getan, was die Menschen . . .[12]
Und worüber die Götter sich freuen,
Ich habe Gott zufriedengestellt durch das, 11 was er liebt:
Ich habe dem Hungernden Brot gegeben
Und dem Dürstenden Wasser
Und dem Nackenden Kleider
Und dem Schifflosen eine Fähre,
12 Ich habe den Göttern Opfer dargebracht
Und den Verstorbenen Totenopfer, —

---

1) Der folgende Satz ist unverständlich.
2) Wörtlich „göttlichen".
3) D. h. „ich war nicht schwatzhaft"?
4) Das Wort ist nicht sicher gedeutet, eine bestimmte Art der Unzucht.
5) Ich verletzte niemand durch meine Worte?
6) Der folgende Satz ist unverständlich.
7) Folgen zwei Arten von Unzucht, die abgeleugnet werden; nicht sicher zu deuten.
8) Wörtlich: „Ich habe mein Herz nicht verschluckt". D. h.: „Ich habe einen mir gegebenen Auftrag nicht für mich behalten."
9) Folgen drei unverständliche Sätze; der letzte: „ich habe Gott nicht gewaschen" (?)
10) So nach zahlreichen Varianten.
11) Folgen drei unverständliche Sätze.
12) Der Text hat „sagen"; statt dessen ist wohl „loben" zu lesen, wie es sich, grade in Verbindung mit dem folgenden Sätzchen, sehr häufig auf Grabinschriften in der Aussage der Verstorbenen findet.

Rettet mich doch, schützt mich doch,
Und zeugt nicht wider mich vor dem großen Gott!
13Ich bin reinen Mundes und reiner Hände,
Einer zu dem „Willkommen!“ gesagt wird
Von denen, die ihn sehen.

Hierauf hat der Verstorbene noch seine Kenntnis von verschiedenen mythologischen Vorgängen zu beweisen und muß Rechenschaft geben über den Weg, auf dem er hierher gekommen ist. Dann endlich darf er in das Tor der Halle eintreten, nachdem er die Hindernisse, die ihm die Schwelle, der rechte und linke Türpfosten, der Estrich, der Riegel usw. des Tores in den Weg setzen, dadurch glücklich überwunden hat, daß er die Namen der betreffenden Gegenstände kennt und ausspricht.

III. Poetische Texte.

1. Echnatons Hymnus auf die Sonne.

Dieser Text findet sich in verschiedenen Gräbern von Beamten Amenhoteps IV. (um 1370 v. Chr.) in Tell-Amarna. Vgl. Breasted, De hymnis in solem sub rege Amenophide IV conceptis, 1894 (Dort Angabe d. ält. Literatur). Zuletzt veröffentlicht von Bouriant, Culte d'Atonou (= Mémoires de la Mission, Band 8), S. 30 ff. u. Tafel XVI. Übersetzt von Erman, Religion, S. 67 ff., Breasted, History, S. 371 ff., Griffith, World's best literature, 5306 ff.

An der Spitze des Textes steht der Name des Amenhotep-Echnaton und seiner Gemahlin. Er ist es, der den Hymnus spricht.

14Du erscheinst schön im Horizonte des Himmels
Du lebende Sonnenscheibe, die zuerst lebte (?);
Du gehst auf im östlichen Horizont
Du erfüllst jedes Land mit deiner Schönheit.
Du bist schön, du bist groß,
Du funkelst, hoch über jedem Lande
Deine Strahlen umarmen die Lande
So weit wie (?) alles, was du gemacht hast.
15Du bist Re, du bringst ihre (?) . . . .
Du bändigst sie durch deine Liebe.
Du bist fern — deine Strahlen (aber) sind auf der Erde
Du . . . . deine Gänge.
Gehst du unter im westlichen Horizont,
So ist die Erde finster wie der Tod.[1]
Sie[2] ruhen in ihren Gemächern
Verhüllten Hauptes, und kein Auge sieht das andre.
Würden alle ihre Sachen geraubt, die unter ihrem Kopf liegen —
Sie würden es nicht merken.
16Jeder Löwe kommt aus seiner Höhle,
Alles Gewürm beißt,
Und Finsternis . . .
Die Erde liegt in Schweigen,
Ihr[3] Schöpfer ruht in seinem Horizonte. —
Wenn die Erde hell wird, gehst du auf im Horizont
Und strahlst als Sonne am Tage.
Du vertreibst die Finsternis, du sendest deine Strahlen,

1) Wörtlich: „nach Art des Todes“; auf der Erde ist's so finster wie in den Gräbern.
2) Die Menschen. 3) Der Menschen.

Und die beiden Länder[1]) freuen sich.
Sie wachen auf, sie stehen auf den Füßen,
Nachdem du sie erhoben hast.
Sie waschen sich und legen [17]ihre Kleider an,
Ihre Arme lobpreisen, weil du erglänzest,
Die ganze Erde — sie tun ihre Arbeit.
Alles Vieh ist zufrieden mit seinen Kräutern,
Die Bäume und Kräuter grünen,
Die Vögel flattern in ihren Nestern,
Ihre Flügel lobpreisen dich.
Alle Tiere hüpfen (?) auf den Füßen,
Die Vögel, alles was flattert —
[18]Sie leben, wenn du für sie aufgehst.
Die Schiffe fahren stromab und stromauf
Jeder Weg ist offen, weil du glänzest.[2])
Die Fische im Strom springen (?) vor dir,
(Denn) deine Strahlen dringen ins Innere des Meeres.
Du läßt die Frucht werden in den Frauen,
Du erhältst den Sohn im Leib seiner Mutter,
Du beruhigst ihn, so daß er nicht weint,
Du Amme [19]im Leibe!
Du gibst Atem, um all dein Werk zu beleben.
Wenn er[3]) aus dem Mutterleib kommt . . ., am Tag seiner Geburt,
So öffnest du seinen Mund zum Sprechen,
Und machst, wessen er bedarf.
Das Junge im Ei spricht (schon) in der Schale,
Du gibst ihm Luft dort drinnen, um (es) am Leben zu erhalten.
Du machst es stark, aus dem Ei zu brechen[4]),
Es kommt aus dem Ei, sprechend und kräftig (?)
Und läuft auf seinen Füßen fort, wenn es aus ihm herauskommt —
Wie zahlreich ist, was du gemacht hast!
. . . . [20] [5])
Du hast die Erde nach deinem Herzen geschaffen, du allein,
Mit Menschen, Herden und allen Tieren;
Alles, was auf der Erden geht auf (seinen) Füßen,
Und alles was da schwebt, mit seinen Flügeln fliegend.
Die Länder Syrien[6]) und Nubien und das Land Ägypten —
Du setztest jedermann an seinen Ort,
Du machtest, wessen sie bedürfen,
Jeder hat seine Nahrung, und seine Lebenszeit ist (ihm) zugemessen.
Ihre Zungen sind geschieden durch die Sprache
Und [21]ebenso ihre Gestalten,
(Auch) ihre Haut(farbe) ist verschieden —
Ja, du unterschiedest die Völker!
Du machtest den Nil in der Unterwelt[7])
Und führtest ihn nach deinem Belieben,
Um die Menschen am Leben zu erhalten,

1) Ober- und Unterägypten.
2) Die Sonne zeigt den Schiffen ihren Weg.
3) Es ist noch von dem „Sohn" die Rede.
4) Die Übersetzung dieser Zeile ist unsicher.
5) Die beiden nächsten Sätze sind unverständlich.
6) Der „Ketzerkönig" nennt die Fremdländer vor Ägypten!
7) Der Nil entspringt nach ägypt. Glauben in der Unterwelt, vgl. Z. 22.

Wie du sie dir gemacht hast, du, ihrer aller Herr!
. . . .[1]) in (?) ihnen, du Herr der Erde,
Wenn die Sonne des Tages . . . ihnen leuchtet.
Alle fernen Länder — du machtest daß sie leben.
Du setztest den Nil an den Himmel, daß er zu ihnen hinabsteige
[22]Und Wellen schlage auf den Bergen wie das Meer
Und ihre Äcker in ihren Städten befeuchte.[2])
Wie herrlich sind deine Pläne, du Herr der Ewigkeit!
Den Nil am Himmel, den übergabst du den Fremdländern,
Dem Wild jedes Fremdlandes, das auf seinen Füßen geht —
Der (wirkliche) Nil aber kommt aus der Unterwelt hervor für Ägypten.
. . . .
Wenn du aufgehst, leben sie und wachsen für dich[3]).
Du machtest die Jahreszeiten, um [23]alle deine Werke entstehen[4]) zu lassen.
Den Winter, um sie zu kühlen, und die Hitze . . . .
Du hast den fernen Himmel gemacht, um an ihm aufzugehen,
Um alles zu sehen, was du gemacht hast,
Indem du allein warst, indem du aufgingst
In deiner Gestalt als lebende Sonne,
Indem du strahltest, glänztest, dich entferntest und wiederkehrtest.
Du hast Millionen von Gestalten gemacht aus dir allein.[5])
Städte, Dörfer und Stämme, Landweg und Fluß[6]) —
Alle Augen sehen dich vor sich,
Wenn du die Tagessonne über [24]der Erde bist. . . . . .[7])
Du bist in meinem Herzen,
Kein andrer kennt dich außer deinem Sohne Echnaton,
Du hast ihn eingeweiht in deine Pläne und deine Kraft.
Die Erde ist in deiner Hand, wie du sie (die Menschen) gemacht hast.
Gehst du auf, so leben sie, gehst du unter, so sterben sie,
Du selbst bist die Lebenszeit, und man lebt in dir.
Alle Augen schauen [25]auf [deine] Schönheit, bis du untergehst.
Alle Arbeit wird hingelegt, wenn du im Westen untergehst.
Du leuchtest . . . . .
Seit du die Erde gegründet hast.
Du erhebst sie[8]) für deinen Sohn[9]),
Der aus dir selbst hervorging.

2. Siegeslied auf König Menephtah.

Der Text auf einer Stele, die Petrie 1896 in den Ruinen von Menephtahs Totentempel bei Theben gefunden hat. Sie ist jetzt im Museum in Kairo. Zuerst veröffentlicht, mit Kommentar und Übersetzung, von Spiegelberg, Ägyptische Zeitschrift 34, 1 ff. Zuletzt übersetzt von Breasted, Records III, 602 ff.; dort auch ausführliche Angabe der Literatur.

Diese Stele ist durch die Erwähnung des Stammes Israel (Zeile 27, daher „Israelstele“) berühmt geworden. Ihr Text, in dem offenbar mehrere kleinere

---

1) „Ruhend“?
2) Wie der Nil Ägypten, so befruchtet der Regen die fremden Länder.
3) Vgl. „der Libanon wächst für Amon“, S. 228 u. Anm. 6.
4) Immer wieder von neuem.
5) Vgl. oben S. 180 ff.
6) D. h. in den Städten usw. sieht man dich.
7) Zwei unverständliche Sätze.
8) Nämlich die Ägypter; vgl. oben Zeile 16.
9) Den König Echnaton.

Lieder zu einem Ganzen zusammengefügt worden sind, bietet zugleich ein gutes Beispiel von ägyptischen Siegesliedern im neuen Reiche.[1] Das gefeierte Ereignis ist Menephtahs Sieg über die Libyer im 5. Jahre seiner Regierung. Nur kurz werden zuletzt auch seine sonstigen Eroberungen erwähnt. Die Hymnen sind stellenweise deutlich rhytmisch gegliedert. Die Stele ist vom 3. Tage des 11. Monats im 5. Jahre (etwa 1220 v. Chr.) datiert. Sie gibt zunächst die ausführliche Titulatur Menephtahs. Dann folgt die prosaische Überschrift: „Bericht seiner [2]Siege in allen Ländern, um alle Länder insgesamt (sie) wissen zu lassen und die Schönheit seiner Taten zu zeigen." Erst dann beginnt der Hymnus.

Der König Binerê[2],	der Sonnensohn Menephtah,
Der kräftige Stier,	der seine Feinde mordet,
Schön auf dem Kampfplatz,	sein Stoß ist (wie) die Sonne,
Die [3]das Gewölk verscheucht,	das über Ägypten stand.
Der Tameri[3] schauen läßt	die Strahlen der Sonne,
Der den Erzberg[4] wälzt	vom Nacken des Volks.
Er giebt Atem den Menschen,	die . . . . waren,
Nimmt Rache für Hikuptah[6]	an seinen[5] Gegnern
Läßt Tatenen[7] frohlocken	über seine Feinde.
Öffnet die Tore der „Mauern"[6],	die verriegelt waren,
Läßt [4]seine Tempel empfangen	ihre Opfergaben[8].
Der König Binerê,	der Sonnensohn Menephtah,
Der allein die Herzen fest macht	von Hunderttausenden und Millionen,
Es atmet wieder auf,	wer ihn anblickt.
Der der Libyer Land zerbricht	solange er lebt,
Und ewigen Schrecken jagt	[5]in der Maschâwasch[9] Herzen;
Er drängte Libyen zurück,	das Ägypten betrat.
Ihre Herzen sind voll Furcht	vor Tameri[3]
Ihre vorwärts (?) Gehenden[10]	sind zurückgelassen (?),
Ihre Beine standen nicht fest,	sondern sie flohen,
Ihre Schützen warfen nieder	ihre Bogen,
Das Herz ihrer Läufer	war müde (?) [6]vom Laufen.
Sie lösten (?) ihre (Wasser-)Schläuche	und warfen (sie) zu Boden.
Ihre Proviantsäcke (?) (wurden) genommen	und ausgeschüttet.
Der elende Fürst,	der Geschlagene von Libyen,
Floh im Schutze der Nacht, er allein[11]	
Ohne Feder auf seinem Haupt[12]	und mit bloßen Füßen.
Seine [7]Frauen waren geraubt	vor seinen Augen,
Geplündert die Vorräte (?)	seiner Nahrung (?),
Er hatte kein Wasser im Schlauch,	sein Leben zu fristen.

1) Ein Siegeslied des alten Reiches siehe S. 234.
2) Vorname Menephtahs.
3) Ein poetischer Name für Ägypten, von unbekannter Bedeutung.
4) Das Bild des „ehernen Berges" ist in der ägyptischen Literatur auch sonst bekannt.
5) Den Gegnern von Memphis.
6) Beinamen der Stadt Memphis, vgl. S. 194, Anm. 2 u. 5.
7) Ein Beiname des Gottes Ptah von Memphis.
8) Bis hierher scheint jeder Halbvers zwei voll betonte Hebungen zu enthalten. Das Folgende scheint weniger regelmäßig, doch vorwiegend so, daß der erste Halbvers 3, der zweite 2 Hebungen enthält.
9) Ein libyscher Stamm; die Vokalisierung ist nicht gesichert.
10) Die Vorhut des Heeres?
11) Falls nicht hier das Metrum unterbrochen ist, wäre abzutrennen: er floh im Schutze — der Nacht, er allein.
12) Die Feder im Haar gehört zum Schmuck des libyschen Kriegers.

Der Sinn seiner Geschwister stand darauf, ihn zu töten
Einer bekämpfte den andern unter seinen Generalen.
Ihre Zelte wurden verbrannt, zu Asche gemacht
All seine Habe verzehrt [8]von den Soldaten.
Als er sein Land erreichte, da wehklagte er.
Jedermann in seiner Heimat schämte sich (?) ihn zu empfangen
„Geschlagener (?) Fürst, böses Schicksal, Feder!“ [1])
So sagten zu ihm alle die Einwohner seiner Stadt.
„Er ist in der Gewalt der Götter, der Herren von Memphis.
[9]Der Herr Ägyptens machte seinen Namen verflucht.
Mauroje [2]) ist ein Abscheu für die weiße Mauer [3])
Und einer nach dem andern von seinem Stamme ewiglich.
Binerê-Mai-Amân [4]) verfolgt seine [5]) Kinder
Menephtah Hetep-her-ma‘t [6]) war ihm als Schicksal bestimmt
Er ist ein Geschlagener geworden, [10]ein Sprichwort für Libyen.
Ein Jüngling sagt zu dem andern unter seinen Kriegern:
„Uns ist (solches) nicht geschehen seit Re! [7])“ so sagt er.
Jeder . . . . sagt zu seinem Sohne: „Wehe Libyen!“ [8])
Man hört auf nach Belieben umherzugehen auf dem Felde [9])
Aller Verkehr ist gehemmt an einem einzigen [11]Tage,
Die Tehenu [10]) sind verbrannt in einem Jahre.
Sutech [11]) hat sich abgewendet von ihrem Fürsten
Ihre Ansiedelungen sind verwüstet um seinetwillen (?) [12])
Man trug keine . . . in diesen Tagen
Sich verstecken war gut, man war (nur) sicher in der . . . [13])
Der große Herr von Ägypten — Macht und [12]Sieg sind sein!
Wer mag kämpfen, der seinen Schritt kennt?
Ein Elender (?), Wahnsinniger, der es mit ihm aufnimmt!
Der erlebt nicht den Morgen, der seine Grenze übertritt.
Ja, Ägypten heißt seit den Göttern [7]) Re's einzige Tochter,
Und sein Sohn [15]) ist's, der [13]auf dem Throne des Schu [14]) sitzt.
Kein Herz ersinnt einen Plan, seine [16]) Leute zu mißhandeln,
Das Auge jedes Gottes verfolgt den Übeltäter (?),
Ja, es nimmt gefangen seine fernsten Feinde.

Man sagt unter ihren (?) Sternsehern, | die alle ihre . . . kennen | indem sie auf ihre . . . schauen: [17])

[14]„Ein großes Wunder ist geschehen für Tameri.
Seine [16]) Hand gewährte, ihn zu erreichen als lebend Gefangenen

1) Die Übersetzung dieser Zeile ist unsicher; vielleicht fehlt etwas.
2) Der Name des libyschen Fürsten; Vokalisation unsicher.
3) Ein poetischer Beiname von Memphis.
4) „Der von Amon Geliebte“; die Vokalisation nach einer keilschriftlichen Umschreibung des gleichen Beinamens von Ramses II in Boghazköi.
5) Des Fürsten von Libyen.
6) „Der mit der Wahrheit zufrieden ist“, Beiname Menephtahs.
7) D. h. „seit uralter Zeit“, denn im Anfang herrschte Re als König auf Erden (vgl. S. 182).
8) Vielleicht geht die direkte Rede noch weiter.
9) Aller freie sorglose Verkehr in Libyen ist unterbrochen; der Vers scheint dreiteilig.
10) Ein libyscher Stamm; hier für das ganze Volk.
11) Die ägyptische Bezeichnung für verschiedene fremde Götter.
12) Ganz unsicher; vielleicht „durch sein (Sutechs) Brüllen“?
13) Versabteilung unsicher. Das fragliche Wort ist das hebräische מְעָרָה „Höhle“.
14) Schu ist der Sohn des Re (vgl. S. 181), der nach ihm den Königsthron einnahm.
15) Der König Menephtah.
16) Ägyptens.
17) Vielleicht eine Dreiteilung des Verses; die Übersetzung unsicher.

Durch die Pläne des göttlichen Königs | der über seine Feinde triumphiert (?) | vor dem Sonnengott.[1]

Mauroje, der Übeltäter | ist der Gefangene (?) aller Götter, | die in den „Mauern“[2] wohnen.[1]

Mit ihm wird gerechtet [15]in Heliopolis, | die Neunheit[3] überführt ihn als Frevler | wegen seiner Sünden.“[1]

Der Allherr spricht: „Man gebe das Schwert meinem rechtschaffenen, freundlichen und milden Sohne Menephtah,[4]

Der für Hikuptah[5] . . . . und für [16]Heliopolis sorgt,
Der die Städte öffnet, die verschlossen waren;
Er befreit viele Gefangene in jedem Bezirk,
Er gibt Opferspenden den Tempeln der Städte,
Er läßt Weihrauch hineinbringen vor Gott,
Er läßt die Fürsten Opfer darreichen (?),
Er läßt die Armen (?) ihre Städte . . .“

Man sprach unter den Herren von Heliopolis [17]zu (?)[6] ihrem Sohne Menephtah:

„Man gebe ihm eine Lebenszeit wie (die des) Re;
Er verteidigt den Bedrückten in jedem Lande,
Man gebe ihm Ägypten zum Erbe (?) . . . . . in Ewigkeit.
Seine (Ägyptens) Leute sind seine (Menephtahs) Stärke,
Siehe, man sitzt (ruhig) zur Zeit des Starken[7].
Der [18]Lebensodem entsteht durch die Hilfe des Mächtigen,
Überflutet ist die Habe[8] dessen, der nicht lügt (?),
Dargereicht (?) sind seine Frevler (?)
Der welcher . . . . Lüge
. . . . Sachen, nicht (gibt es?) Kinder.“[9]

Dieses sagt man:
„Mauroje, [19]der elende Fürst, der Geschlagene von Libyen, kam, um „die Mauern“ zu überschreiten
Der Fürst, der sein[10] Herr ist[11] — sein Sohn erstrahlt auf seinem Throne, der König Binerê, der Sohn der Sonne Menephtah.“

Ptah spricht wider den Gefallenen von Libyen:
„Man sammle seine Sünden [20]alle, daß sie auf sein Haupt zurückfallen,
Man gebe ihn in die Hand des Menephtah, daß er ihn ausspeien lasse, was er verschlungen hat, wie ein Krokodil.
Siehe, der Eilende bringt den Eilenden (als Gefangenen)[7]
Der Herr wird ihn fangen, da er seine Stärke kennt,
Ja, Amon wird ihn mit seiner Hand fesseln, und wird ihn seinem Ka[12] [21]in Hermonthis überantworten.“
Der König Binerê, der Sohn der Sonne Menephtah.[13]

1) Vielleicht eine Dreiteilung des Verses.
2) Ein Beiname von Memphis, wie oben die „weiße Mauer“.
3) In Heliopolis richtet der Sonnengott und seine 8 Mitgötter (vgl. S. 185) über die Taten der Menschen.
4) Scheint nicht rhythmisch gegliedert. Der „Allherr“ ist Re, vgl. S. 180.
5) „Haus des Geistes (?) des Ptah“, ein Beiname von Memphis. Die Vokalisation nach der keilschriftlichen Wiedergabe in Tell-Amarna.
6) Oder „betreffend“? Die „Herren“ von H. sind die dortige Götter„neunheit“.
7) Offenbar eine sprichwörtliche Redensart.
8) D. h. seine Felder sind reichlich bewässert.
9) Die letzten 4 Zeilen sind fast ganz unverständlich; der Text scheint verderbt.
10) Nämlich von Memphis; „die Mauern“ wird als Singularis konstruiert.
11) Der Herr von Memphis kann nur Ptah sein; Menephtah gilt hier als Sohn des Ptah.
12) Dem Ka (d. i. „Geist“ oder ähnlich) des Amon.
13) Diese Zeile steht hier ohne ersichtliche Verbindung, wie eine Art Refrain.

Große Freude entsteht in Ägypten,
Jauchzen dringt aus den Städten von Tameri.
Man spricht von den Siegen, die Menephtah unter den Libyern gewonnen hat:
Wie 22lieb ist er, der Siegesherrscher,
Wie ist der König erhaben bei den Göttern! . . .[1])
Es ist angenehm, im Gespräch (?) zu sitzen,
Man geht weit hinaus auf der Straße,
Und gar keine Furcht ist (mehr) im Herzen der Menschen.
23Die . . . der Festungen sind verlassen (?),
Die Brunnen (wieder) geöffnet, die Boten heimgekehrt (?)
Die Zinnen (?) der Festungsmauern ruhen aus (?)[2]) in der Sonne,
Bis ihre Wächter erwachen.
Die Soldaten schlafen.
Die ...[3]) und 24die ...[3]) ergehen sich (?) in den Gefilden, [nach] ihrem Belieben
Das Vieh des Feldes wird . . . . gelassen
Keine . . . setzen über die Überschwemmung des Stromes,
Nicht (ertönt) der Schrei eines Rufenden in der Nacht:
„Bleib![4]) sieh![5]) komm, komm! aus dem Mund der . . . leute.
Man geht und kommt 25mit Singen,
Kein Wehklagen (?) (ertönt mehr) von seufzenden (?) Menschen.
Die Städte werden wieder neu besiedelt,
Und der seine Ernte bestellt, wird sie (selbst) verzehren.
Re hat sich Ägypten wieder zugewendet
Er . . . . .[6]), 26es (Ägypten) zu schützen.
Der König Binerê, der Sohn der Sonne Menephtah.[7])
Die Fürsten werfen sich nieder — und bitten: „Friede!"[8])
Keiner erhebt sein Haupt — unter den neun Bogen.[9])
Verwüstet ist Libyen, — Cheta[10]) in Frieden,
Erbeutet das Kanaan — mit (?) allem Schlechten.
27Gefangen geführt ist Askalon, | gepackt Gezer, | Jenoam vernichtet,
Israel — seine Leute sind wenig, — sein Same existiert nicht mehr.
Syrien ist geworden — zur Witwe[11]) für Tameri.
Alle Länder sind vereinigt in Frieden,
Jeder der umherstreifte, ist gefesselt
Durch König Binerê, den Sohn der Sonne Menephtah, dem Leben gegeben ist wie (das des) Re, ewiglich.

3. Das Gedicht vom Lebensmüden.

Der Text ist auf einem Papyrus des Berliner Museums erhalten. Veröffentlicht, mit Übersetzung und Kommentar, von Erman, Gespräch eines Lebensmüden mit seiner Seele (= Abhandlungen der Berliner Akademie, phil.-hist. Kl. 1896, S. 1 ff.). Übersetzungen auch bei Erman, Papyrus d. Königl. Museen, S. 54 ff. und Griffith, World's best literature, 5319 f.

1) Der nächste Satz ist unverständlich.
2) Wörtlich „sind kühl" (!) Vgl. S. 219, Anm. 2.
3) Bezeichnungen von Menschen, sonst nicht belegt.
4) „Halt!"? 5) „Achtung!"?
6) Die Beziehung der einzelnen Worte ist nicht deutlich. Der Sinn scheint zu sein: Er (Re) ist vom Schicksal dazu bestimmt.
7) Wieder refrainartig ohne ersichtliche Verbindung. Das letzte Stückchen ist wieder ein Gedicht für sich. Oder schloß es einmal unmittelbar an v. 13?
8) Der Text gibt das semitische Fremdwort *schalôm*.
9) „Die neun Bogen(völker)" ist der uralte Name für alle nichtägyptischen Völker.
10) Das Land der Hethiter.
11) Wortspiel (chare o. ä. „die Witwe" und Charu o. ä. „Syrien").

Die Handschrift stammt aus dem mittleren Reiche (etwa 2000—1800 v. Chr.). Der Anfang des Textes ist verloren. Was erhalten ist, ist voll von unbekannten Worten und daher vielfach nicht übersetzbar. Zudem ist der Inhalt dieses Textes in der ägyptischen Literatur ganz ohne Parallele. Die Situation läßt sich nur ungefähr angeben: Ein Mensch ist im Zwiegespräch mit seiner Seele. Er sehnt sich nach dem Tod und fürchtet sich doch vor ihm, da er, den Freunde und Verwandte verließen, niemanden hat, der für ihn die Totengebräuche vollzieht. Er bittet nun seine Seele, ihm diesen Liebesdienst zu erweisen. Aber die Seele weigert sich und sucht ihn auf andre Gedanken zu bringen:

Meine Seele öffnete ihren Mund gegen mich
Und [56]antwortete auf das, was ich gesagt hatte:
„Wenn du an das Begraben denkst — [57]das ist etwas Trauriges
Das ist etwas, was Thränen bringt [58]und den Menschen betrübt (?)
Das ist etwas, was den Menschen aus seinem Hause fortnimmt und auf [59]die Höhe wirft[1] —
Dann steigst du nicht mehr hinauf, um [60]die Sonne[2] zu sehen! —
Die aus [61]rotem Granit bauten,
Die . . . in der (?) Pyramide mauerten,
Die Schönes [62]vollbrachten in dieser schönen Arbeit,
Die . . . wurden als [63]Götter —
Ihre Opfersteine stehen leer,
Wie die der [64]Müden, die auf dem Uferdamm gestorben sind
Ohne einen Hinterbliebenen (?),
[65]Nachdem die Flut ein Ende (von ihnen) weggenommen hat
Und die Sonne (?) [66]desgleichen,
Und mit denen die Fische am [67]Rande des Wassers reden.[3]
Höre doch auf mich! Siehe, hören ist den Menschen gut.
[68]Folge dem frohen Tag, vergiß das Sorgen!

Im folgenden führt die Seele verschiedene Beispiele an, aus denen offenbar hervorgehen soll, daß Lebensgenuß besser ist als die Sorge um den Tod. Das Genauere bleibt unklar. Es folgt dann die ausführliche Antwort des Menschen:

Da öffnete ich [86]meinen Mund gegen meine Seele
Und antwortete auf das, was sie gesagt hatte:
Siehe, [87]mein Name wird verwünscht
siehe, mehr als der Geruch von . . . . vögeln
[88]an Sommertagen, bei heißem Himmel.
Siehe, [89]mein Name wird verwünscht,
siehe, [mehr als] . . . . . .
[90]am Tage des Fangs, bei heißem Himmel.
[91]Siehe, mein Name wird verwünscht,
siehe, mehr als der Geruch [92]von . . . . vögeln,
mehr als . . . des . . . [93]mit den Gänsen.
Siehe, mein Name wird verwünscht
[94]siehe, mehr als der Geruch der Fischer
mehr als die . . . . . [95]der Sümpfe, wenn sie gefischt haben.
Siehe, [96]mein Name wird verwünscht,
siehe, mehr als der Geruch der Krokodile
[97]mehr als unter den . . . . . zu sitzen mit den Krokodilen.

---

1) Die ägyptischen Friedhöfe befinden sich stets auf dem oberhalb des Flusses gelegenen und so den Überschwemmungen unzugänglichen Wüstenplateaus.

2) Der Text hat „Sonnen" — die Sonne jedes einzelnen Tages?

3) Die Reichen, die sich einst prächtige Gräber bauten, haben bald nichts mehr voraus vor den Armen, die am Hafenkai umkamen, und deren Gebeine jetzt an der Sonne bleichen: auch ihrer gedenkt niemand mehr, und die für ihre Totenopfer bestimmten Steintafeln stehen leer.

Siehe, [98]mein Name wird verwünscht,
siehe, mehr als (der) eine(r) Frau
[99]gegen die zu dem Gatten Lüge gesagt ist.
Siehe, mein [100]Name wird verwünscht,
siehe, mehr als (der) ein(es) . . . Kind(es)
gegen das . . [101]. . gesagt ist zu dem, der es haßt (?).
Siehe, mein Name wird verwünscht,
[102]siehe, [mehr als] (der) eine(r) aufrührerischen (?) Stadt
die Empörung (?) redet (?), [103]und deren Rücken gesehen wird. 1)
Zu wem soll ich heute sprechen?
Die Brüder sind schlecht
[104]Die Freunde von heute lieben nicht (?)
Zu [105]wem soll ich heute sprechen?
Die Herzen sind böse,
Jedermann raubt [106]die Sachen seines Nächsten.
[Zu wem soll ich heute sprechen?]
[107]Der Milde kommt um,
Der Starke gelangt [108]überall hin.
Zu wem soll ich heute sprechen?
Der freundlich Aussehende ist elend
[109]Das Gute wird überall vernachlässigt.
Zu wem soll ich [110]heute sprechen?
Ein Mann macht . . . . durch seine Schlechtigkeit
Er bringt [111]alle Leute zum Lachen, [durch] seine böse Sünde (?).
Zu wem soll ich [112]heute sprechen?
Man verübt Frevel,
Jedermann raubt [die Sachen] seines [113]Nächsten.
Zu wem soll ich heute sprechen?
Der Kranke (?) ist [114]. . . .
Der Bruder, der bei ihm ist, wird [115]zum Gegner.
Zu wem soll ich heute sprechen?
Man erinnert sich [116]nicht an gestern,
Man tut nicht . . . . . heutzutage.
Zu wem soll ich heute sprechen?
[117]Die Brüder sind schlecht
Die . . . . wurden gebracht [118]zum Zeugnis (?) des Herzens. 2)
Zu wem soll ich heute sprechen?
Die Gesichter [119]vergehen (?)
Jedermann . . . . tiefer (?) als [120]seine Brüder.
Zu wem soll ich heute sprechen?
Die Herzen sind böse,
[121]Der Mann, auf den man sich stützt, hat kein Herz.
Zu [122]wem soll ich heute sprechen?
Es gibt keine Gerechten,
Die Erde ist ein Beispiel von [123]Übeltätern.
Zu wem soll ich heute sprechen?
Es fehlt [124]an Treuen (?)
. . . . als Unwissender [125]zu dem, was er gelehrt hat (?) 2)
Zu wem soll ich heute sprechen?
Es gibt hier (?) keinen [126]Zufriedenen
Gehe mit ihm (?), er ist nicht [127]da (?) 2).
Zu wem soll ich heute sprechen?

1) Wohl: „die zum Feinde abfällt."
2) Ganz unverständlich.

Ich bin [128]mit Elend beladen,
Und habe keinen [129]Treuen (?)
Zu wem soll ich heute sprechen
. . . schlägt das Land,
[130]Und es hat kein Ende. —
Der Tod steht heute vor mir
[wie] (wenn) ein Kranker [131]gesund wird,
wie das Ausgehen (?) nach dem [132]Fall (?)
Der Tod steht heute vor mir
wie der Duft von [133]Myrrhen,
wie das Sitzen unter dem Segel [134]am windigen Tage.
Der Tod steht heute vor mir
[135]wie der Duft von Lotusblumen,
wie das Sitzen auf dem Ufer [136]des Zechens.[1])
Der Tod steht heute vor mir
wie [137]ein Weg im Regen,
wie das [138]Heimkommen eines Mannes im Kriegsschiff.
Der Tod steht heute vor mir
wie [139]das Bedecken (?) des Himmels
wie ein Mann, den ich . . . [140]zu dem, was er nicht wußte.
Der Tod steht heute vor mir
[141]wie ein Mensch sein Haus zu sehen wünscht,
nachdem er viele Jahre [142]in Gefangenschaft verlebt hat. —
Wer dort ist, wird ja ein lebender Gott sein,
[143]der die Sünde straft an dem, der sie tut.
[144]Wer dort ist, wird ja im Sonnenschiff stehen,
und das Auserlesenste [145]daraus (?) an die Tempel geben lassen.
Wer dort ist, wird ja ein [146]Wissender sein, dem nicht gewehrt worden ist[2]),
und der zu [147]Re betet, wenn er spricht."

Hierauf folgt zum Schlusse eine kurze Rede der Seele, die nun endlich auf den Wunsch des Menschen eingeht. Sie schließt mit den Worten:

„Dein Leib gelangt zur Erde,
[153]Ich will mich niederlassen[3]), nachdem du ruhst, —
[154]Laß uns zusammen eine Stätte haben!"

4. Von der Vergänglichkeit alles Irdischen.

Der Text dieses sogenannten „Harfnerliedes" ist uns zweifach erhalten. Vollständig, aber in sehr flüchtiger Abschrift, in dem Papyrus „Harris 500" im Britischen Museum; zuerst übersetzt von Maspero, Études égyptologiques, I, 164. Nur bruchstückweise, aber mit besserem Text, in einer Grabinschrift des Leidener Museums. Beide Texte sind zuletzt veröffentlicht, mit Übersetzung und Kommentar, von W. Max Müller, Die Liebespoesie der alten Ägypter (1899), S. 29ff. und Tafel 12—16; dort auch Angabe der Literatur. Übersetzt auch von Breasted, History, S. 206; Griffith, World's best literature, 5316f. Für das „Wörterbuch" bearbeitet von Erman.

Die Londoner Handschrift stammt etwa aus dem Anfang der 19. (um 1300 v. Chr.), das Leidener Grab noch aus der 18. Dynastie. Die Worte sind einem blinden Harfenspieler (vgl. d. Abbildung aus d. Leidener Grabe bei Breasted, History, Abb. 96) in den Mund gelegt, der den Reichen bei ihrem Gelage

1) Er denkt offenbar an ein Trinkgelage, zu dem man, mit Blumen bekränzt, nach der Hitze des Tages am kühlen Nilufer sich versammelte.
2) Dem die Ungetüme der Unterwelt nichts anhaben konnten.
3) Die Seele wird als Vogel gedacht, der sich auf der Leiche niederläßt.

zum Klange seiner Harfe von der Vergänglichkeit des Lebens vorsingt.[1]) Das Lied war jedenfalls rhythmisch gebaut, doch läßt sich die Strophengliederung bei der schlechten Überlieferung des Textes nicht mehr mit Sicherheit feststellen. Seine Überschrift lautet „Lied, das im Grabtempel des Königs In-jetef[2]) steht, vor dem Harfenspieler."

Die Anfangszeilen sind bis zur Unkenntlichkeit verderbt.

Die Leiber schwinden (?) und gehn vorüber,
Während andre [6,4]bleiben[3]), seit der Zeit der Vorfahren.
Die Götter, die einstens waren[4]), ruhen in ihren Pyramiden,
Desgleichen die [5]Edlen und Verklärten, begraben in ihren Pyramiden,
Die (einst) Häuser[5]) bauten, — ihre Stätten sind nicht mehr,
Was [6]ist aus ihnen geworden?[6])
Ich habe die Worte des Imhotep und Hardedef[7]) gehört,
Mit deren [7]Sprüchen man überall redet,
Wie ist es mit ihren Stätten?
Ihre Mauern sind zerfallen, ihre Stätten sind nicht mehr,
Als wären sie nie [8]gewesen.
Keiner kommt (wieder) von dort, daß er erzähle, wie es ihnen ergeht,
Daß er erzähle, wes sie bedürfen, daß er unser Herz beruhige,
Bis ihr[8]) dem Orte [9]nahet, nach dem sie gegangen sind.
Sei wohlgemut (?), um das (?) Herz . . . . . vergessen zu lassen,
Folge deinem Herzen, solange du lebst
[10]Leg Myrrhen auf dein Haupt und kleide dich in feines Linnen,
Gesalbt mit den echten Wundern der Gottesdinge[9])
Sei noch fröhlicher, laß dein Herz [nicht] ermatten,
Folge deinem Herzen und deinem Vergnügen (?).
[12]Verrichte deine Sachen (?) auf Erden, und quäle (?) dein Herz nicht,
Bis jener Tag des Wehgeschreis[10]) zu dir kommt.
(Denn) [7,1]Osiris erhört ihr Schreien nicht,
Und die Klage errettet niemanden aus dem Grab.[11])
Drum: (?) feire den frohen Tag und werde sein nicht müde —
Denn (noch) niemandem ist vergönnt, seine Habe mit sich zu nehmen,
Und (noch) keiner, der fortgegangen, ist zurückgekehrt!

5. Liebeslieder.

Die größte uns erhaltene Sammlung ägyptischer Liebeslieder findet sich auf der Vorderseite des sogenannten „Papyrus Harris 500" im Britischen Museum.[12]) Sie sind sämtlich in Faksimile, mit Umschrift, Übersetzung und Kommentar herausgegeben von W. Max Müller, Die Liebespoesie der alten Ägypter, 1899. Eine zweite Sammlung enthält ein Papyrus im Museum zu Turin, veröffentlicht von Pleyte und Rossi, Papyrus de Turin,

1) Ein ganz ähnliches Lied ist in einem Grabe der 18. Dyn. (um 1450 v. Chr.) erhalten. Veröffentl. bei Müller, Liebespoesie, S. 31 ff. und Taf. 1.

2) Das Lied gibt sich damit als die Kopie eines Textes sehr viel älterer Zeit. Könige mit Namen In-jetef (früher Intef gelesen) regierten in der 13. Dynastie (um 1700 v. Chr.).

3) Man erwartet etwa: andre an ihre Stelle treten. — Die Zählung der Verse ist nach „Harris 500" angegeben. 4) Die verstorbenen Könige. 5) Oder „Grabtempel".

6) Übersetzung unsicher; verderbt.

7) Berühmte Weise der Vergangenheit, deren Sprüche noch in aller Munde sind.

8) So beide Rezensionen. Man erwartet „wir", aber der Sänger wendet sich hier wohl direkt an seine Zuhörer: auch ihr, denen es jetzt so gut geht!

9) Die Salben, mit denen die Götterbilder gesalbt werden.

10) An dem man um dich die Totenklage anstimmt.

11) Diese beiden Zeilen nach dem Leidener Text.

12) Mitten unter ihnen steht eine Version des „Harfnerliedes", vgl. S. 198.

Tafel 79—82; Übersetzung und Angabe der sonstigen Literatur bei MÜLLER, a. a. O. S. 38 ff. Ein weiteres Liebeslied steht auf einer großen Scherbe eines Tongefäßes im Kairener Museum, veröffentlicht von SPIEGELBERG, Aegyptiaca (Festschrift f. GEORG EBERS), S. 117 ff. und MÜLLER, a. a. O. S. 41 ff. [1]). Alle diese Lieder sind für das „Wörterbuch" bearbeitet von ERMAN.

Die Londoner Handschrift und die Scherbe in Kairo stammen wohl aus der Zeit der 19. Dynastie (etwa 1350—1200 v. Chr.); der Turiner Papyrus wahrscheinlich aus dem Anfang der 20., also um 1200 v. Chr. Der Text ist teilweise stark verderbt, und die Übersetzung begegnet daher besonderen Schwierigkeiten. Im folgenden gebe ich nur einige Proben.

Liebeskrankheit [2]).

Ich will mich niederlegen drinnen (?)
Wahrlich, [ich] bin krank infolge von Unrecht.
Wahrlich, meine Nachbarn kommen herein, um [mich] zu besuchen.
Die Schwester [3]) kommt mit ihnen, —
Sie wird die Ärzte zu schanden (?) [4]) machen,
Sie kennt ja meine Krankheit!

Das Mädchen als Vogelstellerin [5]).

Die Schönheit deiner Schwester,
Der Geliebten deines Herzens
Kommt daher im Gebüsch (?)
Mein geliebter Bruder,
Mein Herz steht nach deiner Liebe (?) [6]) . . .
Ich sage zu dir: sieh, was geschieht!
Ich bin gekommen, Fallen stellend,
Meine Falle ist in meiner Hand,
Und mein . . . und mein . . . . [7])
Alle Vögel von Punt, [8])
Die flattern nach (?) Ägypten,
Mit Myrrhen gesalbt.
Wer als Bester [9]) kommt,
Der nimmt meinen Wurm. [10])
Er hat seinen Duft aus Punt (mit)gebracht
Und seine Krallen sind voll von Harz.
Mein Herz (sehnt sich) nach dir,
Daß wir sie [11]) zusammen öffnen,
Indem ich mit dir allein bin
[Ich] lasse dich den Klageruf hören
Meines [mit] Myrrhen Gesalbten.
Wie (?) schön ist es, wenn du dort bei mir bist,
Wenn ich die Falle aufstelle. . . . [12])

---

1) Das Bruchstück eines Liebesliedes, das sich auf d. Grabstein einer Frau im Louvre befindet (aus d. Zeit der äthiopischen Herrschaft), und in dem die Schönheit der Geliebten gepriesen wurde, ist ebenfalls von MÜLLER, a. a. O. S. 44 behandelt; dort auch Angabe der Literatur.
2) Harris 500; 2, 9—11. MÜLLER S. 18 und Tafel 5.
3) „Schwester" und „Bruder" sind die gewöhnlichen Anreden der Liebenden untereinander.
4) Unbekanntes Wort; den ungefähren Sinn ergiebt der Zusammenhang.
5) Harris 500; 4, 1—7. MÜLLER, S. 20 und Tafel 9.
6) Oder: „folgt deinem Wunsche"? Die nächste Zeile ist unverständlich.
7) Zwei unbekannte Worte; wohl Geräte, die beim Vogelfang gebraucht werden.
8) Punt ist die Südarabien gegenüberliegende Küste Afrikas, von der die Ägypter den Weihrauch und allerlei wohlduftende Harze bezogen.
9) Oder „als Erster"? 10) Den in der Falle ausgestellten Köder.
11) Die Falle. 12) Der letzte Satz ist unverständlich.

Liebesmut.[1])

Die Liebe [meiner] Schwester ist auf jener Seite,
Ein Fluß ist zwischen [uns]
Ein Krokodil steht auf der Sandbank (?)
Ich steige ins Wasser hinein,
Ich betrete (?) die Flut.
Mein Herz ist mutig auf dem Wasser,
Die Wellen (?) sind wie Land für meine Füße.
Ihre Liebe ist es, die mich stark macht
Wahrlich, sie macht einen Zauber für mich![2])

IV. Lehrhafte Texte.

1. Aus den Sprüchen des Ptah-hotep.

Diese Spruchsammlung findet sich auf dem sogenannten „Papyrus Prisse", in der Bibliothèque nationale in Paris. Der Papyrus ist veröffentlicht von seinem Entdecker PRISSE D'AVENNES: Facsimile d'un papyrus hiératique trouvé à Thèbes etc., Paris 1847. Für das „Wörterbuch" bearbeitet von LANGE.

Ptah-hotep lebte als Vezier unter König Esse (um 2600 v. Chr.). Die Handschrift des Papyrus Prisse stammt nach MÖLLER etwa aus dem Anfang der 12. Dynastie (um 2000 v. Chr.). Der Text ist sehr altertümlich geschrieben und an vielen Stellen noch unverständlich. Seine Überschrift lautet: „Die Unterweisung des Stadtgouverneurs und Veziers Ptah-hotep unter seiner Majestät dem Könige Esse, der ewiglich lebt." Ptah-hotep tritt vor den König und teilt ihm mit, daß er nun alt werde und seine Weisheit auf einen Nachfolger (?) zu übertragen wünsche, die Worte „derer, die die Weisheit der Vorfahren gehört haben, und auf die auch die Götter hörten". Der König fordert ihn denn auch auf, also zu tun. Nach dieser Einleitung beginnt der „Anfang der Sprüche der guten Rede, die der Erbfürst usw. (folgen weitere Titel) Ptah-hotep sprach, indem er die Unwissenden zum Wissen unterwies nach der Vorschrift der guten Rede, zum Nutzen für den, der es hören wird, zum Schaden für den, der es übertreten wird". Ich gebe im folgenden nur einige Proben:

[5, 8]Dein Herz sei nicht übermütig wegen deines Wissens. Unterhalte dich mit dem Unwissenden wie mit dem Wissenden. . . . [9, 7]Wenn du wünschest, [8]Freundschaft in einem Hause zu befestigen, in das du eintrittst, sei es als Herr, sei es als Bruder [9]oder Freund, an jedem Ort, wo du eintrittst, hüte dich, dich den Frauen zu nahen. [10]Der Ort, an dem sie sich aufhalten, ist nicht gut. . . . [11]Tausend Männer werden zugrunde gerichtet, weil (?) sie eine kurze Stunde wie einen Traum genossen (?) haben. Man muß sterben, [12]weil man sie[3]) kennt. . . . [16, 5]Wie schön ist es, [6]wenn ein Sohn annimmt, was sein Vater sagt, ihm wird dafür ein hohes Alter zuteil werden. Ein von Gott Geliebter [7]ist der, welcher gehorcht; wen (aber) Gott haßt, der gehorchte nicht. Das Herz ist es, das [8]seinen Herrn zu einem Hörenden oder zu einem Nichthörenden macht. Leben, Heil und Gesundheit eines Menschen ist sein Herz. . . . . [13]Wenn der Sohn eines Mannes annimmt, was sein Vater sagt, dann wird keiner [14]seiner Pläne fehlschlagen. . . . [17, 10]Ein Sohn, der gehorcht, ist (wie) ein Horusdiener[4]); es wird ihm gut gehen, nachdem er gehorcht

1) Kairo, Zeile 6—8. SPIEGELBERG, S. 118. MÜLLER, S. 42.
2) Gegen das Krokodil?
3) Die Frauen.
4) „Horusdiener" ist eine Bezeichnung der frommen Könige der ältesten ägyptischen Vorzeit.

hat; [11]er wird alt werden und die Würde (des Alters) erreichen. Er wird zu seinen Kindern ebenso sprechen, indem er [12]die Unterweisung seines Vaters erneuert. . . . [19, 1]Gieb acht (?), wenn du redest, was für Dinge du sagst! Mögen die Vornehmen, die (dich) hören, sagen: „Wie schön ist, was aus seinem Munde hervorgeht!“ . . . [5]Siehe, ein guter Sohn, den Gott gegeben hat, tut mehr, als was ihm von seinem Herrn gesagt wird; er tut, was rechtschaffen ist . . . [6]Wenn du mich[1]) erreichst, so wird dein Leib gesund bleiben, und der König wird mit allem, was (von dir) geschieht, zufrieden sein. [7]Du wirst (viele) Lebensjahre davontragen. Es ist nicht gering, was ich auf der Erde getan habe: ich trug 110[2]) Lebensjahre davon, und der König lobte mich vor den herrlichen Vorfahren, weil ich rechtschaffen handelte gegen den König bis zum Grabe.[3])

2. Aus den Sprüchen des „beredten Bauern“.

Die Geschichte vom „beredten Bauern“ ist in vier mehr oder weniger vollständigen Handschriften erhalten, von denen sich die drei wichtigsten jetzt im Berliner Museum befinden. Der Text ist zuletzt veröffentlicht, zugleich mit Umschrift und Übersetzung von F. Vogelsang und A. H. Gardiner als 1. Heft des 4. Bandes der „Hieratischen Papyrus der königlichen Museen zu Berlin“, 1908. Teilweise Übersetzung auch bei Erman, Aus d. Papyrus der königl. Museen (1899), S. 46 ff.

Die ältesten Handschriften dieses Textes stammen etwa aus dem Anfange der 12. Dynastie (um 2000 v. Chr.). Eingekleidet in die Geschichte von einem Bauern, der durch einen ungerechten Beamten geschädigt wird, enthält der durch seine kunstvollen Reden bei den Ägyptern des mittleren Reiches (etwa 2000—1800 v. Chr.) besonders beliebte Text neun zum Teil sehr lange Anklagereden, in denen der Bauer dem Beamten, der ihm Recht schaffen sollte, in immer neuen Wendungen seine Ungerechtigkeit vorwirft. Nur an einzelnen Stellen erheben sich diese Anklagen zu Sätzen von allgemeingültiger Wahrheit. Von diesen gibt das Folgende einige Proben:

[1, 305]Die Wahrheit währt bis in Ewigkeit. Sie steigt mit dem, der sie tut, zur Totenstadt hinab. Er wird in den Sarg gelegt und zur Erde bestattet. Sein Name [310]wird auf Erden nicht ausgewischt, und man gedenkt seiner wegen des Guten: So lautet der richtige Ausspruch der Gottesworte. Kommt es denn vor, daß die Wage (von selbst) schief steht? Oder ist es denkbar, daß die Wage (ein Übergewicht) auf die eine Seite legt? . . .

Steht denn die Wage schief? Ihre Schalen (?) sind es, die die Gegenstände tragen, und es entsteht kein . . . des richtigen Wägens. Ein Handeln, das schändlich ist, gelangt nicht ans Ziel, aber (?) ein . . . wird das Land erreichen. . . .

[2, 92]Die Wage der Menschen ist ihre Zunge. Die Wage ist es, die das . . . prüft. Wenn du den, der es verdient, bestrafst, so wird die Rechtlichkeit mit dir verglichen . . . Wenn die Lüge fortgeht, so verirrt sie sich und fährt nicht mit der Fähre über.[4]) . . . [100]Wer mit ihr . . . der hat keine Kinder und keine Erben auf der Erde. Wer mit ihr im Schiffe fährt, der erreicht das Land nicht, und seine Barke landet nicht an ihrer Landungsstätte. . . .

Falle nicht her über den, von dem du gehört hast. Verhülle dein Gesicht nicht gegen den, den du kennen gelernt hast. Laß dein Gesicht nicht

1) D. h. meine Weisheit.
2) Vgl. S. 220, Anm. 2.
3) Wörtlich: „bis zum Ort der Ehrwürdigkeit“.
4) Sinn: Der Lügner gelangt nicht ans Ziel. Er verfehlt den rechten Weg, und wenn er über den Nil setzen will, findet er keine Fähre.

blind sein gegen den, den du gesehen hast. Stoße den nicht zurück, der dich anfleht. . . .

Es gibt kein (günstiges?) Gestirn für den Trägen, [110]keinen Freund für den, der taub gegen die Wahrheit ist, keinen frohen Tag für den Habgierigen.

3. Aus den Sprüchen des Ani.

Diese Spruchsammlung findet sich auf einem Papyrus aus der Zeit der 21. Dynastie (etwa 1100—950 v. Chr.), jetzt im Museum in Kairo. Veröffentlicht von Mariette in den Papyrus de Boulaq, Band I. Übersetzt und kommentiert von Chabas, L'Égyptologie, 1876. Vgl. auch Griffith, World's best literature, 5340 ff. Für das „Wörterbuch" bearbeitet von Erman.

Die Sprüche sind an den Sohn des Ani, Chons-hotep, gerichtet, der selbst redend und seinem Vater antwortend eingeführt wird. So gibt sich das Ganze als eine Art Dialog, in dem aber das Schwergewicht durchaus auf die Lehren des Vaters fällt. Auch hier ist der Text, obwohl im ganzen sehr gut erhalten, noch vielfach unverständlich. Im Folgenden einige Proben aus den Sprüchen:

[2,3]Feiere das Fest deines Gottes [4]und wiederhole . . . seine Zeiten, Gott ergrimmt (gegen) den, der es übertritt. . . . [13]. . . Nimm dich in acht vor einer Frau von draußen (?), die man in ihrer Stadt nicht kennt [1]). Schaue sie nicht an . . . ., [14]kenne sie nicht . . . . . (Sie ist) ein großes tiefes Wasser, dessen Strudel man nicht kennt. Eine Frau, deren [15]Gatte fern ist — „ich bin hübsch", sagt sie täglich zu dir, wenn sie keine Zeugen hat. Sie steht da, dich mit dem Netz zu fangen [2]). [16]Eine große Todsünde (ist es), wenn man darauf hört. . . . [3,2]Geschrei ist ein Abscheu für das Haus (?) Gottes. Wenn du (aber) gebetet hast mit wünschendem Herzen, dessen Worte [3]alle verborgen sind, dann erfüllt er deinen Wunsch, dann hört er auf das, was du sagst, dann nimmt er [4]dein Opfer an. Gieß Wasser aus für deinen Vater und deine Mutter, die in dem Wüstental ruhen [3]) . . . [14]Bereite deine Stätte, die im Wüstental liegt [4]), die Tiefe, die deinen Leichnam bergen (soll); trage sie im Sinne bei deinen Geschäften . . . [4,2]Sag nicht: „Ich bin (noch) jung . . . . . Du kennst deinen Tod nicht. [3]Der Tod kommt und gebietet (?) dem Kind, das im Arm seiner Mutter ist, wie dem Mann, wenn er alt geworden ist. . . . [5,10]. . . Bleib nicht sitzen, [11]wenn ein andrer steht, der älter ist als du . . . [6,9]. . . Der Leib des Menschen ist weiter als eine Scheune, er ist voll von allerlei Antworten. [10]Wähle die gute aus und sage sie, und laß die schlechte in deinem Leibe verschlossen bleiben! . . . [17]Gieb deiner Mutter reichlich Brot, und trage sie, wie sie [18]dich [5]) getragen hat. Sie hatte viele Last mit dir und überließ sie mir nicht (?). [6]) Als du geboren wurdest nach dem Verlauf deiner Monate, trug sie dich [5]) [19]. . ., und ihre Brust war drei Jahre lang in deinem Munde. . . . Ekel vor deinem Auswurf, ihr (?) Herz ekelte sich nicht und sagte: „was tue ich da?" (Sie?) schickte dich [5]) in die Schule [7]), als du im Schreiben unterwiesen wurdest. Sie blieb täglich um dich besorgt (?), mit Brot [7,1]und Bier aus ihrem Hause. Wenn du ein Jüngling (geworden) bist und dir ein Weib nimmst und dir ein Haus gründest, ... [8]) damit sie dich nicht tadle [3]und nicht ihre Hände zu Gott erhebe und er ihr Geschrei höre.

---

1) D. h. vor einer Hure, die in der Stadt, in der sie sich aufhält, nicht daheim ist.
2) So dem Sinn nach; die Konstruktion ist unklar.
3) Den verstorbenen Eltern sollen die Trankopfer dargebracht werden.
4) Der Ägypter baut sein Grab, die „Stätte der Ewigkeit", schon zu seinen Lebzeiten.
5) Der Text hat irrig „ihn".
6) „Mir", d. h. „deinem Vater"? Die Übersetzung ist unsicher.
7) Wörtlich: „Haus der Unterweisung".
8) Das Folgende ist nicht zu übersetzen. Sinn etwa: „dann behandle deine Mutter gut".

V. Prophetische Texte.

1. Prophezeiungen eines Priesters unter König Snefru.

Der vollständige Text findet sich nur auf dem Papyrus Nr. 1116 [1]) der Kaiserl. Eremitage in St. Petersburg. Eine Abschrift seiner Anfangszeilen scheint auch die von Spiegelberg, Recueil de travaux XVI, S. 26f. veröffentlichte Kalksteinscherbe des Museums von Liverpool zu enthalten. Dagegen ist uns das die Prophezeiungen enthaltende Stück des Textes noch einmal auf einer mit Stuck überzogenen Holztafel des Kairener Museums erhalten, deren Text bei Daressy, Ostraca S. 52ff. in hieroglyphischer Umschrift mitgeteilt ist. Der Petersburger Text ist noch unveröffentlicht. Mitteilungen über ihn finden sich von Golenischeff in der ägyptischen Zeitschrift Band XIV (1876), S. 109ff. und im Recueil de tr. XV (1893), S. 88 f. Vgl. auch: Ermitage impérial, Inventaire de la collection égyptienne (1891), S. 182.

Der Petersburger Text stammt nach Golenischeff aus der Zeit der 18. Dynastie (etwa 1580—1350 v. Chr.), die Kairener Holztafel wird spätestens um die Mitte derselben Dynastie beschrieben worden sein. Das von Spiegelberg mitgeteilte Bruckstück soll der 19. Dyn. angehören. Doch geht die Abfassung des Textes, wie seine Sprache beweist, sicher bis ins mittlere Reich (etwa 2000—1800 v. Chr.) zurück.

Im Folgenden gebe ich die Einleitung des Textes nach den kurzen Mitteilungen von Golenischeff. Die Übersetzung der Prophezeiungen selbst basiert außer auf der Daressyschen Umschrift der Kairener Tafel auf einer Abschrift desselben Textes durch Herrn Professor Borchardt, die mir dieser aufs Liebenswürdigste zur Verfügung gestellt hat.

König Snefru (um 2950 v. Chr.) hatte eine Unterredung gehabt mit Gesandten, die aus Silsilis zu ihm gekommen waren. Sie hatten ihn schon wieder verlassen, als der König sie zurückrufen ließ und sie aufforderte, ihm jemanden zu nennen, der ihm durch Erzählungen die Zeit vertreiben könne. Daraufhin bringen sie einen Vorlesepriester [2]) der Göttin Bastet von Bubastis vor den König. Der Priester erhält von Snefru den Befehl, ihm „schöne Reden“ zu sagen und „auserlesene Sprüche“, damit „das Antlitz meiner Majestät froh werde (?), wenn es sie hört“. Er liest Snefru nun aus einem Buche vor und spricht dann, in noch unklarem Zusammenhang, von einem Gelehrten in Abydos. Darauf beginnt die Schilderung einer Zeit der Hungersnot und eines Einfalles der Asiaten, in welche der Anfang der Kairener Tafel uns mitten hinein zu führen scheint.[3]) Die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse geht dann von einem König im Süden aus.

V.[4]) [1]Die Leute (?) des Fremdlandes werden aus dem Strome Ägyptens Wasser trinken,
Um (?) sich zu kühlen [. . . . .]
[2]Dieses Land wird [ge]raub[t werden (?)] . . . .[5])
Das . . . . [3]des Landes ist unglücklich (?), Gestalten entstehen nicht (?)
Man ergreift die Waffen des Schreckens,
Das Land lebt in Aufruhr.

---

1) Es ist derselbe Papyrus, der früher als Nr. 1 der Eremitage bezeichnet wurde.

2) Vgl. die Wunder verrichtenden Vorlesepriester in den Märchen des Papyrus Westcar S. 217ff.

3) Der Stuck dieser Tafel ist an manchen Stellen schon abgesprungen, und der Text weist daher zahlreiche Lücken auf. Die Lücken am Anfang der Rückseite ergänze ich [in eckigen Klammern] nach der von Golenischeff im Recueil gegebenen französischen Übersetzung der entsprechenden Stelle des Petersburger Textes. — Der Kairener Text ist durch rote Punkte in Verse eingeteilt. Er scheint von der Hand eines Schülers zu stammen, der seine Vorlage nicht immer fehlerfrei kopiert hat.

4) Vorderseite der Kairener Tafel; bei Daressy: „Revers“.

5) Folgt eine unverständliche Stelle mit größeren Lücken.

[4]Jeder Mund ist voll von . . .
Alles Gute entflieht,
Das Land geht zugrunde, [wie?] ihm bestimmt ist.
Geschädigt [werden] die [. . .]
Zerstört wird, was man findet (?),
Zunichte gemacht [. . . .]
[5]Man raubt die Habe eines Mannes . . ., welche draußen ist (?).
Ich gebe dir, mein Herr . . [. . . . .]
Um den redenden Mund zum Schweigen zu bringen.
Man antwortet [. . .]
Man redet davon, ihn zu töten (?)
[7]. . . . .
[8]. . . . . . seine Abgaben
Die Feldfrucht ist gering, das Kornmaß groß,
Sie [1]) wird gemessen (schon) beim Aufkeimen (?)
Die Sonne trennt [. . . .] Menschen [. . .]
[9]Sie leuchtet (nur) eine Stunde;
Man merkt nicht, wann es Mittag wird,
Man zählt den Schatten nicht,
Die Gesichter werden nicht hell, wenn man sie [2]) sieht (?)
Nicht [10]dürstet . . . . . .
Sie [3]) ist (?) wie [. . . .] des Himmels, wie der Mond,
Der seine Zeit des . . . nicht überschreitet.
[11]Das . . . . ihrer (?) Strahlen ist ja vor ihr,
In ihrer Art der Vorfahren.
[12][Das Land ist (?)] in Unglück . . .
Man fragt nach dem Befinden (?) . . .
Ich mache dir das Untere (?) zum Oberen . . . [13]. . .
Man lebt in diesem Gotte,
Der Arme wird Schätze sammeln,
Und die Großen werden zu Geringen werden.[4])

R.[5]) [1]Ein König wird [von Süden] kommen [mit Namen] Ameni [6]).
[2][Er wird] geboren [werden von einem Weibe] aus Nubien.[7])
Er wird geboren werden im (?) Innern von Nechen [8])
Er wird die oberägyptische Krone ergreifen
Und die unterägyptische Krone sich aufsetzen.
Er wird [4][die Doppelkrone vereinigen]
Und den Horus und Seth [9]) in Liebe zufriedenstellen.
Er [wird] . . . . durcheilen . . . .,
Mächtig in der Zeit (?) [5][. . . .]

---

1) Die Feldfrucht. Sinn etwa: Man veranschlagt schon, wieviel Scheffel Korn ein Feld zu tragen hat, wenn die Halme eben erst sprossen. Jedenfalls ist von Teurung die Rede.

2) Die Sonne. Die Übersetzung ist nicht sicher.

3) Die Sonne. Sie scheint nur kurz und ist so bleich wie der Mond.

4) Die letzte Zeile der Vorderseite ist ganz unverständlich. Man erkennt nur daß „der Gau von Heliopolis" und „die Geburtsstätte aller Götter" erwähnt werden.

5) Rückseite der Tafel; bei Daressy: „Obvers". Vgl. S 204, Anm. 3.

6) Ameni ist eine Koseform, die gelegentlich als Kürzung des Namens Amen-em-hêt belegt ist. Herr Professor Eduard Meyer macht mich darauf aufmerksam, daß hier offenbar das Kommen Amen-em-hêts I (etwa 2000—1970 v. Chr.), des Gründers der 12. Dynastie, geweissagt werden soll.

7) Golenischeff gibt die Worte „Weib aus Nubien" in hierogl. Umschrift.

8) Die älteste Hauptstadt Oberägyptens, zwischen Theben und Assuan.

9) Horus und Seth sind die einander feindlichen Götter von Unter- und Oberägypten.

[Die Leute zur] Zeit des Sohnes [eines Mannes [1]) werden sich freuen,]
Seinen Namen für alle Ewigkeit zu verewigen,
[6]Weil (?) sie fern (?) von Unglück sind.
Die, welche Feindseliges sinnen,
Werden ihr Antlitz senken [2]) aus Furcht vor ihm.[3])
Die [7]Asiaten (werden) fallen vor seinem Messer
Die Libyer werden fallen vor seiner Flamme.
Die Feinde vor dem Wüten seines [8][. . .]
Und die aufrührerisch Gesinnten vor seiner Stärke,
Während die Uräusschlange [4]) an seiner Stirn
Ihm die aufrührerisch Gesinnten [5]) beruhigt.
[9]Man wird die Fürstenmauern [6]) bauen,
Die die Asiaten nicht nach Ägypten eindringen lassen.[7])
Sie bitten um Wasser [. . . .] [10]nach Art von . . .,
Um ihrem Vieh zu trinken zu geben.[8])
Die Wahrheit wird (wieder) an ihre Stätte kommen,
Während die Lüge [. . .], [11]hinausgeworfen.
Es freut sich über sie (?) [9]) der, welcher schauen wird,
Der im Gefolge des Königs sein wird.
Ein Wissender wird Wasser [12]für mich sprengen,
Wenn er sieht, daß eintritt, was ich gesagt habe. [10])
[13]Man wird die Elenden heil machen in (?) . . .,
Man bittet um Brot (?) . . . .,
Man (?) lacht mit dem Lachen von . . . [14]in . . . .,
Man schläft nicht . . . .,
Das Herz eines Mannes ist auf sich selbst gerichtet [11]),
Und nicht gerichtet auf (?) . . . . heute . . . .

2. Prophezeiungen eines Lammes unter König Bokchoris.

Dieser Text findet sich auf einem demotischen Papyrus der Sammlung Erzherzog Rainer in Wien und wurde in den Ruinen von Soknopaiou Nesos am Birket Karun (dem Moërissee der Alten), nördlich vom Fajum, gefunden. In Übersetzung mitgeteilt von Krall, Vom König Bokchoris (= Festgaben für Büdinger, S. 1 ff.), 1898.

Der Papyrus stammt aus dem 34. Jahre des Augustus, also 7/8 n. Chr. Der König Bokchoris, in dessen Regierungszeit die Prophezeiung des Lammes fällt, ist der einzige Herrscher der 24. manethonischen Dynastie (um 720 v. Chr.), der in der griechischen Überlieferung im Rufe eines weisen und gerechten

1) Golenischeff gibt die Worte „Sohn eines Mannes“ in hierogl. Umschrift. Dieser Ausdruck, der sonst den Edelgeborenen bezeichnet, im Gegensatz zu dem, „der keinen Vater hat“, steht hier offenbar als Bezeichnung des Erretterkönigs Ameni.

2) Wörtlich: „ihren Mund fallen lassen“.

3) So Golenischeff. Der Kairener Text hat, offenbar irrig, „vor dir“.

4) Die gegen die Feinde feuerspeiende Uräusschlange, die der ägyptische König an der Stirn trägt.

5) Die „Aufrührer“ sind vielleicht aufständische Ägypter (?).

6) Die „Fürstenmauern“ werden schon in der Erzählung von Sinuhe erwähnt (vgl. S. 211). Hier wird ihre Errichtung dem künftigen König zugeschrieben. Man hielt sie also für jünger als Snefru.

7) Hier endet das von Golenischeff gegebene Zitat des Petersburger Textes.

8) Die Asiaten, die früher als Eroberer einfielen, müssen jetzt um Wasser betteln.

9) Über die Wahrheit? Unsicher.

10) Hier spricht der prophezeiende Priester von sich selbst: Nach meinem Tode wird man die Wahrheit meiner Worte erkennen und mir die Totenopfer bringen. Vgl. den Tod des Lammes und des Töpfers in den beiden folgenden Texten.

11) Man kann wieder ungestört seinen Geschäften nachgehen?

Königs stand. Bei Africanus und Aelian wird erwähnt, daß unter seiner Regierung „ein Lamm redete". — Von der ursprünglichen Handschrift sind nur die drei letzten Kolumnen erhalten, und von diesen auch nur die beiden letzten einigermaßen vollständig. — Die folgende Inhaltsangabe und Übersetzung ist den Mitteilungen von Krall (a. a. O. S. 7f.) entnommen.

In der vorletzten Kolumne wird uns der traurige Zustand Ägyptens vorgeführt. Zweimal wird das Land Syrien (Charu) erwähnt, dann heißt es:

„Das Unheil ist groß in Ägypten. Weine Heliopolis im (?) Osten ...... weine Hermopolis (?) ...... sie machen die Straßen von Hebit (?) ..... weine Theben ......" Es endete das Lamm die Verwünschungen. Es sagte zu ihm (dem Lamme) Psenyris[1]): „Was .....?" Es (das Lamm) sagte: „...... Vollendung von 900 Jahren, ich werde Ägypten schlagen."

... Er[2]) wendet sein Gesicht Ägypten zu. Er weicht von den fremden Kriegern ...... Lüge, Verletzung des (?) Rechts und Gesetzes, wie es in Ägypten (bestanden?) ..... Sie werden nehmen ...... die Kapellen der Götter Ägyptens für sich (?) nach Ninive[3]), zu dem Gebiete von Amor[4]), er ......, die Männer Ägyptens gehen in das Land Syrien (Charu), sie schlagen seine Gaue, sie finden die (geraubten) Kapellen der Götter Ägyptens (wieder).

Es ist dann von der Glückseligkeit und Freude die Rede, in welche Ägypten dadurch versetzt wird. Daran schließt sich die Bemerkung, daß das Lamm seine Sprüche vollendete, ... und „seine Reinigung machte" (d. h. starb).

Psenyris ließ es (das Lamm) auf eine neue ..... barke bringen und zögerte nicht, an den Ort (zu kommen), an dem der König Bokchoris war. Man las die Papyrusrolle in Gegenwart des Königs, nämlich von allem Unglück, welches Ägypten betreffen würde .... Der König sagte: „Psenyris, sieh auf das Lamm, möge man es in eine Kapelle (?) bringen, möge man es bestatten wie einen Gott, möge es auf Erden sein, wie es Sitte bei jedem Vornehmen ist."

So geschah es nach dem Befehle des Königs. Es folgt nun die Unterschrift: „Vollendet ist diese Papyrusrolle, welche im Jahre 34 des Kis(a)r(o)s .... beschrieben wurde." Wir erhalten den Namen des Schreibers und den Titel der Erzählung: „Die Verwünschung über Ägypten vom sechsten Jahre des Königs Bokchoris".

3. Prophezeiungen eines Töpfers unter einem König Amenopis.

Dieser Text ist in griechischer Sprache erhalten auf einem Papyrusfragment aus dem 3. nachchristlichen Jahrhundert, das sich in der Sammlung des Erzherzogs Rainer in Wien befindet.[5]) Veröffentlicht von K. Wessely, Denkschriften d. k. Akademie d. Wissensch. in Wien, phil.-hist. Kl., Band XLII, S. 3ff. als „Neue griechische Zauberpapyrus". Behandelt von U. Wilcken, Aegyptiaca (Festschrift für Georg Ebers), S. 146ff., R. Reitzenstein, „Ein Stück hellenistischer Kleinliteratur" in den Nachr. d. kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen (phil. hist. Kl. 1904, Heft 4 S. 390ff.), U. Wilcken „Zur ägyptischen Prophetie", Hermes 40, 544ff.

Wie die Unterschrift zeigt, stammt diese griechische Prophezeiung aus einer ägyptischen Quelle. Es ist nicht unmöglich, daß ihr Kern auf die Zeit des neuen Reiches zurückgeht (der Name Amenopis weist jedenfalls auf einen

1) Wer dieser Psenyris ist, geht aus dem Fragment nicht hervor.

2) Von irgend einem Gott scheint die Rede zu sein.

3) Die Regierungszeit des Bokchoris fällt unmittelbar vor die Einfälle der Assyrerkönige in Ägypten.

4) Dieser Name wird in einer trilinguen Inschrift durch Συρια wiedergegeben.

5) Außer diesem existieren noch 3 kleine Fragmente einer zweiten Handschrift (aus dem 2. nachchristl. Jahrh.) im Besitze von Th. Graf.

der Amenhotep der 18. Dynastie), und daß die Stücke, welche Verhältnisse der hellenistischen Zeit voraussetzen (so die Erwähnung der Stadt Alexandria) als Einschiebsel einer späteren Überarbeitung anzusehen sind. Über die historischen Anspielungen, die im einzelnen vorliegen mögen, gehen die Ansichten noch sehr auseinander. Ich muß dafür auf die angegebene Literatur verweisen. —

Das Papyrusfragment der Sammlung RAINER besteht aus zwei Kolumnen, von denen die erste fast ganz zerstört ist. Der Anfang, der die gewöhnliche Einkleidung der Geschichte enthielt, fehlt völlig. Man hat aus dem Worte „Verteidigung" in der Unterschrift geschlossen, daß der Töpfer, der die Prophezeiungen ausspricht, sich gegen irgendwelche Anklagen, etwa die der Gottlosigkeit, habe rechtfertigen wollen. [1]) —

Wo die Fragmente der 1. Kolumne beginnen, stehen wir mitten in der Schilderung einer Unglückszeit. Von „Widergesetzlichem" und „Widernatürlichem" ist die Rede (vielleicht mit Beziehungen auf den Nil, der ein „Wässerchen" wird), von „Mißhandelten", und von dem „unglücklichen Ägypten". Von Zeile 12 an ist etwas mehr Zusammenhang zu erkennen:

[12]. . . Nachdem der große Gott Hephaistos [2]) . . . [13]. . . und die Gürtelträger [3]) sich . . . [14]. . . wird . . . mißhandelt werden, und es wird kommen . . . [15][nachdem er] den Zorn . . . und viele von ihnen unterworfen hat [16]. . . Es wird aber von Syrien her besetzen der verhaßte König [17]. . . . [18]. . . er selbst von den Unheiligen nach Ägypten . . . [19]. . . wird später verödet werden . . . . . [22]. . . nur wenige (?) von Ägyptens Bewohnern werden übrig bleiben [23]. . . . [24]. . . ihr eigenes Leid weniger als das jener . . . [4]) [29]die Stadt [der] Gürtelträger (?) [wird er?] niedertreten . . . [30]. . . wird darin gegründet werden, wenn (?) . . . [31]. . . der allbeliebte (König) auftritt . . . [32]. . . und die Stadt der Gürtelträger wird verödet werden . . . [33]. . . wegen der Gesetzfosigkeiten, die sie an Ägypten verübt hatten. [2, 1]Und die dorthin überlührten [Heiligtümer] werden wieder nach [2]Ägypten zurückkehren, und die Stadt am Meere [5]) wird ein Platz sein, an dem Fischer (ihre Netze) trocknen weil [3]Agathos Daimon und Knephis [6]) nach Memphis gezogen sind, [4]so daß einige, die hindurchgehen sagen: „Diese Stadt war eine allernährende, [5]in der jedes Geschlecht der Männer angesiedelt wurde." Und dann wird Ägypten [6]. . . ., wenn der 55 Jahre gnädig [7]waltende König vom Osten her [7]) auftritt, der Geber des Guten, eingesetzt [8]von der großen Göttin Isis, so daß die Überlebenden wünschen, [9]die zuvor Gestorbenen möchten auferstehen, damit sie Anteil erhielten an dem [10]Guten. Am Ende dieser (Ereignisse) aber werden die Blätter abfallen, und der wasserarme Nil [11]wird sich füllen und der unpassend verkleidete [12]Winter [8]) wird in seinem eigenen Kreise laufen. [9]) Und dann wird (auch) der Sommer (wieder) [9]) [13]seinen eignen Lauf nehmen, und wohlgeordnet werden die . . . Winde sein . . . [14]. . . vermindert. Denn in der (Zeit) der Typhonischen [10]) verfinsterte sich die Sonne. [15]Sie wird

1) Die folgende Übersetzung, die auf dem von WILCKEN (Hermes 40, 546 ff.) mitgeteilten Texte beruht, verdanke ich der Freundlichkeit des Herrn Dr. W. SCHUBART.

2) Ptah von Memphis.

3) So werden hier die Fremden genannt, die in Ägypten einfallen.

4) Folgt eine Lücke, in der offenbar die Wendung zum Besseren angekündigt war.

5) Die Erwähnung des Agathos Daimon beweist, daß hier Alexandria gemeint ist. Das, auch sonst von „Ägypten" deutlich unterschiedene, griechische Alexandria wird zum Fischerdorf herabsinken, und die altägyptischen Städte werden von neuem aufblühen.

6) Nebenform von Kamephis, einem Beinamen der Götter Amon und Min.

7) Oder: „vom Helios"? Vgl. die Erwähnung von Heliopolis, Z. 18.

8) In Aegypten: die Zeit der Überschwemmung.

9) Der in Unordnung geratene Kalender wird wieder zurecht kommen. Es scheint, daß hier (so WILCKEN, a. a. O.) auf den Beginn einer neuen Sothisperiode angespielt wird.

10) Eine poetische Bezeichnung der in Ägypten einfallenden Feinde, nach ihrem Gotte Typhon (ägyptisch Sutech); vgl. S. 193, Anm. 11.

[aber] aufleuchten, nachdem sie die Strafe der Bösen gebracht (?) hat und den Mangel der [16]Gürtelträger. Und „Ägypten —“ Nachdem er bis dahin verkündet hatte, brach er mitten im Wort [17]zusammen. Der König Amenopis aber geriet in große Bestürzung [18]über das, was er verkündet hatte. Er ließ den Töpfer bestatten und setzte ihn in Heliopolis bei. [19]Das Buch aber legte er in seinem heiligen Schatzhause nieder und [20]zeigte es freigebig allen Menschen.

Darunter steht die folgende Unterschrift:

„Verteidigung des Töpfers vor König Amenopis über Ägyptens zukünftiges Schicksal. Übersetzt so gut es geht.“

4. Prophezeiung eines Weisen unter einem Könige Amenophis.

Über diese Prophezeiung ist uns nur eine Angabe aus dem Geschichtswerk des Manetho bei Josephus (contra Apionem I, 26, 232 ff.) erhalten. — Der weise Amenophis Sohn des Paapis, entspricht einer geschichtlichen Persönlichkeit, dem Amen-hotep, Sohn des Hapu, einem Zeitgenossen König Amenhoteps III (etwa 1410—1375 v. Chr.), der schon in alter Zeit wegen seiner Weisheit berühmt war und später göttlicher Ehren teilhaftig wurde.[1]) Josephus berichtet aus Manetho:

Dieser König (Amenophis) habe begehrt die Götter zu schauen wie Hor[2]), einer der Könige, die vor ihm geherrscht hatten, und er habe dies Begehren seinem Namensvetter Amenophis, dem Sohne des Paapis mitgeteilt, der an Weisheit und Vorauswissen der Zukunft von göttlicher Natur gewesen sei. [233]Dieser Namensvetter aber habe ihm gesagt, er werde die Götter schauen können, wenn er das ganze Land von den Aussätzigen und den andern befleckten Menschen reinige. [234]Da habe der König sich gefreut und alle körperlich Befleckten aus Ägypten zusammengebracht, eine Menge von 8 Myriaden. [235]Und die habe er in die Steinbrüche östlich vom Nil verbannt, wo auch die andern landesverwiesenen Ägypter zu arbeiten pflegten. Unter ihnen seien aber auch einige gelehrte (?) Priester mit Aussatz behaftet gewesen. [236]Jener Amenophis aber, der Weise und Seher, habe (darauf doch) für sich und für den König den Zorn der Götter gefürchtet, wenn man ihren Anblick erzwingen würde. Und er habe hinzugefügt, daß gewisse Leute (einst) mit den Befleckten sich verbünden und Ägyptens sich bemächtigen würden auf 13 Jahre. Er habe aber nicht gewagt, dies dem Könige zu sagen, sondern habe eine Schrift über (dies) alles hinterlassen und dann sich selbst getötet. Der König aber sei (darüber) niedergeschlagen gewesen.[3])

Es wird dann weiter erzählt, daß Amenophis den Aussätzigen die von den Hyksos geräumte Deltastadt Avaris eingeräumt habe. Hier wählten sie einen Priester von Heliopolis namens Osarsef zum Führer. Dieser befestigte die Stadt gegen Amenophis und rief die nach Jerusalem zurückgedrängten Hyksos zu Hilfe, vor denen Amenophis nach Aethiopien flüchten mußte, und die nun auf 13 Jahre Ägypten unterwarfen und knechteten.

Anhang.

Mahnsprüche (?) eines ägyptischen Weisen an einen König.

Dieser Text findet sich auf einem Papyrus des Leidener Museums. Er ist zum ersten Mal eingehender behandelt von H. O. Lange „Prophezeiungen

1) Vgl. Sethe, Amenhotep, Sohn des Hapu (Festschrift für G. Ebers, S. 107 ff.) und Wilcken, Zur Ägyptisch-hellenistischen Literatur (ib. S. 142—146). Ferner Eduard Meyer, Ägypt. Chronologie, S. 92 ff.

2) Horus; die Geschichte, auf die hier angespielt wird, ist nicht bekannt.

3) Weitere Prophezeiungen finden sich, wie es scheint, in der sogenannten „demotischen Chronik“ aus persischer Zeit, vgl. E. Revillout, Revue Égyptologique Bd. I. 49 ff. und 145 ff., von der aber noch keine zuverlässige Ausgabe existiert.

eines ägyptischen Weisen" (Sitzungsber. d. Berliner Ak. 1903, phil.-hist. Kl. S. 601 ff.); dort auch die frühere Literatur. Eine vollständige Ausgabe des Textes, mit Übersetzung und ausführlichem Kommentar, wird demnächst erscheinen von A. H. GARDINER, unter dem Titel „The admonitions of an Egyptian Sage".

Der Papyrus stammt etwa aus dem Anfang der 19. Dynastie (also um 1300 v. Chr.). Der teilweise stark zerstörte und vielfach schwer lesbare Text ist auch inhaltlich ungewöhnlich schwierig. Er enthält die Reden eines weisen Mannes namens Ipu-wer, die dieser an einen König richtet, der als „Allherr" bezeichnet wird. Der Anfang des Textes fehlt, und mit ihm der Name des Königs. Die folgende Inhaltsangabe fußt auf den Mitteilungen von LANGE.

In dem Anfang des uns erhaltenen Teiles ist von schlimmen Zeiten die Rede: Der Nil strömt über, und doch werden die Felder nicht bebaut. Die Frauen sind unfruchtbar, Krankheit rafft die Menschen dahin, wer früher arm war, ist jetzt reich, und fremde Eindringlinge sind im Lande Die Steuern werden nicht bezahlt, die Heiligtümer und der Königspalast werden geschändet, alle gesellschaftliche Ordnung ist in ihr Gegenteil verkehrt.

Auf diese Schilderung der Zeiten des Unglücks und der Unordnung folgen Ermahnungen, die sich auf kultische Handlungen zu beziehen scheinen. Nach einer großen Lücke läßt sich dann Folgendes erkennen:[1])

Er bringt Kühlung auf das Brennende. [12, 1]Man sagt: „Er ist ein Hirt für alle. Nichts Böses ist in seinem Herzen. Verirrt (?) sich seine Herde, so verbringt er den Tag, sie einzufangen. . . . . Wahrlich, er schlägt die Sünde, er streckt seinen Arm gegen sie aus. . . . Wo ist er heute? Schläft er vielleicht?"

Im nächsten Abschnitte des Textes scheint Ipu-wer dem Könige vorzuwerfen, daß das Unglück des Landes durch seine Schuld entstanden sei. Der Schluß ist fast völlig zerstört. — Eine sichere Beurteilung dieses Textes ist zurzeit noch unmöglich. Sie hängt wesentlich davon ab, ob man die Schilderungen des Unglücks auf die Gegenwart oder auf die Zukunft bezieht, sowie davon, welche Deutung man dem „guten Könige" zuteil werden läßt. LANGE entschied sich seinerzeit für die Zukunft und wollte in den Sätzen vom guten König die „messianische" Ankündigung eines kommenden Friedensherrschers erkennen. Wie mir GARDINER persönlich mitteilt, sieht er in dem Ganzen nur Ermahnungen eines Weisen an einen König, durch dessen Schuld das im Lande herrschende Unglück heraufbeschworen ist. Bei den Sätzen vom „guten König" denkt GARDINER an einen Hinweis auf den Gott Re, der in der Urzeit als das Vorbild aller Könige auf Erden geherrscht hat. Für eine ausführliche Begründung dieser Auffassung muß einstweilen auf die erwähnte, demnächst erscheinende Arbeit von GARDINER verwiesen werden.[2])

VI. Märchen und Erzählungen.

1. Das Leben des Sinuhe und seine Abenteuer in Palästina.

Die Erzählung von Sinuhe ist uns, mehr oder weniger vollständig, in einer ganzen Anzahl von Handschriften erhalten. Die vollständigste findet sich auf einem Papyrus des Berliner Museums, veröffentlicht LEPSIUS, Denkmäler VI, 104 ff. Der hier verlorene Anfang wird ergänzt durch einen von QUIBELL im Ramesseum bei Theben gefundenen Papyrus, im Auszug mitgeteilt von A. H. GARDINER, Sitzungsberr. d. Berliner Akademie, philos.-histor. Klasse 1907, S. 142—150. Der Berliner und Ramesseumstext werden von GARDINER demnächst neu herausgegeben werden in Band 5 der „Hieratischen Inschriften der Kgl. Museen zu Berlin". Bearbeitungen der verschiedenen Handschriften für das „Wörterbuch" von ERMAN und GARDINER.

---

1) Das Folgende gibt LANGE in hierogl. Umschreibung.

2) Mir persönlich scheinen die von GARDINER erhobenen Bedenken gegen eine prophetische Auffassung des Textes sehr einleuchtend. Jedenfalls ist zu beachten, daß die von LANGE mitgeteilten Auszüge des Textes keine einzige deutliche Futurform aufweisen, während wir in dem Petersburg-Kairener Text (S. 204 ff.) deren so zahlreiche finden.

Übersetzungen ferner von Erman, Aus den Papyrus der Königlichen Museen (1899), S. 14—29; Maspéro, Contes populaires S. 55 ff.; Petrie Egyptian tales I, 97 ff., und Griffith, World's best literature, 5237 ff. Vgl. zuletzt Maspéro, Les mémoires de Sinouhit, 1908.

Die Geschichte von Sinuhe erfreute sich bei den alten Ägyptern des mittleren und neuen Reiches besonderer Beliebtheit. Sie spielt in der Zeit des Königs Sesostris I (etwa 1980—1935 v. Chr.) und wird etwa am Ende der 12. Dynastie (um 1780 v. Chr.) verfaßt worden sein. Wer der Verfasser war, wissen wir hier ebensowenig wie bei den sonstigen Erzeugnissen der ägyptischen Erzählungsliteratur. Wenn Sinuhe selbst seine Lebensgeschichte zu erzählen scheint, so ist das natürlich nur eine poetische Einkleidung.

Der Anfang der Erzählung berichtet, daß Sinuhe, ein Gefolgsmann des Kronprinzen Sesostris, diesen auf einem Feldzuge nach Libyen begleitet habe. Dort erfährt er durch Zufall, daß König Amenemhêt I, des Sesostris Vater, gestorben sei. Und während Sesostris in aller Stille, offenbar um dem Ausbruch von Thronstreitigkeiten und einem damit verbundenen Bürgerkriege zuvorzukommen, in die Hauptstadt eilt, beschließt Sinuhe, voller Furcht, offenbar weil er sich als den unberechtigten Mitwisser eines gefährlichen Geheimnisses fühlt, aus Ägypten zu entfliehen. — Zu der im Folgenden gegebenen Übersetzung seiner Flucht und seines Aufenthaltes in der Fremde benutzte ich bereits Gardiners wertvolle Übersetzung, die er mir schon vor Erscheinen seines Buches in liebenswürdigster Weise zur Verfügung stellte.

Ich machte mich auf [6]nach Süden, [1]) — ich dachte (freilich) nicht daran, an den Hof zu gelangen, denn ich vermutete, daß es (dort) Kampf geben möchte, und glaubte nicht, daß ich mit dem Leben davonkommen würde — und machte Halt (?) in der Gegend von Nuhe. [2]) Ich gelangte nach der Insel des Snefru und verweilte dort in dem Feldtal (?). [10]Ich brach früh auf, als es Tag wurde, da begegnete mir ein Mann, der auf meinem Wege stand. Er begrüßte (?) mich und fürchtete sich. Als [12]die Zeit des Abendbrots gekommen war, gelangte ich nach der Stierstadt. [3]) Ich setzte über auf einem Schiff, das kein Steuer hatte, mit Hilfe des Westwindes. Östlich von [15]Eku (?) ging ich vorbei, bei der Göttin, die auf dem roten Berge wohnt. [4]) Als ich (dann) meine Füße nach Norden richtete, kam ich zu der Fürstenmauer, die errichtet ist, um die Beduinen fernzuhalten [5]) und die Wüstendurchwanderer [6]) niederzuwerfen. Ich duckte mich nieder in einem Gebüsch, aus Furcht, die Wache auf der Mauer, die gerade Dienst hatte, möchte mich sehen. (Erst) [20]am Abend machte ich mich wieder auf den Weg. Als es hell wurde, erreichte ich Peten. [7]) Als ich zum Bittersee [8]) gekommen war, fiel [ich] nieder (?), Durst überkam mich, und meine Kehle glühte. Ich sagte: so schmeckt der Tod! Als ich (aber) mein Herz erhob und meine Glieder zusammenraffte, hörte ich das Gebrüll [25]von Herden und erblickte Beduinen. Der Anführer von ihnen, der in Ägypten gewesen war, erkannte mich. [9]) Da gab er mir Wasser und kochte mir Milch, und ich ging mit ihm zu seinem Stamm. Was

1) Sinuhe befand sich mit dem Heer in Libyen, also im Nordwesten von Ägypten. Er muß deshalb zunächst südwärts gehen, ehe er dann nach Osten umbiegt.

2) Unbekannter Ort, „die Sykomore".

3) Sonst nicht bekannter Ort.

4) Der „rote Berg" ist wahrscheinlich der schon im alten Reich wegen seiner Steinbrüche berühmte und noch heute so benannte Berg (Gebel el ahmar), etwa 3 km östlich von Kairo.

5) Diese Grenzmauer gegen die asiatischen Beduinen wird auch sonst erwähnt vgl. S. 206.

6) Wörtlich „Sandwanderer", ein beliebter Spottname den die Ägypter ihren nomadisierenden Nachbarn im Osten beilegten.

7) Mit dem Zeichen für Berg oder Wüste determiniert; sonst nicht bekannt.

8) Gemeint sind die noch heute so genannten „Bitterseen" auf der Landenge von Suez.

9) Sinuhe war also eine bekannte Persönlichkeit am Hofe.

sie taten, war gut. [1]) Ein Land gab mich weiter an das andere. Ich kam (?) nach Byblos [2]) und gelangte (?) nach Kedme [3]) und verweilte dort anderthalb Jahre. Ammi-enschi, [4]) der Fürst von Ober-[Re]tenu [5]) nahm mich (zu sich). Er sagte zu mir: „Du hast es gut bei mir und hörst ägyptisch reden.“ [6]) Das sagte er aber, weil er wußte, wer ich war. Er hatte nämlich von meinen Verstande gehört, — Ägypter, die bei ihm waren, hatten (ihm) von mir erzählt. Er sagte (ferner) zu mir: „Wie bist du wohl hierher gekommen? Ist etwas vorgefallen am Hofe?“ Da sagte ich: „Amenemhêt ist zum Horizonte gegangen [7]), und man weiß nicht, was dabei vorgefallen ist.“ Ich sagte aber lügnerisch: [8]) „Als ich im Heere in (?) [9]) Libyen war, wurde mir (etwas) berichtet. Mein Herz erschrak (?) und war nicht mehr in meinem Leibe. Es führte mich fort auf den Wegen der Flucht . . . .[10]) Mein Name war nicht gehört worden aus dem Munde des Erzählers. [11]) Ich weiß nicht, was mich in dieses Land gebracht hat. Es war wie ein Verhängnis Gottes.“ Da sagte er zu mir: „Wie wird es denn nun jenem Lande ergehen, ohne ihn, den herrlichen Gott, dessen Furcht die Fremdländer durchzog wie die Sechmet, [12]) in einem Jahre der Seuche.“ Da sagte ich, indem ich ihm antwortete: „Nun ist ja sein Sohn in den Palast eingetreten, nachdem er das Erbe seines Vaters an sich genommen hat. Er ist ja der Gott, der seinesgleichen nicht hat, vor dem kein anderer existiert.“

Sinuhe beginnt nun einen kunstvollen Hymnus auf König Sesostris, der in verschiedenen Einzelheiten noch unklar ist, und den wir hier übergehen können. Er schließt mit den Worten:

Er ist es, der die Grenzen (seines Landes) erweitert. Er wird die Südländer erobern, sollte er nicht (auch) der Nordländer gedenken? (?) Er ist (dazu) geschaffen, die Beduinen zu schlagen und die Wüstenwanderer niederzuwerfen. [14]) Schicke zu ihm und laß ihn deinen Namen kennen; (aber) rede keine Lästerung gegen seine Majestät. Wahrlich, er behandelt ein Land gut, das ihm ergeben ist!“

---

1) Sinn wohl: sie behandelten mich gut.

2) So nach dem Ramesseumstext. Daß Beziehungen zwischen Ägypten und Byblos schon in sehr alter Zeit existiert haben, wissen wir auch sonst. Ein Beamter aus der Zeit des ausgehenden alten Reiches (etwa 2400 v. Chr.) berichtet in seinem Grabe in Assuan: „Ich zog mit meinem Herrn fort nach Byblos“ (vgl. DE MORGAN, Catalogue des mon. et inscr. de l'Égypte antique I, 157; von GARDINER an Ort und Stelle kollationiert. Eine Göttin „Hathor von Byblos“ wird auf den Särgen eines Ehepaares aus dem mittl. Reiche (etwa 2000—1800 v. Chr.) erwähnt (Recueil de travaux 27 : 225, 64 f.); auf dem einen dieser Särge auch „Cedernholz von Byblos“ (Recueil 29 : 146, 42). Vgl. auch den Aufsatz von SETHE, Ägypt. Zeitschrift 45, S. 10 f.

3) Offenbar das semitische Wort קדם „Osten“. Gemeint ist das Wüstengebiet östlich von Damaskus (vgl. E. MEYER, Geschichte d. Altertums, 2. Aufl., S. 260).

4) Ein westsemitischer Name, offenbar mit dem bekannten Namenelement *'ammî* „mein Oheim“ gebildet. Vielleicht ist der südarabische Name עמי־אנשׁ (WEBER, Orientalist. Literaturzeitung 1907, Sp. 146) zu vergleichen.

5) Die Berliner Handschrift hat durchweg Ober-Tenu; in der Ramesseumshandschrift ist die Stelle zerstört. Dagegen liest ein von GARDINER gefundenes Fragment deutlich Retenu. Ober-Retenu ist der später gebräuchliche Name für das Bergland von Palästina. — Ein Fürst von Retenu wird auch auf einem Grabstein des mittl. Reiches erwähnt, vgl. WEILL, Sinai, S. 186 f.

6) Wörtlich: hörst die Sprache (eig. den Mund) von Ägypten.

7) D. h. gestorben. Der König geht, wie der Sonnengott, dessen Sohn er ist, beim Tode in den Horizont ein.

8) In Wirklichkeit wurde es ihm nicht gemeldet, sondern er hörte es zufällig.

9) Der Text gibt „von“.

10) Die nächsten drei Sätze sind unklar. Sinuhe scheint sagen zu wollen, daß er sich keines Bösen bewußt war.

11) „Erzähler“ ist der Titel des Beamten, der dem Könige über alle Vorgänge am Hofe Bericht zu erstatten hat. Sinuhe will offenbar sagen, daß dem König nichts Nachteiliges über ihn zu Ohren gekommen war.

12) Die löwenköpfig dargestellte ägyptische Kriegsgöttin.

13) So wohl nach dem Ramesseumstext. Der Berliner Papyrus hat „uns rettet sein Sohn usw.“

14) Vgl. oben S. 211 und Anm. 5.

Da sagte er zu mir: „Gewiß, Ägypten ist schön . . . ., (aber) du sollst hier bei mir bleiben, und (auch) was ich dir tun werde, wird schön sein.“ Er setzte mich über alle seine Kinder und verheiratete mich mit seiner ältesten Tochter. Er ließ mich in seinem Lande auswählen unter dem Erlesensten, was ihm gehörte, (und ich wählte ein Stück), das an der Grenze eines anderen Landes lag. Es war ein schönes Land mit Namen Jaa.[1] Feigen gab es darin und Weintrauben, und mehr Wein als Wasser. Sein Honig war reichlich und zahlreich sein Öl, und alle (Arten von) Früchte(n) (hingen) auf seinen Bäumen. Weizen gab es darin und Gerste und allerlei Herden ohne Zahl. Viel kam mir zu durch meine Beliebtheit. Er machte mich zu einem Fürsten seines Stammes in dem erlesensten (Teile) seines Landes. Ich hatte Brot als Tageskost und Wein als etwas Alltägliches, gekochtes Fleisch und gebratene Gänse; dazu noch das Wild der Wüste, das man in Fallen für mich fing, und das man mir brachte außer dem, was meine Jagdhunde erbeuteten. Man machte mir viel [. . . .][2] und Milch in allerlei Zubereitung. So verbrachte ich viele Jahre, und meine Kinder wurden starke Männer, ein jeder der Bezwinger seines Stammes. Der Bote, der (von Ägypten) nordwärts zog oder südwärts zum Hofe reiste, verweilte bei mir[3]; ich beherbergte jedermann.[4] Ich gab dem Durstigen Wasser; ich brachte den Verirrten auf den Weg und schützte den Beraubten. Wenn die Beduinen auszogen . . ., um die Fürsten der Länder zu bekriegen, so beriet ich ihren Zug. Denn der Fürst von [Re]tenu ließ mich viele Jahre der Anführer seiner Krieger sein, und in jedem Lande, zu dem ich zog, machte ich . . . . . und . . . von den Weideplätzen und seinen Brunnen. Ich erbeutete seine Herden, führte seine Leute fort und raubte ihre Vorräte. Ich tötete die Leute in ihm mit meinem Schwert und meinem Bogen, durch mein Vorgehen und durch meine klugen Anschläge. Das gefiel ihm[5] wohl, und er liebte mich. Er erkannte, daß ich tapfer war. Er setzte mich über alle seine Kinder, als er sah, daß meine Arme stark waren.

Es kam (einmal) ein Starker von [Re]tenu, der verhöhnte (?) mich in meinem Zelte. Er war ein Tapferer, der seinesgleichen nicht hatte, und er hatte es[6] ganz bezwungen. Er sagte, er wolle mit mir kämpfen, er vermeinte, er werde mich berauben. Er gedachte meine Herden zu erbeuten, auf den Rat seines Stammes. Da hielt jener Fürst[7] Rat mit mir, und ich sagte: „Ich kenne ihn nicht . . . . Siehe ich bin wie ein freiweidendes Rind inmitten einer andern Herde. Der Stier der Herde stößt es . . . . . . Wenn es ihn lüstet zu kämpfen, so sage er sein Begehren! . . . . . .“ Während der Nacht spannte ich meinen Bogen und legte meine Pfeile (zurecht); ich schärfte (?) meinen Dolch und putzte meine Waffen. Als es hell wurde, kam das Land [Re]tenu herbei; seine Stämme hatten sich versammelt, und (auch) seine Nachbarländer hatten sich eingefunden. Wenn es[6] an diesen Kampf dachte[8], brannte jedes Herz für mich. Weiber und Männer schrieen, und jedermann war um mich besorgt. Sie sagten: „Gibt es wohl irgend einen Starken, der mit ihm kämpfen könnte?“ Da [nahm er][9]

1) Sonst nicht bekannt.

2) Im Papyrus ist hier eine Stelle freigelassen; der Abschreiber konnte das in seiner Vorlage stehende Wort nicht lesen.

3) Ein lebhafter Verkehr zwischen Ägypten und Palästina wird hier also vorausgesetzt.

4) Der durch mein Land kamen.

5) Dem Ammi-enschi.

6) Das Land [Re]tenu.

7) Ammi-enschi.

8) Der Satz ist wohl verderbt. Der an dieser Stelle stark zerstörte Ramesseumspapyrus las hier etwas anderes.

9) Die Ergänzung ist unsicher, die Konstruktion des ganzen Satzes nicht völlig klar.

seinen Schild und Dolch [135]und ergriff einen Arm voll (?) Speere (?). Nachdem ich aber seine Waffen herausgefordert hatte, ließ ich seine Speere an mir vorbei fliegen, unschädlich (?), so daß einer auf den anderen traf (?). Da machte er .... und dachte, mich zu ... Er ging auf mich los (?)[1], und ich schoß ihn, sodaß mein Pfeil in seinem Nacken stecken blieb. Er schrie auf und fiel auf seine Nase, [140]und ich stieß ihn mit seinem Dolch nieder. Ich erhob meinen Siegesruf auf seinem Rücken, und alle Asiaten schrien. Ich pries den Gott Month[2], — aber seine[3] Leute trauerten um ihn. Der Fürst Ammienschi aber schloß mich in seine Arme. Dann führte ich seine[3] Habe fort und erbeutete seine Herden — was er [145]mir zu tun gedacht hatte, das tat ich ihm an! Ich nahm (alles) fort, was in seinem Zelte war, und plünderte sein Lager. Und ich wurde groß dadurch, weit an Schätzen und reich an Herden. So hat Gott dem, den er gezüchtigt (?), sich gnädig erwiesen, den er irregeführt in ein anderes Land — heute ist sein Zorn versöhnt! Ein Flüchtling floh [150]einst von dannen — jetzt bin ich am Hof bekannt. Ein Wanderer wanderte vor Hunger fort — ich gebe meinem Nachbarn Brot. Ein Mann verließ nackend sein Land — ich habe feine Gewänder. Ein Mann lief (selbst), weil er niemanden zu schicken hatte, — ich habe [155]viele Leute. Mein Haus ist schön, mein Wohnsitz ist weit, und man denkt meiner im Palaste. Ein jeder Gott, wer auch immer diese (meine) Flucht verhängte, — sei gnädig und bringe mich wieder an den Hof! Gieb, daß man mich den Ort wiedersehen lasse, an dem mein Herz weilt! Was ist größer, als daß mein Leichnam bestattet werde in dem Lande, [160]in dem ich geboren bin!

Im Folgenden führt Sinuhe die Begründung seiner Sehnsucht nach Ägypten noch weiter aus: er ist alt geworden und möchte in der Heimat sterben. Dann erzählt er, daß seine Angelegenheit dem König bekannt geworden sei und daß dieser ihm ein Handschreiben gesandt habe, das nun wörtlich mitgeteilt wird. Darin heist es, nach den Eingangsformeln:

„Du hast die Länder durchstreift [182]und bist von Kedme nach [Re]tenu gekommen. Ein Land gab dich an das andre, wie es dir selbst gefiel. .... Du ...... nicht, und deine Stimme bleibt (vom Hofe) fern. Du redest nicht im Rat der Fürsten .... Dieser dein Himmel[4], der im Palaste ist, [186]lebt und besteht noch heute; sie ..... in der Königsherrschaft über das Land, und ihre Kinder sind im Kabinett. Du wirst an dem Herrlichen, das sie dir geben, Überfluß haben, und wirst von ihren Geschenken leben. Mach dich auf, nach Ägypten zu ziehen, damit du den Hof (wieder) siehst, an dem du aufgewachsen bist, und die Erde küssest an den beiden großen Toren[5] und dich den (dem König) Vertrauten zugesellst! Heute [190]hast du ja das Alter begonnen, deine Manneskraft ist dahin. Du gedenkst des Tages, an dem man (dich) begraben und du zur Ehrwürdigkeit[6] eingehen wirst. Man wird dich in der Nacht mit Öl ausstatten und mit Binden[7] von der Hand der Göttin Tait.[8] Man wird dir das Geleite geben am Tage der Bestattung. Der Sarg wird aus Gold sein, und (sein) Kopf aus Lapislazuli, ..., und du wirst in die Bahre gelegt.[9] Rinder werden dich ziehen und Sänger vor dir

1) Der Verlauf des Zweikampfes wird nicht recht klar. Man erwartet hier „er floh“ o. ä., denn nur so würde der Wurf in den Nacken und der Fall des Gegners auf die Nase eine befriedigende Erklärung finden.

2) Der ägyptische Kriegsgott. Sinuhe fühlt sich auch in der Fremde stets als Ägypter.

3) Des Erschlagenen.

4) Gemeint ist offenbar die Königin, der Sinuhe, wie auch aus anderen Stellen hervorgeht, einst diente. Das Wort für „Himmel“ ist im Ägyptischen Femininum.

5) Der königliche Palast hat, der uralten Zweiteilung des Landes in Ober- und Unterägypten entsprechend, zwei Portale. Vgl. S. 186 Anm. 4.

6) „Ehrwürdig“ ist das ständige Beiwort der Verstorbenen.

7) Er soll einbalsamiert und mit Binden umwickelt werden.

8) Die Göttin der Webekunst.

9) Der mumienförmige Sarg steht in einer hölzernen Bahre, die von Rindern gezogen wird.

her schreiten, und man wird den „Zwergentanz“ tanzen an der Tür deines Grabes. Man wird die Opfergebete für dich rezitieren und wird schlachten an deinem Opferstein. Deine Säulen werden aus Kalkstein gemauert sein, inmitten (derer) der Königskinder. Es soll nicht geschehen, daß du im Fremdlande stirbst, und daß Asiaten dich bestatten, und daß man dich in ein Schaffell einhüllt.[1] . . . . .“

Dieses Schreiben[2] gelangte zu mir, als ich inmitten meines Stammes stand. Als man es mir vorgelesen[3] hatte, legte ich mich auf meinen Bauch; ich berührte den Staub und streute (?) ihn mir aufs Haar. Ich rannte in meinem Lager herum und jauchzte: „Wie kann dies einem Diener geschehen, der aus eignem Antrieb (?) in fremde Länder geflohen ist?! Wahrlich, gut ist der Milde, der mich vom Tode errettet! Du wirst zugeben, daß ich am Hofe mein Leben beschließe.“

Sinuhe gibt nun eine wörtliche Mitteilung seines Antwortschreibens an den König, aus dem nur die folgende Stelle herausgehoben sei:

„Deine Majestät möge aber befehlen, daß man Meki aus Kedme zurückbringen lasse und Chenti-jewesch aus Chent-keschu[4] und Menus aus den Ländern der Fenchu.[5] Es sind Fürsten, gerecht an Namen, die dich (stets) geliebt haben . . . . [Re]tenu gehört dir, ja (es ist) wie deine Hunde.[6] Siehe, diese Flucht, die der Diener [da][7] unternahm, — [ich] dachte nicht an sie, sie war nicht in meinem Herzen, ich plante sie nicht! Ich weiß nicht, was mich von der Stelle riß. Es war wie ein Traumzustand, als sähe sich ein Sumpfbewohner[8] in Elefantine oder ein Mann der Ebene (?) in Nubien. Ich war nicht in Furcht, man verfolgte mich nicht, ich hörte nicht . . . . . ., und man hatte meinen Namen nicht aus dem Munde des Erzählers gehört, sondern mein Leib schauderte, meine Beine rannten, und mein Herz leitete mich; und der Gott, der diese Flucht verhängte, zog mich fort.“

Der Brief schließt mit einem Segenswunsch an den König. Dann fährt Sinuhe fort:

Als ich (noch) einen Tag in Jaa zugebracht hatte, indem ich meine Habe meinen Kindern vermachte, — mein ältester Sohn wurde der Führer meines Stammes, und mein Stamm und alle meine Habe gehörte (nun) ihm, meine Leute und alle meine Herden, meine Früchte und alle meine süßen Bäume[9] — da zog ich nach Süden. Als ich die Horuswege betrat[10], sandte der dortige Offizier, der die Truppe befehligte, Botschaft an den Hof, um (davon) Mitteilung zu machen. Da schickte seine Majestät einen vortrefflichen Bauernvorsteher von den königlichen Gütern, dem Lastschiffe folgten mit Geschenken vom Könige für die Beduinen, die in meinem Gefolge waren und mich zu den Horuswegen geleitet hatten. Ich nannte jeden von ihnen mit Namen . .[11] Dann segelte ich ab. Man mischte und seihte um mich her[12], und alle Diener taten ihre Arbeit, bis ich die Stadt „Eroberer“[13] erreichte. Als es tagte, ganz früh am Morgen, da kam man

---

1) Hier ist offenbar an Hockergräber gedacht, in denen der Leichnam mit einem Tierfell zugedeckt wird. Solche Hockergräber haben sich auf der Sinaihalbinsel gefunden.

2) Wörtlich „Befehl“. 3) Die Überbringer des Briefes lesen ihn Sinuhe vor.

4) Sonst nicht bekannt. Die Vokalisation dieser Namen ist ganz unsicher.

5) Ein unbekanntes, fern von Ägypten wohnendes Volk.

6) Sinuhe bittet hier vielleicht um die Begnadigung anderer, verbannter oder gefangener, Fürsten (Gardiner). 7) Bescheidene Umschreibung für „ich“.

8) Ein Bewohner des Deltas. 9) D. h. Dattelpalmen.

10) Er betritt hier offenbar die Grenze von Ägypten, die von einer militärischen Besatzung bewacht wird. Vgl. Z. 19 und S. 234, Anm. 6.

11) Sinuhe stellt die Asiaten dem Gesandten des Königs vor.

12) Man braute Bier für mich, und ich wurde auch sonst trefflich bedient.

13) Gemeint ist wohl „Eroberer der beiden Länder“, der Name der damaligen Residenz, südlich von Memphis.

mich zu rufen. Zehn Mann kamen und zehn Mann gingen und führten mich hin zum Palast. Ich warf mich nieder zwischen den . . . Die Königskinder, die in der Halle standen, kamen mir entgegen. Die Vertrauten (des Königs), die in den Säulensaal einführen, zeigten mir den Weg zum Kabinett. Da fand ich seine Majestät auf dem großen Thron in der Halle von Silbergold.[1]) Als ich mich vor ihm niedergeworfen hatte, verlor ich das Bewußtsein vor ihm. Der Gott[2]) redete mich freundlich an, aber ich war wie ein Mann, der . . . Meine Seele war . . . ., mein Leib erschlaffte, mein Herz war nicht mehr in meinem Leibe, und ich wußte [nicht], ob ich lebte oder tot war. Da sagte seine Majestät zu einem von seinen Vertrauten: „Heb ihn auf und laß ihn mit mir reden." Dann sagte seine Majestät: „Siehe, da kommst du, nachdem du dich als ein Flüchtling (?) durch die Wüsten geschlagen hast; das Alter trifft dich, und du bist ein Greis geworden. . . . Aber nun schweige doch nicht! Rede, dein Name ist genannt.[3])"

Ich fürchtete mich (?) und antwortete darauf, wie ein Furchtsamer antwortet: „Was sagt mein Herr zu mir? Ich vermag nicht (?) darauf zu antworten. Es ist wie (?) die Hand eines Gottes; es ist ein Schrecken, der in meinem Leibe ist, wie der, welcher die (mir) verhängte Flucht veranlaßte. Sieh, hier (liege) ich vor dir, — du bist das Leben, deine Majestät möge nach ihrem Belieben tun." Da wurden die Königskinder herbeigeführt. Seine Majestät sagte zu der Königin: „Sieh den Sinuhe, der als Asiat (wieder) kommt und zum Beduinen geworden ist!" Sie stieß einen lauten Schrei aus, und die Königskinder kreischten (alle) auf einmal. Sie sagten zu seiner Majestät: „Das ist er nicht wirklich, mein Herr König!" Seine Majestät sagte: „Er ist es wirklich!" Sie hatten aber ihre Halsketten mitgebracht und ihre Stäbe und Sistren und reichten sie seiner Majestät dar.

Sie beginnen nun einen Hymnus auf den König, dann fahren sie fort:

„Gib Atem dem, der zugrunde geht. Gib uns dieses Schöne[4]) an diesem Nomaden, dem Sohn des Nordwindes, an dem Beduinen, der in Ägypten geboren ist. Er ist aus Furcht vor dir geflohen, er hat aus Schrecken vor dir das Land verlassen. Erbleicht (?) [nicht] ein Gesicht, wenn es dein Gesicht sieht? fürchtet sich nicht ein Auge, das auf dich blickt?" Da sagte seine Majestät: „Er soll sich nicht fürchten und nicht erschrecken. Er soll ein Vertrauter werden unter den Fürsten, und man soll ihn in den Kreis der Hofleute einreihen. Begebt euch zum „Gemache der Verehrung"[5]), damit (ihm) seine Stellung angewiesen werde." Als ich aus dem Gemach hinaustrat, während die Königskinder mir ihre Hand reichten, gingen wir danach zu den beiden großen Toren (hinaus). Ich wurde in ein Prinzenhaus gebracht, in dem es herrliche Dinge gab, und (auch) ein Badezimmer[6]), ... waren darin vom Schatzhause, Kleider aus Königsleinen[7]), Myrrhen und feinstes Öl; Beamte des Königs, die er liebt, waren in jedem Gemach; und jeder Koch tat seine Pflicht. Man ließ die Jahre an meinem Leib vorübergehen[8]); ich wurde rasiert (?) und mein Haar gekämmt (?). Eine Last[9]) überließ man

---

1) Eine Mischung aus Gold und Silber, mit der die Halle wohl verziert war.

2) „Der gute Gott" ist eine der gewöhnlichsten Bezeichnungen des ägyptischen Königs. Vgl. auch S. 199 und Anm. 6.

3) „Du bist ja zur Audienz gemeldet."

4) Sie deuten die Bitte um Begnadigung nur an, wie es sich dem König gegenüber geziemt.

5) Ein bestimmter Teil des Palastes.

6) So ist wohl der „Kühlraum" aufzufassen. In den Wohnungen der Vornehmen der 18. Dynastie (um 1400 v. Chr.) in Tell-el-Amarna haben sich Anlagen von Badestuben gefunden; vgl. Mitt. d. Deutschen Or.-Ges. Nr. 34, S. 25.

7) Die beste Sorte Leinen.

8) Er wird durch die Toilette wieder jung.

9) Gemeint ist der Schmutz, den man ihm abwusch (GARDINER).

dem Fremdland und die (unfeinen) Kleider den Wüstenwanderern[1]. Ich wurde in feines Linnen gehüllt und mit dem feinsten Öl des Landes gesalbt. Ich schlief (wieder) auf einem Bett. Den Sand[2] überließ ich seinen Bewohnern und das Baumöl dem, der sich damit einreibt.

Zum Schluß erzählt Sinuhe, daß man ihm ein Haus baute und daß er aus der Hofküche gespeist wurde. Zugleich wurde, nach ägyptischer Sitte, seine Grabstätte hergerichtet:

Meine Statue[3] wurde mit Gold überzogen, und ihr Schurz mit Silbergold, — seine Majestät ließ sie für mich verfertigen. Keinem Geringen ist jemals Gleiches geschehen. So lebte ich, vom Könige geehrt, bis der Tag des Abscheidens herankam[4].

2. Die Wundererzählungen des Papyrus Westcar.

Der Papyrus, welcher die im folgenden wiedergegebenen Märchen enthält, befindet sich seit 1886 im Berliner Museum. Veröffentlicht, mit Übersetzung und Kommentar, von Erman, Die Märchen des Papyrus Westcar (= Heft V und VI der Mitteilungen aus den oriental. Sammlungen der Königl. Museen zu Berlin), Berlin, 1890. Sonstige Übersetzungen von Erman, Aus den Papyrus der Königl. Museen, S. 30ff. Maspero, Contes populaires, S. 21ff. und Petrie, Egyptian tales (1895), I, 9ff. Für das „Wörterbuch" bearbeitet von Erman.

Die Handschrift stammt etwa aus dem Anfang der Hyksoszeit (um 1750 v. Chr.).

Der Anfang des Textes ist verloren gegangen, kann aber in allem Wesentlichen ergänzt werden. König Cheops (um 2900 v. Chr.) befindet sich im Kreise seiner Familie und läßt sich von seinen Söhnen Wundergeschichten erzählen. Von der ersten Geschichte sind nur noch die Schlußworte erhalten. Dann folgt:

a. Ein Wachskrokodil in ein lebendiges verwandelt.

Prinz Chefren[5] stand auf, [um zu reden, und sagte: Ich will] deiner [Majestät] ein Wunder [erzählen], das zur Zeit deines Ahnen Nebka des Seligen geschehen ist, als er sich zum Tempel des [Ptah von] Memphis begab. Seine Majestät ging nämlich (einmal?) nach (Memphis?) ......[6] [Sie ließ] ihm (durch eine Magd) einen Kasten voll Kleider bringen. Da kam er mit der Dienerin. Als nun einige Tage darüber hingegangen waren — es lag aber ein Landhaus [in dem See des] Weba-oner —, da sagte der Bürger [zu der Frau des] Weba-oner: „Es liegt ja ein Landhaus [in dem See des] Weba-oner, wohlan, laß uns darin verweilen!" „[Da sandte die Frau des] Weba-oner zu einem Hausverwalter, der [die Aufsicht über den See führte, und ließ ihm sagen:] „Laß das Landhaus, [das in dem See liegt,] herrichten [......] Sie verweilte dort und trank [mit dem Bürger, bis die Sonne] unterging. Nachdem nun [der Abend hereingebrochen war, kam?] er und [stieg hinab zu?] dem See. Die Dienerin aber [......] .... der Hausverwalter [sagte: ich will dies dem?] Weba-oner [erzählen?]. Als es nun hell geworden und der zweite Tag [herangekommen war], ging [der Hausverwalter zu Weba-oner, um ihm?] diese Sache [die der Bürger getan hatte, zu melden?] .....

Vom Folgenden ist nur zu erkennen: er ..... er machte .... der See ... er gab ihn seinem [Herrn?] ...... Wassers; [er?] kochte (?) ......

---

1) Vgl. S. 211, Anm. 6. 2) Auf dem er bisher schlief.

3) Die für den Totenkult bestimmte Statue, die im Grabe aufgestellt wird.

4) Die ganze Erzählung ahmt den Stil einer Grabinschrift nach (Gardiner).

5) Der spätere Nachfolger des Cheops.

6) Das Folgende ist stark zerstört. Aus den Resten sowie aus der folgenden Geschichte erkennt man, daß der König den obersten Vorlesepriester Weba-oner besucht (?), und daß dessen Frau sich in einen (geringen) Bürger verliebt hat und mit ihm heimlich zusammen kommt.

Da [sagte Weba-oner:] bringe mir zwei Arme [1]) [. . . .] von Ebenholz [und] Silbergold . . . . er [machte?] ein Krokodil von [Wachs, das] 7 [Zoll lang war]; dann las (?) er [2]) . . . .[3]) Dann gab er es dem [Hausverwalter] und sagte zu ihm: „Wenn der Bürger, wie er es täglich zu tun pflegt, in den See hinabgestiegen sein wird, so wirf das [Wachs-]Krokodil hinter ihm her!“ Da eilte der Hausverwalter und [3,5]nahm das Wachskrokodil von ihm in Empfang. Die [Frau] des Weba-oner sandte zu dem Hausverwalter, der die Aufsicht über den [See] führte und ließ ihm sagen: „Laß das Landhaus, das in dem See liegt, herrichten. Siehe, ich komme, um mich darin aufzuhalten.“ Da versorgte er [das] Haus [mit] allen guten Dingen. Und dann eilten [sie] [4]) herbei und verbrachten einen [10]schönen Tag mit dem Bürger. Als es nun Abend geworden war, ging der Bürger, wie er es täglich zu tun pflegte.[5]) Da warf der Hausverwalter das Wachskrokodil ihm nach ins Wasser. Da [wurde es zu] einem Krokodil von sieben Ellen; es packte den Bürger . . . . . [15]Weba-oner aber verweilte (?) mit seiner Majestät, dem König von Ober- und Unterägypten Nebka dem Seligen sieben Tage, während (?) der Bürger in . . . . . war, [ohne zu?] atmen. Als nun die sieben Tage verstrichen waren, ging der König von Ober- und Unterägypten, Nebka der Selige [. . . .] und der oberste Vorlesepriester Weba-oner trat vor (den König). [Weba-oner] sagte: „. . . . . . . [20]deine Majestät möge gehen und das [Wunder] besehen, das zur Zeit deiner Majestät [an einem] Bürger . . . geschehen ist“ . . . . Da [beschwor Weba-oner?] das Krokodil mit den Worten: „Bringe [den] Bürger herbei.“ Da kam [das Krokodil] heraus . . . . Da sagte der [oberste] Vorlesepriester [Weba-oner: „. . . . . . .]“ Dann . . . . . er es. Da sagte der König von Ober- und Unter-Ägypten [4,1]Nebka, der Selige,: „Entschuldige (?), dieses Krokodil ist . . . .“ Da bückte sich Weba-oner und nahm es. Und es war in seiner Hand ein Krokodil aus Wachs. Da erzählte der oberste Vorlesepriester Weba-oner diese Sache, die der Bürger in seinem Hause mit seiner [5]Frau getan hatte, dem König von Ober- und Unterägypten Nebka, dem Seligen. Da sagte seine Majestät zu dem Krokodil: „Nimm (?) dir, was dein ist.“ Da stieg das Krokodil hinab in die [Tiefe?] des Sees, und man wußte nicht, wohin es mit ihm gegangen war. Da ließ [die Majestät von Ober-] und Unterägypten Nebka der Selige die Frau des Weba-oner fortbringen zu der nördlichen Mauer (?) des (zum Palast gehörigen) Hofes. Da [10]verbrannte er sie . . . . des Stromes.

Siehe, das ist ein Wunder, das [zur] Zeit deines Vater, des Königs von Ober- und Unterägypten Nebka des Seligen geschehen ist, unter den Taten [6]) des obersten Vorlesepriesters Weba-oner.

Hierauf werden die Opfergaben aufgezählt, die König Cheops dem Könige Nebka und seinem Vorlesepriester Weba-oner darzubringen befahl, nachdem er diese Geschichte gehört hatte.

b. Ein See wird trocken gelegt.

Bauf-re [7]) stand auf, um zu reden und sagte: Ich will deiner Majestät ein Wunder erzählen, das zur Zeit deines Vaters Snefru [8]) des Seligen geschehen ist, unter [den Taten] des [20]obersten Vorlesepriesters Zez-em-onch.

---

1) Es scheint sich um Zauberstäbe in Gestalt von Armen zu handeln; vgl. PIEPER, Das Brettspiel der alten Ägypter (1909), S. 10.

2) Hier scheint die Zauberformel gefolgt zu sein, mit der das Wachskrokodil besprochen wurde.

3) Nach den Resten der stark zerstörten Stelle zu schließen etwa: „Wenn der Bürger kommt, um in meinem See zu baden, so fang ihn!“

4) Die Frau des Weba-oner und ihre Dienerin.

5) D. h.: er ging in den See zum Baden.

6) Weba-oner scheint also auch andre Wunderdinge vollbracht zu haben.

7) Offenbar ein anderer, sonst nicht bekannter, Sohn des Cheops.

8) Der Vorgänger des Cheops, um 2950 v. Chr.

Die folgenden Zeilen sind stark zerstört. Man erkennt nur, daß der König aus irgend einem Grunde bekümmert ist und nach Zerstreuung sucht. Er spricht nun:

„Eilt und bringt mir den obersten Vorlesepriester . . . . . Zez-em-onch.“ Er wurde sogleich zu ihm gebracht. Seine Majestät sagte zu ihm: [Ich habe die . . . . . ?] des Königshauses [befragt?], um mir [5,1] Trost[1]) zu suchen, aber ich habe keinen gefunden.“ Da sagte Zez-em-onch zu ihm: „Deine Majestät möge sich doch zum See des Palastes begeben, und sich ein Boot mit allen schönen Frauen aus deinem Palaste ausrüsten. Das Herz deiner Majestät wird getröstet werden[2]), wenn du siehst, wie sie hin und her rudern; wenn du die schönen Vogelsümpfe deines Sees siehst, wenn du seine schönen Felder und Ufer siehst, so wird dein Herz dadurch getröstet werden. Ich aber werde das Rudern anordnen. Laß mir 20 Ruder aus Ebenholz bringen, mit Gold verziert deren Schaufeln (?) aus Sekeb-Holz sind, mit Silbergold verziert; und laß mir 20 Frauen bringen, von den schöngestalteten, mit Brüsten und Haarlocken, die noch nicht geboren haben. Und laß mir 20 Netze bringen, und laß die Frauen diese Netze über (?)[3]) ihre Kleider anziehen.“ Da wurde alles getan, was seine Majestät befahl. Und sie fuhren auf und ab, und das Herz seiner Majestät freute sich, wie er sie rudern sah. Da . . . . eine, die . . . . ., mit ihrer Locke, und das . . . . . .[4]) von dem neuen Malachit(schmuck) fiel ins Wasser. Da schwieg sie[5]) und ruderte nicht mehr, und ihre Reihe (?) schwieg (auch) und ruderte nicht mehr. Da sagte seine Majestät: „Rudert ihr nicht mehr?“ Da sagten sie: „Unsre . . . . . schweigt und rudert nicht mehr.“ Da sagte seine Majestät zu ihr: „[Warum] ruderst du nicht mehr?“ Sie sagte: „Das . . . . . [von dem] neuen [Malachitschmuck] ist ins Wasser gefallen.“ Da . . . .[6]) ersetzen“. Sie sagte: „Ich will mein Gefäß [bis auf seinen Boden“].[7])

Der König läßt nun den Zez-em-onch holen.

Seine [6,1] Majestät sagte: „Zez-em-onch, mein Bruder, ich habe getan, wie du sagtest, und das Herz meiner Majestät hat sich beruhigt, als ich sah, wie sie ruderten. Da fiel ein . . . . von dem neuen Malachit(schmuck) einer . . . . . ins Wasser, und sie schwieg und ruderte nicht mehr. Und sie störte (?) ihre Reihe (?). Da sagte ich zu ihr: „„Warum ruderst du nicht mehr?““ Sie sagte zu mir: „„Das . . . von dem neuen Malachit(schmuck) ist (mir) ins Wasser gefallen.““ Ich sagte zu ihr: „„Rudere weiter, siehe ich will es dir ersetzen.““ Sie sagte zu mir: „„Ich will mein Gefäß bis auf seinen Boden.““ Da sprach der oberste Vorlesepriester Zez-em-onch eine Zauberformel. Er legte eine Seite von dem Wasser des Sees auf die andere und fand das . . . . auf einer Scherbe liegen. Da holte er es und gab (es) seiner Herrin. Das Wasser aber, das (bisher) in der Mitte 12 Ellen (hoch) gewesen war, das erreichte (?) (nun) 24 Ellen, nachdem es umgewendet worden war. Da sprach er eine Zauberformel. Da brachte er das Wasser des Sees zu seinem (früheren) Stand, und seine Majestät verbrachte einen frohen Tag mit dem ganzen königlichen Hause. Darauf belohnte er den obersten Vorlesepriester Zez-em-onch mit allerlei Gutem.

---

1) Wörtlich: „Kühlung“.

2) Wörtlich: dein Herz wird kühl werden. Die Übertragung ist echt ägyptisch: das Wehen einer kühlen Brise ist die Annehmlichkeit par excellence im Leben des Ägypters.

3) Oder: anstatt ihrer Kleider.

4) Irgend ein bestimmtes Schmuckstück, das im Haar getragen wurde. Der Sinn ist etwa: „Da verwickelte sich eine, die die Leitung in ihrem Boot hatte, mit ihrem Haar (in dem Netz).“

5) Der Takt wird offenbar laut angegeben.

6) Für den Inhalt des Satzes vgl. die Wiederholung weiter unten. Die Worte selbst lauteten nach den erhaltenen Resten etwas anders.

7) Zur Ergänzung vgl. weiter unten. Das Mädchen antwortet offenbar mit einem gebräuchlichen Sprichwort: „Ich will genau das wiederhaben, was ich verlor.“

Siehe, das ist ein Wunder, das zur Zeit deines Vaters Snefru geschehen ist, des Königs von Ober- und Unterägypten, des Seligen, unter den Taten des obersten Vorlesepriesters und Buchschreibers Zez-em-onch.

Hierauf werden die Opfergaben aufgezählt, die König Cheops dem Könige Snefru und seinem Vorlesepriester Zez-em-onch stiftete, nachdem er diese Geschichte gehört hatte.

c) Getötete Tiere werden wieder lebendig gemacht.

Da stand der Prinz Hardedef[1] auf, um zu reden, und sagte: „[Die andern haben dir nur erzählt] von dem, was die wußten, die dahingegangen sind, und man kennt [seine] Wahrheit nicht. [Aber ich will] deiner Majestät [einen Weisen zeigen] in deiner eignen Zeit, ...“ Da sagte seine Majestät: „Wer ist das, Hardedef . . . . ?“ [Der Prinz] Hardedef [sagte:] „Es ist ein Bürger [7, 1]mit Namen Dedi, der in Ded-Snefru wohnt. Er ist ein Bürger von 110 Jahren[2], und er ißt (täglich) 500 Brote und eine Rinderkeule und trinkt 100 Krug Bier bis auf den heutigen Tag. Er kann einen abgeschnittenen Kopf (wieder) ansetzen; er kann einen Löwen hinter sich gehen lassen, während seine Leine (?) auf der Erde schleift; er kennt die Zahl von . . . . .[3] des Heiligtumes des Thot.[4]“ Die Majestät des Königs von Ober- und Unterägyten Cheops des Seligen hatte sich nämlich darum bemüht[5], diese . . . . des Heiligtums des Thot zu suchen, um sich etwas ihnen Gleiches für seinen Horizont[6] zu machen. Seine Majestät sagte: „Mein Sohn Hardedef, bringe ihn selbst her zu mir.“ Da rüstete man für den Prinzen Hardedef Schiffe aus, und er reiste stromaufwärts nach Ded-Snefru. Nachdem nun die Schiffe am Hafendamm angelegt hatten, reiste er zu Lande (weiter) und saß in einem Tragsessel aus Ebenholz, dessen Tragstangen (?) aus . . . . . holz waren, und der mit Gold beschlagen (?) war. Nachdem er nun zu Dedi gelangt war, stellte man den Tragsessel hin. Er stand auf, um ihn zu begrüßen, und fand ihn auf einer Matte auf der Schwelle (?) seines Hauses liegen, während ein Diener ihm den Kopf hielt (?) und ihn . . . . . . und ein andrer seine Beine abrieb.[7]

Die nun folgende Begrüßungsrede des Prinzen ist in den Einzelheiten nicht völlig klar. Er teilt dem Alten mit, daß der König ihn rufen lasse. Dedi antwortete darauf mit Segenswünschen für den Prinzen.

[8, 1]Da reichte ihm der Prinz Hardedef die Hand und half ihm aufstehen. Dann ging er mit ihm an den Hafen, indem er ihm den Arm reichte. Da sagte Dedi: „Laß mir ein Boot geben, das mir [meine?] Kinder und meine Bücher mitnimmt.“ Da stellte man ihm zwei Fahrzeuge mitsamt ihrer Bemannung zur Verfügung, und Dedi fuhr stromab auf dem Schiffe, auf dem der Prinz Hardedef sich befand. Nachdem er zum Hofe gelangt war, ging der Prinz Hardedef hinein (vor den König), um (es) der Majestät des Königs von Ober- und Unterägypten Cheops des Seligen anzuzeigen. Der Prinz Hardedef sagte: „O König — Leben, Heil, Gesundheit! —[8] mein

---

1) Ein anderer Sohn des Cheops, der wegen seiner Weisheit berühmt war, vgl. S. 199 u. Anm. 7. — Die Ergänzungen im Folgenden ergeben sich mit ziemlicher Sicherheit aus dem Zusammenhang.

2) 110 Jahre ist für den Ägypter der stehende Ausdruck für ein ein sehr hohes Alter. Man wünscht z. B. „110 Jahre“ alt zu werden. Vgl. S. 202.

3) Das hier ausgelassene Wort ist nicht sicher gedeutet. Es handelt sich wohl um Schlösser oder etwas ähnliches.

4) Der ägyptische Weisheitsgott, der die Hieroglyphen erfunden hat. Die Griechen nannten ihn Hermes; seine Zauberbücher waren „hermetisch“ verschlossen.

5) Wörtlich: seine Zeit (damit) verbracht.

6) Gemeint ist wohl die Pyramide, in der der König bei seinen Tode „untergeht“, wie der Sonnengott im Horizont. Vgl. S. 212, Anm. 7.

7) Dedi ist offenbar mit der Morgentoilette beschäftigt.

8) Dieser ehrerbietige Segenswunsch steht fast regelmäßig hinter dem Namen oder Titel des Königs und ist in der Übersetzung nicht immer wiedergegeben worden.

Herr, ich habe den Dedi hergebracht." Seine Majestät sagte: „Bring ihn eilends zu mir!" Da ging seine Majestät zum Säulensaal des Palastes — Leben, Heil, Gesundheit! —, und Dedi wurde zu ihm geführt. Seine Majestät sagte: „Wie kommt es, Dedi, daß ich dich (noch) nicht gesehen habe!" Dedi sagte: „Wer gerufen wird, kommt. Der König ruft mich —, siehe da bin ich gekommen." Seine Majestät sagte: „Ist es wahr, was man sagt, daß du einen abgeschnittenen Kopf (wieder) ansetzen kannst?" Dedi sagte: „Freilich (?), ich kann es, mein Herr König." Seine Majestät sagte: „Man bringe mir einen Gefangenen, der im Gefängnis ist, damit seine Strafe (?) vollzogen (?) werde." Dedi sagte: „Doch nicht an einem Menschen, mein Herr König! Siehe, könnte nicht befohlen werden, dergleichen an dem herrlichen[1] Vieh zu tun?" Da wurde ihm eine Gans gebracht, mit abgeschnittenem Kopf. Die Gans wurde an die Westseite der Säulenhalle gelegt und ihr Kopf an die Ostseite der Säulenhalle. Da sagte Dedi eine Zauberformel, und die Gans stand auf und watschelte, und ihr Kopf desgleichen. Nachdem aber eins zum andern gelangt war, stand die Gans da und schnatterte. Da ließ er ihm eine Ente (?) bringen, und mit der geschah dasselbe. Da ließ seine Majestät ihm einen Stier bringen, dessen Kopf abgehauen war. Da sprach Dedi eine Zauberformel, der Stier stand —.

Hier scheint der Abschreiber von einem „stand" zu einem andern abgeirrt zu sein. Es folgt „hinter ihm, und seine Leine fiel 9, 1 auf die Erde". Es scheint hier also noch die im Anfang angedeutete Zähmung eines Löwen erzählt worden zu sein.

Da sagte der ....[2] Cheops: „Man sagt, du kennst die Zahl der .... von dem Heiligtum [des Thoth]!" Dedi sagte: „Mit Verlaub (?), ihre Zahl weiß ich nicht, mein Herr König, ich weiß aber den Ort, an dem sie sich befinden." Seine Majestät sagte: „Wo ist das?" Dedi sagte: „Es gibt (?) einen Kasten aus . . . stein (?) in einem Gemache, das Sejepti heißt, in Heliopolis."

Im Folgenden hat der Abschreiber wieder mindestens einen Satz seiner Vorlage ausgelassen. Es folgt:

in dem Kasten." Dedi sagte: „Mein Herr König, siehe, ich bin es ja nicht, der ihn dir bringen wird." Seine Majestät sagte: „Wer bringt ihn mir (denn)?" Dedi sagte: „Das älteste von den 3 Kindern, die (jetzt) im Leibe der Red-dedet sind, das bringt ihn dir." Seine Majestät sagte: „Ich wünsche . . ., daß du sagst, wer das ist, die Red-dedet." Dedi sagte: „Es ist die Frau eines Priesters des Re von Sechebu, die mit drei Kindern des Re von Sechebu schwanger geht. Er hat zu ihr gesagt, daß sie dieses herrliche Amt im ganzen Lande[3] ausüben werden. Der älteste von ihnen wird Hoherpriester in Heliopolis sein." Darüber wurde das Herz seiner Majestät traurig. Da sagte Dedi: „Was soll diese Stimmung[4], mein Herr König? Ist es wegen der 3 Kinder? Dann sage ich: wahrlich dein Sohn, wahrlich sein Sohn, wahrlich einer von ihnen!"[5] Seine Majestät sagte: „Wann wird sie gebären?" „....... Red-dedet, sie wird am 15. Tage des 1. Wintermonats gebären."

Die folgenden Sätze sind stark verderbt. Man erkennt, daß der König sagt, er wolle den Tempel des Re von Sechebu aufsuchen. Dann geht er in seinen Palast zurück. Dem Dedi wird eine Wohnung im Hause des Prinzen Har-dedef und ein reichliches Einkommen angewiesen.

---

1) Der Ausdruck ist auffallend. Vielleicht hängt er damit zusammen, daß im folgenden nur *Opfer*tiere genannt werden.

2) Der König trägt hier einen ungewöhnlichen, übrigens zerstörten Titel.

3) Gemeint ist die Königsherrschaft. Eine Anspielung auf historische Verhältnisse ist hier unverkennbar. Die Könige der 5. Dynastie, welche die des Cheops ablöste, standen irgendwie in enger Beziehung zu der Priesterschaft von Heliopolis. Sie sind es, die zuerst den Namen „Sohn des Re" in die ägyptische Königstitulatur aufnehmen. Nach der Auffassung des Märchens war der erste von ihnen ursprünglich Hoherpriester von Heliopolis.

4) Wörtlich „dieses Herz".

5) Dedi sucht den König dadurch zu trösten, daß sein Sohn und Enkel noch auf ihn folgen werden, ehe die neue Dynastie die Herrschaft gewinnt.

d) Die wunderbare Geburt der Kinder des Re.

An einem von diesen Tagen geschah es, daß Red-dedet Wehen fühlte.[1]) Da sagte die Majestät des Re von Sechebu zu Isis, Nephthys[2]), Meshenet[3]), Heket[4]) und Chnum[5]): „Geht und entbindet die Red-dedet von den 3 Kindern, die in ihrem Leibe sind, und die dieses herrliche Amt im ganzen Lande ausüben werden, damit sie euch Tempel bauen, eure Altäre mit Speisen versehen, eure Trankopfertische grünen lassen und eure Opferstiftungen groß machen.“ Da gingen diese Götter, nachdem sie sich in Tänzerinnen (?) verwandelt hatten, und Chnum war bei ihnen und trug ......

Als sie zum Hause des Ra-weser gelangt waren, fanden sie ihn stehen ...., und sie überreichten ihm ihre Halsketten und ihre Stäbe[6]) Da sagte er zu ihnen: „Meine Herrinnen, seht, hier liegt eine Frau in den Wehen.“ Sie sagten: „Laß uns sie sehen, siehe, wir verstehen uns aufs Entbinden.“ Er sagte zu ihnen: „So kommt.“ Da gingen sie hinein vor die Red-dedet und schlossen die Tür hinter sich und ihr zu. Isis stellte sich vor sie, Nephthys hinter sie, und Heket beschleunigte die Geburt. Isis sagte: „Sei nicht stark in ihrem Leibe, in diesem deinem Namen Weser-ref![7])“ Da kam das Kind heraus (?)[8]) auf ihren Händen[9]) als ein Kind von einer Elle, mit festen Knochen, das .... seiner Glieder war aus Gold und sein Kopftuch aus echtem Lapislazuli.[10]) Sie wuschen es, schnitten seinen Nabel ab (und) legten (es) auf ein Ziegel ....[11]) Da nahte sich ihm Meshenet und sagte: „Ein König (ist dies), der die Königsherrschaft im ganzen Lande ausüben wird.“ Und Chnum machte seine Glieder kräftig.

Dieselbe Szene wiederholt sich nun Wort für Wort bei der Geburt des zweiten und dritten Kindes, nur daß die Wortspiele der Isis, den Namen entsprechend, sich ändern. Dann folgt:

Dann gingen die Götter hinaus, nachdem sie die Red-dedet von den drei Kindern entbunden hatten. Sie sagten: „Sei fröhlich, Ra-weser, siehe, drei Kinder sind dir geboren.“ Da sagte er zu ihnen: „Meine Herrinnen, was kann ich für euch tun? Gebt doch die Gerste eurem ..... träger, damit ihr sie euch zum Lohne ...... mitnehmt.“ Da belud sich Chnum mit der Gerste. Sie (aber) begaben sich (wieder) an den Ort, von dem sie gekommen waren. Da sagte Isis zu den (andern) Göttern: „Was soll das, daß wir zu ihr gekommen sind, ohne ein Wunder an diesen Kindern zu tun, das wir ihrem Vater, der uns entsandt hat, anzeigen (könnten)?“ Da bildeten sie drei Königskronen, die legten sie in die Gerste. Dann ließen sie den Himmel stürmen und regnen und kehrten zu dem Hause zurück und sagten: „Laßt doch die Gerste hier in einer verschlossenen Kammer, bis wir tanzend (?) (wieder) nach Norden kommen.“ Da legten sie die Gerste in eine verschlossene Kammer. Als Red-dedet sich in vierzehntägiger Reinigung gereinigt hatte, sagte sie zu einer ihrer Dienerinnen: „Ist das Haus (gut)

---

1) Die wörtliche Bedeutung ist nicht ganz klar, der Sinn wohl richtig wiedergegeben.

2) Die beiden Schwestern des Osiris.

3) Die Göttin der Geburt.

4) Eine froschköpfig dargestellte Göttin, die auch sonst neben Chnum als Geburtshelferin tätig ist.

5) Der Gott von Elefantine, der einst auf der Töpferscheibe die Menschen bildete.

6) Sie behandeln ihn wie einen König, vgl. S. 216.

7) Wir würden etwa sagen „sowahr du Weser-ref heißt“; es ist dies die gewöhnliche Form der ägyptischen Götter- und Dämonenbeschwörung. Gewöhnlich wird dabei ein Wortspiel gebraucht (hier mit *weser* „stark sein“). Der Name Weser-ref ist verderbt. Der erste König der 5. Dyn. hieß Weser-kef.

8) Das Wort bedeutet eigentlich „fliehen“, also „behende (heraus)kommen“?

9) Auf den Händen der entbindenden Isis.

10) Die Kinder sehen aus wie Königsstatuen. Vgl. S. 182 u. Anm. 3.

11) Das Wort heißt gewöhnlich „Bett“ o. ähnlich.

ausgerüstet?“ Sie sagte: „Es ist mit allem Guten versehen, außer mit .....[1]), die nicht gebracht worden sind.“ Da sagte Red-dedet: „Warum hat man denn keine .....[1]) gebracht?“ Die Dienerin sagte: „......... außer der Gerste jener Tänzerinnen (?), die sich unter ihrem Verschluß in der Kammer befindet.“ Da sagte Red-dedet: „Steig hinab[2]) und bring (mir) davon. Ra-weser wird ihnen gewiß Ersatz dafür geben, wenn er (zurück) kommt.“ Da ging die Dienerin und [12,1]öffnete die Kammer. Da hörte sie ein Geräusch von Singen, Musizieren, Tanzen und Kreischen (?), (kurz) alles was man für einen König tut, in der Kammer. Sie ging und erzählte der Red-dedet alles, was sie gehört hatte. Da lief sie[3]) in der Kammer umher, und fand die Stelle nicht, an der es war. Sie legte ihre Schläfe an den Kornsack (?) und fand, daß es in ihm drin war. Da legte sie (ihn) in einen Kasten (?), legte (den) in einen anderen Verschluß hinein, verschnürte (?) (den) mit Leder und legte es in eine Kammer, in der ihre Töpfe standen, und verschloß es. Als Ra-weser vom Felde (zurück)kam, erzählte Red-dedet ihm diese Sache; da wurde er über die Maßen froh. Sie setzten sich nieder[4]) und feierten einen frohen Tag.

Als nun einige Zeit danach vergangen war, stritt Red-dedet mit der Dienerin und ließ sie zur Strafe durchprügeln. Da sagte die Dienerin zu den Leuten, die im Hause waren: „Tut sie das .....?! Sie hat drei Könige geboren![5]) Ich werde hingehen und es der Majestät des Königs Cheops sagen.“ Als sie (nun) fortging, fand sie ihren ältesten (?) Bruder, von der (gleichen) Mutter, wie er auf der Tenne eine Garbe (?) Flachs zusammenband. Er sagte zu ihr: „Wohin gehst du, kleines Mädchen.“ Da erzählte sie ihm diese Angelegenheit. Da sagte ihr Bruder zu ihr: „.......“ Er nahm ...... Flachs ... und gab ihr (damit) einen bösen Schlag. Und als die Dienerin (nun) fortging, um sich etwas Wasser zu holen, da nahm ein Krokodil sie fort. Ihr Bruder aber ging hin, um es der Red-dedet zu sagen, und fand Red-dedet sitzen, das Haupt auf ihrem Schoß und über alle Maßen traurig. Er sagte zu ihr: „Meine Herrin, warum bist du so traurig?“ Sie sagte: „Diese (?) ist es, die Kleine, die in meinem Hause aufgewachsen (?) ist. Sieh doch, sie ist fortgegangen mit den Worten: ‘Ich werde gehen, um (es) anzuzeigen’.“ Da verneigte er sich (?) und sagte: „Meine Herrin, ... sie kam und sagte zu mir ...... sie machte ...... neben mir. Da gab ich ihr einen bösen Schlag. Sie ging fort, um sich ein wenig Wasser zu schöpfen, da nahm ein Krokodil sie fort.“

3. Die Geschichte von der Ehebrecherin.

Sie bildet den Anfang des „Märchens von den zwei Brüdern“, das uns auf einem Papyrus im Britischen Museum erhalten ist. Veröffentlicht in den „Select Papyri“ dieses Museums, Teil II, Tafel IX ff. Übersetzt von Erman, Ägypten, S. 505 ff. (im Auszug), Maspéro, Contes populaires, S. 1 ff., Petrie, Egyptian Tales II, 36 ff., Griffith, World's best literature, 5253 ff. Für das „Wörterbuch“ bearbeitet von Erman und Steindorff.

Die Handschrift, unter dem Namen „Papyrus Orbiney“ bekannt, stammt aus der Zeit der 19. Dynastie (etwa 1350—1200 v. Chr.).

[1,1]Es waren einmal zwei Brüder, von *einer* Mutter und von *einem* Vater. Der Name des älteren war Anubis, der jüngere hieß Bata. Anubis besaß ein Haus und ein Weib, und sein jüngerer Bruder lebte bei ihm, als ob er sein Kind wäre.

---

1) Das ausgelassene Wort muß, wie das Folgende zeigt, etwas aus Gerste Bereitetes bezeichnen.

2) Das Frauengemach liegt also oben. 3) Die Red-dedet. 4) Zum Mahl.

5) Wie die Dienerin dies weiß, wird, echt märchenhaft, nicht erklärt.

Er trieb die Herde aufs Feld und führte sie abends heim und schlief mit dem Vieh im Stall. Als es Zeit zum Pflügen wurde, da pflügten die beiden Brüder zusammen auf dem Acker.

„Einige Tage [2,8]später waren sie auf dem Feld, und sie hatten Mangel an Korn.[1] Da schickte er (der Ältere) seinen jüngeren [9]Bruder fort: 'Lauf, und bring uns Korn aus der Stadt!' Sein jüngerer Bruder fand die Frau [10]seines älteren Bruders, wie sie gerade [2] frisiert wurde. Da sagte er zu ihr: 'Steh auf und gib mir Korn, [3,1]damit ich (damit) aufs Feld laufe. Denn mein Bruder [hat gesagt] [3]: mach mir schnell und halte dich nicht auf!' Da sagte sie zu ihm: 'Geh und [2]mach die Vorratskammer auf und nimm dir, soviel du willst, und störe meine Frisur nicht!' Da [3]ging der Jüngling in seinen Stall und holte ein großes Gefäß, denn er wollte viel Korn holen. Er belud sich mit [4]Korn und Spelt und ging mit dieser Last hinaus. Da sagte sie zu ihm: 'Wieviel hast du auf deinem Arm?' Er sagte zu ihr: [5]'3 Maß Spelt und zwei Maß Korn, im ganzen 5 Maß hab ich auf meinem Arm.' So sagte er zu ihr, Da sagte sie zu ihm: 'Du hast [6][große] Kraft in dir! Ich sehe ja täglich deine Stärke', und ihr Herz liebte ihn mit der Liebe der Jugend (?). Da [7]stand sie, ganz erfüllt von ihm, und sagte zu ihm: 'Komm! laß uns eine Stunde uns niederlegen! — das möge dir angenehm sein.[4] Und ich will [8]dir auch schöne Kleider machen.' Da wurde der Jüngling zornig wie ein Panther des Südens [5] . . . . . wegen der [9]schlimmen Rede, die sie zu ihm gesagt hatte. Da fürchtete sie sich sehr. Aber er sagte zu ihr: 'Du bist [10]mir doch wie eine Mutter und dein Mann ist mir wie ein Vater. Er ist älter wie ich, und er ist es, der mich unterhält (?). Was ist [4,1]das für eine große Schande, die du zu mir gesagt hast! Sage das nicht wieder zu mir! Dann will ich es auch keinem sagen und will es nicht in den Mund der [2]Leute bringen.' Dann hob er seine Last auf und ging auf das Feld. Er kam zu seinem älteren Bruder, und sie fuhren in [3]ihrer Arbeit fort.

Um die Abendzeit kehrte dann sein älterer Bruder nach seinem [4]Hause zurück. Sein jüngerer Bruder hütete sein Vieh und belud sich mit allen Dingen des Feldes [6] und trieb sein Vieh [5]vor sich her, um sie in ihrem Stall in der Stadt zur Ruhe zu bringen.

Die Frau seines älteren Bruders fürchtete sich aber [wegen] [6]der Rede, die sie gesprochen hatte. Sie holte (?) Fett und richtete sich zu [7] wie eine, die von einem Frechen mißhandelt ist, weil sie [7]ihrem Mann sagen wollte: 'Dein jüngerer Bruder hat [mich] geprügelt'.

Ihr Mann kehrte [8]am Abend heim, wie er es alle Tage zu tun pflegte. Er gelangte zu seinem Hause, da fand er seine Frau daliegen, krank durch Gewalttat (?). Sie [9]goß ihm nicht Wasser auf die Hand [8], wie er es gewohnt war, sie machte kein Licht, ihm entgegen — sein Haus war ganz finster. Sie lag da und [10]. . . Da sagte ihr Mann zu ihr: 'Wer hat mit dir geredet?' Sie sagte zu ihm: 'Niemand hat mit mir geredet, außer [5,1]deinem jüngeren Bruder. Als (?) er gekommen war, um Korn für dich zu holen, fand er mich allein dasitzen und sagte zu mir: Komm laß uns eine Stunde uns niederlegen! [2]Binde deine Haare auf (?)'. So sagte er zu mir. Aber ich hörte nicht auf ihn. 'Bin ich denn nicht deine Mutter! und ist dein älterer Bruder nicht wie ein Vater zu dir!' [3]So sagte ich zu ihm. Da fürchtete er sich und schlug mich, damit ich es dir nicht mitteilen sollte. Wenn du ihn nun am

1) Zur Aussaat. 2) Von Sklavinnen. 3) Die Stelle ist verderbt.
4) Oder: „das ist angenehm für dich"?
5) Vielleicht: „und schalt sie" o. ä. zu ergänzen.
6) Später heißt es in derselben Verbindung: mit allen Kräutern des Feldes.
7) Wörtlich. „wurde wie eine". Was die Frau tut, wird nicht recht klar.
8) Die erste Erfrischung für den von der Arbeit Heimkehrenden.

Leben läßt, dann werde ich sterben. [4]Sieh, wenn er am Abend kommt . . und ich diese schlimme Rede . . ., dann wird . . ."

Da wurde sein Bruder (wild) [5]wie ein Panther des Südens. Er ließ sein Messer schleifen und nahm es in seine Hand. Und dann stellte sich sein älterer Bruder hinter die Tür [6]seines Stalles, um seinen jüngeren Bruder zu töten, wenn er am Abend käme.

Als der jüngere Bruder abends das Vieh in den Stall treibt, erzählen ihm die Kühe, daß sein Bruder hinter der Tür steht und ihn töten will. So flieht er eilends davon, von dem Bruder verfolgt. Da betet der Jüngere zum Sonnengott, und der läßt einen See entstehen, dessen Gewässer die beiden trennen. Als am nächsten Morgen die Sonne aufgeht, erzählt Bata seinem Bruder den wahren Sachverhalt und entmannt sich vor seinen Augen, zum Zeichen seiner Unschuld. Dann zieht er fort in das 'Zederntal', während der Ältere heimkehrt, sein ungetreues Weib tötet und um seinen verlorenen Bruder trauert. —

Es folgen mannigfache weitere Schicksale des Bata im „Zederntal" und später am Hofe des Königs, die mit dieser ersten Geschichte nur in ganz loser Verbindung stehen.

4. Der Bericht des Wen-Amon über seine Reise nach Phönizien.

Auf einem Papyrus im Besitz von W. Golénischeff in St. Petersburg. Der Text, in Umschrift und Übersetzung, veröffentlicht von Golénischeff, Recueil de travaux XXI, 22ff. Weitere Übersetzungen von Erman, Ägypt. Zeitschrift 38, S. 1ff. W. Max Müller, Mitteilungen d. Vorderasiat. Gesellsch. 1900, I, 1—14; Maspéro, Contes populaires, S. 186ff. Breasted, Records IV, 557ff. Für das „Wörterbuch" bearbeitet von Gardiner.

Der Text, offenbar Wen-Amons amtlicher Bericht über seine Reise, stammt aus einer Zeit des größten politischen Niederganges in Ägypten. Der rechtmäßige König, Ramses XII (um 1100 v. Chr.), ist nur noch ein machtloses Werkzeug in der Hand des Hrihor, der, damals noch Hoherpriester des Amon in Theben, später selbst König von Ägypten wird.

Im Delta herrscht Smendes, ein Fürst von Tanis, der später nach Hrihor als erster König der 21. Dynastie den Thron besteigt, mit seiner Gattin Tent-Amon. Der einstige politische Einfluß Ägyptens in Palästina und Syrien ist in dieser Zeit schon gänzlich verschwunden.

[1, 1]Fünftes Jahr [1]), elfter Monat, 16. Tag, Tag der Abfahrt des „Ältesten der Halle" [2]) vom Tempel des Amon [2][von Karnak] Wen-Amon, um das (Bau-)Holz für die große, herrliche Barke des Amon-Re, des Götterkönigs, die auf [. . . .] ist, (namens) Weserhêt-Amon zu beschaffen.

Am Tage meiner Ankunft in Tanis, [4]dem Wohnort des Smendes und der Tent-Amon, gab ich ihnen die Schriftstücke des Amon-Re, des Götterkönigs. Sie [5]ließen sie sich vorlesen und sagten (dann): „Ich will (es) tun, ich will (es) tun, wie unser Herr Amon-Re, der Götterkönig [6]sagt". Ich blieb bis zum 12. Monat in Tanis. Dann entsandten mich Smendes und Tent-Amon mit dem Schiffskapitän Mengebte, und ich fuhr hinab in das große syrische Meer am ersten Tage des 12. Monats. Ich erreichte Dor, eine Stadt der [9]Zakar [3]), und ihr Fürst Beder ließ mir . . . Brot bringen, ein *meseḥ* [4]) Wein und eine Rinderkeule. Darauf entfloh einer von den Leuten meines Schiffes,

1) Ramses' XII.

2) Welche Funktionen dieser Tempelbeamte in der ägyptischen Spätzeit hatte, ist nicht bekannt.

3) Die Zakar sind eines der seit Ramses III in den ägyptischen Inschriften erwähnten und durch ihren Seeraub berüchtigten Mittelmeervölker. Sie haben sich offenbar, ebenso wie die Philister an der phönizischen Küste angesiedelt.

4) Genaue Bedeutung dieses Maßes unbekannt.

nachdem er gestohlen hatte: [. .] goldene [Gefäße], im Werte von 5 *deben*, 4 silberne Gefäße, im Werte von 20 und einen Sack mit Silber(barren?) im Werte von 11 *deben* — [die Summe dessen, was] er [gestohlen hatte], betrug 5 *deben* Gold und 31 *deben* Silber. [1]) Am Morgen stand ich auf und ging zu [13]der Wohnung des Fürsten und sagte zu ihm: „Ich bin in deinem Hafen bestohlen worden. Du bist der König dieses Landes, [14]so bist du also (auch) sein Richter, der nach meinem Gelde forschen sollte. Wahrlich, das Geld gehört Amon-Re, dem Götterkönig, dem Herrn der Länder; es gehört Smendes, und es gehört meinem Herrn Hrihor und den andern Fürsten von Ägypten; und es gehört auch dem Weret und dem Mekemer(l) und dem Zekar-[71]Baal, dem Fürsten von Byblos.“ Er sagte zu mir: „. . . . . .[2]) Aber siehe, ich verstehe nichts von dieser Klage, die du mir vorgebracht hast. Gehörte der Dieb meinem Lande an, und wäre in dein Schiff gestiegen, um dein Geld zu stehlen, so würde ich es dir aus meiner Schatzkammer ersetzen, bis man [20]den Namen deines Diebes ausfindig gemacht hätte; aber der Dieb, der dich beraubt hat, gehört (ja) zu [21]deinem Schiff! Bleib ein paar Tage hier bei mir, dann will ich ihn suchen.“ Als ich nun neun Tage [22]in seinem Hafen gelegen hatte, ging ich zu ihm und sagte zu ihm: „Siehe, du hast mein Geld nicht gefunden, [23][darum laß mich abreisen?] mit . . . Schiffskapitän, und mit denen, die . . . . gehen . . .“ [3]) . . . Meer. [3,1] [4]) Er sagte zu mir: „Sei still . . . . .“ [5]. . . Hafen . . . . Tyrus. Ich verließ Tyrus am frühen Morgen . . . . Zekar-Baal, Fürst von Byblos, ... ich fand 30 *deben* Silbers darin. [5]). Ich nahm [es] an mich, [indem ich zu ihnen sagte (?)]: „Ich nehme (?)] euer Geld und will es behalten, bis ihr [mein Geld (?)] findet. [War es nicht ein Mann von den Zakar?], [10]der es stahl und kein Dieb [von den Unsern?] Ich will es nehmen . . . .“ Da gingen sie fort. Ich . . . . . erreichte . . . . . Hafen von Byblos. [Ich machte einen Versteck [12]und verbarg?] den Amon des Weges [6]), und ich legte seine Sachen hinein. Der Fürst von Byblos sandte zu mir und ließ mir sagen: „Ent[ferne dich] aus meinem Hafen!“ Ich sandte zu ihm mit der Antwort: „. . . . .“ . . . .[7]) „. . . [1,1]wenn man absegelt, so möge man [mich?] nach Ägypten mitnehmen (?).“ Ich verbrachte 19 Tage in seinem [Hafen], und er sandte täglich zu mir, und ließ mir sagen: „Entferne dich aus meinem Hafen!“

Als er nun (einmal) seinen Göttern opferte, da ergriff der Gott einen seiner vornehmsten (?) Jünglinge und brachte ihn in Verzückung (?) [8]), so daß er sagte: „Bringe [den Gott] hierher! Bring den Boten, der ihn bei sich hat! [5]Amon entsandte ihn, er läßt ihn (jetzt) ziehen!“ Während nun der Rasende (?) in dieser Nacht raste (?), fand ich ein Schiff, das nach Ägypten fahren wollte, und lud alle meine Habe darauf. Ich wartete auf die Dunkelheit, indem ich dachte: „Wenn sie einbricht, will ich den Gott auch einschiffen, damit kein anderes Auge ihn sehe.“ Da kam der Hafenmeister zu mir und sagte: „Bleib bei dem Fürsten bis morgen!“ Ich sagte zu ihm: „Bist du es nicht, der Tag

1) Nach unserem Gewicht 455 g Gold und 2,821 kg Silber.

2) Die Worte enthalten wohl eine Höflichkeitsphrase.

3) Hier folgt eine Lücke von mehr als 20 Zeilen, die fast völlig zerstört sind.

4) Das von GOLENISCHEFF als III bezeichnete Fragment ist nach ERMAN an dieser Stelle einzusetzen.

5) In den fehlenden Sätzen scheint erzählt gewesen zu sein, wie W. mit Zakarleuten zusammen trifft und diesen einen Sack mit Silber abnimmt.

6) Der „Amon des Weges“ ist ein Götterbild des Amon, das W. auf seine Reise mitgenommen hat. Die Ergänzung ist nicht völlig sicher, und die ganze Situation bleibt unklar.

7) Eine kleinere Lücke.

8) Das Wort ist sonst noch nicht belegt. Der ungefähre Sinn ist nicht zweifelhaft. Das hinter dem Worte stehende Deutzeichen zeigt einen mit ausgestreckten Armen laufenden Mann.

für Tag zu mir kam und sagte: 'Entferne dich aus meinem Hafen'!? Und nie sagtest du 'Bleibe'! Der [Fürst?] wird das Schiff, das ich gefunden habe, abfahren lassen, und du kommst (dann) und sagst wieder: 'Fort!' Er ging und sagte es dem Fürsten, und der Fürst sandte zu dem Kapitän des Schiffes und ließ ihm sagen: „Bleib bei dem Fürsten bis morgen!“

Als es Morgen wurde, sandte er und ließ mich hinaufbringen, als in dem . . ., in dem er sich befand, am Ufer des Meeres, das Gottesopfer stattfand (?). Ich fand ihn in seinem oberen Gemach sitzen, mit dem Rücken gegen ein Fenster gelehnt, während die Wogen (?) des großen syrischen Meeres hinter ihm . . . schlugen. Ich sagte zu ihm: „Amon sei gnädig!(?)“ Er sagte zu mir: „Wie lange ist es, seit du von dem Wohnsitz des Amon fortgingst, bis heute?“ Ich sagte: „Bis heute fünf Monate und ein Tag.“ Er sagte zu mir: „Siehe, bist du wahrhaft? Wo ist denn das Schreiben des Amon, das sich in deiner Hand befindet? Wo ist der Brief des Hohenpriesters des Amon, der sich in deiner Hand befindet?“ Ich sagte zu ihm: „Ich gab sie an Smendes und Tent-Amon“. Da wurde er sehr zornig und sagte zu mir: „Nun siehst du, das Schreiben und der Brief sind nicht in deiner Hand! Wo ist (denn) das Schiff aus Zedernholz, das Smendes dir gab, und wo ist seine syrische Bemannung? Er wird dich (doch) nicht diesem Schiffskapitän . . . überlassen haben, damit sie dich töten und ins Meer werfen könnten? Von wem würden sie dann den Gott gesucht haben? Und dich, von wem würden sie dann dich gesucht haben?!“ [1]) So sprach er zu mir. Ich sagte zu ihm: „Es ist allerdings ein ägyptisches Schiff und ägyptische Matrosen, die für (?) Smendes fahren; er hat keine syrischen Matrosen“. Er sagte zu mir: „Es liegen doch zwanzig Schiffe hier in meinem Hafen, die mit Smendes in Verbindung stehen (?); und dort in Sidon, wohin du auch gehen wolltest (?), liegen gewiß auch zehntausend Schiffe, die mit Berket-el [2]) in Verbindung stehen (?) und nach seinem Hause fahren (?).“ Da schwieg ich in dieser großen Stunde. Er antwortete und sagte zu mir: „In welchem Auftrag bist du hierher gekommen?“ Ich sagte zu ihm: „Ich bin gekommen, um das Holz für die große herrliche Barke des Amon-Re, des Götterkönigs, (zu holen). Dein Vater hat es getan, dein Großvater hat es getan, und du wirst es auch tun.“ So sprach ich zu ihm. Er sagte zu mir: „Es ist wahr, sie haben es getan. Wenn du mir (etwas) gibst dafür, daß ich es tue, dann will ich es (auch) tun. Wahrlich, meine (Väter) haben diesen Auftrag ausgeführt, aber der Pharao sandte (auch) sechs Schiffe, mit den Erzeugnissen Ägyptens beladen, und die wurden in ihre Speicher ausgeladen. Du aber sollst (auch) für mich etwas bringen“. Er ließ die Tagebücher seiner Väter hereinbringen und ließ sie mir vorlesen. Sie fanden 1000 *deben* [3]) von allerlei (Arten von) Silber, die in seinem Buch standen. Er sagte zu mir: „Wenn der Herrscher Ägyptens der Besitzer meines Eigentums und wenn ich sein Diener wäre, dann würde er nicht Silber und Gold schicken und (dazu) sagen: 'Tue nach dem Befehl des Amon!' Es war nicht die Zahlung von Tribut (?), die sie von meinem Vater erhoben (?). Was aber mich angeht, so bin ich selbst weder dein Diener noch ein Diener dessen, der dich gesandt hat [4]). Wenn ich zum Libanon hinrufe, so öffnet sich der Himmel, und die Baumstämme liegen hier am Strand. Gib mir die Segel,

1) Da Wen-Amon sich nicht durch Briefe ausweisen kann, so schließt der Fürst: er ist vielleicht ein politischer Verbrecher, dessen man sich entledigen wollte.

2) Dieser Mann mit semitischem Namen (? ברכת־אל, wird (nach Erman) ein (phönizischer?) Großkaufmann in Tanis gewesen sein. Der Sinn des Satzes bleibt freilich dunkel.

3) 91 kg.

4) Der Fürst braust hier auf. Den Anspruch, sein Herr zu sein, wird der unglückliche Wen-Amon freilich auch im Entferntesten nicht gemacht haben!

die du mitgebracht hast, um deine Schiffe, die deine Stämme tragen (sollen), nach [Ägypten] [1]) zu fahren. Gib mir doch das Tauwerk, [das du mitgebracht hast [2]), um?] die Bäume, die ich fälle, [festzubinden?], um sie für dich [fest?] zu machen [3]) . . . . ich mache sie dir für (?) die Segel deiner Schiffe, aber die Spitzen sind (zu) schwer, und sie brechen, und du mußt mitten auf dem Meer sterben. [13]Siehe, Amon donnert im Himmel indem er den Sutech [4]) in seine Zeit setzt (?).

Amon [20]stattet ja alle Länder aus, er stattet sie aus, nachdem er zuerst das Land Ägypten, von dem du herkommst, ausgestattet hatte. [21]Denn das Kunsthandwerk (?) ging von ihm aus und gelangte zu meinem Wohnort, und Unterweisung ging [22]von ihm [5]) aus und gelangte zu meinem Wohnort. Was sind (denn) das für elende Reisen, die man dich hat machen lassen!" Ich sagte zu ihm: „[23]O nein! (?) Es sind keine elenden Reisen, auf denen ich mich befinde. Es gibt kein Schiff auf dem Strom, [24]das nicht Amon gehört. Denn sein ist das Meer, und sein ist der Libanon, von dem du sagst: 'er ist mein'! Er [6]) [25]wächst (?) für Weser-ḥêt (die Barke) des Amon, des Herrn aller Schiffe. Wahrlich, so sprach Amon-Re, der Götterkönig, indem er zu meinem Herrn [26]Hrihor sagte: 'Sende mich!' Und er ließ mich ziehen, indem ich diesen großen Gott mit mir führte. Aber siehe, du hast [27]diesen großen Gott 29 Tage lang warten lassen, nachdem er [in] deinem Hafen gelandet war, obwohl du sicherlich wußtest, daß er hier sei (?) [7]). Er ist wahrlich (noch), was [28]er (einst) war, und doch stehst du da und feilschest um den Libanon mit Amon, seinem Herrn! Und wenn du sagst, daß die [29]früheren Könige Silber und Gold sandten (so wisse:) — wenn sie Leben und Gesundheit gegeben hätten [8]), so hätten sie nicht die Schätze gesandt; [30](aber) sie sandten deinen Vätern Schätze anstatt Leben und Gesundheit. Nun aber, Amon-Re, der Götterkönig, er ist der [31]Herr von Leben und Gesundheit, und er war der Herr deiner Väter, die ihr Leben lang [32]dem Amon geopfert haben. Und auch du, du bist der Diener des Amon. Wenn du zu Amon sagst: 'ich will (es) tun, ich will (es) tun!' und sein [33]Geheiß ausführst, dann wirst du leben, glücklich und gesund sein und deinem ganzen Lande und deinem Volke nützen. Begehre nicht [34]für dich etwas, das Amon-Re, dem Götterkönig, gehört! Wahrlich, ein Löwe liebt sein Eigentum [9]). Laß mir meinen Schreiber holen, damit ich [35]ihn zu Smendes und Tent-Amon schicke, den Herrschern (?), die Amon dem Norden seines Landes gegeben hat, [36]und damit sie das Gewünschte (?) senden. Ich werde ihn zu ihnen senden mit der Bitte: „Sendet es her, bis ich nach dem Süden [10]) zurückkehre und [37]dir alle deine Auslagen (?) ersetze (?)!" So sprach ich zu ihm.

Er übergab meinen Brief seinem Boten. Er verlud den Kiel (?), [38]die Spitze des Bugs und die Spitze des Sterns, sowie vier weitere behauene Stämme, zusammen 7 (Stück), und ließ sie nach Ägypten schaffen. [11]) [39]Sein

---

1) Das Wort ist vom Schreiber ausgelassen.

2) Du hast ja nicht einmal das nötige Material an Schiffen und Tauwerk mitgebracht, um die schweren Baumstämme ohne Lebensgefahr heimzutransportieren!

3) Größere Lücke.

4) Hier der Gott der Asiaten, vgl. S. 193, Anm. 10, speziell Gewittergott.

5) „Unsere Kunst und unsere Wissenschaft stammt aus Ägypten."

6) Der Libanon; vgl. S. 191, Anm. 3.

7) Ob der arme bestohlene Wen-Amon, der um ein Haar unverrichteter Sache heimgekehrt wäre, wirklich so stolze Worte gesprochen hat?! Jedenfalls müssen sie sich in dem offiziellen Bericht an den Hohenpriester des Amon vorzüglich gemacht haben.

8) „Leben und Gesundheit" sind das Geschenk der Götter an die Menschen. Wen-Amon meint: noch nie hat jemand, wie ich, einen Gott nach Byblos gebracht!

9) Also fürchte dich vor ihm, wenn du es ihm vorenthältst! Offenbar ein Sprichwort.

10) D. h. nach Ägypten.

11) Einzelne Stücke für die Amonsbarke werden jetzt schon gesandt; das übrige soll später folgen, vgl. Zeile 43.

Bote fuhr nach Ägypten und kehrte im 5. Monat zu mir nach Syrien zurück. Smendes und Tent-Amon sandten: 40 4 *Zeb*-Gefäße und 1 *Kekmen*-Gefäß aus Gold, 5 *Zeb*-Gefäße aus Silber, 10 Gewänder und 10 . . . aus Königsleinen, 41 500 Papyrusrollen, 500 Ochsenhäute, 500 Taue, 20 Sack Linsen, 30 Sack Fische. Sie[1]) sandte für mich 42 5 [Gewänder?] und 5 . . . . . aus Leinen, 1 Sack Linsen und 5 Sack Fische.

Der Fürst freute sich (darüber) und beauftragte 43 300 Mann mit 300 Ochsen und setzte Aufseher über sie, um die Bäume fällen zu lassen. Sie fällten sie und ließen sie während 44 des Winters dort liegen. Im 7. Monat schleppten sie sie [an] den Strand herunter, und der Fürst kam heraus und stellte sich neben sie. Er ließ mir 45 sagen: „Komm!" Als ich nun vor ihn trat, da fiel der Schatten seines Wedels (?) auf mich, und Pen-Amon, 46 einer seiner Diener, trat zwischen mich (und den Fürsten) und sagte: „Der Schatten des Pharao, deines Herrn, fällt auf dich!" Da wurde er[2]) ärgerlich 47 über ihn und sagte: „Laß ihn in Ruh!" Ich trat vor ihn, und er antwortete und sagte zu mir: „Siehe, das Geheiß, das meine 48 Väter früher ausgeführt haben, das habe ich (jetzt auch) ausgeführt, obwohl du für deinen Teil nicht für mich getan hast, was deine Väter für mich taten. Siehe, da ist 49 (auch) das Letzte von deinem Bauholz angekommen, und dort liegt es. Nun tue nach meinem Begehr und komme, es zu verladen, denn man wird es dir wirklich geben. 50 Komme nicht, um den Schrecken des Meeres anzuschauen[3]), (aber) wenn du (doch) den Schrecken des Meeres anschaust, dann sollst du (auch) 51 meinen (Schrecken) schauen. Wahrlich, ich habe dir nicht getan, was man den Boten des Cha-em-wêse[4]) tat, als sie 17 Jahre 52 in diesem Lande zubrachten. Sie starben an ihrem Platze." Dann sagte er zu seinem Diener: „Nimm ihn, und zeige ihm ihr Grab, in dem sie 53 schlafen!" Ich sagte zu ihm: „Laß mich es nicht sehen! Was (aber) Cha-em-wêse betrifft, so waren es (nur) Menschen, die er zu dir sandte, und 54 auch er war ein Mensch (?) . . . . . .[5]) Und doch sagst du: 'Geh, und sieh deine Gefährten!' Sieh, bist du nicht froh? 55 Und läßt du dir nicht einen Denkstein machen, auf dem du sagst: 'Amon-Re, der Götterkönig, sandte mir den Amon des Weges, seinen 56 [göttlichen] Boten und Wen-Amon, seinen menschlichen Boten, um Bauholz für die große und herrliche Barke des Amon-Re, des Götterkönigs (zu holen). Ich ließ es fällen, 57 ich ließ es verladen, ich versah ihn mit (?) meinen Schiffen und Matrosen, ich brachte sie nach Ägypten, um für mich 58 zehntausend Lebensjahre von Amon zu erflehen, über das mir bestimmte (Leben) hinaus — und so geschah es.'? Wenn dann in künftigen Tagen ein Bote 59 aus Ägypten kommt, der schriftkundig ist, und liest deinen Namen auf dem Denkstein, dann wirst du Wasser(spenden) im Westen empfangen wie die Götter, die 60 dort leben." Da sagte er zu mir: „Es ist ein kostbarer Rat (?), den du mir da gegeben hast." Ich sagte zu ihm: „Was (nun) die vielen Dinge angeht, wegen deren du mir gesagt hast, — wenn ich zum 61 Wohnort des Hohenpriesters des Amon gelangt bin und er deinen Befehl sieht, so wird dein Befehl dir etwas[6]) herbeischaffen." 62 Dann ging ich an den Strand, nach der Stelle, wo die Stämme lagen. Da erblickte ich elf Schiffe, 63 die vom Meere hereinkamen, zu den Zakar-leuten gehörend, die sagten: „Haltet ihn an! Laßt keins 64 von seinen Schiffen nach Ägypten (kommen)!" Da setzte ich mich hin und fing an zu weinen. Da kam der Sekretär des Fürsten zu mir heraus 65 und sagte zu mir: „Was fehlt dir?" Ich sagte zu ihm: „Du siehst doch diese Vögel,

1) Tent-Amon sendet hier, wie es scheint, noch ein Geschenk für Wen-Amon selbst.

2) Der Fürst von Byblos. Der Sinn des offenbar boshaften Witzes, den der Diener macht, ist uns nicht ganz verständlich. 3) Unverständlich.

4) Cha-em-wêse ist ein Beiname Ramses' IX.

5) Der Sinn des Folgenden ist wohl: „Ich aber habe eine göttliche Botschaft."

6) Als Bezahlung für deine Stämme.

die zweimal (?) auf Ägypten hinabstoßen. [66]Schau sie an! Sie kommen zum Teiche, und bis wann soll ich hier bleiben, verlassen?! Denn du siehst sie doch, die da kommen, [67]um mich wieder festzunehmen!" Er ging und berichtete es dem Fürsten. Der Fürst fing an zu weinen über die traurigen Worte, die man zu ihm sagte. [68]Er sandte seinen Sekretär zu mir; der brachte mir zwei Krüge mit Wein und einen Widder (?). Er sandte [69]mir (auch) Tent-Nut, eine ägyptische Sängerin, die bei ihm war, indem er (ihr) sagte: „Sing ihm (etwas) vor, und laß sein Herz keine Furcht fühlen!" Er sandte auch zu mir [70]und ließ (mir) sagen: „Iß und trink, und laß dein Herz keine Furcht fühlen! Morgen sollst du alles hören, was ich zu sagen habe." Als der Morgen [71]kam, ließ er (die Zakar) in sein .... rufen; er trat mitten unter sie und sagte zu den Zakar: „Wozu seid ihr gekommen?" [72]Sie sagten zu ihm: „Wir sind wegen der .... Schiffe gekommen, die du mit unseren Feinden nach Ägypten sendest." [73]Da sagte er zu ihnen: „Ich kann den Boten des Amon nicht in meinem Lande festnehmen. Laßt mich ihn fortsenden, und ihr mögt ihm nachsetzen, um ihn festzunehmên." Er brachte mich aufs Schiff und sandte mich fort ... nach dem Seehafen. Der Wind trieb mich nach dem Lande [75]Alasa [1]), und die Leute der (Haupt?)stadt kamen heraus, um mich zu erschlagen. Ich wurde von ihnen zu der Wohnung der Heteb geschleppt (?), [76]der Fürstin der Stadt. Ich traf sie, wie sie (grade) eines ihrer Häuser verließ und in ein andres eintreten wollte. Ich [77]grüßte sie und fragte die Leute, die um sie standen: „Es ist doch (gewiß) jemand unter euch, der Ägyptisch versteht?" Da sagte einer [78]von ihnen: „Ich verstehe (es)." Ich sagte zu ihm: „Sag meiner Herrin: 'Bis nach Theben, dem Wohnsitz des Amon, habe ich gehört, daß [79]in jeder Stadt Unrecht geschieht, aber daß man im Lande Alasa Gerechtigkeit übt; (aber) siehe, man tut hier täglich Unrecht." Sie sagte: „Wirklich!? Was [80]sagst du da?" Ich sagte zu ihr: „Wenn das Meer wütete und der Sturm mich an das Land trieb, in dem du lebst, [81]so wirst du (doch) nicht zugeben, daß sie sich meiner bemächtigen, um mich zu erschlagen, — der ich (doch) ein Bote des Amon bin. Nimm dich in acht! Ich bin ein Mann, nach dem man [82]unaufhörlich suchen wird. Und was die Schiffsleute des Fürsten von Byblos angeht, die sie zu töten suchten, so wird ihr Herr sicherlich, [83]wenn er auch zehn von deinen Besatzungen anträfe, sie (alle) erschlagen." Da ließ sie die Leute rufen und (vor ihr) aufstellen. Sie sagte zu mir: „Leg dich schlafen [2]) [......]."

5. Ein ägyptischer Gott als Wundertäter in der Fremde.

Der Text befindet sich auf einer Stele, die ROSELLINI in einem kleinen Heiligtum aus griechisch-römischer Zeit nahe beim Tempel des Chons in Theben auffand, und die später in die Bibliothèque Nationale in Paris gebracht wurde, wo sie noch heute steht. Zuletzt veröffentlicht von LEDRAIN, Les monuments Ég. de la Bibl. Nationale, Tafel 36ff. Übersetzt von MASPÉRO, Conest pop., S. 159ff. Übersetzung und Angabe der Literatur bei BREASTED, Records III, 429ff. Für das „Wörterbuch" bearbeitet von BREASTED.

Die Inschrift dieser sogenannten „Bentresch-Stele" stammt etwa aus frühgriechischer oder frühestens persischer Zeit. Als Hintergrund für ihre märchenhaft ausgeschmückten Erzählungen lassen sich noch zwei historische Ereignisse angeben: Einmal die Heirat Ramses' II (um 1260 v. Chr.) mit einer hethitischen Prinzessin; und dann die Sendung der Istar von Ninive an den erkrankten Amenhotep III (um 1375 v. Chr.) durch den Mitannikönig Duschratta. Die ganze Geschichte ist von den Priestern des Gottes Chons von Theben

1) Der ägyptische Name der Insel Cypern (babylonische Alaschia); Vokalisation unsicher.
2) Hier bricht der Text ab.

in maiorem gloriam ihres Gottes zugerichtet worden, wobei diesen in der altägyptischen Geschichte nicht eben gut bewanderten Fälschern allerlei böse Mißgriffe mit untergelaufen sind. Der erste steht gleich am Anfang. Sie datieren die Inschrift aus der Zeit Ramses' II, versehen sich aber in der Titulatur und geben ihm verschiedene Namen, die von rechtswegen Thutmosis IV zukommen. Danach fährt die Inschrift fort:

4Siehe, seine Majestät war in Naharina[1]), seiner alljährlichen Gewohnheit entsprechend, und die Fürsten aller Länder kamen und verneigten sich in Frieden, wegen des Ruhmes seiner Majestät. Aus den Marschen[2]) kam ihr Tribut. Silber, Gold, 5Lapislazuli, Malachit und allerlei (kostbare) Hölzer aus Arabien war auf ihren Rücken, und einer (von den Fürsten) führte den andern. Da brachte (auch) der Fürst von Bechten[3]) seinen Tribut, und gab als Bestes (?) seine älteste Tochter, indem er seine Majestät pries und Leben von ihm heischte. 6Sie aber schien dem Herzen seiner Majestät außerordentlich schön, ganz über die Maßen. Da bestimmte man ihre Titulatur als 'große königliche Gemahlin Nefru-Re, und als seine Majestät in Ägypten ankam, erfüllte sie alle Obliegenheiten einer königlichen Gemahlin.[4]) Als (aber) der 22. Tag des 10. Monats des 23. Jahres herankam, und seine Majestät in dem siegreichen Theben war, der Herrin der Städte, und 7die Zeremonien für seinen Vater Amon-Re von Karnak abhielt, an seinem schönen Fest von Luxor, seinem Lieblingssitz seit Anbeginn, da meldete man seiner Majestät: „Ein Bote des Fürsten von Bechten ist gekommen, mit vielen Geschenken für die königliche Gemahlin." Und er wurde mit seinen Geschenken 8vor seine Majestät geführt. Er sagte, indem er seine Majestät pries: „Preis dir, du Sonne der neun Bogen![5]) Gib uns Leben von dir!" So sprach er, indem er vor seiner Majestät den Erdboden küßte. Dann sprach er weiter vor seiner Majestät: „Ich komme zu dir, 9mein Herr König, wegen Bentresch, der großen Schwester der königlichen Gemahlin Nefru-Re. Krankheit ist in ihre Glieder gefahren! Möge deine Majestät einen Weisen senden, um sie zu sehen." Da sagte seine Majestät: „Bringt mir die Tempelschreiber und die Beamten 10des Hofes." Sie wurden sofort zu ihm gebracht. Seine Majestät sagte: „Laßt jemand euch (den Brief) vorlesen, damit ihr diese Sache hört. Dann bringt mir einen Erfahrenen aus eurer Mitte, der mit seinen Fingern schreiben kann." Da kam der königliche Schreiber 11Thut-em-heb vor seine Majestät, und seine Majestät befahl, daß er mit dem Boten nach Bechten gehen sollte. Der Weise kam in Bechten an und fand Bentresch von einem (bösen) Geist besessen. Er fand 12sich (aber) [außerstande?], gegen ihn anzukämpfen. Da wiederholte der Fürst von Bechten (sein Schreiben?) an seine Majestät und sagte: „O mein Herr König, möge seine Majestät befehlen, daß man einen Gott bringen lasse [......].[6])" [Da kehrte der Weise zurück] 13zu seiner Majestät im neunten Monat des 26. Jahres[7]), zur Zeit des ...festes des Amon, während seine Majestät in Theben war. Da trug seine Majestät die Sache dem Chons-in-Theben-Nefer-

1) Die Gegend des oberen Euphrat und äußerste Nordgrenze des ägyptischen Weltreiches im neuen Reich.

2) Die „Marschen" liegen nach ägyptischer Vorstellung im äußersten Norden, am Ende der Welt.

3) Sonst nicht bekannt. Breasted: „a corruption of Bactria?"

4) Obwohl eine fremde Fürstentochter, wurde sie doch Königin von Ägypten. — Die hethitische Prinzessin, die Ramses II heiratete, hieß in Wirklichkeit Ma't-nefru-Re.

5) Vgl. S. 195, Anm. 9.

6) Die Stele ist in zwei Bruchstücken erhalten, deren erstes hier abbricht. Die Größe der folgenden Lücke läßt sich daher nicht mit Sicherheit ermitteln.

7) Mit dem zweiten Schreiben des Fürsten. Die Reise nach Bechten und zurück nimmt fast drei Jahre in Anspruch!

hotep [1]) vor und sagte: „O mein guter Herr, ich trage dir die Angelegenheit die Tochter des Fürsten von Bechten betreffend vor.“ [14]Dann führten sie Chons-in-Theben-Neferhotep zu Chons-dem-Gebieter, dem großen Gott, der die bösen Geister vertreibt. Und seine Majestät sagte vor Chons-in-Theben-Neferhotep: „O du guter Herr, wenn du dein Antlitz dem Chons[15]-dem-Gebieter zuneigen willst, dem großen Gott, der die bösen Geister vertreibt, daß er nach Bechten geleitet werde, so nicke gar sehr!“ Da sagte seine Majestät (ferner): „Gieb ihm deinen Schutz mit, damit ich seine Majestät [2]) nach Bechten gehen lasse(n kann), um die Tochter des Fürsten von Bechten zu erretten.“ [16]Da nickte Chons-in-Theben-Neferhotep stark mit dem Kopf, und er bereitete den Schutz des Chons-des-Gebieters-in-Theben, viermal. [3]) Seine Majestät befahl, den Chons [4]) auf ein großes Schiff zu bringen, sowie 5 Transportschiffe (mit) zahlreichen Wagen [17]und Pferden aus Westen und Osten (auszurüsten). Der Gott gelangte nach Bechten in einem Jahre und fünf Monaten. Da kam der Fürst von Bechten mit seinen Soldaten und seinen Vornehmen (und trat) vor Chons. Er warf sich [18]zu Boden und sagte: „Du kommst zu uns, du bist uns willkommen, auf den Befehl König Ramses' II.“ Dann ging der Gott zu dem Ort, wo Bentresch war. Und er „machte den Schutz“ [5]) der Tochter des Fürsten von Bechten. Da wurde sie [19]sofort gesund. Da sagte der Geist, der in ihr war, zu Chons: “Du kommst in Frieden, du großer Gott, der die bösen Geister niederwirft. Bechten ist deine Stadt, seine Leute sind deine Diener, ich bin dein Diener. [20]Ich will an den Ort gehen, von dem ich kam, um deinen Wunsch, wegen dessen du herkommst, zu befriedigen. (Aber) möge deine Majestät geruhen, mit mir und mit dem Fürsten von Bechten einen Festtag zu feiern.“ Da nickte der Gott seinem Priester [6]) zu und sagte: [21]„Laß den Fürsten von Bechten vor diesem Geist ein großes Opfer bereiten.“ Während diese Dinge geschahen, die Chons mit dem Geist machte, stand der Fürst von Bechten mit seinen Soldaten (dabei) und hatte sehr große Furcht. Dann [22]machte er ein großes Opfer vor Chons und vor dem Geist, und der Fürst von Bechten beging einen Festtag . . . Dann ging der Geist fort in Frieden, an den Ort, an den er wollte, auf Befehl des Chons, [23]und der Fürst von Bechten war sehr froh, und ebenso jeder Mensch, der in Bechten war. Dann überlegte er bei sich selbst und sagte (zu sich): „Ich will diesen Gott bei mir in Bechten behalten und nicht zugeben, daß er nach Ägypten zurückkehrt.“ [24]Da verblieb der Gott drei Jahre und neun Monate in Bechten. Da schlief der Fürst von Bechten (einmal) auf seinem Bett, und er sah wie der Gott (im Traum) auf ihn zukam, um seine Kapelle zu verlassen. Er war ein goldener Falke, und er flog auf, gegen Ägypten zu. Da erwachte er voll Schrecken. Er sagte zu dem Priester des Chons: „Dieser Gott ist noch (immer) bei uns. Laß ihn nach Ägypten ziehen; laß seinen Wagen (wieder) nach Ägypten ziehen!“ [26]Da ließ der Fürst von Bechten den Gott nach Ägypten aufbrechen und gab ihm sehr viele Geschenke von allen guten Dingen, sehr viele Soldaten und Pferde. Sie gelangten in Frieden nach Theben. Da kam die Stadt Theben und [Chons]-der- Gebieter in-Theben [27]zu dem Tempel des Chons-in-Theben-Neferhotep. Er legte die Geschenke, die der Fürst von Bechten ihm gegeben hatte, an guten Dingen, vor Chons-in-

1) Eine besondere Form des Gottes Chons von Theben.
2) Hier ist der Gott so genannt.
3) Er stattet ihn offenbar mit seinen Zauber- und Heilkräften aus.
4) Von hier an brauche ich „Chons“ anstatt des immer wiederholten „Chons-der-Gebieter“.
5) So wörtlich. Es handelt sich offenbar um eine Dämonenaustreibung.
6) Dieser Priester, der das Nicken des Gottes sieht, ist vorher nicht erwähnt. Er erscheint von hier an an Stelle des Gesandten Thut-em-heb.

Theben-Neferhotep, (aber) er gab es nicht alles in seinen Tempel[1]). Chons-der-Gebieter in-Theben gelangte [28]in Frieden [heim?] im Jahre 33, am 9. Tag des zweiten Monats Königs Ramses' II, — möge ihm Leben verliehen sein wie (dem) Re, ewiglich!

6. Sieben Jahre Hungersnot in Ägypten.

Dieser Text befindet sich, in Hieroglyphen eingegraben, auf einem Felsen auf der Nilinsel Sehel, zwischen Elephantine und dem ersten Katarakt. Veröffentlicht von Brugsch, „Sieben Jahre der Hungersnot", 1891. Behandelt von Sethe, Dodekaschoinos (= Sethe, Untersuchungen zur Gesch. u. Altertumskunde Ägyptens Band 2), S. 75ff.

Die Inschrift stammt aus ptolemäischer Zeit, vielleicht aus der Regierung Ptolemäus' X Soter II. Sie erzählt, daß einst König Zoser (um 2800 v. Chr.) dem Chnum, dem Gotte von Elephantine, das um die Katarakte bei Elephantine gelegene Land geschenkt habe. Begründet wird diese Schenkung durch die folgende Erzählung: Im 18. Jahre des Königs Zoser wurde dem in Elephantine residierenden Gaugrafen eine Botschaft vom Könige überbracht:

„Ich bin sehr besorgt wegen derer, die im Palaste sind. Mein Herz ist in großer Sorge über das Unglück, weil in meiner Zeit der Nil während der Dauer von sieben Jahren nicht gekommen ist.[2]) Es gibt wenig Feldfrüchte, es mangelt an Kräutern, es fehlt an allem Eßbaren. Jedermann bestiehlt seinen Nächsten. Man bewegt sich (?), ohne zu gehen. Die Kinder weinen, die jungen Leute schleichen einher (?). Der Alten Herz ist gebeugt, ihre Schenkel gelähmt, an der Erde sitzend (?) Ihre Arme sind .... Die Hofleute sind ratlos. Die Vorratskammern (?) wurden aufgemacht, aber .... und alles, was da gewesen, war aufgezehrt."

In dieser Not, so berichtet der König weiter, bat er den Weisen J-em-hotep um Auskunft über den „Ort der Geburt des Nils" und die Götter, die dort herrschen. Der Weise verließ ihn, um die heiligen Bücher einzusehen und kehrte zurück mit einem ausführlichen Bericht über die Lage von Elefantine, wo aus den „beiden Löchern" der Nil entspringt, über die dort verehrten Götter sowie über die Steine und kostbaren Minerale, die sich in dieser Gegend finden. Darauf erscheint der Gott Chnum dem König im Traum und verspricht, daß er ihm nicht nur die kostbaren Mineralgruben schenken, sondern auch für das Wiedereintreten der Nilschwelle sorgen werde. „Ich werde dir den Nil schwellen, und er soll kein Jahr ausbleiben." Voller Freude darüber erläßt dann der König ein Dekret, welches das um Elefantine belegene Landgebiet zu Chnums Eigentum erklärt. Die Inschrift schließt mit dem Befehl, dieses Dekret zur bleibenden Erinnerung an den König auf einem Denkstein verewigen zu lassen.

VII. Geschichtliche Texte.

Phiops I (um 2550 v. Chr.).

Feldzug gegen asiatische Beduinen.

Der Text ist in der Grabschrift eines Mannes namens Weni erhalten, jetzt im Kairener Museum. Zuletzt veröffentlicht von Sethe, Urkunden I, 98—110. Übersetzung u. Angabe der Literatur bei Breasted, Records I, 291ff. Für das „Wörterbuch" bearbeitet von Erman.

Weni gibt in dieser Inschrift einen Bericht über sein Leben unter den Königen Teti II, Phiops I und Mernere. Von Phiops I war er aus einer niederen Stellung emporgehoben und mit wichtigen Ämtern betraut worden. So erhielt er auch den Auftrag, gegen die von Nordosten vordringenden asiatischen Beduinen ein Heer zu sammeln, dessen Führung er dann selbst

---

1) Er behielt einen Teil davon für sich, — aber wozu diese Bemerkung?!
2) Sieben Jahre lang hat es keine Überschwemmung gegeben.

übernahm. Dieser Feldzug bildet für uns das erste genauer datierbare Eindringen ägyptischer Truppen nach Palästina [1]). Die betreffende Stelle der Inschrift lautet:

[14]„Seine Majestät bekriegte die asiatischen Sandbewohner [2]) und seine Majestät sammelte ein Heer von vielen Zehntausenden: im ganzen Südlande, südlich von Elefantine an und nördlich von Aphroditopolis an; im Nordlande überall auf beiden Seiten [3]); (ferner) in [15]. . . und inmitten der . . ., unter den Jertet-Negern und Mazoi-Negern und Jemam-Negern, [16]unter den Wawat-Negern, unter den Kau-Negern [4]) und im Lande der Temeh [5]). Seine Majestät sandte mich an der Spitze dieses Heeres aus, [17]während die Fürsten, die Träger des königlichen Siegels, die „einzigen Gefährten des Palastes", die Gaufürsten und Kommandeure von Festungen des Süd- und Nordlandes, die Gefährten" (des Königs), die Karawanenführer, [18]die oberen Priester des Süd- und Nordlandes und die Aufseher der Krongüter (jeder) an der Spitze einer Truppe des Süd- und Nordlandes standen, und (an der Spitze) der Festungen und Städte, die sie befehligten, und (an der Spitze) der Neger dieser Länder. [19]Ich war es, der für sie (alle) den Plan machte, obwohl mein Amt (nur) das eines Oberwächters der Domäne des Königs . . . . war. Keiner von ihnen . . . mit seinem Nächsten; [20]keiner von ihnen raubte . . . (oder) Sandalen von einem, der des Weges kam . . .; [21]keiner von ihnen nahm Brot von irgendeiner Stadt; keiner von ihnen nahm irgend jemandem eine Ziege fort. Ich setzte sie in die Nordfestung, das Tor des Ihotep, (und?) den Bezirk des Königs Snofru [6]). Obwohl ich (nur) diesen Rang einnahm, [. . . ich?] alles, . . . ich die Zahl dieser Truppen, (obwohl) niemals ein Diener. . . . . hatte.[7])

Das Heer kehrte [23]wohlbehalten heim,
nachdem es das Land der Sandbewohner verwüstet hatte.
Das Heer kehrte wohlbehalten heim,
nachdem es das Land der Sandbewohner zerstört hatte.
Das Heer kehrte wohlbehalten heim,
nachdem es seine Festungen niedergeworfen hatte.
[24]Das Heer kehrte wohlbehalten heim,
nachdem es [25]seine Feigenbäume und Weinstöcke umgehauen hatte.
Das Heer kehrte wohlbehalten heim,
nachdem es Feuer in alle seine [. . . . .] geworfen hatte.
Das Heer kehrte [26]wohlbehalten heim,
nachdem es dort Krieger zu vielen Zehntausenden erschlagen hatte.
Das Heer kehrte wohlbehalten heim,
nachdem es [27]eine große Menge davon als Gefangene [fortgeführt hatte].

Seine Majestät lobte mich dafür über alles.

Seine Majestät sandte mich [28]fünfmal, um [dieses Heer] zu entsenden, um das Land der Sandbewohner bei jedem ihrer Aufstände mit diesen Truppen zu durchziehen. Ich führte es so aus, daß [seine] Majestät mich [dafür] lobte.

[29]Als man aber meldete, daß Aufrührer sich erhoben hatten wegen einer Sache unter den Barbaren im Land der Gazellen-Nase, fuhr ich [30]auf Seeschiffen mit diesen Truppen hinüber, und ich landete am Ende der Höhen

1) Für sonstige Spuren der ältesten ägyptisch-asiatischen Berührungen vgl. S. 212, Anm. 2.
2) Vgl. oben S. 211, Anm. 6.
3) Des Nils?
4) Verschiedene von den Ägyptern unterworfene nubische Negerstämme.
5) Ein libyscher Stamm, hier wohl für Libyen überhaupt.
6) Gemeint ist die Grenzgegend im Nordosten von Ägypten. Die Lage der einzelnen Orte ist nicht bekannt.
7) Der Kriegszug selbst wird ganz übergangen! vgl. S. 235, Anm. 3.

des Bergzuges [31]im Norden der Sandbewohner.[1]) Als ich das Heer auf den Landweg [gebracht(?)] hatte, zog ich (mit ihm) heran und besiegte sie alle, und [32]jeder Aufrührer unter ihnen wurde erschlagen.

Sesostris III (etwa 1887—1849 v. Chr.)

Feldzug nach Asien.

Die Inschrift findet sich auf einem Denkstein, den Sebek-chu, ein Adjutant Sesostris' III, in Abydos in Oberägypten errichtete; jetzt im Kairener Museum. Veröffentlicht von J. Garstang, El Arabah, London, 1901, Tafel IV u. V; ebendort (Seite 32 u. 33) übersetzt von P. E. Newberry. Übersetzt auch von Breasted, Records I, 676—687, Müller, Or. Lit. Zeitung, 1903, 448.

Sebek-chu berichtet auf diesem Denkstein über die wichtigsten Ereignisse in seinem Leben, unter denen sein Zug nach Syrien eine besondere Rolle spielt. Es ist der einzige Feldzug nach Asien, von dem wir aus der Zeit des mittleren Reiches (etwa 2200—1800 v. Chr.) Kunde haben. Die darauf bezügliche Stelle der Inschrift lautet:

[1]Seine Majestät zog nach Norden, um die asiatischen Beduinen niederzuwerfen. Seine Majestät gelangte zu einer Gegend (?) mit Namen Sekmem [2]). [2]Seine Majestät zog glücklich (wieder) nach der Residenz (zurück), nachdem Sekmem gefallen war[3]), zusammen mit dem elenden Syrien, [3]während ich die Nachhut führte. Da gerieten die (ägyptischen) Mannschaften in Kampf mit den Asiaten. [4]Da nahm ich einen Asiaten gefangen und ließ zwei Leute des Heeres ihm die Waffen abnehmen, ohne dass ich abliess von dem Kampf, sondern mein Antlitz war nach vorn gerichtet, und ich kehrte den Asiaten nicht meinen Rücken zu. So wahr Sesostris lebt, [5]ich habe wahr gesprochen. Und dann gab er (der König) mir einen Stab aus Silbergold in meine Hand, einen Bogen und einen mit Silbergold verzierten Dolch, dazu noch seine (des gefangenen Asiaten) Waffen.

Amosis I (etwa 1580—1557 v. Chr.).

Von dem Feldzuge dieses Königs nach Asien haben wir zwei Nachrichten:

1. Inschrift aus d. Felsengrabe des Seeoffiziers Ahmose, Sohnes des Ebana, bei El-Kab (zuletzt veröffentl. von Sethe, Urkunden IV, 1 ff.; Übersetzung u. Angabe d. Literatur bei Breasted, Records II, 1 ff.). Hier heißt es, nachdem über die Vertreibung der „Hyksos" berichtet ist: „[15]Man belagerte Scharuhen[4]) 6 Jahre lang, und seine Majestät nahm es ein. Ich erbeutete dort zwei Frauen und eine Hand[5])."

2. Inschrift aus d. Felsengrabe des Ahmose genannt Pen-Nechbet bei El-Kab (zuletzt veröffentl. von Sethe, Urkunden IV, 32 ff.; Übersetzung u. Angabe d. Literatur bei Breasted, Records II, 17 ff.). Hier heißt es, gleich nach der Aufzählung der Titel u. Würden des Verstorbenen: „Ich folgte dem Könige; [3]ich erbeutete für ihn in Zahi[6]) einen Gefangenen und eine Hand.[5])"

Thutmosis I (um 1530 v. Chr.).

Der folgende Text bildet die Fortsetzung der eben erwähnten Inschrift des Ahmose, Sohnes des Ebana, der auch unter Amenhotep I und Thutmosis I diente. (Vgl. Breasted, Records II, 81.)

1) Jedenfalls ist Südpalästina gemeint. 2) Oder Sekemkem? Sonst nicht bekannt.
3) Die Eroberung von Sekmem wird wieder übergangen, vgl. S. 234, Anm. 7.
4) Vgl. שָׁרוּחֶן (Josua 19, 6) im Stammesgebiet von Simeon.
5) D. h. er tötete einen. Die abgehauene Hand wird als Trophäe mitgebracht.
6) Südpalästina.

„Hierauf fuhr man nach Retenu[1]), um an den fremden Ländern Rache zu nehmen. Seine Majestät gelangte nach Naharina. [36]Seine Majestät fand jenen Feind, während er Vernichtung [plante]. Seine Majestät richtete ein großes Blutbad unter ihnen an. [37]Zahllos waren die Gefangenen, die seine Majestät von seinen Siegen zurückbrachte. Inzwischen stand ich an der Spitze unsrer Truppen, und seine Majestät sah meine Tapferkeit. [38]Ich erbeutete einen Wagen, seine Pferde und den, der darauf war, als Gefangenen und brachte sie zu seiner Majestät. Man beschenkte mich mit Gold in doppeltem Maße."

Thutmosis II (um 1490 v. Chr.).

Die einzige zurzeit bekannte Erwähnung von einem Zuge dieses Königs nach Syrien findet sich auf einem Inschriftfragment aus dem Tempel von Dêr-el-bahri bei Theben, als Beischrift zu Reliefs, in denen das Herbeibringen von Geschenken dargestellt ist (zuletzt veröffentl. von Sethe, Untersuchungen I, 102; Übersetzung bei Breasted, Records II, 125).

Nur die folgenden Worte sind erhalten: „[Gaben, die gebracht wurden dem][2]) Ruhm des Königs Thutmosis II [von] seinen Siegen . . . Elefanten . . . Pferde . . . das obere [Retenu] . . . [das Land] von Nij[3]) . . . Könige . . . seine Majestät in . . . [als] er kam aus . . .

Thutmosis III (etwa 1501—1447 v. Chr.).

1. *Berichte über die asiatischen Feldzüge.*

a) Aus den „Annalen".

Zuletzt veröffentlicht von Sethe, Urkunden IV, 3, S. 645 ff. Übersetzung und Angabe der Literatur bei Breasted, Records II, 391 ff. Diese Inschrift berichtet von den Taten des Königs, unter dem ganz Palästina und Syrien, bis an den Euphrat hinauf, zum erstenmal systematisch von Ägypten unterworfen wurde. Sie findet sich eingegraben auf den Innenmauern des von Thutmosis III erbauten Tempels des Amon in Karnak (Theben). Die „Annalen" sind Auszüge aus den während der Feldzüge geführten Kriegstagebüchern. Ihr Zweck, der Verherrlichung des Amon zu dienen, hat zur Folge gehabt, daß die Aufzählung der eroberten Beute, die größtenteils dem Amon zugute kam, einen besonders breiten Raum einnimmt, meist auf Kosten der Schilderungen vom Gang der Ereignisse. Wir beschränken uns hier auf die wichtigsten Stücke, welche von Thutmosis' Zügen nach Asien berichten.

Erster Feldzug. Der Kampf um Megiddo.

22. Jahr[4]), 25. Tag des 8. Monats. [Seine Majestät befand sich in] [7]Zaru[5]) auf dem ersten Siegeszuge, um [8]die Grenzen Ägyptens mit Macht . . . . zu erweitern . . . .] [9]Es war aber eine lange Zeit von Jahren . . . .[6]) [10]Jedermann diente . . . .[6]) [11]Nun geschah es zur Zeit anderer (Könige), daß die Besatzung, die dort[7]) gewesen war, sich [12]in der Stadt Scharuhen

1) Syrien, vgl. S. 212, Anm. 5.

2) Sethes Ergänzung der Anfangsworte ist durch die Darstellung des Reliefs inhaltlich gesichert.

3) Die, auch in den Tell-Amarnabriefen erwähnte, Stadt Nij lag im nördlichen Palästina.

4) D. h. das 22. Regierungsjahr des Königs.

5) Die nordöstliche Grenzfestung von Ägypten.

6) Sethe erkennt in dem Zerstörten einen Hinweis auf die Zeit, in der die Hyksosfürsten, von der Deltastadt Avaris aus, Ägypten beherrschten.

7) Nach Sethes Vermutung in Avaris. Die Streitmacht der Hyksos war vor ihren Verfolgern nach Norden zurückgewichen. Gegen sie richtet sich zunächst der Zug Thutmosis III. Zu Scharuhen vgl. oben S. 235 u. Anm. 3.

befand. Siehe, von Jerza[1]) [13]bis zu den Seen des Landes[2]) neigte (man) zum Aufstand gegen seine Majestät.

23. Jahr, 4. Tag des 9. Monats. Tag des Festes der Königskrönung [14]bei der Stadt . . . . .[3]) Gaza.

[23. Jahr,] [15]5. Tag des 9. Monats. Man brach auf von diesem Platze in Kraft [und Sieg] [16]und Stärke und Triumph, um jenen elenden Feind[4]) niederzuwerfen, um [17]die Grenzen Ägyptens zu erweitern, wie (es) sein[5]) Vater Amon-Re [. . . . . .] [18]befohlen hatte.

23. Jahr, 16. Tag des 9. Monats. Bei der Stadt Jehem.[1]) [Seine Majestät] befahl, [19]eine Beratung (?) zu veranstalten mit seinen siegreichen Soldaten, indem er sagte: „Jener [elende] Feind [20]von Kadesch ist gekommen und in Megiddo eingezogen. Er befindet sich [21]zurzeit dort und hat die Fürsten [aller] Länder um sich versammelt, [die] [22]Ägypten untertan sind, . . . von Naharina[6]) an (?), und zwar (?) [. . . . .] [23]Syrer, Leute von Kede[7]), ihre Pferde und ihre Soldaten [. . .] [24]So sagt man.[8]) Ich stehe (?), um zu (?) [. . .] [25]in Megiddo. Sagt mir [. . .]“ [26]Sie sagten zu seiner Majestät: „Wie ist es? [Sollen wir] auf dem [27]Wege gehen, der sich verengert? Man hat [doch?] gemeldet: [28]‘Die Feinde sind dort und stehen auf [. . . . .] [29]Weg[9]) in großer Anzahl.’ Geht nicht ein Pferd hinter dem andern und ebenso [ein Mensch hinter] [30]dem andern? Steht (nicht), wenn unsre Vorhut (schon) [31]im Kampf ist, [die Nachhut] (noch) hier (?) [32]in Aruna[10]), ohne kämpfen zu können? [Es gibt] hier (noch) zwei Wege: [33]Der eine Weg, siehe, der ist [vor?] uns und kommt heraus bei [34]Ta‘annek; der andre, siehe, der [erreicht?] [35]die Straße nördlich von Zefti, sodaß wir nördlich von Megiddo herauskommen. [36]Unser siegreicher Herr möge ziehen wo ihm beliebt, und [37]lasse uns nicht auf jenem schwierigen Weg gehen!“ Da [wurden] [38]Boten [. . . gebracht? . . . .] [39]sie vorher gesagt hatten. Da sagte die Majestät des Königs: „[Sowahr] ich [lebe], [40]und Re mich liebt und mein Vater Amon mich belohnt und ich gesund atme [41]in Leben und Wohlergehen — meine Majestät wird auf dem Wege von [42]Aruna ziehen! Wer von euch Lust dazu hat, der möge auf den [43]Wegen gehen, die ihr genannt habt, und wer von euch Lust dazu hat, [44]der möge meiner Majestät folgen, damit man nicht denkt unter den [45]Feinden, die Re verabscheut: ‘Zieht seine Majestät nicht auf [46]einem andern Wege? Er beginnt sich vor uns zu fürchten!’ So würden sie denken.“ [47]Sie sagten zu seiner Majestät: „Dein Vater Amon von Karnak mache [. . .] Siehe, wir folgen deiner Majestät überall, wohin du ziehst. Ein Diener folgt [seinem] Herrn.“ [Da ließ seine Majestät,] [50]dem gesamten Heere befehlen [. . . . . .] [51]auf jenem Wege, der sich verengerte. [Da schwur der König] [52]einen Eid: „Nicht lasse ich [irgend jemand . . . . .] herausgehen [53]vor meiner Majestät [. . . . .]“ [54]Er zog selbst an der Spitze seines Heeres. Man ließ jeden Mann [55]seine Pfade zum Gehen wissen, Pferd hinter Pferd, und [seine Majestät war] [56]der Erste seines Heeres.

23. Jahr, 19. Tag des 9. Monats. Die Wache (?) in [. . .] [57]im königlichen Zelt (war?) bei der Stadt Aruna. Aufbruch [58]meiner Majestät nach Norden, mit (?) meinem Vater Amon-Re von Karnak. [Month?] war vor mir,

---

1) Genaue Lage unbekannt. 2) Die Euphratgegend?
3) Wörtlich „der Herrscher packte“, vielleicht der ägyptische Name der Stadt.
4) Wörtlich „Gefallenen“, vgl. S. 247, Anm. 2.
5) Des Königs. 6) Die Euphratgegend.
7) Genaue Lage unbekannt.
8) Diese Meldung hat Thutmosis bekommen. Daraufhin gibt er seinen Befehl.
9) Es soll wohl heißen: sie belagern den Engpaß, durch den der nächste Weg nach Megiddo führt. Die Offiziere machen den König im Folgenden auf die Gefahren dieses Weges aufmerksam und bringen zwei weniger schwierige, aber auch weniger direkte Wege in Vorschlag.
10) Die genaue Lage der Stadt Aruna ist nicht bekannt.

Horus [. . . .] Auszug seiner Majestät [an der Spitze?] seiner [Truppen], gerüstet mit vielen Kriegern, — [ohne daß er einen] einzigen [Feind gefunden hätte]. Der südliche Flügel (des Feindes) war in Taʿannek [. . . .], [64]und der nördliche Flügel war in der südlichen Ecke von [1]) [. . . . Da] [65]jauchzte seine Majestät darüber [. . . . [66]. . .]. Siehe, der elende Fürst . . .

Die nächsten 6 Zeilen sind fast völlig zerstört.

[73]. . . Aruna. Nun war die Nachhut der tapferen Truppen seiner Majestät bei der Stadt [74]Aruna, während die Spitze hinauszog nach dem Tal von . . . [2]), [75]und sie füllten den Engpaß dieses Tales. [3]) Da sagten sie zu seiner Majestät: [76]„Siehe, seine Majestät zieht heraus (aus dem Engpaß) mit seinen tapfern Truppen, sie erfüllen das [77]Tal. Möge unser siegreicher Herr diesmal auf uns hören, [78]möge unser Herr die Nachhut seiner Truppen und seiner Leute schützen! [79]Die Nachhut der Truppen komme (erst) hinter uns heraus, dann werden sie (auch) kämpfen [80]gegen diese Fremdvölker, und wir werden uns nicht um die Nachhut [81]unsrer Truppen (zu) sorgen (brauchen)." Da blieb seine Majestät draußen stehen. [Er machte] dort halt (?) [82]und deckte die Nachhut seiner tapfern Truppen. Das Ende des [83]Zuges rückte heraus auf diesem Wege, als [84]der Schatten sich wandte [4]), und seine Majestät gelangte nach dem Süden von Megiddo auf das Ufer des Wadis von Kene, als die siebente Stunde eingetreten war. [5]) Da wurde dort das Zelt seiner Majestät aufgeschlagen. Vor dem gesamten Heere wurde folgender Befehl ausgegeben: „Rüstet euch, bringt eure Waffen in Ordnung, denn es wird ausgerückt werden, um mit dem elenden Feinde am Morgen zu kämpfen, weil man [. . . .] [85]. . . im königlichen Zelte." [6]) Die . . . der Fürsten wurden gemacht und der Proviant (?) für die Gefolgsleute. Die Heereswache machte die Runde (?), sie sagten: „Standhaft! Standhaft! Wachsam! Wachsam! Wache im Leben (?) im königlichen Zelte!" Man kam, um seiner Majestät zu sagen: „Das Land [8]) ist wohlbehalten, und die Süd- und Nordtruppen desgleichen."

23 Jahr, 21. Tag des 9. Monats. Tag des Neumondfestes, . . . Der König erschien am frühen Morgen. Da wurde vor dem gesamten Heer der Befehl ausgegeben, vorzurücken (?) [. . .]. Seine Majestät zog aus auf dem Wagen von Silbergold, mit seinen Kriegswaffen geschmückt, wie der Har-zema [9]), der Empfänger von Opfern, wie Month [10]) von Theben, und sein Vater Amon stärkte seine Arme. Der südliche Flügel des Heeres seiner Majestät stand am Berge, südlich vom [Wadi von] Kene, der nördliche Flügel stand im Nord-Westen von Megiddo. Seine Majestät befand sich in ihrer Mitte, und Amon schützte seinen Leib . . . . Da gewann seine Majestät die Oberhand (über die Feinde) an der Spitze seiner Soldaten. Als sie sahen, wie seine Majestät die Oberhand gewann, da flohen sie Hals über Kopf (?) nach Megiddo, mit furchtsamen Gesichtern, und ließen ihre Pferde im Stich und ihre goldnen und silbernen Wagen. Indem man sie an ihren Kleidern (in die Höhe) zerrte [11]), zog man sie in die Stadt. Die Leute hatten nämlich die Stadt verschlossen und ließen [88]Kleider hinab, um sie in die Stadt emporzuziehen. Wenn

1) Oder: in der Ecke südlich von [. . .]; vielleicht ist Megiddo zu ergänzen.
2) Von dem Namen ist nur der letzte Buchstabe, ein *n* erhalten.
3) Der zu diesem Tale führt.
4) D. h. als die Sonne den Zenith überschritt, kurz nach Mittag.
5) Also etwa um 1 Uhr. Eine Stunde wird noch marschiert und dann Biwak bezogen.
6) Die letzten Worte gehören vielleicht nicht mehr zum Heeresbefehl.
7) Ob die letzten Worte noch zur Parole gehören, ist fraglich. Soll etwa gesagt werden, daß der König wach blieb?
8) Eigentlich „die Wüste" — gemeint ist wohl, daß die Gegend sicher ist.
9) Eine Form des Horus als Kriegsgottes.
10) Der Kriegsgott von Hermonthis bei Theben.
11) Auf die Stadtmauer hinauf, auf der die Einwohner stehen.

nun die Soldaten nicht ihren Sinn darauf gerichtet hätten, die Habe der Feinde zu erbeuten — sie würden Megiddo zur Stunde [eingenommen haben!]. Nun wurde der elende Fürst von Kadesch, zusammen mit dem elenden Fürsten dieser Stadt[1]) eilends (hinauf)gezogen, um sie in ihre Stadt zu bringen. Die Furcht vor seiner Majestät war [[89]in ihre Herzen] gefahren, ihr Arm war schlaff, sein Schlangendiadem [2]) hatte sich ihrer bemächtigt. Da wurden ihre Pferde erbeutet und ihre goldenen und silbernen Wagen zur Beute gemacht. Ihre [Streiter] lagen hingestreckt wie Fische auf dem Trockenen, während die tapferen Soldaten seiner Majestät ihre Habe zählten. Da wurde das Zelt jenes elenden Fürsten erbeutet, das gearbeitet war [. . . .]. [90][. . .] Das ganze Heer jubelte und pries Amon [wegen des Sieges], den er an [diesem Tage?] seinem Sohne gegeben hatte. Sie [lobten] seine Majestät und verherrlichten seinen Sieg. Sie brachten die Beute herbei, die sie gemacht hatten an Händen[3]) und an Gefangenen, an Pferden und goldenen und silbernen Wagen, an [. . .] [91][. . . .] [Da befahl seine Majestät:] seinem Heere folgendes: „Nehmt euch [tüchtig] zusammen, [meine] siegreichen [Truppen]! Siehe ich werde Re an diesem Tage [reichlich Opfer?] geben, denn alle Fürsten aller aufrührerischen Länder sind in ihm, und die Einnahme von Megiddo bedeutet eine Einnahme von tausend Städten! Nehmt ein . . . [. . . [92]. . .[4])] Truppenobersten, um [. . . . .] auszurüsten, jeder an seinem Platz. Sie maßen die Stadt ab und umgaben (sie) mit einem Wall, eingefaßt mit frischem Holz von allen ihren süßen Bäumen[5]). Seine Majestät selbst befand sich an der östlichen Befestigung der Stadt [93]und besichtigte? [. . . und befahl (?),] ihn[6]) mit einer starken Umfassungsmauer einzuschließen. [Er[6]) wurde umschlossen] mit einer starken Mauer, und er erhielt den Namen „Men-cheper-re[7]), der die Asiaten einschließt". Leute wurden beauftragt, das Zelt seiner Majestät zu bewachen, und es wurde zu ihnen gesagt: „Standhaft! Standhaft! Wachsam! [Wachsam! . . .] seine Majestät [. . . . . . keinen?] von ihnen heraus[zulassen?] aus dieser Umfassungsmauer, außer wer herauskam, um an das Tor ihrer Festung zu klopfen (?).[8]) Alles aber, was seine Majestät gegen diese Stadt tat und gegen den elenden Fürsten samt seinen elenden Truppen, das wurde täglich nach seinem Namen verzeichnet und nach dem Namen des Zuges und den Namen der [95]Truppen-Obersten. [Es steht?] verzeichnet auf einer Lederrolle im Amonstempel (noch) am heutigen Tag (?)[2]) — Nun kamen die Fürsten dieses Landes und fielen nieder, um die Erde wegen der Macht seiner Majestät zu küssen und um Atem für ihre Nasen zu erbitten, weil seine Stärke so groß und die Macht Amons so gewaltig war über die Fremdländer. Alle Fürsten, welche die Macht seiner Majestät (gefangen) wegführte, brachten ihre Abgaben an Silber, Gold, Lapislazuli und Malachit und trugen Korn und Wein und(brachten) Rinder und Ziegen für die Soldaten seiner Majestät, und eine Abteilung von ihnen zog mit den Abgaben stromaufwärts[10]). Seine Majestät aber ernannte neue Fürsten für [jede Stadt?][11]). [Verzeichnis der Beute aus Megiddo:]

---

1) Megiddo.

2) Die mit der feuerspeienden Uräusschlange geschmückte Königskrone; vgl. S. 206, Anm. 4.

3) D. h. an getöteten Feinden, vgl S. 235, Anm. 5.

4) In der Lücke stand wohl die Aufforderung zur Belagerung der Stadt.

5) D. h. Dattelpalmen.

6) Das bezieht sich wohl auf den Wall.

7) Der Vorname Thutmosis' III, in den Tell-Amarnabriefen als *Manachpiria* erhalten.

8) Die Situation ist nicht klar.

9) Oder: „unter diesem Tage" (von dem eben die Rede ist)? Besonders wertvolle Dokumente wurden nicht auf Papyrus, sondern auf Lederrollen niedergeschrieben.

10) „Stromaufwärts" = nach Süden (dem Laufe des Nil entsprechend); der Tribut wird offenbar gleich (zu Schiff?) nach Ägypten gebracht.

11) An Stelle der bisherigen, die als Gefangene fortgeführt werden; vgl. S. 241.

Gefangene 340, Hände 83, Pferde 2041, Füllen 191, Hengste 6 [. . . .], ein goldbeschlagener Wagen mit goldner Deichsel (?) von jenem Fürsten [1]), ein schöner goldbeschlagener Wagen des Fürsten von [[98]. . . . . -[2])], 892 Wagen seiner elenden Truppen, zusammen 924 (Kriegswagen). Ein schönes bronzenes Panzerhemd jenes Fürsten [1]), [ein] schönes bronzenes Panzerhemd des Fürsten von Megiddo, 200 [. . .] Panzerhemden seiner elenden Soldaten, 502 Bogen, 7 silberbeschlagene Zeltstangen von dem Zelt jenes Fürsten. Die Soldaten aber erbeuteten [. . . .[99]] 297 [. . . .], 1929 Ochsen, 2000 Ziegen, 20500 Schafe.

Verzeichnis dessen, was der König später erbeutete, von dem Hausrat jenes Fürsten [1]) in [. . .] Jenoam, Nuges [3]) und Herenker [3]), sowie von der Habe der Städte, die sich ihm unterworfen hatten, welche zu [100][seiner Majestät?] gebracht wurde [4]). 474 [. . . . . . .], 38 dazugehörige [syrische Herren?], 87 Kinder jenes Fürsten [1]) und der Fürsten, die bei ihm waren, 5 dazugehörige syrische Herren [5]), 1796 Sklaven und Sklavinnen mit ihren Kindern, 103 Zivilisten [6]), die aus Hunger von jenem elenden Fürsten desertiert waren, im ganzen 2503 (Mann). Außerdem kostbare Steine, Gold, Trinkschalen, verschiedene Gefäße, [101][. . . . . .] ein großer Krug [7]) von syrischer Arbeit, ... gefäße, Trinkschalen, Näpfe [8]), verschiedene Trinkgefäße, große Kessel, 87 Schwerter, alles in allem 1784 *deben* [9]); Gold in . . . ., bei den Künstlern gefunden, sowie Silber in vielen . . . ., (macht) 966 *deben* und 1 *kite*; eine silberne Figur in [[102]. . . . .] Arbeit, [. . . . . .], der Kopf aus Gold, 3 Stäbe mit Menschenköpfen, aus Elfenbein, Ebenholz und . . . Holz, vergoldet, 6 Sänften von jenem Fürsten [1]), 6 dazugehörige Schemel, 6 große Ruhesessel aus Elfenbein und . . . Holz, das . . . Holz mit Gold und allerlei kostbaren Steinen ausgelegt, das Bett jenes Fürsten nach Art eines *kerker*, ganz und gar vergoldet, eine Statue jenes Fürsten aus [103]vergoldetem Ebenholz, deren Kopf [. . . .] aus Lapislazuli war, [. . . . .], Gefäße aus Bronze (und) viele Kleider von jenem Fürsten.

Die Äcker wurden nun verteilt (?), und die Rechnungsbeamten (?) des königlichen Palastes stellten eine Berechnung auf, um ihren Ertrag zu ernten. Verzeichnis der Ernte, die seine Majestät von den Äckern Megiddos einheimste: 207400 Sack Weizen, [104]abgesehen von dem, was die Soldaten seiner Majestät sich (schon) [10]) abgeschnitten hatten.

Fünfter Feldzug. Opfer in Tunpis und Einnahme von Arwad.

29. Jahr. Seine Majestät war in Zahi [11]), indem er die Länder, die sich gegen ihn empört hatten, niederwarf auf dem fünften Siegesfeldzuge. Seine Majestät plünderte die Stadt W[. . . .], und er wurde beglückwünscht von seinen Soldaten, [2]und man pries Amon wegen der Siege, die er seinem

1) Das ist der Fürst von Kadesch.
2) Längere Lücke, in der die übrigen Wagen (wohl die der anderen Fürsten) erwähnt waren
3) Genauere Lage unbekannt.
4) Im Anschluß an die Beute von Megiddo giebt der Schreiber hier gleich ein Verzeichnis der Beute aus später eroberten Städten, in denen der Fürst von Kadesch auch Besitzungen hatte.
5) Das Wort ist *mrn*, das Aramäische *mâr* „Herr" mit Suffix d. 1. Person Pluralis.
6) Wörtlich „Ruhende" oder „Friedliche", also jedenfalls Leute, die nicht am Kampf teilnehmen.
7) Das Wort ist *ỉkn*, hebräisch אַגָּן; das Determinativ zeigt einen hohen zweihenkligen Krug mit langem Hals.
8) Dem Determinativ nach schalenartige Näpfe mit kleinem Fuß und eigentümlich gebogenem Griff.
9) Echt ägyptisch werden die verschiedensten Metallarten usw. zusammen gewogen. Ein *deben* (zu 12 *kite*) beträgt in unserem Gewicht 91 g; vgl. S. 226, Anm. 1.
10) Beim Fouragieren während der Belagerung.
11) Vgl. S. 235, Anm. 6.

Sohne gegeben hatte, und die das Herz seiner Majestät über die Maßen erfreuten. Danach brach seine Majestät auf nach dem Opferspeicher, und es wurde dem Amon und Har-achte [1]) Opfer dargebracht an Ochsen, Kälbern (?) und Geflügel [für das Wohlergehen] Thutmosis' III., der ewiglich lebt.

Liste der Beute, die aus dieser [2]) Stadt gebracht wurde. Von den Truppen jenes Fürsten von Tunip: Der Fürst dieser Stadt 1 [3]), Krieger 329, Silber 100 *deben*, Gold 100 *deben*, Lapislazuli, Malachit und bronzene und kupferne Gefäße. Zwei . . . schiffe wurden genommen und [. . .]schiffe, beladen mit allen Dingen: mit Sklaven und Sklavinnen, Kupfer, Blei, ..., und allen guten Dingen, nachdem seine Majestät frohen Herzens zu seinem Vater Amon nach Ägypten gezogen war. [4])

Seine Majestät beraubte die Stadt Arwad [5]) ihres Getreides, und alle ihre süßen Bäume wurden gefällt. Nun fand [. . . . .] ganz Zahi, und ihre Baumgärten voll von ihren Früchten. Man fand ihren Wein in ihren Keltern liegend wie Überschwemmungswasser (?), ihr Getreide in den Tennen (?) und . . . . ., zahlreicher als der Sand am Ufer, und die Soldaten hatten Überfluß an Unterhalt. Liste der Abgaben, die seiner Majestät auf diesem Feldzuge gebracht wurden: Sklaven und Sklavinnen 51, Pferde 40, silberne Schalen 10, Weihrauch, Öl und Honig 470 Krüge, Wein 6428 Krüge, Kupfer, Blei, Lapislazuli, Malachit; Rinder 618, Kleinvieh 3636, sehr viel gutes Brot und verschiedenes Brot [6]), ... (!), Weizen, Mehl, [. . . .] und alle Arten von schönen Früchten dieses Landes. Da waren die Soldaten seiner Majestät alle Tage betrunken und mit Öl gesalbt wie bei den Festen in Ägypten.

Sechster Feldzug. Kinder der asiatischen Fürsten vorübergehend nach Ägypten gebracht.

Nachdem die Einnahme von Kadesch, Simyra und Arwad mitgeteilt ist, fährt der Bericht fort:

Da brachte man die Kinder der Fürsten und ihrer Brüder, um in den Festungen (?) in Ägypten zu sein. Jedesmal aber, wenn einer von diesen Fürsten stirbt, läßt seine Majestät dessen Sohn an seine Stelle treten.

Siebenter Feldzug. Verproviantierung der Küstenstädte für den König.

Vorher die Einnahme von Ullaza und Aufzählung des Tributes des „Fürsten von Retenu".

Jeder Hafenplatz aber, zu dem seine Majestät gelangte, war mit gutem Brot und mit verschiedenem Brot [6]) versehen und mit Öl, Weihrauch, Wein, Honig [. . . . . .]. Es war über die Maßen viel, mehr als die Soldaten seiner Majestät wußten — das ist nicht erlogen! [13]Sie [8]) stehen in den Tagebüchern des königlichen Palastes. Ihre Liste wird nicht auf dieses Denkmal gesetzt, um nicht (zu) viele Worte zu machen.

1) Ein Beiname des Gottes Horus.

2) Es muß die Stadt sein, in der der Opferspeicher lag; nach dem Folgenden war es Tunip, dessen Eroberung hier übergangen wird.

3) Der Ägypter liebt es, bei irgendwelchen Aufzählungen die Zahlen untereinander zu schreiben. So wird hier auch der Fürst als „eins" mit gezählt, obwohl natürlich von einer Addition keine Rede sein kann.

4) Diese Angabe unterbricht offenbar den Gang der Erzählung. Sie scheint die Größe der Beute hervorheben zu sollen: soviel Schiffe brauchte man später auf dem Heimwege, um sie den Nil hinaufzuschaffen.

5) Arwad ist die nördlichste Stadt an der phönizischen Küste.

6) Zwei verschiedene Arten Brot.

7) Größere Lücke.

8) Die Vorräte.

b. Aus der Inschrift des Amen-em-heb.

Auf den Wänden seines Grabes in der thebanischen Nekropole. Zuletzt veröffentlicht von PIEHL, Inscriptions hiéroglyphiques I, 109 F—113 G und Tafel 125 O—127 P (vgl. S. 87—92). Übersetzung und Angabe der Literatur bei BREASTED, Records II, 574 ff. Für das „Wörterbuch" bearbeitet von GARDINER.

Der Offizier Amen-em-heb hat in seinem Grabe seine Erlebnisse unter den Königen Thutmosis III und Amenhotep II verewigt. Er begleitete Thutmosis auf seinen asiatischen Feldzügen, und seine Angaben darüber bieten eine wichtige Ergänzung zu den Annalen. Ich gebe im Folgenden nur den auf die asiatischen Feldzüge bezüglichen Teil seiner Inschrift.

Der Offizier Amen-em-heb sagt: [1]Ich war ein sehr Getreuer des Herrschers, weisen Herzens unter dem Könige von Oberägypten, trefflichen Herzens unter dem Könige von Unterägypten. Ich folgte [2]meinem Herrn auf seinen Zügen in die nördlichen und südlichen Länder. Er wünschte, daß ich der Gefährte seiner Füße sei, wenn er [3]auf dem Schlachtfeld seiner Siege war und seine Tapferkeit das Herz (aller) stärkte. Ich focht im Handgemenge im Lande [4]Negeb 1) und erbeutete drei Asiaten als Gefangene. Als seine Majestät nach Naharina kam, [5]erbeutete ich dort (?) drei Mann im Kampfe und stellte sie seiner Majestät als Gefangene zur Verfügung. [6]Wiederum focht ich im Handgemenge auf jenem Zuge in dem Land „Höhe von Weʿen" im Westen von Aleppo, und erbeutete [7]13 Asiaten als Gefangene; (ferner) 80 lebende Esel und 13 bronzene Dolche; die Bronze war mit Gold ausgelegt [. . .] [8][. . .]. Wiederum focht ich auf jenem Zuge in dem Lande von Karchemisch und erbeutete [. . .] [9][. .] als Gefangene. Ich setzte über das Wasser von Naharina 2), während sie sich in meiner Hand befanden, nach [. . .] [10][. . .], und brachte sie vor meinen Herrn. Er belohnte mich mit einer großen Belohnung. Verzeichnis davon [. . . .] [11][. . . .]. Ich sah die königlichen Siege des Königs Thutmosis, im Lande Senzar, als er ein [großes Gemetzel] [12][unter] ihnen anrichtete. Ich focht im Handgemenge vor dem König und erbeutete eine Hand. Er gab mir das Gold der Belohnung. Verzeichnis davon: [. . .] [13][. . . .], und zwei silberne Ringe. Wiederum sah ich seine Tapferkeit, während ich unter seinem Gefolge war. [Er] eroberte [die Stadt] Kadesch. Ich wich nicht von der Stelle, an welcher er sich befand. Ich erbeutete zwei Mann, „Herren", als [Gefangene. Ich brachte sie] [15]vor den König der beiden Länder, Thutmose, der ewiglich lebe. Er gab mir Gold wegen meiner Tapferkeit, vor dem ganzen Volke [. . . .] [16]Verzeichnis davon: Ein Löwe von feinstem Golde, zwei Armbänder (?), zwei Fliegen, vier Armspangen.

Das Folgende stark zerstört: Ich sah meinen Herrn in . . . [17]. . . in allen seinen Gestalten im Lande der Enden [der Erde] . . . [18]. . . .

[19]Wiederum sah ich seinen Sieg im Lande Tichsi, in der Stadt Mere [. .] [20]Ich focht im Handgemenge darin, vor dem König, und erbeutete Asiaten, drei Mann, als Gefangene. [21]Da gab mir mein Herr das Gold der Belohnung. Verzeichnis davon: Zwei goldne Armbänder (?), vier Armspangen, zwei Fliegen, ein Löwe, eine Sklavin, ein Sklave. [22]Wiederum [sah ich] eine andre herrliche Tat, die der Herr der beiden Länder in Nij vollbrachte. Er jagte 120 Elephanten, wegen ihrer Zähne und [. . . .]. [23]Ich geriet zusammen mit dem größten unter ihnen, der gegen seine Majestät anging. Ich hieb seinen Rüssel ab, während er (noch) lebte, [24][vor] seiner Majestät, während ich

1) Südpalästina, das hebräische נֶגֶב.
2) Gemeint ist der Euphrat.

zwischen zwei Felsen im Wasser stand. Da belohnte mich mein Herr mit Gold. [25][Er] gab [. . . .] und drei Kleider. Der Fürst von Kadesch ließ eine Stute [26]vor [seinem Heere?] herlaufen [1]), und sie lief in das (ägyptische) Heer hinein. Ich verfolgte sie [27]zu Fuß, mit meiner Lanze und schlitzte ihr den Bauch auf. Ich schnitt ihr den Schwanz ab und brachte [28]ihn vor den König, während man Gott dafür dankte. Er ließ Freude meinen Leib erfüllen und Jauchzen in meine Glieder einziehen. [29]Seine Majestät sandte alle Tapfern seines Heeres aus, um die neue Mauer, die Kadesch (sich) gebaut hatte, zu durchbrechen. [30]Ich war es, der sie durchbrach, als der Erste von allen Tapferen; kein andrer tat (es) vor mir. Ich machte mich auf und erbeutete [31]zwei Mann, „Herren", als Gefangene. Wieder belohnte mich mein Herr dafür, mit [32]allen guten Dingen, mit denen das Herz (eines Mannes) vom König erfreut wird.

2. Expedition nach dem Libanon, zur Beschaffung von Zedernstämmen.

Der Text findet sich in einem Grabe in Schech Abd-el-Gurna bei Theben. Veröffentlicht und übersetzt von Sethe, Eine ägyptische Expedition nach dem Libanon (= Sitzungsberr. der Berliner Ak. 1906, XV, S. 356ff.).

Der Oberschatzmeister Thutmosis' III, Sen-nofre, hat in dieser, leider nur äußerst fragmentarisch erhaltenen Inschrift, über eine Expedition zu Schiff nach dem Libanon [2]) berichtet, die offenbar eines der merkwürdigsten Ereignisse in seinem Leben gebildet hatte. Der Anfang ist fast ganz zerstört. Weiterhin scheint er von seinem Staunen zu erzählen, als er das Libanongebirge „über den Wolken" aufragen sah. Dann heißt es:

„Ich trat in den Wald ein . . . [9][Ich] brachte ihr [3]) ein Opfer von unendlich vielen Dingen für das [Wohl des Königs] . . . . [10]darunter. Byblos hat sie (Plural) seinem Lieblingshorus [4]) gegeben . . . . [11]von den Auserlesenen davon. Ich brachte (Stämme von) 60 Ellen Länge . . . . [12]Sie waren . . . Ihre Spitze war dick . . . [13]Ich [brachte] sie über das Gebirge [5]) des Gotteslandes. [6]) Man gelangte zum Rande des Waldes . . . [Ich fuhr auf dem] [14]Meere mit gutem Segelwind und landete [in Ägypten] . . ."

Amenhotep II (etwa 1448—1420 v. Chr.).

Feldzug in Asien.

1. Inschrift auf einer Stele im Tempel von Karnak.

Die Stele wurde von Champollion in Karnak gefunden. Der teilweise stark zerstörte Text ist mehrfach veröffentlicht und behandelt worden. Übersetzung und ausführliche Literaturangaben bei Breasted, Records II, 781ff. Für das „Wörterbuch" bearbeitet von Sethe.

Auf das Datum und die volle Titulatur des Königs folgt:

1) Er will durch diese Kriegslist die Hengste der ägyptischen Streitwagen in Verwirrung bringen.

2) Die erste Angabe von nach Ägypten geschafften Zedernstämmen findet sich in den Annalen des sogenannten „Palermosteins" (veröff. v. Schäfer, Abhandl. d. Berliner Akademie 1902, Anhang; vgl. Breasted, Records I, S. 66) aus der Regierung des Snetru (um 2900 v. Chr.). Vgl. auch oben S. 212, Anm. 2.

3) Offenbar der Göttin des Ortes. Vgl. die „Hathor" von Byblos, S. 212, Anm. 2.

4) D. h. dem Könige.

5) Vgl. hierzu unten S. 246. In dem fast völlig zerstörten Schlusse des Textes werden die „Flaggenmasten" erwähnt, die vor den Tortürmen der ägypt. Tempel errichtet zu werden pflegen. Zur Herstellung solcher Masten waren also die von Sen-nofre geholten Zedernstämme offenbar bestimmt.

6) „Gottesland", gewöhnlich der Name für Südarabien und die gegenüberliegende afrikanische Küste, begegnet auch sonst gelegentlich als Bezeichnung von Syrien, vgl. S. 246.

[3Seine Majestät war] in der Stadt Schemesch-etem[1]); seine Majestät lieferte dort ein Beispiel von Tapferkeit. Seine Majestät selbst focht im Handgemenge. Siehe, er war wie ein wildblickender Löwe, indem er die Länder des [Liba]non[2]) niederwarf ... 4Liste dessen, was seine Majestät selbst an diesem Tage erbeutete: 18 lebende Asiaten; 19 Rinder.

526. Tag des neunten Monats: Seine Majestät überschritt die Furt des Orontes an diesem Tage, und ließ überschreiten ... wie die Kraft des Gottes Month[3]) von Theben. Seine Majestät wandte seinen Arm, um das Ende des Landes zu sehen.[4]) Seine Majestät erspähte einige Asiaten, die zu Pferde (?) heransprengten. 6[. . . . .] Siehe, seine Majestät war gerüstet mit seinen Kriegswaffen, seine Majestät setzte (ihnen) nach (?), stark wie der Gott Reschep (?) in seiner Stunde. Sie zogen sich zurück beim Anblick seiner Majestät, und einer [floh schneller als] der andre. 7Dann warf seine Majestät selbst ihren Anführer nieder mit seinem Dolch. ... Siehe, er führte den Asiaten mit sich davon ..., sein Gespann, seinen Wagen und alle seine Kriegswaffen. 8Seine Majestät kehrte freudig zurück [zu] seinem Vater Amon[5]). ... Liste dessen, was seine Majestät an diesem Tage erbeutete: 9Ein „Herr“[6]), 2 Pferde, ein Wagen, eine Rüstung, 2 Bogen, ein Köcher, mit Pfeilen gefüllt ...

10. Tag des 10. Monats: Indem er 10südwärts gegen Ägypten zog, rückte seine Majestät zu Wagen nach der Stadt Nij[7]) vor. Siehe, die Asiaten dieser Stadt, Männer wie Frauen, standen auf ihrer Mauer ... und priesen (?) seine Majestät. 11Siehe, seine Majestät erhielt die Kunde, daß einige von jenen Asiaten, die in der Stadt Jeketi waren, sich verschworen (?) hatten, einen Plan zu machen, um die Besatzung[8]) seiner Majestät aus der Stadt hinauszuwerfen, um sich abzuwenden von denen, die seiner Majestät treu ergeben waren. ... Da schloß er jeden Empörer in die Stadt ein und brachte [diese] Stadt zur Ruhe ...

Folgt eine große Lücke, in der nur wenige Spuren erkennbar sind. Den Schluß bildet die Rückkehr des Königs nach Ägypten und eine Aufzählung der gemachten Beute.

2. Inschrift auf einer Stele im Tempel von Amada in Nubien.[9])

Die Stele befindet sich noch heute an Ort und Stelle, an der Rückwand des Allerheiligsten im Tempel von Amada.

Der Text ist zuletzt vollständig veröffentlicht von Lepsius, Denkm. III, 65a.

Für das „Wörterbuch“ bearbeitet von Erman. Übersetzung und Angabe der Literatur bei Breasted, Records II, 791 ff.

Nach der Angabe des Datums (3. Jahr, 15. Tag des 11. Monats) folgt ein Hymnus auf den König, in dem es unter andern heißt:

„Er ist ein König mit sehr starkem Arm; es gibt niemanden, der seinen Bogen zu spannen vermag unter seinem Heer, 3unter den Führern der Bergländer (oder) unter den Fürsten von Retenu. Denn seine Stärke ist so viel größer als die irgendeines (andern) Königs, der je gewesen ist. ... Er trat nieder, die sich gegen ihn empörten, und war siegreich (?) gegen alle Barbaren

1) Vielleicht Schimschi-Edom, „Edom ist meine Sonne“.
2) Die Ergänzung ist nicht völlig sicher.
3) Der thebanische Kriegsgott.
4) Der König reitet wohl zur Rekognoszierung aus und blickt über das Land hin, wobei er die Augen mit der Hand beschattet.
5) D. h. in den Amonstempel in Theben.
6) Vgl. S. 240, Anm. 5. 7) Vgl. S. 236, Anm. 3.
8) Offenbar eine ägyptische Garnison in der Stadt.
9) Derselbe Text, im großen und ganzen wörtlich gleichlautend, findet sich auf einer Stele, die Amenhotep II in einem Tempel auf Elefantine errichtete; sie befindet sich heute teils in Wien, teils in Kairo. Veröffentlicht von Bergmann, Recueil de travaux IV, 33 ff. Vgl. Breasted, Records II, 791.

mit Leuten und Rossen, als sie zu Millionen kamen, weil sie nicht wußten, daß Amon-Re [5]sein Verbündeter (?) ist."

Weiter ist von den Opfern des Königs die Rede und von seiner Vollendung des Tempelbaues. Dann wird von der Errichtung der Stele gesprochen:

Dann ließ seine Majestät diese Stele verfertigen, die in diesem Tempel errichtet ist, an dem Standort des Herrn [1]), und beschrieben mit dem großen Namen [16]des Amenhotep, des göttlichen Herrschers von Heliopolis, im Hause der Väter, der Götter [2]), nach der Rückkehr seiner Majestät aus Ober-Retenu, nachdem er auf dem ersten Siegeszuge alle seine Feinde niedergeworfen und (so) die Grenzen Ägyptens erweitert hatte.

Seine Majestät kehrte [17]voll Freude zu seinem Vater Amon zurück und hatte mit seiner eigenen Keule die sieben Fürsten erschlagen, die im Lande Tichsi gewesen waren, und die mit dem Kopf nach unten am Bug des Schiffes seiner Majestät befestigt wurden. Man hing sechs von diesen Fürsten an der Vorderseite (?) der Mauer von Theben auf, und die Hände desgleichen.[3]) Dann wurde der andre Fürst stromauf mitgenommen nach Nubien und [an der] Mauer von [19]Napata aufgehängt, um die Siege seiner Majestät für immer und ewig in allen Flachländern und Bergländern des Negerlandes offenbar werden zu lassen. Denn er hatte die Bewohner des Südens gefangen genommen und die Bewohner des Nordens gefesselt, die Enden [20]der ganzen Erde, (alles) worauf die Sonne scheint. [Er erweitert seine Grenzen?], wie er begehrt, während keiner seiner Hand Widerstand leistet, — nach dem Befehl seines Vaters Re, des Amon-Re von Theben; auf daß dem Sohne des Re, seinem leiblichen geliebten (Sohn) Amenhotep, dem göttlichen Herrscher von Heliopolis, Leben und Dauer, Befriedigung und Gesundheit und Herzensfreude gegeben sei, wie Re (sie hat), für immer und ewig.

Thutmosis IV (etwa 1420—1411 v. Chr.).

1. *Tribut aus Syrien.*

Die folgenden Zeilen finden sich im Grabe des Zenen in Schêch-abd-el Gurna bei Theben. Der Text ist veröffentlicht von V. Scheil, Mémoires de la Mission etc. V, 601. Übersetzung bei Breasted, Records II, 820.

Der Text erläutert ein Relief, in dem dargestellt ist, wie Zenen dem Könige den Tribut der fremden Völker vorführt. Die Darstellung ist nicht veröffentlicht. Scheil gibt darüber an: „Thutmosis IV empfängt aus den Händen des Zenen die Gaben der Retenu und anderer Fremdvölker, bestehend aus zwei schönen zierlich gearbeiteten goldenen Schalen in Gestalt von Leiern, mit stark erhöhten Rändern, auf deren einem ein Frosch sitzt."

Herbeibringen der Abgaben von Syrien (Retenu) und der . . . der nördlichen Länder: Silber, Gold, Malachit, allerlei kostbare Steine des Gotteslandes durch die Fürsten aller Länder. Sie kommen, um dem guten Gotte [zu huldigen?], um für ihre Nasen Atem zu erflehen; — (ihre Vorführung geschieht) durch den königlichen Schreiber Zenen.

2. *Ansiedlung gefangener Syrer in Ägypten.*

Denkstein, veröffentlicht Petrie, Six temples at Thebes, T. I, 7. Vgl. Breasted, Records II, 821.

Unter einem (bis auf das Unterteil zerstörten) Relief, das einen Gott und einen vor ihm stehenden König darstellte, steht:

1) D. h. an der Stelle, wo der opfernde König steht. Die Stele stand an der Rückwand des Allerheiligsten, in dem das Götterbild sich befand.

2) So auf der Amada-Stele. Die Inschrift von Elefantine nennt statt dessen den Gott Chnum, den Herrn des Katarakts.

3) Die abgehauenen Hände, die man als Siegestrophäen von jedem Feldzug heimbrachte (vgl. S. 235, Anm. 5) werden nur ganz beiläufig erwähnt.

Besiedelung der Festung Thutmosis IV mit den Syrern, die seine Majestät in der Stadt Geze[r] erbeutet hatte.

3. Beschaffung von Zedernholz aus Syrien.

Diese Notiz findet sich auf der linken Hälfte der Ostseite eines von Thutmosis III errichteten, nachträglich auch von Thutmosis IV beschriebenen Obelisken, der jetzt vor dem Lateran in Rom steht. Zuletzt veröffentlicht von MARUCCHI, Gli obelischi egiziani di Roma, Tafel I und II. Übersetzung und Literaturangabe bei BREASTED, Records II, 830 ff. und 626.

. . . Thutmosis IV, der viele Denkmäler in Karnak errichtete, aus Gold, Lapislazuli, Malachit, und allerlei herrlichen kostbaren Steinen, und die große Barke des „Anfangs des Flusses“ [1]) namens Weserhêt-Amon, aus frischem Zedernholz gebaut, das seine Majestät im Lande Retenu fällte, und ganz und gar mit Gold verziert. Alle ihre Verzierungen wurden neu hergestellt, um die Schönheit seines Vaters Amon bei seiner Fahrt vom „Anfang des Flusses“ [1]) aufzunehmen. . . .

Amenhotep III (etwa 1411—1375 v. Chr.) [2]).

Ansiedelungen syrischer Gefangener im Bezirk eines ägyptischen Tempels; Verwendung syrischer Zedern zum Bau der Amonsbarke.

Die im folgenden gegebenen Zeilen finden sich auf einer Stele, die Amenhotep III in seinem hinter den Memnonkolossen bei Theben gelegenen Totentempel errichtete. Der Text ist zuerst veröffentlicht von SPIEGELBERG, Recueil de travaux XX, S. 37—54. Übersetzung und Literaturangabe bei BREASTED, Records II, 878 ff.

Die Inschrift verewigt die großen Bauten des Königs. Nachdem der Bau und die Einrichtung des gewaltigen Tempels beschrieben worden sind, an dessen Eingang einst die heute allein noch erhaltenen Amenhotep III darstellenden „Memnonkolosse“ standen, heißt es weiter:

Sein [3]) Magazin ist angefüllt mit männlichen und weiblichen Sklaven, [7]mit den Kindern der Fürsten aller Länder, von den Gefangenen seiner Majestät. Seine Magazine enthalten alle guten Dinge, deren Zahl man nicht kennt. Er ist umgeben von Niederlassungen von Syrern (Charu), besiedelt mit Fürstenkindern, sein Vieh [8]ist wie der Sand der (Meeres)küste, es zählt nach Millionen.

Nachdem dann der Tempel von Luxor und andre in der Nähe gelegene Bauten erwähnt sind, fährt der König fort:

Ich machte ein andres Denkmal für meinen Erzeuger Amon-Re von Theben . . ., indem ich eine große Barke für ihn machte, genannt „Amon-Re in der Weserhêt-Barke“, aus frischem Zedernholz, das seine Majestät in den Gebirgen des Gotteslandes [4]) geschlagen hatte. Es wurde von den Fürsten aller Länder über das Gebirge von Retenu geschleppt. Sie wurde sehr groß und breit gemacht, — man hat nie dergleichen getan.

Es folgt dann eine Beschreibung der Verzierung und Einrichtung der heiligen Barke.

---

1) Offenbar der Name eines auf dem Nil gefeierten Festes.

2) Dieser König ist als Eroberer nicht in Asien gewesen. Er genoß während einer 36 jährigen Friedensregierung in Ägypten die Erfolge der kriegerischen Unternehmungen seiner Vorgänger. Daß er sich gelegentlich auch als Herrn von Asien bezeichnet (so auf der in seinem Totentempel zu Theben errichteten Siegestafel, veröff. von PETRIE, Six Temples, Tafel XI, wo es heißt: „alle Völker, Naharina, das elende Kusch, Ober- und Unter-Retenu liegen zu den Füßen dieses guten Gottes“), als hätte er selbst dort Eroberungen gemacht, sei hier nur erwähnt. Wie es mit der Botmäßigkeit der asiatischen Fürsten während seiner Regierung stand, haben uns die Tell-Amarna-Briefe zur Genüge gelehrt.

3) Des Tempels.

4) Hier natürlich Syrien, vgl. S. 243, Anm. 6.

Amenhotep IV (etwa 1375—1360 v. Chr.).

Asiaten als Bittflehende in Ägypten.

Der Text ist erhalten auf einem fragmentarischen Steinblock, jetzt in der kaiserlichen Sammlung in Wien. Zuerst veröffentlicht von WIEDEMANN, Proceedings of the Soc. of Bibl. Arch. XI, 425. Übersetzung und Angabe der sonstigen Literatur bei BREASTED, Records III, 10ff.

Das Bruchstück gehört mit Reliefstücken zusammen, die sich heute im Leidener Museum befinden, vgl. BREASTED, Äg. Zeitschr. 38, S. 47.

Sie alle stammen aus dem Grabe des späteren Königs Har-em-heb in Sakkara, das er sich noch als General Amenhoteps IV hatte anlegen lassen.

Das Wiener Bruchstück enthält 7 Kolumnen Inschrift, deren Anfänge sämtlich weggebrochen sind. Die Inschrift steht über einer Reliefdarstellung von ägyptischen Beamten, die sich vor Har-em-heb verneigen, um des Königs Befehle betreffend der landesflüchtigen Asiaten entgegenzunehmen.

[1][. . . . .] [1]) Asiaten. Andere sind in ihre Wohnstätten gebracht worden. [2][. . . . .] sie sind zerstört worden, und ihre Städte verwüstet, und Feuer ist geworfen worden [3][. . . . .] [sie sind gekommen?] den gewaltig Starken [zu ersuchen?] sein mächtiges Schwert zu senden [4][. . . . .] ihre Länder darben, sie leben wie das Wild der Wüste, [ihre] Kinder (?) [5][. . . . .] [indem sie?] sagen: „Einige Asiaten, die nicht wußten, wie sie am Leben bleiben sollten, sindgekommen [6][. . . . .] des Königs [2]), nach der Weise eurer Väter seit Anbeginn, unter [7][. . . . .]. Nun gibt der König sie in eure Hand, um ihre Grenzen zu beschützen."

Hinter den ägyptischen Beamten waren die erwähnten Asiaten dargestellt. Von der (nach Har-em-hebs Thronbesteigung eingefügten) Beischrift ist noch erhalten: „[. . . Herr] der beiden Ägypten. Sie preisen den guten Gott, den gewaltig Starken, Har-em-heb."

Sethos I (etwa 1310—1290 v. Chr.).

Über die Kriege dieses Königs in Asien besitzen wir keine zusammenhängende Inschrift. Was wir darüber wissen, beruht auf den Reliefdarstellungen seiner asiatischen Siege samt ihren kargen Beischriften, auf der Außenseite der Nord- und Ostwand der großen Säulenhalle im Tempel von Karnak. Die Reliefs sind zuletzt veröffentlicht von LEPSIUS, Denkmäler III, 126f. Vgl. Bd. II. Abb. 257—259. Übersetzung der Beischriften bei BREASTED, Records III, 83—97. Vgl. auch W. MAX MÜLLER, Asien und Europa, S. 199f.

Die Veranlassung zum Kriege in Asien.

Die wichtigste unter den erwähnten Beischriften zu den Siegesreliefs Sethos' I in Karnak findet sich über dem Kriegswagen des nach Ägypten heimgekehrten Herrschers (LEPSIUS, Denkm. III, 128[a]; Übersetzung bei BREASTED, Records III, 101). In ihr ist kurz die Veranlassung zum asiatischen Kriege angegeben. Sie lautet:

[3]Man meldete seiner Majestät: [4]„Die verfluchten [3]) Beduinen planen [5]Aufruhr. Ihre Stammesfürsten [6]haben sich versammelt und stehen auf den Gebirgen von (?) Charu. [7]Sie haben Zank (?) und Streit angefangen,

---

1) Die Länge der Lücke am Anfang jeder Zeile ist nicht festzustellen.

2) Oder „dem König". In der Lücke vermutet man gewöhnlich, doch ohne ausreichenden Grund, eine Bitte um Ansiedlung in Ägypten.

3) Wörtlich: „gefallenen", vgl S. 237, 4. Daß diese Beduinen, welche die Ägypten ergebenen Charu-Städte befehden, den *Chabiri* der Tell-Amarnabriefe gleichzusetzen sind, hat EDUARD MEYER (Festschrift für G. EBERS S. 75f.) gezeigt.

jeder von ihnen [8]erschlägt seinen Nächsten, und sie mißachten die Gesetze [9]des Palastes." Das Herz seiner Majestät freute sich darüber [10]Siehe, der gute Gott[1]) jauchzt, [11]den Kampf zu beginnen, er ist voll Freude [12]über die Empörung gegen ihn. Sein Herz wird befriedigt, [13]wenn er Blut sieht. Er schlägt [14]die Häupter der Empörer ab. Er liebt [15]eine Stunde des Kampfes mehr als einen Tag der Freude. Seine Majestät erschlägt sie (alle) zugleich. Er läßt nicht ein Glied (?) unter ihnen (übrig), und wer seiner Hand entrinnt, wird als Gefangener nach Ägypten fortgeführt.

Ramses II (etwa 1292—1225 v. Chr.).

1. *Die beiden ersten Feldzüge nach Asien.*

Über den ersten asiatischen Feldzug Ramses' II besitzen wir fast gar keine Kunde. Eine Felseninschrift am Nahr el Kelb bei Beirut, in der er über seinen Zug im „Jahre 4" berichtet hat (veröffentlicht Lepsius, Denkmäler III, 197[a]), ist so verwittert, daß außer dem Datum fast nichts mehr zu erkennen ist[2]) — Über seinen zweiten Feldzug, auf dem er (im 5. Jahre seiner Regierung) bei Kadesch das Heer der von Nordwesten vordringenden Hethiter schlug, ohne jedoch die Stadt einnehmen zu können, sind wir weit besser unterrichtet. Er ist mehrfach, inschriftlich[3]) und durch Reliefs[4]) verewigt worden (der besterhaltene Text im Ramesseum, veröffentlicht Lepsius, Denkm. III, 153; übersetzt von Breasted, Records III, 316ff. — dort auch die weitere Literatur. Vgl. auch Breasted, The battle of Kadesh, 1903). Auch eine poetische Verherrlichung dieses Feldzuges hat sich in verschiedenen Abschriften, auf Tempelwänden[5]) sowie auf Papyrus erhalten.[6])

2. *Wiedereroberung von Palästina.*

Schon kurze Zeit nach der Schlacht bei Kadesch zwang ein allgemeiner Aufstand in Palästina Ramses II zu einem Wiedereroberungszuge nach Norden. Reliefs auf der Südmauer der großen Säulenhalle im Tempel von Karnak (Lepsius, Denkm. III, 145c.) schildern die Einnahme von Askalon, und eine Inschrift auf dem ersten Pylon des Ramesseums (Lepsius, Denkm. III, 156 und Text III, 127f.; vgl. W. Max Müller, Asien und Europa, S. 220ff.) gibt eine Liste der im 8. Jahre Ramses' II eroberten Städte in Galiläa.[7])

3. *Ägyptisches Relief im Haurân.*

Wohl aus der Zeit der Wiedereroberung von Palästina durch Ramses II stammt ein Relief, das sich im Haurân, östlich vom See Genezareth, gefunden hat, unweit des heutigen Dorfes Saʿdije (veröffentlicht von Schumacher und Erman, Zeitschr. d. Deutschen Palästina-Vereins XIV, 142ff., XV, 250ff. Vgl. Erman, Ägypt. Zeitschr. 1893, S. 100). Dieses als „Hiobstein" bekannt gewordene Relief zeigt einen ägyptischen Beamten, vor einer der Ortsgottheiten opfernd, und enthält den Namen Ramses' II. Vgl. Bd. II, Abb. 262.

---

1) Gewöhnliche Bezeichnung des Königs, vgl. S. 216, Anm. 2.

2) Zwei weitere Felsinschriften desselben Königs am Nahr el-Kelb (veröffentl. Lepsius Denkm. III, 197 b und c) sind ebenfalls so gut wie völlig zerstört und unlesbar.

3) Im Tempel von Abusimbel in Nubien, im Ramesseum bei Theben und im Tempel von Luxor.

4) In den Tempeln von Abydos und Theben sowie in Derr und Abusimbel in Nubien.

5) In Luxor, Karnak und Abydos.

6) Übersetzung und ausführliche Literatur bei Breasted, Records III, 298ff.

7) Die Darstellung von der Belagerung einer syrischen Stadt durch Ramses II findet sich auch auf einem Relief im Tempel von Abusimbel in Nubien, vgl. Breasted, Records III, 454ff.

Menephtah (etwa 1225—1215 v. Chr.).[1])

1. Ägyptisch-asiatischer Grenzverkehr.

Der Text findet sich auf dem sogenannten „Papyrus Anastasi III" im Britischen Museum, veröffentlicht in den „Select Papyri", auf den Rückseiten von Tafel VI und V. Übersetzung von Erman, Ägypt. Zeitschr. 17, 29 und Breasted, Records III, 626ff. Für das „Wörterbuch" bearbeitet von Wreszinski.

Der Text enthält Aufzeichnungen eines Beamten unter Menephtah, der in einer der nordöstlichen Grenzstädte von Ägypten stationiert war. Es sind kurze Notizen über Namen und Auftrag der die Grenze passierenden Personen, Notizen, auf Grund deren etwa später ein amtlicher Bericht gemacht werden konnte. Sie sind sehr flüchtig geschrieben.

[1]Drittes Jahr, 15. Tag des 9. Monats. Der Diener Baal-roi kam herauf[2]), Sohn des Zeper, aus Gaza, [2]der zwei verschiedene[3]) Briefe nach Syrien mit sich führte, und zwar: (für) den Offizier der Infanterie Chai, einen Brief; [3](für) den Fürsten von Tyrus Baalat-remeg (?), einen Brief.

[4]3. Jahr, 17. Tag des 9. Monats. Ankunft der Offiziere der Bogenschützen vom Brunnen des Menephtah[4]), [5]der [im] Gebirge liegt, um in der Festung in Zaru Bericht zu erstatten (?).

[6]3. Jahr, . . . Tag des 9. Monats. Rückkehr des Dieners Thuti, Sohnes des Zekerem, aus Gaza (?); [7]des Mezdet (?), Sohnes des Schem-Baal (aus) derselben (Stadt); [8]des Sutechmose, Sohnes des Eperdegel (aus) derselben (Stadt), [9]der für den Ort, an dem der König war, (an) den Offizier der Infanterie Chai Geschenke und einen Brief mit sich führte.[5]) — [5, 1]Der Diener Nechtamon, Sohn des Zara, kam herauf aus der Festung des Menephtah, [2]die auf dem Wege nach Hoch-Tyrus (?)[6]) liegt. Er führte zwei verschiedene Briefe nach Syrien bei sich, und zwar: [3](für) den Offizier der Infanterie Penamon, einen Brief; (für) den Gutsvorsteher Ramses-nacht, aus dieser Stadt, einen Brief. — [4]Rückkehr des Stallobersten Pemerchetem, Sohnes des Ani, aus der Stadt des Menephtah, die in dem Bezirk von Emor (?) liegt. Er führte zwei verschiedene Briefe mit sich (für) den Ort, an dem der König war, und zwar: [6](an) den Offizier der Infanterie Pere-em-heb einen Brief; [7](an) den Boten Pere-em-heb, einen Brief.

3. Jahr, 25. Tag des 9. Monats. Der Kutscher In-uau von dem großen Stall des Hofes des Menephtah kam herauf.

2. Durchlafs edomitischer Beduinen über die ägyptische Grenze.

Der Text findet sich in dem sogenannten „Papyrus Anastasi VI" im Britischen Museum, Tafel IV, 13—V, 4. Veröffentlicht in den „Select Papyri". Übersetzung bei W. Max Müller, Asien und Europa, S. 135 und Breasted, Records III, 636ff.

Wir haben hier den Brief eines Grenzbeamten an seinen Vorgesetzten. Leider ist der Papyrus stark zerstört, und auch die erhaltenen Stellen sind nicht durchweg lesbar.

[13]Eine andre Angelegenheit zur Mitteilung an meinen Herrn, [und zwar:] Wir haben den Durchzug der Beduinenstämme [15]von Edom durch die Festung

---

1) Über seine Kriegstaten in Syrien vgl. den Siegeshymnus auf ihn, S. 191ff.

2) Aus Ägypten.

3) D. h. mit verschiedener Adresse.

4) Vgl. den Ortsnamen „Quelle des Menephtah" Jos. 15, 9 und 18, 15 (so zu lesen nach Calice. O. L. Z. 1903, S. 224.

5) Chai befindet sich, wie aus der ersten Tagebuchnotiz hervorgeht, in Syrien. Aus dieser Stelle erfahren wir nun, daß er zum Gefolge Menephtahs gehört, der also im 3. Jahre seiner Regierung auf einem Zuge durch Syrien begriffen ist.

6) Die Zitadelle von Tyrus?

des Menephtah in Zeku, [16]nach den Sümpfen von (der Stadt) Pithom des Menephtah [5, 1]in Zeku gestattet, um sie und ihre Herden in der Besitzung des Königs, der guten Sonne [2]jedes Landes . . . . . . am Leben zu erhalten. Jahr 8 (?) . . . . Ich habe sie bringen lassen [3]. . . . . . . andere Namen (Liste?) [4]der Tage, [an denen] die Festung des Menephtah passiert werden darf, ...

Interregnum zwischen der 19. und 20. Dynastie (um 1200 v. Chr.).

Ein syrischer Herrscher in Ägypten.

Über diese Periode der Anarchie in Ägypten, zwischen der Regierung Sethos' II und des Seth-nacht, des Vorgängers von Ramses III, besitzen wir nur eine kurze Notiz in dem sogenannten „Papyrus Harris" (vgl. unten), Tafel 75, 2—5. Ramses III berichtet hier über die Zustände im Lande, ehe sein Vorgänger zur Regierung kam und Ordnung schaffte. Die betreffende Stelle lautet:

Höret, daß ich euch meine Wohltaten mitteile, die ich ausübte, während ich König der Menschen war! Das Land [3]Ägypten war ausgestoßen gewesen, und jedermann handelte nach seinem eigenen Belieben (?). Sie hatten kein Oberhaupt viele Jahre hindurch . . ., bis andre Zeiten kamen, in denen das Land Ägypten in den Händen [4]von Großen und Stadtherrschern war. Jeder erschlug seinen Nächsten, Reiche wie Geringe (?). Als danach andre Zeiten gekommen waren, mit Jahren der Teurung, machte sich ein gewisser Syrer [5]unter ihnen (?) zum Anführer. Er machte sich das ganze Land insgesamt tributpflichtig. Einer vereinigte sich mit dem andern, um ihre[1]) Besitzungen zu plündern. Man behandelte die Götter wie Menschen und brachte keine Opfer dar in den Tempeln.

Als aber die Göttter sich dem Frieden zuwandten, um das Land nach seiner gewohnten Art (wieder) [in] sein Recht zu setzen, da machten sie ihren Sohn . . . Seth-nacht zum Herrscher.

Ramses III (etwa 1198—1167 v. Chr.).

1. *Reliefs und Inschriften über die Kriege in Asien.*

Über die Kriege Ramses' III in Asien berichten die Inschriften dieses Königs auf dem zweiten Pylon des Tempels von Medinet Habu bei Theben, sowie die Reliefdarstellungen auf der Nordmauer im Innenhofe desselben Tempels. Eine neuere zuverlässige Veröffentlichung der Inschriften existiert nicht. Sie finden sich auf Grund neuer Kollationen übersetzt bei Breasted, Records IV, 61 ff. (dort auch Angabe der älteren Literatur). Die Reliefs sind veröffentlicht bei Champollion, Monuments 218—224, 226, 332; Rosellini Monumenti storici 125—132, 134, 144. Lepsius, Denkmäler III, 172, 211 und Text III, 171.

2. *Aus dem „Papyrus Harris".*

Dieser Papyrus befindet sich heute im Britischen Museum. Er ist veröffentlicht von Birch, Facsimile of an Egyptian Hieratic Papyrus of the Reign of Ramses III, 1876. Bearbeitet von Erman in den Sitzungsberichten der Berliner Akad. 1903, XXI, S. 456 ff. Die ganze Inschrift ist übersetzt von Breasted, Records IV, 151 ff.

Der „Papyrus Harris", mit einem Umfang von mehr als 39 m, ist die längste altägyptische Handschrift, die wir besitzen. Der fast völlig intakt erhaltene Text gibt eine bis ins Einzelne gehende Aufzählung aller Geschenke und Stiftungen, die Ramses III während einer mehr als 31 jährigen Regierung

1) Der Ägypter.

den sämtlichen ägyptischen Tempeln seiner Zeit hat zugute kommen lassen.[1]) Hie und da finden sich Bemerkungen, welche auf die Beziehungen zu Palästina und Syrien ein wertvolles Licht werfen. Von diesen seien hier nur die wichtigsten erwähnt:

a) Ein Tempel des Amon in Palästina.

Nachdem die Errichtung eines Amonstempels in Nubien erwähnt war, heißt es auf Tafel IX:

[1]Ich erbaute für dich[2]) ein geheimnisvolles Haus im Lande Zahi[3]) gleich dem Horizonte des Himmels[4]) droben, (mit dem Namen): „Haus des Ramses, des Herrschers von Heliopolis, in Pekanaan“[5]), [2]als das Eigentum deines Namens. Ich bildete deine große Statue, die in seiner Mitte aufgestellt ist, (namens): „Amon des Ramses, des Herrschers von Heliopolis.“ Die Fremdvölker von Retenu kommen zu ihr [3]und bringen Tribut vor sie, ihrer Göttlichkeit entsprechend (?).

b) Syrische Sklaven und Städte im Besitz ägyptischer Tempel.

Auf Tafel XI, 11 werden nach „56 ägyptischen Städten“ noch „9 Städte aus Syrien (Charu) und Nubien“ unter dem Besitze des Amonstempels in Theben erwähnt.

Auf Tafel X, 15 heißt es: „Syrer (Charu) und Neger von den Gefangenen seiner Majestät, die er den Tempeln des Amon-Re, der Mut und des Chons[6]) gab: 2607“.

c) Ein Tempelschiff für den Verkehr nach Palästina.

Tafel XLVIII, 6: „Ich machte für dich[2]) Lastschiffe und Seeschiffe auf dem Meere, mit zahlreichen Matrosen bemannt, um die Erzeugnisse des Gotteslandes und den Tribut von Zahi[3]) nach deinen großen Vorratshäusern in deiner Stadt Memphis zu befördern.“[7])

Schoschenk I (etwa 945—924 v. Chr.).

Feldzug nach Palästina.

Über den Feldzug dieses Königs (des „Schischak“ des Alten Testaments) nach Palästina hat sich ein eigentlicher historischer Bericht in Ägypten nicht erhalten. Was wir über ihn erfahren, findet sich auf den Reliefs der Südmauer des großen Tempels von Karnak. (Veröffentl. Lepsius, Denkm. III, 252 u. 253a. Vgl. Breasted, Records IV, 709ff.). Hier ist König Schoschenk dargestellt, wie er über eine Schar von knieenden Asiaten seine Kriegskeule schwingt. Ihm entgegen schreiten der Gott Amon und die Göttin von Theben, die ihm an Stricken in zehn langen Reihen 165 palästinensische Städte als Gefangene zuführen.[8]) Die Beischriften feiern Schoschenks Siege über die

1) Über einen Teil des am Schlusse des Textes sich findenden historischen Abschnittes vgl. S. 250.
2) Amon ist angeredet.
3) Zahi ist Südpalästina, vgl. S. 235, Anm. 6.
4) Eine geläufige Bezeichnung für die ägyptischen Tempel, deren Decke, mit Sternen bemalt, das Himmelsgewölbe darstellte.
5) Der Name „Kanaan“, mit dem ägyptischen Artikel.
6) Mut und Chons sind die Gattin und der Sohn des Amon in Theben.
7) Wie Breasted (Records IV, 167 Anm. b) bemerkt, waren es im Ganzen — nach Tafel LI a, 13 — nur 2 Meerschiffe, von denen offenbar das eine auf dem Mittelmeer, das andre auf dem roten Meer den Transport zu vermitteln hatte. Das „Gottesland“ ist hier, wie gewöhnlich, Südarabien (vgl. S. 243, Anm. 6).
8) Vgl. Band II, Abb. 265; zu der Liste der palästinensischen Städte vgl. S. 253.

„Asiaten der fernen Länder“ in den gewöhnlichen poetischen Phrasen ägyptischer Tempelinschriften, aus denen über irgendwelche Details aus dem Zuge Schoschenks nichts zu entnehmen ist.

Anhang.

1. Erwählung eines nubischen Königs durch den Gott Amon-Re.

Der Text steht auf einer Porphyrstele aus dem Tempel des Amon in Napata im südlichen Nubien. Sie befindet sich jetzt im Museum von Kairo. Zuletzt veröffentlicht von SCHÄFER in den STEINDORFFschen „Urkunden“ Band III, 81 ff.; dort auch Angabe der Literatur. Für das „Wörterbuch“ bearbeitet von M. BURCHARDT.

Diese Inschrift der „Stele der Königswahl“ gehört nicht mehr der ägyptischen Geschichte im engeren Sinne an. Der Herrscher, von dem in ihr die Rede ist, Esperet (etwa 600 v. Chr.) ist einer von jenen späten nubischen Königen, die nach dem Verfall des neuen Reiches in Ägypten im fernen Napata die Traditionen der alten Pharaonen aufrecht zu erhalten suchten. Zu diesen Traditionen der späteren ägyptischen Zeit gehört auch die Ernennung des Königs durch den Gott Amon. Ähnliches findet sich schon unter Thutmosis III [1]).

Die Inschrift berichtet zunächst, daß das nubische Heer nach dem Tode des bisherigen Königs in der Stadt mit Namen „Heiliger Berg“ [2]) versammelt war. Ein neuer König soll gewählt werden, aber niemand weiß, wer der rechte sei. Die Anführer sagen:

4 „Wohlan, laßt uns unsern König krönen (denn wir sind) 5 wie eine Herde, die keinen Hirten hat.“ Das Heer aber war gar sehr betrübt und sagte: „Unser Herr ist hier bei uns, aber wir kennen ihn nicht. 6 Möchten wir ihn doch kennen, damit wir . . . und ihm dienten!“

Nach längerem Hin- und Herreden wird der Beschluß gefaßt, dem Gotte „Amon-Re von Karnak im heiligen Berge“ die Wahl zu überlassen. Die Generale und die übrigen hohen Beamten begeben sich zum Tempel des Amon und tragen den Priestern ihr Ansuchen vor: „Amon möge uns einen Herrn geben . . ., — wir tun nichts ohne diesen Gott.“

Da gingen die „Gottesdiener“ [3]) und die großen Reinigungspriester in den Tempel hinein, um Trankopfer und Räucheropfer darzubringen. [4]) Und nun gingen (auch) die 17 Generale seiner Majestät mit den Großen des königlichen Hauses in den Tempel hinein. Sie warfen sich vor dem Gott nieder und sagten: „Wir kommen vor dich, Amon-Re von Karnak im heiligen Berge. Gieb uns einen Herrn, um uns am Leben zu erhalten, um die Tempel der Götter des Südens und Nordens zu bauen und [ihre] Opfergaben zu mehren. Das 18 herrliche Amt, (das) in deinen Händen (ist), — gib es deinem geliebten Sohne!“ Da führten sie die königlichen Brüder vor den Gott — aber er nahm keinen von ihnen. Und zum andern Mal (führten sie) den königlichen Bruder [5]), den Sohn des Amon und das Kind der Himmelsherrin Mut [6]), den Sohn des Re [7]) Esperet [vor den Gott]. Da sagte der Gott Amon-Re von Karnak [8]): „Er soll euer König sein!“

1) Vgl. BREASTED in SETHE, Untersuchungen II. S. 33 Etwas Ähnliches auch Ägypt. Zeitschr. 44, S. 30 ff., wo unter Ramses II der Gott Amon selbst seinen Hohenpriester ernennt.

2) Die genaue Lage dieser Stadt ist unbekannt. Sie heißt jedenfalls nach dem unweit von Napata gelegenen Berge Barkal, der dem Amon geheiligt war.

3) Eine bestimmte Priesterklasse

4) Der Text ist hier verderbt; dem Sinn nach wohl sicher wie oben.

5) Er war also ebenso wie die zuerst vor Amon Geführten ein Bruder des verstorbenen Königs.

6) Mut ist die Gemahlin des Amon in Theben.

7) „Sohn des Re“ ist einer der offiziellen Titel des ägyptischen Königs, vgl. S. 221 Anm. 3.

8) So! Der nubische Amon-Re im heiligen Berge gilt als identisch mit dem alten Amon-Re von Theben.

Esperet wird nun im Tempel gekrönt. Als er wieder zur Menge hinaustrat „wie wenn [die Sonne] aufgeht", da „jauchzte das ganze Heer laut". — Den Schluß der Inschrift bildet eine Aufzählung von Opferstiftungen, die der König bei Gelegenheit seiner Krönung einsetzte.

2. *Ägyptische Verzeichnisse syrischer und palästinensischer Städte.*

Diese für die alttestamentliche Geographie überaus wertvollen Listen von Städtenamen konnten, dem Rahmen dieses Buches entsprechend, nicht vollständig mitgeteilt werden. Doch sei zur Orientierung für die wichtigsten unter ihnen wenigstens die Literatur angegeben:

1. Von Thutmosis III eroberte Städte in Nordsyrien. Liste auf dem 7. Pylon des Amonstempels von Karnak. Veröffentl. von Mariette, Karnak, Tafel 20f. (vgl. Golenischeff, Äg. Zeitschr. XX, 145 und Maspéro, Recueil de travaux, VII, 100ff.), Sethe, Urkunden IV, S. 786ff. und W. Max Müller, Egyptological Researches [1] (1906), Tafel 44—53 und S. 39f.

2. Von Thutmosis III nach der Einnahme von Megiddo eroberte Städte in Syrien. Auf dem 6. und 7. Pylon des Amonstempels von Karnak. Veröffentlicht von Mariette, Karnak, Tafel 17ff., Sethe, Urkunden IV. S. 779ff. und W. Max Müller, Die Palästinaliste Thutmosis III (Mitteil. d. Vorderasiat. Ges. 1907, 1).

3. Liste von asiatischen Städten aus einer Kapelle Amenhoteps II. Veröffentlicht Müller, Researches, Tafel 54f. und S. 40.

4. Von Ramses II eroberte Städte in Palästina. Auf der Außenseite der Südmauer der großen Säulenhalle im Tempel von Karnak. Veröffentl. Lepsius, Denkmäler III, 144; Müller, Researches Tafel 60—63 und S. 46ff.

5. Asiatische Ortsnamen im Tempel Ramses' III in Medinet Habu. Veröffentl. von Daressy, Recueil de travaux XX, S. 113ff. und Müller, Researches, Tafel 64—74 und S. 48ff.

6. Von Schoschenk I eroberte Städte in Palästina. Liste aus dem Tempel von Karnak (vgl. S. 251). Veröffentl. von Lepsius, Denkmäler III, 252 (vgl. Maspero, Recueil de travaux VII, 100) und Müller, Researches, Tafel 75—87 und S. 51ff. [2])

---

1) Im folgenden zitiert als Müller, Researches.

2) Eine größere Anzahl von syrischen Städten findet sich auch erwähnt in einer literarischen Streitschrift aus der Zeit der 19. Dynastie, die uns auf dem sogenannten „Papyrus Anastasi I" erhalten ist. Vgl. Erman, Ägypten, S. 508ff. W. Max Müller, Asien und Europa S. 172ff.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

Altorientalische Bilder.

ALTORIENTALISCHE
TEXTE UND BILDER
ZUM ALTEN TESTAMENTE

in Verbindung mit

Dr. Arthur Ungnad und Dr. Hermann Ranke

herausgegeben von

Lic. Dr. Hugo Gressmann
a. o. Professor der Theologie in Berlin.

Zweiter Band: Bilder.



Tübingen
Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)
1909.

Published May 20, 1909.

Verzeichnis der Abbildungen,

gesammelt und erklärt von **Hugo Gressmann.**

Seite

I. Religionsgeschichtliche Bilder . . . . **1—116**

A. Napflöcher . . . . **1—4**

Abb. 1. Stein bei ḫirbet marmiṭa. Nach ZDPV 1887 Tafel IV 2
„ 2. Felsblock der Nordterrasse von tell el-mutesellim. Nach MN 1906 Abb. 16 2
„ 3. Napflöcher in Gezer. Nach QS 1904 S. 111 Fig. 1 3
„ 4. Nischengruppe in Petra. Nach Originalphotographie von Gressmann 4
„ 5. Vertiefungen auf dem ḥaram eš-šerīf. Nach Originalphotographie von Gressmann 5

B. Masseben . . . . **4— 22**

Abb. 6. Obelisk von Heliopolis. Nach Guthe S. 482 6
„ 7. Obelisk im Sonnentempel von Abusīr. Nach Erman S. 45 . . 7
„ 8. Grabstele mit Libationsaltar auf dem Sinai. Nach Petrie, Researches in Sinai Abb. 80 8
„ 9. Stele Asarhaddons aus Sendschirli. Nach Guthe S. 44 . . . 9
„ 10. Grenzstein Merodachbaladans II. Nach dem Original im Berl. Mus. 10
„ 11. Siegessäule des Naram-Sin. Nach Ed. Meyer, Sumerier Taf. IV 11
„ 12. Šamaš zwischen den Sonnenbergen. Bab. Siegelzyl. Nach King, Rel. S. 32 12
„ 13. Šamaš zwischen den Sonnenbergen. Bab. Siegelzyl. Nach King, Rel. S. 182 12
„ 14. Votivtafel aus Lilybäum. Nach Benzinger[2] S. 183 (CIS I, 138) 13
„ 15. Karthagische Votivtafel. Nach Benzinger[2] S. 326 13
„ 16. Phönikischer Grabstein. Nach Guthe S. 410 13
„ 17. Phönikisches Tonmodell. Nach Guthe S. 655 (Perrot et Chipiez, Hist. de l'art III S. 277) 14
„ 18. Münze von Byblos. Nach Benzinger[2] S. 324 (Ohnefalsch-Richter, Kypros Taf. X, 1) 14
„ 19. Pfeilerplatz in Petra. Nach Originalphotographie von Gressmann 15
„ 20. Omphalosähnlicher Stein in einer Nische zu Petra. Nach Dalman, Petra S. 146 15
„ 21. Spitzpfeiler und Pfeileridol bei Petra. Nach Originalphotographie von Gressmann 16
„ 22. Spitzpfeiler am Südwege nach Petra. Nach Originalphotographie von Gressmann 17
„ 23. Idolnische in Petra. Nach Originalphotographie von Gressmann 18
„ 24. Idolnischenpaar in Petra. Nach Originalphotographie von Gressmann 18
„ 25. Masseben in Gezer. Nach einer Originalphotographie von Gressmann 19
„ 26. Masseben in Gezer. Nach den QS 1903, jan. Taf. VII 20
„ 27. Eingangsmasseben von tell ta'annak. Nach Sellin I S. 72 . . 21
„ 28. Der Menhir von el-mrērāt. Nach Originalphotographie von Prof. D. Dalman. 21
„ 29. Altar bei ʿēn el-mēsari. Nach ZDPV 1897 S. 124. 22
„ 30. Moderne Steinpyramiden, errichtet beim Besuch eines Heiligtums. Nach Wilson, Peasant life in the holy land S. 28 22
„ 31. Griechische Herme. Nach Conze, Heroen- und Göttergestalten Taf. LXIX, 1 22

Seite

C. Altäre 23 32

Abb. 32. Antike Opferstätte auf dem Garizzim. Nach Originalphotographie von GRESSMANN 23
„ 33. Moderne Opferstätte auf dem Garizzim. Nach Originalphotographie von GRESSMANN 24
„ 34. Stufenaltar in Petra. Nach DALMAN, Petra S. 299 25
„ 35. Zwei Altargräber in Petra. Nach Originalphotographie von GRESSMANN 25
„ 36. Opferstätte von zibb 'aṭūf in Petra. Nach DALMAN, Petra S. 160 . 26
„ 37. Schlachtopferaltar von zibb 'aṭūf in Petra. Nach Originalphotographie von GRESSMANN 27
„ 38. Spendealtar von zibb 'aṭūf in Petra. Nach Originalphotographie von GRESSMANN 28
„ 39. Räucheraltar von Gerasa. Nach Originalphotographie von Oberlehrer Dr. GUSTAV ROTHSTEIN 28
„ 40. Votivaltar in Petra. Nach einer Originalphotographie von GRESSMANN 29
„ 41. Votivaltar Sargons II. Nach JEREMIAS ATAO[2] S. 429 29
„ 42. Brandopferaltar von Baalbek. Nach KITTEL, Studien S. 147 . . 30
„ 43. Altäre auf dem Türsturz des Tempels von el-umta'ījje. Nach DUSSAUD, Myth. Syr. S. 173 30
„ 44. Altar mit Lustrationsbecken in ḫirbet fāḥil. Nach SCHUMACHER, Pella S. 63 31
„ 45. Altäre aus dem Ǧōlān. Nach ZDPV 1886 S. 259 31
„ 46. Altar aus kefr ėl-mā. Nach ZDPV 1886 S. 337 31
„ 47. Türsturz aus 'abde. Nach Revue biblique 1905 S. 88 32
„ 48. Altarblock von ṣar'a. Nach PJ 1908 Taf. III 32

D. Gotteshäuser . . . . 32—39

Abb. 49. Assyrischer Kultbaldachin. Nach PUCHSTEIN, Die ionische Säule S. 31 33
„ 50. Das Lager Ramses II. im Hettiterkriege. Nach dem Relief in Abusimbel; Klio Bd. VI S. 398 33
„ 51. Ägyptischer Standartenwagen. Nach CHAMP. monum. 217; Klio Bd. VI S. 394 34
„ 52. Opfer vor dem assyrischen Standartenwagen. Nach LAYARD II, 24; Klio Bd. VI S. 396 34
„ 53. Assyrische Standarte. Nach GUTHE S. 50 35
„ 54. Grundriß des Tempels Ramses' III. Nach ERMAN S. 44 35
„ 55. Der Tempel von Edfu. Nach ERMAN S. 42 36
„ 56. Neujahrsfesthaus des Gottes Ašur. Nach MDOG 33, Abb. 8 . . 37
„ 57. Grundriß des Salomonischen Tempels. Nach BENZINGER[2] S. 214 38
„ 58. Querschnitt des Salomonischen Tempels. Nach BENZINGER S. 215 38
„ 59. Tempelturm, Relief aus Kujundschik. Nach BENZINGER[2] S. 318 39
„ 60. Tempeltürme, Grenzsteinen entnommen. Nach HINKE S. 72 . . 39

E. Tempelgeräte . . . . 39—45

Abb. 61. Räuchergefäß aus tell el-mutesellim. Nach MN 1904 S. 55 . . 40
„ 62. Räuchergefäß aus tell ta'annak. Nach BENZINGER[2] S. 374 . . 40
„ 63. Räuchergefäß aus sē'. Nach DE VOGÜÉ, Syrie Centrale I S. 36 . 40
„ 64. Das Relief des Titusbogens. Nach WENDLAND, Hellenistisch-römische Kultur Taf. I 41
„ 65. Das eherne Meer des Salomonischen Tempels. Nach STADE rekonstruiert von BENZINGER[2] S. 219 42
„ 66. Fahrbarer Kessel aus Larnaka. Nach BENZINGER[2] S. 221 . . . 42
„ 67. Fahrbarer Kessel aus Enkomi. Nach KITTEL, Studien S. 198 . . 43
„ 68. Fahrbarer Kessel des Salomonischen Tempels. Nach STADE rekonstruiert von BENZINGER[2] S. 220 44
„ 69. Götterwagen mit Fabeltier. Nach dem Original, Berlin Vorderas. Mus. 242 44
„ 70. Götterthron der Ištar. Nach dem Original, Berlin Vorderas. Mus. 2923 45

F. Opfer . . . . 45—54

Abb. 71. Stibadium in Petra. Nach einer Originalphotographie von GRESSMANN 45
„ 72. Triklinium und Altar in Petra. Nach DALMAN, Petra S. 235 . . 46
„ 73. Gastmahl. Nach GUTHE S. 195 (= PERROT et CHIPIEZ III Abb. 397) . 46

Seite

Abb. 74. Ägyptisches Opfer für die Sykomore. Nach Maspero, Histoire I S. 121 47
„ 75. Ägyptische Votivstele aus dem Tempel des Sahu-re. Nach MDOG 37, S. 28 47
„ 76. Babylonische Libationsstele. Nach Heuzey S. 119 48
„ 77. Liturgische Szene in Babylonien. Nach Heuzey S. 151 48
„ 78. Opfer vor der königlichen Stele, Balawat-Thor. Nach Maspero, Histoire II S. 657. 49
„ 79. Opferszene Asurnazirpals. Nach Jeremias ATAO[2] S. 430 . . 49
„ 80. Asurbanipals Opfer. Photographie von W. A. Mansell & Co. in London 50
„ 81. Babylonische Bauzeremonie. Nach Heuzey S. 97 50
„ 82. Korbträger aus Babylonien. Nach Heuzey S. 307 51
„ 83. Babylonischer Adorationsgestus. Nach Heuzey S 349 51
„ 84. Babylonische Wahrsageleber. Nach Jeremias ATAO[2] S. 590 . 51
„ 85. Kinderleiche aus tell el-mutesellim. Nach Schumacher, Tell el-Mutesellim I S. 25 52
„ 86. Krüge mit Kinderleichen aus tell el-mutesellim. Nach Schumacher, Tell el-Mutesellim I S. 121 53
„ 87. Fundamentopfer in tell el-mutesellim. Nach Schumacher, Tell el-Mutesellim I S. 45 53
„ 88. Fundamentopfer in Gezer. Nach QS 1904 S. 17 54
„ 89. Symbolische Fundamentopfer. Nach QS 1903 S. 205 55

G. Götter und Symbole . . . . 55—76

Abb. 90. Assyrische Götterprozession. Nach Kaulen S. 223 56
„ 91. Das Felsrelief von Malthaja. Nach Guthe S. 66 57
„ 92. Babylonischer Sonnengott im Zelt. Nach Guthe S. 67 57
„ 93. Ägyptischer Sonnengott im Schiff. Nach Erman S. 9 57
„ 94. Babylonischer Sonnengott auf der Ḫammurapistele. Nach Benzinger[2] S. 265 58
„ 95. Altbabylonischer Mondgott. Nach King S. 15 59
„ 96. Marduk. Nach MDOG 5, S. 14 59
„ 97. Nabû des Adad-nirari III. Photographie von W. A. Mansell & Co. in London 59
„ 98. Adad. Nach MDOG 5, S. 13. 60
„ 99. Ea auf seinem Symbol. Nach dem Original. Berlin, Vorderas. Mus. 2706 60
„ 100. Oannestypus aus Kujundschik. Nach Jeremias ATAO[2] S. 96 . 60
„ 101. Symbol des Ea. Nach Delitzsch, Babel-Bibel III S. 36 60
„ 102. Symbol des Marduk. Nach Delitzsch, Babel-Bibel III S. 36 . 60
„ 103. Symbole des Ašur. Nach Delitzsch, Babel-Bibel III S. 42 . . . 61
„ 104. Symbole der Asarhaddonstele. Nach Frank, Bilder S. 11 . . . 61
„ 105. Die ägyptische Himmelskuh. Nach Erman S. 6. 62
„ 106. Der ägyptische Sonnengott. Nach Erman S. 11 62
„ 107. Der junge ägyptische Sonnengott in der Lotusblume. Nach Erman S. 29 62
„ 108. Die Kuh der Hathor. Nach Gazette des beaux arts, Paris 1907, 2 sem., S. 269 63
„ 109. Denkstein für den Mnevis. Nach Erman S. 81 64
„ 110. Apis. Nach Erman S. 26 64
„ 111. Phönix. Nach Erman S. 26 64
„ 112. Thot. Nach Erman S. 12 65
„ 113. Neith. Nach Erman S. 13 65
„ 114. Anubis. Nach Erman S. 16 65
„ 115. Ptah. Nach Erman, Ägypten und ägyptisches Leben S. 371 . . 65
„ 116. Chnum. Nach Erman S. 19. 66
„ 117. Amon. Nach Erman S. 22 66
„ 118. Echnaton, der Sonnenscheibe opfernd. Nach Erman, Ägypten und ägyptisches Leben S. 76 66
„ 119. Osiris und Sokaris. Nach Erman S. 18 67
„ 120. Wage des Herzens. Nach Erman, Ägypten und ägyptisches Leben S. 201. 67
„ 121. Isis und Nephthys. Nach Erman S. 24 67
„ 122. Horus. Nach Erman S. 37 68
„ 123. Der Horusfalke. Nach Ed. Meyer, Pyramidenerbauer Taf. 2 . . 68
„ 124. Seth. Nach Erman S. 22 69

Seite
Abb. 125. Isis säugt den Horus. Nach Erman S. 37 69
„ 126. Der Nilgott. Nach Guthe S. 471 69
„ 127. Personifikationen des Ozeans, Opfers und Getreides. Nach MDOG 37. S. 23 69
„ 128. Kadeš. Nach dem British Museum, Guide to the Egyptian Collection Pl. XL 70
„ 129. Kadeš. Nach W. Max Müller, Egyptol. Res. Taf. 41 71
„ 130. Kadeš. Nach W. Max Müller, Egyptol. Res. Taf. 41 71
„ 131. Reseph. Nach W. Max Müller, Egyptol. Res. Taf. 41 72
„ 132. Ein semitischer Gott. Nach W. Max Müller, Egyptol. Res. Taf. 40 73
„ 133. Adonis. Felsrelief von el-ṛine. Nach Jeremias ATAO[2] S. 90 . 74
„ 134. Syrischer Sonnengott zu Pferde. Nach Dussaud, Notes S. 54 . 74
„ 135. Syrischer Sonnengott. Nach Dussaud, Notes S. 62 74
„ 136. Himmelsberg und Sonnenwagen. Nach Wendland, Hellenistisch-römische Kultur Taf. 10 75
„ 137. Die Handelsgottheit auf einer Münze von Palmyra. Nach Dussaud, Notes S. 172 76
H. Stierbilder . . . . 76—79
Abb. 138. Stierbild aus rihab. Nach MN 1899 S. 54. 76
„ 139. Stierbild aus er-rummān. Nach Eckardt, Zickermann, Fenner, Palästinensische Kulturbilder, Leipzig 1907, Abb. 48 76
„ 140. Kuhkopf aus Jafa. Nach Vincent S. 169. 77
„ 141. Stier des Jupiter Heliopolitanus. Nach Puchstein, Führer durch die Ruinen von Baalbek, Berlin 1905, S. 13 77
„ 142. Stier des Jupiter Dolichenus. Nach Wendland, Hellenistisch-römische Kultur Taf. XII 78
I. Weibliche Gottheiten . . . . 79—86
Abb. 143. Ištar als Vegetationsgöttin. Nach Ed. Meyer, Sumerier S. 27 . 79
„ 144. Ištar als Kriegsgöttin. Nach Ed. Meyer, Sumerier S. 25 . . . 80
„ 145. Ištar als Muttergöttin. Nach Jeremias ATAO[2] S. 107 81
„ 146. Weibliche Gottheit mit Taube. Nach Guthe S. 54 81
„ 147. Weibliche Gottheit aus tell ta'annak. Nach Benzinger[2] S. 53 . 81
„ 148. Weibliche Gottheiten aus tell ta'annak. Nach Sellin I S. 73. . 81
„ 149. Weibliche Gottheit aus tell ta'annak. Nach Sellin I S. 80 . . 82
„ 150. Weibliche Gottheit aus Gezer. Nach Benzinger[2] S. 222 . . . 82
„ 151. Kopf der Hathor. Nach Erman S. 13 82
„ 152. Weibliche Gottheit aus Gezer. Nach Benzinger[2] S. 221 . . . 83
„ 153. „Astarteplakette“ aus Gezer. Nach QS 1903 S. 228 83
„ 154. Assyrischer heiliger Baum. Nach Guthe S. 235 83
„ 155. Heiliger Baum aus dem heutigen Palästina. Nach Originalphotographie von Gressmann 84
„ 156. Heiliger Pfahl mit Sonnenscheibe. Nach dem Original im Berl. Mus. V. A. 2707 84
„ 157. Heiliger Pfahl mit Mondsichel. Nach dem Original im Berl. Mus. V. A. 581 85
„ 158. Mondnische in Petra. Nach einer Originalphotographie von Gressmann 85
K. Kerube und Dämonen . . . . 86—97
Abb. 159. Ägyptische Sphinx. Nach einer Photographie von Bonfils in Beyrut 86
„ 160. Geflügelte Genien aus Dendera. Nach Dibelius, Die Lade Jahves S. 78 87
„ 161. Isis schützt Osiris. Nach Erman S. 36 87
„ 162. Säulenbasis aus Sendschirli. Nach Jeremias ATAO[2] S. 580 . . 87
„ 163. Stiermensch aus dem Palast Sargons in Khorsabad. Nach Guthe S. 576 88
„ 164. Assyrische Sphinx. Nach einer Photographie von W. A. Mansell & Co. London 89
„ 165. Assyrischer Genius mit Adlerkopf. Nach Benzinger[2] S. 231 . . 89
„ 166. Schlangengreif. Nach Jeremias ATAO[2] S. 140 90
„ 167. Schlangengreif. Nach Hilprecht, Die Ausgrabungen im Beltempel zu Nippur. S. 76 90
„ 168. Kampf eines assyrischen Gottes mit dem Löwengreifen. Nach Guthe S. 429 91
„ 169. Spiel mit der Schlange. Nach King S. 102 91

Seite

Abb. 170. Schlangenstab auf der Vase Gudeas. Nach Heuzey S. 281 . . 92
„ 171. Basaltstatue und Schlangenstab aus kefr el-mā. Nach ZDPV 1886 S. 336 92
„ 172. Sphinx aus der „Baumwollgrotte“ zu Jerusalem. Nach Clermont-Ganneau I, S. 243 92
„ 173. Sphingen aus tell ta'annak. Nach Benzinger² S. 373 93
„ 174. Schlangenwürgender Gott aus tell ta'annak. Nach Sellin I, S. 76 94
„ 175. Schlangenwürgender Gott in Petra. Nach Dalman, Petra S. 355 . 95
„ 176. Siegel des Baalnathan. Nach Lidzbarski, Ephemeris I, S. 140 . . 95
„ 177. Bronzeschlange aus Gezer. Nach Benzinger² S. 328 95
„ 178. Schlangendenkmal in Petra. Nach einer Originalphotographie von Gressmann 96
„ 179. Ägyptische Fabeltiere. Nach Maspero I, 83 S. 96
„ 180. Babylonischer Dämon. Nach Delitzsch, Mehr Licht S. 53 . . 97
„ 181. Dämon des Windes. Nach King S. 189 97
„ 182. Babylonisches Beschwörungsrelief. Nach Frank, Taf. I . . . 98

L. Amulette . . . . 98—101

Abb. 183. Besfigur aus tell ta'annak. Nach Sellin I, S. 88 98
„ 184. Falke aus tell el-mutesellim. Nach Schumacher, Fundbericht I, S. 51 98
„ 185. Amulette aus tell el-mutesellim. Nach Schumacher, Fundbericht I, Taf. XXVIII 99
„ 186. Primitive Figur aus tell el-mutesellim. Nach Schumacher I, S. 51 99
„ 187. Primitive Figur aus Gezer. Nach QS 1904 S. 19 100
„ 188. Primitive Figur aus Gezer. Nach Benzinger² S. 326 100
„ 189. Amulette aus Gezer. Nach QS 1902 S. 343 100
„ 190. Knochenamulett aus Gezer. Nach QS 1902 S 230 101
„ 191. Palmblatt-Amulett aus tell ta'annak. Nach Benzinger² S. 230 . 101

M. Siegel . . . . 101—107

Abb. 192. Skarabäus. Nach Benzinger² S. 225 102
„ 193. Skarabäoid mit Bronzering. Nach Benzinger² S. 82 102
„ 194. Kegelsiegel aus tell ta'annak. Nach Benzinger² S. 225 . . . 102
„ 195. Viereckiges Siegel aus tell ta'annak. Nach Benzinger² S. 225 . 102
„ 196. Siegelzylinder aus tell ta'annak. Nach Benzinger² S. 82 . . . 102
„ 197. Siegel des Schema'. Nach Benzinger² S. 226 103
„ 198. Löwe von Babylon. Nach Benzinger² S. 227 103
„ 199. Skarabäus aus tell ta'annak. Nach Benzinger² S. 227 103
„ 200. Siegel aus 'ammân. Nach Benzinger² S. 228 104
„ 201. Siegel aus Moab. Nach Benzinger² S. 229 104
„ 202. Siegel des Schema'jahu. Nach Benzinger² S. 229 104
„ 203. Siegel des Ḫananjahu. Nach Benzinger² S. 229 104
„ 204. Siegel des Nĕthanjahu. Nach Benzinger² S. 230 104
„ 205. Siegel des Jeho'azar. Nach Clermont-Ganneau, Recueil III, S. 190 104
„ 206. Siegel des Ḫananjahu. Nach Benzinger² S. 230 104
„ 207. Siegel des Šebanjau. Nach Benzinger² S. 180 105
„ 208. Siegel des Asaph. Nach Benzinger² S. 226 105
„ 209. Siegelabdruck des Elischama'. Nach PJ II, Taf. 1 105
„ 210. Siegel des Jaḫmoljahu. Nach Clermont-Ganneau, Recueil II, S. 27 106
„ 211. Siegel des Jŏram (?). Nach Lidzbarski, Ephemeris I, S. 11 . . . 106
„ 212. Siegel der Elsiggeb. Nach Levy, Siegel und Gemmen, Taf. III, 3 106
„ 213. Siegel des Abijau. Nach Benzinger² S. 180 106
„ 214. Siegel des Zakkur. Nach Levy, Siegel und Gemmen, Taf. III, 9 106
„ 215. Siegel der Menaḫemet. Nach Levy, Siegel und Gemmen Taf. III, 12 106
„ 216. Siegel des Natanjau aus Gzzer. Nach Benzinger² S. 230 . . . 106
„ 217. Siegel aus Gezer. Nach QS 1907 S. 262 107

N. Mythen . . . . 107—110

Abb. 218. Chnum modelliert Menschen. Nach Jeremias ATAO² S. 146 . 107
„ 219. Sogenannter Sündenfallzylinder. Nach King S. 113 107
„ 220. Noahmünze. Nach Jeremias ATAO² S. 235 107
„ 221. Babylonischer Siegelzylinder. Nach King S. 131 108
„ 222. Babylonischer Siegelzylinder. Nach King S. 170 108
„ 223. Babylonischer Siegelzylinder. Nach King S. 162 108
„ 224. Babylonischer Siegelzylinder. Nach dem Original im Berliner Museum, VA 3330 109
„ 225. Sogenannter Gilgameš. Nach Guthe S. 473 109
„ 226. Himmelfahrt des Etana. Nach den amtlichen Berichten aus den kgl. Kunstsammlungen 1908 Sp. 234 110

Seite

O. **Königsvergötterung** . . . . 110—116

Abb. 227. Spätägyptischer Löwenthron. Nach Dibelius, Die Lade Jahves S. 77 110
„ 228. König als Sphinx. Nach Ed. Meyer, Pyramidenerbauer S. 36 . . 111
„ 229. König als Stier. Nach Ed. Meyer, Pyramidenerbauer Taf. 1 . . 111
„ 230. König als geflügelter Sphinx. Nach MDOG Nr. 34, Bl. 5 . . . 112
„ 231. Die Statue des Chephren. Nach Religion in Geschichte und Gegenwart I, Taf. 1 113
„ 232. König Sahu-re, von der Göttin Nechbet gesäugt. Nach MDOG Nr. 34, Bl. 4 114
„ 233. Relief aus dem Totentempel des Sahu-re. Nach MDOG Nr. 34, Bl. 6 115
„ 234. Die Geschichtsgöttin. Nach Ed. Meyer, Pyramidenerbauer S. 37 11

II. **Profangeschichtliche Bilder** . . . . 117—140

Abb. 235. Ägypter der Urzeit. Nach Erman S. 5 117
„ 236. Sumerer. Nach Guthe S. 66 117
„ 237. Teil der Geierstele. Nach Heuzey S. 107 118
„ 238. Assyrer. Nach Benzinger[2] S. 45 118
„ 239. Hettiter aus Sendschirli. Nach Benzinger[2] S. 47 119
„ 240. Kanaanitische Frauen aus Askalon. Nach Benzinger[2] S. 48 . . 120
„ 241. Philister. Nach Maspero, Histoire II, S. 463 120
„ 242. Asiate. Nach Petrie, Royal Tombs I, pl. XII 120
„ 243. Asiate. Nach Ed. Meyer, Pyramidenerbauer Taf. XIV 121
„ 244. Asiate. Nach Benzinger[2] S. 74 121
„ 245. Amoriter. Nach Maspero, Histoire II, S. 147 121
„ 246. Altägyptisches Steingefäß. Nach MDOG Nr. 30, S. 17 122
„ 247. Ägyptische Flotte. Nach MDOG Nr. 37, Bl. 7 123
„ 248. Bären und Tongefäße. Nach Originalphotographie 122
„ 249. Eine semitische Handelskarawane. Nach Spiegelberg[2] S. 28 . 124
„ 250. Eine semitische Handelskarawane. Nach Spiegelberg[2] S. 29 . 124
„ 251. Vorratskammer in Pithom. Nach Spiegelberg[2] S. 15 125
„ 252. Semitischer Sklave bei der Feldarbeit. Nach Spiegelberg[2] S. 36 125
„ 253. Kriegsgefangene Asiaten beim Ziegelstreichen. Nach Spiegelberg[2] S. 37 126
„ 254. Ägyptische Beschneidungsszene. Nach W. Max Müller, Egyptological Researches Taf. 106 126
„ 255. Liste Thutmose's III. Nach Jeremias ATAO[2] S. 301 126
„ 256. Amenhotep III. Nach Jeremias ATAO[2] S. 307 127
„ 257. Stele Sethos' I. Nach QS S. 347 127
„ 258. Sethos I hält seinen Einzug in Ägypten. Nach Guthe S. 472 . 128
„ 259. Fürsten vom Libanon fällen Bäume für Sethos I. Nach Benzinger[2] S. 77 128
„ 260. Ramses II. Nach Spiegelberg[2] S. 34 128
„ 261. Rames II erobert Askalon. Nach Guthe S. 78 129
„ 262. Der „Hiobstein". Nach ZDPV 1891 S. 143 130
„ 263. Menephtah. Nach Spiegelberg[2] S. 38 131
„ 264. Die Israelstele. Nach Spiegelberg[2] Abb. 1 131
„ 265. Siegesliste des Sisak. Nach Guthe S. 629 132
„ 266. Asurnazirpal. Nach einer Aufnahme von W. A. Mansell & Co. in London 133
„ 267. Der Mešastein. Nach Benzinger[2] S. 178 133
„ 268. Der Obelisk Salmanassar's II. Nach Guthe S. 292 f. . . . . 134 f.
„ 269. Der Tribut Jehus. Nach Benzinger[2] S. 76 136
„ 270. Sanherib vor Lachîš. Nach einer Aufnahme von W. A. Mansell & Co. in London 137
„ 271. Sanherib vor Lachîš. Nach Benzinger[2] S. 305 138
„ 272. Sanherib vor Lachîš. Nach Guthe S. 79. 139
„ 273. Asurbanipal in der Weinlaube. Nach einer Aufnahme von W. A. Mansell & Co. in London 138
„ 274. Asurbanipal in der Weinlaube. Nach Benzinger[2] S. 95 . . . 139

Verzeichnis
der Abkürzungen und abgekürzten Büchertitel.

BENZINGER^2 = J. BENZINGER, Hebräische Archäologie, 2. Auflage, Tübingen 1907.
Berl. Mus. VA = Berliner Museum, Vorderasiatische Abteilung.
CHAMP. mon. = Monuments de l'Egypte et de la Nubie d'après les dessins exécutés sur les lieux sous la direction de CHAMPOLLION le jeune, Paris 1835.
CIS = Corpus Inscriptionum Semiticarum.
CLERMONT-GANNEAU I = CH. CLERMONT-GANNEAU, Archaeological Researches in Palestine during the years 1870—74, Band I, London 1899.
CLERMONT-GANNEAU, Recueil = CLERMONT-GANNEAU, Recueil d'archéologie orientale, Paris 1885 ff.
DALMAN, Petra = GUSTAF DALMAN, Petra und seine Felsheiligtümer, Leipzig 1908.
DELITZSCH, Mehr Licht = FRIEDRICH DELITZSCH, Mehr Licht, Leipzig 1907.
DELITZSCH, Babel-Bibel III = FRIEDRICH DELITZSCH, Babel und Bibel, 3. Vortrag, Stuttgart 1905.
DUSSAUD, Myth. Syr. oder Notes = RENÉ DUSSAUD, Notes de Mythologie Syrienne, Paris 1903.
ERMAN (ohne Zusatz) = ADOLF ERMAN, Die ägyptische Religion, Berlin 1905 (zweite Auflage in Vorbereitung).
ADOLF ERMAN, Ägypten und ägyptisches Leben im Altertum, Tübingen, 1886.
FRANK (ohne Zusatz) = KARL FRANK, Babylonische Beschwörungsreliefs (Leipziger Semitistische Studien III, 3), Leipzig 1908.
FRANK, Bilder = KARL FRANK, Bilder und Symbole (Leipziger Semitistische Studien II, 2), Leipzig 1906.
GRESSMANN, Ausgrabungen = HUGO GRESSMANN, Die Ausgrabungen in Palästina und das Alte Testament (Religionsgeschichtliche Volksbücher III. Reihe, 10. Heft), Tübingen 1908.
GUTHE = Kurzes Bibelwörterbuch, herausgegeben von H. GUTHE, Tübingen und Leipzig 1903.
HEUZEY = LÉON HEUZEY, Catalogue des Antiquités Chaldéennes, Paris 1902.
HINKE = W. M. J. HINKE, A new Boundary Stone, Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania Ser. D vol. IV., Philadelphia 1907.
JASTROW, Religion = MORRIS JASTROW, Die Religion Babyloniens und Assyriens, Gießen, Bd. 1 (1905), Bd. 2 (noch nicht abgeschlossen).
JEREMIAS ATAO^2 = ALFRED JEREMIAS, Das Alte Testament im Lichte des Alten Orients, 2. Auflage, Leipzig 1906.
KAULEN = FRANZ KAULEN, Assyrien und Babylonien, Freiburg 1899.
KAT^3 = Die Keilinschriften und das Alte Testament von EBERHARD SCHRADER, 3. Auflage, mit Ausdehnung auf die Apokryphen, Pseudepigraphen und das Neue Testament neu bearbeitet von H. ZIMMERN und H. WINCKLER, Berlin 1903.
KING (ohne Zusatz oder) Rel. = L. W. KING, Babylonian Religion and Mythology, London 1899.
KITTEL, Studien = RUDOLF KITTEL, Studien zur hebräischen Archäologie, Leipzig 1908.
Klio = Klio, Beiträge zur Alten Geschichte, herausgegeben von C. F. LEHMANN-HAUPT und E. KORNEMANN, Leipzig.
LAYARD = LAYARD, The monuments of Nineveh, London 1849—53.
LEPSIUS, Denkmäler = Denkmäler aus Ägypten und Aethiopien etc., herausgegeben und erläutert von C. R. LEPSIUS, Berlin, 1850 ff.
LIDZBARSKI, Altsem. Texte = MARK LIDZBARSKI, Altsemitische Texte, 1. Heft, Kanaanäische Inschriften, Gießen 1907.
LIDZBARSKI, Ephemeris = MARK LIDZBARSKI, Ephemeris für Semitische Epigraphik, Gießen 1900 ff.
MASPERO, (ohne Zusatz oder) Hist. = GASTON AASPERO, Histoire ancienne des peuples de l'orient classique, Band 1—3, Paris 1895 ff.
MDOG = Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft, Berlin 1898 ff.
ED. MEYER, Pyramidenerbauer = ED. MEYER, Ägypten zur Zeit der Pyramidenerbauer, Leipzig 1908.

Ed. Meyer, Sumerier = Ed. Meyer, Sumerier und Semiten (Abhandlungen der kgl. preußischen Akademie der Wissenschaften), Berlin 1906.
MN = Mitteilungen und Nachrichten des Deutschen Palästina-Vereins, herausgegeben von G. Hölscher, Leipzig 1895 ff.
W. Max Müller, Egyptol. Res. = W. Max Müller, Egyptological Researches, Washington 1906.
MVAG = Mitteilungen der vorderasiatischen Gesellschaft, Berlin 1896 ff.
Ohnefalsch-Richter, Kypros = Max Ohnefalsch-Richter, Kypros, die Bibel und Homer, Text und Tafeln, 1893.
OLZ = Orientalistische Literaturzeitung, herausgegeben von F. E. Peiser, Berlin 1898 ff.
Perrot et Chipiez, Hist. de l'art = G. Perrot et Ch. Chipiez, Histoire de l'art dans l'antiquité (7 Bände), Paris 1882 ff.
PJ = Palästinajahrbuch, herausgegeben von Gustaf Dalman, Berlin 1905 ff.
PRE³ = Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, herausgegeben von Albert Hauck, 3. Auflage, Leipzig 1896 ff.
QS = Quarterly Statements (herausgegeben vom) Palestine Exploration Fund, London 1865 ff.
Rec. de Travaux = Recueil de Travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes, Paris 1879 ff.
Die Religion in Geschichte und Gegenwart, Handwörterbuch in gemeinverständlicher Darstellung, herausgegeben von Fr. Michael Schiele, Tübingen 1908 ff. (Band 1 ist noch nicht abgeschlossen).
Rosellini, Monumenti storici = I Monumenti dell' Egitto e della Nubia etc. dal Dr. Ippolito Rosellini Bd. I—III, Pisa 1832.
Schumacher, Tell el-Mutesellim oder Fundbericht I = Tell el-Mutesellim, I. Band, Fundbericht von G. Schumacher, A. Text, B. Tafeln, Leipzig 1908.
Sellin I = Ernst Sellin, Tell Ta'annek (Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, Philosophisch-Historische Klasse Bd. L), Wien 1904.
Spiegelberg² = Spiegelberg, Der Aufenthalt Israels in Ägypten, 2. Auflage, Straßburg 1904.
Vincent, Canaan = Hugues Vincent, Canaan d'après l'exploration récente, Paris 1907.
de Vogüé, La Syrie centrale, Paris 1868.
ZATW = Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft, herausgegeben von Karl Marti, Gießen 1881 ff.
ZDPV = Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins, herausgegeben von C. Steuernagel, Leipzig 1877 ff.

I. Religionsgeschichtliche Bilder.

A. Napflöcher (Abb. 1—5).

Die „Napflöcher", auch „Schalen" oder „Schalenvertiefungen" genannt, sind künstliche Löcher aus prähistorischer Zeit, in allen Größen und Gestalten. Sie begegnen uns meist auf dem nackten Felsboden, daneben auf Steinstuben (Dolmen) und in Höhlen, auf Masseben und Altarblöcken, meist auf horizontalen Flächen, bisweilen aber auch auf vertikalen, einzeln oder zahlreich, ungeordnet oder geordnet, unverbunden oder durch Gruben, Furchen, Rillen wie zu einem großen Kanalsystem verbunden. Sie kommen auch außerhalb Palästinas vor in Westeuropa, Vorderindien, Nordamerika und anderswo. — Ihre Bedeutung ist sehr umstritten. Ein großer Teil hat profanen Zwecken gedient: als Wasserbehälter bei Zisternen, als Preß- und Sammelbecken für Wein und Öl, als Tröge für Wäscher und Walker, als Vertiefungen zur Befestigung von Balken und Pfählen. Andere Napflöcher, die aus profanen Zwecken nicht erklärt werden können, werden teils als Wasserbehälter für die durstigen Seelen der Toten (Dtn. 26_{14}) teils als Opferlöcher für die Kultusspenden (Jdc. 6_{20} 13_{19}) gedeutet. Andere Forscher denken an Darstellungen der weiblichen Brust oder der weiblichen Scham, obwohl weder die semitische Literatur noch die semitische Folkloristik davon weiß. — Literatur: Bliss and Macalister, Excavations in Palestine, London 1902, S. 189ff.; A. Dieterich, Mutter Erde, Leipzig 1905 (dort weitere ethnologische Literatur!); Vincent, Canaan S. 92ff. 125ff.; Dalman, Die Schalensteine Palästinas PJ IV S. 23ff. (beste Übersicht über das palästinische Material!); Spoer, Versuch einer Erklärung des Zusammenhanges zwischen Dolmen, Mal- und Schalensteinen ZATW XXVIII S. 271ff.; Gressmann, Ausgrabungen S. 24f. und ZATW XXIX, Dolmen, Masseben und Napflöcher. — Vgl. noch Abb. 8. 19. 22. 28. 32—34. 38. 48.

Abb. 1. Stein bei ḫirbet marmiṭa, westlich von Jerusalem; vgl. ZDPV 1887 S. 141ff. und Dalman PJ IV S. 43f. Die eine Seite trägt ein System von

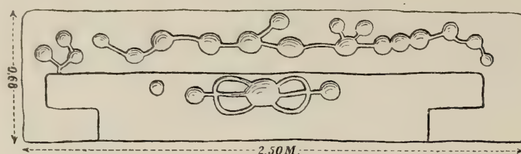


Abb. 1. Stein bei ḫirbet marmīṭa. Nach ZDPV 1887 Taf. IV.

7 Näpfen — der größte 28 : 32 cm breit, 18 cm tief — die andere Seite, die einen Falz nach Art eines Türsturzes aufweist, hat 21 Löcher, die teilweise durch Rinnen verbunden sind. In der Nähe ein kleiner Steinkreis (prähistorisches Grab).

Abb. 2. Felsblock der Nordterrasse von tell el-mutesellim (= Megiddo); vgl. MN 1906 S. 12ff. und Schumacher, Tell el-Mutesellim I S. 155ff. Der Block ist durch eine Quernute in zwei Hälften geteilt. Die östliche (auf dem

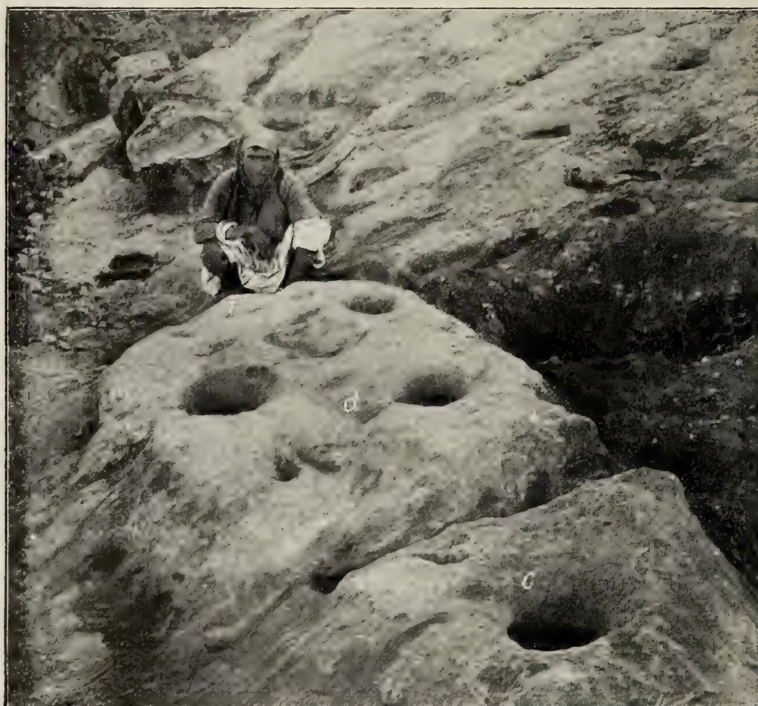


Abb. 2. Felsblock der Nordterrasse von tell el-mutesellim. Nach MN 1906 Abb. 16.

Bilde die hintere) zeigt vier größere und neun kleinere Schalen von unregelmäßig runder und ovaler Form, deren Weiten zwischen 0,35—0,07 m und deren Tiefen zwischen 0,40—0,03 m variieren; zwei von ihnen sind durch einen Kanal verbunden. Die westliche (auf dem Bilde die vordere) Hälfte weist nur eine 0,47 m weite, 0,46 m tiefe, schön ausgearbeitete Schale auf. In der Nähe weitere Napflöcher, eine Zisterne und ein unterirdisches Felsgelaß, das als Grab diente.

Abb. 3. Napflöcher in Gezer; vgl. QS 1903, S. 317ff.; 1904, S. 112f.; VINCENT, Canaan, S. 92ff. Nahe bei den Eingängen zu drei Höhlen fand MACALISTER auf 670 Quadratmetern der Felsoberfläche 83 Schalen: meist rund,

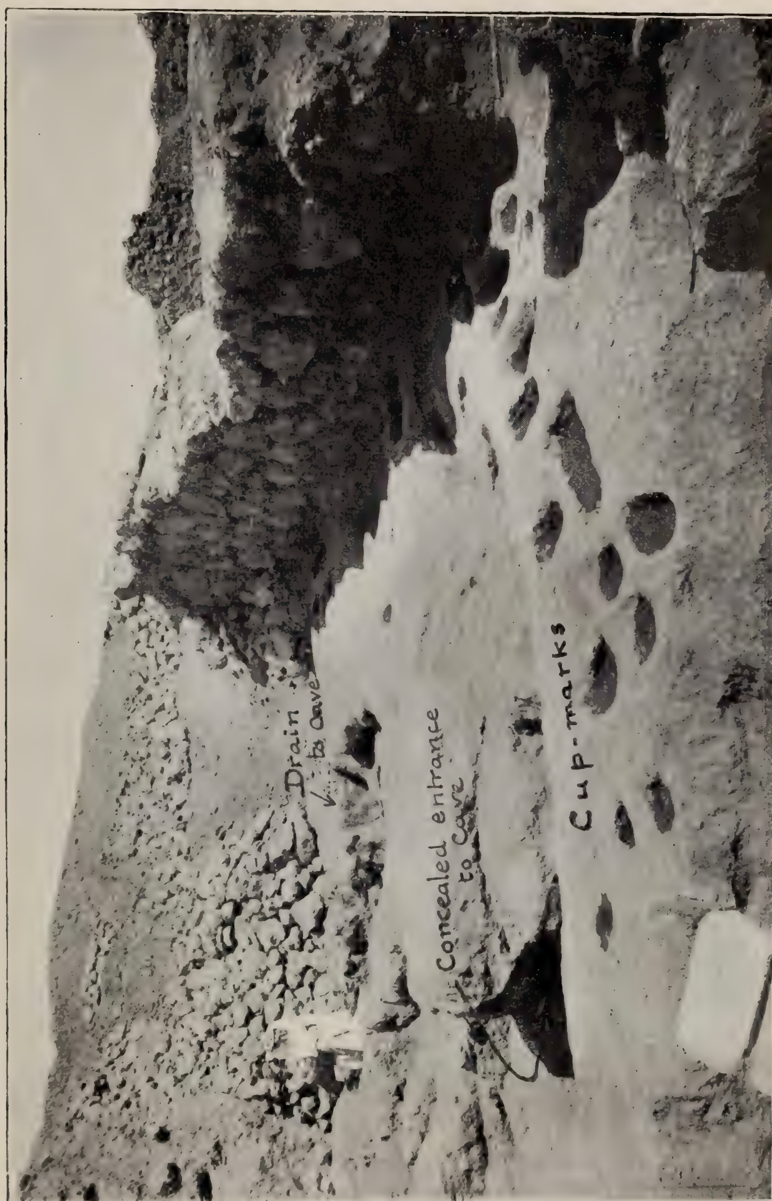


Abb. 3. Napflöcher (cup-marks) in Gezer. Nach QS 1904 S. 111 Fig. 1.

bisweilen rechteckig, zum Teil in Gruppen zusammengefaßt; die größte hat 2,44 m Durchmesser und 0,23 m Tiefe, die kleinste 0,15 m Durchmesser und 0,12 m Tiefe.

Abb. 4. Nischengruppe in Petra; vgl. Dalman, Petra S. 301 ff. In der am weitesten rechts ausgehauenen Nische sind zwei erhabene Pfeiler mit einer vertieften quadratischen Platte angebracht. Auf eine leere zweite Nische folgt links eine dritte; in ihr auf der rechten Seite ein oben abgerundeter Pfeiler von 0,40 m Höhe mit Napflöchern: oben zwei größere, unten drei kleinere, in Form eines gleichseitigen Dreiecks angeordnet, wie es scheint, die Gestalt einer weiblichen Gottheit andeutend; einzig in Palästina. In derselben Nische links ein Altar mit abgestumpften Hörnern. Das Ganze ist eine Votivgruppe, infolge eines Gelübdes geweiht. Unterhalb von Altar und Pfeiler befindet sich eine tischartige Bank für Weihgaben, rechts von der Nischengruppe zwei Bassins für die rituelle Reinigung.

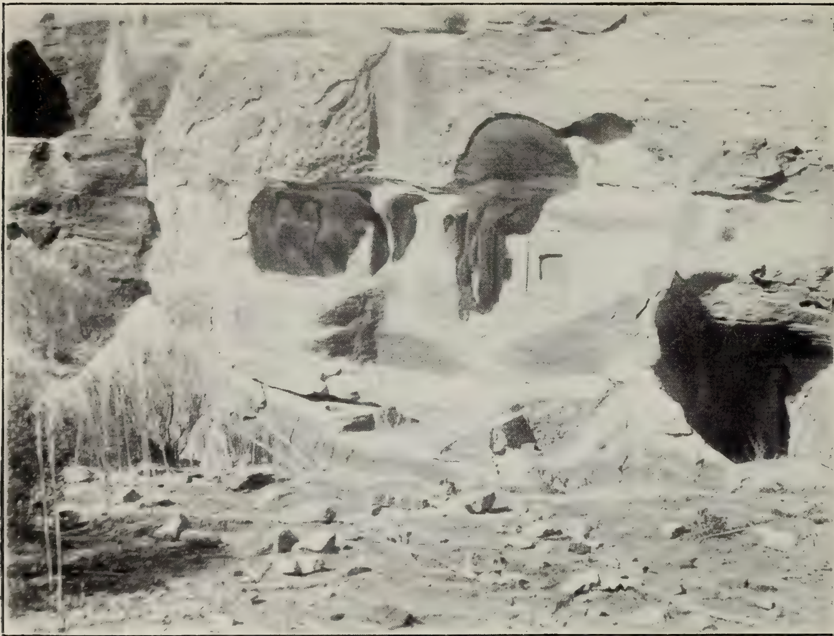


Abb. 4. Nischengruppe in Petra. Nach Originalphotographie von Gressmann.

Abb. 5. Vertiefungen auf dem ḥaram eš-šerīf, dem Tempelplatz in Jerusalem. Im Vordergrunde sieht man gebogene Scharten, wie wenn Messer dort geschliffen wären, im Hintergrunde ein kreisförmig ausgehöhltes Bassin, in dessen Mitte der Felsblock stehen geblieben ist. Welchen Sinn diese Vertiefungen haben und aus welcher Zeit sie stammen mögen, ist bisher nicht untersucht.

B. Masseben (Abb. 6—31).

„Massebe" ist der hebräische Ausdruck für den heiligen Stein, der als Symbol der Gottheit nicht nur in den semitischen Religionen, sondern weit darüber hinaus erscheint; die Namen wechseln bald nach der Form bald nach der Bedeutung des Steines. So redete man in Griechenland von *βαίτυλοι*; das Wort ist wahrscheinlich semitischer Herkunft = bētēl „Gotteshaus", während die griechischen Schriftsteller die Betylien

als Meteoriten auffaßten. Die Masseben, die man in Europa auf prähistorischen Gräberfeldern beobachtet hat, pflegt man ebenso wie die Dolmen (der Dol-men [nicht „die Dolme!"] = Tisch-stein) mit einem keltischen Ausdruck „Menhir" (= Stein-lang) zu benennen, weil sie besonders häufig in der Bretagne vorkommen. — Über die Form der Masseben erfahren wir aus dem Alten Testamente nichts (vgl. I Sam. $14_{33\,ff.}$ Hos. 10_{1}), um so mehr über ihre Bedeutung. Sie standen meist in den Heiligtümern und galten als Kultsteine (II Reg. 10_{27} 17_{10} 23_{14} usw.) oder Erinnerungssteine (Gen. 28 Jos. 4); daneben begegnen sie uns am Eingang des Tem-



Abb. 5. Vertiefungen auf dem ḥaram eš-šerîf. Nach Originalphotographie von Gressmann.

pels, des Stadttores und vielleicht auch der Häuser (I Reg. 7_{21} II Reg. 12_{10} 23_{8}; vgl. die Türpfosten Ex. 21_{6}) als Eingangssteine, an den Grenzen der Äcker und anderswo als Grenzsteine (Gen. $31_{44\,ff}$) oder Symbole des Bundes- und Vertragsgottes (Ex. 24_{4} Jos. $24_{25\,ff.}$), auf den Schlachtfeldern als Siegessteine (I Sam. 7_{12}) und auf den Gräbern als Grabsteine (Gen. 35_{14} II Sam. 18_{18}). Einmal werden sie als Darstellung der weiblichen Gottheit bezeugt (Jer. 2_{27}). Die Auffassung der Massebe als Phallos (als Abbild des männlichen Gliedes) ist aus dem Alten Testamente ebensowenig zu belegen wie bisher aus der älteren semitischen Literatur. — W. Robertson Smith, deutsch von Stübe, Religion der Semiten S. 152 ff.; Baudissin, Malsteine PRE[3] Bd. 12; Vincent, Canaan S, 102 ff.; Dalman, Petra (wichtigste Fundgrube für das palästinische Material!); Gressmann, Ausgrabungen S. 25 ff., und ZATW XXIX, Dolmen, Masseben und Napflöcher.

Abb. 6. Obelisk von Heliopolis, hebräisch On, heute maṭarīje, 9 km nordöstlich von Kairo. Der Obelisk (ursprünglich Diminutiv von *ὀβελός*, der



Abb. 6. Obelisk von Heliopolis. Nach GUTHE S. 482.

„Spieß") war der Sitz des Sonnengottes Re, dessen Kult in uralte Zeit zurückreicht. Er ist der einzige ägyptische Gott, der nicht in einem tierischen

oder menschlichen Bilde, sondern in einer Steinsäule verehrt wird, und hat schon früh sehr großen Einfluß erlangt (vgl. zu Abb. 7).

Abb. 7. Obelisk im Sonnentempel von Abusīr bei Memphis. Die Sonnentempel der fünften Dynastie, die von dem gewöhnlichen Typus der ägyptischen Tempel (vgl. Abb. 54) abweichen, sind wahrscheinlich Nachbildungen des Sonnentempels von Heliopolis. Auf einem niedrigen, künstlichen Hügel ist ein offener Hof, rings von bedeckten Räumen umgeben, hergestellt. An seiner westlichen Seite erhebt sich auf einem pyramidenartigen Unterbau der Obelisk (vgl. zu Abb. 6), vor ihm nach Osten zu ein gewaltiger Alabasteraltar. Vgl. Borchardt, Das Re-Heiligtum des Königs Ne-woser-Re S. 33ff.; Erman, S. 45 f.; Gressmann, Ausgrabungen S. 30f.

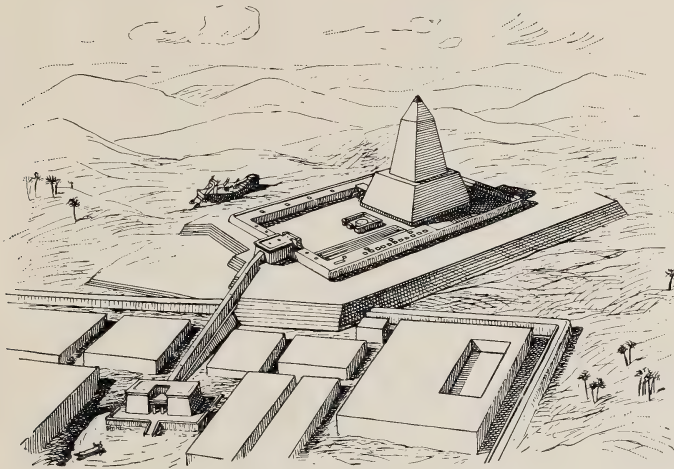


Abb. 7. Obelisk im Sonnentempel von Abusīr. Rekonstruktion nach Erman S. 45.

Abb. 8. Grabstele mit Libationsaltar auf dem Sinai in serābīṭ el-ḫādem; vgl. Fl. Petrie, Researches in Sinai, London 1906 S. 64 ff., dessen Deutung freilich sehr fraglich ist. Große leere Plätze, die von Feldsteinen umrahmt sind, ähnlich den Rundgräbern („Steinkreisen") Palästinas, sind bisweilen mit Säulen versehen. Eine dieser Stelen, vor der auf dem Boden ein flacher Altar (eine „Opfertafel") mit zwei rechtwinkligen Vertiefungen liegt, ist nicht nur wegen des in Ägypten ungewöhnlichen Typus, sondern auch wegen der Inschrift beachtenswert. Sie enthält die Opferformel unter Anrufung der Hathor, der Herrin des Malachits, für zwei mit Namen genannte Ägypter.

Abb. 9. Stele Asarhaddons aus Sendschirli; vgl. Bd. I S. 123f. Der König, überlebensgroß, hält in der Rechten einen Becher (?), in der Linken eine Keule und zwei Stricke, die den beiden vor ihm abgebildeten Zwergen durch die Lippen gezogen sind (vgl. Jes. 37_{29} Ez. 19_{4}). Die stehende Gestalt ist Ba'alu von Tyrus, die knieende Tarḳû (Thirhaka) von Äthiopien. Rechts oben die Symbole der Gottheiten (vgl. Abb. 104). Die Inschrift verherrlicht die Taten Asarhaddons und befiehlt, den Stein mit Öl zu salben, vor ihm Opfer und Lobpreis dem Ašur darzubringen.

Abb. 10. Grenzstein Merodachbaladans II (um 715 v. Chr.), der den Bêl-aḫḫê-rîba mit Grundbesitz belehnt, vgl. Text Bd. I S. 135ff. Beide halten

einen Stab in der Linken; mit der Rechten reicht der König ein Symbol

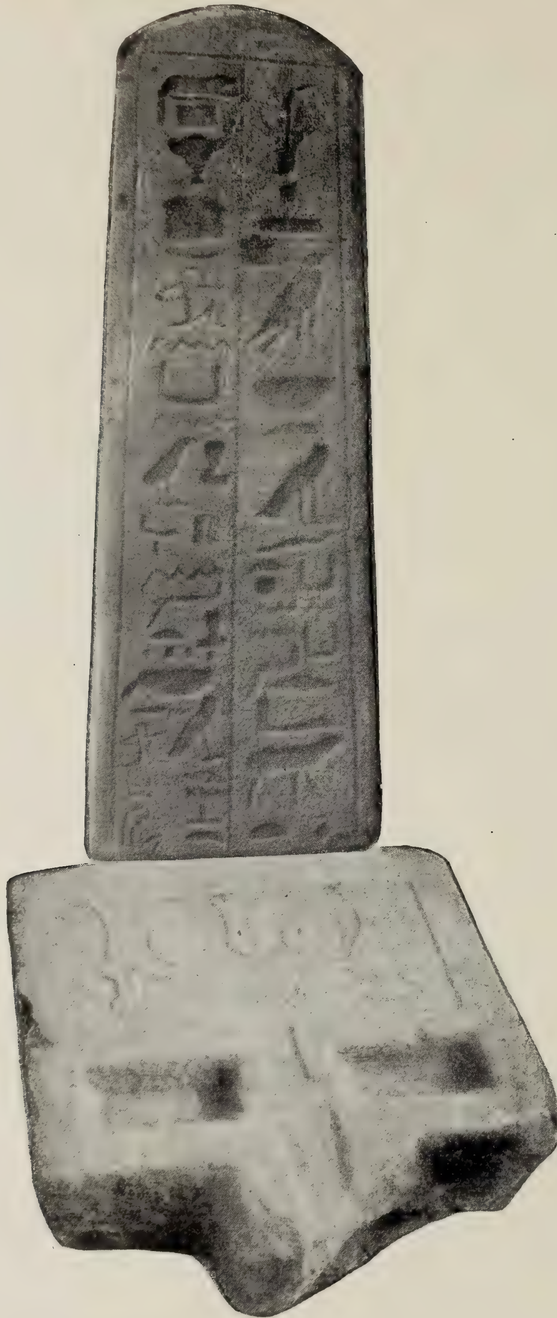


Abb. 8. Grabstele mit Libationsaltar auf dem Sinai.
Nach Petrie, Researches in Sinai. Abb. 80.

der Belehnung, während der Magnat die Rechte im Redegestus erhoben hat.

Beide sind bekleidet mit einem langen gegürteten Rock, der auch den Oberarm ärmelartig umschließt, und zeigen semitischen Typus (geschwungene Augenbrauen, Wohlbeleibtheit, reiches Haupthaar und Bart mit „Fliege"). Vgl. Ed. Meyer, Sumerier S. 8f. — Die Grenzsteine, Kudurru genannt, sind



Abb. 9. Stele Asarhaddons aus Sendschirli. Nach Guthe S. 44.

kleine, unregelmäßig behauene Steine, die so vorzüglich erhalten sind, daß man annehmen muß, sie seien im Hause aufbewahrt. Die Inschriften beziehen sich auf Grundstücksschenkungen. Der juristisch formulierte Text gibt meist die genauen Grenzen eines Ackers, die Namen des Besitzers und der

angrenzenden Nachbarn sowie der Zeugen an. Am Schluß folgen gewöhnlich furchtbare Drohungen und Flüche gegen diejenigen, die es wagen sollten,



Abb. 10. Grenzstein Merodachbaladans II. Nach dem Original im Berl. Mus.

das Besitzrecht anzugreifen, die Grenzpfähle zu verrücken oder die Felder zu verwüsten. Über dem Text sind Götterembleme angebracht; vgl. zu Abb. 104.

Abb. 11. Siegessäule des Naram-Sin (um 2500 v. Chr., vgl. Bd. I S. 106); vgl. Ed. Meyer, Sumerier S. 11ff. Der König im Kampf gegen die Lulubäer



Abb. 11. Siegessäule des Naram-Sin. Nach Ed. Meyer, Sumerier Taf. IV.

erscheint in überragender Gestalt auf dem Gebirgspaß; er trägt das Kriegerkostüm: eine spitze Helmkappe mit Nackenschirm, einen Schurz, der bis zu

den Knien reicht, und Sandalen. Sein Hals ist mit einer Kette, seine Arme sind mit Ringen geschmückt. In der Linken hält er einen Bogen, in der Rechten eine Waffe. An der Kopfbedeckung sind zwei Hörner angebracht, wie sie sonst nur bei Göttern vorkommen, um den König als Gott darzustellen. Die toten Feinde sind völlig nackt. Die Übrigen tragen einen Mantel und flehen um Gnade, wie die Lanzen mit abgebrochener Spitze lehren. Über dem als Pfeiler stilisierten Berg zwei Sterne.

Abb. 12. Šamaš zwischen den Sonnenbergen (vgl. Sach. 6 1). Šamaš, mit Strahlen an den Schultern, in der Linken (nach Dr. Prinz) den Himmels-



Abb. 12. Šamaš zwischen den Sonnenbergen. Bab. Siegelzyl. Nach King, Rel. S. 32.

schlüssel (vgl. den Hymnus Bd. I S. 82 Nr. b) haltend, steigt zwischen zwei Bergen empor und hat seinen linken Fuß auf einen Gipfel gesetzt. Zu beiden Seiten die mit Tieren als Wächtern geschmückten Torflügel des Himmels, die von Pförtnergöttern geöffnet werden. Dazwischen einige Göttersymbole (vgl. Abb. 13).

Abb. 13. Šamaš zwischen den Sonnenbergen (vgl. Abb. 12). Šamaš, mit Strahlen an den Schultern, in der Linken (nach Dr. Prinz) den Himmels-



Abb. 13. Šamaš zwischen den Sonnenbergen. Bab. Siegelzyl. Nach King, Rel. S. 182.

schlüssel haltend, steigt mit halbem Oberkörper zwischen zwei Bergen empor. Verschiedene Götter wohnen dem Aufstieg bei. Links auf dem Berge eine weibliche Gottheit, mit Flügeln und Mohnkapseln (nach Dr. Prinz) an den Schultern und der Hörnermütze auf dem Kopf, wie bei allen Gottheiten; neben ihr ein Baum. Noch weiter links eine männliche Gottheit mit dem Bogen, hinter ihr ein Löwe. Auf der rechten Seite des Bildes eine männliche Gott-

heit, den rechten Fuß auf den Berggipfel setzend. Von ihren Schultern gehen Wasserströme aus, in denen Fische schwimmen; zwischen den Füßen ein



Abb. 14. Votivtafel aus Lilybäum. Nach BENZINGER [2] S. 183 (CIS vol. I Taf. XXIX, 138).



Abb. 15. Karthagische Votivtafel. Nach BENZINGER [2] S. 326.

liegender Stier; ein Vogel strebt dem Sonnengotte zu. Dahinter ein janusköpfiger Gott. Die ganze Szene spielt im Gebirge, wie die Berge andeuten; vgl. JASTROW, Religion I S. 428.

Abb. 14. Votivtafel aus Lilybäum in Sizilien; 4.—3. Jahrhundert; die punische Inschrift bei LIDZBARSKI, Altsem. Texte 1, Nr. 57. Oben die Mondsichel mit kleiner Scheibe. Darunter drei abgestumpfte Kegel auf einer Basis. In der untersten Reihe links Schlangenstab, der griechische Hermesstab; vgl. Abb. 31. 170f. Daneben ein Derivat des ägyptischen Lebenszeichens (?), umstilisiert zu einer schematischen Darstellung eines Adoranten mit erhobenen Händen; weiter rechts Räucherbecken und männliche Figur mit Adorationsgestus (vgl. Abb. 15.)

Abb. 15. Karthagische Votivtafel. In der Mitte zwei netzartig überzogene Schlangenstäbe, zu beiden Seiten dieselben Figuren wie Abb. 14.

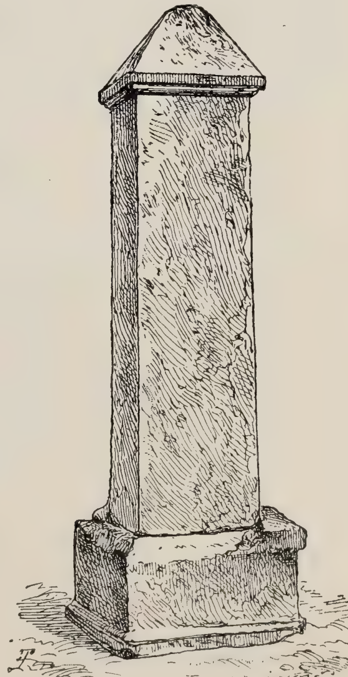


Abb. 16. Phönikischer Grabstein. Nach GUTHE S. 410.

Abb. 16. Phönikischer Grabstein aus Kition auf Cypern; 4.—3. Jahrhundert; die Inschrift bei LIDZBARSKI, Altsem. Texte 1, Nr. 21. Diese „Massebe" (מצבת genannt) hat die Form eines vierseitigen Prismas, steht auf einem Postament und ist gekrönt mit einem pyramidenartigen Aufsatz.

Abb. 17. Phönikisches Tonmodell eines Hauses aus Idalion auf Cypern. Am Eingang zwei Pfeiler mit Lotuskapitäl. In der Tür ein Vogel (?) mit weiblicher Brust und Frauenkopf. An der linken Seite ein Fenster, an den Wänden oben Löcher. Vgl. Weicker, Der Seelenvogel, S. 92.

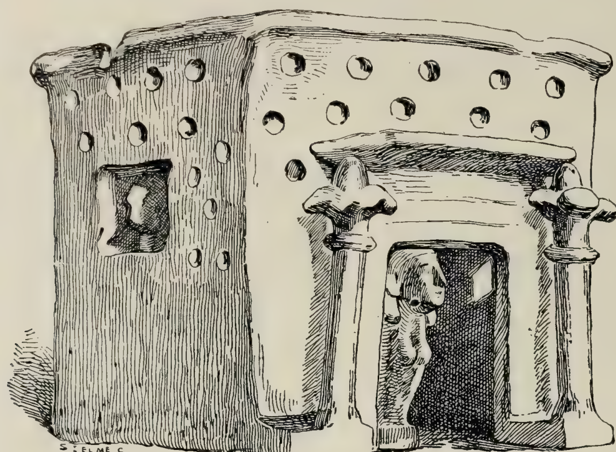


Abb. 17. Phönikisches Tonmodell. Nach Guthe S. 655. (Perrot et Chipiez, Hist. de l'art III S. 277).

Abb. 18. Münze aus Byblos, mit der Legende *η ιεϱας βυβλου*; 3. Jahrhundert n. Chr. Eine Treppe führt in eine Säulenhalle, dahinter ein Hof, von Säulengängen umgeben, in dem ein heiliger Stein auf einem Postament steht. Daneben ein Tempel, zu dem Stufen hinaufführen, mit Weihrauchgefäß.



Abb. 18. Münze von Byblos. Nach Benzinger[2] S. 324 (Ohnefalsch-Richter, Kypros Taf. X, 1).

Abb. 19. Pfeilerplatz in Petra, auf el-ḫubṯa; vgl. Dalman, Petra S. 332ff. Von Osten her führt eine Treppe von ursprünglich ungefähr 25 Stufen auf einen kleinen Platz, der 2,20 m im Quadrat mißt. An der Rückwand springt ein Pfeiler vor, dessen Breite 0,70 m, dessen Höhe 1,06 m beträgt. Am Fuß des Pfeilers befinden sich zwei kleine, wie es scheint, natürliche Vertiefungen; die größere hat einen natürlichen Spalt, in dem Flüssigkeiten versickern konnten. Auf beiden Seiten sieht man zwei schmale Treppen von sieben

Stufen, die auf die Oberfläche des den Platz umgebenden Felsens hinaufführen. Die Massebe diente als Symbol der Gottheit und zugleich als Opferstein.



Abb. 19. Pfeilerplatz in Petra. Nach Originalphotographie von Gressmann.

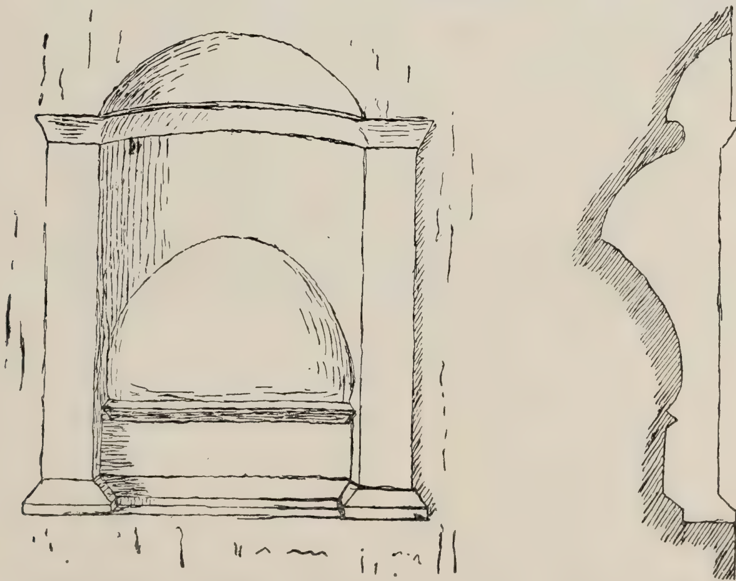


Abb. 20. Omphalosähnlicher Stein zu Petra. Nach Dalman, Petra S. 146.

Abb. 20. Omphalosähnlicher Stein in einer Nische zu Petra, im sīḳ; vgl. Dalman, Petra S. 146. In der mit Pilastern geschmückten Concha erhebt

sich auf einem Postament von 0,39 m Höhe ein gewölbter Omphalos von 0,60 m Höhe. Dieser Typus ist in Petra verhältnismäßig selten gegenüber dem viereckig behauenen Pfeiler in Abb. 19; vgl. Abb. 29.

Abb. 21. Spitzpfeiler und Pfeileridol in el-bēḍa bei Petra; vgl. Dalman, Petra S. 344. Der abgestumpfte Spitzpfeiler von 0,78 m Breite und 2,10 m Höhe auf einem Postament wird durch eine nabatäische Inschrift (CIS 465) ausdrücklich als Grabstele (נפש) bezeichnet. Daneben drei Kultmasseben; die

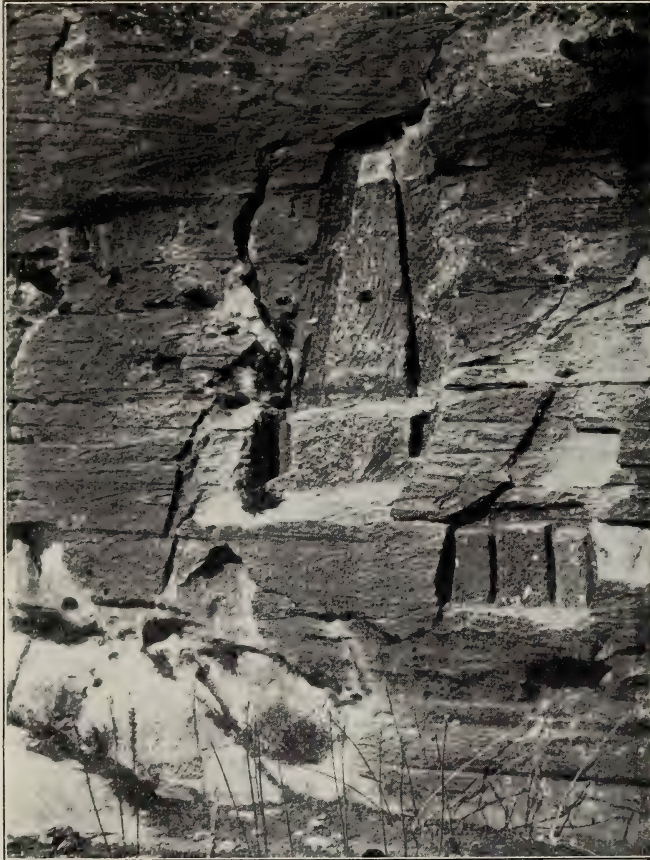


Abb. 21. Spitzpfeiler und Pfeileridol bei Petra. Nach Originalphotographie von Gressmann.

größte und breiteste in der Mitte, zwei kleinere zu beiden Seiten; unterhalb ein Nischenbassin.

Abb. 22. Spitzpfeiler am Südwege nach Petra; vgl. Dalman, Petra S. 223 und Vorwort S. V. Auf dem weißen, von Schichten roten Sandsteins durchzogenen Abhang sieht man oben eine Reihe meist abgestumpfter kleiner Kegel, zum Teil mit Stufen und Bänken für Weihgeschenke, zum Teil auch mit napfförmigen Vertiefungen für Libationen. Die Pfeiler scheinen zur Erinnerung an eine Wallfahrt nach Petra ausgehauen zu sein.

Abb. 23. Idolnische in Petra, auf el-medras; vgl. Dalman, Petra S. 118f. Eine schöne Treppe von 16 Stufen führt zu einer Nische, die 0,70 m breit, 1,20 m hoch und 0,15 m tief ist. In ihrer Rückwand erhebt sich eine pfeilerartige Vertiefung von 0,20 m Breite, 0,56 m Höhe und 0,16 m Tiefe, darin wieder eine breite flache Vertiefung von 0,21 m Höhe, in der vielleicht ursprünglich eine kleine Massebe mit Fuß eingesetzt war. Vor der Nische befindet sich eine Bank, links sind einige Stufen für Votivgaben, rechts (auf dem Bilde nicht sichtbar) ein Nischenbassin ausgehauen.

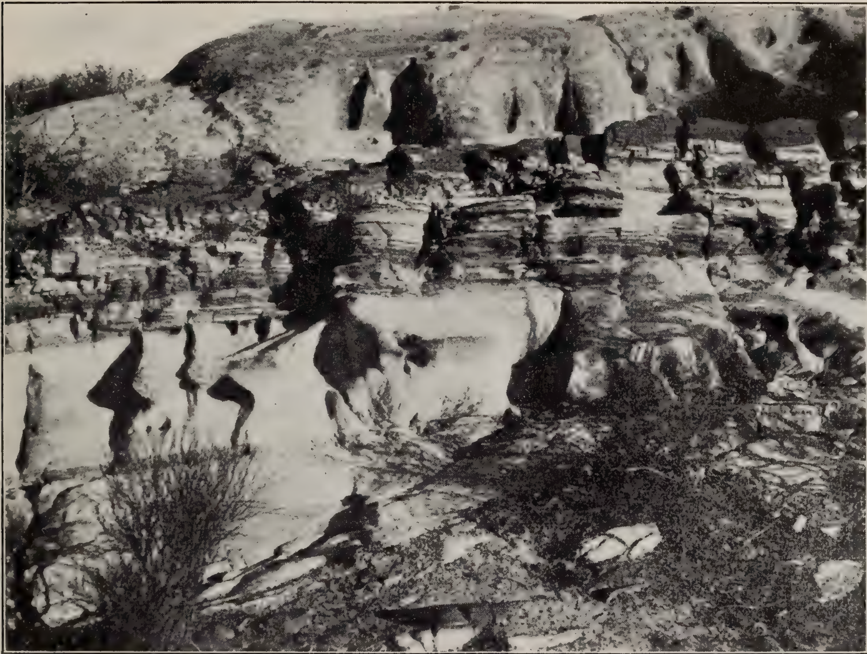


Abb. 22. Spitzpfeiler am Südwege nach Petra. Nach einer Originalphotographie von Gressmann.

Abb. 24. Idolnischenpaar in Petra, auf en-nmēr; vgl. Dalman S. 213. In einer Nische, die von Pilastern und Bogen eingefaßt ist, ist ein vertieftes Pfeileridol, 0,32 m breit und 0,64 m hoch, angebracht, mit einer Bank davor für Weihegaben. Die Löcher in der Nische scheinen zur Befestigung einer Votivtafel gedient zu haben. — Die linke viereckige, einfach umrahmte Nische weist ebenfalls ein vertieftes Pfeileridol auf, 0,29 m hoch und 0,12 m breit. Es finden sich zahlreiche Beispiele in Petra, bei denen die Massebe in Tiefrelief dargestellt ist (vgl. Abb. 23).

Abb. 25. 26. Masseben in Gezer; vgl. Macalister QS 1903, S. 23ff.; Vincent, Canaan S. 109ff.; Gressmann, Ausgrabungen S. 26f. Auf einem Platz von etwa 30 m Länge stehen acht Säulen aufrecht, außerdem sind zwei Sockel und eine kleinere umgestürzte Säule vorhanden, so daß sicher elf Masseben angenommen werden müssen. Sie sind zum Teil gewaltig groß (Nr. 1 ist 3,10 m hoch, 1,40 m breit und 0,763 m dick), zum Teil kleiner (Nr. 2 ist 1,652 m hoch, 0,356 m breit und 0,534 m dick). Ihre Form ist, wie der Längsschnitt zeigt, bald regelmäßiger bald unregelmäßiger. Ringsherum sieht man

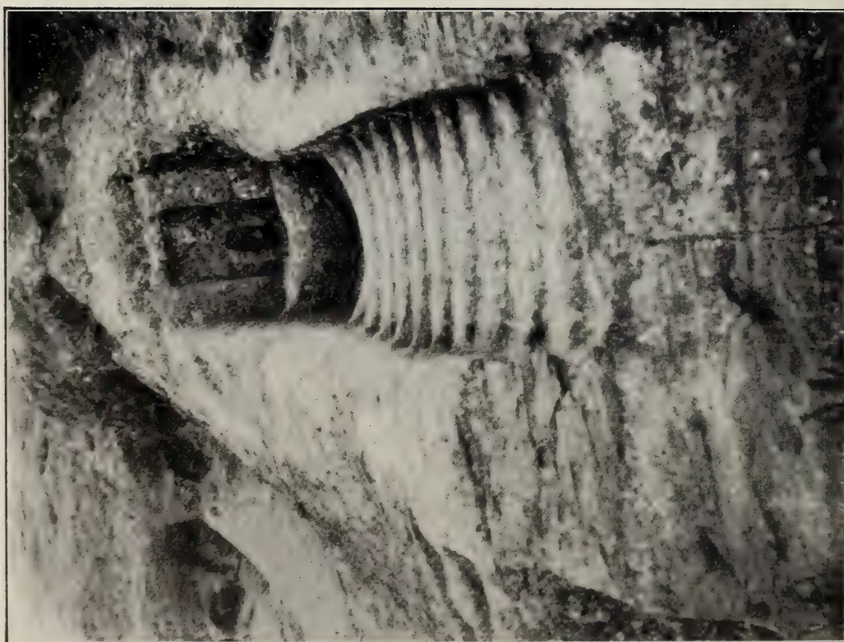


Abb. 23. Idolnische in Petra. Nach einer Originalphotographie von GRESSMANN.



Abb. 24. Idolnischenpaar in Petra. Nach einer Originalphotographie von GRESSMANN.

eine Terrasse von kleinen Steinen, die den Masseben aufrecht stehen hilft. Da sie an einer Stelle unterbrochen ist, muß eine gewaltsame Zerstörung dieses Platzes vermutet werden. Sämtliche Säulen liegen in einer graden Linie, die fast genau von Nord nach Süd verläuft. Westlich von ihnen, zwischen dem 5. und 6. Stein, befindet sich ein gut ausgehöhlter Steintrog, von einigen als Altar gedeutet, während andere an einen Sockel für den Kultpfahl (die Aschere) denken. Wahrscheinlich war es der Untersatz für die zwölfte Massebe (vgl. Abb. 43), die als Hauptgegenstand der Verehrung gegolten hat und bei der Zerstörung des Platzes geraubt worden ist (vgl. Jdc. 17 f.). Rings um die Masseben wurden in Menge Krüge mit Leichen von meist neugeborenen Kindern gefunden (vgl. Abb. 85ff.).



Abb. 25. Masseben in Gezer. Nach einer Originalphotographie von Gressmann.

Abb. 27. Eingangsmasseben in tell ta'annak. Im Eingang eines Hauses steht ein Stein von 2 m Höhe, 0,55 m Breite, 0,35 m Dicke, davor ein kleinerer von 0,65 m Höhe. Sellin will mehrfach solche Säulen, die keinen erkennbaren praktischen Zweck hatten, gefunden haben; vgl. Sellin I S. 105 und dazu Ex. 12_7 21_6 Jes. 57_8.

Abb. 28. Der Menhir von el-mrērāt in der belka (Ostjordanland); vgl. ZATW 1908 S. 282; PJ 1908 S. 51. Er steht als einzelner auf einem großen Dolmenfelde, einer Grabstätte der prähistorischen Zeit, und wird von den Arabern ḥaǧar el-manṣūb „der aufgerichtete Stein" genannt. Unterhalb der abgerundeten Spitze läuft eine Rinne von 15—20 cm Breite und 4 cm Tiefe. Einige Grübchen auf der Vorder- und Rückseite werden von den einen für Napflöcher, von anderen für Stammeszeichen gehalten.

Abb. 29. Altar bei 'ēn el-mēsari im südlichen Basan; vgl. ZDPV 1897 S. 124. Auf dem am Brunnen liegenden Basaltstein von 1,15 m Länge sind

als Ornament abgebildet drei abgestumpfte Kegel, von denen der größte in der Mitte steht, und die durch eine Treppe zugänglich gemacht sind (vgl.

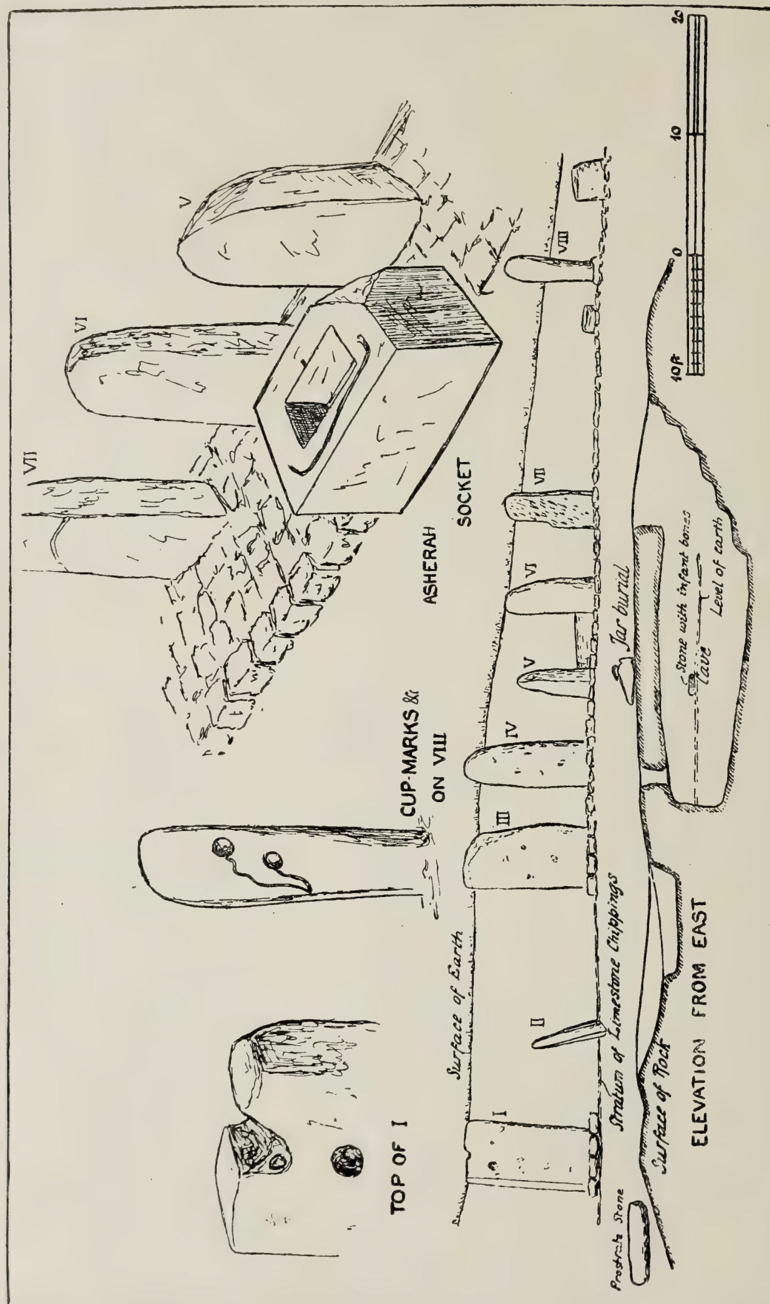


Abb. 26. Masseben in Gezer. Nach den QS 1903, jan. Taf. VII.

Abb. 37. 43). Die Oberfläche des Altarblockes ist schalenförmig vertieft und die Vertiefung von vier an Hörner erinnernden Aufsätzen umgeben.



Abb. 27. Eingangsmasseben von tel ta'annak. Nach Sellin I S. 72.



Abb. 28. Der Menhir von el-mrērāt. Nach Originalphotographie von Prof. D. Dalman.

Abb. 30. Moderne Steinpyramiden, errichtet beim Besuch eines Heiligtums, kanāṭir genannt. Sobald der Moslem des Heiligtums ansichtig wird, zu dem er eine Wallfahrt unternommen hat, errichtet er solche Steinhaufen als „Zeugen", damit der Heilige seiner gedenke und sich der frommen Tat seines Verehrers und seiner Wünsche erinnere. Sie finden sich überall im Gebiet des Islams, mehr oder weniger entfernt von der Stätte eines Heiligen (Weli).

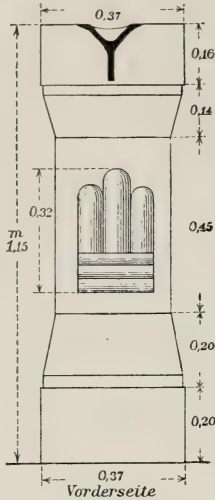


Abb. 29. Altar bei ʿēn el-mesari. Nach ZDPV 1897 S. 124.

Abb. 31. Griechische Herme. Auf einem Postament erhebt sich ein vierflächiger Pfeiler, auf dem oben ein bärtiger Götterkopf aufsitzt, mit erigiertem Penis. Als Seitenverzierung dient ein Hermesstab (vgl. Abb. 14. 170 f.) und ein seltsames viereckiges Loch. Die Hermen finden sich „als Stadt- und Landesbegrenzung, an Märkten und Straßen, Vorhallen und Pforten, Kampfplätzen, Wohnungen und Gräbern". Sie wurden mit Binden und Festkränzen geschmückt, gereinigt und gesalbt; neben ihnen pflegte ein Altar zu stehen, bisweilen auch ein heiliger Baum. Vgl. Ludwig Curtius, Die antike Herme. Leipzig 1903.

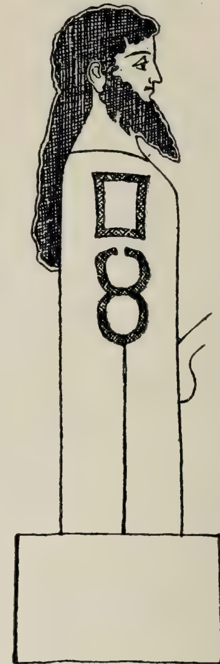


Abb. 31. Griechische Herme. Nach Conze, Heroen- und Göttergestalten Taf. LXIX, 1.



Abb. 30. Moderne Steinpyramiden, errichtet beim Besuch eines Heiligtums. Nach Wilson, Peasant life in the holy land S. 28.

C. Altäre (Abb. 32—48).

Im Alten Testament werden uns verschiedene Altarformen genannt, doch werden sie nur selten beschrieben oder nicht so, daß man ein deutliches Bild gewinnt. Die älteste Form sind die Schlachtopferaltäre, die aus Erde oder unbehauenen Steinen bestehen und keine Stufen haben sollten (Ex. $20_{25\,f.}$ Dtn. 27_5 Jos. 8_{31}), gewiß aber mannigfach von dieser Vorschrift abwichen, da sich weder Salomo noch Ezechiel um sie kümmern. Ein Räucheraltar wird bereits in der Stiftshütte vorausgesetzt, gilt demnach als alt (Ex. $30_{1\,ff.}$). Von besonderen Spendealtären erfahren wir nichts, doch mögen sie neben den Spendeschalen existiert haben. Den Schaubrottisch dürfen wir als eine besondere Form des Votivaltars betrachten (Ex. $25_{23\,ff.}$; vgl. I Reg. 6_{20}). Später ist der Brandopferaltar der Hauptaltar (Ex. 27), obwohl er schon bei der Opferung Isaaks eine Rolle spielt (Gen. 22). — Literatur: Dalman, Petra S. 56 ff. 79 ff.; Kittel, Studien S. 97 ff.; Gressmann, Altar, Die Religion in Geschichte und Gegenwart I S. 371 ff.



Abb. 32. Antike Opferstätte auf dem Garizzim. Nach einer Originalphotographie von Gressmann.

Abb. 32. Antike Opferstätte auf dem Garizzim. Die Seiten der zu einem ungefähren Quadrat geebneten Felsplatte messen etwa 20 m. Der Platz, der von Steinen eingefaßt war, ist nach den vier Himmelsrichtungen orientiert und neigt sich etwas zu einer Höhle hin, die am westlichen Rande liegt, sodaß etwaige Flüssigkeiten dorthin ablaufen konnten. Ein kleines Napfloch von etwa 20 cm Durchmesser findet sich auf dem Platze südöstlich von der Höhle.

Abb. 33. Moderne Opferstätte auf dem Garizzim. Es sind drei kunstlose, von Steinen eingefaßte Löcher, wo die heutigen Samaritaner von nāblus (= Sichem) ihr Paschalamm opfern: über dem ersten werden die Tiere getötet, in dem zweiten werden die Felle gebrüht; über der dritten Grube, die etwas tiefer und ganz mit Steinen ausgelegt ist, wird das Fleisch geröstet. Dann wird das so Zubereitete gegessen oder richtiger zerrissen, aber nichts verbrannt.



Abb. 33. Moderne Opferstätte auf dem Garizzim. Nach einer Originalphotographie von GRESSMANN.

Abb. 34. Stufenaltar in Petra, auf el-meʿēṣara; vgl. DALMAN, Petra S. 298 f. Der Felsblock, der sich auf einer Basis erhebt und in Absätzen nach oben verjüngt, ist 1,30 m breit, 1,45 m lang und 0,43 m hoch. An der Südostseite ist ein 0,45 m breiter, schräg zulaufender Buckel angesetzt, der als Massebe galt. Vor ihm ein Napfloch und ein Bassin.

Abb. 35. Zwei Altargräber in Petra, im bāb es-sīḳ; vgl. DALMAN, Petra S. 105 f. Das erste (links vom Beschauer) ist erkennbar an den beiden Rinnen, die durch die Dachfläche gehen. Der Felswürfel, auf dessen Ostseite der Eingang in die Grabkammer führt, ist 5,30 m breit und 6,30 m hoch. Das zweite (rechts vom Beschauer) besteht aus einem Würfel von 4,50 m Seitenlänge, erhebt sich auf drei Stufen und ist mit einem Aufsatz gekrönt. Der Eingang zur Grabkammer befindet sich auf der Ostseite. Das Grabmonument hat zugleich die Form des Altars.

Abb. 36. Opferstätte von zibb ʿaṭūf in Petra. Auf dem Gipfel des Berges ist ein ebener Platz eingehauen in der Form eines etwas unregelmäßigen Rechtecks, dessen Langseiten 14,35 m, dessen Breitseiten 6,52 m messen und nach den vier Himmelsrichtungen orientiert sind. Über seine

Fläche erhebt sich um 0,10 m mitten im Hof eine kleine Plattform, 0,77 m



Abb. 34. Stufenaltar in Petra. Nach DALMAN, Petra S. 299.



Abb. 35. Zwei Altargräber in Petra. Nach einer Originalphotographie von GRESSMANN.

breit und 1,52 m lang. Während der große Platz als Triklinium diente (vgl.

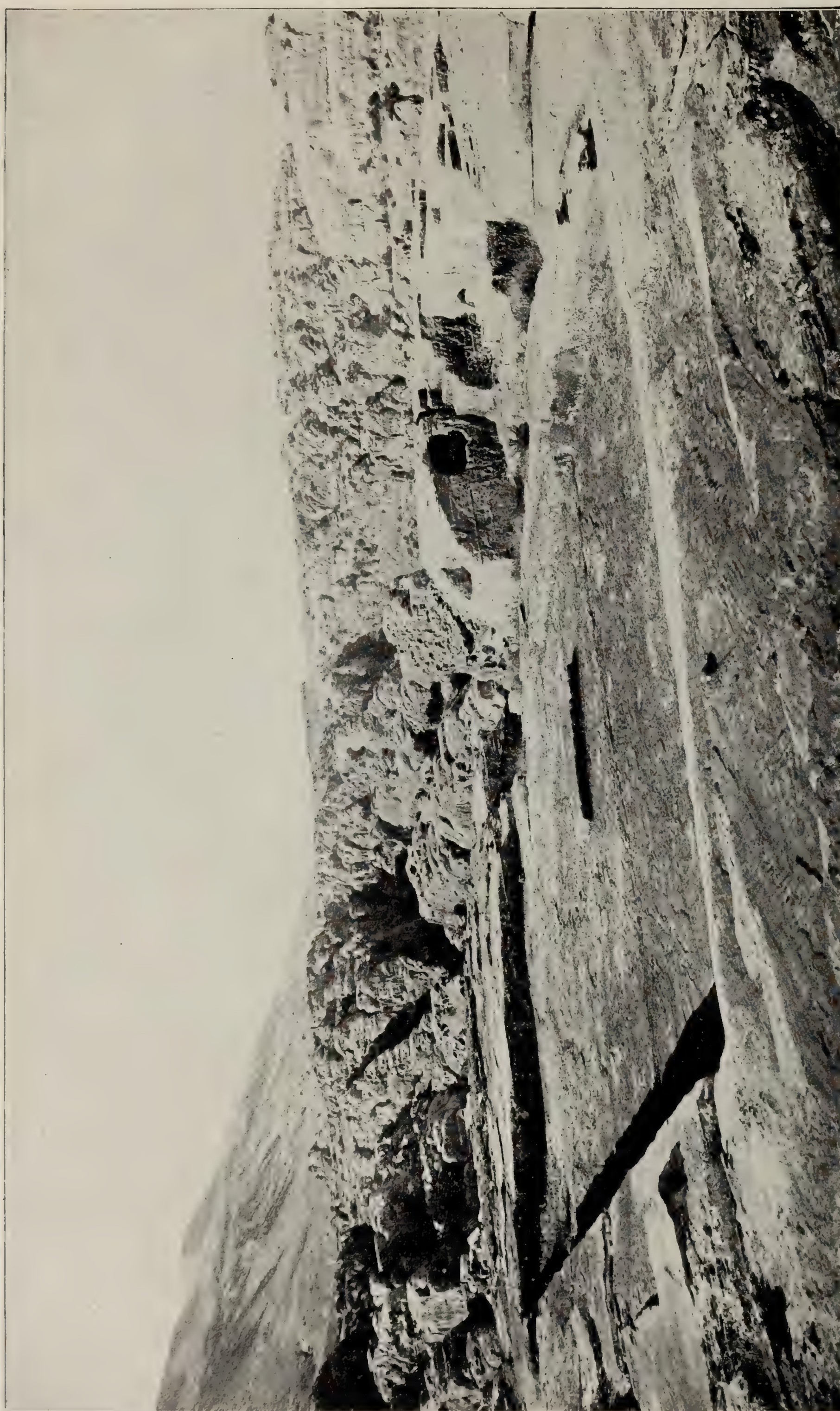


Abb. 36. Opferstätte von zibb ʿaṭûf in Petra. Nach Dalman, Petra S. 160.

Abb. 72), hat man die kleine Plattform wohl als mensa sacra für Opfergaben benutzt. Im Westen liegt rechts der Schlachtopferaltar (vgl. Abb. 37), links der Spendealtar (vgl. Abb. 38). Eingehende Beschreibung und Literatur bei Dalman, Petra S. 157 ff.

Abb. 37. Schlachtopferaltar von zibb'aṭūf in Petra; vgl. Abb. 36. Er ist 2,72 m lang, 1,83 m breit, 0,90—1 m hoch. Die Falze am Rand der Oberfläche, die an der Südwestecke fehlen, waren ursprünglich wohl mit Steinen belegt, um dem Felsblock eine regelmäßige Oberfläche zu verschaffen. Dagegen diente die Vertiefung in der Mitte der Oberfläche zur Aufnahme der verloren gegangenen Masseben (vgl. Abb. 43). — Die Schlachtung fand demnach vor dem Altar statt. Auf der Vorderseite führt von Westen her eine vierstufige Treppe hinauf, die in halber Höhe endigt.



Abb. 37. Schlachtopferaltar von zibb 'aṭūf in Petra. Nach einer Originalphotographie von Gressmann.

Abb. 38. Spendealtar von zibb 'aṭūf in Petra; vgl. Abb. 36. Auf dem unregelmäßigen Felsblock, zu dem eine Treppe hinauf führt, ist eine runde Vertiefung von 1,11 m Durchmesser eingehauen und in ihren Grund eine zweite Vertiefung von 0,44 m Durchmesser konzentrisch eingelassen, in deren Mitte wieder ein rundes, spitz zulaufendes Napfloch eingesenkt ist. Durch die erste Vertiefung läuft eine Rinne, in der Flüssigkeiten versickern konnten. An der östlichen Vorderseite und an der nördlichen Wand des Felsblockes sind Nischenbassins für Lustrationszwecke vorhanden.

Abb. 39. Räucheraltar von Gerasa (ǧeraš) im Ostjordanland; vgl. Dalman, Petra S. 59. Die Oberfläche ist schalenförmig vertieft und an den vier Ecken mit hörnerartigen Aufsätzen versehen. Zu den Hörnern vgl. Ex. 30_{10}

Lev. 4₇ Amos 3₁₄ und zu ihrer Bedeutung W. ROBERTSON SMITH, deutsch von STÜBE, Religion der Semiten S. 334; anders GRESSMANN, Altar, Die Religion in Geschichte und Gegenwart I, S. 373.



Abb. 38. Spendealtar von zibb ʻaṭūf in Petra. Nach einer Orginalphotographie von GRESSMANN



Abb. 39. Räucheraltar von Gerasa. Nach einer Originalphotographie von Oberlehrer Dr. GUSTAV ROTHSTEIN.

Abb. 40. Votivaltar in Petra; vgl. Dalman, Petra S. 318. In einer von Pilastern flankierten Concha steht ein Altarblock von 0,68 m Höhe,



Abb. 40. Votivaltar in Petra. Nach einer Originalphotographie von Gressmann.

0,55 m Breite und 0,72 m Tiefe. Über ihm, zurückgesetzt, eine Massebe, sodaß der Altar als Opfertisch dienen konnte.

Abb. 41. Votivaltar Sargons II. aus Khorsabad, ungefähr 66 cm hoch. Der mit einer runden Tischplatte versehene dreieckige Altar, dessen Kanten in Löwenfüßen endigen, steht auf einem Untersatz; vgl. Botta, Monuments de Ninive Taf. 157. Zur Inschrift Winckler, Keilschrifttexte Sargons Bd. I S. 190.

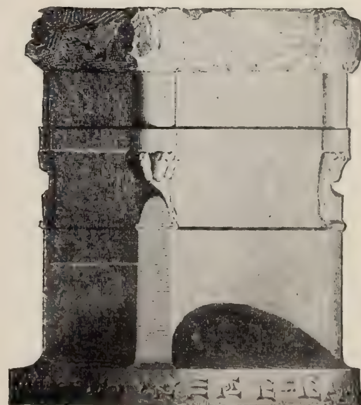


Abb. 41. Votivaltar Sargons II. Nach Jeremias ATAO² S. 429.

Abb. 42. Brandopferaltar von Baalbek; vgl. Jahrbuch des kais. deutschen Archäol. Instituts XVI 1901, S. 150 ff. In dem Altarhofe, dessen ganze Anlage für die israeli-

tischen Heiligtümer lehrreich ist, fand man außer zwei Lustrationsbecken einen leider nur zur Hälfte erhaltenen kolossalen Altar, der später von einer christlichen Basilika überbaut wurde. Eine sichere Rekonstruktion ist



Abb. 42. Brandopferaltar von Baalbek. Nach KITTEL, Studien S. 147.

noch nicht gelungen, da man bisher nur diesen einzigen Brandopferaltar auf heidnisch-semitischem Boden ausgegraben hat.

Abb. 43. Altäre auf dem Türsturz des Tempels von el-umta'ījje im Haurān; vgl. DUSSAUD, Myth. Syr. S. 173 f. Zwischen den fünf Arkaden

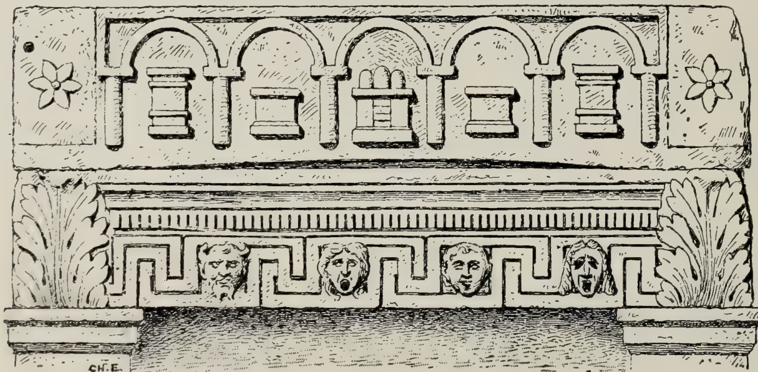


Abb. 43. Altäre auf dem Türsturz des Tempels von el-umta'ījje. Nach DUSSAUD, Myth. Syr. S. 173.

sieht man fünf verschiedene Altäre; der mittlere, zu dem eine Treppe hinaufführt, trägt auf seiner Oberfläche drei Masseben (vgl. Abb. 25. 29. 37; anders ist die Massebe Abb. 34 angebracht).

Abb. 44. Altar mit Lustrationsbecken in ḫirbet fāḥil (= Pella) im Ostjordanlande; vgl. Schumacher, Pella, London 1888 S. 62 f. Neben dem mit Weintraubenornament verzierten Grabe steht rechts auf einem altarähnlichen

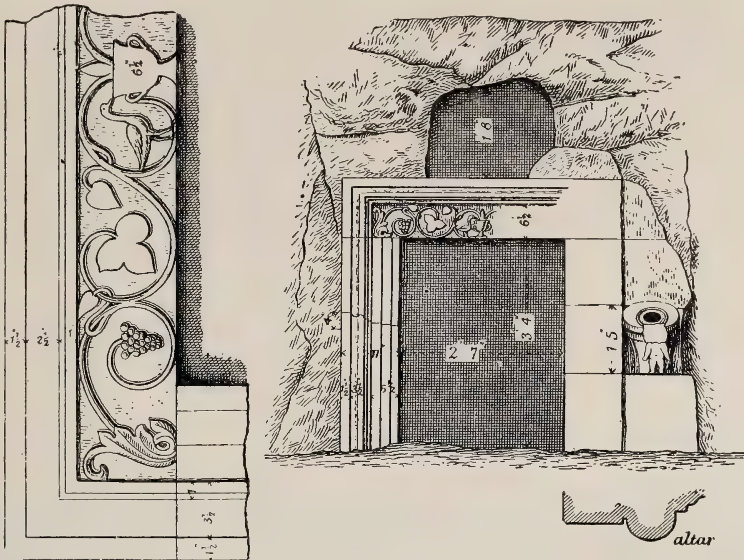


Abb. 44. Altar mit Lustrationsbecken in ḫirbet fāḥil. Nach Schumacher, Pella S. 63.

Postament, das mit einer beschädigten menschlichen Figur geschmückt ist, das Wasserbecken.

Abb. 45. Altäre aus dem Ǧōlān, im ḫan el-aḳabi; vgl. Schumacher, ZDPV 1886 S. 259. Auf einem Basaltstein sind zwei Altäre mit Hörnern und Füßen abgebildet.

Abb. 46. Altar aus kefr el-mā im Ǧōlān; vgl. ZDPV 1886 S. 337; Dalman, Petra S. 59. Zu der Basis, die unter dem Altar gestanden haben soll, vgl. Abb. 171. Der mit einem Postament von 0,21 m im Geviert versehene Altar

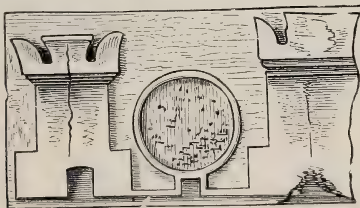


Abb. 45. Altäre aus dem Ǧōlān. Nach ZDPV 1886 S. 259.

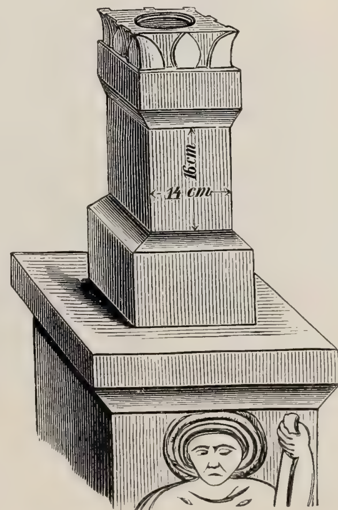


Abb. 46. Altar aus kefr el-ma. Nach ZDPV 1886 S. 337.

aus Basalt, 0,56 m hoch, ist auf der Oberfläche schalenförmig vertieft; an der Seite scheinen Altarhörner angedeutet.

Abb. 47. Türsturz aus ʿabde; vgl. Revue biblique 1905 S. 88. In der Mitte ein Altar mit Hörnern, rechts die Sonnenscheibe, links die Mondsichel, an beiden Enden ein kandelaberähnliches Räuchergefäß.

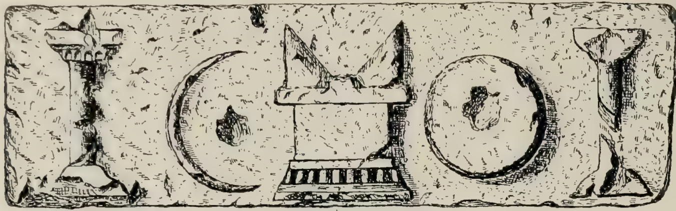


Abb. 47. Türsturz aus ʿabde. Nach Revue biblique 1905 S. 88.

Abb. 48. Altarblock von ṣarʿa (= biblisch Zorʿa, Heimat Simsons); vgl. ZDPV 1887 S. 131 ff.; PJ 1908 S. 41 f. Der Block, dessen Seiten 2,16 m im Geviert messen und nach den Himmelsrichtungen orientiert sind, ist 1,30 m hoch und hat einen Aufsatz von 27 cm Höhe, um den sich auf drei Seiten ein Umgang zieht. Im Südosten und Nordwesten sind Reste von Stufen.



Abb. 48. Altarblock von ṣarʿa. Nach PJ 1908 Taf. III.

In die Osthälfte der Oberfläche und des Umgangs sind zwölf Napflöcher von 7—23 cm Durchmesser und 4—18 cm Tiefe eingeschnitten und mit einer schleifenförmigen Zulaufsrinne versehen. Die sakrale Bedeutung des Blockes ist nicht sicher.

D. Gotteshäuser (Abb. 49—60).

Abb. 49. Assyrischer Kultbaldachin Salmanassars II. In dem Zelt sieht man links auf einer Basis ein Gestell mit Tierfüßen, auf dem ein Topf steht;

daneben einen Tisch mit gekreuzten Tierfüßen und darauf allerlei Speisen; rechts eine männliche Gestalt mit Schwert und Weihwedel (?).

Abb. 50. Das Lager Ramses II. (um 1250) im Hettiterkriege; vgl. Schäfer, Klio VI S. 397 Anm. In der Mitte des rechteckigen Lagers steht da, wo die beiden Lagerstraßen sich kreuzen, ein offener Zelthof. In seinem Innern ist, von Offizierszelten umgeben, ein Zelt errichtet, das aus einem rechteckigen



Abb. 49. Assyrischer Kultbaldachin. Nach Puchstein, Die ionische Säule S. 31.

Vorraum und einem quadratischen, erhöhten Hauptraum besteht. Der Hauptraum ist durch Vorhänge mit dem Namen des Königs verhüllt; in dem Vorraum flehen einige Leute um Hilfe gegen die einbrechenden Hettiter. Das große

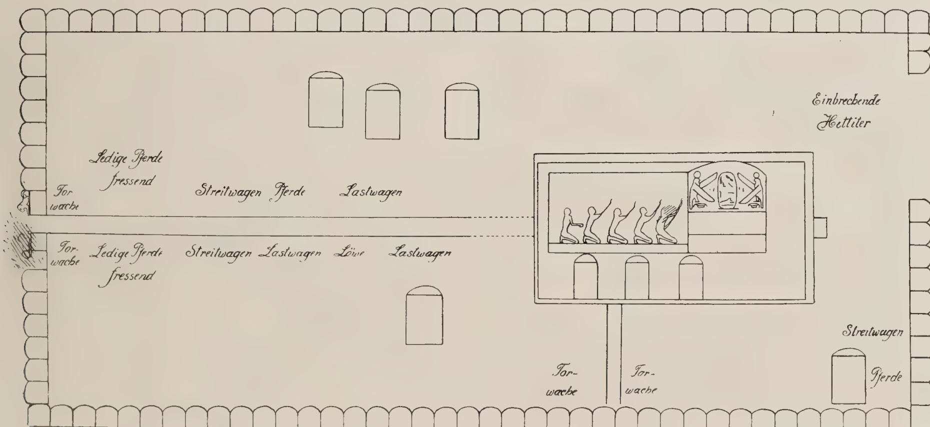


Abb. 50. Das Lager Ramses II. im Hettiterkriege. Nach dem Relief in Abusimbel; Klio Bd. VI S. 398.

Zelt scheint das Königszelt zu sein, das vielleicht auch die Heiligtümer des Heeres enthielt. Man vergleiche dazu die israelitische Lagerordnung und das Stiftszelt.

Abb. 51. Ägyptischer Standartenwagen; vgl. Sarre, Die altorientalischen Feldzeichen, Klio III S. 333ff; Schäfer, Assyrische und ägyptische Feldzeichen, Klio VI S. 393ff. Ein Streitwagen, der in der Mitte eine Stange mit Widderkopf und Sonnenscheibe, dem Symbol Amons, des Hauptgottes

im Neuen Reiche, trägt und nur mit einem Wagenlenker besetzt ist. Über dem Wagen steht: „Es spricht Amon Re, der König der Götter, siehe ich

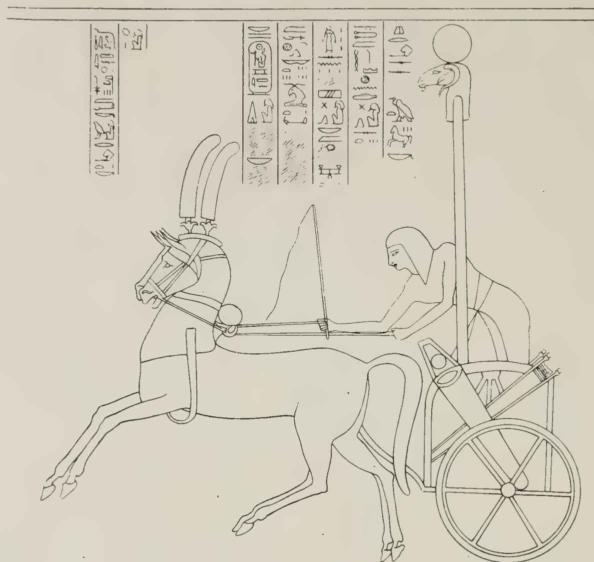


Abb. 51. Ägyptischer Standartenwagen. Nach CHAMP. monum. 217; Klio Bd. VI S. 394.

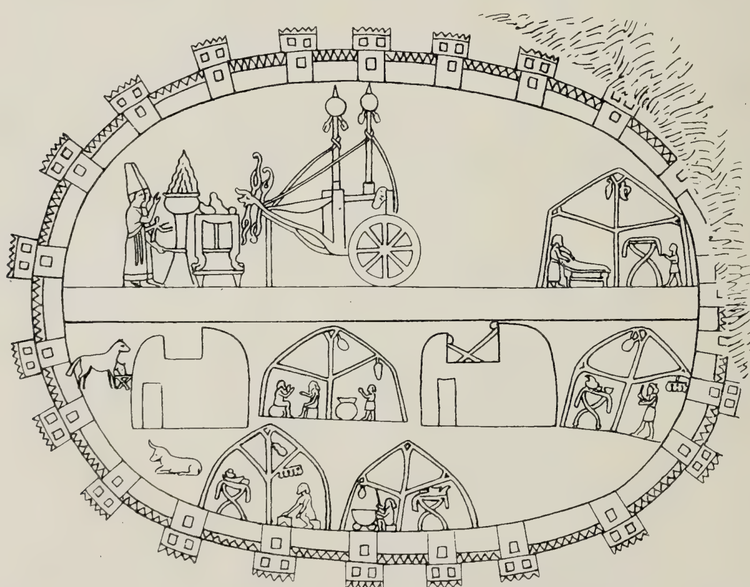


Abb. 52. Opfer vor dem assyrischen Standartenwagen. Nach LAYARD II, 24; Klio Bd. VI S. 396.

bin vor dir, mein Sohn, König Ramses III . . . . Libyen. Ich werfe sie nieder vor deinen Rossen.“

Abb. 52. Opfer vor dem assyrischen Standartenwagen; vgl. Abb. 51.

In der Mitte des befestigten Lagers stehen die beiden abgeschirrten Standartenwagen; vor ihnen ein Opfertisch mit Speisen und ein Räuchergefäß; davor zwei männliche Gestalten mit Adorationsgesten. Im übrigen wird das profane Lagerleben dargestellt. Die Zelte sind teils geschlossen, teils geöffnet; die Tiere liegen oder fressen aus der Krippe; Männer arbeiten oder unterhalten sich lebhaft. In den Zelten sieht man Tische mit gekreuzten Beinen, Betten, Stühle, Tongefäße, aufgehängte Geräte usw.

Abb. 53. Assyrische Standarte (vgl. Ex. 17$_{15}$ f.). Auf einem reich dekorierten Schaft sitzt die Sonnenscheibe auf. Im unteren Teil zwei Stiere

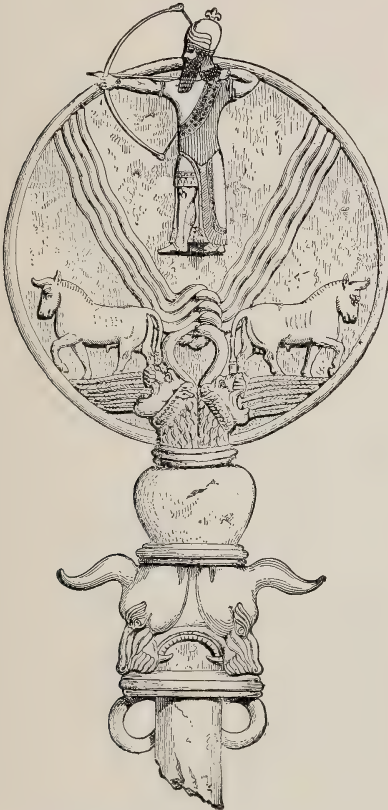


Abb. 53. Assyrische Standarte. Nach GUTHE S. 50.

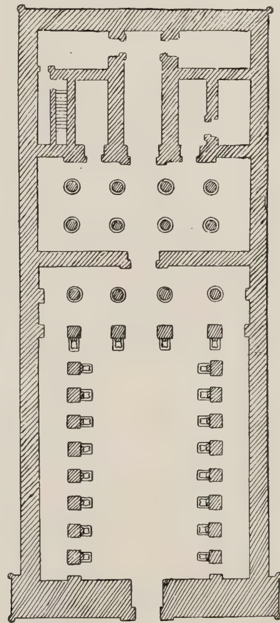


Abb. 54. Grundriß des Tempels Ramses' III. Nach ERMAN S. 44.

und zwischen ihnen Strahlenbänder. In dem durch diese gebildeten Dreieck (anderswo auf den Stieren) steht der pfeilschießende Gott Ašur, dessen Kopf über den Scheibenrand hinausragt und somit zugleich die Spitze der Standarte bildet. Die gewöhnliche Form der Standarte vgl. Abb. 52. 78.

Abb. 54. Grundriß des Tempels Ramses' III; vgl. ERMAN S. 43f. Ein „Gottesweg“, mit Statuen von Widdern, Löwen oder anderen heiligen Tieren besetzt, führt durch die Stadt zum Vorbau des Tempels, dem Pylon, einem großen Tor, das von zwei hohen Türmen mit schrägen Wänden flankiert ist. Man tritt zunächst in den offenen Hof, der von Säulengängen um-

schlossen ist, wo die Laien sich versammeln, dann in das von Säulen getragene Heilige und endlich in das Allerheiligste, wo das Gottesbild steht. Die einzelnen Teile nehmen von vorn nach hinten an Höhe und Helligkeit ab. Im Allerheiligsten herrscht tiefes Dunkel, während das Heilige durch die Tür und durch Dachfenster erleuchtet wird; vgl. Abb. 55.

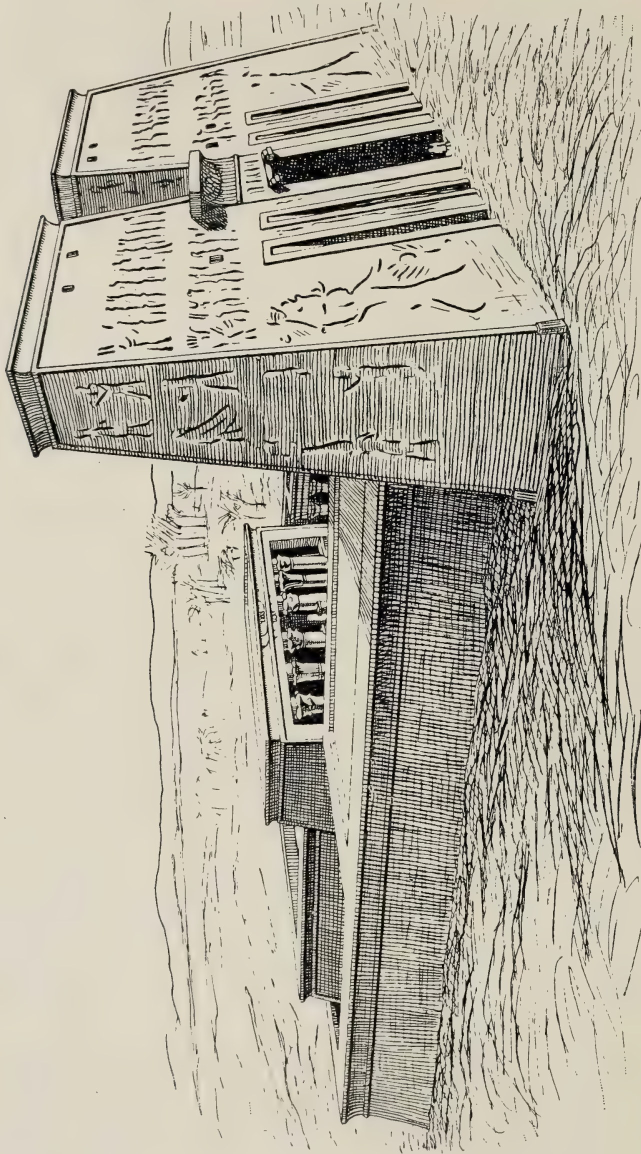


Abb. 55. Der Tempel von Edfu. Nach ERMAN S. 42.

Abb. 55. Der Tempel von Edfu; vgl. Abb. 54.

Abb. 56. Neujahrsfesthaus des Gottes Ašur; vgl. Bd. I S. 29f. MDOG 33, S. 24ff. Man gelangt von der Südostseite durch das breite Vestibül in einen

weiten Hof. Der Weg, der rechts und links von je vier Reihen von Sträuchern eingefaßt ist, führt auf die Mitteltür der Cella. Die Cella, 8 m tief und 33 m breit, nimmt die ganze Nordwestseite des Hofes ein und ist durch drei Türen zugänglich. Zu beiden Seiten des Toreingangs standen zwei Türme; rechts und links vom Vestibül liegt je ein Zimmer und an der Südwestseite ein langgestreckter Raum. Der Felsboden um den Tempel her ist durch San-

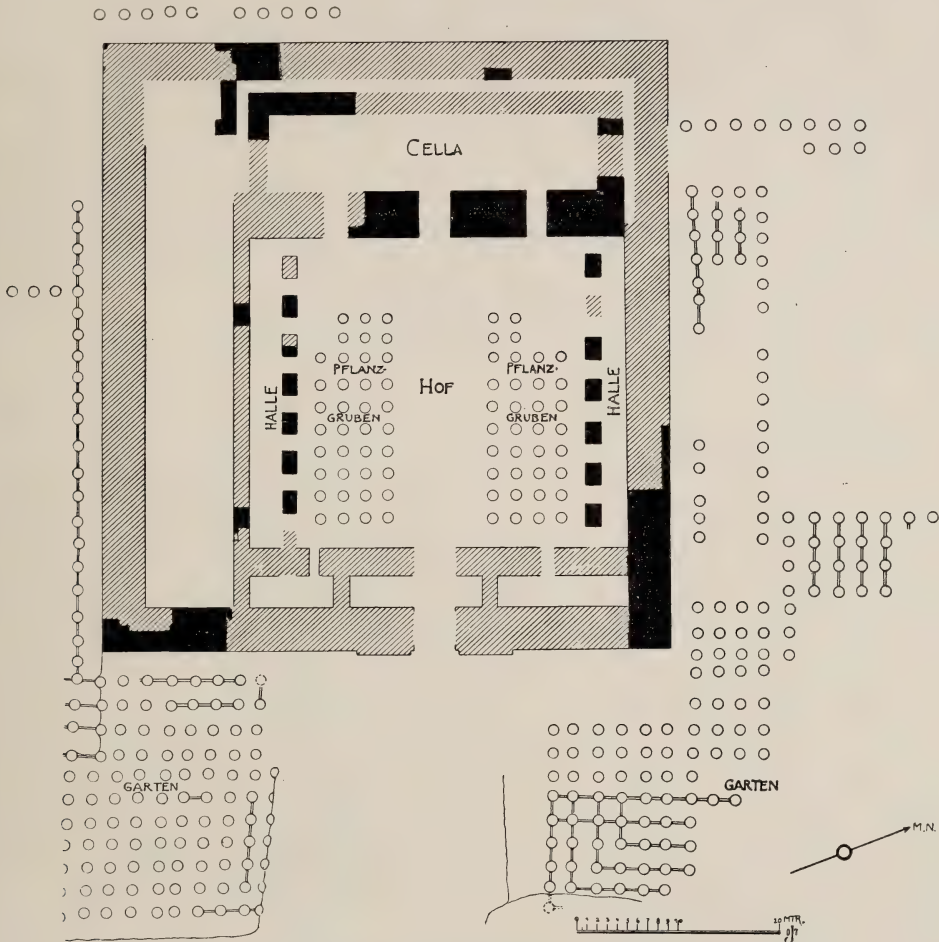


Abb. 56. Neujahrsfesthaus des Gottes Ašur. Nach MDOG 33, Abb. 8.

herib mit Humus gefüllt, nachdem Löcher ausgehauen waren, und mit Kanälen versehen, sodaß etwa 16000 qm bepflanzt werden konnten (vgl. Gen. 3_8). Charakteristischer war eine andere Tempelanlage; vgl. jetzt MDOG 38, S. 46 ff.; Andrae, Der Anu-Adad-Tempel, Leipzig 1909.

Abb. 57. 58. Grundriß und Querschnitt des Salomonischen Tempels; vgl. Abb. 54—56.

Abb. 59. Tempelturm, Relief aus Kujundschik. An dem Wasser läuft eine Straße entlang. Ein mächtiges Tor, von Türmen flankiert, gewährt Einlaß

in einen Hügel, auf den zugleich zwei Rampen zu einem drei Stockwerk hohen Gebäude führen. Der unterste Stock hat acht, der mittlere ein Tor; vgl. Abb. 60.

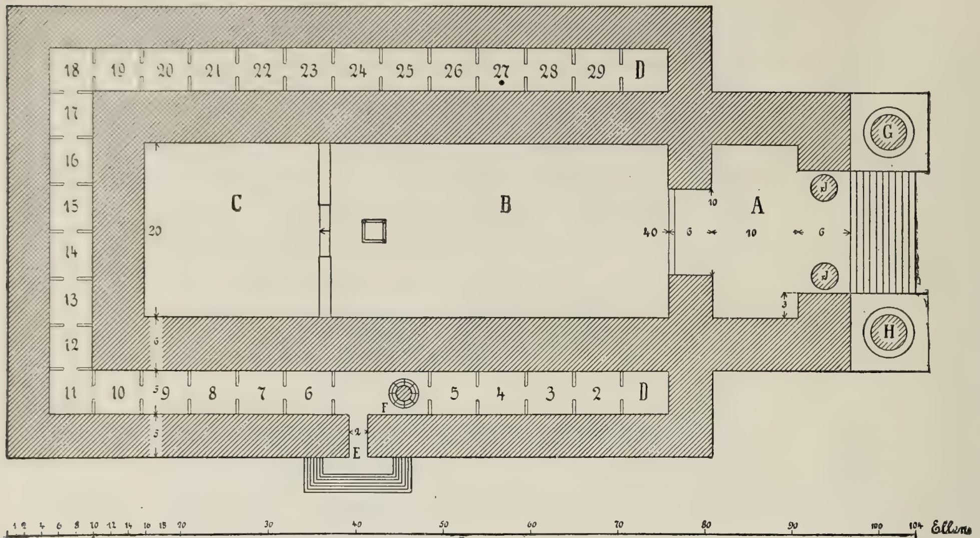


Abb. 57. Grundriß des Salomonischen Tempels. Nach BENZINGER[2] S. 214.

Abb. 60. Tempeltürme, Grenzsteinen entnommen. Links ein Stufenturm, wie er uns auf einem Grenzstein neben anderen Symbolen begegnet (vgl. Abb. 10. 104); am Fuß der auf die Spitze führenden Rampe ist ein Gottestier als Wächter vorgelagert. Rechts die Rekonstruktion, mit Anlehnung

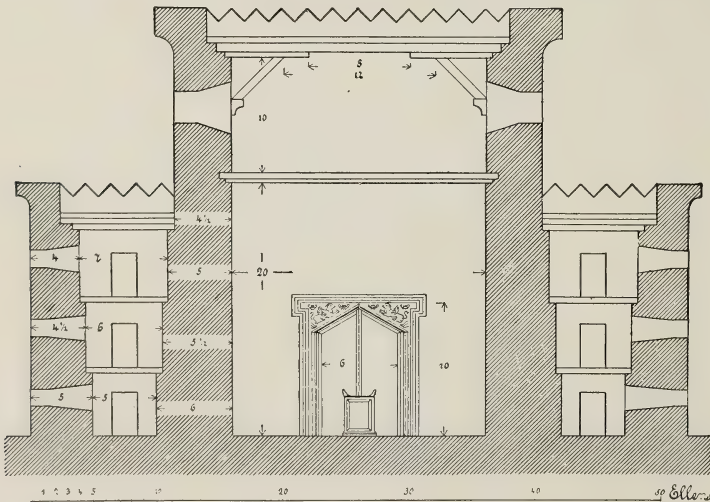


Abb. 58. Querschnitt des Salomonischen Tempels. Nach BENZINGER[2] S. 215.

an den noch erhaltenen Schneckenturm von Samarra am Tigris. In der Mitte die Rekonstruktion eines Grundrisses, ebenfalls nach einem Grenzstein-

bilde. Die verschiedenen Etagen hatten nach den Ausgrabungen des Tempelturmes von Khorsabad verschiedene Farben, deren Reihenfolge nicht sicher ist. Eine zuverlässige Beschreibung bei Herodot I 181 f., der von acht aufeinander

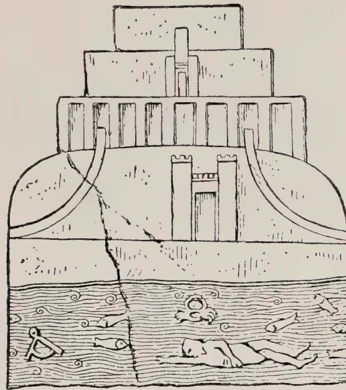
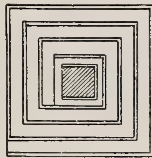


Abb. 59. Tempelturm, Relief aus Kujundschik. Nach BENZINGER[2] S. 318.

ruhenden Türmen spricht; in dem letzten sei ein Tempel mit einem Bett und einem Tisch, wo des Nachts nur ein Weib, die Auserwählte des Gottes, weilen dürfe. Vgl. Gen. $11_{1\,ff.}$





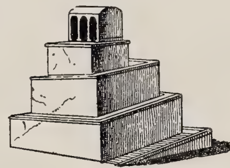


Abb. 60. Tempeltürme, Grenzsteinen entnommen. Nach HINKE S. 72.

E. Tempelgeräte (Abb. 61—70).

Abb. 61. Räuchergefäß aus tell el-mutesellim (= Megiddo). Das buntbemalte Gefäß (7. Jahrh.?) aus grauem, weichem Kalkstein besteht aus einer ausgehöhlten Schale und einem Untergestell aus zwei Reihen Blattwerk mit dazwischen liegenden Wülsten. Das Gerät, das jetzt 0,23 m hoch ist, war wohl ursprünglich höher. Vgl. SCHUMACHER, Tell el-Mutesellim I S. 126 f.

Abb. 62. Räuchergefäß aus tell ta'annak (= Thaanach); vgl. SELLIN I S. 66. Das 25 cm hohe, rotbraune Tongefäß besteht aus einem mit Zacken versehenen Untersatze und einer Röhre mit drei Abzugslöchern, die sich nach oben hin schalenförmig erweitert.

Abb. 63. Räuchergefäß aus sē' im Haurān; vgl. DE VOGÜÉ, Syrie centrale I S. 36. Auf einem mit Tierkopf geschmückten Postament steht ein mit Eierstab verziertes kandelaberähnliches Gerät, das oben in eine von vier Hörnern umrahmte Schale endigt.

Abb. 64. Das Relief des Titusbogens; vgl. A. PHILIPPI, röm. Thriumphalreliefe, Abh. d. sächs. Ges. d. Wiss. hist. phil. Cl. VI, S. 252; LIETZMANN, bei

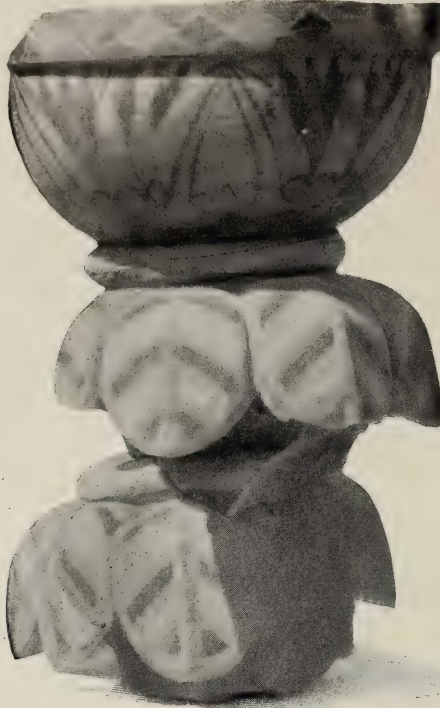


Abb. 61. Räuchergefäß aus tell el-mutesellim. Nach MN 1904 S. 55.

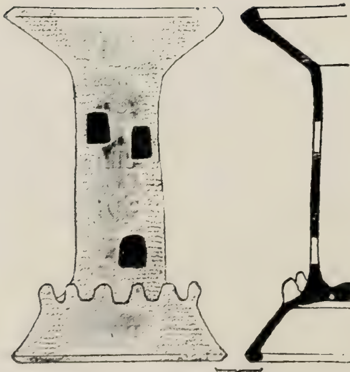


Abb. 62. Räuchergefäß aus tell ta'annak. Nach BENZINGER[2] S. 374.

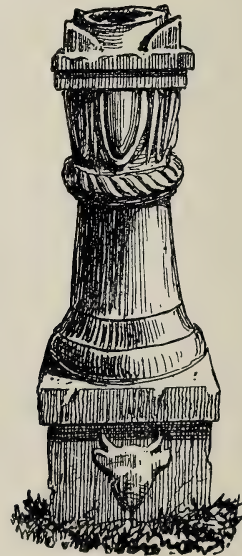


Abb. 63. Räuchergefäß aus sēʿ. Nach DE VOGÜÉ, Syrie Centrale I S. 36.

Wendland, Hellenistisch-römische Kultur, Handbuch zum N. T. I, 2. S. 180f. Durch den auf der rechten Seite abgebildeten Titusbogen ziehen die Lorbeer-

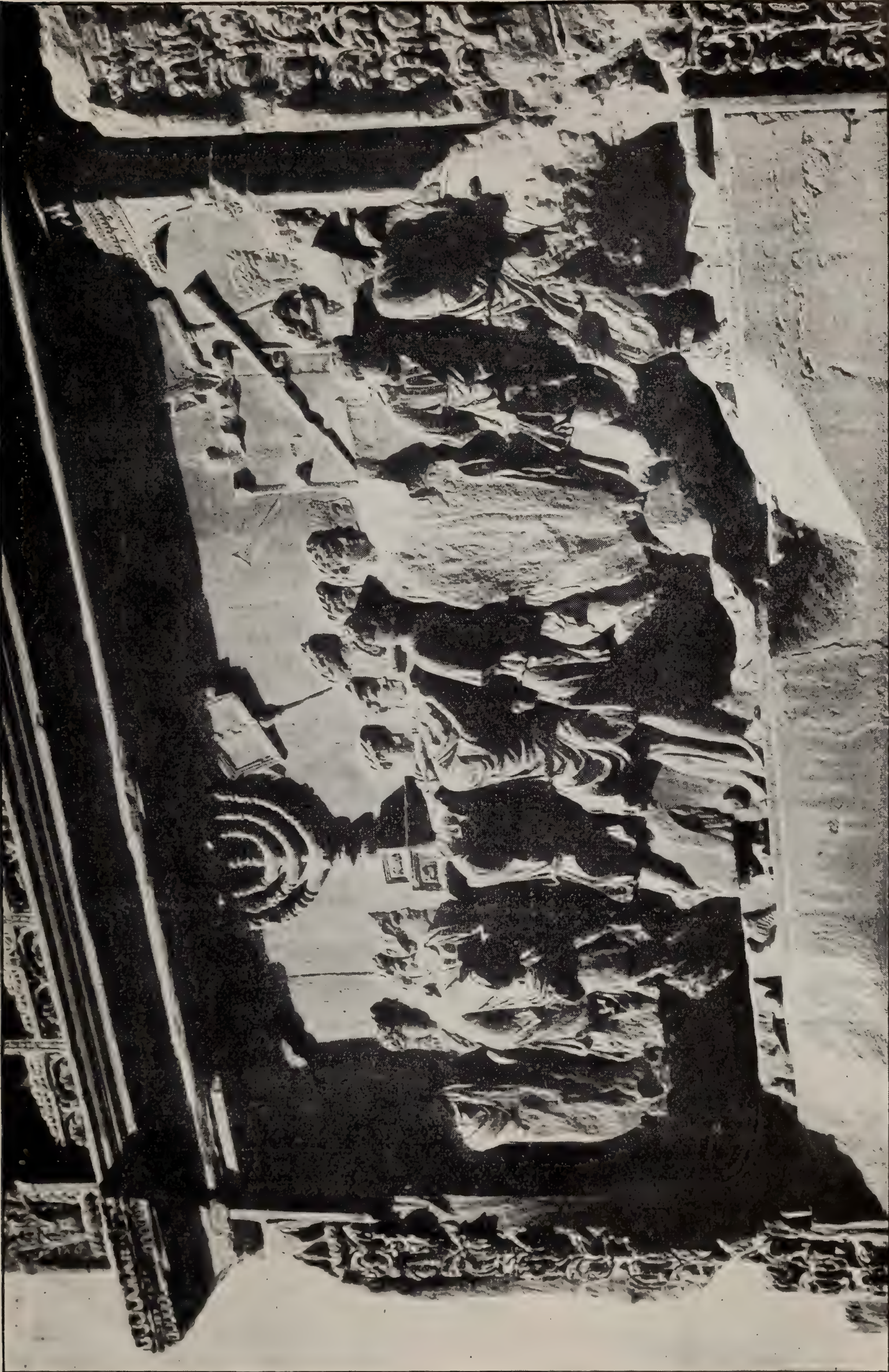


Abb. 64. Das Relief des Titusbogens. Nach Wendland, Hellenistisch-römische Kultur Taf. I.

geschmückten Soldaten mit den Hauptstücken der 70 n. Chr. in Jerusalem gemachten Beute, zwischen ihnen gefangene Juden. Vor jeder Gruppe wird eine Tafel getragen, auf der jedesmal das Beutestück genannt ist: Zuerst der

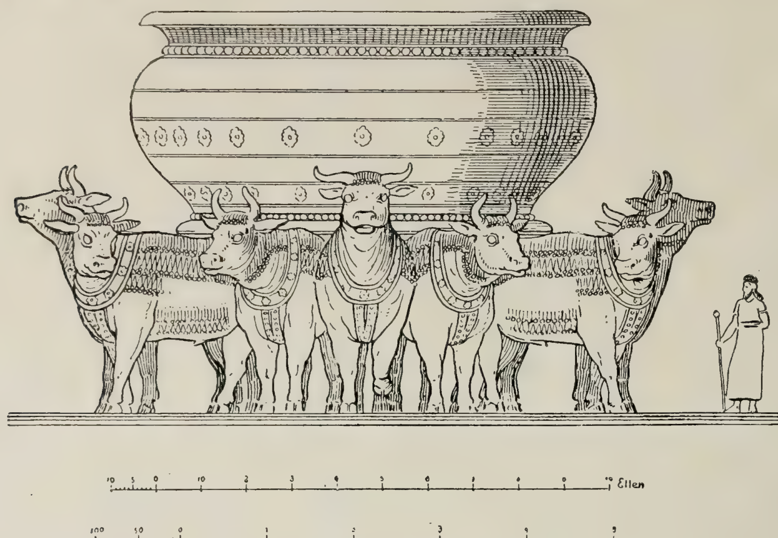


Abb. 65. Das eherne Meer des Salomonischen Tempels. Nach STADE rekonstruiert von BENZINGER[2] S. 219.

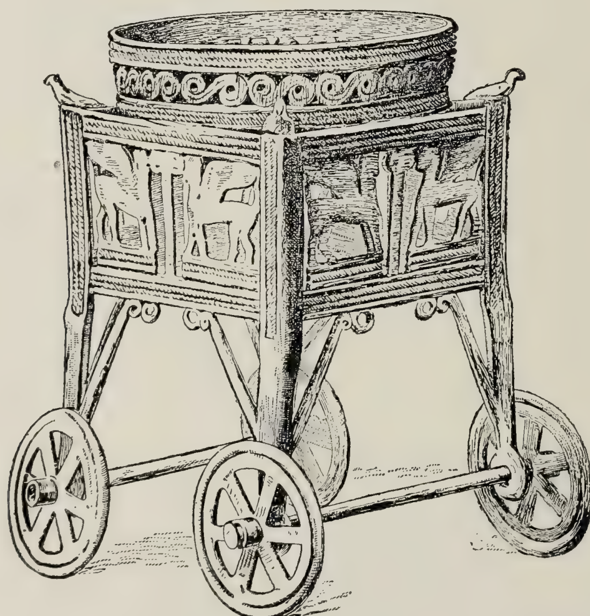


Abb. 66. Fahrbarer Kessel aus Larnaka. Nach BENZINGER[2] S. 221.

Schaubrotaltar (Ex. $25_{23\text{ ff.}}$), auf dessen Platte ein Gefäß steht; über seine Stege sind zwei silberne Posaunen kreuzweise gelegt (Num. $10^{1\text{ ff.}}$). Dahinter der siebenarmige Leuchter (Ex. $25_{31\text{ ff.}}$) aus getriebenem Golde.

Abb. 65. Das eherne Meer des Salomonischen Tempels; vgl. Stade, Geschichte des Volkes Israel I, S. 335 f. und I Reg. 7 23 ff.

Abb. 66. Fahrbarer Kessel aus Larnaka auf Cypern; vgl. Furtwängler, Über ein auf Cypern gefundenes Bronzegerät, Sitzungsber. der Münch. Ak. d. Wiss. phil. u. hist. Kl. 1899 S. 411 ff. Das Gerät ist 39 cm hoch und 23 cm breit. Auf vier sechsspeichigen, durch zwei Achsen verbundenen Rädern ruht ein quadratischer Kasten mit langen Füßen und Seitenstützen. Der Kasten, auf dessen vier Eckpfosten je ein Vogel sitzt, ist mit Strickmustern umrahmt; jede Seite ist durch einen stilisierten Baum (?) in zwei Felder geteilt, die mit symmetrisch angeordneten, auf einer Leiste stehenden Sphingen angefüllt sind. Auf dem Kasten erhebt sich ein kreisrunder

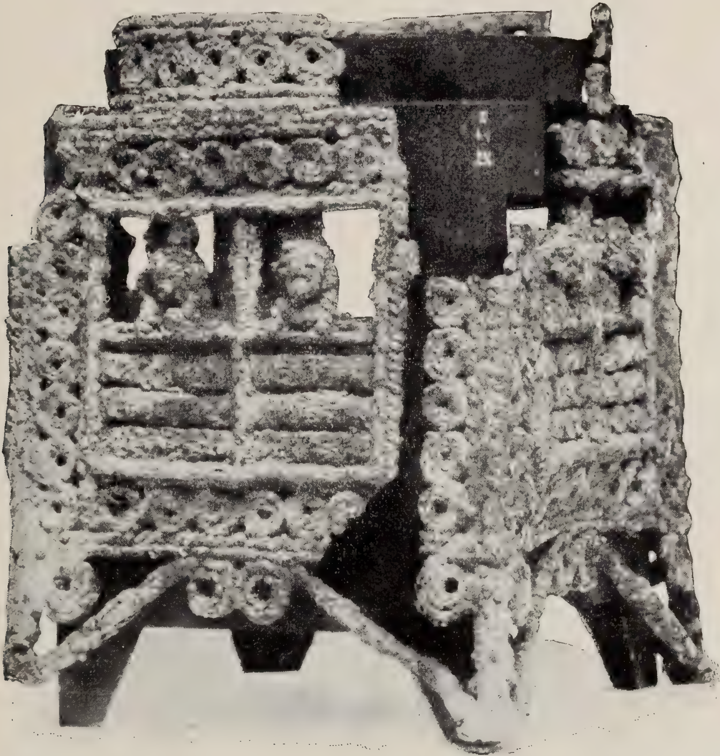


Abb. 67. Fahrbarer Kessel aus Enkomi. Nach Kittel, Studien S. 198.

Zylinder, der mit Spiralen und Strickmuster geschmückt ist und als Auflager des Kessels dient; vgl. Abb. 67. 68.

Abb. 67. Fahrbarer Kessel aus Enkomi auf Cypern; er stammt wie Abb. 66 aus einem Grab der spätmykenischen Kultur. Die Räder sind verloren gegangen; erhalten sind nur die Füße und Seitenstützen. Der Kasten hat durchbrochene Seiten: durch zwei unten geschlossene, oben offene Fenster schauen zwei Gestalten heraus. Vgl. weiter wie Abb. 66.

Abb. 68. Fahrbarer Kessel des Salomonischen Tempels; vgl. Stade, Geschichte des Volkes Israel I, S. 336 ff.; Kittel, Studien S. 189 ff. und I Reg. 7 27 ff. Zum Verständnis ist die orientalische Sitte wichtig, daß man beim

Waschen nicht die Hände in das Gefäß taucht, sondern das Wasser über die Hände laufen läßt; vgl. Bd. I, S. 224.

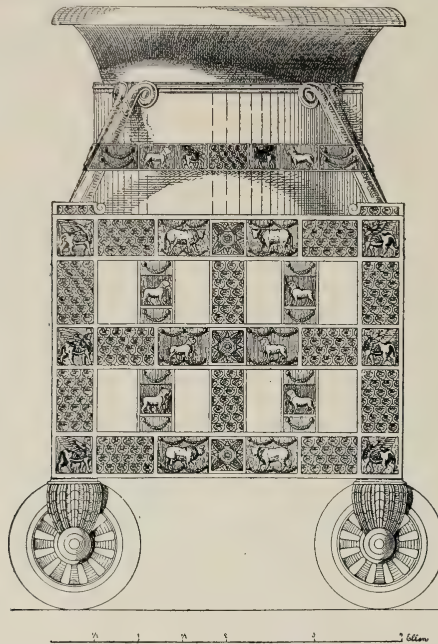


Abb. 68. Fahrbarer Kessel des Salomonischen Tempels. Nach STADE rekonstruiert von BENZINGER[2] S. 220.

Abb. 69. Götterwagen mit Fabeltier. Altbabylonischer Siegelzylinder. Ein vierrädriger Götterwagen mit einem Gott, der den Löwengreif (vgl. die Bemerkung vor Abb. 159) lenkt.



Abb. 69. Götterwagen mit Fabeltier. Nach dem Original, Berlin Vorderas. Mus. 242.

Abb. 70. Götterthron der Ištar. Assyrischer Siegelzylinder. Links die Göttin auf dem Throne sitzend, der von einer Löwin getragen wird. In der

Linken hält sie einen Ring, während die Rechte erhoben ist. Von der hinteren Stuhllehne fällt ein Sternenband herab. Vor ihr ein Adorant. Dazwischen geflügelte Sonnenscheibe und unbekanntes Symbol (vielleicht ein



Abb. 70. Götterthron der Ištar. Nach dem Original, Berlin Vorderas. Mus. 2923.

Auge, meist fälschlich für eine vulva gehalten). Rechts männliche Gottheit auf einem liegenden Stier stehend, in der Linken ein Ring, die Rechte erhoben. Hinter ihrem Haupt die Mondsichel, vor ihr der Venusstern mit neun Strahlen. Vor dem Stiergott die Lanze des Marduk.



Abb. 71. Stibadium aus Petra. Nach einer Originalphotographie von GRESSMANN.

F. Opfer (Abb. 71—89).

Abb. 71. Stibadium aus Petra vor dem Spitzpfeilergrabe; vgl. DALMAN, Petra S. 112. Diese Opfermahlstätte liegt unter freiem Himmel vor einem Grabe. Die Stibadien oder Sigmas in Petra haben eine bogenförmige Gestalt,

bald mehr einem Halbkreis bald mehr einem Hufeisen angenähert. Der untere Rand diente als Tisch zum Aufsetzen der Speisen, während die Teilnehmer der Mahlzeit, wohl auf Polstern, um den oberen Rand auf dem geebneten Felsen lagen. Hier ist der bassinartige Mittelraum als Wasserbecken benutzt worden. Vgl. Abb. 72. 73.



Abb. 72. Triklinium und Altar aus Petra. Nach Dalman, Petra S. 235.

Abb. 72. Triklinium und Altar aus Petra, el-ḥabīs; vgl. Dalman, Petra S. 233 ff. Als Opfermahlstätte dient in Petra neben den Stibadien (Abb. 71) ein nach Art der römischen Triklinien auf drei Seiten (oder der Biklinien auf zwei Seiten) eingefaßter Raum für durchschnittlich dreizehn Personen. Auf dem erhöhten Rand lagern die Gäste zum Mahl, während der Tisch durch eine etwa 13 cm vertiefte, 30 cm breite Einfassung gebildet wird. Im Westen erhebt sich eine kleine Erhöhung, ungefähr quadratisch, wohl als Altar und Sitz der nach Osten schauenden Gottheit gedacht, mit der und vor der man ißt, trinkt und fröhlich ist.



Abb. 73. Gastmahl. Nach Guthe S. 195 (= Perrot et Chipiez III Abb. 397).

Abb. 73. Gastmahl; vgl. Abb. 71. 72. Ähnliche Opfermahlstätten müssen auch auf den „Höhen" Israels vorausgesetzt werden; vgl. Gen. 31_{54} I Sam. $9_{13\,ff.}$,

besonders v. 22. In Petra hat man die Triklinien und Biklinien auch in den als Speisezimmer eingerichteten Höhlen gefunden; vgl. Ez. 42_{13}.

Abb. 74. Ägyptisches Opfer für die Sykomore. Die Sykomoren galten in Ägypten für heilig. Die in ihnen wohnende Gottheit spielt besonders beim Totenkult eine Rolle. Vor dem Baum stehen bekränzte Wasserkrüge auf Untersätzen, die aus Matten geflochten sind, ein Topf mit Gurken und Korb mit Feigen. Davor der betende Erntearbeiter neben dem Getreidefelde. Hinter dem Baum ein Tisch mit Krügen.

Abb. 75. Ägyptische Votivstele aus dem Tempel des Sahu-re. Links die löwenköpfige Göttin Sechmet, in der einen Hand ein Papyrusszepter,

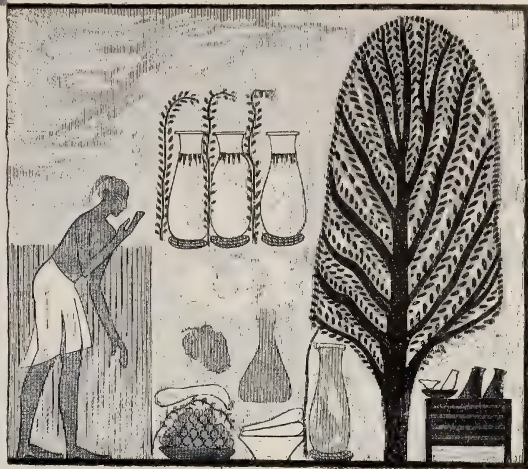


Abb. 74. Ägyptisches Opfer für die Sykomore. Nach MASPERO, Histoire I S. 121.



Abb. 75. Ägyptische Votivstele aus dem Tempel des Sahu-re. Nach MDOG 37, S. 28.

in der andern ein Lebenszeichen. Vor ihr zwei Opfertische mit Ausgußgefäßen und Lotusblumen darüber. Davor ein Adorant.

Abb. 76. Babylonische Libationsstele; vgl. HEUZEY S. 117ff. Auf der Stele des Eannatum (ca. 2800 v. Chr.) stellt ein Basrelief, in dessen Mitte sich ein quadratisches Loch befindet (vgl. Abb. 81), eine Kultszene dar: ein vollkommen nackter Mann mit rasiertem Kopf hält eine Libationskanne mit langem Ausguß in der Hand; vor ihm ein vasenähnlicher Altar mit einer Pflanze und zwei Dattelfrüchten. Davor sitzt die Göttin mit der Blätterkrone auf dem Berge, wie überhaupt die ganze Szene auf felsigem Untergrunde ruht.

Abb. 77. Liturgische Szene im alten Babylonien; vgl. HEUZEY S. 150ff. Die beiden ersten Personen der oberen Reihe mit rasiertem Kopf tragen einen Franzenmantel; die Geräte in den Händen sind nicht deutlich erkennbar. Die dritte Figur ist mit Adorationsgestus dargestellt, während die vierte Gestalt die Hände über der Brust kreuzt. Darunter eine kauernde, wie es scheint, weibliche Gestalt, die ein Musikinstrument mit elf Saiten spielt; als Schmuck sind am unteren Teil des Instrumentes ein Kopf mit zwei Hörnern und eine Stierstatue angebracht.



Abb. 76. Babylonische Libationsstele. Nach HEUZEY S. 119.



Abb. 77. Liturgische Szene in Babylonien. Nach HEUZEY S. 151.

Abb. 78. Opfer vor der königlichen Stele, Balawat-Thor, zur Zeit des assyrischen Königs Salmanassar II. (um 840 v. Chr.). Links die Stele des Königs auf bergigem Untergrund. Vor ihr zwei Standarten (vgl. Abb. 53), oben mit Rosetten besetzt und mit Troddeln geschmückt. Davor ein dreibeiniger Opfertisch mit Tierfüßen, auf einem Untersatz ruhend, und ein Räucheraltar mit Räucherwerk.

Abb. 79. Opferszene Asurnazirpals (um 870 v. Chr.). Links Toreingang zum Tempel; auf einem Stuhl mit Fußschemel eine Gestalt, vor ihr ein Adorant. Der Raum ist erhöht. Vor dem Eingang ein Opfertisch auf Tierfüßen mit Votivgaben, ein Räuchergefäß mit stilisierter Flamme und eine Schale auf einem Gestell. Der König mit langem Franzenmantel opfert. Hinter ihm ein Priester mit einer Schale. Weiter rechts die Darbringung eines Stieres.

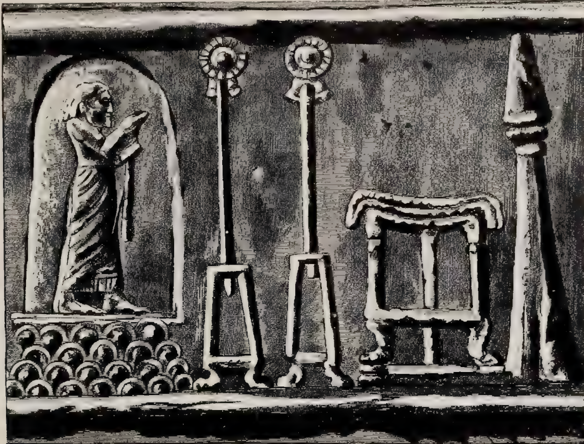


Abb. 78. Opfer vor der königlichen Stele, Balawat-Thor. Nach MASPERO, Histoire II S. 657.

Abb. 80. Asurbanipals Opfer (um 650). Links zwei Musikanten vor dem Räuchergefäß mit Räucherwerk. Davor ein Altar mit Löwenfüßen, auf einem Gestell ruhend; auf ihm links Brotfladen, rechts eine Schale mit einer Keule. Der König spendet mit der Rechten aus einer flachen Schale ein Trankopfer über vier erlegten Löwen, während er in der anderen Hand einen Bogen hält. Hinter ihm zwei Diener mit Fliegenwedeln, ein anderer mit Bogen und Köcher.



Abb. 79. Opferszene Asurnazirpals. Nach JEREMIAS ATAO² S. 430.

Abb. 81. Babylonische Bauzeremonie; vgl. HEUZEY S. 96 ff.; ED. MEYER, Sumerier S. 77 ff. Die Tafel war (wie Abb. 76) durch das Loch in der Mitte mit einem Pflock an der Wand des Tempels befestigt. König Ur-Ninâ (um 3000), mit nacktem Oberkörper und rasiertem Kopf, in ein Fell gekleidet, vollzieht eine religiöse Funktion: er trägt Ziegelerde für die Grundsteinlegung des Tempels herbei. Hinter ihm ein Diener mit Libationskanne im glatten Rock. In der oberen Reihe der König und vier Kinder, von denen das erste einen Becher hält. Der untere Streifen zeigt den König, auf dem Throne sitzend, wie er den Becher zu Ehren der Götter erhebt. Hinter ihm wieder ein Diener

mit der Kanne, vor ihm ein Beamter mit gekreuzten Armen und drei Söhne



Abb. 80. Asurbanipals Opfer. Photographie von W. A. MANSELL & Co. in London.



Abb. 81. Babylonische Bauzeremonie. Nach HEUZEY S. 97.

mit Namen, die meist auf das Gewand eingekratzt sind; vgl. Abb. 82.

Abb. 82. Korbträger aus Babylonien; vgl. Heuzey S. 305f. Eine halbnackte Figur, mit einfachem Schurz bekleidet. Beide Arme sind ausgestreckt und halten einen Korb auf dem rasierten Kopfe; vgl. Abb. 81. Vielleicht war die Gestalt ein Schutzgenius des Tempels, auf einem Nagel befestigt, der in die Wand gesteckt wurde. Man hat mehrfach derartige Tonkegel, auch Bronzenägel gefunden, zum Teil mit zum Teil ohne Figuren, bisweilen mit Farben bemalt, sodaß sie ein Mosaik bilden konnten. Es handelt sich wohl um Schutzmittel gegen Zauber; doch ist die Bedeutung sehr unsicher.



Abb. 82. Korbträger aus Babylonien. Nach Heuzey S. 307.

Abb. 83. Babylonischer Adorationsgestus; vgl. Heuzey S. 348. Eine Frau im Profil hat beide Hände betend erhoben.

Abb. 84. Babylonische Wahrsageleber. Da die Leber der Sitz der Seele ist, hat die Opferschau in Babylonien sich besonders auf sie konzentriert; vgl. Ez. 21_{26}. Ausführliche Beschreibung der Leberschau bei Jastrow, Religion II S. 216ff.

Abb. 85. Kinderleiche aus tell el-mutesellim (= Megiddo); vgl. Schumacher, Tell el-Mutesellim I S. 25. Am Fuße der Stadtmauer, dicht an sie gepreßt, fand man verschiedene von Feldsteinen umgebene Gräber mit Kinderleichen.



Abb. 83. Babylonischer Adorationsgestus. Nach Heuzey S. 349.



Abb. 84. Babylonische Wahrsageleber. Nach Jeremias ATAO[2] S. 590.

Bei dem hier abgebildeten Grabe, das typisch ist, ist das Kind mit dem Kopf voran in einen großen Krug gesteckt; die Knie sind hochgezogen. Neben dem Kopfe liegt ein einhenkliges Krüglein mit geripptem Henkel. Die Öffnung des großen Kruges ist mit einer Schüssel zugedeckt; darüber ist ein kleiner Topf gelegt. Bisweilen sind die großen Krüge mit feiner Erde oder mit Sand gefüllt. Vgl. Abb. 86.

Abb. 86. Krüge mit Kinderleichen aus tell el-mutesellim (= Megiddo); vgl. Vincent, Canaan S. 188ff.; Baudissin, Moloch PRE³ XIII S. 269ff.; Gressmann, Ausgrabungen S. 36ff. Man hat derartig bestattete Kinder fast bei allen Ausgrabungen in Palästina gefunden. Kleine Kinder in Krügen

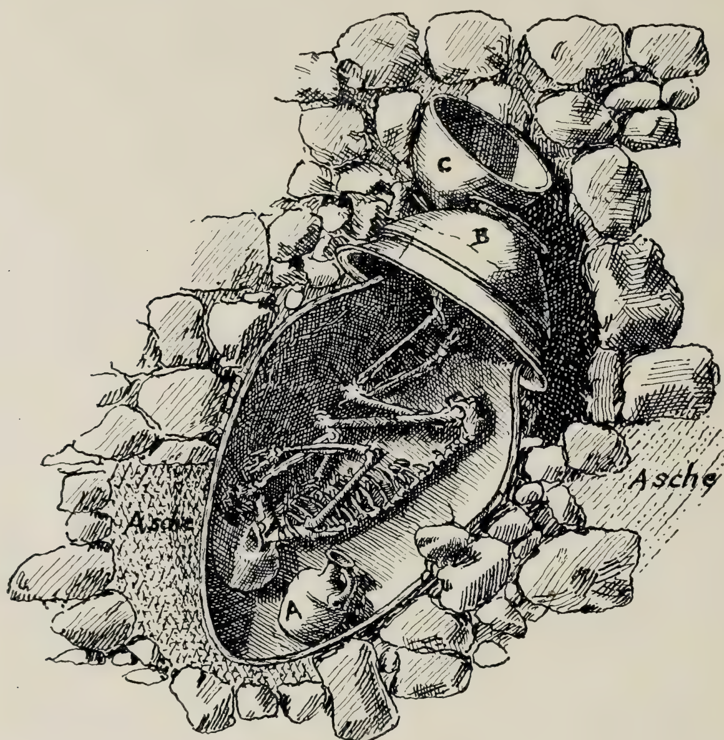


Abb. 85. Kinderleiche aus tell el-mutesellim. Nach Schumacher, Tell el-Mutesellim I S. 25.

beizusetzen, war eine im prähistorischen Griechenland übliche Sitte; in Ägypten ist sie erst seit der hellenistischen Zeit allgemeiner verbreitet. In Palästina wird man, wenn auch nicht immer, so doch teilweise an Kinderopfer denken müssen, da die Tötung der Erstgeburt vom mosaischen Gesetz gefordert oder vorausgesetzt wird Ex. 11 4ff. 22 28ff. Gen. 22. Idc. 11 30ff. Dafür spricht besonders der große Kinderkirchhof bei den Masseben von Gezer (Abb. 25. 26).

Abb. 87. Fundamentopfer in tell el-mutesellim; vgl. Schumacher, Tell el-Mutesellim I S. 44 und die Literatur zu Abb. 86. Am Boden einer Mauer fand man zwischen der untersten Fundamentschicht und der zweiten Steinlage einen 0,90 m langen, 0,40 m weiten Krug, der auf allen Seiten vom Mauer-

werk umschlossen und zerdrückt war. Der Krug, dessen Mündung mit einer kleinen Steinplatte zugedeckt war, barg die Reste eines ganz kleinen Kindes und drei Tongefäße. An ein Fundamentopfer zu denken, mahnt uns nicht



Abb. 86. Krüge mit Kinderleichen aus tell el-mutesellim. Nach SCHUMACHER, Tell el-Mutesellim I S. 121.

nur der archäologische, sondern auch der literarische Befund; vgl. I. Reg. 16$_{34}$ und Abb. 88.

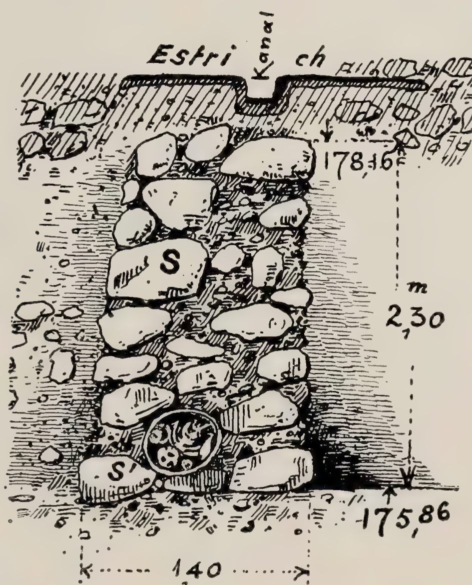


Abb. 87. Fundamentopfer in tell el-mutesellim. Nach SCHUMACHER, Tell el-Mutesellim I S. 45.

Abb. 88. Fundamentopfer in Gezer; vgl. QS 1904 S. 16ff. und Literatur zu Abb. 86. Hier ist eine alte Frau mit Beigaben unter dem Fundament eines Hauses eingemauert.

Abb. 89. Symbolische Fundamentopfer in Gezer; vgl. QS 1903 S. 205f. 306ff. und Literatur zu Abb. 86. An denselben Stellen, wo sonst Menschenleichen mit Beigaben gefunden sind, unter Mauern, Torflügeln, Zimmer-

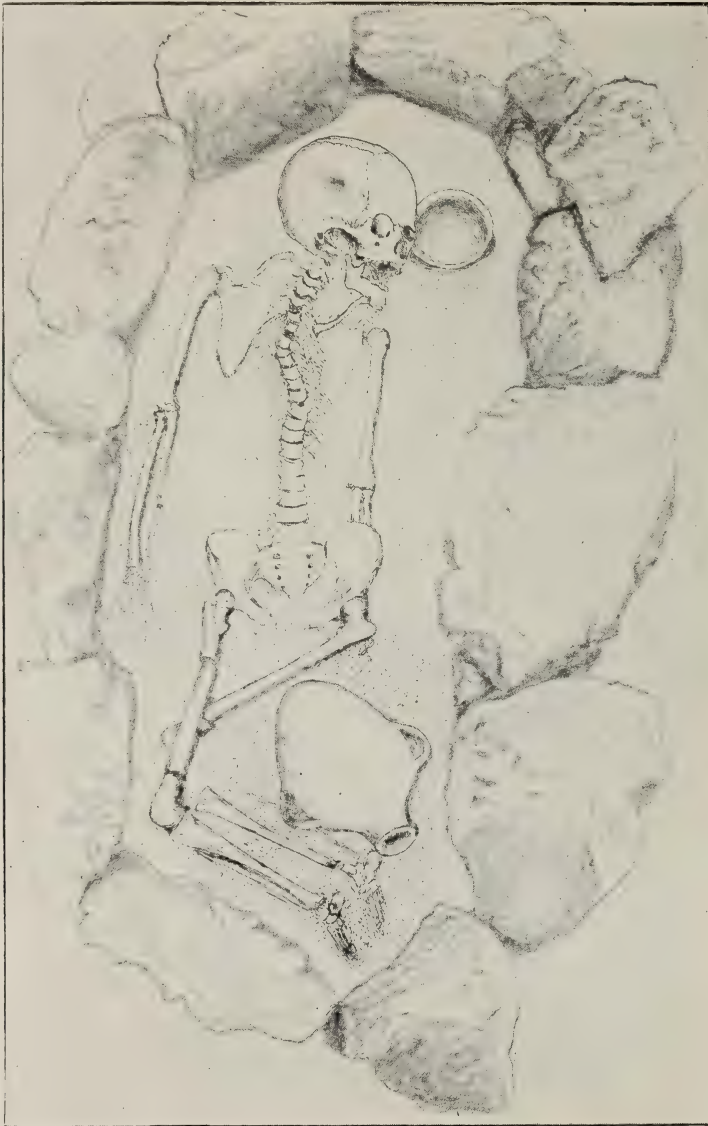


Abb. 88. Fundamentopfer in Gezer. Nach QS 1904 S. 17.

ecken, hat man auch Beigaben ohne menschliche Überreste entdeckt: Schüsseln und Lampen, die auf mannigfache Weise ineinander gebettet oder übereinander gelagert waren. Unter den Deposita sind neuerdings in Gezer auch silberne menschliche Figuren, offenbar als Ersatz für die Menschen selbst, ausgegraben worden.

G. Götter und Symbole (Abb. 90—137).

Abb. 90. Assyrische Götterprozession. Die Götterbilder werden in feierlicher Prozession getragen. Sicher erkennbar ist der erste von links: Rammân mit der Axt in der Rechten, dem geteilten Blitzbündel in der Linken und mit vier Hörnern auf der Stirn. Rechts zwei weibliche Gottheiten, deren Zeichnung ungenau ist.

Abb. 91. Das Felsrelief von Malthaja. Die assyrischen Gottheiten sind (von links nach rechts): Ašur in langem Gewande mit Hörnermütze, die in einer zapfenförmigen Spitze zu endigen scheint; in der Rechten ein Wurfholz, in der Linken Ring und Stab. Aus dem Gewande ragt hinten ein Schwert. Die Götterstatue steht auf zwei Tieren, von denen das vordere ein Schlangengreif ist (vgl. die Bemerkung vor Abb. 159). — Eine Göttin, auf



Abb. 89. Symbolische Fundamentopfer. Nach QS 1903 S. 205.

einem von Löwen getragenen, mit Figuren und Sternenband geschmückten Thronsessel sitzend. — Ein männlicher Gott auf geflügeltem Stier. Die Hörnermütze endigt hier (wie bei den folgenden) in einer Rosette. — Männlicher Gott auf einem Schlangengreif. — Männlicher Gott auf einem Pferde. — Rammân auf geflügeltem Stier mit Doppelblitz in der Linken. — Weibliche Gottheit auf einem Löwen. — Vorn und hinten zwei Figuren mit Adorationsgestus.

Abb. 92. Babylonischer Sonnengott im Zelt, auf einer Tafel des Nabû-pal-iddina (870 v. Chr.). Der Sonnengott Šamaš sitzt auf einem mit Figuren geschmückten Thron. In der Rechten Stab und Ring. Über ihm die Symbole des Mondes, der Sonne und des Venussternes. Er sitzt in einem Zelt (vgl. Ps. 19_5), das durch eine Säule in Form einer Palme gestützt wird. Vor dem Eingang steht auf einem Tisch das mit Flammenbändern durchzogene vierspeichige Sonnenrad, das an Seilen von zwei auf dem Zeltdach angebrachten Figuren gehalten wird. Davor der Priester mit einem Adoranten

und der einführenden Gottheit. Die ganze Darstellung ruht auf dem (himmlischen) Meere.

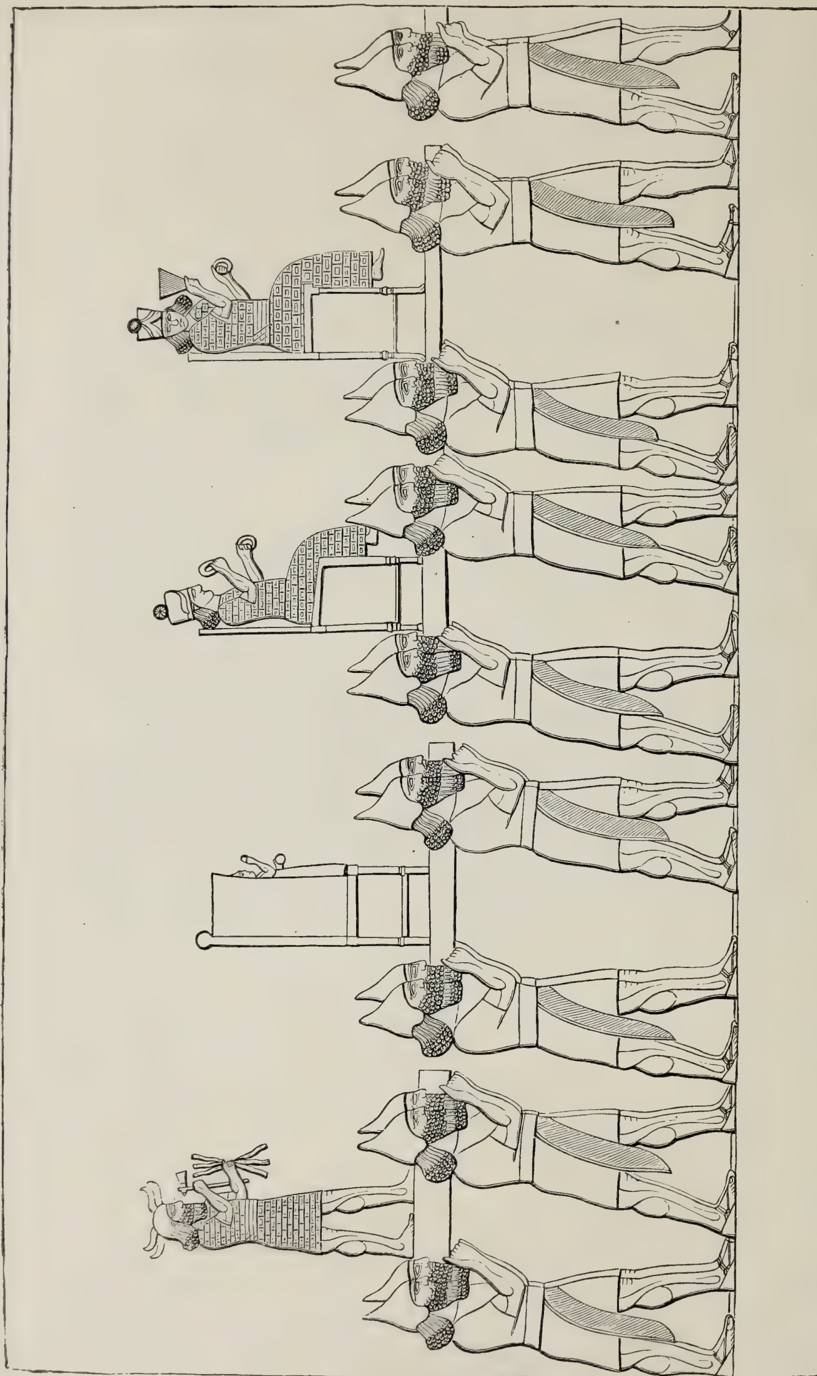


Abb. 90. Assyrische Götterprozession. Nach Kaulen S. 223.

Abb. 93. Ägyptischer Sonnengott im Schiff. Der widderköpfige Sonnen-



Abb. 91. Das Felsrelief von Malthaja. Nach GUTHE S. 66.

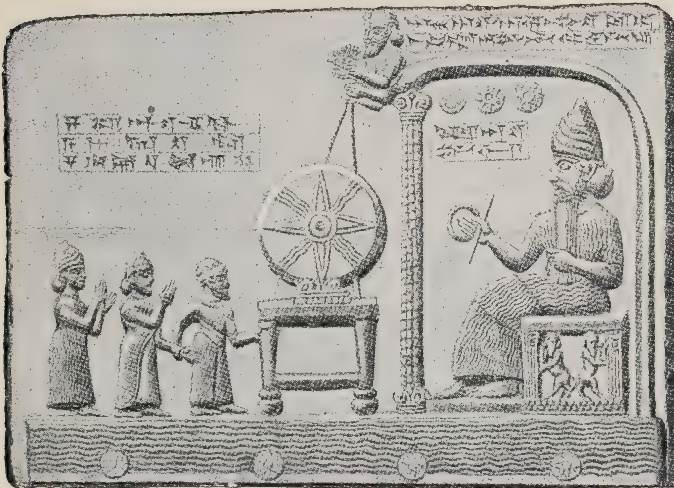


Abb. 92. Babylonischer Sonnengott im Zelt. Nach GUTHE S. 67.



Abb. 93. Ägyptischer Sonnengott im Schiff. Nach ERMAN S. 9.

gott, mit der Sonnenscheibe auf dem Kopfe, dem Zepter in der Rechten,

dem Lebenszeichen in der Linken, sitzt auf einem Thron in einem Baldachin, der auf einer Barke ruht. Vor ihm ein Opfertisch mit einem Ausgußgefäß, darüber eine Lotusblume. Vor dem Eingange der ibisköpfige Thot als Vezier, der dem Sonnengotte Vortrag hält, hinter ihm der falkenköpfige Horus.

Abb. 94. Babylonischer Sonnengott auf der Ḫammurapistele; vgl. Ed. Meyer, Sumerier S. 14f. und den Text Bd. I S. 140ff. Der König steht links, die Rechte im Adorationsgestus erhoben, die Linke auf den Leib gelegt. Er trägt eine turbanartige Mütze und einen großen Franzenmantel, der über die linke Schulter geschlagen ist. Das Haupthaar ist gestutzt, wie bei den arabischen Wüstenstämmen; vgl. Lev. 19_{27} Jer. 9_{25} 25_{23} 49_{32}. Die Lippen sind, wie beim Gotte, glatt rasiert, während der Bart lang herunterfällt. Der Gott sitzt auf seinem Thron, der (nach Dr. Prinz) als Haus stilisiert ist, und



Abb. 94. Babylonischer Sonnengott auf der Ḫammurapistele.
Nach Benzinger[2] S. 265.

ist mit Plaid und Hörnermütze bekleidet. Aus jeder Schulter brechen drei breite Strahlen hervor. Die Rechte streckt dem Könige Ring und Stab entgegen. Der Schemel ist als Berg stilisiert.

Abb. 95. Altbabylonischer Mondgott; Siegelzylinder aus der Zeit Ur-Engurs (um 2470 v. Chr.). Sitzende männliche Gottheit mit langem Bart und Kappe. Das Gewand ist über die Schulter geworfen. Der Thron mit Rückenlehne, der hintere Fuß als Tierfuß dargestellt. Vor dem Gotte die Mondsichel. Links drei Gestalten, in der Mitte ein Adorant, der von zwei einführenden Gottheiten mit Faltenrock und Hörnermütze begleitet ist.

Abb. 96. Marduk. Der Gott in langem Gewande, das reich mit Rosetten und Sternen verziert ist. In der Rechten ein Wurfholz, in der Linken Stab

und Ring. Der Ohrlappen scheint vergrößert. Der Kopf ist mit der Federkrone geschmückt. Zu den Füßen lagert der Schlangengreif (vgl. die Be-



Abb. 95. Altbabylonischer Mondgott. Nach KING S. 15.

merkung vor Abb. 159) mit geschupptem Körper. Beide stehen auf dem Wasser.

Abb. 97. Nabû des Adad-nirari III (um 800). Die Gestalt ist steif, die Hände sind gefaltet und an die Brust gepreßt. Das lange Gewand läßt die Füße frei. Haupthaar und Bart fallen lang auf Schultern und Brust herab. Auf

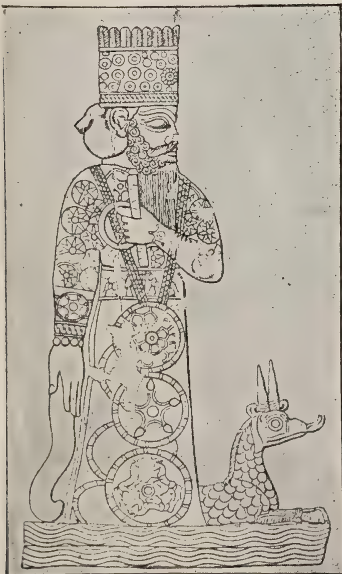


Abb. 96. Marduk. Nach MDOG 5, S. 14.

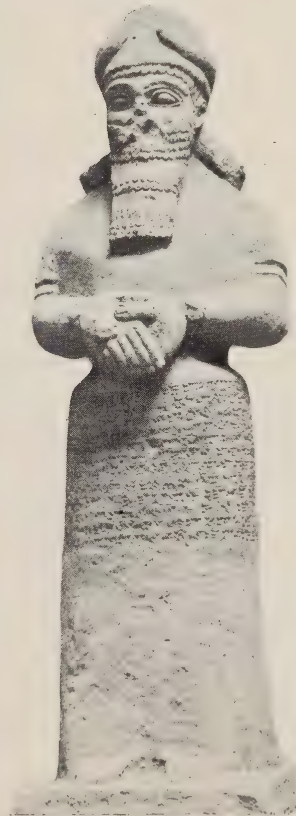


Abb. 97. Nabû des Adad-nirari III. Photographie von MANSELL & Co. in London.

dem Kopfe die Hörnermütze. Die Inschrift enthält unter anderen die Worte: „Auf Nabû vertraue, auf einen anderen Gott vertraue nicht!“

Abb. 98. Adad. Der mit der Federkrone und mit reich verziertem Gewande geschmückte Gott hält in beiden Händen den Blitz und führt am Leitseil zwei Tiere, von denen das vordere ein Löwengreif ist (vgl. die Bemerkung vor Abb. 159). Die Gestalten stehen auf einem als Berg stilisierten Untergrunde.

Abb. 99. Ea auf seinem Symbol. Assyrischer Siegelzylinder aus Chalcedon. Männliche Gottheit auf dem Ziegenfisch, einem antilopenähnlichen Tier mit fischartigem Unterleib, stehend. Vor ihr eine weib-



Abb. 98. Adad. Nach MDOG 5, S. 13.



Abb. 99. Ea auf seinem Symbol. Nach dem Original. Berlin, Vorderas. Mus. 2706.

liche Gottheit in männlicher Tracht, in der Linken einen Ring haltend, die Rechte im Redegestus erhoben. Hinter ihr ein Mensch mit Fisch, der vom Nacken herunterhängt, in der Linken ein Lustrationsbecken, in der Rechten den Pinienzapfen (?); vgl. Abb. 100.

Abb. 100. Oannestypus. Zur Beschreibung vgl. Abb. 99, zur Bezeichnung Bd. I S. 38f.

Abb. 101. Symbol des Ea. Widderkopf, auf eine Stange gesteckt, die auf ein Haus gesetzt ist. Der Ziegenfisch ist vorgelagert; vgl. Abb. 99.

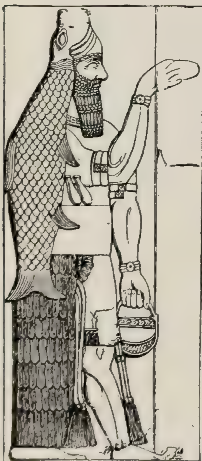


Abb. 100. Oannestypus aus Kujundschik. Nach Jeremias ATAO² S. 96.



Abb. 101. Symbol des Ea. Nach Delitzsch, Babel-Bibel III S. 36.



Abb. 102. Symbol des Marduk. Nach Delitzsch, Babel-Bibel III S. 36.

Abb. 102. Symbol des Marduk. Auf dem Hause steht eine Lanze. Der Schlangengreif ist vorgelegt; vgl. die Bemerkung vor Abb. 159.

Abb. 103. Symbole des Ašur. In der mit Flügeln und Schwanz versehenen Sonnenscheibe die Gestalt des bogenschießenden Gottes mit Hörnermütze.

Abb. 104. Symbole der Asarhaddonstele (vgl. Abb. 9); ähnliche Symbole auch auf Grenzsteinen (Abb. 10); vgl. FRANK, Bilder und Symbole, Leipziger Semitistische Studien II, 2. 1906; HINKE, A new Boundary Stone, Babylonian



Abb. 103. Symbole des Ašur. Nach DELITZSCH, Babel-Bibel III S. 42.

Expedition of the University of Pennsylvania, Philadelphia 1907. Links das Siebengestirn (ilâni sibitti). — Gottheit auf Schlangengreif (vgl. die Bemerkung vor Abb. 159) und anderem Tier stehend, in der Rechten ein Wurfholz, in der Linken einen Ring (Ašur?) — Weibliche Gottheit, auf dem Throne sitzend, der von einem (resp. zwei) Löwen getragen wird, in der



Abb. 104. Symbole der Asarhaddonstele. Nach FRANK, Bilder S. 11.

Linken Ring, die Rechte erhoben. An der Rücklehne des Thrones fällt ein Sternenband herab. — Darunter männliche Gottheit auf einem Schlangengreif. — Rammân, auf dem Stiere stehend, mit dreistrahligem Doppelblitz in der Rechten. — Rechts oben Mondsichel, die sich zur Scheibe rundet (Sin). — Darunter geflügelte Sonne (Šamaš). — Darunter achtstrahliger Stern mit Flammen als Zwickelfüllung (Venusstern). — Unten von links nach rechts:

Lanze des Marduk mit Troddeln; Schreibstab des Nabû; der auf eine Stange gesteckte Widderkopf Eas; das Doppellöwenzepter (des Ninib?).

Abb. 105. Die ägyptische Himmelskuh; vgl. ERMAN S. 5f. Die als Kuh gedachte Himmelsgöttin (vgl. Abb. 108) wird von Schu, dem Himmelsträger, und anderen Göttern gehalten. Am Bauch die Sterne und die Schiffe der Sonne.

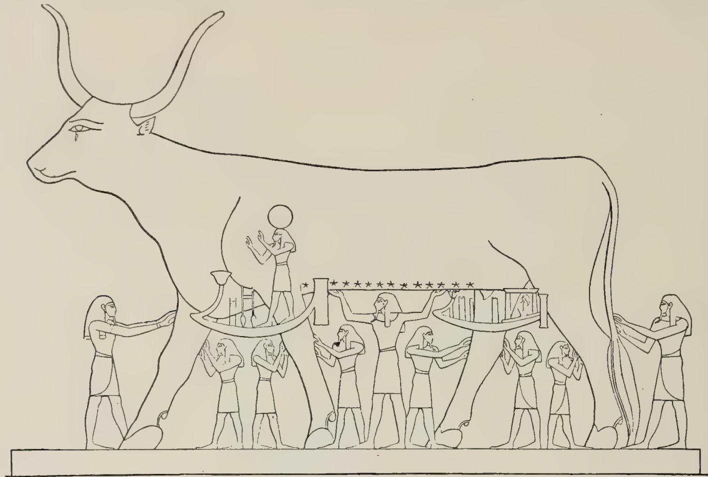


Abb. 105. Die ägyptische Himmelskuh. Nach ERMAN S. 6.

Abb. 106. Ägyptischer Sonnengott; vgl. ERMAN S. 7ff.; zur ägyptischen Religion überhaupt LANGE in CHANTEPIE DE LA SAUSSAYE, Lehrbuch der Religionsgeschichte; RANKE, Ägypten, Die Religion in Geschichte und Gegenwart I,



Abb. 106. Der ägyptische Sonnengott. Nach ERMAN S. 11.



Abb. 107. Der junge ägyptische Sonnengott in der Lotusblume. Nach ERMAN S. 29.

S. 174ff. Der Sonnengott wird gewöhnlich mit dem Falkenkopf und der Sonnenscheibe dargestellt. Diese ist von der Uräusschlange umgeben.

Abb. 107. Der junge ägyptische Sonnengott in der Lotusblume; vgl. ERMAN S. 29. Wie die Sonne in Wasser aufgeht, so wird der Sonnengott in der Lotusblume geboren.

Abb. 108. Die Kuh der Hathor; vgl. Naville, The XI[th] Dynasty Temple at Deir el-Bahari, Part I, London 1907. Die aus der Zeit Thutmosis III. (um 1480 v. Chr.) stammende Kapelle barg eine fast unversehrte Hathorkuh, jetzt eine Zierde des Kairener Museums. Die rotbraune, lebensgroße Kuh besteht aus Sandstein. Kopf, Nacken und Hörner waren urspünglich mit dünnen Goldplatten bedeckt. Zwischen den Hörnern befindet sich die Sonnenscheibe, darüber zwei Federn. Zu beiden Seiten ragen Wasserpflanzen bis zum Hals empor. Die Kuh wird also vorgestellt, im Papyrusschilfe watend, ein Bild der auf- und untergehenden Sonne, wie die allerdings schon früh zur Liebesgöttin gewordene Hathor (vgl. Abb. 105. 151) selbst ursprünglich Sonnen- und Himmelsgöttin war.



Abb. 108. Die Kuh der Hathor. Nach Gazette des beaux arts, Paris 1907, 2 sem., S. 269.

Abb. 109. Denkstein für den Mnevis; vgl. Erman S. 26. Der Mnevis ist ein lebender weißer Stier, der im Tempel zu Heliopolis gehalten wurde als Abbild des als Stier gefeierten Sonnengottes. Starb dies heilige Tier, so wurde es wie ein Mensch einbalsamiert und bestattet; ein neues trat dann an seine Stelle. Später wurden die heiligen Tiere mit immer größerer Ehrfurcht behandelt. Dieser Denkstein aus dem Neuen Reiche zeigt auf dem oberen Streifen, wie der Hohepriester Prinz Amosis vor dem Mnevis räuchert, auf dem unteren Streifen, wie der Errichter des Denksteins, Ken, Opfergaben darbringt; vgl. Abb. 110.

Abb. 110. Apis; vgl. Erman S. 26. Der Apis, das heilige Tier des Ptah zu Memphis, war ebenfalls (vgl. Abb. 109) ein lebender Stier, schwarz mit weißen Flecken, dessen Verehrung später die aller anderen Göttertiere übertraf. Der Apis wurde zur Inkorporation des Gottes.

Abb. 111. Phönix; vgl. ERMAN S. 26. Der Phönix ist ein Reiher und heiliges Tier des Sonnengottes von Heliopolis.

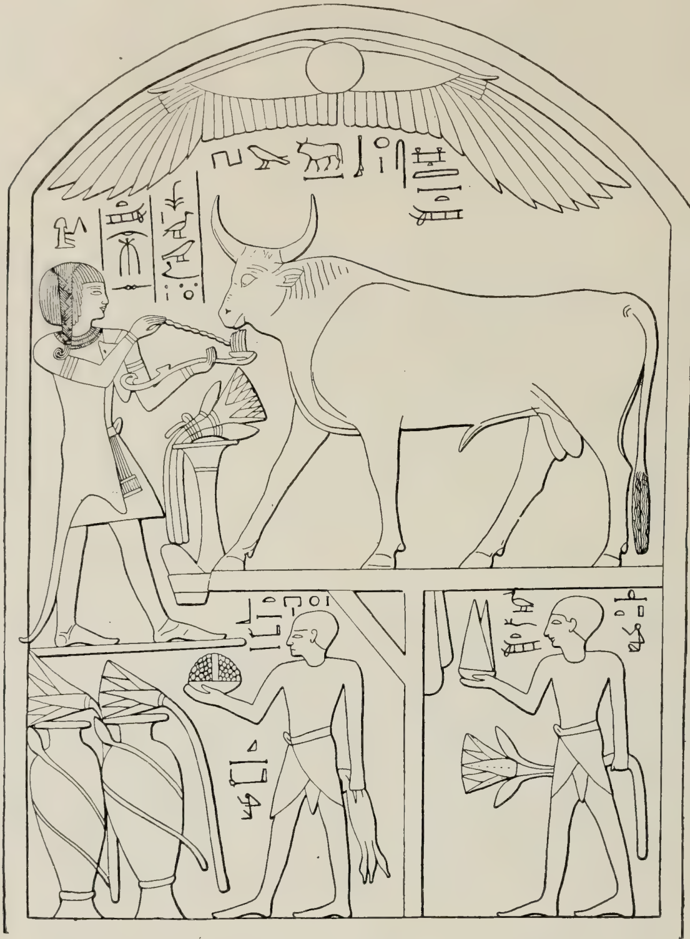


Abb. 109. Denkstein für den Mnevis. Nach ERMAN S. 81.

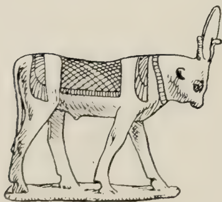


Abb. 110. Apis. Nach ERMAN S. 26.



Abb. 111. Phönix. Nach ERMAN S. 26.

Abb. 112. Thot; vgl. ERMAN S. 11 f. Thot, der Gott von Schmun (= Hermopolis) in Mittelägypten, ist der Gott des Mondes, zugleich der Schreib-

kunst und Wissenschaft. Ihm war der Ibis heilig; daher mit Ibiskopf dar-



Abb. 112. Thot. Nach ERMAN S. 12.



Abb. 113. Neith. Nach ERMAN S. 13.

gestellt. Auf dem Haupte trägt er eine aus Hörnern, Straußenfedern und Schilfbündeln zusammengesetzte Krone.

Abb. 113. Neith; vgl. ERMAN S. 14. Neith trägt die rote Krone Unterägyptens, in der Rechten ein Lebenszeichen, in der Linken Bogen und Pfeile. Die Göttin von Saïs scheint demnach die Kriegsgöttin Unterägyptens gewesen zu sein.

Abb. 114. Anubis; vgl. ERMAN S. 16. Der schakalköpfige Gott ist ursprünglich Totengott, später der Gott der Balsamierung.

Abb. 115. Ptah; vgl. ERMAN S. 19. Ptah von Memphis an der Grenze Ober- und Unterägyptens, der Schutzherr der Handwerker, der große Künstler unter den Göttern, der alle

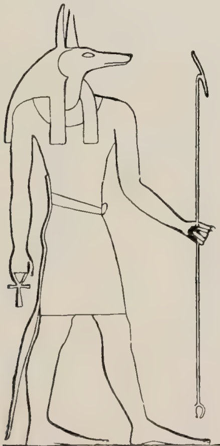


Abb. 114. Anubis. Nach ERMAN S. 16.



Abb. 115. Ptah. Nach ERMAN, Ägypten und ägyptisches Leben S. 371.

Wesen durch sein Wort geschaffen hat, wird, wie es scheint, seit uralter Zeit in einer stereotypen Form dargestellt, die die menschliche Gestalt nur roh

andeutet. Der menschliche Kopf ist geschoren und trägt keinerlei Schmuck. In den Händen hält er ein Zepter.

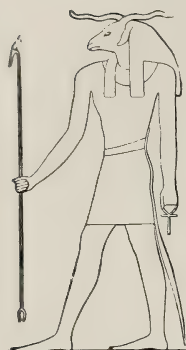


Abb. 116. Chnum. Nach ERMAN S. 19.



Abb. 117. Amon. Nach ERMAN S. 22.

Abb. 116. Chnum; vgl. ERMAN S. 19f. Der ziegenköpfige Gott wurde besonders auf der Insel Elephantine verehrt als Gott der Katarakte. Seine Anhänger zerstörten den dortigen Jahutempel; vgl. Bd. I S. 175ff. Daneben galt er als Schöpfergott; vgl. Abb. 218.

Abb. 117. Amon; vgl. ERMAN S. 21f. 60f. Während in der älteren Zeit der Sonnengott Re von Heliopolis das größte Ansehen genossen zu haben scheint, wurde er später im neuen Reich durch Amon, den Gott von Theben, nunmehr Amon-Re genannt, verdrängt. Er war zur Zeit der Tell-Amarnabriefe der Hauptgott Ägyptens.

Abb. 118. Echnaton, der Sonnenscheibe opfernd; vgl. ERMAN S. 65ff.

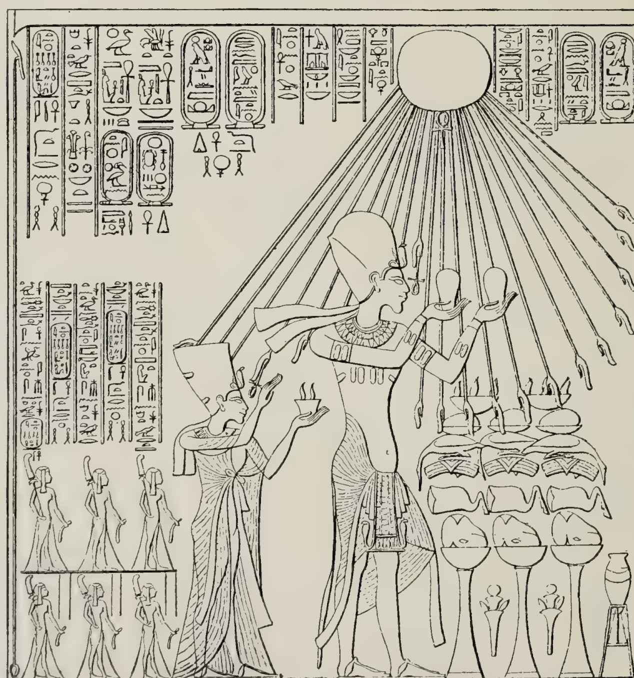


Abb. 118. Echnaton, der Sonnenscheibe opfernd. Nach ERMAN, Ägypten und ägyptisches Leben S. 76.

Amenhotep IV. um 1375 v. Chr. knüpft im Gegensatz zu Amon von Theben

(vgl. Abb. 117) an den alten Kult des Sonnengottes Re von Heliopolis an, verehrt ihn aber unter dem Namen Aton = Sonnenscheibe und führt ein neues Gottesbild ein: Von der Scheibe laufen Strahlen aus, die mit ihren Händen Lebenszeichen reichen. Da der König diesen Gott allen anderen vorzieht, kommt es zum Bruch mit den Priestern des Amon. Der König nennt sich fortan Echnaton und gründet eine neue Stadt, die er „Horizont des Aton" nennt, uns unter dem falschen Namen Tell Amarna bekannt: dort wurden die Tell-Amarnabriefe gefunden, die an ihn (unter seinem Vornamen Naphuria) und seinen Vorgänger Amenhotep III. gerichtet sind; vgl. Bd. I S. 129ff. 189ff.

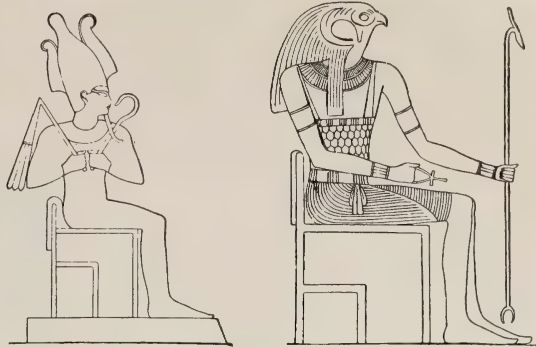


Abb. 119. Osiris und Sokaris. Nach ERMAN S. 18.

Abb. 119. Osiris und Sokaris; vgl. ERMAN S. 17ff. Osiris, ursprünglich ein Sonnen- und Vegetationsgott zu Busiris („Haus des Osiris") im Delta, wurde schon früh nach Abydos in Oberägypten verpflanzt. Dort zeigte man sein Grab und verehrte ihn als Totengott. In der griechisch-römischen Zeit ist er mit Isis zusammen die vornehmste ägyptische Gottheit. Der falkenköpfige Sokaris, der in der Gegend von Memphis zu Hause ist, war ebenfalls ein Totengott.

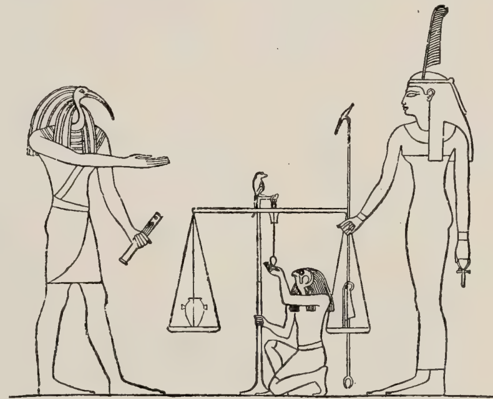


Abb. 120. Wage des Herzens. Nach ERMAN, Ägypten und ägyptisches Leben S. 201.

Abb. 120. Wage des Herzens. In der „Halle der beiden Wahrheiten", wo Osiris, der Gott der Unterwelt, thront, wird über die Verstorbenen Gericht gehalten. Zweiundvierzig Dämonen mit Messern in den Händen examinieren den Toten. Dann tritt Thot (vgl. Abb. 112) an die große Wage, die vor Osiris steht. In die eine Schale wird eine Feder, das Zeichen der Wahrheit, in die andere das Herz des Toten gelegt und gewogen; vgl. Prov. 16_2.



Abb. 121. Isis und Nephthys. Nach ERMAN S. 24.

Abb. 121. Isis und Nephthys; vgl. ERMAN S. 23f. Beide tragen die Schriftzeichen ihrer Namen auf dem Kopfe. Das ursprüngliche Wesen der Isis ist

unbekannt; sie gilt als Vorbild der treuen Gattin und liebevollen Mutter, wie der Osirismythus lehrt. Nephthys ist die Schwester der Isis.

Abb. 122. Horus; vgl. ERMAN S. 10ff. Horus, der Sonnengott, dem der Horusfalke heilig war (vgl. Abb. 123), galt unter den ältesten ägyptischen Königen als der Reichsgott von Oberägypten. Der Horus von Edfu wurde in Gestalt einer geflügelten Sonnenscheibe verehrt. Später wurde der falkenköpfige Horus in den Osirismythus verschlungen, der ihn als Sohn und Rächer des Osiris feierte.

Abb. 123. Der Horusfalke; vgl. ED. MEYER, Pyramidenerbauer S. 8f. Auf dem fast 1,50 m hohen Grabstein des Atoti II. in Abydos ist über dem Portal des Königspalastes auf breiter Tafel der Name des Königs in Gestalt einer Schlange angebracht. Auf dem Hause sitzt eine gewaltiger Falke, das Symbol des Gottes Horus (vgl. Abb. 122) und des Königs.



Abb. 122. Horus. Nach ERMAN S. 37.



Abb. 123. Der Horusfalke. Nach ED. MEYER, Pyramidenerbauer Taf. 2.

Abb. 124. Seth; vgl. ERMAN S. 22. Seth, der als Lokalgott in verschiedenen Städten verehrt wurde, galt in der ältesten Zeit wohl als Schutzherr Unterägyptens. Im Osirismythus ist er zum bösen Bruder des Osiris geworden, den Horus besiegt. Heilig ist ihm ein Fabeltier mit langen Ohren; vgl. Abb. 179.

Abb. 125. Isis säugt den Horus; vgl. ERMAN S. 37. Als Osiris getötet ist, so berichtet der Osirismythus, hat sich Isis auf die Leiche ihres Gatten gesetzt und ist schwanger geworden. Sie flieht vor Seth in die Sümpfe des Delta und gebiert dort den Horus. Namentlich aus der späteren Zeit sind viele Darstellungen der Gottesmutter mit dem Gotteskinde erhalten.

Abb. 126. Der Nilgott; vgl. ERMAN S. 15. Der halb männliche halb weibliche Gott bringt in Fischertracht die Gaben des Nils dar.



Abb. 124. Seth. Nach ERMAN S. 22.



Abb. 125. Isis säugt den Horus. Nach ERMAN S. 37.

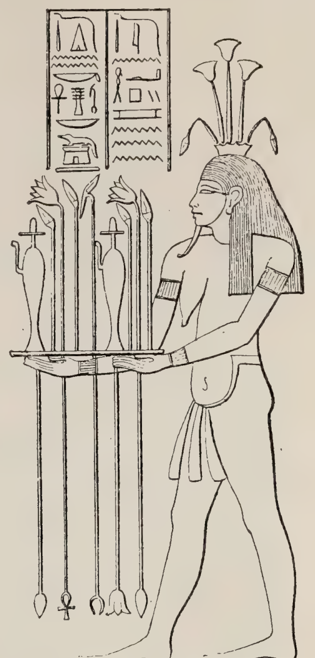


Abb. 126. Der Nilgott. Nach GUTHE S. 471.



Abb. 127. Personifikationen des Ozeans, Opfers und Getreides. Nach MDOG 37, S. 23.

Abb. 127. Personifikation des Ozeans, Opfers und Getreides, aus dem Totentempel des Sahu-re (um 2500). Der Ozeangott links ist durch Wasserlinien

charakterisiert, die den ganzen Körper bedecken, während der Getreidegott rechts durch aufgemalte Körner angedeutet ist. In der Mitte eine weibliche Gestalt, die durch die Beischrift als Personifikation des Opfers erwiesen wird.



Abb. 128. Kadeš. Nach dem British Museum, Guide to the Egyptian Collection, Pl. XL.

Abb. 128. Kadeš; vgl. W. Max Müller, Egyptological Researches S. 32 ff.; Stele aus der XIX. Dynastie. Die nackte Göttin steht, mit Blüten in den Händen, auf einem Löwen. Rechts Rešeph (vgl. Abb. 131), vor der Stirn einen Gazellenkopf, in der Rechten den Speer, in der linken das Lebenszeichen. Links der ägyptische Gott Min. Unten die phönikische Göttin Anat mit Speer und Schild; vor ihr Adoranten. Vgl. die palästinischen Ortsnamen Kadeš (Kedeš) und Anathoth. Wahrscheinlich war Kadeš eine syrische Gottheit.

Abb. 129. Kadeš; vgl. Abb. 128. Die nackte Göttin, auf dem Löwen

stehend, hält in der Rechten eine Schlange, in der Linken eine Lotusblume,



Abb. 129. Kadeš. Nach W. MAX MÜLLER, Egyptol. Res. Taf. 41.



Abb. 130. Kadeš. Nach W. MAX MÜLLER, Egyptol. Res. Taf. 41.

und trägt auf dem Haupt eine Blütenkrone. Vor ihr Opferaltar und Adorant.

Abb. 130. Kadeš. Ägyptische Stele aus der Spätzeit. Die nackte Göttin, auf dem Löwen stehend, hält, wie Hathor, von der sie auch Locken und Haartracht entliehen hat, zwei Lotusblumen in der Hand. Links von ihr der Gott Rešeph (vgl. Abb. 131) mit konischer Mütze, in der Linken das Zepter. Rechts die Bestellerin des Bildes.

Abb. 131. Rešeph auf einem ägyptischen Relief; ein phönikischer Gott, in Israel zum Engel Jahves geworden Hab. 3_5; vgl. Gressmann, Ursprung der



Abb. 131. Rešeph. Nach W. Max. Müller, Egyptol. Res. Taf. 41.

isr.-jüd. Eschatologie S. 84f. Auf diesen ägyptischen Bildern wird der Gott als Kriegsgott dargestellt; vgl. Abb. 128. 130 und OLZ XI, S. 529ff.

Abb. 132. Ein semitischer Gott auf einer ägyptischen Stele der persischen Zeit aus Thachpanches; vgl. Jer. 43_7 44_1 46_{14}; W. Max Müller, Egyptological Researches S. 30f. Die Stele ist in Form einer ägyptischen Tempelfront stilisiert. Die männliche Gottheit, mit Mitra bedeckt, hält in der Linken das ägyptische Zepter, in der Rechten das Wurfholz. Sie steht auf einem

Löwen. Über ihr zwei Sicheln, zwei Ohren und Sichel mit Scheibe. Vor ihr ein Priester auf hohem Gestell, der ein Räucheropfer darbringt. Das Ganze ruht auf einem Postament.

Abb. 133. Adonis. Felsrelief von el-ṛīne in Phönizien; vgl. RENAN, Mission en Phénicie S. 290 ff.; LANDAU, Beiträge zur Altertumskunde IV S. 24 ff. Links der Kampf eines Mannes mit einem Bären, auf Adonis gedeutet, obwohl



Abb. 132. Ein semitischer Gott. Nach W. MAX MÜLLER, Egyptol. Res. Taf. 40.

dieser nach dem Mythus von einem Eber getötet wird. In der Nische, kaum erkennbar, eine trauernde weibliche Figur.

Abb. 134. Syrischer Sonnengott zu Pferde; vgl. DUSSAUD, Notes S. 53 ff. Männliche Gottheit, mit dem Strahlenkranz auf dem Haupte, hält in der Rechten die Zügel des Pferdes, in der Linken eine Kugel. Hinter ihr eine Dattelpalme, vor ihr ein junger Mann mit einer mächtigen Traube in der Rechten.

Abb. 135. Syrischer Sonnengott, mit dem wie eine Dornenkrone stili-



Abb. 133. Adonis. Felsrelief von el-ṛîne. Nach JEREMIAS ATAO[2] S. 90.



Abb. 134. Syrischer Sonnengott zu Pferde. Nach DUSSAUD, Notes S. 54.



Abb. 135. Syrischer Sonnengott. Nach DUSSAUD, Notes S. 62.

sierten Strahlenkranz auf dem Haupte, wächst aus einem Baume hervor.

Abb. 136. Himmelsberg und Sonnenwagen; vgl. LIETZMANN bei WENDLAND, Hellenistisch-römische Kultur S. 187f. Die obere Leiste der mit Reliefs bedeckten Platte des Mithräums zu Heddernheim zeigt links den Helios, der zu Berg fahren will, neben ihm Mithra. Rechts fährt der Wagen wieder zu Tal. Das Hauptbild stellt die Stiertötung dar. Die runde Wölbung über ihm



Abb. 136. Himmelsberg und Sonnenwagen. Nach WENDLAND, Hellenistisch-römische Kultur Taf. 10.

ist in zwölf Felder geteilt, die mit den Bildern des Tierkreises geschmückt sind. In dem rechten Zwickel über dieser Wölbung trinken Menschen das Wasser, das Mithra durch einen Pfeilschuß aus dem Felsen gelockt hat. Das Viereck rechts daneben (unter dem Kopf) enthält die Felsengeburt des Gottes, der mit halbem Oberkörper aus dem Berge hervorragt; vgl. CUMONT, Die Mysterien des Mithra, deutsch von GEHRICH 1903.

Abb. 137. Die Handelsgottheit auf einer Münze von Palmyra; vgl. Dussaud, Notes S. 172. Auf dem Revers ein geflügelter Genius mit einer Wage (vgl. Apk. Joh. 65f.), auf dem Obvers drei Gottheiten, die mittlere mit dem Kalathos, die beiden anderen mit dem Strahlenkranze bedeckt.



Abb. 137. Die Handelsgottheit auf einer Münze von Palmyra. Nach Dussaud, Notes S. 172.

H. Stierbilder (Abb. 138—142).

Die Kanaaniter verehrten den Baal unter dem Bilde des Stieres; in Bethel und Dan haben die Nordisraeliten das „Kalb", den jungen Stier, auch als das heilige Tier Jahves betrachtet; vgl. I Reg. 1228f. und die Geschichte vom goldenen Kalbe Ex. 32. In Assyrien ist es meist der Gott Rammân, der auf einem Stiere stehend dargestellt wird; vgl. Abb. 91. Auch die syrischen Götter haben den Stier zum Symbol.

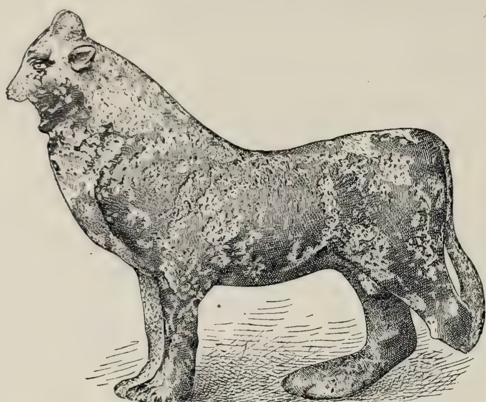


Abb. 138. Stierbild aus riḥab. Nach MN 1899 S. 54.

Abb. 138. Stierbild aus riḥab im Ostjordanland; vgl. Schumacher MN 1899 S. 54. Die kleine Bronzestatue ist nur 7 cm lang.

Abb. 139. Stierbild aus er-rummān im Ostjordanlande; vgl. Dalman ZDPV 1906 S. 120ff. Auf einer Platte von 0,68 m Länge und 0,59 m Höhe ist ein Stier mit steifen Beinen und



Abb. 139. Stierbild aus er-rummān. Nach Eckardt, Zickermann, Fenner, Palästinensische Kulturbilder, Leipzig 1907, Abb. 48.

nach innen gekrümmten Hörnern erhaben dargestellt. Links oben ein Fisch das Symbol der Atargatis; vgl. die Notiz vor Abb. 143.

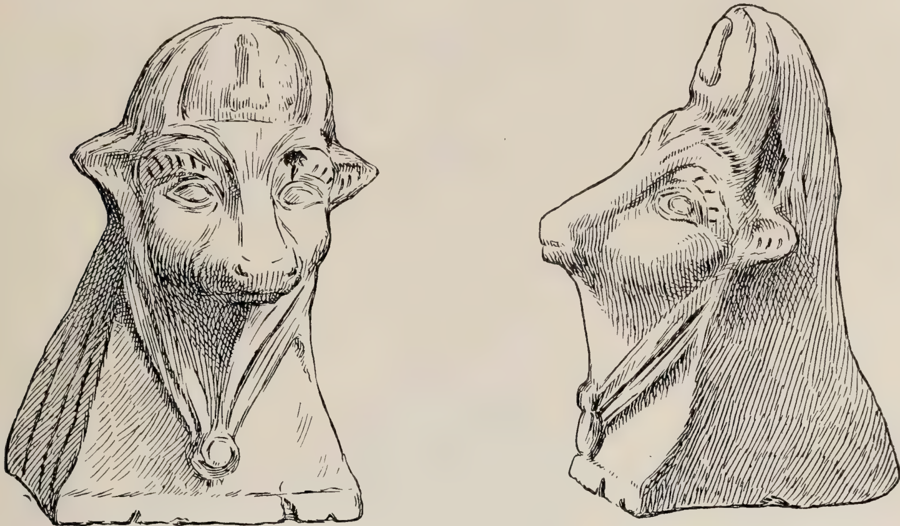


Abb. 140. Kuhkopf aus Jafa. Nach VINCENT S. 169.

Abb. 140. Kuhkopf aus Jafa; vgl. VINCENT S. 169. Der halbmenschliche Gesichtsausdruck des Tierkopfs erinnert an die ägyptische Darstellung der Hathor; vgl. Abb. 151. Indessen macht der Phallus auf der Stirn die Echt-

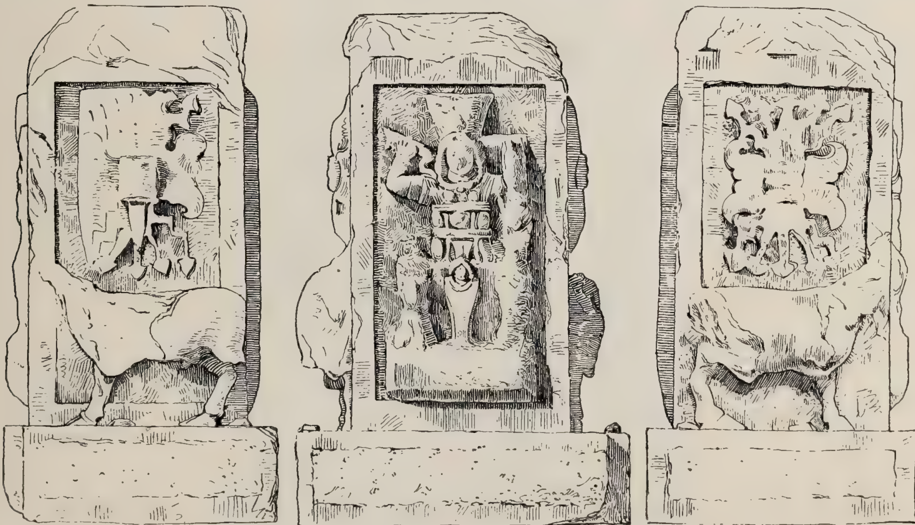


Abb. 141. Stier des Jupiter Heliopolitanus. Nach PUCHSTEIN, Führer durch die Ruinen von Baalbek, Berlin 1905, S. 13.

heit dieses Objektes, dessen Fundort unbekannt ist, fraglich, da er unwillkürlich an die berüchtigten „Moabitischen Altertümer" erinnert.

Abb. 141. Stier des Jupiter Heliopolitanus. Der Lokalgott von Baalbek,

der erst zur römischen Zeit Bedeutung erlangt hat, mit Kalathos und reich verziertem Panzer steht auf einem Postament, das von zwei Stieren flankiert



Abb. 142. Stier des Jupiter Dolichenus. Nach Wendland, Hellenistisch-römische Kultur Taf. XII.

ist; an der Vorderseite der Basis befindet sich eine Herme. Links und rechts Stiere, darüber ein stilisierter Doppelblitz.

Abb. 142. Stier des Jupiter Dolichenus; vgl. Lietzmann bei Wendland, Hellenistisch-römische Kultur S. 189. Der syrische Baal von Doliche ist erst in römischer Zeit von Bedeutung geworden. Diese ihm geweihte Bronzeplatte in Form einer Pfeilspitze zeigt den Gott nach alten Vorbildern auf einem Stiere stehend, in der Rechten die Doppelaxt, in der Linken den Doppelblitz, an der Seite das Schwert. Auf der Stirn des Stieres eine Rosette. Die übrigen Gestalten entstammen späterem Synkretismus: über dem syrischen Gott die Nike mit Kranz und Palme, noch höher Helios; unter ihm eine weibliche Gottheit, die auf einem Esel steht, mit der Mauerkrone der Kybele auf dem Haupte, dem Sistrum der Isis in der Rechten und der Fackel der Demeter in der Linken; zu beiden Seiten aus dem Gebirge herauswachsende Träger mit Büsten der Luna und des Sol auf dem Haupt und Fackeln in den Händen.

I. Weibliche Gottheiten (Abb. 143—158).

Unter den weiblichen Gottheiten der Babylonier ragt vor allem Ištar hervor, mit der im Laufe der Zeit alle anderen weiblichen Gottheiten verschmolzen sind. Auf syrischem Boden heißt die weibliche Gottheit meist Atargatis (vgl. Abb. 139), im Alten Testamente Astarte (Aštoret) und Aschera. Aschera ist zugleich eine Bezeichnung für den heiligen Pfahl, der neben der Massebe aufgestellt wird und mit dem heiligen Baum verwandt ist.



Abb. 143. Ištar als Vegetationsgöttin. Nach Ed. Meyer, Sumerier S. 27.

Abb. 143. Ištar als Vegetationsgöttin; vgl. Ed. Meyer, Sumerier S. 27ff. Siegelabdruck eines Beamten des Naram-Sin aus Tello. Aus jeder Schulter der Göttin, die die Hörnermütze trägt, entspringen drei Zweige, die in Blüten endigen. Hinter ihr steht auf einem Untersatz das Bild der Göttin, dem die Zweige in den Leib eingefügt sind. Vor ihr der kahlköpfige Verehrer und die einführende Gottheit mit Adorationsgestus.

Abb. 144. Ištar als Kriegsgöttin. Skulptur des Königs Anu-bânini von Lullubi am Zagrosgebirge, unter altbabylonischem Einfluß; vgl. Bd. I S. 76[18] und Ed. Meyer, Sumerier S. 24ff. In der Mitte die Göttin mit Volantkleid und hoher Krone, auf ihren Schultern je drei Stengel mit Mohnkapseln (nach

Dr. Prinz), in der Rechten ein Stab mit fünfstrahligem Stern, in der Linken ein Gefangener am Leitseil; vgl. Abb. 9. Vor ihr steht der König, in der Linken das Wurfholz, in der Rechten den Hakenstab; unter seinem linken Fuß ein Gefangener. Die Gefangenen sind nackt und tragen nur einen Turban.

Abb. 145. Ištar als Muttergöttin. Das Bild der „Götterherrin“ Bêlit-ilî wird in der keilschriftlichen Literatur so beschrieben: „Ihre Brust ist offen,



Abb. 144. Ištar als Kriegsgöttin. Nach Ed. Meyer, Sumerier S. 25.

auf ihrer Linken trägt sie ein Kind, das an ihrer Brust sich nährt, während sie mit der Rechten es segnet (?)“; vgl. KAT³ S. 429. Als Muttergöttin ist Ištar zugleich die „Lenkerin aller Geburt“. Zur ägyptischen Darstellung vgl. Abb. 125.

Abb. 146. Weibliche Gottheit mit Taube. Wie der Astarte, so war auch der Ištar, speziell der Göttin Ninmaḫ, die Taube heilig. In ihrem Tempel

E-maḫ zu Babylon fand man eine Opferkapsel mit dem Bild der Taube aus ungebranntem Ton MDOG No. 5 S. 3; No. 11 S. 13.

Abb. 147. Weibliche Gottheit aus tell ta'annak; vgl. Sellin I S. 45. 106. Von diesem Typus wurden in Thaanach 16 Beispiele gefunden. Die nackte Gottheit, deren Statuette 16 cm hoch ist, trägt eine Krone auf dem Haupte,



Abb. 145. Ištar als Muttergöttin. Nach Jeremias ATAO² S. 107.

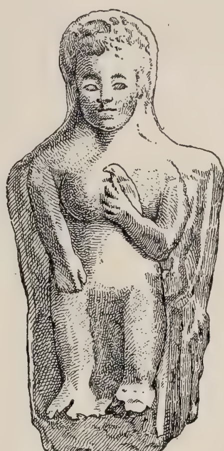


Abb. 146. Weibliche Gottheit mit Taube. Nach Guthe S. 54.

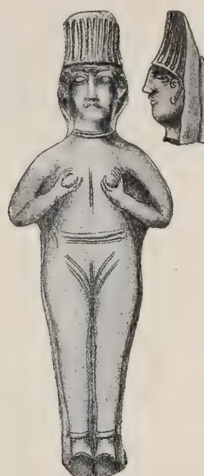


Abb. 147. Weibliche Gottheit aus tell ta'annak. Nach Benzinger² S. 53.

eine Halskette, einen Hüftgürtel und Fußspangen. Mit den Händen hält sie die Brüste zum Zeichen der Prostitution.

Abb. 148. Weibliche Gottheiten aus tell ta'annak; vgl. Sellin I S. 73f. Ob das Zeichen auf der Stirn dieser Statuetten eine schlechte Imitation der





Abb. 148. Weibliche Gottheiten aus tell ta'annak. Nach Sellin I S. 73.

ägyptischen Uräusschlange ist oder eine stilisierte Biene darstellen soll, ist nicht sicher. Vgl. die Nachricht, daß ein Hornissenschwarm die Kanaaniter vertilgte Ex. 23_{28} Dtn. 7_{20} Jos. 24_{12} und den Gott Baalzebub (Beelzebul), den „Fliegengott" von Ekron; vgl. II Reg. $1_{2\,ff.}$

Abb. 149. Weibliche Gottheit aus tell ta'annak; vgl. Sellin I S. 80. Der Kopf dieser Statuette mit den drei (ursprünglich vier) Ohrringen ist

primitiv modelliert, schwerlich ein Vogelkopf, sondern ein verzerrter Menschenkopf; die eingeritzten Ornamente auf den beiden Hüften sollen wohl ein Ge-



Abb. 149. Weibliche Gottheit aus tell ta'annak. Nach SELLIN I S. 80.



Abb. 150. Weibliche Gottheit aus Gezer. Nach BENZINGER[2] S. 222.

wand darstellen. Ähnliche primitive Gestalten sind überall im vorderen Orient gefunden worden.

Abb. 150. Weibliche Gottheit aus Gezer; vgl. QS 1904 S. 15f. Auf dem von breiten Flechten umrahmten Kopfe trägt sie die ägyptische Krone, in



Abb. 151. Kopf der **Hathor.** Nach ERMAN S. 13.

den Händen Lotusblumen. Obwohl nicht im Profil wie die meisten ägyptischen Gottheiten dargestellt, ist doch der ägyptische Einfluß unverkennbar. Die Stilisierung der Haare erinnert an die Hathor; vgl. Abb. 151.

Abb. 151. Kopf der Hathor; vgl. ERMAN S. 13. Die ursprünglich als Himmelskuh (vgl. Abb. 105. 108 und Bd. I, S. 182ff.) gedachte Göttin erhielt

später einen halb menschlichen, halb tierischen Kopf. Breite Flechten umrahmen das Frauengesicht, das den tierischen Ausdruck noch nicht verloren hat; die Ohren sind die einer Kuh; vgl. Abb. 140.

Abb. 152. Weibliche Gottheit aus Gezer; vgl. QS 1903 S. 227f. Diese Statuette, die nur 0,115 m hoch ist, hat ein besonderes Interesse wegen der ab-

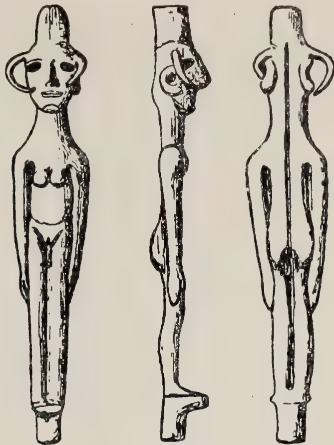


Abb. 152. Weibliche Gottheit aus Gezer. Nach BENZINGER[2] S. 221.

wärts gebogenen Hörner, die als Göttersymbol im prähistorischen Ägypten vorkommen. Vgl. den Ortsnamen Astharot Karnaim („zweigehörnte Astarte" Gen. 14_5.



Abb. 153. „Astarteplakette" aus Gezer. Nach QS 1903 S. 228.

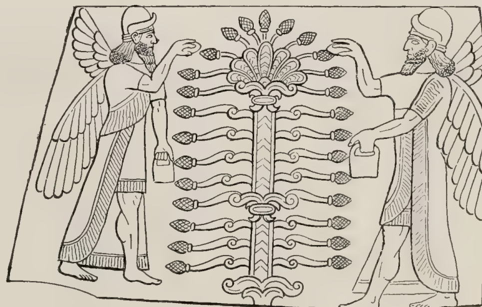


Abb. 154. Assyrischer heiliger Baum. Nach GUTHE S. 235.

Abb. 153. „Astarteplakette" aus Gezer. Die in eine längliche Tontafel eingedrückte Figur der Gottheit ist roh modelliert. Zur Krone vgl. Abb. 147, zu den herabfallenden Flechten Abb. 150f.

Abb. 154. Assyrischer heiliger Baum. Neben dem heiligen Pfahl, der als Baum stilisiert ist, stehen zwei Genien mit Hörnermütze und Flügeln, in der Linken eine Tasche, in der Rechten einen Pinienzapfen (?), und befruchten (?) den Baum.

Abb. 155. Heiliger Baum aus dem heutigen Palästina, bei ğenīn. Überall gibt es dort heilige Bäume. Unter ihnen ist besonders häufig der sidr, eine Art Dornbusch, doch gelten auch andere als unantastbar, weil sie der Sitz eines



Abb. 155. Heiliger Baum aus dem heutigen Palästina. Nach einer Originalphotographie von GRESSMANN.

Heiligen sind und bisweilen nach ihm ihren Namen führen. Die Verehrer pflegen Tuchfetzen darin aufzuhängen, damit sich der Heilige ihrer erinnere.



Abb. 156. Heiliger Pfahl mit Sonnenscheibe. Nach dem Original im Berl. Mus. V. A. 2707.

Abb. 156. Heiliger Pfahl mit Sonnenscheibe; hettitischer Siegelzylinder. In der Mitte eine Füllgruppe: vier Rosetten, zwei sich gegenüber sitzende Sphingen (vgl. Abb. 159), ein Löwe, der einen Menschen anfällt. Die Hauptgruppe rechts und links stellt eine Sonnenscheibe mit Vogelflügeln dar, die

auf einem Pfahl mit sieben Wülsten aufliegt. Zu beiden Seiten zwei männliche Figuren mit kurzem Untergewand und mit einem Mantel, der über eine Schulter geschlagen ist. Die eine hat mit ihrer Linken einen adlerköpfigen Dämon gefaßt.



Abb. 157. Heiliger Pfahl mit Mondsichel. Nach dem Original im Berl. Mus. V. A. 581.

Abb. 157. Heiliger Pfahl mit Mondsichel; assyrischer Siegelzylinder. Zwischen den Adoranten in assyrischem Gewande steht auf einem Untersatz



Abb. 158. Mondnische in Petra. Nach einer Originalphotographie von GRESSMANN.

ein Pfahl, der mit Troddeln geschmückt ist und auf dem eine Mondsichel aufliegt. Dazwischen allerlei Embleme als Füllsel.

Abb. 158. Mondnische in Petra, auf zibb ʻaṭūf; vgl. DALMAN, Petra S. 179f. In der Rückwand der Nische ist eine Massebe von 0,46 m Höhe

auf einem Piedestal ausgemeißelt. Vor der Nische eine altarähnliche Bank, zu beiden Seiten zwei pfahlähnliche Halbsäulen von 1,04 m Höhe mit einem Halbmond gekrönt; unter ihm ein Wulst.

K. Kerube und Dämonen (Abb. 159—182).

Die mischgestaltigen Wesen, die sich in der Umgebung der Gottheit befinden, nennt der Israelit Kerube; vgl. ihre Schilderung Ez. 1 1ff. 10 1ff. Apk. Joh. 4 6ff. und die ihnen verwandten Saraphe Jes. 6 2f. Unter den zahl-



Abb. 159. Ägyptische Sphinx. Nach einer Photographie von BONFILS in Beyrut.

reichen feindlichen Wesen, die wir unter dem Namen Dämonen zusammenfassen, seien nur die šēdîm genannt, deren Gestalt uns im Alten Testament niemals beschrieben wird. Mustert man die Darstellungen der Ägypter und Babylonier, so ist eine Fülle mischgestaltiger Wesen vorhanden, die man oft ungenau als „Drachen“ oder sonstwie zu bezeichnen pflegt. Um in diesen Wirrwarr Ordnung zu bringen, ist eine feste Nomenclatur unbedingt erforderlich. Ich schließe mich den mir mündlich vorgetragenen Vorschlägen des Herrn Dr. PRINZ an und nenne die Verbindung vom Vogel und Löwen „Greif“. Da das Charakteristische der Kopf ist, so unterscheidet man am besten den L ö w e n g r e i f: Löwenkopf mit Hörnern,

Löwenkörper, häufig geschuppt, Löwenvorderfüße, Vogelhinterfüße und Vogelschwanz; daneben den Schlangengreif: Schlangenkopf mit Hörnern, Löwenkörper, häufig geschuppt, Löwenvorderfüße, Vogel- oder Löwenhinterfüße, Schlangenschwanz, der in der älteren Zeit in einen Skorpionstachel endigt. Der Stiermensch besteht aus Menschenkopf und Stierkörper, die Sphinx (oder der „Löwenmensch") aus Menschenkopf und Löwenkörper, bisweilen mit Flügeln.

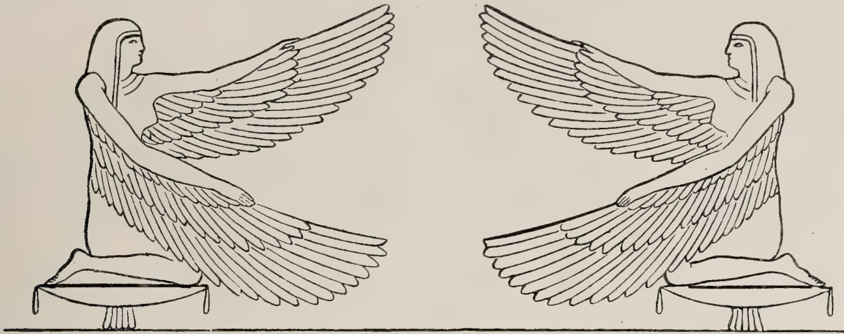


Abb. 160. Geflügelte Genien aus Dendera. Nach DIBELIUS, Die Lade Jahves, S. 78.

Abb. 159. Ägyptische Sphinx; früher Hyksossphinx genannt, mit dem Porträt Amenemhet's III. Vgl. GOLENISCHEFF in Rec. de trav. XV, S. 131 ff.



Abb. 161. Isis schützt Osiris. Nach ERMAN S. 36.

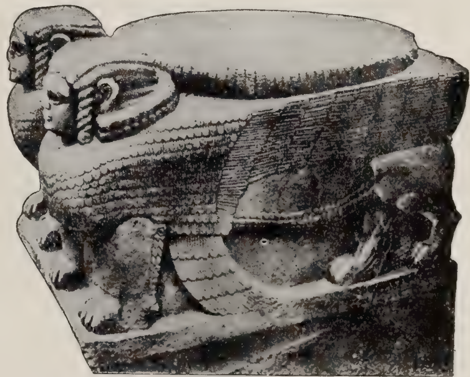


Abb. 162. Säulenbasis aus Sendschirli. Nach JEREMIAS ATAO[2] S. 580.

Abb. 160. Geflügelte Genien aus den Zimmern von Dendera, in denen der Tierkreis dargestellt ist; vgl. Abb. 161.

Abb. 161. Isis schützt Osiris mit ihren Flügeln. So wie Isis einst die Leiche ihres Gatten geschirmt hatte, so nimmt sie auch den verstorbenen Menschen, den neuen Osiris, unter ihre Flügel. Vgl. die Bilder von den schützenden Flügeln der Gottheit Dtn. 32_{11} Ps. 91_{4}.

Abb. 162. Säulenbasis aus Sendschirli. Geflügelte, weibliche Sphingen mit herabfallenden Locken.

Abb. 163. Stiermensch aus dem Palast des assyrischen Königs Sargon in Khorsabad. Die Stiermenschen galten ebenso wie die Löwenmenschen (vgl. Abb. 164) und wie die ägyptischen Sphingen als Schutzdämonen (bab. *šêdu* oder *lamassu*), die an den Eingängen der Paläste, Tore, Tempel standen, um böse Dämonen abzuwehren.

Abb. 164. Assyrische Sphinx aus der Zeit Asurnazirpals; vgl. Abb. 163.

Abb. 165. Assyrischer Genius mit Adlerkopf. Solche Gestalten stehen oft neben dem heiligen Baum (vgl. Abb. 154) oder neben dem Toreingang. Neuerdings sind sie auch unter der Türschwelle gefunden worden; vgl. Klio VIII, S. 61.

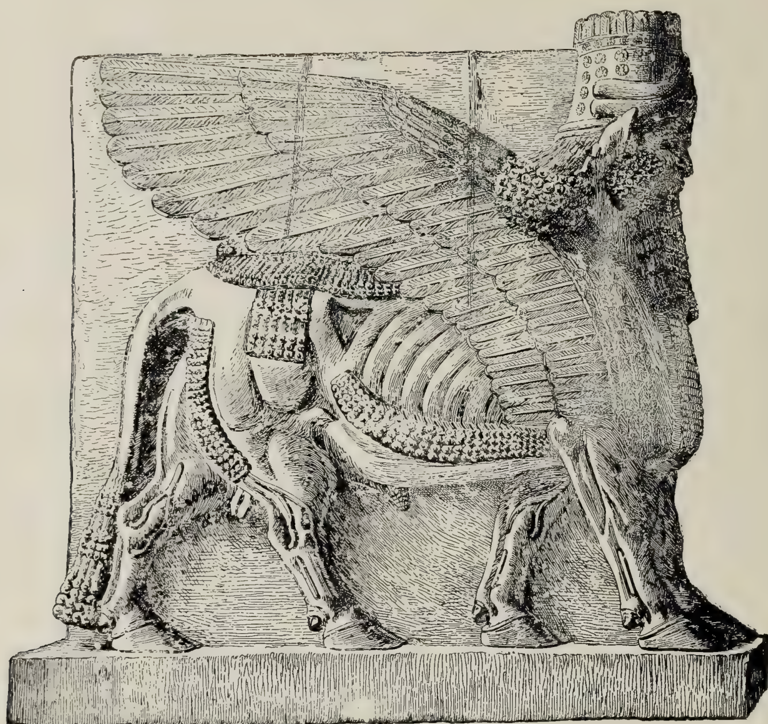


Abb. 163. Stiermensch aus dem Palast Sargons in Khorsabad. Nach GUTHE S. 576.

Abb. 166. Schlangengreif (*mušruššu*) vom Ištartor in Babylon; vgl. die Bemerkung vor Abb. 159.

Abb. 167. Schlangengreif; vgl. Abb. 166. Auf dem Kopf eine Mütze und Locken, wie auf der Vase Gudeas; vgl. Abb. 170.

Abb. 168. Kampf eines assyrischen Gottes mit dem Löwengreifen, gewöhnlich auf den Kampf Marduks mit Tiâmat gedeutet, aber mit Unrecht, wie aus mancherlei Gründen folgt. Der Gott, der hier geflügelt ist, trägt den dreigezackten Doppelblitz, wie sonst Rammân; vgl. Abb. 91.

Abb. 169. Spiel mit der Schlange. Assyrischer Siegelzylinder. Auf einer Schlange mit emporgehobenem Oberleib befinden sich drei Figuren: die rste ist in eiliger Bewegung, mit Doppelblitzen in der einen und Pfeilen (?)

in der anderen Hand und einem Köcher auf dem Rücken. Hinter ihr zwei



Abb. 164. Assyrische Sphinx. Nach einer Photographie von W. A. MANSELL & Co. in London.



Abb. 165. Assyrischer Genius mit Adlerkopf. Nach BENZINGER[2] S. 231.

andere Gottheiten, dazwischen allerlei Symbole wie Stern, Mondsichel, Auge (?), Hand; vgl. Hiob 40₂₉ Ps. 104₂₆.



Abb. 166. Schlangengreif. Nach JEREMIAS ATAO[2] S. 140.



Abb. 167. Schlangengreif. Nach HILPRECHT, Die Ausgrabungen im Beltempel zu Nippur. S. 76.

Abb. 170. Schlangenstab auf der Vase Gudeas. Zwei Schlangen winden sich um einen Stab und zeigen die doppelte, gespaltene Zunge; vgl.

Abb. 14. 31. Zu beiden Seiten sind zwei Schlangengreife wappenartig aufgerichtet und halten einen Bügelschaft. Auf dem Kopfe tragen sie eine Mütze mit Doppelhorn und zwei herabfallende Locken; vgl. Abb. 167.

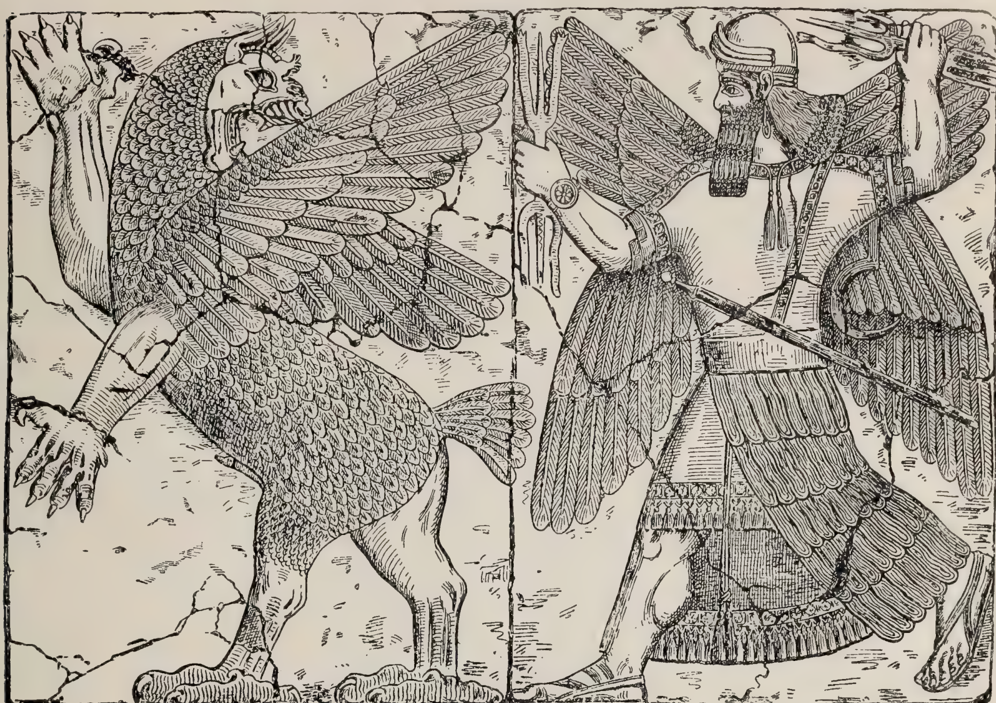


Abb. 168. Kampf eines assyrischen Gottes mit dem Löwengreifen. Nach GUTHE S. 429.

Abb. 171. Basaltstatue und Schlangenstab aus kefr el-mā; vgl. Abb. 46; SCHUMACHER ZDPV 1886, S. 336f. Eine aus Basaltstein ausgehauene 0,97 m hohe männliche Figur, deren Rechte einen Stab hält, um den sich eine



Abb. 169. Spiel mit der Schlange. Nach KING S. 102.

Schlange windet. Der linke Arm ist mit einer Spange geschmückt, in der linken Hand ein gefiederter Pfeil (Zweig?). Das Gesicht ist glatt rasiert, der Kopf mit einem Turban umgeben; vgl. Num. 21_4 ff. II Reg. 18_4.

Abb. 172. Greif aus den Steinbrüchen der sogenannten „Baumwollgrotte“ zu Jerusalem; vgl. CLERMONT-GANNEAU, Archaeological Researches I,



Abb. 170. Schlangenstab auf der Vase Gudeas. Nach HEUZEY S. 281.



Abb. 171. Basaltstatue und Schlangenstab aus kefr el-mā. Nach ZDPV 1886 S. 336.



Abb. 172. Greif aus der „Baumwollgrotte“ zu Jerusalem. Nach CLERMONT-GANNEAU I, S. 243.

S. 243. Geflügelter tierischer Leib mit bärtigem Menschenkopf, der eine hohe konische Mütze trägt.

Abb. 173. Sphingen auf dem Kohlenbecken aus tell ta'annak (Vorderseite); vgl. SELLIN I, S. 75 ff.; THIERSCH im Jahrbuch des Kais. Deutsch. Archäol. Instituts III, Sp. 344; dagegen SELLIN im Memnon II, S. 222 ff.; VINCENT, Canaan S. 181 ff.; GRESSMANN, Ausgrabungen S. 41 f. Das Gerät aus dickwandigem Ton ist etwa 0,90 m hoch, hohl, in Form einer quadratischen, nach oben sich verjüngenden Pyramide und auf allen vier Seiten mit Brennlöchern versehen. Als Kohlenbecken dient die oben angebrachte flache Schale, in deren Rand Kreisornamente eingepreßt und zwei spiralförmig eingerollte Handgriffe eingelassen sind. Das Gerät diente wohl als Ofen (vgl. Jerem. 36 22 ff.), da die Fundstätte keine weiteren sakralen Zwecke erkennen ließ; andere denken an einen Räucheraltar. Der Schmuck aber ist mythischer Herkunft:



Abb. 173. Sphingen aus tell ta'annak. Nach BENZINGER[2] S. 373.

auf den Flanken des Ständers sind je fünf Gestalten über einander gestellt; drei davon sind Sphingen mit bartlosem Kopf und flach anliegendem Turban, der in zwei Zipfeln hinter dem linken Ohr herabhängt. Zwischen ihnen lagern zwei Löwen, die ihre Vordertatzen auf den Kopf des Mischwesens gestreckt haben und die Zähne grimmig fletschen. Um die Vorderseite auszufüllen, sind unten zwei Böcke angebracht, die hoch aufgerichtet mit umgedrehten Köpfen einander gegenüberstehen, zwischen ihnen ein Baum mit spiralförmig gewundenen Zweigen; vgl. dazu Abb. 194 und weiter Abb. 174.

Abb. 174. Schlangenwürgender Gott auf dem Kohlenbecken aus tell ta'annak; vgl. Abb. 173. Auf der linken Seite ist zwischen die Körper der Tiere ein kleines Relief geschoben, das einen Knaben darstellt, der eine große Schlange würgt; vgl. Abb. 175 f.

Abb. 175. Schlangenwürgender Gott auf einem Relief in Petra; vgl. Dalman, Petra S. 355f. Ein schreitender Knabe würgt mit den Händen zwei geringelte Schlangen. Zu beiden Seiten zwei Fabeltiere.

Abb. 176. Siegel des Baalnathan; vgl. Lidzbarski, Ephemeris I, S. 139ff. Eine Figur mit der ägyptischen Krone und vier Flügeln würgt in beiden Händen Schlangen. Darunter die Legende.

Abb. 177. Bronzeschlange aus Gezer. In der Nähe der Massebenstätte (vgl. Abb. 25f.) fand man eine Schlange aus Bronze, ungefähr 0,15 m lang,



Abb. 174. Schlangenwürgender Gott aus tell ta'annak. Nach Sellin I, S. 76.

wahrscheinlich ein Amulett gegen Schlangenbisse. Eine ähnliche Bronzeschlange fand man unter den Ruinen eines kleinen Tempels in Susa, 0,25 m lang; vgl. de Morgan, Mémoires de la Délégation VII, S. 52. In tell ta'annak entdeckte Sellin I, S. 112 eine Reihe von Schlangenköpfen, die wohl ebenfalls zu Abwehrzwecken dienten; das übrige Gerippe fehlte. Schwerlich darf man hiermit die „eherne Schlange" vergleichen.

Abb. 178. Schlangendenkmal in Petra; vgl. Dalman, Petra S. 217ff. Auf einem altarähnlichen Würfel, dessen Seiten nach den Himmelsrichtungen

orientiert sind und 3,25 m messen, erhebt sich ein Kegel von etwa 2 m Durchmesser und Höhe, um den sich eine Schlange in drei Windungen ringelt.



Abb. 175. Schlangenwürgender Gott in Petra. Nach Dalman, Petra S. 355.

Unterhalb des Felsens, der das Monument trägt, befindet sich eine große Kammer mit fünf Grabnischen.



Abb. 176. Siegel des Baalnathan. Nach Lidzbarski, Ephemeris I, S. 140.

Abb. 179. Ägyptische Fabeltiere; vgl. Maspero I, S. 83. Rechts das Tier des Gottes Seth (nach Neueren das Okapi); vgl. Abb. 124. In der Mitte



Abb. 177. Bronzeschlange aus Gezer. Nach Benzinger[2] S. 328.

der „sefer“, eine Greifenart. Links der „seza“, Löwe mit Schlangenkopf. Man glaubte, solche Tiere in der Wüste gesehen zu haben; vgl. Erman, Aegypten S. 329 und Bd. I, S. 124 Nr. 21 Z. 23 ff.

Abb. 180. Babylonischer Dämon; vgl. FRANK, Bab. Beschwörungsreliefs (Leipz. Semitistische Stud. III, 3) S. 26ff. Die Bronzefigur trägt einen löwenähnlichen Kopf mit aufrecht stehenden Ohren; die Haare sträuben sich wie



Abb. 178. Schlangendenkmal in Petra. Nach einer Originalphotographie von GRESSMANN.

steife Büschel. Das Maul ist aufgesperrt, die Zähne sind gefletscht, die Rechte zum Schlage erhoben. Der Oberkörper ist nackt; um die Lenden ist ein Schurz gegürtet, der bis an die Kniee reicht und eine zehnzeilige Inschrift trägt. Zu dem Wesen der bösen Dämonen vgl. Bd. I, S. 8. 32.



Abb. 179. Ägyptische Fabeltiere. Nach MASPERO I, S. 83.

Abb. 181. Dämon des Windes; vgl. FRANK, S. 79ff. und Abb. 180. Eine verzerrte menschliche Grimasse, halbtierisch, mit hervortretenden Augen, stumpfer Nase und breitem Maul.

Abb. 182. Babylonisches Beschwörungsrelief; vgl. FRANK und Abb. 180f. Auf dem Bronzetäfelchen, über das ein Löwengreif hinwegsieht, erblickt man fünf Streifen. Auf dem obersten Streifen sind von links nach rechts folgende Göttersymbole dargestellt: Hörnermütze, Widderkopf auf Stange, Blitzbündel, Lanze, Doppelstab, achtstrahliger Stern, geflügelte Sonnenscheibe, Mondsichel, Siebengestirn (vgl. Abb. 104). Auf dem zweiten Streifen schreiten sieben Gestalten mit verschiedenartigen Tierköpfen, den rechten Arm erhoben, mit langen Gewändern, die die Füße verdecken. Auf dem dritten Streifen steht links ein Gestell mit einer Öllampe. Dann folgen zu beiden Seiten eines Bettes, auf dem ein bärtiger Mann mit emporgehobenen Händen, in Tücher eingehüllt, liegt, zwei Gestalten, mit einem langen fischartigen Gewande bekleidet. Weiter rechts zwei Gestalten mit Löwenköpfen und Vogelkrallen, die



Abb. 180. Babylonischer Dämon. Nach DELITZSCH, Mehr Licht S. 53.



Abb. 181. Dämon des Windes. Nach KING S. 189.

einander zugewendet sind und sich die linke Hand geben, während die Rechte erhoben ist. Ganz rechts ein Mann mit langem Haar und Bart, mit einer Mütze und einem bis ans Knie reichenden Gewande, das um die Hüften gegürtet ist Auf dem vierten Streifen links ein tierköpfiger geflügelter Dämon mit Schwanz und Vogelbeinen. Das Gesicht wie Abb. 181. In der Mitte die Hauptfigur: eine menschliche Gestalt mit Löwenkopf und Vogelbeinen würgt in den ausgestreckten Händen Schlangen (vgl. Abb. 174 ff.). An beiden Brüsten saugen kleine Tiere. Die Gestalt ruht, halb kniend, auf einem pferdeähnlichen Tier, das in einem mit Tierköpfen verzierten Schiffe liegt. Rechts und links vom Schiffe Wasserpflanzen; rechts oben Flaschen, Krüge, Schalen und andere Gegenstände. Den untersten Streifen bildet das Wasser, durch Fische markiert. Andere deuten dies Relief als ein Hadesrelief und sehen demgemäß in der Hauptfigur eine Totengöttin.

L. Amulette (Abb. 183—191).

Abb. 183. Besfigur aus tell ta'annak; vgl. GRESSMANN, Ausgrabungen S. 32. Die Zahl der in Palästina ausgegrabenen Besfiguren ist sehr groß

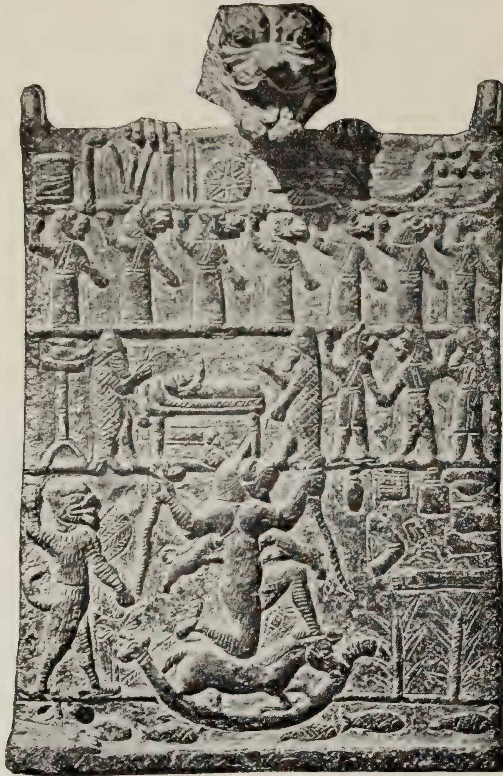


Abb. 182. Babylonisches Beschwörungsrelief. Nach FRANK, Taf. I.

und lehrt die weite Verbreitung dieses ursprünglich ägyptischen Dämons mit seiner grotesken, halb tierischen halb menschlichen Gestalt. Er mußte durch



Abb. 183. Besfigur aus tell ta'annak. Nach SELLIN I, S. 88.



Abb. 184. Falke aus tell el-mutesellim. Nach SCHUMACHER, Fundbericht I, S. 51.

Tanz, Musik und andere Vergnügungen für die Unterhaltung der ägyptischen Götter sorgen. Die Ägypter des neuen Reiches haben ihn mit Vorliebe als

Heiligenbild in ihre Häuser gestellt, ihre Kinder nach ihm genannt und sie seinem Schutze empfohlen.

Abb. 184. Falke aus tell el-mutesellim. Ein ägyptisches Amulett; vgl. Abb. 106.

Abb. 185. Amulette aus tell el-mutesellim; vgl. SCHUMACHER, Fundbericht I, S. 88ff. Die dargestellten Gegenstände sind unter c: ägyptische

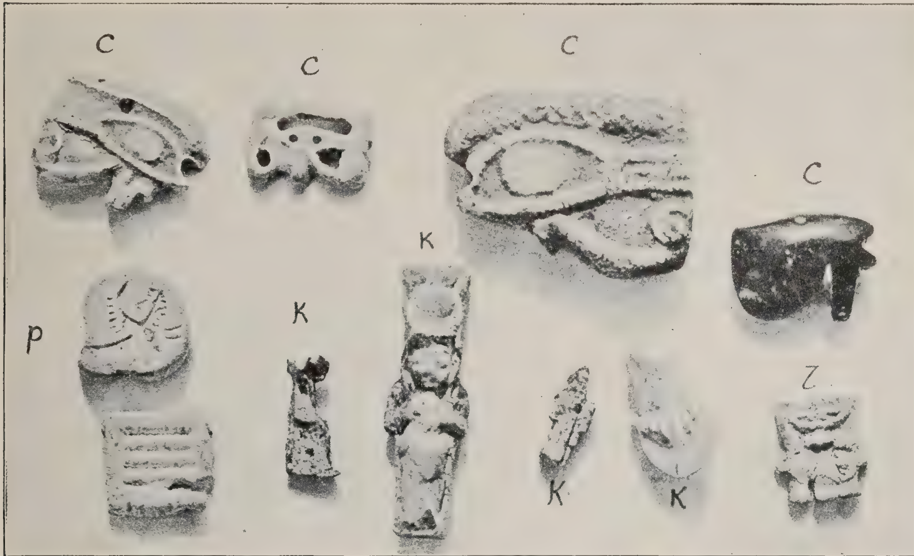


Abb. 185. Amulette aus tell el-mutesellim. Nach SCHUMACHER, Fundbericht I, Taf. XXVIII.

Horusaugen aus Steatit und Stein; k kleine ägyptische Statuetten; l ein ägyptischer Bes aus grünem Email; p ein Pastaamulett mit einem Vogel auf der Vorderseite, einem siebenstrahligen Stern auf der Rückseite.



Abb. 186. Primitive Figur aus tell el-mutesellim. Nach SCHUMACHER, Fundbericht I, S. 51.

Abb. 186. Primitive Figur aus tell el-mutesellim von 0,15 m Länge. Kopf und Rumpf sind durch Sägeschnitte in den weichen Kalkstein roh markiert. Diese primitiven Figuren (vgl. Abb. 187f.) werden von manchen

Forschern für Götzen, speziell Hausgötzen gehalten; vgl. Vincent, Canaan S. 152ff. Sie dürften aber höchstens als Amulette gegolten haben, wenn sie nicht einfach kindlicher Kunst ihr Dasein verdanken.

Abb. 187. Primitive Figur aus Gezer. In der fliehenden Affenstirn und dem vorspringenden Kinn will man das naturgetreue Abbild eines Troglo-

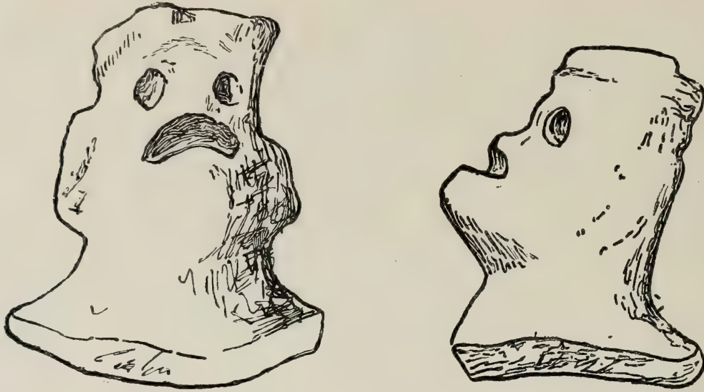


Abb. 187. Primitive Figur aus Gezer. Nach QS 1904 S. 19.

dyten wiedererkennen! Daß es sich um eine rohe Kunstform handelt, folgt schon aus dem Fehlen der Ohren; vgl. Abb. 186.

Abb. 188. Primitive Figur aus Gezer; vgl. QS 1904 S. 19. In diesem sogenannten „Brettidol“ mit den vielen kleinen Löchern kann man eine weibliche Figur zur Not angedeutet finden; vgl. Abb. 186f.

Abb. 189. Amulette aus Gezer; vgl. QS 1902 S. 343. Als Amulett dienten oft einfache schwarze Schiefertafeln, rund, viereckig oder unregelmäßig, meist mit einem Loch zum Aufhängen.



Abb. 188. Primitive Figur aus Gezer. Nach Benzinger[2] S. 326.

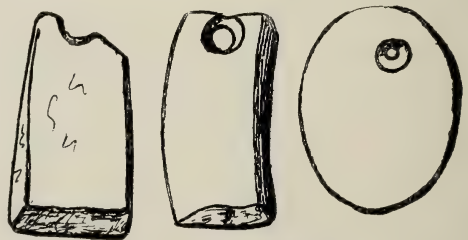


Abb. 189. Amulette aus Gezer. Nach QS 1902 S. 343.

Abb. 190. Knochenamulett aus Gezer. Die beiden Durchbohrungen des in einem Grabe gefundenen Ziegenknochens lehren, daß er als Amulett getragen wurde.

Abb. 191. Palmblatt-Amulett aus tell ta'annak; vgl. SELLIN I, S. 80. Die Palmette besteht aus blauem Stein (?); vgl. Abb. 206.

M. Siegel (Abb. 192—217).

Die Siegel spielten im Altertum eine große Rolle, da sie vor allem die Stelle der Unterschrift vertraten. Auch die Tonhüllen, in die Briefe gelegt wurden, pflegte man zu siegeln, um ein unbefugtes Aufbrechen der Hülle zu verhindern. Ebenso versiegelte man Türen, Truhen, Krüge, Warensendungen, um sie gegen Sklaven oder Diebe zu schützen. So hatte jedermann sein Siegel, die Beamten außerdem Regierungssiegel. In der älteren Zeit gibt man den Siegeln die Form des Zylinders, der in seiner Längsachse durchbohrt ist und auf dessen Mantel Schriftzeichen und Bilder eingeritzt sind. Die kleine Walze wird über den noch feuchten Ton gerollt und bringt so einen erhabenen Abdruck hervor. Der Zylinder besteht nur selten aus Metall, in der Regel verwendet man die sogenannten Halbedelsteine wie Lapislazuli, Achat, Karneol, Hämatit usw. Die meisten Siegel haben Figuren, die nach der Mode der Zeiten wechseln und für uns von besonderem Wert sind, da sie meist religiöse Szenen darstellen. Während der Siegelzylinder in Babylonien und Ägypten seit uralten Zeiten heimisch ist und sich in Babylonien bis in späte Jahrhunderte gehalten und nur geringe Wandlungen durchgemacht hat, ist er hingegen in Ägypten nur bis zur 18. Dynastie gebraucht, dann aber durch den Skarabäus verdrängt worden.



Abb. 190. Knochenamulett aus Gezer. Nach QS 1902 S. 230.

Der Skarabäus, d. h. der Mistkäfer (ateuchus sacer), ist bei den Ägyptern seit alten Zeiten als heilig verehrt, wir wissen nicht warum. Er wurde aus Edelstein, Elfenbein, Holz, seltener aus Metall oder Glas nachgebildet, ward emailliert, glasiert oder koloriert. Wenn die Form nicht ganz naturalistisch ist, pflegt man ihn Skarabäoid zu nennen. Auf der unteren Fläche sind verschiedene Dinge eingegraben: entweder hieroglyphische Zeichen, die den Namen des Trägers, den Namen von Königen und Gottheiten, gute Wünsche oder magische Formeln enthalten, oder Figuren wie Sonnenbarke und Sonnenscheibe, Vögel, Schlangen, Lotusblumen, Jagdszenen, oder geometrische Muster wie Linien, Spiralen, Kreise. Zur richtigen Beurteilung der palästinischen Siegel ist beachtenswert, daß eine verhältnismäßig große Zahl von ihnen nur den Namen des Besitzers, aber kein Bild aufweist. Hier interessieren uns nur die mit Bildern. Vgl. NEWBERRY, Scarabs, London 1906; LEVY, Siegel und



Abb. 191. Palmblatt-Amulet aus tell ta'annak. Nach BENZINGER [2] S. 230.

Gemmen; Dalman, PJ II S. 44 ff.; Gressmann, Ausgrabungen S. 42 ff. Alle folgenden Siegel stammen aus Palästina; vgl. auch Abb. 176.

Abb. 192. Skarabäus; vgl. die Vorbemerkung.

Abb. 193. Skarabäoid mit Bronzering; vgl. die Vorbemerkung.

Abb. 194. Kegelsiegel aus tell ta'annak; vgl. Sellin I, S. 73. In der späteren, assyrisch-neubabylonischen Zeit kommen auch kegel- und halb-



Abb. 192. Skarabäus. Nach Benzinger[2] S. 225.

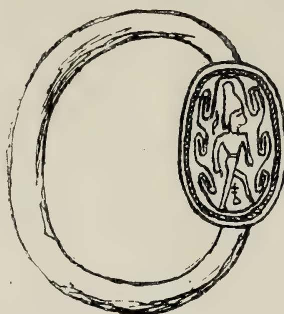


Abb. 193. Skarabäoid mit Bronzering. Nach Benzinger[2] S. 82.

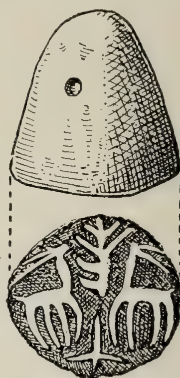


Abb. 194. Kegelsiegel aus tell ta'annak. Nach Benzingnr[2] S. 225.

kugelförmige Steine als Siegel vor, die meist auf der unteren Fläche eine Darstellung tragen. Dies Siegel, das aus schwarzem Basalt besteht, zeigt zwei roh stilisierte Antilopen zur Seite des heiligen Baumes; vgl. Abb. 173. 223.

Abb. 195. Viereckiges Siegel aus tell ta'annak; vgl. Sellin I, S. 80. Die viereckigen Siegel sind sehr selten, die Darstellungen schlecht.

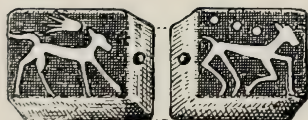


Abb. 195. Viereckiges Siegel aus tell ta'annak. Nach Benzingek[2] S. 225.



Abb. 196. Siegelzylinder aus tell ta'annak. Nach Benzinger[2] S. 82.

Abb. 196. Siegelzylinder aus tell ta'annak; vgl. Sellin I, S. 28; Vincent, Canaan S. 170 f. Über die Form vgl. die Vorbemerkung. Die Darstellung ist typisch für die palästinische Mischkultur. Links babylonische Keilschriftzeichen, die den Namen des Besitzers angeben: „Atanaḫili, Sohn des Ḫabsi, Diener des Nergal". Die Namen weisen mit Sicherheit auf die Zeit Ḫammurapis um 2000 v. Chr. Dann folgen in einer Kolumne zweimal das als Amulett gebrauchte ägyptische Lebenszeichen und darunter ein Vogel. Rechts haben wir eine mythische Szene: Eine Gestalt mit langem zottigen Fellkleid,

die Rechte im Adorationsgestus erhoben, steht vor einem Gotte, dessen Kleid bis zu den Knien reicht und in der Rechten einen kurzen Stab, in der Linken einen Hakenstab trägt; dazwischen als Füllsel teils ägyptische, teils babylonische Symbole. Da der Besitzer sich als „Diener des Nergal“ bezeichnet,



Abb. 197. Siegel des Schema'. Nach BENZINGER[2] S. 226.

so läge es nahe, in dem Gott eine Darstellung Nergals zu sehen. Das ist unsicher; denn es läßt sich der Nachweis führen, daß Inschrift und Darstellung meist zu verschiedenen Zeiten eingraviert wurden und — das sei hier ein für alle Male bemerkt — nur selten Bezug aufeinander nehmen.

Abb. 197. Siegel des Schema' aus tell el-mutesellim; vgl. SCHUMACHER, Fundbericht I, S. 99 f.; KAUTZSCH MN 1904 S. 1 ff.; LIDZBARSKI, Ephemeris II,

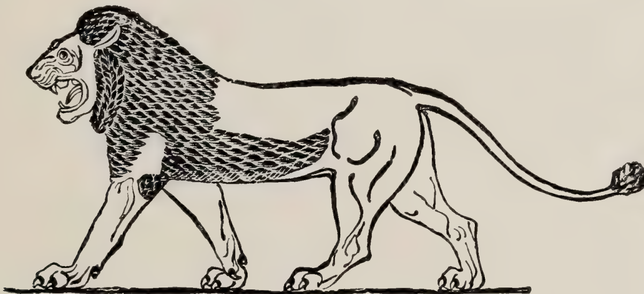


Abb. 198. Löwe von Babylon. Nach BENZINGER[2] S. 227.

S. 140 f. Der Jaspis zeigt auf seiner Unterfläche einen schreitenden Löwen; darüber und darunter die Legende: (Siegel) „des Schema', des Dieners Jerobeams“. Die Darstellung des Löwen mit dem aufgesperrten Rachen, dem gekrümmten Schwanz, der Mähne und den Tatzen erinnert an babylonische Vorbilder; vgl. Abb. 198. Beim Rachen war noch ein Baum, beim Schweif ein Lebenszeichen eingeritzt, aber nicht ausgeführt.



Abb. 199. Skarabäus aus tell ta'annak. Nach BENZINGER[2] S. 227.

Abb. 198. Der Löwe von der Prozessionsstraße in Babylon; vgl. Abb. 197.

Abb. 199. Skarabäus aus tell ta'annak; vgl. SELLIN I, S. 50. Ganz anders als der babylonische Löwe (vgl. Abb. 197 f.) ist hier der ägyptische stilisiert, wie er sich ähnlich auf Skarabäen des mittleren Reiches findet.

Abb. 200. Siegel des Eliamaz, des Sohnes des Elisa, aus ʿammân; vgl. MN 1896 S. 4; PJ II, S. 49f. Ein Mann mit lang herabwallendem Haar, mit gegürtetem Gewande, die Rechte im Adorationsgestus erhoben.

Abb. 201. Siegel aus Moab mit geflügelter Sonnenscheibe; vgl. Abb. 207. Die Legende לכמשיחי „gehörig dem k^e^mošj^e^ḫî".



Abb. 200. Siegel aus ʿammân. Nach BENZINGER[2] S. 228.

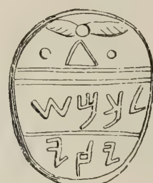


Abb. 201. Siegel aus Moab. Nach BENZINGER[2] S. 229.



Abb. 202. Siegel des Schemaʿjahu. Nach BENZINGER[2] S. 229.



Abb. 203. Siegel des Ḫananjahu. Nach BENZINGER[2] S. 229.

Abb. 202. Siegel des Schemaʿjahu, des Sohnes des ʿAzarjahu, mit einem Stierbild.

Abb. 203. Siegel des Ḫananjahu, des Sohnes des ʿAzarjahu, mit einem Kranz aus Granatäpfeln; vgl. Ex. 28_{33} I Reg. 7_{18}.

Abb. 204. Siegel des Nethanjahu, des Sohnes des ʿObadjahu, mit zwei Böcken.

Abb. 205. Siegel des Jehoʿazar, des Sohnes des ʿObadjahu, mit einem Bock.

Abb. 206. Siegel des Ḫananjahu, des Sohnes des ʿAkbor, mit einer siebenteiligen Palmette; vgl. Abb. 191.



Abb. 204. Siegel des Nethanjahu. Nach BENZINGER[2] S. 230.

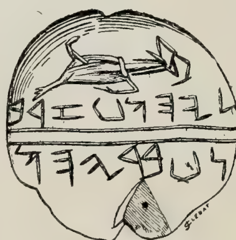


Abb. 205. Siegel des Jehoʿazar. Nach CLERMONT-GANNEAU, Recueil III, S. 190.



Abb. 206. Siegel des Ḫananjahu. Nach BENZINGER[2] S. 230.

Abb. 207. Siegel des Schebanjau, des Dieners des ʿUzzijau. Auf der einen Seite eine schreitende männliche Gestalt, die Rechte im Adorations-

gestus erhoben; die Linke umfaßt einen Stab, der mit einem Halbmond gekrönt ist, unten daneben ein fünfstrahliger Stern. Auf der andern Seite zweimal die geflügelte Sonnenscheibe; vgl. Abb. 201.







Abb. 207. Siegel des Schebanjau. Nach BENZINGER[2] S. 180.

Abb. 208. Siegel des Asaph. Nach BENZINGER[2] S. 226.

Abb. 208. Siegel des Asaph aus tell el-mutesellim; vgl. MN 1906 S. 33ff. Ein geflügelter Greif (Löwe und Falke) mit ägyptischer Krone; daneben der Königsring.



Abb. 209. Siegelabdruck des Elischama'. Nach PJ II, Taf. 1.

Abb. 209. Siegel des Elischama', des Sohnes des Gedaljahu; vgl. PJ II, S. 48f. Auf einem Schiff, das in Vogelköpfe endigt, sitzt auf einem Throne

mit Fußbank und Lehne eine männliche Gestalt in faltigem Gewande. Davor und dahinter eine stilisierte Palme mit sieben Wedeln; vgl. Ps. 29_{10}.

Abb. 210. Siegel des Jaḫmoljahu, des Sohnes des Ma'asejahu, mit einem vierflügeligen Adler.

Abb. 211. Siegel des Joram (?), des Sohnes des Zimrijahu, mit Uräusschlange und Lebenszeichen (?).

Abb. 212. Siegel der Elsiggeb, der Tochter des Elischama', mit zwei Tieren, die neben einer Pflanze hocken.

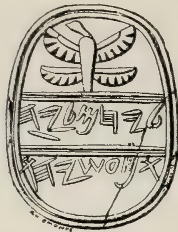


Abb. 210. Siegel des Jaḫmoljahu. Nach Clermont-Ganneau, Recueil II, S. 27.

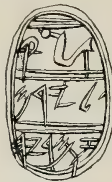


Abb. 211. Siegel des Joram (?). Nach Lidzbarski, Ephemeris I, S. 11.



Abb. 212. Siegel der Elsiggeb. Nach Levy, Siegel und Gemmen, Taf. III, 3.

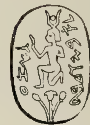


Abb. 213. Siegel des Abijau. Nach Benzinger [2] S. 180.

Abb. 213. Siegel des Abijau, des Dieners des Uzzijau, mit dem auf Lotus knienden Horus, dessen Kopf mit Hörnern und Scheibe der Isis geschmückt ist.

Abb. 214. Siegel des Zakkur (des Sohnes des) Hosea, mit einem geflügelten Greif.

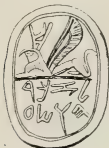


Abb. 214. Siegel des Zakkur. Nach Levy, Siegel und Gemmen, Taf. III, 9.



Abb. 215. Siegel der Menaḫemeth. Nach Levy, Siegel und Gemmen Taf. III, 12.





Abb. 216. Siegel des Natanjau aus Gezer. Nach Benzinger [2] S. 230.

Abb. 215. Siegel der Menaḫemeth, des Weibes des Gaddimelek. Zwei Männer, die sich gegenüberstehen, die Rechte im Adorationsgestus erhoben zu dem Gott in der geflügelten Sonnenscheibe. Zwischen ihnen Symbole der Sonne und des Mondes.

Abb. 216. Siegel des Natanjau aus Gezer; vgl. den Text Bd. I, S. 140, Vb. Auf der einen Seite sieht man einen stilisierten Baum mit sieben Zweigen, auf der anderen zwei Gestalten, die Hände im Adorationsgestus erhoben, über ihnen die geflügelte Sonnenscheibe, zwischen ihnen ein unbekanntes Symbol (Lebenszeichen?).

Abb. 217. Siegel aus Gezer; vgl. QS 1907 S. 262 ff. Die Tiere sind ohne Plan im Raume angebracht und nur teilweise erkennbar, wie Antilope, Skorpion,

Fisch, Vogel usw. Die von einigen Forschern versuchte Deutung auf den Zodiakus ist durch nichts gerechtfertigt.



Abb 217. Siegel aus Gezer. Nach QS 1907 S. 262.

N. Mythen (Abb. 218—226).

Abb. 218. Der ägyptische Gott Chnum modelliert Menschen auf der Töpferscheibe; aus dem Tempel von Luxor; vgl. Abb. 116.

Abb. 219. Sogenannter Sündenfallzylinder. Zu beiden Seiten eines heiligen Baumes, der halb als Dattelpalme, halb als Konifere stilisiert ist, je eine sitzende Gottheit. Hinter der einen eine aufgerichtete Schlange, die vielleicht nur Füllwerk ist.

Abb. 220. Noahmünze; vgl. Usener, Die Sintflutsagen, Bonn 1899 S. 48 f.

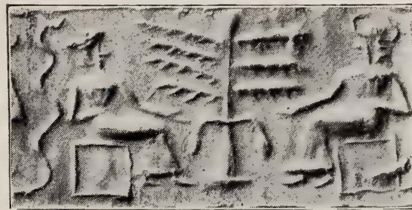


Abb. 219. Sogenannter Sündenfallzylinder. Nach King S. 113.



Abb. 218. Chnum modelliert Menschen. Nach Jeremias ATAO² S. 146.



Abb. 220. Noahmünze. Nach Jeremias ATAO² S. 235.

Heidnische Münzen der Stadt Apamea in Phrygien aus dem 3. nachchristlichen Jahrhundert zeigen einen Kasten mit der Inschrift ΝΩΕ, der auf dem Wasser

schwimmt und aus dem ein Mann und eine Frau hervorragen. Auf dem offenen Deckel sitzt eine Taube, eine zweite fliegt heran mit einem Zweige. Links vom Kasten wiederum dasselbe Paar, Mann und Frau, die auf dem Trockenen stehen und die Rechte im Adorationsgestus erhoben haben.

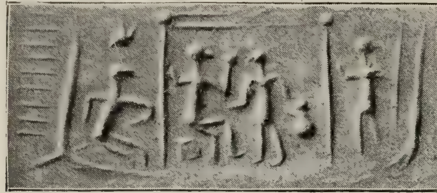


Abb. 221. Babylonischer Siegelzylinder. Nach King S. 131.

Abb. 221. Babylonischer Siegelzylinder. Auf dem undeutlichen Schiff sieht man zwei Schiffsleute neben einem Baldachin, der als Kajüte für zwei Personen dient.



Abb. 222. Babylonischer Siegelzylinder. Nach King S. 170.

Abb. 222. Babylonischer Siegelzylinder. Die linke Szene zunächst stellt einen sogenannten Gilgameš mit lang herabwallendem Haare nackt dar, der mit seinen Händen einen stierleibigen, menschenköpfigen Dämon faßt, während dieser wiederum von einem Löwen gepackt wird. Die rechte Szene zeigt ein babylonisches Fahrzeug mit einem Fährmann und einer zweiten Gestalt. Es ist die Frage, ob beide Szenen zusammengehören.



Abb. 223. Babylonischer Siegelzylinder. Nach King S. 162.

Abb. 223. Babylonischer Siegelzylinder. Auf einem Berge steht eine Konifere, an der von beiden Seiten Böcke emporspringen. Einer von diesen wird von einem sogenannten Gilgameš mit langen Locken gepackt, der andere von einem stierleibigen Dämon mit menschlichem Oberkörper.

Abb. 224. Babylonischer Siegelzylinder aus Hämatit. In der Mitte ein sogenannter Gilgameš, der einen Löwen schwingt und vielleicht nur als Füllsel dient. Auf der zweimal abgerollten Szene: ein sitzender Gott im Faltenrock mit



Abb. 224. Babylonischer Siegelzylinder. Nach dem Original im Berliner Museum, VA 3330.

Hörnermütze, Stab und Ring in der Rechten. Vor ihm das Symbol der Sonne, eingebettet in die Mondsichel, und ein Adorant mit Kappe und Mantel, die Rechte im Adorationsgestus erhoben; dahinter eine einführende Gottheit mit Faltenrock und Hörnermütze. Eine ebensolche einführende Gottheit hinter der sitzenden Gestalt; dazwischen ein in die Höhe springendes Böcklein und ein Menschenkopf mit Locken.

Abb. 225. Sogenannter Gilgameš aus Ninive mit stark stilisierten Locken, der in der Rechten ein Wurfholz hält, in der Linken einen Löwen würgt.

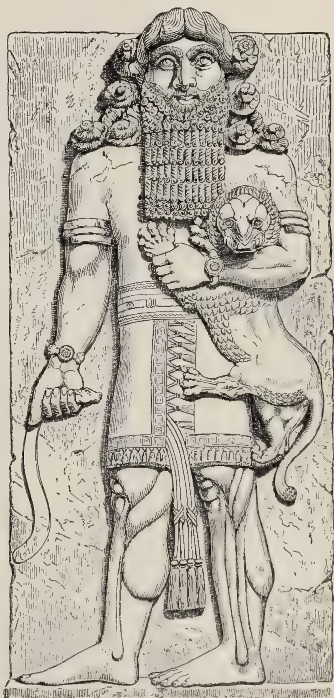


Abb. 225. Sogenannter Gilgameš. Nach GUTHE S. 473.

Abb. 226. Himmelfahrt des Etana; vgl. MESSERSCHMIDT, Amtliche Berichte aus den kgl. Kunstsammlungen 1908 Sp. 232 ff. Im Mittelpunkt der doppelt abgerollten Szene ein fliegender Adler, dessen Hals von einer auf ihm sitzenden menschlichen Gestalt umklammert wird, darüber Mondsichel (und Sonnenscheibe?), darunter eine Gestalt mit langem Gewande, beide Hände betend erhoben, von zwei aufwärts blickenden Hunden flankiert; links daneben ein Mann mit kurzem Schurz, den linken Arm zum Munde führend. Außer einigen nicht sicher deutbaren Geräten erkennt man drei Gruppen, die wohl das mit Sonnenaufgang erwachende Leben der Menschen darstellen sollen: Ein kurzbekleideter Hirt mit Stecken und Peitsche in den Händen treibt seine Ziegen- und Schafherde aus den reisiggeflochtenen Hürden. Links darüber (perspektivisch daneben) sieht man einen Töpfer auf niedrigem Sessel, vor ihm verschiedene Tongefäße; rechts daneben kniet ein Bäcker, der die fladenförmigen Brote bereitet.



Abb. 226. Himmelfahrt des Etana. Nach den amtlichen Berichten aus den kgl. Kunstsammlungen 1908 Sp. 234.

O. Königsvergötterung (Abb. 227—234).

Abb. 227. Spätägyptischer Löwenthron; vgl. DIBELIUS, Die Lade Jahves S. 77f. Zwei Löwen dienen als Träger des Thrones, während zwei Sphingen

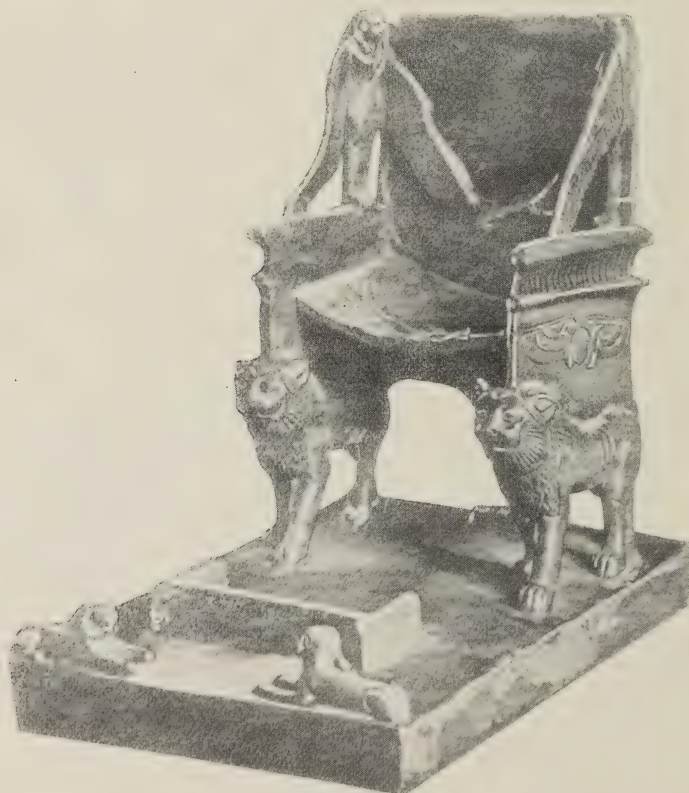


Abb. 227. Spätägyptischer Löwenthron. Nach DIBELIUS, Die Lade Jahves S. 77.

als Wächter zu seinen Füßen liegen. An der rechten Thronwange die geflügelte Sonnenscheibe, das Symbol des Horus von Edfu, an der Thronlehne geflügelte Genien. Dieser Thron war für einen Gott bestimmt; vgl. I Reg. 10 18 ff.



Abb. 228. König als Sphinx. Nach ED. MEYER, Pyramidenerbauer S. 36.



Abb. 229. König als Stier. Nach ED. MEYER, Pyramidenerbauer Taf. 1.

Abb. 228. König als Sphinx. Der Löwe mit dem Königskopf, vom Kriegswagen Thutmosis IV, wirft die Angehörigen fremder Völker mit seinen Tatzen zu Boden; vgl. Abb. 229 f. und Dtn. 33 17.

Abb. 229. König als Stier auf der Schminktafel des Narmer (um 3500 v. Chr.); vgl. Ed. Meyer, Pyramidenerbauer S. 5 ff. Oben die beiden Kuhköpfe der Hathor (vgl. Abb. 151). In der Mitte der Vorderseite (rechtes Bild) sieht man die Schminktafel, von den Hälsen zweier phantastischer Tiere eingefaßt, die von zwei Ägyptern an Stricken gehalten werden. Darunter ist der König als



Abb. 230. König als geflügelter Sphinx. MDOG Nr. 34, Bl. 5.

Stier dargestellt, wie er mit den Hörnern die Mauer einer Stadt einrennt und ihre Bewohner zu Boden tritt. Darüber erblickt man links den König in alles überragender Gestalt, hinter ihm den Sandalenträger, vor ihm den Vezier, vier Götterstandarten und die Leichen der Feinde, den Kopf zwischen den Füßen. Die Rückseite (linkes Bild) zeigt den König, der mit der Keule einen

beim Schopf gepackten Feind niederschlägt; links wieder der Sandalenträger, rechts der Horusfalke (vgl. Abb. 231); in der Klaue hält er einen Strick, der durch die Oberlippe eines Kopfes gezogen ist. Die sechs Lotusstengel beziffern die Zahl der Gefangenen auf 6000. Unten zwei erschlagene Feinde.

Abb. 230. Der König als geflügelter Sphinx zertritt die Feinde, aus dem Totentempel des Sahu-re, um 2500 v. Chr. Unter der Hinterpranke des Löwen



Abb. 231. Die Statue des Chephren. Nach Religion in Geschichte und Gegenwart I, Taf. 1.

zappelt ein Bewohner des Landes Punt an der Somaliküste, der zum Zeichen der Angst sein Herz in der Hand hat.

Abb. 231. Die Statue des Chephren (um 2800 v. Chr.) aus gestreiftem Diorit. Der König sitzt auf seinem Thron, vom Falken des Horus be-

schirmt; er gilt eben als eine Inkarnation des Gottes Horus, dem der Falke heilig ist; vgl. Abb. 122 f.

Abb. 232. König Sahu-re, von der Göttin Nechbet gesäugt (um 2500 v. Chr.). Die Figur der Göttin ist leider durch einen Riß verunstaltet. Links der ziegenköpfige Gott Chnum von Elephantine.



Abb. 232. König Sahu-re, von der Göttin Nechbet gesäugt.
Nach MDOG Nr. 34, Bl. 4.

Abb. 233. Relief aus dem Totentempel des Sahu-re (um 2500 v. Chr.). Die erste und die dritte Reihe zeigen Götter, von denen jeder an langen

Stricken zwei gefangene Feinde aus verschiedenen Nationen dem Könige zuführt: so bringt (in den beiden unteren Reihen links) der Gott Seth von Ombos einen Mann aus dem Lande Punt (an der Somaliküste) und einen Libyer, der Gott Sopdu, mit hohen Federn geschmückt, einen Puntier und einen Asiaten; vgl. Ps. 28 und Abb. 265.



Abb. 233. Relief aus dem Totentempel des Sahu-re. Nach MDOG Nr. 34, Bl. 6.

Abb. 234. Die Geschichtsgöttin, aus dem Totentempel des Sahu-re (um 2500 v. Chr.). Links sind die unterworfenen Libyer dargestellt mit einer uräusähnlichen Locke an der Stirn und dem Tierschwanz um die Hüften — ähnlich der ägyptischen Königstracht — rechts die Geschichtsgöttin, welche „die

Zahl der lebenden Gefangenen aufschreibt, die aus allen Fremdländern herbeigeführt sind".



Abb. 234. Die Geschichtsgöttin. Nach Ed. Meyer, Pyramidenerbauer S. 37.

II. Profangeschichtliche Bilder.

Abb. 235. Ägypter der Urzeit. Links ein nackter Krieger mit Gürtel und Schamtasche, das Haar in Locken herabfallend, in der einen Hand ein Kupfer-



Abb. 235. Ägypter der Urzeit. Nach Erman S. 5.

beil, mit der anderen einen Feind packend. Rechts eine nackte Frau mit lose herabhängendem Haar, ein Kind säugend, das auf ihrer Hüfte reitet.



Abb. 236. Sumerer. Nach Guthe S. 66.

Abb. 236. Sumerer. Die für uns ältesten Einwohner Babyloniens, deren Sprache nicht semitisch ist, werden als „Sumerer“ bezeichnet und mit glatt-

rasiertem, kahlem Kopfe, bisweilen mit einem Turban bedeckt, dargestellt.



Abb. 237. Teil der Geierstele. Nach HEUZEY S. 107.

Das erste „akkadisch“-semitische Reich in Babylonien wurde von Sargon I um 2600 v. Chr. errichtet; vgl. ED. MEYER, Sumerier und Semiten; UNGNAD, Sumerer und Akkader Oriental. Lit. Zeitung, Bd. XI, S. 62—67; Abb. 237.



Abb. 238. Assyrer. Nach BENZINGER[2] S. 45.

Abb. 237. Teil der Geierstele, so genannt, weil Geier dargestellt sind, die sich auf die Gefallenen stürzen; sie verherrlicht den Sieg, den Eannatum, der Patesi von Lagaš, über die Stadt Gišḫu errungen hat; vgl. den Text bei THUREAU-DANGIN, Vorderasiatische Bibl. I, 1. S. 11ff.; Beschreibung des Bildes bei HEUZEY S. 105ff.; ED. MEYER, Sumerier S. 82ff. Der Gott hält eine Keule in der Rechten, in der Linken das heraldische Wappen der Stadt Lagaš: einen löwenköpfigen Adler, der zwei Löwen gepackt hat. Es dient zugleich als Griff für ein gewaltiges Netz, in dem sich nackte Gefangene befinden. Vgl. Hab. 1 15f.

Abb. 238. Assyrer. Die geschwungenen Augenbrauen, die gekrümmte Nase, die straffen Lippen, das reiche Haupt- und Barthaar zeigen den semitischen Typus. Zur Darstellung der Babylonier, speziell zur Zeit Ḫammurapis, vgl. Abb. 94.

Abb. 239. Hettiter aus Sendschirli; vgl. BENZINGER[2] S. 47. Der Krieger, der ein Schwert umgegürtet hat, Lanze und Schild in den Händen hält, ist mit einem kurzen ärmellosen Wams bekleidet, das ebenso wie die hohe konische Mütze mit einer am Ende perspektivisch umgebogenen Borte besetzt ist. Man beachte die zurückliegende Stirn, die lange große Nase, die starken Backenknochen, den reichen Haarwuchs und den geflochtenen Zopf.

Abb. 240. Kanaanitische Frauen von Askalon aus dem Tempel Ramses' II (ca. 1292—1225 v. Chr.) in Karnak; vgl. PETRIE, Racial Types No. 30f. und Abb. 261. Diese Frauen mit den langen Flechten und ebenso die Männer



Abb. 239. Hettiter aus Sendschirli. Nach BENZINGER[2] S. 47.

erinnern noch in nichts an die Philister (vgl. Abb. 241), die also damals die Šephela noch nicht erobert hatten.

Abb. 241. Philister; vgl. GUTHE PRE[3] Bd. XV, S. 338 ff. Die Philister werden unter dem Namen p-r-s-t — die Hieroglyphen kennen kein l — zuerst unter Ramses III (1198—1167 v. Chr.) erwähnt. Nach ihrer Bewaffnung und ihrer Tracht, von der hier nur die Federkrone abgebildet ist, rechnet man sie zu den Völkern Kleinasiens (?).

Abb. 242. Asiate; vgl. ED. MEYER, Sumerier S. 20ff. Dies ägyptische Elfenbeinstäbchen aus einem Königsgrabe der 1. Dynastie (um 3100 v. Chr.)

stellt einen Gefangenen dar, dem die Hände auf dem Rücken gefesselt sind. Der semitische Typus (vgl. Abb. 238) ist unverkennbar. Der Kinnbart ist nicht

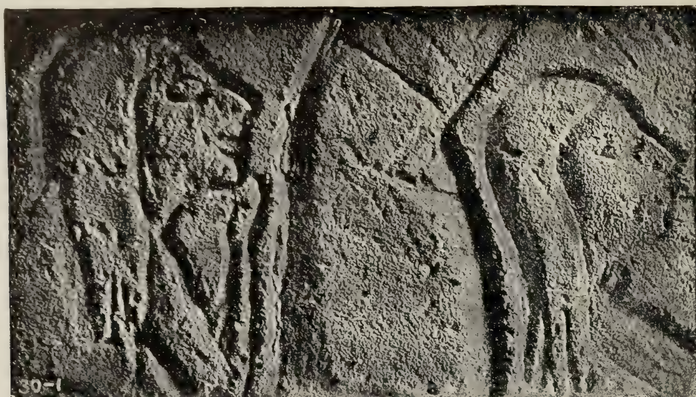


Abb. 240. Kanaanitische Frauen aus Askalon. Nach BENZINGER[2] S. 48.



Abb. 241. Philister. Nach MASPERO Histoire II S. 463.



Abb. 242. Asiate. Nach PETRIE Royal Tombs I pl. XII.

wie bei den Assyrern breit, sondern spitz gehalten, die Oberlippe ist glatt rasiert.

Abb. 243. Asiate; vgl. Abb. 242. Unter den Tatzen des als Sphinx dargestellten Königs Ne-user-re (um 2500 v. Chr.).

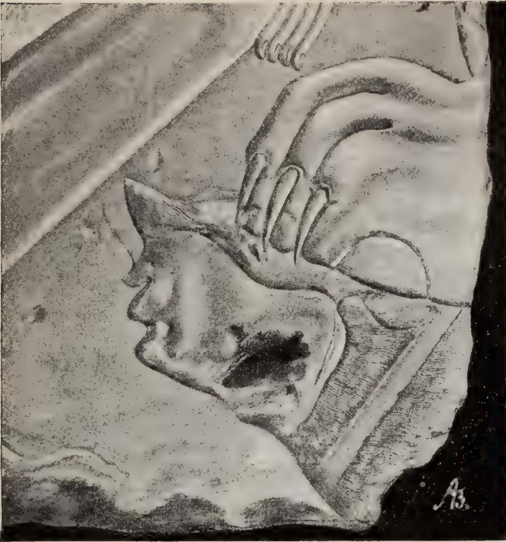


Abb. 243. Asiate. Nach ED. MEYER, Pyramidenerbauer Taf. XIV.



Abb. 244. Asiate. Nach BENZINGER[2] S. 74.

Abb. 244. Asiate; vgl. Abb. 242f. und 249f. Als Kleidungsstück dient ein buntes Lendentuch, das bis an die Hüften reicht und mit Troddeln besetzt ist (um 1900 v. Chr.).

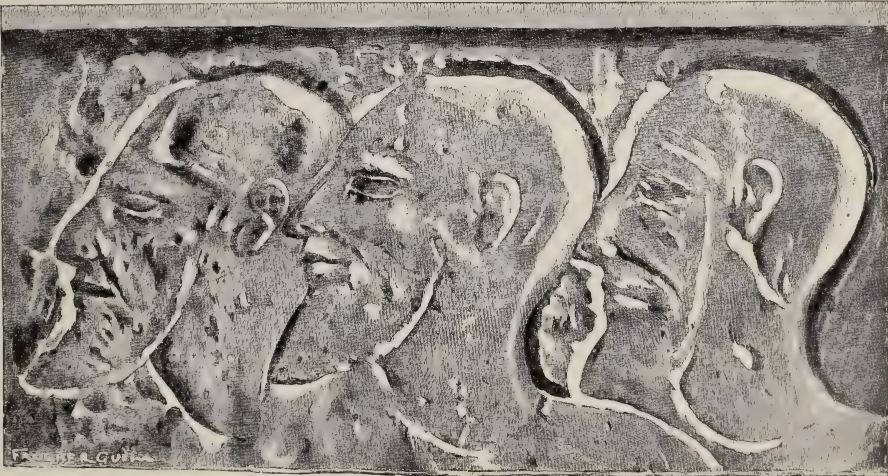


Abb. 245. Amoriter. Nach MASPERO, Histoire II S. 147.

Abb. 245. Amoriter; vgl. PETRIE, Racial Types No. 146—148 aus dem Ramesseum (um 1300 v. Chr.). Die Beischrift bezeichnet die Gestalten ausdrücklich als „Amoriter".

Abb. 246. Steingefäß in Gestalt eines Kamels aus einem prähistorischen Grabe Ägyptens; die erste Kunde von Beziehungen Ägyptens zu Asien.



Abb. 246. Altägyptisches Steingefäß. Nach MDOG Nr. 30, S. 17.

Abb. 247. Ägyptische Flotte, ein Relief aus dem Totentempel des Sahu-re (um 2500 v. Chr.); vgl. ED. MEYER, Pyramidenerbauer S. 38f. Die Masten sind



Abb. 248. Bären und Tongefäße. Nach Originalphotographie.

umgelegt, die Riemen eingezogen, die Steuer hochgenommen. Die ägyptischen Mannschaften begrüßen den König, wie die Beischrift lehrt, mit dem Huldigungsruf: „Heil dir, Sahu-re, Gott der Lebendigen, die deine Schönheit sehen". Daneben sind semitische Gefangene an Bord, die von den Ägyptern gezwungen werden, in den Huldigungsruf mit einzustimmen; vgl. Abb. 248.

Abb. 248. Bären und Tongefäße, ein Relief aus dem Totentempel des Sahu-re (um 2500 v. Chr.); vgl. MDOG No. 37, S. 16. Die Bären, die mit

einem Strick um den Hals angepflockt sind, und die schlanken roten Tongefäße weisen auf phönikische Beute aus dem Libanongebiet.



Abb. 247. Ägyptische Flotte. Nach MDOG Nr. 37, Bl. 7

Abb. 249 und **250**. Eine semitische Handelskarawane; vgl. SPIEGELBERG[2] S. 27. Nach der Beischrift hat der Fürst Abša, ein Beduinenscheich, mit

37 Beduinen grüne Augenschminke (vermutlich vom Sinai) unter Sesostris II (1906—1887 v. Chr.) nach Ägypten gebracht. Männer — man beachte die glattrasierte Oberlippe! — und Frauen tragen buntgewebte Röcke mit Borten und Franzen.

Abb. 251. Vorratskammer in Pithom. Die Ruinen der Stadt — später Heroonpolis, heute tell el-mashûta — hat NAVILLE ausgegraben: The store-



Abb. 249. Eine semitische Handelskarawane. Nach SPIEGELBERG[2] S. 28.

city of Pithom and the route of the exodus, London 1885; vgl. Herodot II, 158; Ex. 1_{11}.

Abb. 252. Semitischer Sklave bei der Feldarbeit, wahrscheinlich ein kriegsgefangener Hyksos, aus dem 17. Jahrhundert v. Chr.; vgl. TYLOR, The tomb



Abb. 250. Eine semitische Handelskarawane. Nach SPIEGELBERG[2] S. 29.

of Paheri, pl. V; SPIEGELBERG[2] S. 36. Der Semite ist kenntlich an dem langen Haupthaar, der rasierten Oberlippe und dem spitzen Kinnbart.

Abb. 253. Kriegsgefangene Asiaten beim Ziegelstreichen, aus dem Grabe des Rechmire; vgl. NEWBERRY, The Life of Rekhmara, vezîr under Thotmoses III and Amenhetep II (ca. 1471—1448), pl. XXI. Rechts oben kauert der Aufseher mit dem Stock; vor ihm Arbeiter, die Lehm mit der Hacke losschlagen, mit Wasser anfeuchten, in die Form pressen und forttragen.

Abb. 254. Ägyptische Beschneidungsszene des Alten Reiches (um 2500 v. Chr.); vgl. Capart, Une rue de tombeaux à Saqqarah, Bd. II, Taf. 66 und Bd. I, S. 51 f. Im alten Ägypten war jedermann beschnitten. Man sieht hier

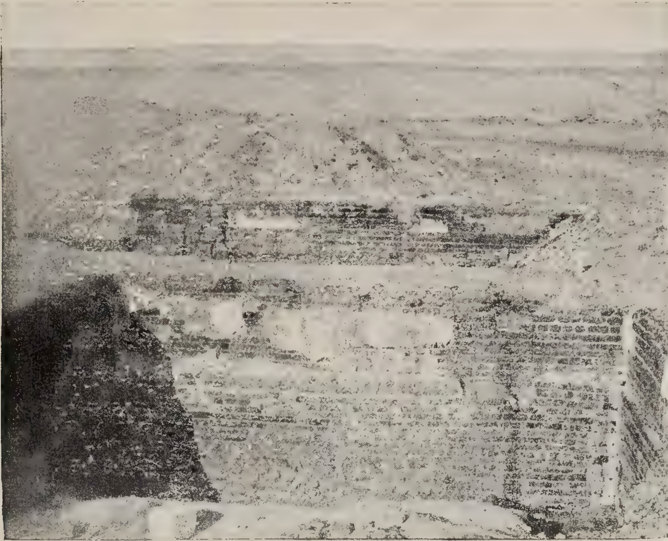


Abb. 251. Vorratskammer in Pithom. Nach Spiegelberg[2] S. 15.

zwei Akte, in denen die Beschneidung eines jungen Mannes ausgeführt wird. Links wird der Schmerz dadurch ausgedrückt, daß dem Patienten die



Abb. 252. Semitischer Sklave bei der Feldarbeit. Nach Spiegelberg[2] S. 36.

Hände festgehalten werden müssen von einem Manne, der hinter ihm steht; rechts stützt der Knabe die Hand in die Seite, während die andere nach dem Kopf des Arztes greift. Das Messer (Feuerstein?) hat eine ovale Form.

Abb. 255. Liste Thutmose's III (ca. 1501—1447 v. Chr.) am Amonstempel



Abb. 253. Kriegsgefangene Asiaten beim Ziegelstreichen. Nach SPIEGELBERG[2] S. 37.

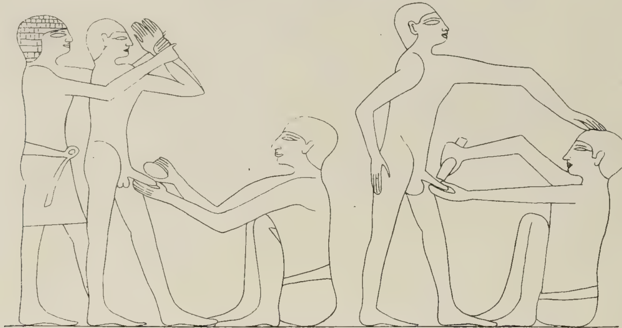


Abb. 254. Ägyptische Beschneidungsszene. Nach W. MAX MÜLLER, Egyptological Researches Taf. 106.



Abb. 255. Liste Thutmose's III. Nach JEREMIAS ATAO[2] S. 301.

in Karnak; vgl. W. Max Müller, Die Palästinaliste Thutmosis III (MVAG 12, 1) 1907. Hier werden 119 palästinische Stadtnamen aufgezählt, von denen man zwei als „Joseph-el" und „Jakob-el" hat lesen wollen; vgl. Bd. I S. 253.

Abb. 256. Amenhotep (Amenophis) III (um 1411—1375 v. Chr.), Relief aus einem thebanischen Grabe. Seine Frau hieß Teje. In den Amarnabriefen



Abb. 257. Stele Sethos' I. Nach QS 1901 S. 347.



Abb. 256. Amenhotep III. Nach Jeremias ATAO² S. 307.

wird er Nimmuria genannt; vgl. Bd. I S. 130. Zu Amenhotep (Amenophis) IV vgl. Abb. 118.

Abb. 257. Stele Sethos' I (1313—1292 v. Chr.) aus tell eš-šihāb im Ḥaurān; vgl. Smith QS 1901 S. 347 ff. Der König bringt dem Gotte Amon ein Opfer dar; dahinter die Göttin Mut; vgl. Bd. I S. 247.

Abb. 258. Sethos I (ca. 1313—1292 v. Chr.) hält seinen Einzug in Ägypten, aus Karnak; vgl. Lepsius, Denkmäler III, 128. Vor dem Könige, der aus

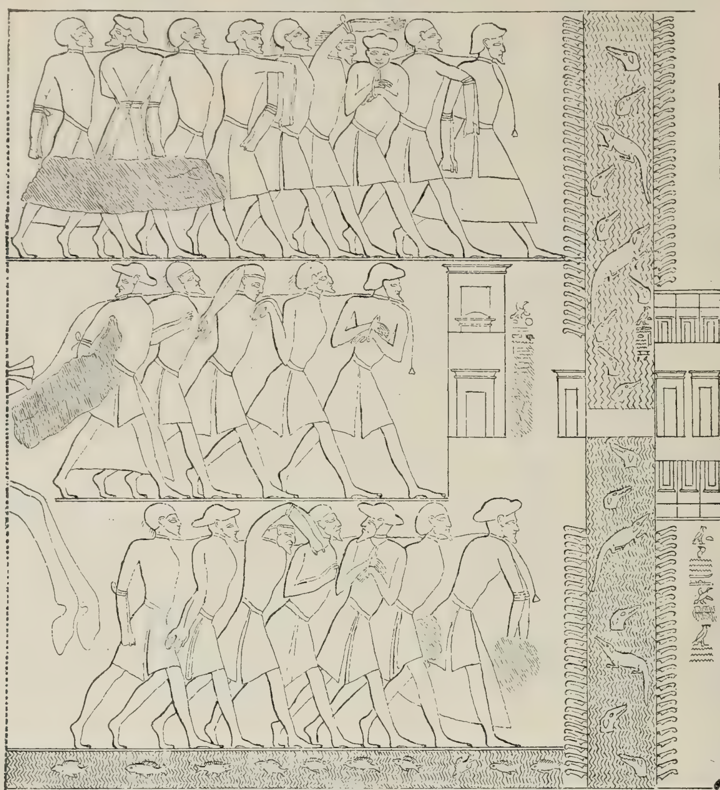


Abb. 258. Sethos I hält seinen Einzug in Ägypten. Nach Guthe S. 472.

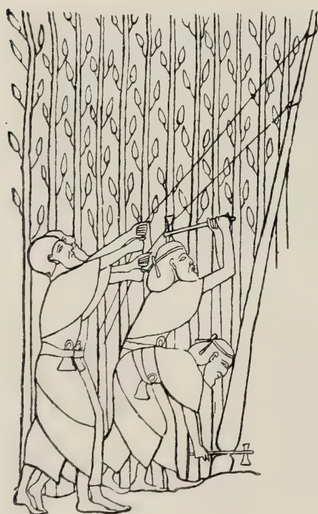


Abb. 259. Fürsten vom Libanon fällen Bäume für Sethos I. Nach Benzinger[2] S. 77.



Abb. 260. Ramses II. Nach Spiegelberg[2] S. 34.

Syrien heimkehrt, schreiten drei Reihen von Gefangenen. Rechts ein Kanal, durch Fische und Krokodile belebt, mit einer durch Festungswerke geschützten Brücke, der die Grenze zwischen der Sinaihalbinsel (links) und Ägypten (rechts) bildet.

Abb. 259. Fürsten vom Libanon fällen Bäume für Sethos I (ca. 1313—1292 v. Chr.); vgl. ROSELLINI, Monumenti storici Taf. 46 und Bd. I, S. 225ff.

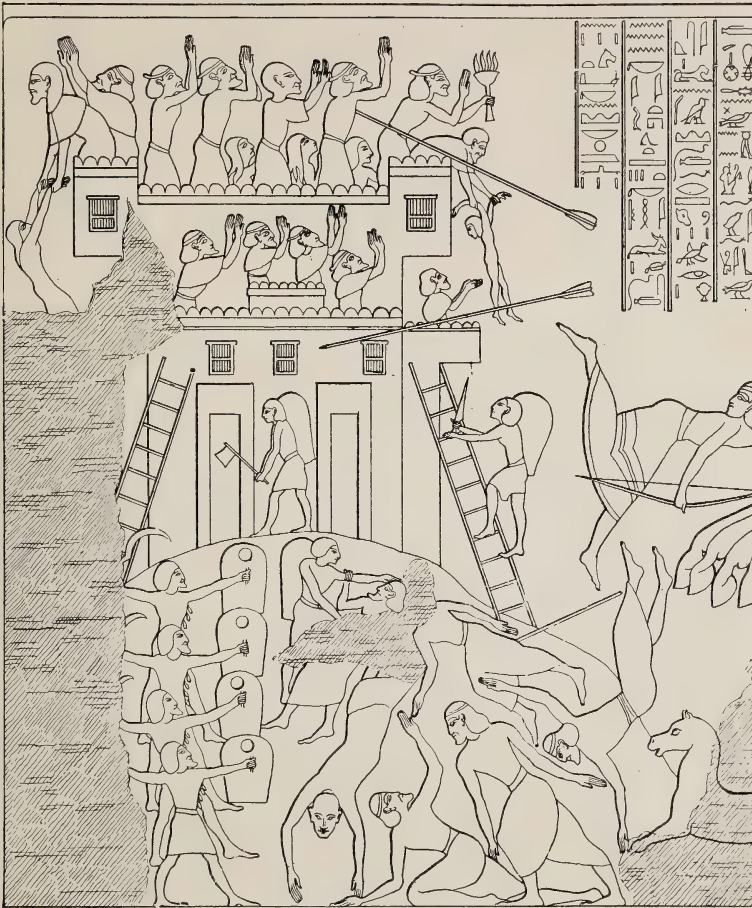


Abb. 261. Ramses II erobert Askalon. Nach GUTHE S. 78.

Abb. 260. Ramses II (1292—1225 v. Chr.). Kopf von der Statue des jugendlichen Königs in Turin. An der Stirn die Uräusschlange, auf der rechten Schulter der Herrscherstab.

Abb. 261. Ramses II (1292—1225 v. Chr.) erobert Askalon, aus dem Tempel in Karnak; vgl. LEPSIUS, Denkmäler III, 145c. Oben auf der Festung stehen kanaanitische Männer und Frauen (vgl. Abb. 240), die flehend die Hände erheben; die Leitern sind bereits angestellt und das Tor wird eingeschlagen. Unten das ägyptische Heer in Schlachtreihe, mit Schild und Sichelschwert bewaffnet; vgl. Bd. I S. 248.

Abb. 262. Der „Hiobstein"; vgl. SCHUMACHER ZDPV 1891 S. 142 ff.; ERMAN, Ägypt. Zeitschr. 31, S. 100 ff. Zu šēich sa'd im Ḥaurān befindet sich ein

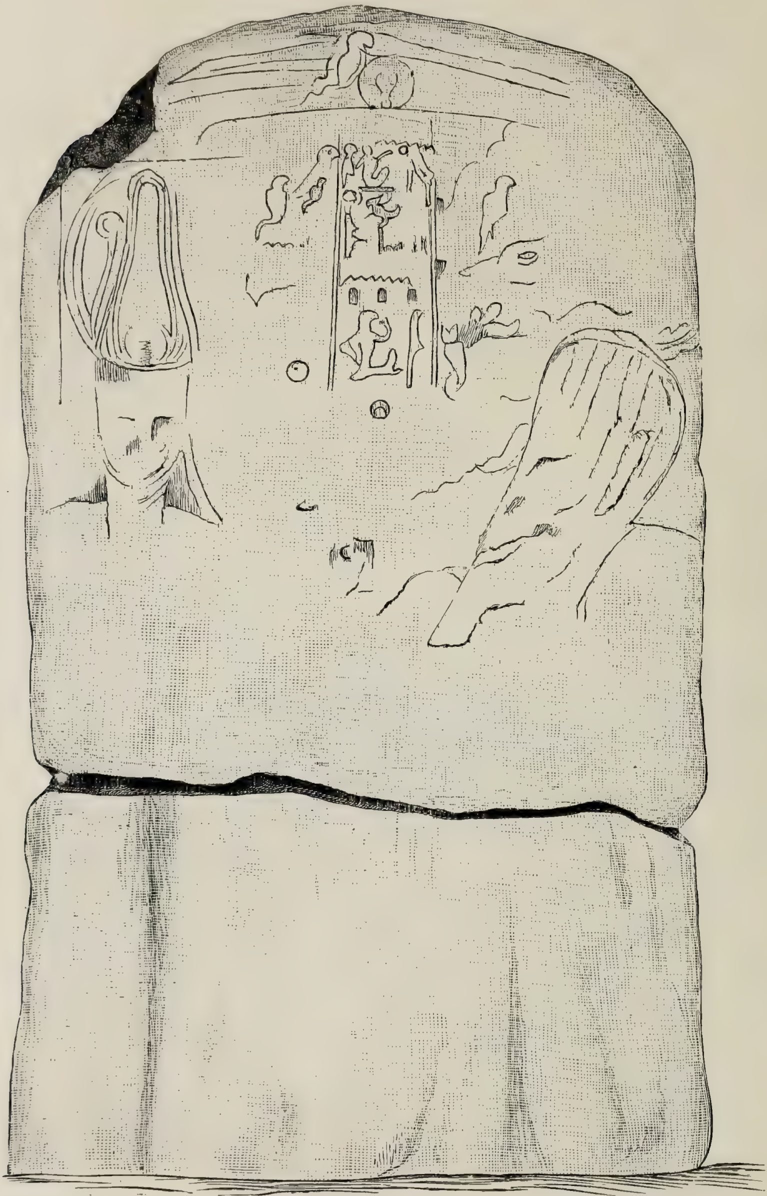


Abb. 262. Der „Hiobstein" Nach ZDPV 1891 S. 143.

muslimisches Heiligtum, wo Hiob nach der Tradition von seinen Freunden besucht sein soll. Der Stein, der einmal ein ägyptisches Relief und eine

ägyptische Inschrift getragen hat, ist von Ramses II (1292—1225 v. Chr.) gesetzt und wertvoll, weil die Beischrift einen semitischen Gottesnamen zu enthalten scheint: ארכנאצפן resp. אלכנאזפן; vgl. Bd. I, S. 248.



Abb. 263. Menephtah. Nach Spiegelberg [2] S. 38.



Abb. 264. Die Israelstele. Nach Spiegelberg [2] Abb. 1.

Abb. 263. Menephtah (1225—1215 v. Chr.). Sein Name ist Jos. 15₉ 18₁₅ erhalten: „Quelle des Menephtah“; vgl. v. Calice OLZ 1903 S. 224 und Bd. I, S. 249. Auf der Schulter die „Kartusche“ mit dem Königsnamen.

Abb. 264. Die Israelstele des Menephtah (1225—1215 v. Chr.) aus seinem Totentempel bei Theben. Der Text ist Bd. I S. 191 ff. übersetzt.

Abb. 265. Siegesliste des Schoschenk I (= Sisak), des Zeitgenossen Salomos (945—924 v. Chr.). Der Gott Amon und die Stadtgöttin von Theben führen die als Personen dargestellten 165 Städte Palästinas dem Könige zu; vgl. Bd. I S. 251. 253 und Abb. 233.

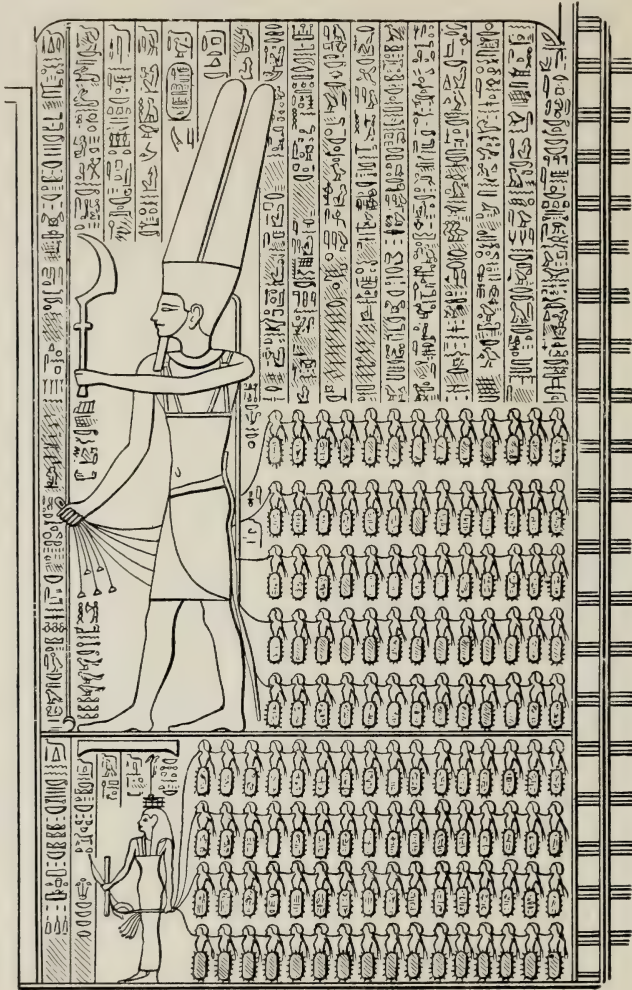


Abb. 265. Siegesliste des Sisak. Nach GUTHE S. 629.

Abb. 266. Asurnazirpal, König von Assyrien (885—860). Auf dem Wagen der König mit dem Bogen in der Hand, hinter ihm ein Diener mit dem Sonnenschirm, neben ihm der Wagenlenker. Darüber der Gott Asur, den Bogen in der Linken, die Rechte erhoben; sein Körper läuft in den Vogelschwanz der geflügelten Sonne aus. Der König kehrt siegreich aus der Schlacht heim; man sieht Erschlagene, einen Reiter, der ein erbeutetes Pferd am Zügel führt usw.; vgl. Bd. I, S. 108 f.

Abb. 267. Der Mešastein (um 850 v. Chr.), 1868 von dem Missionar Klein



Abb. 266. Asurnazirpal. Nach einer Aufnahme von W. A. Mansell & Co. in London.

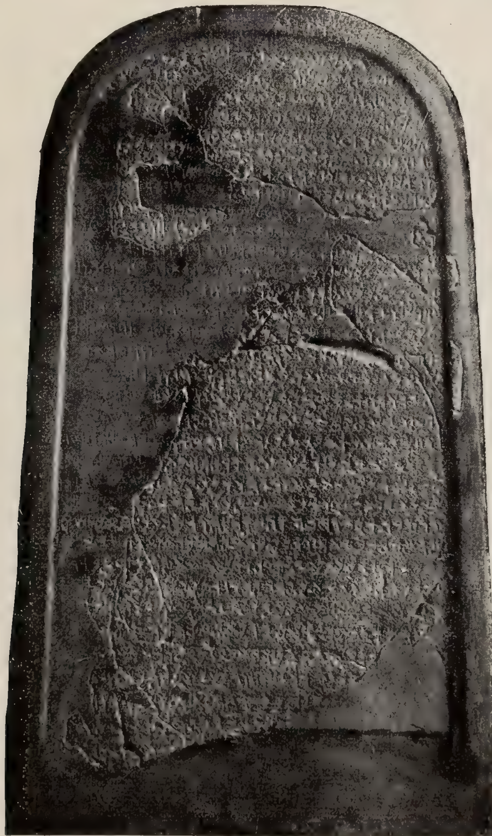


Abb. 267. Der Mešastein. Nach Benzinger[2] S. 178.

bei d̲ībān, dem biblischen Dibon, entdeckt. Zur Übersetzung vgl. Bd. I, S. 172f.

Abb. 268. Der Obelisk Salmanassar's II (860—825 v. Chr.) von Nimrud

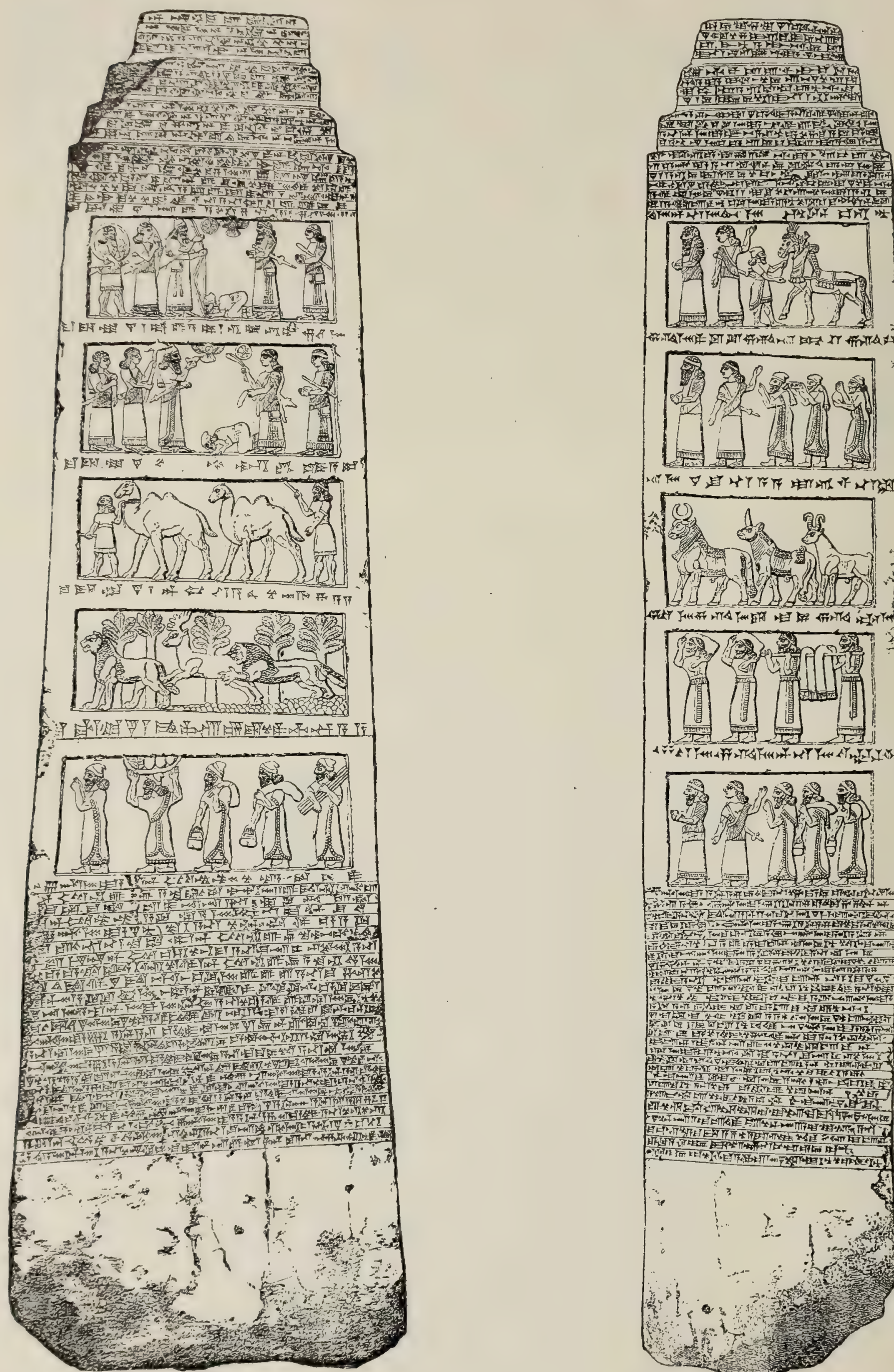


Abb. 268. Der Obelisk Salmanassar's II. Nach GUTHE S. 292 f.

(Kalhu); vgl. zur Übersetzung Bd. I, S. 110 ff. Die oberste Reihe stellt nach

den Beischriften den Tribut der Gilzanäer, die zweite den Tribut der Israeliten

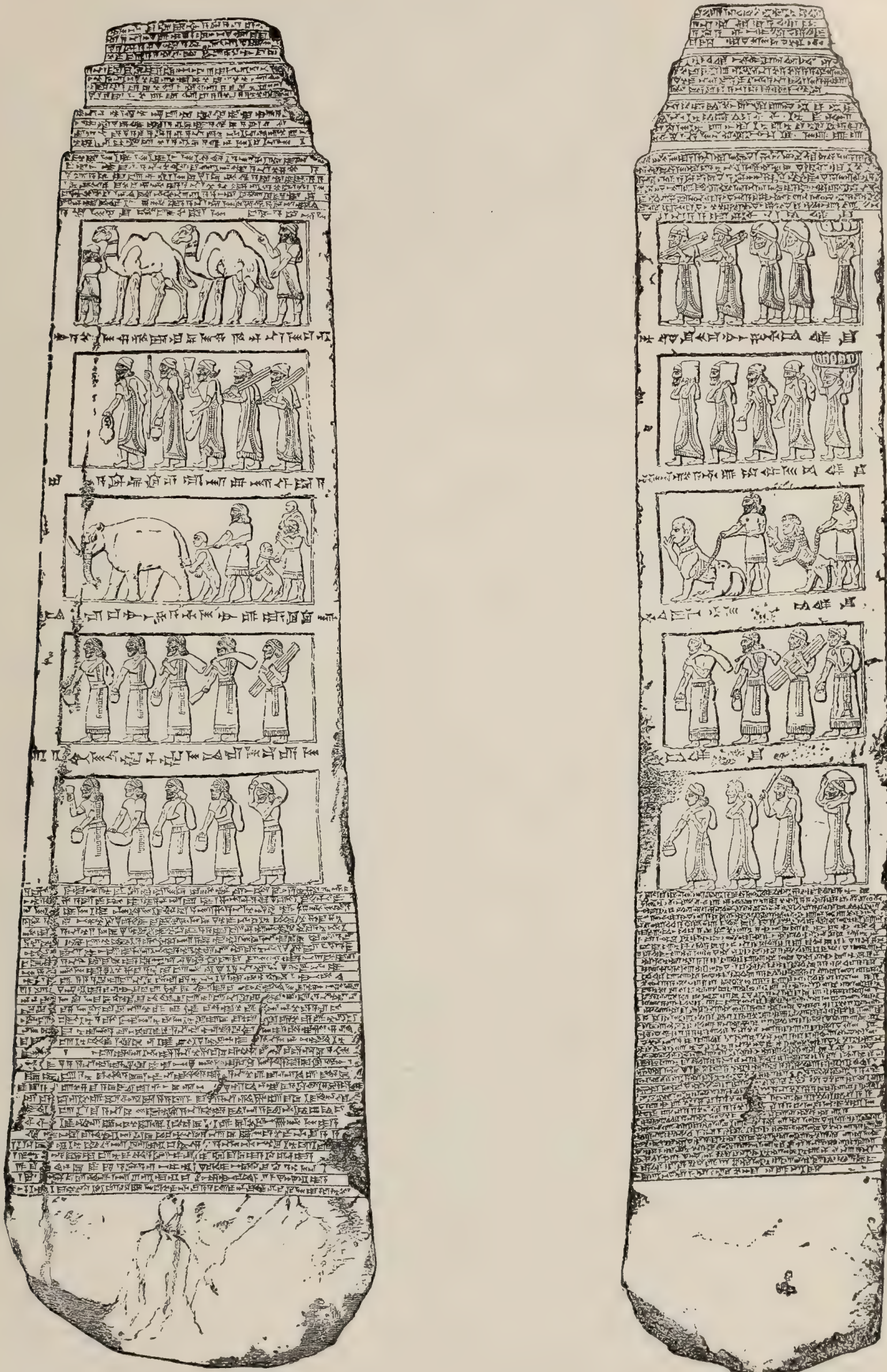


Abb. 268. Der Obelisk Salmanassar's II. Nach GUTHE S. 292f.

unter Jehu, die dritte den Tribut des Landes Muṣri — man beachte die selt-

samen, fast fabelhaften Tiere, die Elefanten und die allzu menschenähnlichen Affen! — die vierte den Tribut der Suḫäer, die fünfte den Tribut der Patinäer dar. Uns interessiert vor allem die **zweite** Reihe: Auf der ersten Seite sieht man den Gesandten Jehus, der die Erde küßt vor dem assyrischen Großkönig. Hinter dem König zwei Diener mit Sonnenschirm und Waffen, vor ihm die geflügelte Sonnenscheibe und der Stern der Venus; ebenso hinter dem israelitischen Gesandten zwei assyrische Diener. Auf der zweiten Seite beginnt der Zug der tributbringenden Israeliten, geführt von einem hohen assyrischen Beamten und einem assyrischen Krieger. Was die Israeliten tragen, ist nicht immer deutlich. Man erkennt beim Zweiten eine gestempelte Masse (Brot?), beim Dritten einen bauchigen Krug (mit Öl?). Die beiden ersten Israeliten der dritten Seite haben Henkelkrüge in den Händen, der Dritte einen Weinschlauch (?) und einen Becher, der Vierte und Fünfte Hölzer (?). Die Männer der vierten Seite scheinen Bleistücke (?), Töpfe und Früchte zu tragen; vgl. Abb. 269.

Abb. 269. Der Tribut Jehus vom Obelisken Salmanassar's II; vgl. Abb. 268 dritte Seite, zweite Reihe. Hier sei noch hingewiesen auf die Tracht: das



Abb. 269. Der Tribut Jehus. Nach BENZINGER[2] S. 76.

lange mit Franzen besetzte Untergewand und das darüber geschlagene, ebenfalls mit Franzen umsäumte kurzärmelige Obergewand, die turbanartige, am unteren Ende umgebogene, oben leicht eingeknickte Filzkappe.

Abb. 270. Sanherib vor Lachîš; vgl. Abb. 271 f. und den Text Bd. I, S. 121. Der König sitzt auf seinem Thron in einer mit Weinstöcken, Feigen und anderen Bäumen bewachsenen Hügellandschaft; in der Rechten hält er Pfeile, in der Linken einen Bogen. Hinter ihm zwei Diener mit Fliegenwedeln und (nur teilweise sichtbar) das königliche Zelt. Vor ihm stehen der Großvezier, der den Bericht erstattet, ein anderer hoher Beamter und assyrische Krieger mit einer Keule in der Rechten. Leute kommen aus der eroberten Stadt; die vordersten sind im Begriff, sich niederzuwerfen und den König um Gnade anzuflehen. Unten rechts der Streitwagen des Königs.

Abb. 271 und 272. Sanherib (705—681) vor Lachîš; vgl. LAYARD, The monuments of Niniveh II, Taf. 21. Man sieht oben die Türme der belagerten, auf einem Berge gelegenen Stadt mit Kriegern besetzt, die Pfeile schießen, Steine schleudern und vor allem brennende Fackeln werfen. Die Feinde haben

schräg anlaufende Dämme gebaut, auf denen die Belagerungsmaschinen an die Festung herangebracht werden. Die Belagerungsmaschine hat vorn eine vor- und rückwärts schwingende Spitze, die Steine aus der Mauer herausstößt. In der Maschine steht ein Krieger, der hinterrücks aus einer Kelle Wasser schüttet,



Abb. 270. Sanherib vor Lachîš. Nach einer Aufnahme von W. A. Mansell & Co. in London.

um die brennenden Fackeln zu löschen. Im Schutz der Maschine kommen Bogenschützen heran, zum Teil kniend und von einem Schildhalter gedeckt. In den Mittelpunkt der Darstellung ist ein Turm gerückt, der bereits als erobert gilt und den Erfolg der Belagerung veranschaulichen soll: Frauen



Abb. 271. Sanherib vor Lachiš (Photographie). Nach BENZINGER[2] S. 305.



Abb. 273. Asurbanipal in der Weinlaube. Nach einer Aufnahme von W. A. MANSELL & Co. in London.

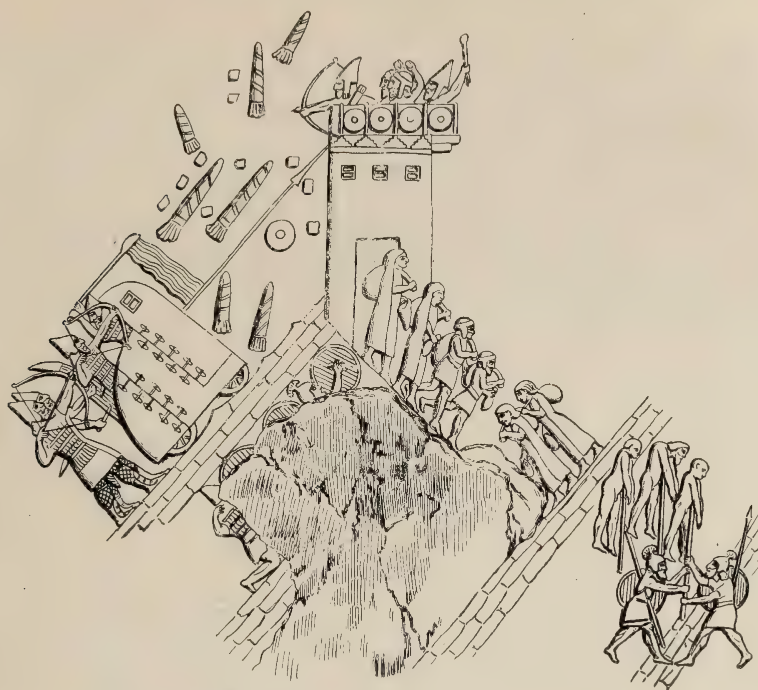


Abb. 272. Sanherib vor Lachîš (Zeichnung). Nach GUTHE S. 79.



Abb. 274. Asurbanipal in der Weinlaube. Nach BENZINGER [2]S. 95.

und Männer ziehen mit Sack und Pack aus der eroberten Festung in die Gefangenschaft, drei Männer sind gepfählt usw.

Abb. 273 und **274**. Asurbanipal (668—626 v. Chr.) in der Weinlaube. Der König liegt trinkend auf einem Ruhebett in einer Weinlaube; der Unterkörper ist von einer Decke eingehüllt. Hinter ihm zwei Diener mit Fliegenwedeln und ein Tisch mit Bogen und Pfeilen. Neben ihm ein Tisch mit Speisen und seine ebenfalls trinkende Gemahlin. Diener bringen Speisen, von denen sie die Fliegen abwehren, dahinter Musikanten. Neben den Dattelpalmen mit Früchten sieht man koniferenähnliche Bäume, an dem linken Baum das Haupt des erschlagenen Elamiterkönigs.

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.